



Śląska Biblioteka Publiczna

51914

II
MF

SL.



HF Von Grubitz

Schlesische General Chronica,
Darinnen

Warhafftte eigentliche
vnd kurtze Beschreibung / Des Landes
Ober vnd Nider Schlesen / Ankunfft / Na-
men / Herkommen / deren Herzogen / Fürstenthümern / Steds-
ten / Schloßern / Stzen / derselben Vermehrungen / Keyßen vnd Ver-
wächslungen / insonderheit der weitberühmbten herrlichen Stadt
Breslaw vnd Fürstenthumbs Glogaw / etc. Aus al-
ten vnd newen Schrifften vnd Chroni-
cken zusammen gezogen.

Auch was sich mit den umbliegenden Lendern
vnd Völkern / Als Behemen / Polen / Moschowitern / Littaw-
ern / Tattern / Türcken / biß zu König Ludwigs zu Ungern Un-
tergang / vnd nach demselben / biß auff diese jetzige zeit
begeben vnd zgetragen hat : Erstlich

Durch den Hochgelarten Herrn Ioachimum Cureum
Freystadiensem, der Arzney Doctorn / etc. seligen / in Lateini-
scher Sprach beschriben : Jegundt aber dem gemei-
nen Vaterlandt zu gut verdeutscht

Durch den
Hochgelarten vnd Weissen Herrn Heinrich Kätteln
zu Sagan / etc.

Sampt angehengten Polnischen / Liffelndischen / Mos-
chowiterischen / Schwedischen vnd anderen Historien / so sich vnter
diesem jetzigen regierenden König zu Polen / Stephano,
biß auff dieses 1585. Jar verlauffen haben.

Mit fleiß zusammen gezogen / Durch

D. Laurentium Müller / damals Fürstlichen
Churlendischen Hoffrath.

M. D. LXXXV.



St 1116

51944 II

Den Durchleuchten/

Hochgebornen/Wolgebornen/Bestreun-
gen/Edlen/Ehruuesten vnd Erbarn N. den
Herrn/Fürsten vnd Ständen in den Fürstenthümern
Ober vnd Nider Schlesien / 2c. Meinen gne-
digen Fürsten / gnedigen vnd groß-
günstigen Herrn.



Durchleuchte / Hoch-
geborne Fürsten / Wol-
geborne / Bestrenge / Ed-
le / Ehruueste vnd Erba-
re N. Gnedige vñ Groß-
günstige Herrn / Ewer
Fürstlichen Gnaden /
Gnaden / Bestrengkeit
vnd Gunsten / sein meine
vnterthänig / gehorsam / willige vnd geßlissene
Dienst / mit trewer wündschung / ewiger vnd
zeitlicher Wolfart zuuorn / Vnd wissen E. F.
G. G. Bestrengkeit vnd Gunsten / das in
derselben geliebten vnd hochbegnadetem Va-
terlandt / dem Hertzogthumb Ober vnd Ni-
der Schlesien / von alters vñnd bissher nicht
minder / als in andern Prouintzen vnd Lan-

den/allerley groſſe Sachen / ſeltzame Verenderungen / Krieg vñ ſonſten mancherley Fälle/zugetragen vnd begeben haben : Das auch die Einwohner dieſes Landes / einer vralten löblichen Ankunfft ſein: Darumb je zu beklagen / das bißher niemandt dieſe edle Prouintz / das Land Schleſien / vnd die darinne verlauffene Sachen / nach der lenge beſchreiben vnd an Tag gegeben hat / So doch die Itali vnd andere Hiſtorici viel geringere vnd Barbariſche Prouintzen vnd Lande zu beſchreiben nicht vnterlaſſen haben. Nun hat der Hochgelehrte Ioachimvs Cureus, der Artzney Doctor ſeliger / verſchiedener Jar ſich dieſer Arbeit zum theil vnterfangen / vnd die Annales Sileſia in Lateiniſcher Sprach kurtz gefaſſet / vnd an Tag gegeben. Wiewol er mich nun vor etlichen Jahren / bald nach der Lateiniſchen Edition, ermahnet / das ich dieſe ſeine Annales dem gemeinen Mann zu gut in Deutsche Sprach bringen wolt / hab ich mich doch deſſelben / aus allerhand bedencken / verwidert / vnd es bißher anſtehen laſſen / Sintemal aber gute Freunde / ſo von des Autoris an mich gethanem muhten vernommen / bey mir ferner angehalten / hab ich mich im Namen Gottes /
aus

aus liebe des Vaterlandes / jetziger zeit dazu
vermögen lassen / vnd die Version, so gut mir
Gott verliehen / zuwegen bracht vñ in Druck
gegeben. E. F. G. G. Bestrengkeit vñnd
Gunsten aber / habe ich dieses verdeutschte
Buch fürnemlich in vnterthäniger Ehrerbie-
tung / dediciren vnd offeriren sollen vnd wol-
len / in demal diese Annales dieselben so wol das
gantze Vaterlandt zu förderst angehen vnd
berühren: Demütigen fleisses bittende / sie wol-
ten diese meine geringe / doch trewhertzige
Verehrung / gnedig vnd günstig vermercken:
Ich bin der tröstlichen Hoffnung / das ich mit
dieser meiner Arbeit / wo nicht mehr / doch so
viel nutz es schaffen werde / da andere ein besse-
re Version herfür bringen / vnd viel mehr Anti-
quiteten vñnd hinderbliebene Sachen an Tag
geben vñnd vns mittheilen werden. Der gros-
se Gott / Vater vnsern lieben Herrn vñnd
Heylands Jesu Christi / wolle E. F. G. G.
Bestrengkeit vñnd Gunsten / vñnd das gantze
liebe Vaterlandt Schlesien / sampt allen
Obrigkeiten / Fürstenthümern / Herrschaff-
ten / Ritterschafft / Stedten / Communen,
auch allen vñnd jeden Einwohnern darinn / in
seinen gnedigen Väterlichen Schutz nemen /

IN VERSIONEM
VERNACVLAM ANNA-
LIVM SILESIE CL. V. HEN-
RICI RATHELII COS. SA-
GANENSIS, COMPATRIS
SVI CHARISSIMI,

*In magnolabore est, debetur magna labori
Merces, Ratheli, nomine, regis tuo.
Gentis enim Elisie monumenta Latina nouasti
Teutonici mira dexteritate soni,
Mens sibi sufficiens aliud nihil expetit unquam,
Quam patrie historiae, iustitiaeque decus,
Nec non iudicium de se, laudemque bonorum,
Hoc operae precium grande, satisque putat.
Te tua dexteritas, & lux candorque loquendi
Germanum verè dixerit esse virum.*

Laurentius Vvideman-
nus S. Pastor Ecclesiae
Saganensis, F.

CHRO.



CHRONICA Dess Landes Schle- sien :

Darinnen verfasst ist die Historia von
Ankunfft / Vermehrung / Reisen vnd Sitzverände-
rung der alten Schlesiger : Vnd denn auch eine Erzehlung der
vornemsten Geschichten/so sich in Geistlichen vnd Weltlichen Sach-
en in Schlesien / bis zu König Ludwigs zu Vngarn/erc.
untergang / zugetragen.

 **N** der ehrbarn / löblichen / Leut vnd
holseligen Statt Athen war vorzeiten
breuchlich/das man die Bürger/ so in Krie-
gen vor das Vatterland todt blieben/ offent-
lich vnd ehrlich bestattet : Da denn nach dem
Begräbnis ein vornemer des Raths vor
dem Volck/mit einer zierlichen Oration/des
abgegangenen Tugent rühmen muste, Damit ward den verschie-
denen gebürliche Ehr erzeugt / vnd die lebendige zu guten Tugen-
den angereiset / vnd der bestatteten Person Freundschaft mit
worten vnd thaten getröstet / das die Kinder deren/ so dergestalt
ymbkommen/ wurden aus gemeiner Darlage bis zu mündigen
Jaren unterhalten.

Das Vatters
land lieben
ist eine Tug-
gent.

Eine solche Leichypredig oder Begräbnis Oration erzehlet
der vortreffliche Geschichtschreiber Thucydides vnter Periclis Na-
men/deren sich die Oratores derselben zeit gebraucht / Diueil aber
Thucydides/ seinem brauch nach / in dieselbe Leichypredigt gleich
alles was inmer weislich vnd sinnreichs kan gesagt werden / ein-
gebrachte

A

gebracht/Also/das die menge der eingeführten Sachen sie gleichsam verfinstert vnd verstellt/ vnd die wort ganz vbellautend vnnnd harddrabent machte: Als erdachte Plato, der weise Man vnd Liebhaber seines Vaterlands/ein andere/lieblichere vnd bessere Form/welche doch Socrates, aus sonderm bedencken/ der weisen vnd sinnreichen Frauen Aspasia zuschreibet: In derselben Leichpredige wirdt vnter andern gesetzt / das die Einwohner jr Vaterland Athen vor andern billich lieben vnd ehren / weil sie (wie hierinn die Alten all vberlein stimmen) das edleste Geschöpf vnter allen / nemlich den edlen Menschen/herfür bringe/ vnd zu desselben Vnterhalt zweierley Nahrung miltiglich dargebe: Erstlich die Erdtgewechse/dem Leib zur Speise/vnd darnach die Seelennahrung/nemlich ehrliche Geseze/die Religion/Bürgerliche Zucht vnd Disciplin betreffend/welche Gaben vnter andern Gütern dieses Lebens die höchsten vnd edlesten sein.

Herrligkeiten vnd Gaben des Land des Schlesien.

Als ich nun diese des hochweisen Platonis herrliche Oration lasse/ siel mir ein/das nichts minder als die Bürger zu Athen derselben Statt/also auch die Einwohner in Schlesien /diesem ihrent Vatterland billich Dankbarkeit vnd Ehrerbietung beweisen / Denn auch dieses Land / das mehr denn zweymal so gros ist als das Athenische/ist (wie jener seine Ithacam auch hievon lobet) eine mildte Nererin / die viel Menschen gibt vnd nehret/an denen beides Mannes vnd Weibespersonen Gott nichts vberall vergessen/vnd denen an gestalt vnd schönheit des Leibs / vno gütern des Gemüths/nichts mangelt. So gesellet auch darinn durch Gottes Segen allerley Zuwachs vberflüssig / Auch findet man darinn Bergwerck von Golt/Silber/Bley/Eisen/ etc. Was zur Kleidung dienet/dessen ist darinn ein vberflus/das nicht allein die Einwohner / sondern auch viel andere Land damit theileet werden: Vnd sein die Einwohner von vieler zeit hero durch gute Zucht vnd Disciplin/mehr denn andere rohe Völker / mitsam vnd gesittig worden: Fürnemlich hat dieses Land / von sechs hundert jaren

jaren anhero/sich der Gottseligkeit sehr beflissen/ vnd es damit andern Landen zuvor gethan. Vnd sein zu dieser vnser zeit viel Kirchen vnd Schulen aus Christlicher andacht vnd mildigkeit auffgerichtet darin die Göttliche Lehr fleissig getrieben / vnd die Leute von dem waren Erkantnis Gottes gelehret / vnd zur Anruffung ermahnet werden. Also/das Schlesien in diesem stück (welchs der vornembsten eines ist) die Stadt Athen/vnd andere mit Abgötterey verunreinigte Lender in der Welt/weit vbertrifft.

Diese Gaben Gottes sollen wir erkennen/vnd mit danckbarem gemüht preisen/diese sollen vns auffmuntern/in vnser Vorfahren Fusstapffen zutreten / derselben Gottseligkeit vnd Tugend nachzufolgen/auff das wir solche vnser Vatterlands zierde erhalten vnd vermehren/Vnd sollen gedenccken/das vns gebühren wil/in diesem vergenglichen vnd elenden Vatterland dahin zu trachten/ das mit wir das rechte Vaterland hernach besitzen mögen / da denn Küchen vnd Keller auffhören/vnd vnser Leibe fürtrefflicher/vnd in die Klarheit des Leibs Christi verwandelt sein werden/vnnd die Seel mit einer bessern Speise/als die Platonische ist/nemlich mit anschawung vnd empfindung des Göttlichen Liechts / Gerechtigkeit vnd ewiger Seligkeit/wird gespeiset werden.

Damit ich nun meines theiles dem Vaterlande mein geneigtes Gemüch erklerete/vnd schuldige Dienst erzeigte/ als der ichs herzlich liebe/habe ich/vngeacht dz ich mit vielen andern Arbeiten vnd beschwerungen beladen / mit ziemlichem fleis die alten Geschichte von Herkunft vnser Vorfahren vnd Landtsleut / aus allerley/vnd zwar oft widerwertigen Schriffien/ausgelaubet / das dennoch etliche alte Historien den vnsern bekant/vnd die Ankunft der vnsern/ gleich aus der stillen Finsternis heraus gerissen / etlicher massen an tag gebracht wurde.

Ich theile aber diese Annales in zwey Theil/ Das erste Theil

A ij

meldet

Intent des
Autors.

Abtheilung
dieses Buchs.

meldet wie die alten Schlesi-
er anfanglich in der Welt fort geze-
gen/vnd was sich sonst vor Verenderungen zugetragen. Darnach
werden die vornehmsten Geschichte vnd Sachen / die sich bey die-
sem Volck/sonderlich von sechs hundert jaren hero / seid Schlesi-
en zum Christenthumb kommen/zugetragen/erzehlet. Im andern
Theil wird die Schlesi/wie sie jetzt ist/vnd darnach die Hauptstadt
Breslaw / kürzlich beschrieben. Zu letzt / folgt eine Particular
Chorographische Beschreibung des Fürstenthumbs Glogaw /
vnd eine erzehlung derer Geschichte / so sich in desselben Stedten
verlauffen.

Die Schle-
sische Map-
pe.

Der Leser darff sich in diesem kurzen Werck nicht getrüsten
einer particular Beschreibung aller Stedt vnd Flecken in Schlesi-
en/ denn solche arbeit erfordert einen müßigern / vnd kan ein jeder
die gelegenheit der Stedt in Schlesien/aus der in Druck ausgan-
gen Mappa beschauwen. Ich beschreib allein ein kurze Histori von
Ankunfft der vnsern/vnd von rühmlichen löblichen Thaten vnse-
rer Vorfahren. Welche Histori sonder zweiffel allen guthertzigen/
vnd des Vaterlands liebenden Lesern/ angenehm sein wirdt.

Nam pius est, patria scribere facta labor.

Wers Vatterlands Geschichte beschreibet/
Ein nütz vnd köstlich arbeit treibt.

Die Histori-
en haben von
Schlesien
wenig ge-
schrieben.

Es ist mich aber diese aussuchung vnd zusammenbringung
der Histori vnser Vatterlands sehr schwer ankommen / denn es
schwer zugangen/ ein vollkommene Historiam zuweg zubringen/
bey solcher nachlässigkeit der Alten / die nicht allein wenig oder
nichts auffgemerckt / darzu langsam zu annotiren angefangen/
Sondern auch das / was sie auffgemerckt sehr vnfleissig/ wider-
wertig vnd partheyisch beschrieben haben.

Ich habe mich zuerinnern / das der Gottselige Hochgelehrte
Herr Philippus Melanchthon vielfeltig klagte / das es vns Deut-
schen/vnd vnsern Vorfahren/an Weisheit/ Glück vnd Sieg/ nie
gemangelt

gemangelt: Aber aus vnverstande vnd mangel der Historienschreiber weren vieler weiser / tapfferer Deutscher Regenten / König vnd Keyser / herrliche Thaten vnbeschrieben klieben / oder ja vbel beschreiben worden. Also auch / ob wol das Land Schlesien viel tapffere / Gottselige / Gerechtigkeitsliebende vnd streitbare mannliche Fürsten gehabt: Als gewesen sein Boleslaus der Starcke / vnd sein Son Henricus Barbarus, das ist / mit dem grossen Bart / vnd desselben Nāse Henricus pius, der Gottselige / vnd andere mehr: Sein doch ire Thaten so nachlässig beschreiben / das dem begierigen vnd fleissigen Leser kein gnüg geschicht.

Alte Schrifften vnd Urkunden von Schlesischen Sachen sein so vngemein / das die jenigen / so vmb die gelegenheit derselben wissen / schreiben / das in ganz Schlesien nicht eltere Brieff können gezeigt werden / als die so Keyser Friderich der Erst anno Christi 1200. ausgehen lassen / ausgeschlossen wenig fundation Brieffe etlicher Klöster / vnter denen des Stiffts zu Vincenz in Breslaw die eltest / vnd 60. jar zuvor gegeben ist. In den Verzeichnussen aber der Geistlichen in Polen findet man sehr kurzen Bericht von der Schlesia / der sich kaum auff 200. jar erstreckt / denn sie heben erst an / der Schlesi zu erwehnen / von der zeit als die Schlesi des verjagten Herzogs Vladislai Sönnen / von ihren Vettern den Herzogen in Polen / durch vermittelung Keyser Friderichs Barbarossa, zugetheilt vnd eingeraumt ist worden.

Letzlich aber / als die Schlesi Polen verlassen / vnd sich an das Königreich Behmen begeben / da lassen dieselbigen vnvollkommene Scribenten die Schlesi gar fahren / vnnd gedenccken jr gar nicht in iren Chronicken / oder ja selten vnd obenhin. Auch sein seid der zeit ferner keine Verzeichnussen ausgegangen / darinn die verlauffene Hndel ordentlich verfaßt vnd erzehlet wurden.

Vnter allen Polnischen Scribenten schreibt Daglossus am meisten vnd weitlaufftigsten. Er hat gelebt vor 100. jahren / seine

Die Schlesi
schen Histori
en sein in
den polnis
chen Chroni
cken nicht
vollkommen.

Ioannes Du
glossus schrei
bet zum weit
laufftigsten
vnter des

polnischen
Scribenten.

Histori ist bishero nicht gedruckt worden / Aus derselben haben die folgenden Scribenten ihre Summarische Verzeichnissen, entlehnet.

Ich habe nach vermögen das meine gethan/vnd ob jemand durch diese meine arbeit erinnert/was mehrers vnd bessers an tag geben wird/demselben werden neben mir alle Liebhaber des Vaterlands darumb dancken. Vnter des wolten alle guthereyigen dieselten alten Spruch betrachten/das/wenn nicht Fleisch vorhanden / man mit gesalkenen Fischlein vor lieb nemen mus/vnd wolten diesel Brosamlein/so hin vnd wider zusammen gelesen/zu danck annemen. Wir seind warlich vnserm Vaterlandt vnd seligen Vorfahren verpflcht/das wir die Gaben Gottes/darmit er in diesem Leben vnser selige Groseltern vnd Vorfahren gezieret/rhümen / iren tugentlichen Exempeln nachfolgen / vnd dieselben nicht mit wenigern vleis/als ihre Güter vnd Verlassenschaft / an vns bringen sollen.

Bericht von Ankunft vnd Ursprung der alten Schlesiern/aus der Bibel/ vnd alten Heidnischen Schriften.

Diesen Bericht vnd Erzählung sahe ich
an von dieser bekanten Hypothesi.

Schlesia
nimmet das
Christen-
thum an.



Es ist gründtlich angemerket / das die Schlesiern Christliche Religion angenommen / im jar nach Christi Geburt 965/ als Otto der Erst/ ein fürtrefflicher Fürst/der viel Christlicher Kirchen bey den

den Heneten; Dänen vnd den benachbarten Völkern mildiglich vnd Gottseliglich auffgericht / das Keyserthumb verwaltete / Dazumal war das Land Schlesien vnter den Herzogen zu Polen (denn so hies man zur selben zeit dieses ganze Volk) von dieser zeit heben sich an die Historien vnserer Vorfaren / denn darfür hat man sich dieser Ort des schreibens vnd lesens nicht gebraucht / oder war der brauch desselben in solcher Barbarey vorlangst abgangen.

Sintemal aber diese zeit nicht alt / vnd one zweiffel bis Land / in deme die Lustt vnd der Bodem nicht so gar vnmit / weit zuvor mus bewohnet vnd gebawet worden sein / mus man nachforschen / was vor Völker zu vorn darinnen gewohnet. Vnd weil keine bessere Beschreibung der alten Völker bey den Alten vorhanden / als des Taciti, von deren ich viel halte / wollen wir seine Wort vor vns nemen. Jedoch ist mein vorhaben nicht / der alten Deutschen Histori gang herfür zusuchē / sondern ich wil allein von der Schlesia berichte thun. Wer aber die ganze Beschreibung zu wissen begert / der lese des Herrn Philippi Bücher / der auch in diesem stück vns Deutschen ein gros Licht angezündt / Oder besehe das Chronicon D. Peuceri, welcher gedachtes seines Schwehers Chronicon glücklich hinaus geführet / vnnnd etliche Sachen weitlenfftig erkleret hat.

Im Tacito ist ein gemeiner Name eins Volk / das nennt er Sueuos, mit diesem allgemeinen Namen begreift er viel Völker / vnd sagt / das viererley Sueui sein: Nemlich etliche gegen Witternacht / als die Senones, vnd die benachbarten Völker am Baltischen Meer: Etliche gegen Mittag / als die Hermanduri, Narisci, Marcomanni, Quadi: Etliche gegen Morgen / als die Ligij, Arij, Heluecones, Manimi, Elysi, Naharuali, die an * Pannoniam vnd ** Sarmatien stossen: Etliche aber an der See kant / vnnnd im Meer wohnent / als die Gotthones, Rugij, Lemouij, Suiones, Aestij vnd Sitones. Vnd also sein des alten Sueuiæ Grenze

Beschreibung des alten gelegenheit des Landes Schlesien / aus Tacito vnd andern antiken autoren.

Su eni Schwaben.
Vn terschiedliche Völker vnter den Sueuis.

I.
II.
III.

IIII.

Grenzen des
alten Sueui,
Carpatius,
der Krump-
bach/ das
Gebirge zwis-
schen Ungern
und poln.

Strabonis
mehmung
von den Sue-
uis.

Ursprung
des Namens
Sueui.

* Pannonia
heißt nicht
allein Un-
gern/ sondern
dieser Name
begreift die
Länder/ Un-
gern/ Oester-
reich/ Steir-
mark/ etc.
darumb leßt
man den la-
teinischen
Namen Pan-
nonia vor
sich stehen.

** Sarmatis
unter dies-
sem Namen
wird begri-
fen polen/
Preußen/
Rußen/
Lithland/ Lit-
tau/ etc. dar-
umb behalt
ich auch den
lateinischen
Namen.

Die Senones
haben jren
Namen von
dem Griechi-
sche wörtlein
σενωνας,
das
ist/ vom Got-
tesdienst.

gewesen die Elb / der Berg Carpathus, der vorzeiten Sueuius g-
heissen/vnd an einander in einem Strich hinauff nach dem Auf-
gang sich strecket: Vnd denn das Sarmatische oder Baltische
Meer. Mit dieser Beschreibung stimmt Strabo auch zu / denn er
sagt/das die Sueui ein sehr gros Volk sein.

Wannen aber der Namen Sueui herkomme/ist zweiffelhaftig/
Welche halten/das dis Volk von jrem Fürsten den Namen habe
bekommen/aber auff diese weise kan man die Ethymologiam vnd
vnd Ankunfft dieses Namens noch nicht haben / denn disfalls ist
Beroso wenig zutrauwen / der eine Fabel getichtet/ vnd nicht eine
Histori geschrieben. Es ist aber kein zweiffel / das die Alten ei-
nem einzigen Volk oft mancherley Namen gegeben / welche
darnach die Griechischen vnd Lateinischen Historischreiber / als
die derselben nicht kundig/selzam vnd wunderbarlich verrückt vnd
verdrehet haben/wie solchs beyhm Iulio Cæsare vnd Ptolemæo sehr
gemein. Darumb so sein dis fast einerley Namen/ Sueui, Suedi,
Suiones, Sidini oder Sitones, Syebi, welche Ptolemæus an dz Meer/
so Caspium oder das Sircanische Meer genennt wird/ stellet. In
den Witternächtschen Nordischen Inseln sein noch heut die Na-
men Schweden vnd Norwegen vorhanden: Dannenhero ist es
glaublich/das dis Volk/nach der alten Sprach/ vom Sudwind
also genant worden / weil sie gegen Mittag gelegen: Gleich wie
die andern jren Namen vom Nordt / als die gegen Mitternacht
sigen / bekommen haben.

Tacitus sagt/das alle Sueui dieses sonderlich Kennzeichen vnd
Gemerk gehabt/das sie auch bis ins alter lange Haar bis auff die
Achseln getragen: Welchs vorzeiten dieser Ort auch also gebreuch-
lich ware/wie sich die Alten zuerinnern. Er setzt auch / das diese
Völcker die Sueui / so Gottsfürchtige vnd fromme Leute/ das er
darvor heist die Senones (welche den Ort / da jetzt die Stätte der
alten Markt stehen/inngehabt) jhren Namen vom Gottesdienst
vnd jrer Gottseligkeit bekommen haben. Es sein aber diese Völcker
vor

vor Keyfers Iulij zeiten in Rhetiam vnd Vindeliciam, welche örter in Teutschland mehr nach Abend gelegen/gezogen/ dal bissher der Name dieses Volcks verbliben ist. Darumb seht Strabo die Sueuos oder Schwaben bey den vrsprung der Thonaw. Von disem Volck hat der Flus Sueuus seinen Namē/welcher jetzt die Spreuw genant wirdt / vnd kan wol sein / das auch das Sudetische oder Böhmishe Gebirg/welchs vorzeiten der Sueuorum Grenze gewesen ist nach Abent/hiervon seinen Namen habe/denn es scheint dz dieser Name vom Sudwind komme. Plinius schreibet / das vnter dem allgemeinen Namen Hermiones (oder Heermänner/ das ist/ Kriegsleute)begriffen werden die Sueui, Hermunduri, Catti vnnnd Cherusci, den es ist gewis/das die Völcker/so bey Keyfers Augusti zeiten vnter Herminij Gebiet waren / gute Krrgsleute gewesen. Daselbst nent Plinius vnser Wasser die Oder Guttalum, welcher Nam(ohn zweiffel) von den Gothen herfleußt. Die Henetische Sprach hat hernach diesem Flus den Namen Oder gegeben/welcher Name/wie Duglossus bezeugt / vom rauben vnd wegführen herkompt/darumb das die Oder/ wenn sie anleufft vnd ausgeht / die angelegne Felder verwüset.

Die Sueui ressen in Rheti- am.

Die Spreuw vnd das Sudetische Gebirge haben ihren Namen von den Sueuis.

Hermiones im Plinio.

Plinius nent die Oder Guttalum.

Derhalben sol man allhie mercken/das die Alten/fürnemlich Tacitus, die Schlesier vnter dem allgemeinen Namen der Sueuorū begriffen/ vnd vnter dieselben Völcker zehlen / vnd Plinius nennet sie Heermänner/das ist/ Teutschen. Nun wollen wir nach den Einwohnern des Landes Schlesien aus Tacito fleissiger vnd genawer nachsuchen vnd forschen. Er sagt/ dz die Hermunduri vñ Narisci, der Marcomanner vnd der Quader Nachbarn seyn. Der Hermunduren Sitz ist bekant / denn er schreibt ausdrücklich/ das die Elbe entspringe bey den Hermunduris. Nun entspringt die Elbe aus den Gebirgen/so man jetzt die Risenberge/ Montes Riphæos, heist/wie sie jetzt seyn liegen sie wenig Meilen von der Schlesien.

Die Risenberge an der Schlesischen Grenz.

Sitz vnnnd Wohnungen der Hermundurorum.

Vorzeiten hielten die Hermunduri in den dreyeckichten Plak/
A v zwischen

zwischen der Elb vnd der Sala/fast vom vrsprung der Elb an/bis beide Wasser zusammen stossen. Dieser Platz wird jetz Weissen genant/von den alten Mysis, die sampt den Heneten sich dahin gesetzt.

Marcomanni
die Mehrer.

Die Nariscos heist Ptolemæus Fariscos, vnd sagt/das sie gewohnet haben an dem Risengebirge gegen Mittag / vnd Tacitus schreibt/das dieselben Narisci den Marcomannis zu nechst gegessen. Es ist aber der Name Marcomanni bis auff diese stunde verblieben/denn dieselben sein die Mehrern / vnd sein darumb Marckmänner genent/das sie gegen Pannonien die Grenz gehalten/denn Marck heist bey den Alten ein Grenze.

Nariscer
Sig.

So sein nun die Narisci die Völcker/so'man jetz Boisländer nent/vnd darzu ein theil des Obern Beyerlands. Denn Tacitus schreibt / das diese drey Völcker obgemeldet Teutschenlandes Frontier halten/vnd sich bis an die Thonaw erstrecken. Ptolemæus sagt/das die Marcomanni durch den Wald Gabreta abgesondert werden von den Nariscis. Es halten aber etliche dafür/das der Name Gabreta Teutsch sey/vnd heisse die hohe Breite / inmassen im Norico (welcher Name Noricum dem Namen Norischorum sehr ehlich) ein solche Breite vnd weite Ebne ist.

Der Wald
Gabreta.

Der Quaden
Sig.

Die Quados setzt er dem Aufgang neher als die Nariscos. Also/das die Quadi zu Nachbarn gehabt nach Occident die Marcomannos, gegen Orient vnd Mitternacht die Lygier, gegen Mittag die Pannonos. Haben also ein gut theil Mehrern vnd Ober-Schlesien / da ikund die Fürstenthümer Teschen / Rattbar vnd Oppeln sein / vnd die Städte des Breslischen Bissthumbs / den ganzen Strich an dem Behmischen Gebirge herum / darzu fast ganz klein Polen ingehabt.

Die Völcker
am Berg
Carpatho.

Hinter diese nach Aufgang vnter dem Berge Carpatho sehen Tacitus vnd Ptolemæus andere Völcker/die geringer vnd vnnamhafter sein/als die Teutschen/darunter doch auch Schwaben
oder

oder Sueuos untermenget. Von denen nennen sie die Marfignos, die vielleicht die Marfi sein/derer Plutarchus in Sylla gedenckt/wiewol die folgenden die Marfos vnter die Cymbros nach Witternacht zehlen: Denn diese Völker haben viel vnd mancherley vmbwechslung vnd vmbreisen gethan. Das Wörtlein Marfi sol heißen nidrige vnd sumpffige Thäle/wie sie pflegen zu sein vnten an Gebirgen.

Darnach sein die Gotthini, welche on zweiffel die Gotthi, Osi vnd Burij sein. Vnter diesen (sagt er) das die Marfigni vnd Burij Teutsch reden/die Gotthi aber Frantzösisch/ die ich vor die Henetische Sprach halte/denn ich sehe das auch andere alte Scribenten dieser meinung sein. Die Osi haben die Pannonische Sprach welche vielleicht zum theil Griechisch gewesen/gebraucht.

Die Frantzösische Sprach ist Henetisch/ Die Gotthini ea die Teutsche Sprach/ Die Vngarische ist der Griechischen Sprach verwandt.

Ich acht aber dafür das/ Taciti Beschreibung gemess/ diese Völker sich gesetzt haben am Berge Carpatho/ nach Orient zu: denn deren nach Nort gedenckt er hernach: Vnd wolt schier glauben/das dieselben Gotthini nicht weit gewohnet haben von Siebenbürgen/da noch heut Gotthen/ das ist/ Teutschen sein.

Die Siebenbürgen sein vterbübene Gotthen.

Darumb gibt Tacitus zuuerstehen / das sie (die Gotthini) auff Gebirgen wohnen/macht sie zu Verckleuten/ wie noch heut im selben Siebenbürgischen Gebirg Verckwerck ist. Das auch die Burij vnd ire Nachbarn den Griechen nicht unbekant gewest/ ist daraus offenbar / das in iren Comödien die Knechte Burria genennet werden/das/ wie etliche sagen / so viel als Brugi oder Bituriges heißen/vnd von den Phrigibus her genommen sein sol. Vnd von diesen Völkern den Gotthen) der Griechen Nachbarn) kommen die Namen der Knechte Getæ, Dauir, vnd Myfidis, &c. Diese Völker (sagt er) sein zum theil den Quadis, zum theil den Sarmaten, das ist/ den Scythis vnd Henetis nach Orient, zinsbar. Darnach setzt er vber den Berg Sueuum oder Carpathum in die grosse

Burii in Comödien.

Knechte in Comödien.

Vnter dem Nomen Ligii werden die Schlesier begriffen.

grosse weite Ebne/bis ans Behmische Gebirg/ oder den vrsprung der Elb/vnd nach Nordt/bis schier zum vrsprung der Oder / die Lygier, welch Wort ein gemeiner Name ist vieler vnd mechtiger Völcker. Ptolemæus vnd Strabo nennen sie Luioi. Vnter dieselben Lygier zehlet Tacitus diese Völcker/nemlich die Arios, Heluecones, Manimos, Elysios vnd Naharualos. Vnter diesen harten vnd strengen Namen stecken ohn zweiffel unsere Vorfahren die alten Schlesier/ Aber wer nun wol errathen köndte / der hette gut machen/denn wie diese Völcker alle sein vntergangen/ also haben sich auch die Namen zugleich mit inen verlöre: Doch wölle wir vns befeissen/von diesen Völckern/so viel müglich/erklerung zuthun/vnd wölle diese erklerung auff glaubliche vermuthungen gründen.

Di Aril hat
ben nechst
am Berge
Carpatho ge-
wahrt vnd
gesehen.
Die Helueco-
nes vnd Ma-
nimos fassen
in gros pol-
en.

Sitz der B.
lygier vnd
llinger.

Die Nahar-
ualo wohnen
in der
Masaw.

Die Gotthen
fassen jenseit
der Oder.

Das erste Volck vnter den Lygiern nennet er Arios, diese/ wie mich bedänckt/sein die nechsten bey dem Berge Carpatho, da gros Polen (wie mans jzt nennt) angehet. Darnach scheint/als seze er in die weite ebene Gegent in gros Polen die Heluecones vnd Manimos, bis an das Mitternächtsche vber jenseit der Oder / Disseit der Oder/nach dem Behemischen Gebirg zu/ sezt er die Elysier, wie auch Ptolemæus. Nach den Senonen, das ist / nach der Marck Brandenburg/ sezt er die llingos, (welche auch Elysier sein) an dem Ort da jzt das Mittel vnd Nider Schlesien / beide Ober vnd Nider Lausnik/ ist / bis an die Sprew vnd Ilster. Gegen Mitternacht aber / vnd gegen Abendt/ sezt er die Naharualos, an dem Ort (als ich erachte) da jekunder die Masa ist / bis an Littawen.

Darnach hinder die Lygier, bis dahin/da die Oder ins Meer felle / da jekt eins theils Pommern vnd Preussen ist/ sezt er Gothones, (welche die Gotthi sein) Von denen kompt der Name des Codanischen Hafens oder Anfurts / da jzt Danzig ligt. Gerad am Vfer des Meers sein die Rugen/ ein theil Pommern vnd Preussen/Vnd die Lemouier, welchs die Liefflender sein.

Endlich

Endlich zehlet er die Suiones, Suedos: Vnd auff der andern seiten nach dem Aufgang vnd Mitternacht zu viel Völcker/ nemlich Heneten vnd Teutschen vntermenget/ die Prucinos, Venedos, Fennos, Bastarnos, welche sich ausgebreitet vber das weite Gefilde des hindersten Lieflandes / Finlands / Reussen oder Moscaum vnd Litauen / bis an Dennemarc vnd Holstein: Doch zeuget Tacitus, das dieselben Völcker in der Sarmaten oder Scythen art schlagen.

Unterschiedliche Mithternedische Völcker.

Also finden wir/das die alten Einwoner des Landes Schlesien gewesen sein die Quadi, darnach die Lygij, vornemlich aber die Elisij, vnd vielleicht auch zum theil nach der Oder hinzu die Manimi.

Was vor Völcker vor alters in Schlesien gewohnt.

Es ist aber schwer zuerrathen / ob auch noch etliche Anzeigungen der alten Namen / dieser oberzehlten Völcker / in diesem Lande zu finden / Sonderlich weil diese Völcker so oft vnd manchmal iren Sitz verendert haben/Das ist wol nicht gleublich/das zur selben zeit so grosse Stedte derer Ort gewesen sein / als izund. Denn alle Scribenten schreiben/das diese Völcker all das jrige auff Wägen mit sich vmbher geführt / vnd teglich zum auffbruch vnd wandern gerüst gewesen. Darnach / ob gleich etliche örter/ da von wegen der Religion vnd Kauffhandel gemeine Zusammentunfften gehalten worden seyn / ihre besondere Namen gehabt/dennoch haben sich dieselben Namen verloren/als die Polen das Regiment vber diese Lande bekommen/da die Landsprach in ire Sprach verwandelt worden. Vnd also seyn die Namen der aller ältesten Ort in diesem Lande Henetisch. Doch ist auch wol zu glauben/das man noch etliche alte Namen behalten/ vnd darnach die Stätte/als sie erbauret worden/widerumb mit den alten Namen genennt hat / dann alte Sachen behelt man gern in gedechtnis.

Anzeigungen in etlichen Namen / die von den alten Schlesischen Einwohnern nachrichtungs geben.

Die Polen haben die Hebraische Sprach in die Schlesische gebracht.

Folgende Namen etlicher Stätte vnd Flecken in Schlesien/ sein den Namen der alten Völcker in Schlesien nicht sehr vngleich /



gleich/denn es leßt sich ansehen/ als kommen die Namen Lignitz, Libus oder Lucben, von dem Namen der alten Völcker/ so dieses Orts gewohnt/nemlich von den Lygiern vnd Luiern. Schweidnitz oder Schwiebus von den Suionibus oder Sueuis: Quaris von Quaden, Mana von Manimis, Darnach Sorabia von Sorabis oder Seruijs, Sagan von Sacis, vnd was derselben gleichlautenden Namen etwa mehr seyn. Doch beweist solche zustimmung der Namen nichts/sondern gibt allein der sachen ein nachdencken/ vnd ein kleine vermuthung.

Nach dem angezeigt/ was vor Völcker vor alters in dieser Gegent gewohnet/müssen wir nu auch erkundigen den Ursprung vnd Ankunfft diser alten Völcker/vnd irer Namen bedeutung. Es wer aber ein närrische meynung/ wenn jm einer treymen liesse/ als solten etliche wenig Menschen sich nach der Sündflut in diese kalte vnd rauhe winkel der Welt gleichsam verkrochen haben/von denen die oberzelten Völcker sich gemehret/vnd herkommen weren.

Gott hat Adam vnd Eua/ die ersten Eltern des Menschlichen geschlechts/in die lustige vnd schöneste Gegent am Morgen gesetzt. Vnd nach der Sündflut hat der alt Nocha sich der ersten Kirchen erinnert/ vnd aus liebe derselben dise Gegent nach Morgen / mit seinen Söhnen vnd Enckeln/wider eyngenommen; Welche gelegenheit er (ob gleich das Erdreich durch die Sündflut sehr zermü-
let) dennoch aus des Tageslenge/vnnd durch den schatten an der Sonnenvhr/finden können. Darnach als Gott die grosse menge Volcks zu Babylon / welche neuen Gottesdienst anrichtete / vnd eine Festung bauen wolt ohn Gottes befehl/mit zertheilung vnd verwirrung der Sprachen zerstreuwet/haben Nohe Nachkommen angefangen neuwe Bohnungen zusuchen/vnd ohne zweiffel werden sie erslich die dem Orient nechst angelegne vnnd mildere Land eyngenommen haben: Vnd darnach als der Hauff grösser vnd des Volcks viel worden / vnd der Monarchen Tyrannen verhandt genommen/haben viel Völcker neuw Bohnungen ge-
sucht!

Der Schle-
sier erste vnd
aller elteste
Hutonsff.

Sucht/dar vnter sein etliche Hauffen derselben Völcker in diese Län-
te vnnnd Mitternächtsche Gegenden kommen vnd nidergeessen.
Vnnnd dieses schliesse ich nicht allein aus blossen vermuthungen/
sondern es berichtens vns auch etliche Glaubwürdige Autores vnd
Scribenten grossen ansehens/wie kurz hernach sol angezeigt wer-
den.

Wollen wir nun vnseres Volcks Ankunfft erfahren/so müssen
wir zu allerförderst die heilige Schrift zu hülff nehmen / Vnd
dis ist der fürnemesten Zeugnis eines/ das allein die Lehr der Kir-
chen Gottes gewis vnnnd vnzweiffelhaftig sey / dieweil sonst kein
andere Bücher noch Schrifften gewissen Ursprung vñ Ankunfft
der Völcker anzeigen/als allein die heilige Schrift.

Ehe denn wir aber zu diesem stück schreiten / wollen wir zuvor
die Namen der Mitternächtschen Völcker aus den alten Griechi-
schen Scribenten auffsuchen/vnd ire alte Sitz anzeigen. Darnach
wollen wir iren Ursprung vnd anfang/vnnnd ire ersten Eltern/ in
der H. Schrift auch suchen.

Im Homero, aller guten Schrifften Grosvatter (wie man ihn
vor alters genennet hat) der bey Elia des Propheten zeiten gelebt/
werden fünfferley Mitternächtsche Völcker genent/aber der meh-
rer theil derselben wohnete dazumal noch in Asia.

Erstlich nennet er die Heneten oder Paphlagoner, die am U-
fer des Euxinischen Meers gesessen/denn also spricht er: Der Pa-
phlagoner Heerführer war der verstendige Pyloemenes, einer aus
den Henetis, bey welchen die vnendige Mauleseln gezogen werde.

Er rühmet die Heneten, das sie streitbare Leut/vnd wie Strabo
diese Vers deutet/ gute Reuter gewesen/ vnnnd sagt/ das Dionysius
nach dem Sieg/von den Heneten zu Adria gute Ross erbitten ha-
be. Es ist aber einerley Volk die Heneti vnd Venedi. Vnd Pro-
lemæus sagt/das der meiste theil der Sarmaten Heneti sein. Dar-
nach werden sie im Homero genent die Ascanij, von diesen
schreibt

Namlich et-
liches Völ-
cker nach
mitternacht/
so bey den al-
ten Scriben-
ten gefunden
werden.

Erstlich er-
wehnet Ho-
merus der
Heneten oder
Paphlago-
num.

Die Heneti
sein Sarmate.

schreibt er: Die Phrygier fuhrte Phorcys, vnd der Heldt Ascanius, weit her aus Ascania.

Die Ascani
sein Tuisco-
nes.

Der Nam Ascanius kompt zweiffels ohn von Ascan des Homers Son/wie wir hernach berichten wollen. Vnd man helts gemeiniglich dafür/ das bey den Hebreern das Wort Tuiscones soviel heisse/ als die von Ascanie her kommen. Vnd ist in derselben Gegent Phrugiæ auch noch zu der Römer zeiten/bey der Statt Nicea, ein mosecht vnnnd sämffrichter Psul/ Ascania genennt / gewest. Darzu wissen wir/das noch heut bey tag örter in Teutschland diesen Namen Ascaniæ noch haben/Vnnnd in den Römischen Historien wird der Teutonum /als Teutschen / zu mehrmahl gedacht.

Myli.

Cimbri.

Zum dritten werden vom Homero vnter die Mitternächtschen Völcker gezehlet die Myli, denselben (wie auch Strabo gemerckt) schreibt er drey grosse Tugenden zu / grosse Mannheit / Messigkeit vnd Gerechtigkeit/dann er nennt sie die allerfrömbsten vnd gerechtesten Leute. Es schliessen aber alle geleerten/das die Myli auch sezt den dreyeckichten Plaz/ da vorzeiten die Hermanduri gewohnet/besitzen. Es gedenckt auch Homerus der Cimmeriorum, welchs die Cimbri sein/vnd sezt sie in die weit abgelegnesten örter des Meers nach Mitternacht / dann er vielleicht allbereit hat sagen hören von der Chersoneso Cimbrica/oder ja von den Cumbris, so an dem grossen Meotischen See wohneten.

Noricum.

Argonautæ
werden ge-
nennt die
Griechische
Helden / die
sich in gros-
ser anzahl
an Meer in

Darnach braucht Homerus dz Epitheton *νορπανάλογον*, glichend Erz/ welches die Alten/wie auch Strabo, von dem Norischen Erz verstanden vnd aufgelegt. Dann allbereit damals im Norico gut Erz vnd Eisenstein gefiel. Im Carmine Apollonij von den Argonautis, wird auch gesagt von den Heneren: Die Paphlagonier hatten einen König/Enetoius genannt / vnnnd daselbst stehet/das sie zuletzt Paphlagones sein genennet worden von Paphlagone, Phinei Sone. Im selben Poeten werden die Moschi vnd Mossynœci ans Ufer des Eurinischen Meers gestellt. Der

Ausleger

Ausleger desselben Poëmatis setzt hinzu μέγας, das seind hülser-
ne Häuflein oder Hüttlein / Vnd sagt / das dazumal schon das-
selbe Volk frech vnd mühtig gewesen.

Colchidem
begaben/das
Aureum Vels
lus, oder gäl-
denen Glitz
(das ist / ein
Schatz von
Gold vnd
Silber) zu
suchen vnd
zu holen.
Herodoti Hs-
toria von
den Cim-
ris.

Aber vnter allen alten Scribenten dienet vns keiner besser zu
dieser Sachen als Herodotus, der denn in seiner Histori die Sitz
vnd Wohnungen der vornembsten Völker / vleissig vnd genau
vnterscheidet / vnd sehet seine Histori fast zu der zeit an / da die hei-
lige Schrift auffhöret. Es erwehnet auch Herodotus der Cim-
bren, welche (wie er sagt) von den Scythis nomadibus, die vmb-
her schweiffen / vnd nirgendt beharren / aus ihrem Sitz vertrieben
worden / vnd in Klein Asien gezogen sein / doch sind sie nachmals
von Cræso wider daraus entsetzt.

Die Germanos oder Deutschen / zehlet er vnter die Persier /
spricht das sie Ackerleut gewest. Mehr zehlet er vnter sie die Saios
vnd Sacas. Etliche halten das Wort Germani vor ein Lateinisch
Wort. Vnd Strabo sagt / das sie darumb Germani genannt / weil
sie der Gallorum oder Frangkosen Brüder / das ist / das sie so frey-
mühtig vnd wildt wie die Galli. Aber das Wort Germani ist weit
zu vor / ehe denn diese Völker am Rhein den Römern bekant wor-
den / im brauch gewesen / wie solchs aus Herodoto vnd andern zu-
bezeugen.

Germani bey
dem Heros-
doto.

Wann der
Name Ger-
mani komme.

Etliche sagen / es sey ein Deutsch wort / vnd heisse so viel als
Heermänner oder Garmänner: Aber Herrn Philippi meinung ist
die beste / der sagt / das das Wörtlein Germani Hebreisch sey / vnd
heisse so viel / als arme dörrftige Ausländer / wie denn / das diesem
Volk die Hebreische Religion vnd Sprache nicht unbekant ge-
wesen / hernacher erwiesen sol werden.

Die Daij sein die Denen oder Denimercker / vnd man gibt vor /
das dieser Name vom wörtlein Weisheit oder wissenschaft her-
komme. Darnach wird darfür gehalten / das die Sacæ die Sachsen
sein / vnd dz wörtlein Sacæ heist so viel als ein Priester oder Prophet /

Daij heym
Herodoto.

W dannen

Sacæ.
Von diesen
sol die Statt
Sagan ers
bauwet sein.

Dannnen kompt das Lateinische wörtlein Saga, vnnnd das Deutsche wörtlein Segen. Herodotus setzt hinzu/das die Sacæ von den Persiern vor Scythen gehalten worden sein/ denn diese Völcker haben am Hircanischen Meer/Caspium genannt/gewohnet/ vnd haben jren Sitz offft verändert.

Darnach nent er die Mysos vnd Paphlagonas, vnd sagt/ das sie der Phryger vnd Lyder Nachbarn sein/wie auch andere Autores anzeigen.

Arier Sig.

Vnter die Paphlagonas setzt er die Lygier, diese sind meines bedünckens die alten Schlesier. Er sagt auch/ das die Meden vorzeiten Arij genent worden / vnnnd das diser Name vnter denselben Völkern blieben sey/die nicht weit von dem Caspischen oder Hircanischen Meer gewohnet / vnd haben gegrenzt mit den Bactrianis, Sogdianis, Carmanonis, welche Völcker noch heutigs tags wider die Türcken ritterlich streiten. Vnd wie er der Arier Kleidung vnd Rüstung beschreibet/ist sie dem jekigen Habit vnnnd Rüstung des Polnischen Adels ganz gleich. Oben aber ist angezeigt worden das die Arij in gros Polen gewohnet haben.

Fracht.

Sarmata in
Herodoto.

Die Sauromatas oder Sarmatas zehlet Herodotus vnter die Scythen. Er gedenckt auch der Geten, die allbereit zur selben zeit nahe bey Thracia an der Taurica Cherfoneo vnd umbher wohneten. Es ist aber wol zu mercken/das er sagt/er habe von den Thraciern, das ist/Gotthen/gehört/das am Mitternächtschen Ufer des Istri oder Tonaum/bis an die Adriatische Heneten, ein mechtig Volk wohne/welches genant wirt die Syginer, welches Wort in der Lygier Sprach einen Rauffman bedeutet. Weiter hinein nach Mitternacht waren vnerbaute Wildenissen/darinnen sehr grosse hauffen von Vinen/ welches in doch vngläublich dünckt/ denn er vermeint das bey solcher grossen kälte die Vinen nicht bleiben solten. Aber die erfahrung gibet/das diese Thierlein/die Vinen / so zur Arbeit geboren / sich der grossen Taglengē/so in den Mitternächtschen

Syginer in
Herodoto.

tischen Landen / im Sommer vmb die Sonnenwende sehr gross ist/sich hoch erfreuwen/vnd mit hauffen daselbst wohnen/vñ doch in jren Heuslein nicht erfrieren.

Die Moschi vnd Mosynœci werden an das Ufer des Eurinischen Meers gesetzt/wie auch im Apollonio vnd andern. Also werden bey dem Herodoto dreyerley Völcker angezogen / deren Tacitus vnd andere in der Beschreibung der Witternächtschen Länder auch gedencken: Nemlich fürs erste die Cimbri, darvnter alle Deutsche Völcker begriffen. Vors ander die Heneti, die doch auch vorzeiten in Asia, vnd hernach in Europa vnter den Deutschen vermischt/gewohnt/Vors dritte die Scythen.

Da Xenophon beschreibet/wie die Griechen/nach dem Cyrus der Jünger erschlagen/wider heim gereist/gedenckt er der Mosche vnd Moslynœcen am Ufer des Eurinischen Meers / vnd sagt: Das sie ein Tyrannisch vnd Barbarisch Volk sein.

Thucydides gedenckt in seiner herrlichen Histori nur der Gethen, welche sich doch aus Asia an die Tonaw begeben / vnd nahe neben die Thraces vnd Odrysier gesetzt/vnd daselbst ein Reich auffgerichtet/welches so mächtig gewesen/das der Gethen König jährlich 24000 Kronen einkommens gehabt.

Nachdem wir nun bishero gefunden/das die meisten Witternächtschen Völcker anfänglich jren Sitz in Asia gegen Orient gehabt / so müssen wir au auch forschen / von whence sie anfänglich entsprossen/vnd wie sie in diese Witternächtsche Gegent kommen sein / Wirt nu jemandt diesen meinen fleis für einen Fürwitz vnd ein vngewis ding achten/ dem werde ich antwortenn wie bey dem Platone Socrates in seiner einschuldigug den Richtern antwortet: Wir sind auch nicht aus eim Klotz oder Stein entsprungen/ sondern von Menschen geboren. Dero halben gebüret vns auch nach vnsern Voreltern nachzuforschen/vnd die ersten Fortpflanser des Menschlichen Geschlechts zu suchen.

Herodotus unterscheidet die Witternächtschen Völcker.

Herodotus setzt die Cimbros vnter die Deutschen. Cimbri vnd Deutschen haben vntereinander gewohnt. Sie Scythen oder Tattern werden von den Cimbri unterschieden. Die Moschi vnd Paphlagonies in Xenophonte. Der Thracische Königreich/dessen Thucydides erwähnt wehnet vorzeiten haben die Witternächtsche Val fer in Orient gewohnt Ursprung vil ankunfft der Witternächtschen Völcker aus der Bibel auffgeucht.

Wiewolman nu aus den Namen der Enckel Nohe/ von denen alle Völcker in der Welt nach der Sündflut iren vrsprung namen/mancherley schleusst vnd abnimmet / dessen man etlichs aus den Schrifften der Propheten gewis ist / etlichs auff gleublichen Vermuthungen beruhet / So kan dennoch aus denselbigen Namen viel ermessen vnd ergründet werden.

Von Gomor, Japhets Son/kommen die Cimmerij, die man hernach hat Cimbros genant/dasselbige Wort heisst einen Grenzstecker/Feldmesser/oder Anweiser vnd Ausheiler.

Die Cimbri
kommen von
Gomer.

Die Cimbri haben erstlich gessen am Witternächtschen Nordischen Vfer des Eurinischen Meers / von Colchide an bis an den Neotischen See/da der enge Strand des Meers Bosphorus Cimmerius genannt ist/vnnd man sagt/das man noch heut in Colchide Deutsch redet. Diese Cimbri wurden endlich (als sich nun die Leute in der Welt sehr mehreten) durch die Scyten, die von dem Meer nach Witternacht bis an den Berg Caucasum, hin vnd wider vmher schweiffen/hart bedrengt/Vnd ich sehe/das die Scyten sein von den Alten genent worden *Σκύθαι*, Leut die viel umbwallen/andere Wende vnd Herberge suchen. Man helt dafür/das sie herkommen von Japhets Sone Magog, Der Name heisst vom Dach/das ist/ ein Volk das hin vnd wider schweiffet / dessen Küche/Läger vnd Stall der Wagen ist / Von diesem kommen die Türcken vnd Tattern.

Die Scyten
von Magog.

Die Arij
sein die hinst
dersten Meder.

Von Madai kommen die Meden, Vnd das zeig ich darumb an/weil man schreibt/das die Arij, die Tacitus vnter die Lygier zehlet/Meden getwest sein. Vnd Strabo sagt klar / das sie am Mare Caspio gewohnet haben.

Die Griechen
von Iauan
oder Ioue,

Das die Griechen von Iauan (den sie Iouem nennen) herkommen/das ist ganz gewis vnd war.

Die Moschi
oder Moscomiter
von Mesech.

Von Mesech kommen die Moschi oder Moscomiter: Der Name Moschi heisst/also vom Bogen spannen. Alle Scribenten sagen/

sagen/das das Volk frech/rohe/ wilde vnd ungeheuer sey / Wie die Kirch im Psalter klagt : Weh mir / das ich wohne zwischen Mesech vnd Cedar, das ist/vnter den Moscowitern vnd Arabern. Denn diem Weil es von Cappadocia, da vorzeiten die Moschen oder Moscowiter gegessen/ nicht weit ist bis in Syrien, haben die Jüden von diesem Volk wol gewußt/ Vnd ist dadurch vorbedeutet / das die Kirch zu den letzten zeiten von den Moscowitern / Türcken/ vnd Arabern/der Türcken Gehülffen vnd beystand / werde verfolgt werden.

Der 120.
psalm klagt
über die Mos-
cowiter vnd
Türcken.

Vnter Gomers Söhnen ist einer/ Ascanes genant : Von diesem schreiben alle Hebreer/das von ihm die Tuiskones, das ist/ die Deutschen herkommen. Der Name Ascanes ist heilig/bedeutet soviel als ein Hüter oder Priester des Feuers/denn die Alten ehrten fürnemlich das Feuer / weil sie vernommen / wie das Feuer vom Himmel fallen/vnd der Patriarchen vnd Altveter Opffer anzünden solt/ Vnd weil man die Liechter/so von solchem Feuer angezündet waren/verwarlich hielte/verwandelten solchs die Nachkommen in ein Aberglauben/vnd machten einen Abgott daraus/vnd hielten die Persier sehr darüber. Ascania aber ligt/ wie oben aus Homero gemeldet / in klein Asia, nahe bey Phrigia vnd Paphlagonia. Vnter dieses Gomers Söhnen heist auch einer Riphath, von den kommen (wie man schreibt) die Witternächtsche Völker/ die an den Riphatischen Bergen wohnen / vnd werden sonst Sarmatæ genant. Es ist aber wol zu mercken / das Iosephus schreibt/das die Riphathi sein Paphlagoner vnd Heneti, denn hie- rinn stimmt er mit Ptolemæo, der da sagt/das der grösser theil der Sarmaten Heneti sein : Derhalben sein sie aus Asia in die Witternächtsche Lender/Russen vnd Moscha, gerückt.

Die Völker/
die Ascanier/
sein Gottes
fürchtige
Leut gewesen.

Ursprung
des Feuers
anbreuen.

Die Riphath
kommen vom
Riphath/ vnd
sein Sarmaten.
Riphathi sein
Heneten ge-
wesen.

Vnter Iauans Söhnen heist einer Elysa, von diesem kommen (wie irer viel bezeugen) die Aeoles in klein Asia. Nu ist aber dieser Name Elysa sehr ehlich dem Namen Elysi vnd Lygi: Vnd setzt

Die Elysi kommen von Elysa, Iauans Söhne.

Elysa ein Lehrer Göttliche Worte.

Die Gotthi kommen von Gether.

Herodotus die Lygier eben in dieselbe klein Asiam, mit fern von Paphlagonia, daher neme ich der vnsern Ankunfft. Der Name Elysa ist ein Gottselig Name/ denn er heisset Gottes Heyl / vielleicht daher / das Elysa ein Lehrer Göttlichen Wortes gewesen sein mag / der seinen Kindern vnd Enckeln vom ewigen Leben vnnnd Nüchlichen Gütern gepredigt. Am letzten wird vnter Semis Söhnen einer genent Gether, von dem die Getæ oder Gotthi herkommen/ Gether heisset ein Kriegerman/ die Gotthi haben vorzeiten auch in Asia gewohnet. Herodotus schreibet/ das die Myfi der Lydorum Nachkommen sein: So das war ist / so kommen die Myfi von Ludim Mizraims Son/ von denen die Egypter herkommen.

Der Mittel-nedertischen Völcker alte Wohnungen.

Dis sein fast die Namen vnserer Völcker/ so viel man derer bey den alten findet: Denn von den newen Namen/ die sie sind der zeit bekommen/ sol hernach gesagt werden. Also haben nun vor der Persen zeiten die Myfi, Ascanij, Lygij vnd Heneti, zugleich in klein Asia gewohnet: Vnd darnach ein wenig las hinauff in Orient vnd Witternacht bis ans Meer/ Caspium genant/ vnter theil Armenien, haben gewohnet die Moschi, Cimbri, Germani oder Deutschen/ Daij, Sacæ, Arij, Syebi vnd hinder denen die Scythæ.

Die Mittel-nedertischen Völcker haben dreyerley Sprachen gebraucht/ nemlich die Deutsche/ die Hebræische/ vnd die Scythische oder Sarmatische/ die von den andern ganz unterschieden waren.

Man weis gründlich/ das diese Völcker vnterschiedene Sprachen gebraucht/ vnd man ist gewis / das die Scythen an Sprach/ Geberden/ Wandel vnd Leben/ von den andern jesterzeiten Leutseligen vnd mißsamen Völkern vnterschieden gewesen. Strabo meldet das die Alten geschrieben/ dz vorzeiten am selben Orter des kleinern Asia zweierley Sprachen im gebrauch/ deren eine die Paphlagonische oder Henetische/ die ander ohne zweiffel die Cimbrische oder Deutsch gewesen. Derhalben hat auch hernach Antiochus Hierax das vberbliebne Kriegsvolck der Celten vnd Deutschen/ so Brenno geführt / vnd mit denen er Griechenland vnd Asiam bekriegeret / in die Ort da vorhin die Heneti gesessen/ als zu Völkern die jnen an Sitten

Sitten vnd Sprach gleich/geführt/vnd ist dasselbe Land Galatia genant worden.

Wie nun diese verwandte Völker anfangs vnter einander bey sammen gewohnet/Also sein sie auch aus ihren alten Sitten zugleich zu einer zeit auffgebrochen: Wiewol nun die zeit ihres forzierehens vngewis/vnnd nicht zugleich auff ein jar geschehen/so ist es doch der warheit ehlich/das eben vmb den anfang der Persischen Monarchi,nach dem Cræsus gefangen/grosse Hauffen dieser Völker Asiam verlassien/als des Cyri Obersten vnnd Kriegesfürsten die Vnterthanen vbel plagten/vnd anfiengen greulich zu tyrannisiren.

Der Mitternächtschen Völker auffbruch aus Orient. vnd Reise in Europam,

Die Historien melden/das in denselben Kriegen die Leut so geengstet sein worden/das ein grosse menge Volcks/von Männern/Weibern vnd Kindern/auff die Schiffe gestiegen/damit die Schiffe davon vntergesunken/vnd die Leut ersoffen sein/auff das sie dem grimmigen Kriegsvolck entkemen.

Strabo schreibt/das die Heneren zweymal/zu vnterschiedliche zeiten/new Wohnungen gesucht/Das erste mal hatten sie vbergehet bis ans Vser des Adriatischen Meers/damals hatte sie Antenor geführt. Zum andern mal hetten die Cimbri sie mit auffgebracht/mit denen weren sie in Europam gezogen: Dieser Bericht ist der warheit ganz gemäß.

Strabonis Bericht von der Heneren fortziehen vnd sich verwechselung.

Denn weil die Cimbri haben am selben Vser durch Schiffahrt/zu Wasser vnd auch zu Lande/die gelegenheit der Mitternächtschen Gegent zuerkundigen gute gelegenheit gehabt/So ist gleublich/das dieselben an Sprachen vnd Sitten einander gleich/vnd verwandte Völker/so durch die grausame Krieg vnd vnerhörte Tyranny verfolgt vnd hart geplagt/werden erfahren haben/das nach Nordt/grosse/weite vnd geraume Lande ganz ledig stunden/darin die Scythen allein auff vnd nider reiseten/vnd doch nirgent lange rasteten.

Diodorus Siculus von
vmb reisen
der Völcker.

Gleicher gestalt bezeuget Diodorus Siculus, das etliche Völcker aus Paphlagonien vnd Medien haben die Scythen vertrieben/ vnd dagegen dieselb ledige Gegent in Mitternacht eingenommen/ Vnd das darauff eben dieselben vertriebene Scythen die Grenzen des Königreichs Persien / so diese obgemelte Völcker verlassen/ angefallen/erobert/vnd Cyrum vmbbracht haben.

Zur selben zeit mußten viel Völcker in Asia fort sezen / grosse Hauffen schiffen aus Ionia, bis an das Frankösische Meer / daselbst baueten sie Stedte/vnd sonderlich die Stadt Mafsiliam, da haben sie zugleich in dieselbe Gegent die Griechischen Schulen vnd Weisheit mit eingeführt.

Stephanus be-
richt von der
Lygiern foru
zug.

Eben dieselbe zeit/ wie Stephanus zeuget / sein aus Tharso (einer Stadt vnd Anfurt in Cilicien) grosse Scharen Volcks / aus denselben vnsern Lygiern, den Ionibus nachgefolgt / vnnnd die Gegent am Frankösischen Meer / nach Italiam zu / erfüllet / darvon das Land so wol als Meer von ihnen den Namen bekommen: Welche Völcker mit alle frem thun vnd leben iren Nachbarn vngleich waren. Es ist glaublich/ das die Tyrrheni sie zu dieser Reise vermocht/die ein wenig zuvor aus den Lydijs sich gesamlet / vnnnd sich in Italia niedergeset hatten.

Die Gotthen
oder Cimbri
vberwanden
die Scythen.

Eben zu dieser zeit erhuben sich die Heneti, Ascanij, vnd Lygij aus klein Asia, vnd zogen den Cimbris nach / Zu denen schlugen sich viel andere/ inen an Sprachen vnd Sitten verwandte Völcker am Caspischen Meer/ als Deutschen/ Arij, Daij, Sacæ, vnnnd andere (wie Ptolemæus, erzehlet) denn es erscheinet gnugsam/ das es sehr grosse Hauffen gewesen / nicht allein aus dem / das sie solche grosse geraume Land erfüllet/ Sondern auch daraus / das sie die Scythen, deren damals viel / vnnnd die da sehr starck vnd gewaltig/erleget vnd ausgetrieben haben/ Doch glaube ich / das immer gemacht mehr Völcker / als sie erfahren / das es denen/so vor inen abgereißt/ glücklich ergangen/vnd das noch mehr ledige Lande verhanden/ nachgefolgt sein. Gleich wie zu vnsern zeiten die new erfundenen

fundene Inseln/so man die new Welt heisst/aus Spanien vnd andern daran stossenden Inseln/von zeit zu zeit besetzt worden. So ist auch vermuthlich/das der obgedachten Völcker Fortzug / in so fern vnd weit abgelegne Lande / nicht schnell / sondern mit weiltzungen. Derhalben sein sie erstlich bey der Taurica Cherfoneso, an dem Neotischen See / vnd bey dem Abfluss vieler Wasser in das Eurinische Meer / niedergesessen / dauon alda der Name Bosphori Cimmerij blieben. Vnd ist gewis/ das daselbst vmbher die Gotthen lang gewohnet haben.

Der Cimbrer
erster Zug in
Tauricam
Cherfoneso
sum.

In Taurica Cherfoneso ist ein namhafte Stad gewesen / die haben viel Scribenten/doch vnrecht/Theodosiam genent/denn Demosthenes nent sie Teudasiam, das ist / Teutschhausen. Die Stad Genua hat noch bey vnserer Groseltern zeit dieselbe Stadt Teutschhausen vnter sich gehabt / bis das der grausame Wütherrich Mahomet/welcher Constantinopel gewonnen/diese Völcker auch auffgereumet. Ir viel sagen bestendig/das noch heut Gotthen verhanden sein/ die Teutsch reden. Vnd der Herr Philippus hat vom Herrn Birehaimer zu Nürnberg gehöret/ das die Nürnbergsche Kauffleut/ so mit den Venedigern in Cretam vnd Cyprum geschiffe / vnd durch Vngewitter an das Vfer des Egeischen Meers getrieben/nicht weit vom Bosphoro Thracio ausgeworffen worden: Als sie daselbst weder Menschen noch Land gekant/ vnd vnd in der irre vmbher gangen/einen Jüngling/der einen Wagen geführet/ersehen haben/ den hetten sie von fern hören singen / vnd als sie neher zu im kommen / hetten sie vernommen / das er ein Teutsch Lied gesungen / darüber sie sich entsetzt vnd vermeinet / es were ein Gespenst/doch vberlang hetten sie im zugesprochen / auff ire Sprach/von wannen er sey? Da habe der Jüngling auff das nechste Gebirge gezeiget/vnd auff Teutsch geantwortet/nicht weit von dannen liege sein Vaterland / vnd daselbst wohneten seine

Teutschhaus
sen.

Historia von
den vberbliebenen
Gotthen in Taurica
Cherfoneso

Landsleute/die weren Gotthi / vnd jnen mangle in diesem jhrem Thal nichts mehr/denn nur allein Salz/dessen müßten sie sich anderswo erholen/vnd es in abnehmendem Herbst/ehe die Strassen den Winter vber verfrühren/hinein bringen.

Ja auch die alten Teudschen in Siebenbürgen (welche/wie etliche tichten/von Carolo dem Grossen dahin sollen geführt sein so er doch in dieselbe Gegent nie kommen) sein von den Gotthen vberblieben / die bey Regierung der Macedonier / vnd daruor / in denselben Landen weit vnd breit geherschet haben/wie wir oben aus Thucydide eingeführet. Vnd der Gethen König hat Lyfimachum einen aus den fürnemsten Obersten Alexandri/gefangen/denselben ehrlich begabt / vnnd wider los gegeben. Eeklich ruckten eben diese Gotthischen Völcker vnd die Heneren weiter fort / vnd erfüllten Pannoniam/vnd ein theil Teudschlandes. Diese wurden hernach durch die Hunen vnd Attilam vntergedruckt vnd gar verülget.

Der Gotthen
König leit
Lyfimachum/
den er gefan-
gen/wider
los.
Die Gotthen
in Pannonia
sein von den
Hunnen vnd
Attila den
Scythen vers-
tricken wor-
den.

Wislliche Israe-
liten sijn der
Cimbri Heer-
führer gewest.

Der Gottselige Man/Herr Philippus Melanchton/hielts darfür/das dieselben Asiatischen Völcker etliche Israeliten zu Für-
rer gehabt/denn nach dem die zehen Stämme zerstreuet / sein viel Israeliten in klein Asiam gezogen / vnd haben sich zu diesen ober-
wehnten Völkern gesellet/ welchs aus sonderer schickung Gottes geschehen / auff das auch etliche aus den Heyden zum waren Er-
fantnus Gottes kemen.

Juden wohn-
ten vnder
den Teudschen.

Daher schreibt Herodorus / das er in Colchide / darinnen vorzeiten die Cimbri gewohnt / die Beschneidung gefunden habe/
wie denn auch schon vor Christi Geburt Juden in Teudschland vnter den vnsern (denen sie vor andern Völkern günstig) gewohnt.
So wissen auch die jenigen/so zu Venedig vnd in Welschland gewesen/das Juden/so daselbst aus Medien/Türckey vnd Constantinopel ankommen/die Teudsche Sprach können vnd brauchen.

Die meisten alten Scribenten sagen viel von Völkern die sie
Hyberba.

Hyperboreos nennen/vnd können doch gewis sagen/ wo sie haben gegessen/ denn die Abentländer sein den alten Griechen fast vnbe-
 kant gewesen.

Die Hyper-
borei sein
Teudsch.

Es preisen aber alle Scribenten der Hyperboreorum grosse Gottseligkeit/Religion/vnd allerley Göttliche Tugenden: Vnd sagen/ das sie alle jar den Zehenden oder Decem vnd andere Geschenck in die Insel Delum geschickt haben/dieselbigen Geschenck/sagen sie/sein dahin gebracht wurden vber das Adriatische Meer. Ist derhalben der warheit nicht vnehnlich/ das solche Geschenck vnnnd Weisshub eins theils die Israeliten/ eins theils andere fromme Leut/die in Geschichten der Apostel gläubige Männer genent werden) aus Teudschland gegen Jerusalem/ nach inhalt des Gesetzes geschickt haben.

Das diese Vermutung der warheit nicht vnehnlich sey/ist darans abzunehmen/weil Pindarus sagt/das Wasser Thonaw entspringe bey den Hyperboreis/welche an desselbigen Ufer wohnen sollen: Wunder ist es/weil bey den Poeten der Name Campus Elysius so gar gemein/das man nicht auch geforschet hat/von wann dieser Name komme? Ohn zweiffel haben die Poeten mit diesem Namen ein Land gemeinet/darinnen ein gut rühwig wesen/wie nachfolgendes die Insulæ fortunatæ oder Canariæ in dem Atlantischen Meer auch die Glückseligen/jres wolstands vnd fruchtbarkeit halben/genant sein worden. Also auch haben vielleicht die Alten von jren Vorfahren vernommen/das die Gottseligen vnd andechtigen Völker die Ascanier vnd Elysier/die sich der Religion vnd des Gottesdiensts sehr beflissen/ in ferne frembde Lande/vnd gleichsam in ein andere Welt/der grossen Tyrannen vnd stäten gefährlichen Kriegen zu entfliehen/gezogen sein/damit sie daselbst rühlich Gott dienen möchten. Dannenher nachmals die Poeten die Namen Hyperboreorum vnnnd Elysiarum behalten haben.

Die Hyper-
borei haben
an der Tho-
naw ge-
wohnt.
Der Teudsch-
en neue cyn-
genommene
Sitz vnnnd
Wohnungen
werden ge-
nennet Elysi
Campi.

Auch schreibet Tacitus/das bey den Naharuallen (welche ein
sonder-

Die Lygii
haben ein be-
sondern Got-
tesdienst ge-
habt.

Hecataei Hy-
perborei.

Die Persen
haben vorgel-
ten keine Göt-
zen verehret
noch angebe-
ret.

Die Lygie-
schen Prie-
sters beson-
derlicher
Habit.

sonderlich Volk vnter den Lygiern sein) ein Walde stehe/ darin-
nen sie ihren Gottesdienst vbtten/ Sie ehrten aber nicht die Götzen
darin/ sondern ein Priester/ fast Weibisch gekleidet/ predigte ihnen
von zweyen Göttern. Etliche sagen/ diese beide Götter weren Ca-
stor vñ Pollux. Gleicher gestalt berichtet Diodorus auch von den Hy-
perboreis, vnd beruffte sich auff den alten Scribenten Hecataeum,
aber dieser Bericht ist vnvolkommen/ vnd ist nur von hören sagen/
welchs vngewis ist. Herodotus sagt/ das die Persier in ihrem Got-
tesdienst keine Götzen geehrt/ welchs sie von den Jüden gelernet/
Darumb sagt Tacitus, jr Gottesdienst sey ein Verbündnis ge-
west/ damit sie sich zu guten Gottseligen Tugenden vnd Vbungen
vereiniget/ Inmassen auch das Gesetz Mosi ist/ so ist auch der Ha-
bit des Priesters/ wie es allda beschrieben wird/ dem Ornate des
Hohenpriesters bey den Jüden fast gleich.

Vielleicht sein eben diese beide Brüder/ die dieselben Völcker
in obgedachtem Walde ehreten/ die beide Lehrer des Israelitischen
en Volks/ nemlich Moses vnd Aaron, gewesen: Aber dis sein
nur Vermuthungen/ vermeinet jemand das sie zutreffen/ wol vnnd
gut/ da nicht/ so lasse man sie fahren/ es ist kein Land daran gelegen.

Die Teusch
haben den
Gottesdienst
vnd die Re-
ligion/ so sich
die Völcker
in Orient ge-
braucht/ mit
sich heraus
in diese Land
gebracht.

Doch glaub ich/ ein jeder verstendiger werde mir zugeben/ das diese
oberzelte Völcker nicht allein der Orientalischen Völcker Trache
vnd Manier/ sondern auch derselben Religion vnd Gottesdienst/
wie denn die Scribenten zeugen/ mit sich in diese Lande gebracht/
Vnd wie die Polnischen Chronicken berichten/ das vor zwey hundert
jaren/ als die Littawen erstmals den Christlichen Glauben an-
genommen/ sich befunden/ das sie vorhin nur allein das geweihte
Feyr angebetet vnd geehret.

¶ Vnd das ist gewis/ das diese von anfangs her fromme vñ einfelt-
rige Völcker/ mit zeitlich durch die nährische/ abentheurliche vñ vn-
geheure/ aus Griechischer Spissfündigkeit/ vñ der Wahle Pracht/
erfundene

erfundene Abgötterey beschmizt worden sein / Ob gleich hernach ihre Nachkömlinge ihrer Vorfahren Gottseligkeit allgemächlich in vergessen gestellt / vnd wie die Mißsamkeit / also auch die alte Religion / hingelegt haben : Nach dem sie durch stätes fortziehen / durch Kriege / veränderung der Luft / vnd gemeinschafft mit den benachbarten Barbarischen vngeschulten Völkern / etwas frecher vnd vngedulder worden.

Hie wolten nu gutherzige Menschen bey solchen vnserer Vorfahren grossen / vielfeltigen vnd schweren Reissen / die ohne grosse vngelegenheit / beschwerung vnd mancherfeltigen vnglück / nicht zugangen / sich erinnern des kläglichen falls / vnd darauf erfolgten Exilij vnserer ersten Eltern / vnd vnser aller mühseligkeit / darin wir in dieser Welt als die feldtflüchtigen umbwallen / damit wir lernen warten auff das rechte selige Vatterland im Himmel / das vns der Son Gottes zeiget / der rechte Schutzherr der Kirchen / deren er viel heerliche vnd ewige Wohnungen in seines Vatters Haus bereitet hat.

Wie die oberwähnte Völker diese Lande vnter sich ausgeteilet / erzele ich allhie nicht. Im Chronico D. Peuceri wirdt der Leser hie von bericht finden. Ich forsche allein nach der Schlesi / die haben die Lygier, welche Sueui, das ist / Deutschen oder Gotthen gewesen eingenommen. Es ist aber ganz glaublich / das auch vor alter zeit / fürnemlich in dieser des alten Sarmatiz Gegent / die Deutschen vnd Heneten vnter einander gewohnet / dessen viel nachrichtunge vorhanden sein / wie wir sehen / das viel benachbarte örter mit einem Namen / doch der eine auff Deutsch / der ander auff Wendisch / genent werden. So schreibt auch Strabo, das vnter den Thracen vnd Gotthen ein Frangösisch Volk / die Lygirischen genant / wohnet / welchs ich vor die Heneten vnd Lygier halte : Doch haben die Deutschen / das ist / die Lygier, vor den Gotthen daselbst die oberhandt vnd das Regiment gehabt. Vnd ist deren meinung / die da halten das diese Völker / die zum theil Deutschen oder Gotthen,

zum

vnserer Vorfahren Elend vnd grosse mühseligkeit.

Die Deutschen vnd die Heneti haben vnter einander gewohnet.

Strabon zeugnet / das die Deutsche vnd Heneti vnter einander gewohnet.

Die Vandali
kein Teudsch-
en vnd Hene-
ei vnters
misschet.
Der Heneten
Namen.

zum theil Heneten / den Teudschen vnterthan / sollen Vandali ge-
nant werden / der warheit wolohnlich. Dion schreibt im 55.
Buch / die Elbe entspring in den Vandalischen Gebirgen. Proco-
pius sagt / die Vandali oder Wenden sein ein Gottisch Volck / vnd
heist doch vnserer Sprach die Heneten auch also / Der halben haben
diese Völcker vntermengt müssen sein / wie denn vnter diesen Na-
men Heneti, Venedi, Vandali, Galli, Vallen, Galatae, Celtae, kein
vnterscheid ist / denn sie kommen, alle her vom vmbtschweiffen / vmb-
ziehen / wallen / reisen / etc. Wie auch der Name Heneti *vopades* / das
ist / Leute die keine bleibende statt haben / vnd jimmer vmbwechseln/
bedeuten.

Plinij Ingeuo-
nes.

Plinius setz gegen einander die Vindelicos (dise sein auch
Vandali oder Wenden) vnd die Ingeuones: Da halten etliche dar-
für das durch das Wort Ingeuones die Ackerleut vnd Einwohner /
durch das Wort Vandali aber die Rauffleut / die ires Gewerbs
halben weit wallen vnd reisen müssen / zuuerstehen: Dieselben Ein-
wohner vnd Ackerleut aber mit einem andern Namen Francken
genent werden.

Die Sigyne
sein Vandali.

Diese meinung trifft mit Herodoto fast zu / der schreibt / das
vom Vßer der Thonaw an bis an die Statt Adriam ein Volck
wohne / Sigyne genant / der Meden Nachkommen / vnd führe Me-
dische Tragt. Der Name Sigyna heisse auff der Lygier Sprach ein
Rauffman. Es hat zwar Herodotus nicht mit Fingern diese Lande
berühren können / denn sie waren den Griechen vnbekant: Er hat
aber ohn allen zweiffel die Vandalos gemeinet / welchs ich vor ein
Teudsch Wort halte / vnd kompt vom wandeln / wandern oder wal-
len. Darneben ist dieser des Herodoti Bericht vns ein starkes zeu-
gis / das vnserer Vorfahren aus Orient hicher in diese Lande kom-
men sein. Also sein wir nu gewis / das in den Schlesien vorzeiten
eins theils die Quaden / eins theils die Elysi / auch ein theils Mani-
mi gelessen.

Die alten
Einwohner
des Lands
Schlesien.

Wannen der Name Quadi komme / kan ich nicht wissen / wil
es je-

es jemand vor ein Henetisch Wort (also das es kühn / wild / rohe
vnd frech heisse) halten / dem stehet es frey.

Woher die
Quadi ge-
nen-

Was die Lygier vnd Elysier betrifft / hab ich oben mein mei-
nung gesagt. Die Manimi sein on zweiffel mit verkürzung etlicher
Buchstaben von den Almanis genant / das ist soniel gesagt / das von
den Alanis herkompt.

Maniml wera
den so genent
von Almanis.

Als die Vandali Frankreich vnd Hispanien vberfielen / sage
man / das sie Alanos vnd Sueuos mit sich gehabt. Diese Völcker
haben sich sonder zweiffel aus diesen Landen auffgemacht / vnd
sich mit in denselben Zug begeben.

Der Herr Philippus vermeint / das Wörtlein Alani sey das
Hebreische Wort Elan / welchs heist ein Jüngling. Die Norhualli /
dauon Tacitus sagt / sein die Vandali nach Mitternacht / die Nord-
uallen / Darumb dieser Name meine meinung von den Vandalis
auch bestetigt. Das die Arii Meden gewesen sein / ist oben erwiesen.
Ob die Heluecones nach vnser Sprach Helffer heissen / kan ich
nicht eigentlich sagen.

Alani von
Elan.
Norhualli.
Nortwallen.

Eutropius sagt in seinem sechsten Buch / das die Heluetij /
mit denen Iulius Cæsar gestritten / Quaden sein / So diese meinung
war ist / so sein die Heluetischen Völcker / das ist / die Schweizer
aus diesen Landen / die jetzt des Königreichs Polen sein (meines be-
dunktes) zu der zeit / als das ganze Volk der Sueuorum etliche der
jren in Rhetiam, Vindeliciam, vnd andere Lande vber Rhein / die
selben zu bewohnen / geschickt / allda hingezo-gen: Wie denn noch
heut zu tag zwischen den Schweizern vnd Schlesiern an Sitten
vnd Gemüthern nicht grosse vngleichheit ist.

Heluetij sein
Quaden.

Heluetij von
den Heluecos
nibus.

Belangend die Sarmaten / so hinder den Lygiern nach Norde
zu gewohnet / hat es diese gelegenheit: Es nennen die Griechen die-
selben Sarmatas, Sauromatas / das heist so viel als Herrgogen vber die
Höhe / den nach der weite hinaus scheinets / wie sich das Land in die
Höhe

Höhe erhöhe/oder aber/das man vermeint hat/diese Völcker wohneten an dem Rypheischen Gebirge hinauf/dannen her nant man sie Ryphæos. Wie aber Iosephus vnd Ptolemæus zeugen/so sein sie mehrer theils Heneten gewesen: Doch ist auch gleublich/das in derselben Mitternechtischen Gegent Scythen mit vnter gewohnet/die doch den Heneten unterworfen.

Mitternechtische Nordt vnd Sudt Heneten,

So haben nun in den weiten Ebnen nach vnserm Polo zu/da seunder Reussen vnd die anligende Lender ligen/vnd die sich vngesehr weiter denn vier hundert Meilen erstrecken/die Mitternechtischen Heneten gessen/Nemlich die Moschi oder Mosinacen/(dauon der Name Moscoviter diesem Ort blieben) Vnter diesen waren/wie Tacitus zeuget/etliche Teutschen/auch hin vnnnd wider etliche Scythen vntermengt/ober welche doch die Heneten die Oberhandt hatten. Doch hat man sie an diesem ort auch Sarmatas/vnd darnach Moschos oder Moscoviter genant. Den Namen Heneti aber haben die Heneten gegen Mittag behalten/diese sein erstlich Venedi genent worden/vnd haben sich viel Sarmaten vnter ihnen midergelassen/dasselbe Vßer erfüllet/vnd die alten Einwohner/nemlich die Gotthen/aufgetrieben. An diesem Ort sein sekund die Lande Illyria, Seruia, Albania, Rascia, vnd andere: Vnd ist die Sclauonische Sprach in solchem ansehen/das sie auch am Türckischen Hoff mehr gebrauchet wird/als jr eigene Sprach. Etliche Griechen/die deren dinge nicht kundig/haben zwischen den Heneten oder Sarmaten vnd Scythen Gerechtigkeit/vnd die Historia Zamolxis/welcher Pythagoræ Zuhörer vnd Schüler in Egypten gewesen/Nem Anacharsis/ohne zweiffel von den Heneten zumersehen. Vnd ist wol zumercken/das Strabo vnd andere alte Schribenten die Heneten/sonderlich die nach Mittag/offt Gallos/das ist/Vandalos/genent haben: Vnd also meinen sie die Henetische oder Vandalische Sprach/wenn sie von der Frankösischen Sprach sagen.

Die Griechen haben keinen vnterscheid gehalten zwischen den Scythen vnd Henetis.

Wenn

Wenn der Name Sclauen auffkommen sey/ist zweiffelhaftig/
 doch ist gewis/das er nicht sehr alt sey. Suidas sagt/das die Sclauen Der Name
Sclauus heißt
so viel als
Edel.
 ein Volk sein jenseit der Thonaw. Diejenigen denen die Hereti-
 sche Sprach bekant ist/halten gewis dafür/das der Name Sclau
 vom Adel/vnd desselben Volks fürtrefflichem Veruff/genom-
 men sey/sich dardurch von den Scythen/den Tattern/zun-
 ter-
 scheiden.

Bericht von den Sitten

vnd rühmlichen Thaten der alten Ly- gier vnd Elysier/aus der Griechen vnd Rö- mer Historien.

Nach erzehlung der alten Einwohner des
 Landes Schlesien/solten wir nu auch jren alten
 Historien vnd Geschiechten nachforschen/weil
 aber vorzeiten vnser Vorfahrn sich der Schrifft
 wenig oder gar nit gebraucht/können wir hievon
 aus der vnsern Vorzeichnissen keinen bericht haben. Ich glaub
 das bey den Deutschen die Griechischen/oder viel mehr die He-
 breischen/Buchstaben im brauch gewest/die sie doch bey solchen
 vielfeltigen vnd steten verenderungen nur zu Geistlichen Sachen/
 vnd nit zur anmerckung geschehner ding gebraucht: Die Lateini-
 sche Sprach ist jnen ganz vnd gar unbekant gewest. Vnd wenn
 auch gleich vorzeiten was auffgeschrieben wer worden/so wer es
 doch schon lang ober tausent mal vntergangen.

Von der alten Deutschen Religion hab ich meine vermuth-
 ungen angezeigt/nemlich/das ich halte/ob sie wol mehrertheils
 E Religion der
alten Deuts-
chen. Abgötti-

Abgöttisch vnd Aberglaubisch/ das dannoch etliche vberbliebene
 Israeliten vnter inen gewohnet/ mit denen es in Glaubens Sache
 etliche der vnsern werden gehalten haben: Wie denn auch ohn
 zweiffel anfanglich diese Völcker so wildt vnd Barbarisch nicht
 gewesen/ als sie in folgender zeit worden sein.

Denn auch die Römische Scribenten rühmen sie/ das für stren-
 ge Disciplin gehalten. Vnd diesem Zeugnis/ das inen der Feind
 gibt/ ist vmb so viel mehr zu glauben/ denn also spricht Tacitus: Es
 gelten alldo mehr gute Sitten/ als anderswo gute Gesez: Damit
 gibt er zuuerstehen/ das unsere Vorfahren von Natur/ durch fleiß-
 lige Erziehung vnd Gewöhnung / vor Lastern ein abschew getra-
 gen/ Welchen sonst bey andern Völkern weder durch Gesez/ ver-
 bott noch hefftige Straffen gesteuert werden kan/ da doch gewis
 ist/ das die alten Völcker vorzeiten im straffen ein grossen ernst ge-
 braucht haben. So heisst auch Aeschylus die Heneten Leute / die
 gut Regiment vnd Zucht halten. Vnd von den Sachsen schreibe
 man/ das sie auch vor dieser zeit/ ehe sie den Christen Glauben an-
 genommen/ Mann vnd Weib/ welchs die Ehe gebrochen / leben-
 dig verbrant haben.

Von den Geschicheten vnd Thaten der alten Deutschen haben
 wir keine nachrichtung/ ohne was man aus irer Feinde (sonderlich
 der Römer) Historien schöpffen kan. In irer der Römer Historia
 ist erstlich die zerstörung der Statt Rom / im jar nach erbawung
 derselben 365/ durch die Celten beschehen/ namhafft: Man nennete
 aber Celten nicht allein die senigen so das Königreich inhatten/ das
 man jetz Frantreich heist / sondern man nent auch die Deutschen
 also: Wie denn Suidas etlich mal anzeucht/ das man die Deutsche
 am Rhein Celten geheissen. Nun haltens die Gelehrten darfür/ dz
 der Name Celtz eben das Wort Gallata, Galli vnd Vallen sey.

Vey solchem Zuge waren viel vnd mancherley Völcker/ vnd ohne
 zweiffel auch ir vil von den vnsern. Sena in Italia sol von den Seno-
 nibus der Elysier Nachbarn erbawet sein / ir Oberster wirdt ge-
 nent

Tacitus preb-
 set der Deuts-
 schen gute
 Zucht vnd er-
 bare Wesen.

Aeschylus
 preist die Sey-
 this oder He-
 neten.

Die Galli et-
 obern Rom.

Sena in
 Westphaldis
 von den Seno-
 nibus erbaw-
 et.

nent Brenno, von dem die Stadt Brandenburg ihren Namen haben sol.

Wiewol nu lechlich dieser Krieg vber die Gallos vbel ausgieng/ dennoch erscheinet so viel/ das sie gute vnnnd gerechte Sache wider die von Rom gehabt. Sie hetten auch nach dem Sig nicht so sehr getyrannisiert vnd gewütet/ wenn ihnen nicht durch die Römer darzu wer vrsach gegeben worden.

Nach 108 jaren wirdt ein ander Zug beschriben/ den die Celten Brenn Zug
12. Gracian. neben Brennon, ihrem Kriegs Obersten / wider die Griechen geführt/ da hat sich ein mechtige meng Volcks durch Pannoniam in Macedoniam gemacht: Vnd wiewol sie hart beschedigt worden/ Dennoch sein jr viel vbrig blieben/ denen hat man hernach klein Asia am Wasser Halyn, da verzeiten der alten Heneren Vaterland gewest ist/ einen Ort zubewohnen eingegeben. An diese hat S. Paulus die Epistel zun Galatern geschriben/ vnd ist daraus zu sehen / das allbereit dazumal dasselb Volck zu Aberglauben geneigt gewest sey/ vnd leichtelich geglaubt habe/ darumb heist sie S. Paulus vnuerstendige Galater.

Sechzig jar nach diesem Zug wird von ein andern Krieg gemeldet / den die Celten in Welschland gethan / da der Römische Der Celten
Krieg in 116
117. Bürgermeister Marcellus, Viridomarum der Celten Obersten vmbbracht / vnd reiche Beut mit sich gen Rom bracht hat. Nach 113. jaren wird adermal ein schrecklicher Krieg/ welchen die Celten geführt/ der fünff jar gewehret / beschriben. Plutarchus schreibet/ Der Cimbrer
Krieg. das dazumal 300000 Cimbri vnd Deutsche Kriegesleut in Welschland eingefallen/ vnd ein vnzehliche Schar von Weib vnd Kindern/ mit sich gehabt/ Vnd sey die Rede gangen / das dieses Heer von dem Neotischen See an bis an Rhein versamlet worden/ darumb müssen der vnsern etliche auch daronten gewest sein.

Erstlich giengs den Cimbris also glücklich/ das sie viel Volcks erlegten/

erlegten/vnd alles verwüſteten. Im einzug des Welſchen Gebirgs (die Alpes genant) erlegten ſie 8000 Man von der Römer Heer / Aber leſtlich wurde ſie durch Gottes verhengnis/von Mario zweymal geſchlagen / vnd ohn alles erbarmen bis auffſs Heupt erlegt. Dieſen Sig hat eine Jüdin in der Römer Heer Martha genant / dem Mario zuvor verkündiget.

Itemerliche
Niederlag der
Cimbri oder
Deuſchen.

Die letzte vnd graufameſte Schlacht/darin 120000. Menſchen erſchlagen/vnd 60000 gefangen worden/iſt am 29. Julij geſchehen.

Die Römer wüeteten dermaſſen nach dem Sig/das die Männer aus der Schlacht flohen/vnd ſich in den Gezeelten umbrachten/ desgleichen die Mütter erſtlich ihre Kinder/darnach auch ſich ſelbſt/ erwürgten/Vnd dieweil nicht Bäume vorhanden/ knüpfſten ſich etliche mit den Häſſen an die Hörner der Schen / die ſie zu tode ſchleiffen. Im Leger fand man / das ſich ein vnſelige Mutter an einen hohen Wagen erhenckt/ die hatte an einem jedern Schenckel ein erwürgt Kindlein hengen. Dis geſchach 652 jar nach erbawung der Statt Rom/ ſaſt 100. jar vor Chriſti Geburt.

Vey ſolcher vnſerer Vorſahren/vnd ihrer Weib vnd Kinder/ kleglichem elend/ ſollen wir betrachten die Mühſeligkeit Menſchlichſs Geſchlechts/vnd den ernſt Göttliches Zorns wider die Sünde/ der dieſes Volk von wegen der Abgötterey vnd geübter graufamkeit alſo geſtrafft hat.

Die Sueui
rückten nach
Occident.

Es haben aber vnſere Vorſahren nicht allein außländiſche Krieg geführt/ ſondern es habe ſich auch bei ihnen zu Haus mancher feltige Verenderungen vnd Reiſen zugetragen. Vnſere Vorſahren (die Sueui) haben eben umb dieſe zeit (wie ich mich bedüncken laſſe) als ir nur etliche ihren Sitz verwechſelt / vnd in Italiam, doch nicht alle/ gezogen / oder nach dem ſie daſelbſt wieder abgetrieben worden/Rhetiam vnd Vindelicam angefallen/Vnd (ſo wir Eutropio glauben mögen) haben die Quadrauch ihre Heluecones vnter das Welſche Gebirge / da ihund Schweizerland iſt / nidergeſeß.

Darnach

Darnach sein durch Iulij Cæsaris Krieg nicht allein vil Völcker hart beschedigt/sondern es sein auch die Schweizer vnd andere/irer Tugend vnd Manheit halben/dazumal in beruff kommen. Er berichtet aber in seiner Historia, das auch die Marcomanni neben den Arijs, Sueuis vnd anderen/vnter dem Könige Ariouisto in Frankreich/wider den Keyser/ mit in Krieg gezogen sein.

Sueui streiten
wider Iulium
Cæsarem,

Zu Keyfers Augusti zeiten / da im größern Theil der Beile Friede war/vnd eben vmb die jar/in welchen der H E R R Christus in seiner jugent mit seiner Mutter Maria vnd Ioseph ins Jüdische Landt auffo Fesht hinauff gen Jerusalem gienge : War in Deutschland grosse entpörung vnd varuh/ In dem Drusus Germanicus, Keyfers Augusti Sueffion/gans Deutschland bis an die Elb durchstreiffte. Aber er starb nicht lang hernach an einer Wunden vor Mens. Vnd im v. jar des Alters Christi/wurden drey Legionen der Römer von dem jungen Herzogen vnd tapffern Hellden Harminio auffo Haupt erlegt/ vnd Quintilius Varus erschlagen. Auff diese Niederlage / ist zu Rom ein gross schrecken erfolgt / denn Keyser Augustus verzeinete Harminius wurde nu stracks auff Italiam zu ziehen. Vnd zwar hat er seinen Hauptman Drusum zuvor hey leben / als er schon etlich mal gesieget / dennoch gewarnet/er solte nicht vber die Elbe setzen/noch dieselben streitbaren Völcker rege machen. Harminius hatte in seinem Heer den Kern Deutscher Kriegsleut / denn er herrschete vber die mechtigesten Völcker an der Elb/vnd vmb den Schwarzwald/vnd weil die not allgemein/ kamen ihm viel der benachbarten Völcker zu hülff.

Harminius
schlegt Quin-
tilium Va-
rum

Sueui streiten
wider Harmi-
nium,

Letzlich wurden die Boij vnd Sueui, das ist / diese vnser Völcker/durch der Römer listige Anschlege/wider Harminium auffgewickelt: Durch diese innerliche spaltung entstund den vnsern grosser schaden. Denn Strabo schreibt/ das hernach Harminij Weib / dreyjärriges Sönlein/ vnd darzu sein Schweher zu Rom im Triumpfh eingeführt sind worden : Nicht minder siegete doch Harminius

Harminij
Weib vnd
Kinder wer-
den zu Rom
im Triumpfh
eingeführt.

Harminius
wird daheim
von den sei-
nen vns
bracht

vius endlich/ Vnd nach dem er im zwelfften jar/ als er Quintilium geschlagen/ vnd nu ein zeitlang in grossem ansehen vnd mechtig gewesen / ward er daheim durch Verreterey / von seinen eigenen Freunden / die vom Keyser Tiberio hierzu bestellt waren / vnzbracht.

Marobodu-
cus ein Stif-
ter des Mar-
comannische
Reiche.

Nach Harminij vntergang/ nam das Marcomannische Reich an Gewalt vnd Macht sehr zu/ der Stifter desselben sol Maroboducus gewesen sein/ welcher in der Jugend zu Rom sich aufgehalten/ vnd als er wieder heim in sein Vaterland kommen/ hat er das grofse Reich der Marcomanner vnd Quaden auffgericht. Strabo schreibt/ das er ein gros Volk/ die Luos (welches die Lygij sein) dazu die Swäbischen Völcker bis an den Belt bezwungen/ vnd habe seinen Königlichen Sitz in Behem (denn also mus man in Strabone das Wort Βοίημον verstehen) genommen/ vnd hab dahin viel Marcomanner gesetzt. Es ist aber offenbar/ das dieses ein gros vnd mechtig Reich gewesen/ als denn die Lande/ so ißiger zeit ansehen an Mähren/ sampt einem grossen theil des Königreichs Behem nach Mittag zu/ Item gang Polen/ Schlesien/ Marck vnd Pommern bis ans Meer zugehan gewesen.

Dieser König Maroboducus, ward/ nach dem er sein Vaterland offtermals mit grossem lob beschützt/ vnd den Römern hefftigen widerstand gethan / endlich durch ein innerliche Auffrur vnd Meuterey/ aus seinem Reich gejagt/ vnd (wie man schreibt) ist er zu seinen Feinden den Römern geflogen / vnd zu Rauenna, fast wie Themistocles, Coriolanus, Alcibiades vnd andere / im elend veraltet vnd vnberümbt gestorben.

Also spielet das Glück mit vns Menschen / aber doch schicket Gott dis alles so an/ vnd strafft damit Menschlichen Hohmuth / vnd wechselt also mit den Königreichen vmb / der Sünde halben. Noch ist nach dieses Königs Abschied der Marcomanner Macht mit

nicht verloschen. Zu Keyfers Domitiani zeiten ward eine ganze Legion Römer / sampt irem Hauptman / in Sarmatia, das ist/ eben in diesen Landen / erlegt. Tacitus nent ein ander Königlich Geschlecht/ die Tudros, vnd kan wol sein/ das Tudrus derjenige ist / welcher zu zeiten Keyser Antonini die Römer etlich mal Mächtig bekriegte vnd überzog.

König Tudrus
kriegt
mit den Römern.

Der Marcomanner König machte ein Bündenis mit allen benachbarten Völkern/ so wol mit ganz Sarmatien, bis auff die Scythen, wie Iulus Capitolinus schreibt. Dieser nent etliche Mitternächtsche Völker / so mit im Bunde waren / die Bastarnas, Peucinos, Ostrogotthos, Roxolanos. Diese verbündnis hat die Römer dermassen erschreckt / das beyde Römische Keyser / Lucius vnd M. Antoninus Philosophus, Persönlich in Deutschland zogen. Vnd sagt Eutropius, das dieser Krieg nicht geringer gewest / als der welchen die Römer wider die von Carthago geführt haben. In dem aber die Römer in voller Rüstung stehen / daran sie doch ein Pestilenz (die bald im anfang dieses Kriegs / ein gros theil des Kriegsvolcks auffreumte) sehr irrete / berührte der Schlag Keyser Lucium in der Stadt Aquilea / das er starb. In des weil Keyser Antoninus die Leich anheim gen Rom beleytet / verzug sich der Krieg/ vnd sterckten sich in des die Feinde. Nach dem Begrebnis rüstet sich der Keyser wider gewaltig / da ward auch Galeno dem Arzt / das er dem Hoffläger folgen solt / damit der Keyser einen Leibarzt bey sich hette auffgelegt/ aber er erhielt bey dem gütigen vñ frommen Keyser so viel/ das er daheim bleiben vnd seines Studierens vnd Bücherschreibens warten möchte.

Mit diesem Kriege brachte Keyser Antoninus zwey ganzer jar zu/ wiewol er einen grossen vnd mächtigen Zeug besaßen hatte/ als auch dazumal oft hefftige Scharmügel geschahen/ vnd ein solche durre einfiel/ dz viel Man vnd Ros vor durst verschmachteten

Eine Legion
Christen er-
bitten Regen
von Gott.

Schreibe man das eine Legion der Christen vnter dem Römischen Kriegsvolk/durchs Gebett/einen guten Platzregen erlangt/vnd das erschreckliche Donnerschlege vnter die Quaden gangen sein. Nach dem der Keyser den Sieg erlangt/nente er dieselbe Legion *νεφεγυω* Col 8. die donnerende vnd plitzende Legion/vnd hinderzog die Mandata/so wider die Christen ausgangen waren. Den gefangenen Marcomannis vergünnet er sich in Italia niederzulasse.

Die Quadi
geben den
Römern
nichts nach.

Dis geschach vmb das jar Christi 170/vnd dennoch wolten diese Völcker nicht rühig sein/sondern sterckten sich offtermals wider/vnd fielen in Pannoniam,vñ anstossende Länder. Es sagt Tacitus, das die Quadi vnd Marcomanni so Tugentreiche vnd Mänliche Leut gewesen/das sie alle mal/bis zu seiner (des Taciti) Lebzzeit/ire eigene Könige/so aus irem Stammen herkommen/gehabt. Vnd das die Römer sie mehr mit Gelt gestillet/als mit Waffen.

Das Reich
der Gotthen.

In Decij Historia werden darnach vmb das 256 jar Christi/der Römern Kriege mit den Gotthen beschriben. Vmb dieselbe zeit haben die Gotthen ir Reich angefangen/zu denen haben sich on zweiffel der mehrer theil der Gotthen von Pannonien an/bis ans Baltische Meer/geschlagen. Wie auch Tacitus sagt/ das die Gotthini nach Mittag vnd Auffgang. Vnd widerumb die Gotthones nach Mitternacht/der Lygier Nachbarn sein. Im selben Krieg kamen vmb beide Decij, Vatter vnd Son/zur Straff/das sie die Christe vielfeltig geplagt vnd verfolgt.

Iulius Capitolinus vnd Herodianus sagen / das Keyser Maximus vor Decio die Sarmaten zu bekriegen vorhabens gewesen sey. Aber er sey gleich/in dem er sich zum Krieg gerüstet/vmbracht worden. Wie aber die Gotthi von einer seiten sich stark wider die Römer erhaben: Also wurden die Römer anders theils von den Marcomannis vnd Quadis, mit hülff der Hencischen Völcker/ auch on vnterlas bekriegt.

Zur

Zur zeit Keisers Aureliani umb das jar Christi 274. durchstreiffen die Völcker des Marcomannischen Reichs/wie ein starker Flut/gang Italiam, eröberten Meiland vnd viel andere Stett/ Also das sich die Römer vor diesen Feinden gleich/ so sehr / als zur zeit vor den Cimbris vnd Celtis fürchteten. Aber der Streithare vnnnd Sighaffte Keiser Aurelianus / schlug sie in dreien grossen Schlachten vor Placenz vnd Pavi/ vnd vertilgt sie gar: Doch hat er dabey auch grossen Schade gelitten. Noch hörten auch nach abgang dieses Keisers die Teudschen vnd Heneten / die Alemanni/ Franci, Marcomanni, Gotthi vnd Sachsen zu kriegen mit auff/ bis so lang sie das Römische Reich zerrissen. Es hat sich bald im anfang ansehen lassen/das dieses Volk / welchs die Römer nie haben bezwingen mögen/aus sonderlicher vorsehung Gottes/der Römischen Monarchey (In massen vor zeiten die Griechen dem Persischen Reich / vnnnd jetzt die Türcken dem Teutschen Keiserthumb)auffsezig sein / vnnnd derselben grossen Schaden zufügen würde. Doch haben die Keiser Constantinus, Iouinianus, vnd andere den vnsern/etlich jar grossen Widerstand gethan.

Die Marcomanni führen einen gewaltigen Krieg wider Keiser Aurelianus.

Teutschland ist aus sonderer vorsehung Gottes dem Römischen Reich auffsezig.

Umb das jar Christi 370. hat Keiser Valentinianus mit den Sachsen zu kempffen gehabt/ vnnnd nach dem er dieselben abgetrieben / greiffet er die Quaden an so Pannoniam angefallen waren/ vnd lägerete sich vor eine Statt der Quadorum, Brigion oder Brignatium genant / wie Paulus Diaconus/ welcher die Paralipomena Euthropij geschriebē/ bezeugt. Vnd als er daselbst mit den Legaten/ so die Quadi zu im abgefertiget / harte Sprach hielt vnd sich sehr hefftig erzürnete/ zersprang im ein Alder an der Brust: Starb also nach wenig tagen an der Lungensucht. Ob dieselb Statt Brieg in Ober Schlessien sey / wil ich nicht bedeuren/ doch trifft der Nam vnd die gelegenheit vberein.

Die Quadi streiten wider Valentinianum. Brigatium eine Statt der Quaden.

Umb diese zeit/als der Königliche Stamm vnd Macht der Marcomannorum abgangen/ lest sichs ansehen das in diesen Lan-

Anfang des Reichs der Vandalorum.

den die Vandali oder Wenden sind mechtig worden / welche on zweiffel zugleich von Teudschen vnnnd Heneten zusammen vermengt gewesen. Denn als die Teudschen oder Sueuen durch viel Kriege vnd Niederlagen sehr geschwecht / vnnnd grosse hauffen sich zu denen Völkern / die newe Sihe suchten / begaben / kamen an derselben stelle andere aus der Nachbarschafft / nemlich aus Sarmatien in diese Lande / vnd sassen neben die Teudschen eyn. Dazumal waren die Gotthen vnd Vandali schon vneins.

Die Gotthen namen Pannoniam eyn / bey Regierung Keyser Valentis / vnd trieben die Römer in der Besatzung hinaus. Darnach berufften des Keyfers Theodosij. Söne Hauptleute diese Völcker / nemlich Rufinus die Gotthen / Stillico die Vandalen / in Welschland.

Lezlich eroberten die Gotthi anno Christi 414 vnter dem Keyser Honorio / den 26. Augulti (wie Cedrenus schreibt) die Statt Rom. Dazumal ware Alaricus jr Oberster. Die Vandali durchzogen Frankreich / fielen darnach in Spanien / Aber die Gotthen schlügen sie wider heraus. Da berufften die Römischen Kriegskent / so in Africa in der Besatzung lagen / die Vandalos zu hülff. Daselbst vbetete jr König Gensericus wider die Christen hefftige Tyrannen. Denn die Vandali wie auch diese Völcker alle / waren Arriamisch / weil jnen die Griechischen Keyser Arriamische Lehrer zugeschiedt / Vnd in dem sie vor der Statt Hippo lagen starb alda Augultinus der fürtreffliche Kirchenlehrer in höchster Betrübniß / von wegen des argen Zustands vnd verfolgung der Christlichen Kirchen / seins Alters im 76. jar / anno Christi 430. Gensericus richtet darnach das Königreich der Vandaln in Africa auff / daraus vberfiel er Welschland / eröberte vnd plünderte die Statt Rom anno 459.

Die Vandali haben in Africa 95. jar regirt / ihr Regiment endet sich vnter Keyser Iustiniano / da Bellisarius den lezten König
der

Die Gotthen
vnd Wenden
eröbern
Rom.

der Vandalen erlegte vnd fienge. Bey desselben Keysser Iustiniani Regierung anno Christi 546. ward die Statt Rom zum dritten mal von Totila der Gotthen König eyngenommen vnd zerstört. Aber diese Historien gang zu erzehlen/ist nicht meines vorhabens. Es ist genug an dem / das wir die verenderungen / die sich mit den vnsern zuge tragen/ersorschen. Wie es den Lygiern vnter des ergangen/welche daheim zu Haus geblieben/wird in den Historien auch gemelt.

Bey Regierung Keyssers Valentiniani III. vmb das jar Christi 434. führte Attila die Hunnos aus Scythia das gegen Mor- Attila regieret
in Schlesien.
gen ligt in Vngern/deren war eine mechtige anzahl/sie haben grausame Büterey geübt/damit machte im Attila nicht allein die Gotthen vnterthenig/sondern bezwunge auch die andern Völcker vmb den Berg Carpathum. Sonderlich melden die Historien / das ime (dem Attilæ) Ardaricus ein König der Gepidarum (welchs ist die Sepusij/die Eynwohner in Zips sein / vnnd von den Gotthen herkommen) desgleichen auch die Marcomanni, Sueui vnnd Quadei gedienet haben. Dieser Attilæ einfall/gab nicht die wenigste vrsach/ das die Gotthen vnd Vandalen sich/wie oben gemeldet/ in Welschland vermögen lieffen.

Als die Vandalen den Gotthen zu schwach / fertigten sie ab zum Attila / vnnd ersuchten in / das er inen in Spanien wider die Attilæ Tyranney.
Gotthen zu hülffe kommen wolt/ Da gebot der Hellsche Tyran bey allen seinen Vnterthanen auff / vnd bracht bis in die 500000. Mann zusammen durchstreiffte Teudschland vnd Frankreich/wüthet vnd tobet so sehr/ das allein vor seinem Namen die ganze Welt/als ob er Hellsch Feuer vmb sich speyhen könte / erzitterte.

Wie dem allem/kame ime dennoch bey der Statt Tolosa in Frankreich vor ein Römischer Oberster/Aetius/ein Glückhafter Kriegserfahner vnnd Streitharer Mann / der hatte auff
seinem

Aetius der
Römische
schlug Atila
mit hilff
der Heneti-
er und Go-
thorum.

seinem Theil die Gotthen vnd Francken zu beystand / So wol
(wie zur selben zeit auffgemerckt) die andern Witternächtschen
Völcker alle/vnter denen die Sarmatae / das ist / die Heneti, Atilae
Nachbarn / auch waren die jme alle gleich als die allgemeine
Feyersbrunst zu leschen zugeylet / Vnd geschach darnach ein sol-
che Schlacht/desgleichen auff der Welt vnerhört : Es blieben
180000. Menschen/also das das Blut wie ein Wasserflut rann/vnd
die todten Körper mit sich führte.

Dieterich der
Gotthen Kö-
nig wird ers-
chlagen.

Wiewol nu kein Theil gantzlich siegete/vnd auff Aetij seiten
Dieterich der Gotthen König todt blieb : Dennoch raumte Atila
des Feld/vnd führte sein vbrig Kriegsuoelck wider zu ruck in Pan-
noniam. Aetius wolte sich aus sonderem bedenden des Sigs nicht
gebrauchen/das doch darnach ganz Italiam in not bracht.

Atila vber-
fielt Italiam,

Es ist aber dis alles nicht schnell zugegangen/Denn nach dem
Atila mit verwüstung Teutschlands vnd Franckreichs fast 6. jar
zubrachte/ward er aller erst anno Christi 455. vor Tolosa geschla-
gen. Nach dem er aber wider in Pannoniam kofien/ersekte er wider
sein Heer/vnd dreiwete die ganze Welt / wie vor zeiten Phaeton /
anzuzünden vnd vmbzukehren. Plaget darauff in Italiam / nam et-
liche mechtige Stätt eyn/ Vnd als er sich vor Rom lagern wolte/
vermochte in / durch sonderliche schickung Gottes / der Römische
Bischoff Leo/vnd der Raht daselbst/durch Bitt/das er der Statt
Rom verschonete. Darauff zog er abermal wider heim / nam im
vor die Sarmaten vnd Teutschen zu bekriegen/ Als jme aber seine
neue Braut dazumal gleich heim gebracht ward/steng er in einem
Pancket an stücker Bluts auszuwerffen/davon er bald starb: Ohn
zweifel hat in der Schlag so hart getroffen/das er bald erstickt ist.

Kompt vmb

Seine Söne
werden von
den Gotthen
erlegt.

Also ward die Welt des grossen schreckens/vnd des graus-
amen Väterichs schnell los/dis geschach vmb das jar Christi 459.
Nach Atilae Todt(der das Land allein verwüstete vnd kein besen-
dig Reich anrichtete) wurde seine Söne geschlagen/getödtet/vñ aus
Panno-

Pannonien vertrieben. Vnd kriegten die Gotthi Pannoniam wider ein/vnd behielten es bis in hundert jar. Darnach wurden die Gotthi wider von den Hunnen vnd Auarern (die sich zu den Hunnis begeben hatten) geschlagen/von diesen Hunnis vnd Auaris kompt der Namen Hungern.

Die Hunn
vnd Auri
nemen Pann
noniam ein.

Als nu Attila dahin / vnd vnser Völcker dieses orts durch die vielfaltige verenderungen ihrer Sitz vnd Wohnungen/vnd andere erlittene schäden / sehr vermindert vnd vntergangen / glaub ich/das nicht lang hernach die Sarmata der Lygier vnd der benachbarten Lande mechtig worden sein/weil sie sich zu derselben zeit aus Teutschland gleich keines sonderlichen widerstands zu befahren. Denn die Francken/Sachsen/Schwaben/vnd andere Völcker mehr/waren allbereit in Belschland vnd Frankreich gezogen. Da haben die Sarmata mit hülff vnd beystand irer Nachbarn der Roxolanorum vnd anderer/die vorledigte Stette vnd Flecken der Lygier vnd anderer Sueuorum eingenommen/ Doch waren allbereie zwischen den Gotthen vnd diesen Völckern Vneinigkeit/vnd feindeten sich einander hefftig an. Denn auch König Theodoricus/den man nent Diterich von Bern / streiffte in der Gegend vmb den Berg Carpathum vmbher/vnd thete grossen Schaden. Eben zu dieser zeit brachen auch die Longobarden aus irer Gegend auff/vnd namen die Lender / so dazumal das Noricum genant waren/ da seht Beyern/Osterreich/Steiermark ligen/vnd ein theil Pannonia/eyn. Ich acht es sey also zugegangen/das die Teutschen vnd Sueui den Sarmatis nit haben vnterthan sein wollen/ Derwegen haben sie ir Vaterland / nemlich das Ruffen (wie Ptolemaeus zeugt) mitten an der Elbe vmb Magdenburg gutwillig entraumbt/wie es nun im fortziehen der Völcker pflegt zu zugehen/Also das sich derselben vielerley zugleich auffmachten / vnnd doch dieselben alle den Namen des vornemsten Volcks/so die andern auffbrachte vnd geführt hat/bekamen: Also werden neben den Senonibus / zweiffels

Anfang des
Reichs der
Sarmaten
nach Attilas
Tod.

Die Longobarden stoben der Sarmaten Keyserung/vnd besetzten sich vnter ihnen weg

ohn

ohn / viel Lygier sich zu den Longobarden geschlagen haben.

In der obgemelten Gegent Pannonia / blieben die Longobarden zwey vnd vierzig jar / Leslich ruckten sie anno Christi 568. in Italiam / vnd vertrieben die Gothen daraus: Richten darinne ein Königreich auff / das stund 204. jar. Solch Reich ward darnach endlich durch Keiser Carolum den Grossen zerstört vnd auffgehoben.

Von der Sclauen vnd Polen Regierung in Schlesien / die bis in 500 Jar gewehret vnter der Heidnischen

Abgötterey.



Bisher hab ich die Histori der alten Lygier erzehlt / so viel ich aus alten Schrifften vernemen / vnd durch glaubwürdige Vermuthungen erlangen mögen. Nu sehen wir an eine newe Zeit / vnd ein new Reich in diesen Landen. Zu erst aber / wenn wir die betrübden fälle / die sich vnter vnsern Vorfahren / bey solchen iren schrecklichen Keyssen vnd vnfallen / zugetragen haben / lesen vnd vernemen / sollen wir den grossen jammer vnd das Elend des Menschlichen Geschlechts / vnnnd den grossen Zorn Gottes / der vmb der Sünde willen ganze Völcker vertilget vnd auffraumbt / betrachten. Vnd sollen vns darbey dem Gne Gottes / der vns ein seliger vnd bestendiger Vaterland zeige / befehlen / vnd sollen hoffen / das er seiner Kirchen eine ruhigere vnd seligere Wohnung bereitet hat /

die.

die one allen Mangel vnd not sein wird/in seines Vaters Behausung/darinnen viel Wohnungen sein.

Nach Attilæ vntergang / nach dem nu nicht allein der alten Lygier, sondern auch ihrer Nachbarn/den Teudschen/der Senonum Hermundurorum, Marcomannorum vnnnd Boiorum alte Sitze verlassen/erhuben sich die Sarmatæ aus fernen vnd weiten Landen/die man jetzt Reussen oder Moscau nent / von den oberfrorenem Meer an/bis zum See/ Palus Mœotis genant/ vnnnd namen diese erledigte Lande eyn / vnnnd zwingen die vbrigen Einwohner vnter sich. Oben aber ist gesagt von der Sarmaten ankunfft / das sie Heneten/vnd das sie von den Barbarischen Völkern / den Scythen vnd Tattern/ zu vnterscheiden sein.

Die Sarmatæ erheben sich aus der Mosca/vnnnd nemen polen vnnnd Schlessen eyn.

Dieser meinung gibt man billich beyfall / sintemal sie auff erweislichen Vermutungen stehet. Darumb ist's wunder / das etliche fürneme Polnische Scribenten der Sclauen Ankunfft lieber von den Scythen/ vnd aus dem Berge Caucaſo/als aus dem alten Edlen Stamm der Heneten/nemen vnd ziehen wollen.

Die Sarmatæ sein Heneten vnnnd nicht Scythen.

Die alten Geographi zeigen gründlich an/das vorzeiten die Sarmatæ an dem Ort gewohnet/da jetzt die Moscau ist. Du sagen die Alten klar / das der größte theil der Sarmaten / Heneti sein: So zeigen die alten Scribenten auch ort vnd stelle an / wo die Heneti in Asia gewohnet haben. Ir viel setzen hinzu/das sie mit den Cimbris nach Mitternacht gezogen sein/was darff man denn hierüber erst zweiffeln? Vnd da einer gleich vorwenden molt/der Nam Sclau sey new/derhalben müsse dasselbige Volk der Sclauen auch new seyn: Der sol wissen/das es gar gemein ist/ das die Völker/ wenn sie fortziehen/vnd andere örter einnehmen/von derselben Gegend/oder sonst von sachen/die sich alda zügetragen/newe Namen bekommen. Gleich wie Italia, Gallia, Germania ihre Namen offte verendert: Also haben auch die Sarmatæ (welche Heneti sein)

Die Sarmatæ nenten sich Sclauos.

sein) wie sie dieses Orts in Europa ein Reich auffgerichtet/ sich anders genent / damit sie von den Scythen / vnnnd Moscowitern zu unterscheiden weren.

Lechus vnnnd
Zechus führen
die Sclauen
heraus in die
se Lande.

Alle Polnische Scribenten sagen einhellig/ das zween Brüder/ nemlich Lechus vnn Zechus/ die Sclauen heraus geführt. Der hauff den Lechus geführt / hat der alten Lygier vnn Quaden erledigte Gegent eyngenommen. Sie haben diese Lande ohne allen Schwertschlag eynkriegt / Denn sie waren mehrern theils ledig: Vnd da se etliche alte Eynwohner noch vorhanden/ haben dieselben sonder zweiffel die Sclauen zu beystand/ wider ire Nachbarn/ für denen sie sich allerley zu befahren gehabt/ selbs erfordert.

Zechus
nimbt Behem
eyn.

Zechus hat eyngenommen das lustige Thal / zwischen dem Sudetischen Gebirge/ nach dem die Marcomanni vnn Hermunduri dasselb Ort verlassen/ vnn hat dieselb Landschaft/ nach dem alten Namen Bohemiam (Behem) genant. Er hat auch an statt der Marcomanner/ in das Land/ so sie verlassen/ andere Eynwohner gesetzt/ vnn sie die Nährer genand. Gleicher gestalt hat er das Keyser/ zwischen der Elb vnn Sala/ besetzt mit Sorabern / welchen Nam von den Sarmatis herkompt: dannenher hat die Statt Sora in Schlesien iren Namen. Darnach hat der ander hauff ein gres theil des Vfers am Belt eingenommen. Die sein Vindi, Venedi/ oder Heneti genent worden/ vnn hat sich jr Sitz erstreckt bis an die Spree/ vnn an die Mark Brandenburg. Also sein die Heneti nach dem Teutschland an Volck vnn vermögen abgenommen/ mächtig vnn gewaltig worden.

Die Heneti
nemen die al-
ten Sitz der
Teutschen
eyn.

Woher der Name Polen/ damit die sclauen/ nach dem sie diese Lande eyngenommen/ genent worden/ komme / darüber sein auch ire eigene Scribenten vneins. Etliche sagen/ er komme von der Ebne/ das dieses Land eben vnn ohn Gebirge ist/ Etliche sagen/ das er von irer Oberster vnn Herr führer einem / der also geheissen/ entspringe. Mich dünckt/ der Wolgeborne/ fürtreffliche Herr Sigmund/ Herr von Herberstein/ treffe es am besten/ in dem er in seiner

Die polen
werden also
genant/ von
dem eben
land.

Beschreibung

Beschreibung der Moscau/ aus der Moscoviter Annalibus, berichtet/ das vorzeiten bey der Statt Kiouia, da die zwey Wasser der Neper vñ Borysthenes, zusammen kōnnen/ nicht weit von dem See/ Palus Mœotica genant/ Reussen gewohnt haben/ die hat man Polenos, das ist/ Feltleute/ die in weiten ebnem Feld wohnen/ geheisse/ Daselbst her haben haben sich sonder zweiffel die Sarmaten in grosser anzahl erhaben/ vnd sein in diese Lande kommen/ vnd ist gläublich/ das dieser Name Poleni sehr alt sey. Denn das mächtige Volk die Sarmatae, ist vorzeiten mit vnterschiedlichen Namen benent worden/ die sie darnach mit sich in diese Lande bracht.

Ich halt/ das man sie Polonos (das ist/ die in der Ebne wohnen) gegen jenen/ die man Riphæos nent (das ist/ die am Gebirge wohnen) also geheissen hat. Denn die Riphæi wohneten nach der höhe hinauff/ vnd auff Gebirgen. Die Polen aber wohneten bas herüber nach dem Euxinischen Meer/ gegen Mittag. Viel der alten Riphæorum sein mit Zecho in Behmen gezogen/ darvon (wie vermüthlich) das Behmische Gebirg den Namen Montes Riphæi oder Riesenberge/ wie ist dasselb Gebirg nach Schlesien zu genent wirdt/ bekommen.

Das Riesen-
gebirg in
Schlesien
hat den Na-
men von den
Riphæis.

Was anfänglich bey den Polen/ als Henetis, sich verlauffen/ davon ist wenig oder fast nichts beschrieben: Aber nach dem sie zum Ehr. lichen Glauben kommen/ seint etliche Sachen/ aus erzehlung der Alten/ auffgemerckt. Ich bin nicht willens/ in diesem meinem Chronico die ganze Histori des Königreichs Polen zuerzelen/ denn das ist meines vorhabens nit/ Sondern ich wil allein dieses Königreichs/ deme vorzeiten die Schlesi vnterworffen/ fürnemste Veränderung kürzlich erzelen/ vnd anzeigen wie sie mit den Deutschen Historien überein stimmen. Was aber die Schlesische Geschichte vnd Sachen betrifft/ die wil ich etwas weitläufftiger beschreiben.

Lechus regis
ret friedlich.

Lechus, der Polen Regent vnd Herr/ hat still vñnd fredlich re-
gieret.

Lechus regieret
zu polen.

gieret. Man findet niergent/was vor Söne er verlassen / oder wie lange sie geherrschet. Man sagt/ das zur selben zeit etliche Stätt vnd Schlöffer in Polen/auff die alte Manier/sonderlich Gnesen/

Lechus erbauet
Gnesen.
Viel Regimen
ten in polen.

da der Fürst residirt hat/erbauet sein sollen. Der Name Gnesen sol ein Nást heissen. Nach Lechi vnd der seinen Abgang/ regierten jr viel zugleich in Polen/vnd wurden die Lender vnter sieben Für-

Weiwooden.

sten abgetheilet/die sie auff Polnisch Weywooden/die Lateiner Palatinos nenneten: Diese Dignitet der Weywooden ist noch heut in Polen. Darnach ward das Regiment widerumb einem allein

König Cracus
bauet
Craca.

eingeraumet/der heist Cracus, Diesen nennen etliche aus vnderstandt Grachum, vnd tichten/wie er aus einem Edlen Römischen Geschlecht herkommen sey. Der hat Craca erbauet/an dem Ort

Venda, Craci
Tochter / ein
Männlich
Weib.

da vorzeiten die Quadi gewohnet. Als dieser Cracus vnd sein Son Lesco todt/sagt man/es habe ein Jungfraw/Venda genannt/Craci Tochter/ein männlich Weib/die das Vatterland wider die Benachbarten steiff beschützt/in Polen regiert. Die Behmische Chronica gibe/das eben zu derselben zeit auch in Behmen eine Jungfraw/Valasca genannt/mit irem Frauwenzimmer sieben jar regiert habe. Dis sind Historien/gleich wie vorzeiten von den Amazonen geschriben wird. Die Venda hat mit iren Nachbarn den Teutschen/so ohn zweiffel die Franken vnd Sachsen gewest/gekrieget/Dan man schreibt/das Franken vnd Sachsen den Sarmatis widerstandt gethan.

Die Hunni
fallen polen
an.

Vor ein vrsach dieses Kriegs wird angezogen/das ein Teutscher Fürst die Vendam zur Ehe/sampt der Herrschafft vnd iren Landen/ begert hab. Als die Hunni sich wider gestreckt / weil die Auari (die sich aus dem Land Iura, hinder der Moscau gelegen/ erhalten/vñ den Gotthen Pannoniam, vngeföhr hundert jar nach Antike Todt/wider genommen)sich zu den Hunnis geschlagen / haben sie sich zugleich an Polen gemacht. Als aber die Polen dazumal keinen gewissen Herrn / schreibt man / hab sie einer Primislaus

laus genant/ wider die Hunnen vnd Auarer beschützt / der ist darnach Herkog in Polen worden.

Darnach werden zween Polnisch Herkogen erzelet/ beyde Leschi genant Vater vnd Son/ die haben mit Carolo Magno vmb dz jar Christi 786 gekrieget/ aus ursachen/ das die Polen (Beut zu erlangen / oder das sie sich vor der Vngern Macht befahret) sich mit den Vngern vereiniget wider die Deutschen. Die trieb Carolus zu ruck/ vnd jagte sie aus Ober Pannonien/ vnnnd richtete wider sie nach Morgen eine Marck vnd Grenzbefestigung auff/ die ward hernach genant Osterreich.

Die Polen zwang Carolus, das sie bey ihm musten vmb Frieden anhalten/ vnd wurden sie durch ire Legaten zu Ach bey dem Keyser ausgesöhnet: Also/ das die Polen dem Keyser haben einen Tribut geben müssen/ In massen wie die Historici derselbigen zeit/ Eginhart vnd andere mehr/ klar zeugen.

Keyser Carolus Magnus befestigte auch Brandenburg/ damit Deutschland von den Polen vnbedrängt bliebe/ Anno 789/ vñ setzte dahin/ aus Elsas/ etliche Deutschen/ die wurden von den Polen daselbst/ nach Caroli Tode/ wider abgetrieben. Denn des obgemelten Leschi Herkogen in Polen Söne/ deren er viel verlassen/ theilten die Länder/ so vorhin die Longobarden, Senones, vnd andere ire Nachbarn ingehabt/ vnter sich / Vnd bauweten viel Festungen/ daraus erwahreten sie sich der Deutschen.

Doch schreibt man/ das vmb das 830 jar Christi Ludouicus, Caroli Son/ wider die Henetische Völcker (die Polen vnnnd Behmen) stets Krieg geführt. Anno Christi 823 hat dieser Keyser Ludwig die Henetische Fürsten vor sich gen Franckfurt gefordert/ vnd sie vertragen.

Darnach sagt die Polnische Chronica von zweyen Herkogen in Polen/ beide Pompilij genant/ der ein/ der Vater / sey ein guter Man; Der Son aber/ ein böser Mensch gewesen/ der seine Vettern

Keyser Carolus Magnus bezemet die Polen.

Carolus richtet Marcken auff wider die Polen.

Die Polen sein Caroli Magni zinsbar gewesen/ haben im ersten sechsen Tribut geben müssen.

Die Meuse
fressen Pom-
pilium der
polen Herzog
gen.

Pialtus/ein
Einwohner zu
Cruswig /
Herzog in
polen. Von
diesem Pömp
der König-
liche Stamm
der Könige
in polen/vnd
Herzogen in
Schlesien.

vergeben/damit er das Regiment kriegte. Darumb haben in sampt
Weib vnd Kind/ letztlich durch Gottes verhengnus/zur straff/die
Meus vnd Ratten gefressen. Dis ist auch ein Exempel Göttliches
Zorns/vnd billicher Straff begangener schrecklicher Sünden vnd
Vbelthaten. Folgend kam zum Regiment ein vermögender
Landsas vnd Einwohner zu Cruswig / Pialtus genant / ein erbar
ehrliebender Man/der wird sehr gerühmt/das er mildt vnd gast-
frey gewest. Von diesem Gottseligen/gütigen/mildten vnd from-
men Herzogen kommen die Könige in Polen her / so viel jar her
nach einander geregirt. Auch nach dem derselb Königliche
Stamm abgangen/sein davon noch vorhanden die jetzige Durch-
leuchtige / Hochgeborne Fürste / die Herzogen zur Lignis vnd
Brieg/etc. Dieser Pialtus ist ins Regiment getretten/vngefערlich
vmb das 270. jar Christi. Keyser Ludovicus Balbus hat eben zu der
zeit ein Sclauischen Fürsten erlegt/vnd ihm die Augen austrecken
lassen. Nach Pialto wirdt gesetz Semouitus, der ist ein glückse-
liger Regent gewest. Er hat etliche Lender / so durch vneinigkeit der
vorigen Hertzogen verloren/wider gewonnen/vnd hat den Meh-
rern viel abgezwackt.

Vmb das jar Christi 288. bezwang Arnolphus der Keyser die
Mehrern/vnd drang die Sclauen an derselben Grentz/das sie mus-
ten Fried halten.

Nach diesem wirdt gezehlet Lescus 1111. des Semouiti Son/ist ein
friedlicher Fürst gewest. Auff in ist gefolget Semomyslaus, der hat
ihm auch an seinem Land genügen lassen/vnd hat Fried gehalten.

Wey Regierung dieser beyden Hertzogen/vmb das jar Christi
910 vnd die nechst folgenden jar/theten die Sclauische Fürsten / so
dazumal ein gut theil der Marck Brandenburg vnd Meissen in-
hatten/mit hülff der Behmen / in Teudschland grossen schaden/
vnd verwüsteten es kläglich. Aber Keyser Henricus Auceps
schlug sie / vmb das jar 920 / erlegt vnd bezwang sie : Hieng den
Hertzogen

Keyser Hen-
ricus Auceps
widersteht
den Sclauen.

Herzogen zu Behmen / vnnnd zwang in / das er dem Römischen Reich einen Tribut geben müste.

Dieser Keyser eröbert auch Anno 927. Brandenburg / vnnnd andere Ort mehr. Vnd damit er Deutschland beständig befriedigte / verordnet er zu schützung desselben die Mark Brandenburg / Meissen vnd Lausnis / vnd besetzte sie mit berühmten / großmüthigen / Kriegserfahrenen vnd tapffern Hauptleuten / die haben in künfftigen zeiten / mit den Polen vnnnd Heneren, viel jar grosse Krieg geführt: Allhie ist leichtlich zuerachten / wie jämmerlich dis Land Schlesien bey solchen steten Kriegen vnd Durchzügen / müsse geengstet vnd erschöpfft worden sein.

Ordnet etliche Marken wider die Sclauen.

Semomislao ward ein Son geboren / der war blind / hies Mieslaus. Man schreibt / Gott hab an im ein Wunder erzeigt / das er im siebenden jar seines Alters sehend worden: Das hat bedeutet / das die Sarmatische Völcker vnter diesem Herzogen zum erkenntnis Christi kommen würden.

Mieslaus wird wider sehend.

Bis hieher ist die Histori der Polnischen Chroniken verworren / vnrichtig vnd vnvollkommen: Aber von dieser zeit an / sind die Christliche Religion diesem Volck bekant / vnd neben der Religion auch die freyen Künste durch gelerete Leut eingeführt worden / hat man auch / was sich darin zugetragen / fleissiger auffgemercket / vnnnd was die Alten von Geschichten noch in gedächtnis gehabt / auffgezeichnet.

Darumb wil ich nun hinfurt die Herzogen vnnnd Könige in Polen / wie sie in der Ordnung nach einander regiert haben / allein nach einander erzelen: Was sich aber in Schlesien begeben vnnnd zugetragen / darvon wil ich nach der lenge ausführlich berichten.

Mieslaus / der erste Christliche Herzog in Polen.

Die Schauen
haben das
Chr. sten-
thumb spät
angenomm.



DIE Sclauen haben das Christenthumb langsam angenommen / denn sie sein von Natur zu Aberglauben geneigt / darzu kondten der stetwehrenden hefftigen Kriege halben / die Lehrer des Evangelij in diese Gegent nit kommen: Aber in Noech Deutsch land ward die Christliche Lehr zeitlich gepredigt vnd ausgebreitet: Denn das Römisch Kriegsvolck durchzog Deutschland offimals / vnd wurden viel Städte mit Römern besetzt. In dieselben Stäte berufften nachmals Gottselige / erbare vnd fürneme Leute der Aposteln Discipel, welche denn auch in diesen Landen bey siitsamen vñ gezognen Völkern lieber als in Griechen vñnd in Asia, da viel Sünd vnd Schand im schwang gieng / sein vnd Leben wolten.

Der Apostel
Discipel pres-
digen in
Deutschland

Derhalben lesen wir / das Dionysius Arcopagita gen Paris kommen sey: Lazarus (den Christus vom Todt erweckt) gen Massilien: Maternus, Petri Discipel, gen Strasburg: Crescentius gen Meng: Clemens gen Meß: Lucius Cyrenæus, ein Son Simonis Cyrenæi / der dem HERRN Christo das Creuz nachtrug / gen Regensburg: Marcus, Pauli Gefehrte / gen Passaw: Diese haben dem Christenthumb in Deutschland einen anfang gemacht / vñnd es fort gepflanzt: Wie denn Irenæus in seinen Schrifften / der Deutschen Kirchen zeugnis ehrlich anzeuget. Die andern Völkernemlich die Gotthen, Vandalen, vnd darnach die Longobarden, warn mit der Arrianische Ketzerey (weil ihnen die Griechischen Ketzser Arrianische Lehrer zugeschickt) vergiftet. Dieselbe Lehr haben sie nachmals gewaltsamlich vertheidiget / vnd die rechtgläubigen / die

Irenæus prei-
set die Deut-
schen Kirchs.
Die Gotthen
vnd Vandalen
strafft Gott
wegen des
Arrianismi.

in

in diesem Artikel der Wahrheit beyfielen/hefftig verfolgt / Also dz mans wol darfür halten mag/das Gott vmb seiner Tyrannen vnd Verfolgung der Rechtgläubigen willen/ober dieselben Völcker ergrimmet/vnd das sie grosse Straffen ober sich gezogen/denn diese Völcker mehrer theils jämmerlich erschlagen/vnnd vertilget worden sein.

Die Sachsen brachte Carolus Magnus zum Christenthumb. Er schreibt in einem Brieff/das er die Sachsen darumb bekriegt / das sie hinfort nicht ime/sondern Gott/dienen solten. Vnter den Henetis namen die Völcker in Illyria vnnd vmbher die Christliche Lehr am ersten an/vngesehrlich vmb das 860 jar Christi. Inen war erlaubt/das sie in iren Kirchen sich irer Sprach gebrauchten möchten/dieweil/ in dem der Pabst darüber raht hielt/ ein Stimm-
me vrpötzlich gehört ward/die da ruffte: Ein jeder Geist lobe den HERN. Wiewol nun etliche Alten (welchs glaublicher ist) sagen das der Illyrer Legaten/als Cyrillus der Bischoff/vnnd die andern/diesen Spruch dazumal citirt vnd angezogen.

Carolus Magnus bringet die Sachsen zum Christenthumb.

Vnter den Henetis hab die Illyrier am ersten dz Christenthumb angenommen.

Die Mährer unterweiffte Methodius im Christenthumb / aus verschaffen Kaysers Arnolphi. Vnd nicht lang hernach namē auch die Behmen die Christliche Religion an: Denen predigte auch Methodius, als er gleich vertrieben war aus Mähren.

Dieses geschach eigentlich vmb das jar nach Christi 895. denn in Aeneæ Syluij Historia ist ein irrthumb vmb 100. jar/ich halt es habs der Drucker versehen. Nicht lang nach diesem erschalle die Lehr des Evangelij auch in Polen / vnnd die zugehörigen Lande: Vnd erstlich kamen die Christen / aus forcht der Obrkeit/in den Püschē vnd abgelegnen Orten zusammen: Als aber leglich die Christliche Religion auch an Hoff kam/begerte der Herzog in Polen Boleslai des Herzogen in Behmen Tochter Dambronicam (deren Grossmutter vom Vater/ ein schön Weib / auch also hies) zur Ehe. Dieser Boleslaus, Herzog in Behmē/ist der

Mieslaus vñ Polen nennen den Christlichen Glauben.

jenige/ welcher seinen Bruder Vveneslaum (den nachmals die Behmen vnter die Heiligen zelten) erschlagen. Bey Mieslai vnd diser Dambronica Heurat nam Mieslaus das Christenthumb an/ vnd lies sich tauffen zu Gmisen/im jar Christi 965.

Egidius, Cardinal zu Tusculan, bestelt die Kirchen in polen.

Kirchweih in polen vnd Schlessien.

So bald dis gen Rom erschollen / schickte Papsst Iohannes XIII. Egidium Cardinaln zu Tusculan in Polen / der richte hin vnd wider in Polen Bisthumb auff / bestalte Prediger / Belsche vnd Teutsche/die dem Christenthumb einen anfang machten/vnd die Leut vnterwiesen. Darauff wurden auff verschaffen des Königs durch ganz Polen am 7 Martij, welcher dasselb jar der vierdte Sontag in der Fasten war/den man Lætare Hierusalem nent/ alle Gözen verbrennt: Dieser Kirchweih gedechtnis ward viel jar hernach in disen Landen gehalten/also das man andisem Sontag ein hauffen scheusslicher Gözen/wie die Vngehaur/auff Stangen vmbher trug/vnd darnach in Rot stürzte/wie noch heut in Schlessien die Kinder an disem Sontag diese weise halten/ Davon wird diser Sontag der Todsonntag genant/denn die Alten haben auch die bösen Genios vnd Geister verehrt / das sie jnen nicht schaden theten.

Gelegenheit der Religion vnter dem ersten Christlichen Herzogen in polen Mieslao.

Die Thümber waren Schulen.

Was es aber für eine gestalt vnd gelegenheit dazumal mit der Religion gehabt/das geben die Historien derselben zeit. Es waren bey Regierung Keyser Ludwigs des Gotteseligen viel Aberglaubische Sachen eingeschlichen/ vnd viel schreckliche Irthumb eingeführt vnd bestetigt worden / doch war Päpstliche Monarchi noch nicht auffs höchste kommen: Darumb waren noch dazumal die Klöster vnd Thumberien nur Schulen/darin die Jugent in Gottes Wort vnd guten Künsten vnterwiesen ward / Darneben mußten sich die jungen Studenten in der Kirch vben / mit Gebet vnd Lectionen aus der Bibel / vnd war der Bischoff derselben Versammlung oberster Rector vnd Auffseher / der die Lehr vnd strenge Zucht in acht hielt: Wie zu der zeit auch Otto der ander/

des

des hochlöblichen Keyfers Ottonis des ersten / Son / in seiner jugent im Kloster zu Hildesheim die Christliche Lehr vnd guten Künst gelehret / vnd neben seinen Schulgesellen in der Kirch öffentlich gebetet vnd gesungen hat.

Vergleichen Schulen wurden zur selben zeit in Polen auch auffgericht. Vnd ob wol allbereit die Lehr etlicher massen befleckt / dennoch waren dazumal nicht die vnleidlichen Misbreuche / die in folgenden zeiten erdacht sein worden: Darumb hatten auch zur selben zeit die Priester ihre Ehe weiber / vnd war das umbragen des Sacramentlichen Brots noch nicht gebruechlich / noch bey der Mess so viel Abgöttisches wesens / als jetzt. Die Leut beteten auch noch nicht die geschnitzten Bilder an / vnd waren nicht so viel Orden: Ob wol / wie gesagt / die Lehr schon etwas verdunkelt. Aber 100. jar nach dieser zeit / als der Papsst zu Rom die Römischen Keyser vertruckte / vnd allen gewalt an sich zoge / die reine Lehr schier gar verloschen vnd vntergangen.

Die priester
hatten Ehe-
weiber.

In Polen wurden durch des Herzogen sonderliche Miltigkeit neun Bischthumb auffgericht / Vnter denen war zu Gnesen ein Erzbischoff / der solt der Außseher vber die Kirchen im ganzen Reich Polen sein. Etliche sagen / das auch der Bischoff zu Crocaw zum Erzbischoff gemacht / hab aber solch Dignitet hernach verloren. Vnter diesen neun Bischthumben war in Schlessien das zu Schmogra auch eins: Welchs in nachgehender zeit gen Bittschen / lestlich gen Breslaw transferirt ist. Sinogra ist jetzt ein schlecht Dorff an der Oder / 10. Meilen von Breslaw. Hieraus kan man abnehmen / das zur selbigen zeit die Stadt in Schlessien vngemein / vnd das das Bischthumb zu Schmogra / dem jetzigen Breslawischen Bischthumb weit nicht gleich gewesen sey.

Neun Bi-
schoffthumb
in polen
auffgericht.

Bischoffthumb
zu Schmogra.

Der erst Bischoff zu Breslaw war Gottfried / ein Römer / ein gelehrter vnd Gottsförchtiger Mann / stund der Kirchen 17. jar vor / hat gros Elend erlitten / vnd viel arbeiteligkeit ausgestanden /

Gottfried
der erste Bi-
schoff zu
Schmogra.

D v weil

Wachte in
Polen den Zi-
schoffen v. r.
willig:.

wel der Pöbel von den Abgöttischen Heydnischen Ceremonien v-
bel abzuwenden/ vnd vber etliche alten Irrthumben fest hielt/ vnd
der Adel (wie die Historici sagen) muthwillig/ vnnnd grosse Tyran-
nen vberete. Doch verordnet der Herzog diesen Christlichen Lehrern
vnd Bischoffen ein ziemlich Einkommen/das man zu irem unter-
halt den Lebenden/aus allen Prouintzen des Landes zu Polen/von
allen Früchten geben muste: Dieser Bischoffzins/ob er wol dazu-
mal/als Schlesiens noch vnerbauet/ den Einwohnern in gemein
billich vnd notwendig auffgelegt/ hat er doch hernach in folgenden
zeiten in Schlesiens viel irrhumbes gemacht/ in dem die Bischoffe
darüber gehalten/Die Fürsten vnnnd Stände aber sich dessen/ als
der jnen zu beschwerlich/etlich mal gern entledigt hetten.

Ceremoni
des polnis-
chen Adels.

Die Historien melden/das sich der Adel zur anzeigung/ das
sie die new angenommene Religion zuwertheidigen vnd fortzusch-
en gemeint/vereinigt/das ein jeder/wenn der Priester vor dem Al-
tar die Lection des Euangelij spricht/ die Wehr halb ausziehen/
vnd wenn der Chor darauff antwortet/wider einstecken solle/Anno
Christi 979.

Ungern wies
den Christen.

Eben zu dieser zeit namen auch die Ungern den Christlich-
en Glauben an/vnd ward Stephanus jr König gekrönet. Mieslaus/
der Herzog in Polen hielt bey dem Papst auch an/ das er jn zum
König machen wolt/ Aber die Sach ward auff den Keyser Otto-
nem den dritten/so dazumal in Belschland in grossem ansehen/
geschoben/Von diesem Keyser hat hernach Mieslai Son die Kron
erlangt.

Ein festliches
Reich hat sein
bestimmte zeit
Zirkel vñ Pe-
riodum.

Hie dencke man nach/ sintemal alle Historien zeugen/ das
allzeit nach 500 jahren/in einem jeden Königreich/ sich grosse Ver-
enderung zugetragen/ was diese drei Königreich/ Ungern/Polen
vnd Frankreich (in dem zu dieser zeit ein new Geschlecht/nemlich
Hugonis Capeti/ zur Königlichen Noheit kamen) zugewarten/
weil ein jedes nun vber 500. jar gestanden/vnd es sich jniger zeit in
diesen Königreichen seltsam anlezt. Wir mögen wol Gott bitten/

das

das er vns beistehen wolt/damit wir dem hefftigen Vnglück ent-
 fliehen/vnd würdig werden mögen / zu stehen vor seins Söns An-
 gesicht. Nach absterben Gottfrids des Bischoffs zu Schnogra/ist
 ein Römer/Vrbantus/ Bischoff worden. Dieser beruffte gelehrte
 Leut/bracht auch viel nützlicher Bücher mit sich / vnnnd sieng man
 an die freien Künst vnnnd studia in Schulen zu treiben/vmbs 983
 jar Christi. Darnach anno 987. namen die Moscowiter vnd Neuf-
 sen die Christliche Religion (inmassen sie bey den Griechen ge-
 breuchlich)an: Denn die Griechischen Kirchen Ceremonien gesie-
 len ihren zu den Griechen abgefertigten Legaten besser als die Rö-
 mischen: Vnd also yflogen die Leute nicht auff die Lehr/ sondern
 auff die eusserlichen Ceremonien vnnnd Kirchengepreng zu gassen.
 Sie haben aber in nachgehender zeit die Religion mit soviel Aber-
 glaubischen dingen vberheufft/das ich glaub/die Griechen würden
 sie jetzt nicht mehr vor die irige erkennen. Den wie Herr Sigmund
 von Herberstein/etc. schreibt/prediget man nimmer alda/sie achtens
 vor den höchsten Gottesdienst/wen sie etliche aberglaubische Sak-
 ungen halten/vnd die Bilder anbeten/Vnd nach dem ire Obrig-
 keit/der Grossfürst/ein grausamer Tyrann/glauben sie in Religi-
 ons Sachen alles/was er glaubt vnd vor recht helt. Gleich wie vor
 zeiten die vngeschlachten Bürger zu Athen ein Decret machten/
 das/was dem Könige gefiel/billich vnd recht sein solte. Gott behüt
 vns vor Mesechs vnd Cedars Abgötterey vnd Tyrannen.

Sonst hat Mieslaus fridlich regiert / Man schreibt / das er
 nur zwen Krieg geführet: Den Neusischen Krieg/darmit hernach
 die Polen offte zu schaffen gehabt: Vnd in Behmen den andern/
 da er seinen vnnündigen Vettern Boleslaum/welchen etliche Beh-
 mische Herrn nicht haben wolten/ wider eynsetzte. Er sol in seinen
 Landen etliche Städte vnnnd Schlessier erbawet haben/darunter
 auch Breslaw sein sol/wie ich denn selbst glaub/das beydes Pres-
 law vnnnd Glogaw umb diese zeit erneuert worden/wie folgend
 mehr hievon sol gesagt werden,

Vrbantus Bi-
 schoff zu
 Schnogra.

Was für
 Krieg Mies-
 laus geführt.

Anfang der
 Städte Bres-
 law vnnnd
 Glogaw.

Anno

Anno 987. war ein grosse Theurung in Polen/vnd durch die ganze Welt von wegen grossen Miswachs an allerhand Früchte.

Hertzog Mieslaus starb anno 999/verlies einen Son Boleslaum/vnd Enckel Mieslaum.

Boleslaus I. der Strég der erste König in Polen.

Keyser Otto
III. kompt
gen Gnisen/
vnd macht
Boleslaum I.
zum König.



Dieser Boleslaus ist geborn Anno Christi 967/seine Mutter war ein Wehmin / S. Vvenceslai Bruders Tochter/ wie oben gemeldt. Er war ein weiser/gerechter vnd glückseliger Fürst/ein Mehrer seines Reichs. Von Keyser Ottone dem dritten hat er den Königlichenn Tittel erlanget. Der Keyser hat diesem Boleslao die Kron selbst auffgesetzt/in Gnisen.

Die Polnischen Scribenten geben vor/den Keyser hab ein Gelübt zu dieser Reise gen Gnisen verorsacht/in dem er S. Adalberdi Grab(welcher von den Preussen vmb des Christlichen Glaubens willen getödet/) zubesuchen gelobet: Sie sagen auch von einem grossen Koston vnd mechtigen Geyreng/das den Königen in Persia gnugsam were/damit König Boleslaus den Keyser angenommen vnd tractirt haben sollte: Aber es ist ein Geticht der alten kydischen vnd läppischen Historienschreiber/denn man glaube nur nicht/das dise mechtige vñ siegreiche Keyser/vmb dieser geringen vrsach willt eine so weite Keyse gethan/sonderlich weil die Wallfarten dazumal noch nicht gebreuchlich/auch dieser newe Märtyrer Adalbertus bey den Teudschen vnbeant / So vermocht auch der Hertzogen in Polen

Polen so gros Geyreng nicht zuhalten / sintemal das Königreich noch new/nach wenig Städte darinn/vnd das Land vnvermögend Also das etliche Scribenten es darfür halten/das dazumal noch keine gülden noch silbern Münz in Polen im brauch gewesen sey.

Aber das ist gleublich / das König Boleslaus der vrsachen halben den Königlichen Tittel vnd Würde vom Keyser begert hat/das er(wie der König in Vngern)sein Lande in ein corpus vnd gesamlet Königreich bringen/vnd es richtig auff seine Nachkommen erben möchte: Vnd das der Keyser gemeines Frieds halben die tangwirigen Krieg zwischen den Sclauen vnd den Fürsten des Reichs sonderlich den Marggraffen/vortragen vnd hinlegen köndte/ diese ferne Reise gutwillig auff sich genommen. Zwar mir zweiffelt auch nicht/das er herrlich vnd wol tractirt/vnd im alle Ehr bewiesen worden sey/aber doch nach derselbigen zeit gelegenheit/da man von oberflüssigem Geyreng noch wenig gewußt hat.

Der Keyser verchrete seinen Wirt / den König Boleslaum (als man schreibt)mit einem Nagel/damit der HERR Christus ans Creuz genagelt worden/vnd mit S.Mauricij Spies.

Nie sol man mercken/das mehrern theils der Teudschen Scribenten/so vmb vnd nach dieser zeit gelebt/sagen/ das dazumal das Königreich Polen dem Römischen Reich Teudscher Nation einen Tribut verwilliget vnd gereicht/Vnd das ist nicht allein der warheit wol ehlich / sondern es wird auch in den folgenden Erzehlungen vielfaltig widerholet. Die Polnischen Chronicken gestehen solches durchaus nicht / wiewol es der Kron Polen / da sie gleich mit dem Römischen Reich (das dazumal mechtig / vnd dem viel Edle Völcker vnterthan waren)ein vornemen gehabt/vnnd demselben zugethan hatte/nichts verweislichs sein kond.

polen dem
Reich zins-
bar.

Es solten billich alle verstendige/vñ die so die Kirche Gottes vñ das Vaterland lieben/herslich wündschen/ das die Königreich in Europa

Europa in einem allgemeinen Verbündnis vnd gutem Vornemen stünden / vnd ein fürnemes / mechtiges vnd ansehnlichs Haupt hetten/das die gemeinen Rahtschläg regieren/der Kron Polen vnd andern Königreichen vnd Landen wider die Barbarischen Völcker/die vns vnd inen zusehen/vnd gar vertilgen wollen/schutz halten möchte/Wie vorzeiten Cyrus, Augustus, Constantinus vnd Carolus Magnus, grosse Monarchien auffgerichtet/ vnd dieselben mit Waffen vnd Gesetzen bestetiget vnd erhalten haben. Bey diesem Mistrauwen/Vneinigkeit/Trennung vnd Spaltung Europa, ist endlicher vntergang vieler Lande zu besorgen.

Rixam, des Keyser
Otto's
III. Schwester
Tochter/
wird Mies-
lao, Boleslai
Son/ver-
wehlet.

Damit der Fried mit Polen desto beständiger/vermählte Keyser Otto seiner Schwester Mechtildis/vnd Ernfrieds Pfalzgrafen am Rhein Tochter Rixam, Mieslao des Königs in Polen Son/der erst zwölff jar alt war. Die Braut schickte er dis jar alsbald in Polen/darin ward sie erzogen. Sie sein die Historici der zeit halben vneins/denn die Polen schreiben/Keyser Otto sey anno 1001 zu Gnisen geweest/darnach hab er noch zwey jar gelebt / innerhalb deren er die sieben Churfürsten/durch die ein Römischer Keyser erwchlet wird/verordnet/Sie sehen auch / jm sey vergeben worden. Aber die Teudschen schreiben/das er anno 1001. gestorben. Aber an diesem geringen mangel ist nicht viel gelegen.

Adalbert, Bi-
schoff zu
prag /der
Martyrer.

Adalbertus, der Polen Abgott/war ein Bischoff zu Prag/ ein Gottseliger vnd tugentreicher Man. Er verlies Behmen/ wegen der Eynwohner bosheit/vnd zog in Italiam. Darnach besuchte er hin vnd wider in Ungern vnd Polen die neuw Christliche gemeinen/vnd vnterrichtet sie. Letzlich begab er sich in Preussen/das noch vnglaublich war/vnd predigt Gottes Wort. Aber er ward von dem Barbarischen vngeheuren Pöbel vmbbracht/im jar 1007. Boleslaus kauft den Leichnam den Preussen ab/vnd lies den zu Gnisen begraben. Der Tag daran er vmbbrachte/nemlich der 23 Aprilis, wirdt in

in ganz Polen/sonderlich aber in Gnisen(da an dem Tag auch ein grosser Zarmarekt ist) feierlich gehalten.

König Boleslaus hatt erstlich mit den Behmen gekriegt/von demselben Krieg berichten die Polen eins/die Behmen ein anders. Und wird Aeneæ Syluius die schult gegeben/das er den Polen was ungewogen: Doch ist gewis/das Boleslaus dismal den Behmen grossen schaden zugefügt / vnd jnen ein Tribut auffgelegt. Man schreibt aber/das die Behmen zu diesem Krieg vrsach gegeben/das sie das Land Schlesien an der Grenz am Behmischen Gebirg angegriffen vnd verherget. Das ist der anfang der Krieg zwischen den Henetischen Völkern/nemlich Polen vnd Behmen/die hernach viel jar gewehret / dadurch auch Schlesien offft hefftig beschetzt/als die den Behmen zu nechst/ vnd also gleich im anlauff gefessen.

Boleslaus I. Krieg.

Anfang der Krieg zwischen Behmen vnd polen.

Anno 1008. rüstet sich Boleslaus wider die Reussen oder Moscowiter/das war ein gefehrlicher Krieg/aber es glückte Boleslaus. Er schlug die Moscowiter etlich mal / ruckte bis ans Wasser Borysthenem/an die Stadt Kief/da vorzeiten die Polen gewohnt. Im selben Krieg hielt sich Boleslaus so tapffer / das in die Moscowiter den strengen vnd hefftigen nanten. Der 3. Krieg gieng(wie die Polen sagen)wider die Sachsen/ im jar 1012. wehrete 5. jar.

Boleslaus I. schlägt die Moscowiter.

Die Polen schreiben / Boleslaus sey zu diesem Sächsischen Krieg verorsacht/das die Sarmatischen Völker/die Heneten vnd Wenden genant / am Vfer des Balts / bis an die Elb/ von den Teudschen hin vnd wider vberfallen vnd bezwungen. Sie geben auch vor/das der König in Polen durch Teudschland / sonderlich was nach Mitternacht ligt/bis an Dennmarek / frey on allen widerstand gestreift / vnd bis an die Sala alles erobert vnd bezwungen hab. Aber es stimmen die Historici alle / so vmb dieselbe zeit gelebt / das Boleslaus den Frieden/ mit Keyser Otten gemacht/gebroschen/vnd bey angehender Regierung Keyser Henrici Bauari (welcher erstlich ein zeitlang durch innerliche

Beschädiget die Teudsch.

Empö-

Nimpt Bau-
zen vnd
Meissen 47.

Empörungen/vnd die Krieg in Italien/den Polen zu steuren/auff-
gehalten vnnnd verhindert warder stlich die Marggraffschumber/
Lausitz vnd Meissen durchstreiff/vnd das er Bauen vnd Meis-
sen eyngenommen/dannit er köndte den Heneten oder Wenden (die
in die obgemelte Marggraffen vnterthenig gemacht) zu hülff kom-
men. Wiewol nu vnser Historici nicht berichten/das Boleslaus
obgemelte Gegent Teudschlands / bis an Dennmarek mit sichhaf-
ter Hand durchzogen (wie denn vnaleublich / das diese mechtige
Teudsche Völcker/die Carolo Magnogänger dreissig jar zuschaf-
fen gnuz geben/vor den Polen so bald solten in ein Meissloch ge-
frochen sein)dennoch kan wol sein/das Boleslaus die Vandalos von
der Elb bis an die Sala / neben der Kron Polen/ etlich jar vnter
sein Gehorsam gehalten.

Die Vandali
verfolgen ire
eigene Kir-
chen.

Vnser Historici sagen/das die Vandali so wütig gewest/das
sie auch die Christliche Religion den Teudschen zu trug wider ver-
lassen/vnd ire alte Abgötterey vnd Heydnische Götzendienst wider
angenommen. Sie brachten die Bischoffe zu Magdeburg/Mers-
burg vnd Meissen omb/vnd zerstörten dieselben Bisthumb(so Otto
der erst gestift)in grund. Das haben sie ohne zweiffel verricht mit
hülff der Polen Aber(so bald die innerliche Krieg im Reich gestilt)
vberzog der Keyser den Herzog zu Behmen / drumb das er des
Keyfers Hoheyt veracht/vnd sich den Polen zinsbar gemacht/vnd
inen Tribut verwilligt/vnd bracht (wie vnser Historici sagen) in
wenig jaren / nicht allein die Behmen zu Gehorsam / sondern zä-
mete auch die Vandalos, vnd richtete die zerstörten Bisthumb vnd
Kirchen wider auff/vnd zwang König Boleslaum wider in Polen/
das er den Frieden mit Keyser Otton dem dritten geschlossen muste
halten. Doch glaub ich wol/ Boleslaus sey on sonderliche bescheidi-
gung/etwa durch ein vertrag mit dem Keyser verglichen worden.

Die alten
preussen.

Als der Teudsche Krieg hingelegt/gieng der Krieg in Preussen
an. Es wohneten vorzeiten Völcker in Preussen/vñ sein deren noch
vorhan-

vorhanden / welche ein Sprach der Henetischen oder Sclau-
nischen gar ungleich führten (wie auch an etlichen Örtern in Lie-
fland) derselben Sprach waren etliche Lateinische Wörter unter-
mengeset. Von dieser Völcker Ankunfft hat niemand glaublichs
an tag geben / als D. Peucerus, der helts darfür / das dieselben Völ-
cker aus der Walachen in diese Witternächtsche Lender (so dazumal
die Sclauen verlassen / die sich in Teutschland vnd Polen ge-
setzt) kommen / vnd das sie vorzeiten von den Griechischen Kaysern /
die Sclauen von dem Constantinopolitanischen Reich abzutreiben /
aus Welschland in Walachen geschickt: Nachmals aber jr Va-
terland die Walachen / als sie durch die Sclauen vbermeniget / wi-
der verlassen haben. Vnd ob wol die Nachkommen diser aus Ita-
lia herkommender Preussischer Völcker / unter den Barbarischen
Völkern auch rohe vnd wildt (wie man spricht) worden sein /
Dannoch sein etlich der alten Wahlen Gebräuche / nemlich das
teglich baden / Item die Begrebnis Ceremonien, das man die Cör-
per verbrent / bey den Preussen verblieben. Dises Volk / das auch
dazumal vnd lang hernach ob irer Abgötterey vnd aberglaubischen
Religion starck vnd fest hielt / bekriegte Boleslaus, vnd ging der
Krieg glücklich aus / dan etliche Preussen verwilligten im Tribut
zugeben. Aber ehe die Teutschen Ordensherrn in Preussen kom-
men sein / ist für vnd für Krieg vnd Vnruhe darin gewest.

Boleslaus I.
schlägt die
Preussen.

Zulezt bekriegte er die Moscowiter / vnd erhielt wider sie einen
trefflichen Sig. Er war ein gerechter Fürst / vnd regierte wacker /
Sonderlich lobet man seine Milthigkeit gegen die dürfftigen / die
halff er wider die vom Adel / so sie bedrängten / schützen: Vnd da es
vnuermögende Personen waren / ordnet er inen auff seinen Kosten
Aduocaten vnd Beistandt / die inen ire Sach führten: Er dorffte
offt zugleich beide theil / den Kleger vnd Beklagten / wan sie arm
waren / bis zu austrag der Sachen an seinen Hof auff sein eigen
vnkosten unterhalten.

Boleslaus I.
Gerechtigkeit
vnd Gottse-
ligkeit.

E

Er

Er führte einen löblichen Spruch: das er lieber sich an einem schlechten Hume wolt gnügen lassen/ vnd dabey meniglich Rechts verheiffen/ als in grosser Wollust vnd Herligkeit leben/ dabey durch die Finger sehen/ vnd den grossen Herrn/ in seinem Hof/ allen mühenwillen gestatten. Sonderlich wirdt er gerümpft/ das er die Religion geliebt/ vnd die Kirchen miltiglich begabt.

So hat er auch das Königreich in Prouintzen vnd gewisse Kreis abgetheilet/ die Kriegsempfter bestellt/ vnd eine defension Ordnung auff gericht/ auff das man in vniuerschenen Fellen in der eil mit dem Kriegsvolk bald auffkommen konnte. Diese defension Ordnung ist noch heut dem Land zu Polen nützlich. Vor feindlichen Anlauff bauwet er etliche Schlöffer vnd vestungen an der Brentz. Vnd endlich war diser König Boleslaus ein solcher Herr/ das er billich vnter die zal der fürnemesten vnd hefftamen Fürsten im Menschlichen Geschlecht zu rechnen/ die Gott/ die Kirch vnd das Weltlich Reich anzurichten/ erwecket. Darumb sol er billich als ein Regent/ der von Gott mit Weisheit/ Tugent vnd Glück/ in Kriegs vnd Friedens zeiten/ reichlich begabet/ in frischem gedechtnis gehalten werden.

Er sol zum theil Cholerischen zum theil Sanguinischen Temperaments gewesen sein: Darumb war er starkmüthig vñ behend/ nicht Tyrannisch/ sonder grosse Thaten zu vollbringen/ In Friedens zeiten war er sitfam vnd leutselig. Er starb anno 1025/ das nechste jar nach Reiser Henrico dem Vieter/ seines Alters im 58 jar. Vor seinem Tode verordnet er zum künfftigen Regenten vnd König in Polen seinen Son Mieslaum: Disem befahl er fleissig das Reich vnd die Kirchen/ vnd propheetet ihm von etlichen künfftigen Vnfallen/ die das Königreich betreffen würden.

Duglossus sagt/ es habe in diesem jar ein Comet geschienen/ Man atht/ das er diesen des Königs Abgang bedeutet. In Posen ward er begraben/ vnd lies bey allen seinen Land vnd Leuten ein sehrlich verlangen hinder ihm.

Wies-

Boleslaus I.
ein fürreffli-
cher Fürst.

Ein Comet.

Mieslaus der Ulder.

Mieser war dem Vatter ganz vngleich/blö- Mieslaus ein blöder vnd schwacher Fürst.
 des Leibs vnd Gemüths/also das er zu Letzt ehe er
 starb wenig Vernunfft behielt. Sein Gemahl die
 Königin/war ein sehr klug vnd verstendig Weib/
 vnd führte das Regiment/Vnd weil jr der Teutsch-
 en vermögen bewußt/sie auch Teutscher Geburt/vnd den Teutsch-
 en sehr günstig/beredete sie ihren Herrn dahin/das er dem Keyser
 nit widerwertig war/das brachte sie bey den Polen in grosse vng-
 unst. In dem nun Mieslaus rühig vnd still sas(als der ohne das
 kein glück zum kriegen hette) bekamen die Behmen das Land zu
 Mehern wider ein/vnd sagten die Polen aus den Besatzungen hin-
 weg. So brachte auch Keyser Cunradus Saliquus, ein strenger
 vnd weiser Mann/die Heneten in Teutschland zum Reich/Dan-
 nenher seyn die Herzogen zu Meckelburg/die Stad Lübeck / vnd
 andere/ in auffnehmen komen.

Es berichten auch die Polnischen Scribenten / es hab sich
 dazumal der Marggraff zu Brandenburg vom Königreich Polen
 gantzlich abgewendet / vnd sey ein Reichsfürst worden. So das
 war/wüßte ich nicht/wie Keyser Otto der dritt den Marggrauen
 zu Brandenburg hett zum Churfürsten erwehlen können. Pom-
 mern hat Mieslaus durch gezwang vnter sich behalten. Er starb
 anno 1034/ward zu Posen begraben. Bey seiner Krönung war
 Clemens, der Bischoff zu Schmogra. Diser hub alle Heydnische
 Abgötterey in Schlesien auff. Er war ein Römer/starb 1027. Ihm
 folgt im Bisthumb Lucilius, ein Bahl / welcher seiner Priester-
 schafft vnerbarn Wandel ernstlich gestrafft / vnd sie eingezogen
 gehalten hat.

Die Teut-
schen Fürsten
werden der
Heneten
mchtig.

Clemens
Bischoff zu
Schmogra.

Casimirus der König.



Mieslaus todt (vnd sein Sönlein seines unminidigen Alters halben zum Regiment vntüchtig) ward der Mutter / der Königin Rixa, das Königreich befohlen / Aber sie war bey den Polen schon vorhin verhaft / vnd wurden sie jr derhalben nun noch feinder. Wiewol nun die Polnische Geschichtschreiber sie beschuldigen / das sie geizig gewesen / wird sie doch in einem sehr alten geschriebnen geschichtsbuch ihrer Gottseligkeit halben / vnd das sie die Gerechtigkeit geliebt / sehr gelobt. Man schreibt aber / das jr die Polen darumb so gram worden sein / das sie (wie auch der vorige König Boleslaus, jr Schwester) dem Adel streng gewesen / vnd jnen den muhtwillen nicht gestatten wöllen: In dem sie zum theil noch vber etlichen Abgöttischen Gottesdiensten steiff hielten / zum theil aus obermuht vnd frechheit die Kirchen sehr plagten / die Vnterthanen sehr beschwerten / vnd die Königin verachteten / vnd geringe hielten.

Die Königin
Rixa, welche
geucht mit
ihrem Son Casimiro ins
Elend.

Als nun die Königin / die weise vnd heilige Frau (welches Lob ihr die Polen selbst gegeben) vermehrte / das man ihr vnter Solchem zerrütteten vnd vnordentlichen wesen / weil kein Regiment / heimlich vnd öffentlich nach Leib vnd Leben stellte / zohr sie zu Keyser Cunraden in Teutschland / vnd damit sie jm sein Recht am Königreich Polen erhalte / vberschickte sie ihm beide Königlche Kronen / nemlich des Königs vnd der Königin / Sie nam auch zur Zehrung vnd vnterhalt einen grossen Schatz mit sich aus Polen. Ihren Son / der ein Jüngling / hat sie (wie glaublich) entweder bald mit sich weg genommen / oder (wie etliche wöllen) hat sie ihn aus Ungern / dahin er gewichen / in Teutschland zu sich erfordert /

erfordert /vnnnd darnach(weil er schon bey des Vaters Leben zum Sündiren gehalten worden) auff die hohe Schul gen Paris geschickt: Darnach hat er/doch vngemeldet seiner Verschon/ Italien auch besehen. Letzlich begab er sich in den Orden der Benedictiner Mönche/denn er bey sich beschloffen / in solchem Orden vnd Kloster den freyen Künsten obzuliegen / vnnnd im Dienst Gottes sein Leben im Elende hinzubringen. Die Polen reuete solchs/ vnnnd Gott straffte jren Hochmut/denn das Königreich ward durch innerliche Empörungen/ausserhalb aber durch Krieg vnd Blutvergiessen schier gar zu bodem gerichiet: Denn weil des Tyrannisirens bey jnen kein mas noch end/vnnnd die vom Adel einander selbst anfeindeten/ stund das Landvolck auff/ wüet vnnnd tobet hin vnd wider/vnd verwüset alles/da gieng an viel enden die Heydnische Abgötterey wider an. Ober dis thaten die Moscowiter auff irer seiten feindlichen einfall in Polen/vnnnd streiffen weit vnd breit. Auch nam einer/Maslaus genant/die Masaw eyn / vnnnd nente sie nach seinem Namen.

Calimr wird ein Mönch.

polen leyden grosse not bey Calimr abwesen.

Auff der andern seiten zoge Bisetislaus/der Behmen Herkog/ mit ein grossen Volck auff Schlessien vnd Polen zu/vnnnd wolten die alten Brände rechen/eroberte(wie man schreibt) Breslaw/vnnnd (wie Syluius setzt) auch Cracaw/darnach Posen/vnd denn auch den Königlichen Sitz Gnisen: Daselbst plündert er die Kirchen/so die Polnische Fürsten nicht allein zierlich erbawet/sondern auch reichlich begabt/vnd führet S. Adalberti Körper mit sich hinweg: Wie wol die Polen vorgeben/die Behmen hetten an statt Adalberti des Gaudentij Körper bekommen. Gleich wie bey dem Herodoto der König in Egypten Cambyseo betrog. Daher schwebt diese Sach noch im streit/vnd zeigen beiderseits/die Behmen vnd Polen/jren Adalbertum/vnd rümpf ein jedere Nation/sie hab den rechten Adalbertum.

Die Behmen thun grossen schaden in Polen.

Dis geschach anno Christi 1038/ vnnnd hette der Behm von
E iij Polen

Keyser Cun-
rad bringte die
Bohem aus
p:ka.

Polen nicht abgelassen/wenn in nicht Keyser Cunrad, auff fleißige
Mit Rixa der ausländischen Königin/deren zwar ihres vndanerbarn
Volcks vntergang dannoch zu hertzen gieng/nit gewalt vnd He-
reskrafft darvon getrieben hette. Ditem Krieg hat des Keyfers
Sohn/Henricus der dritte/nach dem der Vatter das jar hernach
starb/vollzogen(wie Syluius schreib)vnd hat Prag/die Hauptstatt
in Behmen/eingenommen/vnd also den Herzogen gezwungen/
das er hat Fried halten müssen.Syluius setz hinzu / das dezimal
Schlesien/durch den Keyser/dem Herzogen in Behmen Biterislaos
oder Prædislaos(wie ihn etliche nennen) zuerkannt: Also/das er davon
jârllich dem Reich 30 pfundt Goldes/vnd 150 pfundt Silbers/rei-
chen solt. Wo dem also/so mus Calimirus, der folgende König in
Polen/hernach die Schlesi wider gewonnen haben. Vnd kan wol
sein/das vnter diesem schein vnd einwenden Iohannes der König
zu Behmen die Schlesi/vber etlich jar hernach / wider gefordert
vnd erlangt. Man hat auch/von wegen der beraubten Kirchen in
Polen/zu Rom vor dē Papst lang gehandelt/aber nichts ausgerichtet.

Die polen
holen Calimi-
rum wider.

Der Papst
strafft die po-
len.

In des erkante sich der vorige Polnische Adel/wiewol sehr spat/
vnd rahtschlagten/wie sie Calimirus wieder heim holen wolten.
Vnd als sie von seiner Frau Mutter verstanden/das er im Klo-
ster zu Gluniak in Franchreich ein Mönch sey/zogen sie dahin/vñ
funden ihn daselbst: Da hatte man im schon einen andern Namen
gegeben/vnd ihn Carolum genennet/so war er auch schon eingewei-
het. Sie haben sich sehr bemühet/das sie den Jüngling versöhnen
möchten/Endlich erhielten sie auch bey dem Papst/das er in seins
Kloster gelübds los zelete. Aber der Papst legte den Polen ein schwe-
re/doch fast lächerliche/Strafft dargegen auff/Nemlich / das von
einem jedern Haupt in Polen jêrllich ein Pfening/zu ewigem vn-
terhalt einer grossen Wachskerzen in S. Petri Kirch zu Rom/geri-
chet werden solt/Wiewol die eltern Historici von drey Pfennungen
vnd einem vierteil Habern sagen: Hat man nun aus diesem Sins

zu Rom ein Wachskerze gekauft vñ bestellt/so mus sie sehr gros gewesen sein. Diese Zoll haben sie S. Peters Pfening genant/vñ daraus schliesse die Polnische Scribentē/dz die örter vñ Lānder/da solcher S. Peters Pfening gegeben worden/zur Kron Polen gehören sollen.

Bayst mas
etjhm: polen
z'mebar.

Zum andern/musten alle Polen ihnen/wie die Mönch/dz Haar schären lassen. Zu dritten/musten die vom Adel in der Kirchen eine Binde vmb den Hals tragē/wie die Diaconi zutrage pflegē/zu einer erinnerung/dz sie ein König erlangt/der ein Mönch vñ Diacon gewesen.

König Casimirus kondtē seine Frau vñ Mutter nicht überreden/dz sie sich widerumb in Polen begeben hette/denn die vernünftige vñ verstendige Frau besorgete sich/es möchten die alten Funcken wider glimmen/vñ ein neww Feuer daraus werden. Sie halff dem Son mit Gelde/vñ erlangte jm die Königliche Kron vñ Tittel bey dem Keyser Henrico. Sie aber brachte jr Leben zu Magdeburg/oder wie etliche wollen/zu Salfelde zu.

Rixa stirbt in
Teutschland.

Als Casimirus den Vertrag/zwischen dem Keyser vñ der Kron Polen/wider erneuert/stellet er sich wider in Polen ein/anno 1041. Er brachte das zerfallene vñ baufällige Reich wider zu recht/vñ nam zur Ehe eines Reussischen Fürsten Tochter/durch diese Heurat macht er jm die Reussen zu Freunde. Darnach erobert er wider/durch hülff der Teutschen/die Masaw/Erlegte auch den jenigen/der sie zum abfall beredt / vñ sich mit der Reussen hülff gesterckt hett/vñ lies in tödten. Als er das Reich vor den Feinden befriedigt/fieng er an die Kirchen vñ dz Regiment zubesstellen. Man schreibt/das er die Schlesi auff gewisse Bedinge von den Behmen wider erlangt/die hat er erbauwet/geziert vñ befestiget.

Schlesi wirdt
den polen wi
der gegeben.

Zu dieser zeit begundt Breslaw sich herfür zu thun. Vñ als diese Statt an menge des Volcks vñ herrliche Gebeuwē sehr zunā/verlegte König Casimirus das Bisthum zu Schmogra (das man

Breslaw ge
heisset.

etlich jar wegen der Kriegsleufft ins Stettlin Pitschen verlegend anno 1052 in die Statt Breslaw/vnd begabte es mit vielen Einkommen. Ich bin der meinung/das Breslaw den Namen bekommen vnd zugenommen/vnter des/ weil kein König in Polen/ vnd die Bohmen die Schlesi inne heitten/ Ob wol Breslaw zuvor bey Mileslai zeiten anfanglich erbauwet worden/wie an seinem ort weiter berichtet geschehen sol.

Breslaw bekömpft den Namen.

Hieronymus Bischoff zu Breslaw.

Die Schl. si. er haben S. Iohannem den Teuffler hoch geehret.

Dazumal war Hieronymus, ein Römer / Bischoff / ligt zu Breslaw zu S. Iohannes in einer hülzern vnd geringen Kirch begraben. Es erscheint das die Schlesier Iohannem den Teuffler aus sonderlicher andacht geliebt/vnd das kömpft von iren Vorfahren her/ Denn in der Longobardischen Könige Historia in Italia schreibt man/das dieselben Longobarden schon dazumal / als sie in diser vnser Gegent gesessen/vnd aus der Schlesi in Italiam abgeführt worden/S. Iohannem den Teuffler also inniglich geehrt/das es meniglich darfür gehalten/das man sie nit habe overwinden können/bis das sie Iohannem den Teuffler nicht mehr geehrt haben.

König Casimirus wolt de Wöichen im Kloster zu Cluniak/die in etlich zeit unterhalten/danckbar sein/holet desselbe Ordens etliche in Polen/vñ bauwet inen auch ein Kloster gen Leubus in Schlesien/an die Oder/da vorzeit ein fürnemer Heydnischer Abgott geehret worden. Die ganze zeit seines Lebens/sonderlich in seiner Regierung/bestieffe er sich der Gerechtigkeit vñ gütigkeit. Vnd starb anno 1058/verlies zween Sön/Boleslaum vnd Vladislau. Vor seinẽ Tod scheine ein Commet.

Kloster zu Leubus.

Ein Commet.

Boleslaus der Ander.

Rönig Boleslaus, der ander dis Namens / war streng vnd streitbar/doch gegen sein Vnterthanẽ gütig/wolthätig vnd milde. Sein Regimẽt sieng sich statlich vñ löblich an. Er

Er hat drey häßliche Krieg geführt / mit den Behmen / Ungern
vnd Moscowitern / die alle glücklich hinaus gangen sein. Der
Behmische Krieg ward durch ein Neurat hingelegt / denn er ver-
mählte seine Schwester dem Herzogen in Behmen. Man sagt
sein Kriegsvolk sey in der Stadt Rief / die dem Griechenland na-
he / vnd Griechischer Wollust geflossen / gar verwehnt / verdrossen
vnd vnartig worden.

Wollust der
Stadt Rief

Die polnis-
schen Frans-
wen schlagen
aus dem Ges-
chirr.

In dem also bey diesen Kriegen der Adel bis ins siebend jar aus-
sen blieb / buleten die Weiber daheim mit den Knechten / vnd zeug-
ten vnehliche Kinder. Als solchs die Ehemänner erfuhren / verließē
sie den König / vnd machten sich zu Haus. Der König must hin-
nach / aber er strafft die jenigen streng vnd hart / so ohnsein vorwissen
aus dem Läger geschieden / Lies derselben Weibern die Kinder weg-
nehmen / vnd junge Hunde an die Brüste setzen. Darzu nam er ei-
nem Edelman sein Weib / vnd trieb vnzucht mit jr. Man gibt jm
auch schuldt / er sey im Regiment nachlässig / vnnnd darzu ganz vn-
barmherzig vnd ein Wütterich gewesen.

Wiewol es aber scheint / als sein jm die Geistlichen vberaus
vn- e. vogen gewest / dennoch so zeigt dis Exempel auch an die grosse
schwachheit vnd blödigkeit der Menschen / in denen nicht allein Ge-
sundheit / stercke vnnnd freffte des Leibs / vnnnd das Glück / sondern
auch die Tugend / die ein krafft in der Seelen ist / sich leichtlich ver-
endern vnd vmischlagen kan. Dieser Boleslaus hat S. Stanislaum
vmbbracht / damit er sein Polen einen ewigen Patron verschaffet.
Wiewol es nun gleublich / Stanislaus (der ein Bischoff in Cracaw
war) sey ein heiliger Man gewest / der vmb Gottes Ehre geopffert /
dennoch so ist seine Historia voller Gottloser vnd leppischer Sa-
beln.

Boleslaus II.
todtet S. Sta-
nislau, dem
Bischoff.

Historia S.
Stanislai.

Er solt den König seines sündlichen Lebens halben gestrafft /
vnd zur besserung vermahnet haben / vnd das ist seines Ampts ge-
west / vnd gebüret einem Bischoff vnd Vorsteher der Kirchen / die
E v Sünde

Sünde zu straffen. Als er nun damit den König erzürnt/hat man zu Mos (wie daselbst solche Simonische Anschlag vñ Vossen gen. ein) gelegenheit gesucht/in nider zudrucken/vnd genstlich zu schüpffen. Derhalben wurden solche Zeugen bestellt/die gaben vor/Stanislaus hab ein frembd Gut zu vnrecht an sich gezogen. Der Bischoff wird vom König erfordert/vnd weil er seinen Kauff sonst nicht zu beweisen/sagt man/er habe den Verkauffer/so vor drey jaren gestorben vom Tod erweckt/vnd dem Könige vorgestellt: Derselb/als er Stanislaum gegen dem König gantzam entschuldiget/vnd von Stanislaos endtlich gefragt worden/ob er noch etlich jar auff der Welt zu sein begerte/sol geantwort haben: Er wölle lieber/das durch Stanislai Gebet die peim des Fegfeuers (darin er zwar nimmer lang zu sine) ihm gelindert würde/vñ dz er hernach in Himmell können möchte: Drauff sol er wider verschieden/vnd ins Grab gelegt worden sein.

Diese Fabel haben die Abblasckremer erticht/darnit das ertichte Fegfeuer heis zu machē: Dasselbe ist anfenglich vñ Gregorio ersüden/darzu im etliche Gespenst anleitung gegeben. Doch ist Gregorij irthumb nicht so vnverschampt/als dise Fabel von Stanislaos, die im ein solch Wunderwerck zuschreibt/das schier herrlicher ist als Lazari aufferweckung/vnd sol doch nur ein gering Gütlein zuerhalten geschehen sein: Aber es klapt vnd reimpt sich gar nicht/vnd widerlegt sich die Lügen selbst / Denn die in alten Historien vnd Geschichten erfahren/ wissen das dis Geticht abgeschrieben / vnd aus Schweitz in Polen gebracht ist / da im Kloster zu Seckingen/ Frudelinus ein Schott/anno Christi 500 ein solch Mirakel / mit ebenmessigen vmbstenden/gethan haben sol.

Dis war vmbjs jar 1074. Nach fünff jarē thet derselbe Stanislaus den König/weil er sein Leben nicht besserte (gleich wie der heilige Ambrosius den Keyser Theodosium) in Bann/vnd lies zu Cracaw weder singen noch predigen in Kirchen. Da ergrimmet der König/vnd

vnd lies in todt schlagen vor dem Altar / den 3. Maij. Den todten Leib hat man auff stücken zerhaumen / vnd den 2. unden dargeworffen. Man sage vier Adler (die doch in Polē gar seltsā) sollen dē Leib verwahret haben / vnd das der zerstückte Leib wider ganz worden sey.

Der König hat ihm zwar zuviel gethan / es kan aber auch wol der Bischoff zu sehr geeyffert haben / vnd dennoch ist die widerwertigkeit / die im die Geistlichen zuwegen bracht / nicht zu entschuldigen. Denn nach dem die Geistlichen bey dem Papst zu Rom klagen / thet er dē ganze Königreich in Ban / vnd wurden alle Kirchen beschlossen. Letzlich war der Adel vnd die Stende mit Boleslao vbel zu friden / vnd stellten im nach. Derhalben zog der vnsetlige König anno 1081 gutwillig ins Elend / vnd starb hernach in Ungern ganz arm vnd verlassen.

Papst stürzte
polen.

Boleslaus II.
stirbt im
elend.

Darnach ward auch aus raht des Papsts / vnd anstiftung der Priester / schafft / der Königliche Tittel dē Land zu Polen genossen / vnd brachten die Geistlichen die Königlichen Kleinodien in geheim zu sich / darauff Polen vil jar durch innerliche spaltung / würgen vnd todtschlagen (weil der Fürsten vil / vnd keiner kein ansehen) jämmerlich zerrüttet vnd geschwechet worden. Derselb Papst Hildebrand bracht auch vnser Deutschland in not / denn er bey Regierung Keyser Henrichs des vierdten / durch listige anschlag / die Heheit / Macht vnd Gewalt des Deutschen Keyserthumbs stürzte / vnd beschäftigte seine Königsche Monarchi. Derhalben sol nun diser Boleslaus auch vnter die Exempel Menschlicher schwachheit gezelt werden / Vnd sollen wir gedencken an das gemeine Sprichwort: Großen Leuten stehet gros vnfall zu. Auch sihet man allhie die Früchte des Päpstlichen Reichs. Man sagt ein feine Historia vō dñesi Boleslao: Es kām ein mal zu Hof ein grosse summa Geldes an / da stunde ein armer Mespriester / vnd sahe dē Golt vnd Silber schönlich vnd mit seuffzen an. Der König ersah es / vnd fragte was dem Priester mangelte? Der Priester antwortet: Er vernimere sich vber des Königs Reichthumb vnd Glückseligkeit.

Papst Hilde
brand der
Deutschen vñ
polen vnters
gang.

Exempeleins
großten Geiz
halbe.

ligkeit: Dargegen beweine er sein Armut vnd Unvermögen / das er solche schöne Groschen in seinem Hause nicht auch hab. Der mildte König spricht: So wil ich deinem Leyde abhelffen/vnd heist in so viel Gold vnd Silber nehmen/als er in seinem Mantel heim tragen köndte. Vnd dieweil der Priester einen zerrissenen dünnen Mantel hatte/ lies zu der König einen ganzen Rock vmbgeben. Aber der geizige Priester (wie denn solcher Geizhalse viel gefunden werden) raffte in seinen Mantel so viel/das im/wie man sagt/ vnter wegen nach Hause der Schas/davon er nichts wolte weg werffen/das Gnick gebrochē. Als solchs der König erfahren / hat er den Pfaffen/sampt dē verfluchte Gelde/lassen ins Wasser werffen.

Vladislaus der erste

dis Namens/Poloniæ Ethnarcha.

Nachdem Boleslaus vertrieben / setzten die Polen seinen Bruder Vladislaum zum Regenten/ doch wolten im die Bischöffe (die nach des Pabsts/ vnd der Teudschen Bischoff Exempel/auch die fürnemesten im Königreich Polen sein wolten) den Tittel eines Königs nicht gönnen. Sie köndten auch von wegen des entleibten Stanislai nicht zufriden sein/bis sie sich/ mit schaden des ganzen Landes zu Polen/gerochen hettē. Dann nach dem innerhalb 200 jaren kein König in Polen war/vnd die Fürsten vnter einander vneins/vnd wenig ansehens hettē/ward das Königreich durch die Tattern vnd Moscowiter auch innerliche Krieg erbarmlich zerrissen. Es hielten aber die Polen den brauch/dz sie einē vnter den Fürsten den höchsten Gewalt im Reich einraumeten/

deme

deme die andern gehorchen musten / denselben nenten sie Monarcham, nicht aber geschicklich: Ich wil in Ethnarcham heissen / das ist / einen Ober Regenten oder Grossfürsten.

Anno 1082 sieng Vladislaus an zu regiern / vnd hatte zur Ehe Judithen des Herzogen zu Behmen Tochter / war ein friedlicher Fürst / verrichtete seine Krieg wie Keyser Iustinianus, durch Legaten. Er führte einen langwirigen Krieg mit den Reussen vnd Pommern / bald lag er vnter / bald sigt er.

Zur selben zeit war viel Aberglaubens in der Welt / derwegen gelobte sich der Herzog zu S. Egidio in Frankreich / einen Erben zuerlangen: Sandte derhalben ein statliche Legation in dasselb Kloster mit Geschenken / dan man stalt zur selben zeit die Andache vnd Gottesdienst gar auff die Mönche / die mochten beten vnd Gott dienen: Daher ist der Mönche ein solche vnzahl worden.

Als der Krieg in Pommern fehl schlug / wurden die Polen vber redet / das Kriegsvolk hette in der Fasten Milchspeis gessen / derhalben straffte sie Gott. Als die Königin gestorben / gieng auch der Krieg wider die Behmen an. Keyser Henrich der vierde häste die Behmen an Polen / dan im jar 1056 machte er Vratislaum der Behmen Herzog n auff dem Reichstage zu Wenz zum Könige / vnd sprach im Rühern zu / als eine Prouinc vnd Landschaft des heiligen Reichs Teutscher Nation: Gab im auch macht / Schlesien / Lausnis vnd ganz Polen / an sich zubringen. Ich befind aber kein andere vrsach / warumb der Keyser dem Herzogen in Behmen dis eingerammet / Als das sich der Keyser beflagte / das inne die Polen den Tribut / so Casimirus seinem Vatter verwilliget / nit reicheten. Vnd dan auch / das im Vratislaus im Krieg wider die Sachsen diente.

Vratislaus
Herzog in
Behmen er-
langte die
Königliche
Hoheit / vnd
ward im die
Schl. si. 2. 1. 7
fand.

Man schreibt ausdrücklich / das die Behmen Nider Schlesien / welch ein zeitlang in gutem Fried gestanden / vnd zimlich erbauwet gewesen / vbel verhergt vnd verwüstet. Darnach anno 1027 hat sich
der

der Krieg gewendet/ vnd ist auff die Mehrern geraten: Wie er aber geendt/ob es durch ein Schlacht Geschehen/oder das die Mehrern mit Geld abtrag gethan/ ist vngewis. Darnach ward Polen durch innerliche Krieg hefftig geengstet. Vladislao ward ein vnellicher Son gehern/Sbigneus genant/der war zwar eins Adelichen Gemüths/doch dabey vnruhig vnd ehrgeizig. Aber der Vater/weil im sein Gemahl/Fraw Judith/cin ehelichen Son Boleslaum, einen feinen jungen Fürsten geboren/ schickte er Sbigneum in Sachsen in ein Kloster.

Sbigneus to
priege sein
Vater.

Secechus ein
Nolger Hoff-
juncker.

Unter des kam zu Hoff hoch an das Bret der Weywoda zu Crakaw/Secechus genant/Derselb(wie es denn bräuchlich/das die Leute/wenn es jnen wolgethet/stolz werden)misbrauchte des Herzogen Günst redlich / vnd beleidigte jhr viel vom Adel/ vnd vnter dem gemeinen Man auch so sehr/das viel fürneme Personen seiner Tyrannen halben sich in Behmen begaben. Die Behmen reisten die vertriebenen an/also/das sie Sbigneum, sampt etlichen Deutschen/aus dem Kloster erforderten/vnd Schlesien überzogen.

Zur selbigen zeit was es bräuchlich/das die Herzogen zu Polen einen Stadthalter gen Breslaw setzten/welcher die Schlesien verwaltet. Dazumal war einer/der hies Graff Magnus, Stadthalter/der stunde mit Sececho in einer Vneinigkeit. Sbigneus kompt sampt seinen mitvertriebenen vor Breslaw/lesst dem Stadthalter anzeigen/er komme nicht als ein Feindt seines Vaters/sondern den Secechum, der da in vnd ganz Polen vnterdrucke/ widerstandt zu thun/Bethe derhalben / die Schlesier wolten jm zuhulff kommen vnd jm beystandt leisten. Die Ständ in Schlesien hatten auch gros beschwernis an des hochmühtigen stolzen Tyrannē(Des Secechi) gewaltsamen vornemen vnd beginen/derhalben lieffen sie Sbigneum ins Schlos.

Vladislaus der Vater schickte Legaten / lies den Breslern befehlen / sie solten Sbigneum wider heraus verschaffen. Aber sie gaben

gaben zur antwort/das sie wider ire dem Herzogen geleiste Pflicht nichts gehandelt/ir meinung sey auch nicht / von ihm abzufallen. Allein beten sie / er wolte die ehrlichen Leut / die Seecehus aus Polen verjaget/nicht so jämmerlich verderben lassen. Aber Vladislaus belagerte Breslaw: Da gieng im der Bischoff Ziroslaus sampt der Gemein hinaus entgegen/thaten ihm ein Zusall / vnd baten vmb verzeihung. Drauff nam sie Vladislaus zu gnaden an. Sbigneus aber war allbereit hinweg/ denn er fürchte sich vor dem Vater/begab sich derhalben in Pommern. Der Vater folgte im nach/erlegte im/vnd nam im gefangen. Nicht lang hernach legte der Erzbischoff in Polen vor Sbigneum ein Vorbit ein. Da nam der gütige Vater Sbigneum nicht allein wider zu gnaden an / sondern macht ihm auch zugleich mit dem ehelichen Sone Boleslao zum Erben in sein Gut. Diese beide/des Herzogen Sone/ratschlagten darnach zu Breslaw wider Seecehum, vnd ward derselb durch sie ins Exil verjaget/vnd aller seiner Herrligkeit beraubet.

Die von
Bresl.w nes
man die vers
trieben in
schug.

Seecehus
mus sich aus
deh Land
racken.

So giengs hinaus mit diesem stolzen Hoffjunkern/ gleich wie es auch bey Tiberio dem Seiano gieng: Vnd also widerkehrt allen/ die ir Macht vnd Glückseligkeit / zu irem muthwillen vnd zu vnterdrückung der geringen vnd armen/misbrauchen.

Eben vmb diese zeit/machten sich die Behmen noch einmal an Schlesien/kamen bis vor Breslaw. Letzlich befästigten sie das Schlos Camenz an der Neiss/das sie einen gewissen Ort hetten/darein sie zu rüf weichen köndten: Daselbst hin ist hernach ein Kloster erbawet. Doch hat nach wenig jaren der König zu Behmen seiner Schwester Son/Boleslao,dasselbig Schlos wider gegeben.

Es bekriegte auch Herzog Vladislaus, durch seinen Son Boleslaum,die Moscowiter/vnd sigete. Aber die Polen haben sich allweg begnügen lassen/weñ sie allein die Moscowiter von irer Grenz abgetrieben haben/selten sein sie jnen weiter nachgefolget. Vladislaus starb anno 1102.

Boleslaus

Boleslaus der Dritte

Distortus genant/hat einen schlimmen Muht gehabt.

Boleslaus III.
ein glückseliger
Kriegesfürst.



Einem hefftigern vnd glückseligern Kriigsfürsten hat Polen gehabt / als diesen Boleslaum. Vnd ob er wol guter Natur vnd Adelichs Gemühts/dannoch ist er etwas zu hitzig vor der Stirn/ vnd zu frech gewesen/mit dem er fast alle seine Nachbarn vnruhig gemacht. Hat durch seine vielfaltige Sieg vnd Victorien nit mehr ausgericht/dan das er allein das seine blos erhaltz.

Die widerher
Stat Glogaw
zum ersten ge
bacht.

Anfenglich zog er wider die Behmen/vnd verhergte fast ganz Mehrern. Darnach kriegte er wider die Pommern. In Beschreibung desselben Kriegs wirdt der Statt Glogaw zum ersten gebacht. Dan Duglossus sagt/das Boleslaus, damit er den Pommern ein verdeckts machte/zu Glogaw vmbschlagt vnd mustern lassen/ als wolt er in Behmen / aber er wandte sich von dannen stracks auff Pommern. Er war ein Waghals / dan er dorfft mit wenig Hofsleuten ein gantz Heer der Pommern anrennen.

Als er sahe/das der Krieg wider Behmen schwer zugehen würde/lies er Schlesien an bequemen Orten befestigen. Darumb sein zu dieser zeit viel Steett vnd Schlöffer anfenglich erbauret worden. Nicht lang hernach hat er sich in den Vngarischen Krieg gemenget/dan Keyser Heinrich der fünffte hatte vrsach / den König in Vngern Colomannum zubeziehen/weil derselb seinen Bruder aus dem Königreich vertrieben: Vnd auch darumb / das er die Christlichen Kriegsleute (so Gottfrieden dem Hertzogen zu Bilion, Kriegs Obersten deszugs in Asia, wider die Saracenen vnd Türcken/durch Vngern zuzogen) beschädigen vnd vmbbringen lassen.

Boleslaus

Boleslaus schickte dem König in Ungern etlich Volck zu hülff/ vñnd vnter des / weil der Behmen Herzog Suantopulius bey dem Keyser im Feldlager war/plünderte vñnd verhergete Boleslaus das Land zu Behmen. In Ungern ward nichts ausgerichtet / denn der König vertrug sich mit dem Keyser in der gütē. Nach diesem Krieg beschuldigte Boleslaus seinen Bruder Sbigneum (dem der Vater die Masaw oder Masurn/vñnd (wie etliche schreiben) gros Polen engegeben) das er in hette verrathen wöllen/vertrieb in derhalben von Land vñnd Leuten. Der vnglückselige Sbigneus machte sich wider in Behmen.

Suigneus
mus abermal
fortsetzen

Anno 1109. gieng der Deutsch Krieg wider Keyser Heinrich den V. an: Diesen Krieg beschreiben die Polnische Scribenten also/das sie der Polen Manheit vñb Tugend hoch preisen / darumb ich die Histori solches Kriegs erzelen wil/Erstlich wie sie die Polen beschreiben: Darnach wil ich auch anzeigen/ was die Deutschen Historici, so vñmb dieselb zeit gelebt/vñnd die allerältesten Polnischen Chroniken selbst davon melden.

Krieg zwis-
schen Boles-
laum 111. vñ
Keyser Hen-
ricum V.

Der Keyser war wider Boleslaum mit vngnaden bewogen/ dz er dem König in Ungern Volck zugeschielt/ vñnd das er Behmen verherget: So hielt auch der versagte Sbigneus immer zu beym Keyser vñmb einsehung an. Der Keyser brachte sein Kriegsvolck zuhauff / vñnter denen auch Suantopultus der Behmen Herzog / vñnd Sbigneus mit den vertriebnen Polen war: Vñnd machte der Keyser mit Schlesien/die dazumal den Polen vñnterthan / den anfang. Erstlich nam er Libus ein/ein Städtlin an der Grenz/Magdeburg. Darnach rückte er an die Oder/vor Beuten/darinnen zur selben zeit ein fest Schlos war/welches jezund eingerissen ist/vñnd ist die Stadt an einen andern Ort gesetzt: Diese Stadt hatten die Polen besetzt/vñnd wehreten sich so tapffer daraus / das der Keyser mit schaden darvon abziehen muste.

Keyser zucht
wider polen.

Gewinner;
Libus.

mus vor
Beuten ab-

§

Darnach

Konigt von
Glogaw / vñ
beligert die
Stadt.

Darnach nam der Keyser / wie Duglossus schreibt / ein Städt-
lin ein / Recen genant / aber dieser Stadt gedenckt niemand mehr.
Endlich zog er auff Glogaw. Er kam mit grosser mühe vber die
Oder / denn Boleslai Kriegsvolt lag am andern Ufer gegen vber:
Aber der Keyser traff einen Furt / nicht weit von der Stadt / setzte
mit seinem Kriegsvolt hindurch / vnd kam am Tage Bartholomæi
vor Mittag / weil das Volt in der Stadt Messe hörete / vber die
Oder / ehe es Boleslai Kriegsvolt gewar worden / deren viel wurden
durch die Keyserischen erlegt : Aber der meiste hauff entran in die
Stadt. Darnach beläget der Keyser die Stadt Glogaw / welche
dazumal / wie man schreibt / Volckreich / aber nicht sonderlich fest /
denn die Mawren waren alt / vñnd zum theil vmbgefallen. Die
in der Stadt batten den Keyser vmb ein Friedstandt auff fünff ta-
ge / das sie irem Herrn dem Herzogen iren Zustandt zu wissen thun
kündten : Vñnd sagten zu / da jnen derselb / innerhalb solcher zeit /
nicht zu hülff käme / wolten sie die Stadt dem Keyser auffgeben /
Schickten darauff / auff des Keyseris begeren / ins Läger etlicher für-
nemer Bürger Kinder zu Geisel. Vñter des besserten sie auch die
Stadtmauern Boleslaus entbotte den Glogern / sie solten die
Stadt Ritterlich auffhalten / er wölle ihnen zeitlich gnug zu hülff
kommen / Doch solten sie sie / da er gleich innerhalb fünff tagen (sin-
temal er auff die Vngern vñnd reussen warten müste) nicht käme /
die Stadt nicht auffgeben / vñnd solten gleich die Geisel darüber zu
hodem gehen / denn sie schuldig weren des Vaterlands wolffahrt
iren Kindern vorzuziehen / Würden sie aber was anders vorne-
men / wöl er sie / nach volbrachten Krieg / mit den iren aus dem Kö-
nigreich jagen.

Die Bürger hielten gehorsam / darob ergrimmete der Keyser /
vñnd grieff die Stadt mit gewalt an / damit er aber die in der Stadt /
die sich trefflich zur wehr setzten / schreckte / lies er der Raths herrn vñnd
Bürger zu Geisel gegebene Kinder vor die Schanck stellen. Doch
halffs

halffs nicht/sondern die Bürger wehrten sich mentlich/ vnd schon-
ten keiner Geisfel. Der Keyser lehrte wider ins Leger / mit verlust Die Gloger wehren sich des Keyfers
vieler guter Leut: Was von Deutschem Adel umbkam/das schickt
man heim zu begraben / die Behmen aber begrub man vor Glogaw ins freye Felde. Vmb dieser beständigkeit vnnd trew willen / polen sein den Glogern günstig.
sein die Polen dieser Stadt langezeit günstig gewesen.

Als nu Boloslaus mit den seinen ankommen/lics er sich an vie-
len orten zugleich sehen/vnd setzte dem Keyser mit scharmüzeln also
zu/das er nicht ein mal mit dem ganzen Heer die Stadt angreifen
kondte/Vesliffe sich auch/ die Behmen / so der Kern im Keyserli-
schen Hauffen waren / abwendig zu machen: Bestelte derhalben
einen Meuchelmörder/ der gibt vor/er sey von den Polen abgefal- Der Behmen Herzog wirdt erschla-
hen.
len/ vnnd ersticht Suantopultum der Behmen Herzogen ins Key-
sers Zelt/den 21 Septembris,siß auff ein Ross vnd entrent/wiewol
im etliche Keyserliche naheilten/ dennoch verwundet er jr etliche /
vnd kam davon. Die Behmen worden hierüber zaghafftig/ mußte
sich auch besorgen/weil jr Herzog todt/es möchte daheim in Beh-
men nicht richtig zu gehen / derhalben verließen sie sich / vnnd mit
jnen Sbigneus, dem der Keyser nicht viel vertrauwte/ weil sich die
Polen seiner nichts annemen wolten. Darauff beschlus der Key-
ser bey sich/dz er von der Belegung Glogaw ablassen/vñ auffbre-
chen wolt. Ehe er sich aber auffmachte / kamen ins Leger etliche
Polnische Abgesandten/vnd begerten Fried von dem Keyser.

Der Keyser hielt Rath darüber / vnd gab den Abgesandten be-
scheid: Er wölle den Frieden bewilligen / so fern Boleslausden ver-
willigten vñ schuldigen Tribut dē Reich erlegen/vñ Sbigneo seinen
Väterliche antheil im Land zu Polen wider zustellen würd. Drauff
gab die Legatē zur antwort/das sie ein solche verweisliche Dienst-
barkeit des Tributs nicht auff sich nemē/noch Sbigneo, dem treuw-
losen Menschen/ künfftig trauwen/vnnd in derwegen nicht wider

auffnehmen köndten. Der Keyser führte inen mit vielen worten zu gemüthe des Reichs Macht vnd grosses Vermögen/zeigte inen zugleich seinen grossen Schatz von Gold vnd Silber/gab inen damit zuverstehen/das er zum Krieg einen grossen Vorrath hette. Da zohe der Abgesandten einer ein gülden Ringlein von der Hand / vnd wirfft es vnter des Keyfers güldene Groschen / vnnnd spricht: Gold kompt billich zu Golde. Der Keyser lies sich diesen vnhöflichen Possen nichts irren / ob er gleich wol verstund/ das es im zur verachtung geschah/sondern sagt auff Deutsch zu im: Hab danck. Diese wort merckten die Polen fleissig/vnd hat hiervon das ganze Geschlecht desselbigen vom Adel den Namen Habdancker bekommen.

Die von Lo-
bedanck in
Polen.

Als der Keyser vor Glogaw abzog/ländete er auff Breslau zu/wolt daselbst auch sein heyl versuchen. Unterwegen zwack Boleslaus, nach dem er mehr Volks zusammen bracht / die Keyserischen im Nachzug/vnd lies inen weder tag noch nacht ruhe. Leglich als er sahe/das der Keyserische Hauffe/durch viel kleine Scharmügel/auch der Behmen Abzug/ vnd durch Sterbenssucht/ sehr geringert/liefferte er dē Keyser ein Schlacht/nicht fern von Breslaw.

Boleslaus III.
liefert dem
Keyser ein
gewaltige
Schlacht vñ
sigt.

Man thet ein häfftig Treffen zusammen/vnd stund auff beyden seiten mislich. Aber die Schlesier fielen aus irem Hinderhalt den mittlern Hauffen der Keyserischen an / vnd trenneten sie/ davon begundte sich der Streit zu endern / das die Keyserischen die flucht gaben/der Keyser warff selbst seine Keyserliche Geschmeide von sich/vnd kam kümmerlich davon. Nach erlangtem Sig begrub man der Polen todte Leichnam / der Deutschen lies man die Hunde fressen.

Der Hundes
f. 108

Vnnnd nach dem ober etliche tage viel Hunde allda auff der Wahlstatt zusammen kamen / welche so wüthlich waren/das die Wandersleute nicht sicher fürüber reysen köndten/wie sie denn etliche angefallen vnd zerrissen/ward dieser Platz in beyden Sprachen
Polnisch

Polnisch vnd Deutsch/das Hundesfeldt genant. Bisher hab ich erzelet wie die Polnischen Historici diesen Krieg beschrieben.

Wiewol ich nun vnseren Vorfahren den Ruhm wol gönne / das sie dem Keyser obgelegen/dennoch mus man in Historien die warheit suchen. Nun befinde ich/ das nicht allein die Deutschen Historici, sondern auch der Polen alte Chroniken / mit diesem des Duglossi Bericht nicht oberein stimmen.

Vnd das ich der andern aeschweige/ schreibe der ernsthaftste / bedechtige vnd vernünfftige Historicus Abbas Vrspergenis, der zur selben zeit gelebt/von diesem Krieg also: Der Keyser zog nach diesem wieder die Polen/ein weit abgelegene Nation, Daselbst erstritte er von den Polen mit grossen ernst den lang verwienderten Tribut, so sie dem Reich schuldig. Daraus ist abzunehmen / ob wol viel vrsachen den Keyser zu diesem Krieg bewegt / das doch dis die fürnemeste gewesen/ das die Polen den Tribut, so sie zuvor Ottoni dem dritten zugesagt / vnd den auch Casimirus der Mönch auff seinem verwilligt/ nicht reichen wolten.

Die Deutsche Historici schreiben anders von diesem Krieg als die Polen.

Wiewol nun Vrspergenis nicht den ganzen Krieg/wie er verlauffen/beschreibt/ dennoch sagt er/ das er auff des Keysern seiten glücklich ausgangen. Der grossen Niederlag vor Breslaw/die bald so gros gewest/als der Römer Niederlag vor Cannas, gedenccken vnser Historici mit keinem wort: Ja es schreiben wol etliche Deutsche Historici das gegenspiel/ das der Keyser gefiget/ vnd Boleslau gefangen habe. Aber wie dis aus gewissen vrsachen nicht gleublich also ist dargegen der Bericht der alten geschriebenen Chroniken am aller gleublichsten/ in dem sie sagen/der Keyser hab Glogaw belegeret/ aber vergeblich: Sey darnach vor Breslaw gerückt/ Aber Boleslaushabe im mit täglichen Scharmüheln grossen abbruch gehalten: Also das der Keyser zum friede geneigt / vnd darauff leichtlicher mittel / als zuvor in angehendem Krieg geschehen / fürgeschlagen hab.

Boleslaus III.
mit dem Key-
ser versöhnet

Darumb saget auch Duglossus vnd die andern/das Boleslaus
folgenden jars zum Keyser gen Bamberg kommen / sich mit dem
Keyser versöhnet habe/vnd das der Fried durch eine Heurat bestä-
tigt worden sey: Denn der Keyser gab ihm seine Schwester Adel-
heiten/ Keyser Henrici des vierden Tochter /zum ehelichen Ges-
mahl / Vnnd ward Vladislao dem jungen Herrn Boleslai Son /
Christina Keyser Henrici des fünfften Tochter zur Ehe verspro-
chen.

Glogaw wis-
dererbawet

Als Boleslaus vom Keyser anheim verreyset / finde ich / das er
ein zeitlang zu Glogaw still gelegen/vñ die im vergangenen Kriege
zerbrochene Mauern wider ergänzet vnd die Stadt auff's neww
befestiget hab. Darumb halt ichs dafür /das dis jar die Stadt Glo-
gaw ein new Alter ansah / vnd das sie an das ander Vfer disseit
der Oder nach Mittag versetz /vnd nicht lang hernach der Thumb
erbawet worden sey /wiewol derselbe der Stadt nicht sonderlich ge-
nützet: Aber hiuon sol an einem andern ort gesagt werden.

Anno *iiii.* gieng der Krieg in Behmen wider an/denn als Bo-
leslaus sahe/das der Keyser mit dem Krieg in Italia wider die Päp-
ste zuschaffen/vberfiel er die Behmen/denen er vorlengst gehessig /
vnd verwüstet das Land weit vnd breit /Aber der Preussische Krieg
zog in zurück. In dem er nun des folgenden jars in Preussen ist /
schicket Sbigneus eine Streiffrott in Schlesien/ die thet grossen
schaden darin/doch ward sie von den Schlesiern erlegt.

Nach dem Vladislao, der Behmen-Herzog/allenthalben scha-
den nam/vnd mürbe worden war/macht er Fried/ vnnd nam Bo-
leslaus, wie im selben Frieden abgeredet/seinen Bruder Sbigneum
wider an. Der gute Sbigneus kam widerumb in Polen / aber zur
Schlacht bang/ Denn die grossen Herrn zu Hoff rieben Boleslao
täglich die Ohren damit/das Sbigneus von seinem Hohmuth nim-
mermehr ablassen könne / sondern sey je so stolz vnd hochmüthig
als vorhin: Derhalben lies Boleslaus Sbigneum tödten. Dieses
sollen in des Secechi Rottgesellen eingeschenckt vnd zugebereitet
haben.

Sbignei
Tödt.

Solche

Solche Anheker vnd Stifter vieler Tyrannischen Vuben-
stück sein gemein zu Hoff / die mehr schaden thun als die Fürsten
selbst. Darvmb wird in den Römischen Historie ein feiner Spruch
Maximi Tyrij angezogen: Das Regiment stehe besser / vnd sey si-
cherer / das einen vnartigen Fürsten hat: Als das / da der Fürsten
Zugehanen vnd Verwandte vnartig sein.

Boleslaum hat diese Mordthat sehr gerewet / vnd Böse Gewis-
sen nimmermehr stillen können / so lang er gelebt.

Anno 1121. ward Christina, Keyser Heinrichs des fünfften
Tochter / Vladislao, Boleslai ältestem Söne (welcher von einer
Keussin geboren) vermählet / vnd ein herrliche prechtige Hochzeit
angestellt. Anno 1124. hat Boleslaus mit Dennmarck zuschaffen
gehabt. Es war an Boleslai Hoff ein freudiger Jüngling / ein
Dennmärcker / Petrus ~~Vitinus~~ ^{Vitus} genannt / der war in Dennmarck
eines grossen Anschens vnd Vermögens. Auff desselben Petri an-
halten schickte Boleslaus etliche gerüste Schiff in Dennmarck / vnd
lies Petri Vater mit einem grossen Gut abholen. Dieser Petrus
hat das Kloster zu S. Vincenz zu Breslaw in der Vorstat gestif-
tet / Darcin hat er Mönche Prämonstratenser Ordens (wie man
sie nent) gesetzt / das ist darnach ein Reich Kloster worden / Also das
ein Abt daselbst / wo nicht in der Gottseligkeit / doch in gutem Wol-
leben / ein guten Prämonstrator geben / vnd es wol dabey zukönnen
kan. Der Rath zu Breslaw lies dis Kloster / als man sich vor dem
Türcken besorgen muste / abbrechen. Die befestigung der Fundatio
dieses Klosters ist datirt im 1139. jar Christi / vnter Boleslai Söne
Namen / nach dem der Vater kurz zuvor verstorben. Eltere funda-
tion Brieffe findet man in ganz Schlesien nicht. Anno 1125. starb
der Keyser Henricus V. dem folgete im Keyserthumb Lotharius
der Sachse. Die letzte Geschichte / so sich kurz vor Boleslai absterben
zugetragen / ist betrüblich. Es steht ein herrlicher Spruch im Pina-
daro: Ein guts gewissen ist ein lieblich Labfal des Alters. Den wenn
es eine Mäschē noch so wol vn glücklich gięg / k̄ er sich doch bei ver-

Maximi Ty-
rij Spruch vñ
Gegleuten.

Vladislao II.
nimm! Chri-
stinam Keyser
Heinrichs
des fünfften
Tochter zur
Ehe. **F**

Quintus

Kloster zu S.
Vincenz zu
Breslaw ers
bauwet.

Boleslaus III.
stirbt vor
1179.

nundtem Gewissen nimmer gentslich zu frieden geben. Boleslaus vergienge gar vor reuwe/ das er seinen Bruder Sbigneum tödten lassen: Der n er fandte zur selben zeit/da die Religion verdunkelt/ kein beständigen Trost/damit er sein verwundtes Gewissen stillen vnd befriedigen hette können. All sein vermögen wandte er auff Klöster vnd Kirchen stiftung: Seinen Leib krenckte er für vnd für mit fasten/wachen/knechtischer arbeit/vnd rauher harter Kleidüg. Endlich lieff er zu Fus/darzu barfüßig/vnd in Bevrischen zerrissenen Kleidern(das man in nicht kennen solt)in Franckreich zu S. Egidio/welchen sein Vater auch ehrete: Theilte viel Gelt aus vnter die Mönche vnd armen. Dis geschach Anno 1129.

Das folgend jar 1130. gieng er zu Fus bis in Vngern/besuchte S. Stephani Königs in Vngern Grab. Zum drittenmal besuchte er auch die Gebeine S. Adalberti zu Gnisen/die man allda neuwlich dem Volck zu zeigen angefangen. Boleslaus schenckt demselben Heiligen zu verehrung 80. pfund Goldes / vnd viel edel vnd köstliche Gestein vnd Perlen: Noch war dis alles zu wenig/ seinem Gewissen ruh zuschaffen/ denn es mangelte jm an warem lebendigem Trost/des man sich aus der Lehr des Euangelij erholen mus. Vnd grosse Fürsten vnnnd Herrn verlieren in solchem fall nicht allein Weisheit vnnnd verstande/ sondern es verlißst sie auch das Glück / wie hie Boleslao widersehret.

Böhmen be-
schenkt schle-
st. 81.

Anno 1133. zog er in Vngern / seiner Schwester Söne wider in jr Väterlich Königreich einzuführen: Vnd als er sich aus Behmen eins Kriegs besorgen muste/befestigte er Breslaw. Aber die Behmen fielen in Schlesien/steckten Flecken vnd Dörffer an/verbrenten derselben mehr als 300/vnd führten ein grosse Beut davon. Als Boleslaus aus Vngern wider kam / beschädigte er die Mähern nicht wenig. Der Behme sahe/das er dem Volen zu schwach begab sich derhalben zum Keyser Lothario. Der Keyser (wie die Deutschen Hiltorici berichten)sagt Boles: o ab/wo fern er den Tribut, so er nun 12. jar anhero dem Reich veressen/nicht erlegen/vñ Behmen hey ruh vnd frieden lassen würde.

Der

Derhalben weil Boleslaus nunmehr alt/ vnd jm auch der
muth sehr entfallen / vnnnd weil jm auch die Moscowiter abgesagt/
zog er zu dem Keyser gen Bamberg/ anno 1135/bracht jm Vereh-
rungen / vnd vertrug sich mit jm. Mit den Behmen richtete er einen
dreyjährigen Stillstand auff/ vnd bald hernach schlos er mit jnen ei-
nen beständigen Frieden. Bald nach diesen thaten jm die Moscowi-
ter grossen schaden/erlegten jm fast sein ganz auserlesen Heer/ vnd
kam er durch beförderung eines schlechten Kriegsmans schwerlich
davon. Er hat zur bezahlung den Ransion vor die gefangene all
seinen Vorrath auffgewand/ vnd doch damit nicht gereicht.

Bo'eslaus III.
sucht Friede
bey Keyser
Lothario.

Die Mosco-
witer schlas
gen die Polen.

Dem Wenwoden zu Cracaw / welcher am ersten feldflüch-
tig worden/ schickte Boleslaus / wie er zu Haus kam/ zu einer Ver-
ehrung einen Hasenbalg/ einen Rocken vnd Spindel / verweiste
jm damit sein forchtsamkeit vnd Weibischen muht. Derselbe Wen-
woda sol sich vor vnmut darüber erhencket haben. Da dieses Un-
glück Boleslaum noch mehr krenckte/ begundte er blöder Vernunft
zuwerden: Er lies keinen Menschen mehr vor sich/ war stäts alleine
kümmerete sich/ vnd fras sich in jm selber: Gleich wie von einem
andern gesagt wird:

Melancholia
ist gemeinig-
lich grosser
Sorgen
krankheit.

Campis errabat Elæis,
Ipse suum cor edens, hominum vestigia vitans.

Das ist:

In dem Elæischen Gefilde/
Lieff er umbher wie ein Widel/
Vnd fras sein Hertz/ der Menschen Tritt
Floß er/ vnd keim begegnet nicht.

Letzlich hat in die Dårre oder Schwindsucht verzehret/ dar-
an er ein ganz jar zu Beth gelegen. Hat sein Leben geendet gleich
wie Bellerophon, Ajax, Hercules/ vnnnd viel andere tapffere Leut/
denn gemeiniglich grosse Herrn durch Melancholische Kranck-
heiten untergehen: Daraus wir lehren / das weder gros Weis-
heit / noch gros Glück / wenn Gott die Hand abzeucht / bey den
Menschen bestandt haben kan.

J v Er

Boleslaus III.
hat viel
schlachten
gethan.

Er starb anno 1139/gleich wie Keyser Lotharius das jar zu vor auch abgegangen war. Seine Tugend vnd Manheit erscheinet daraus/das er/wie man schreibt/sieben vnd vierzig Schlachten gethan/vnd in allen obgelegen. Hat gelebt 53 jar/vnd geregirt 36 jar. Sein Temperament hat das mittel zwischen dem Melancholischē vnd Sanguinischen gehalten/ gleich wie auch Alexander der Gros Darumb ist er auch also muhtig vnd freudig zum Streit/vnnd ein Waghals gewesen/der sich vor dem Tode gar nicht gefürchtet hat.

Seine Prophe-
ceyung von
seinen Söhnen.

Er hat fünff Sōne verlassen/ Vladislaum, Boleslaum, Crispum, Mieslaum, Henricum vnd Casimirum. Vladislao hat er das Eracawische Gebiet vnd die Schlesi/ sampt der Grossfürstlichen Hoheit: Boleslao die Masaw vnd was dabey ligt: Mieslao gros Polen: Henrico Lublin/zugetheilet. Casimiro / der wenig Monat vor seinem Tod geborn/hat er nichts verordnet: Vnd als er darumb zu Rede gesetzt/hat er grandwordet: Vier Räder tragen einen Wagen/Aber mein Casimirus wird mitten auff dem Wagen sitzen/vnd zu letzt das Regiment vber die andern alle bekommen.

By dieses Herzogen zeiten ward die berühmte Statt Görlitz/ so hievor offte zerstört worden/durch Sobieslaum der Behnien Herzogen/welcher ein gros theil in Lausniz eyngenommen / erbauet vnd befestiget.

Vladislaus der ander Ethnarcha Herzog in Schlesien.

Dieser Vladislaus der ander/ist im jar 1140. Boleslao sein Vater im Regiment(nach krafft des Väterlichen Testaments) gefolget. Er ist ein frommer Fürst gewesen wie zusehen / aber im hat Verstandt gemangelt/vnd ist nicht
bee

beherstt gewesen. Anfangs seiner Regierung haben die Böhmen die Schlesi angriffen: Also hat vnser liebes Vaterland/ in diesen der zweyer Königreich Böhmen vnd Polen Spaltungen vnd widerwertigkeit/allzeit zu erst anhalten/den ersten Puff ausstehen/vnnd viel not leyden müssen. Aber der Herzog in Böhmen starb/dadurch bekam der Krieg ein loch.

Das folgende jar darnach entstande zwischen den Herzogen in Polen/Gebrüder/ein misverständnis vnd vnwillen. Die Polen gaben die schult solcher Brüderlicher Spaltung Fräw Christinen, Vladislai Gemahl/Kaysers Heinrichs des fünfften Tochter: Vnd sagten/das sie vber die mas prächtig vnd stolz/darzu Ehr vnd Geltgeizig/gewest sey/vnd das sie die Polen sehr verächtlich gehalten hab. Sie war wol ein hoch Adeltichs Weib / als deren Anherr/Großvater vnd Vater/die Kaysertliche Noheit verwaltet/So war jr auch der dazumal regierende Kaysers Gunradus/als Kaysers Heinrichs des fünfften Schwester Son/mit naher Blutsfreundschaft verwandt. Dieses hohes Herkommen/vnd die grosse Freundschaft mag sie zwar etwas muhtig vnd stolz gemacht haben: Aber dennoch ist der Polen Stolz vnd Hochmuht auch nicht sonderlich zu loben/das sie dieselbige ire Fürstin / so wol den Kaysers hindan gesetzt vnd verachtet/vnnd sich darunter ihres Herrn Vladislai sanfftmuht/gelindigkeit vnnd guten vertrauens vbel vnnd sehr misbraucht haben.

Fräw Christina, Vladislai Gemahl/sol zum innerlichen Kriege vrsach gegeben haben

Man schreibt/das auff einem Landtag in Polen aus Raht der Herzogin Christinen fürbracht worden sey: Das es gemeinen Nutz zutreglicher sein selte / das einer allein allen Prouinzen im Reich Polen zu gebieten hette/denn weil das Land so viel Herren/vnd dermassen zertheilt/könne nichts heilsams vnd nützlichs gefördert vnd ausgericht werden. Die Landherrscher aber vnnd Officiere richteten Vladislao / er solte seines Vaters Ordnung nicht endern/
Sonder-

Sonderlich hat obgedachter Petrus der Dennmärer / frey dar-
ein geredt. Vnd nach deme im die Herzogin ohn das/eines schimpf-
lichen Hofpoffen halben / vbelzuewogen / darzu der Herzog sein
gemüht auch von im abgewand/ward im durchs Fürstliche Fraw-
enzimmer ein Bad bestellt/wie folgend zuschhen / die Histon ist ge-
decktnis würdig.

Exemplum
grob. n. S. 100
100

Petrus der Dennmärer ritte eins mals mit dem Herzogen
auff das Gejegte/Als aber die nacht sie beide ob: rezlete/mustten sie
auff dem grünen Basem mit einer geringen Malzzeit vor lieb
nemen/vnd die Nacht auff einer schlechten Decke ligen. Der Her-
zog scherzte mit Petro/vnd spricht: Dein Weib wird heint ein bes-
ser Lager haben beim Abt zu Schrimin/ als du hie hast. Petrus/der
ein stolzer vnd hochmähtiger Mensch war / wolte dem Herzogen
wider verdries thun/vnd ein Kletten in Bart werffen/antwortet:
Herr/vielleicht schiefft heint ewere Fraw auch in weicheren Betten
beim Dobiello/als jr. Derselb Dobiellus war ein Teudscher/dem
waren die Polen feind/Vnd man wolte sagen/ das er mit der Her-
zogin bulen solt. Dieser Stich thet dem Herzogen sehr weh / vnd
gieng im zu herten/weil er zuvor hiervon auch hören muckeln/a-
ber er schwieg stille. Als er nun seinem Gemahl solchs hernach mel-
dete/ward sie/wie billich/auff Petrum sehr gehesig.

Petrus der
Dennmärer
elck wird
schendlich
gerstümmelt

Als dieser ursach vberredete die Herzogin jren Herrn / der
Petro ohne das vngewogen/das er in(in dem er zu Breslaw seiner
Tochter Hochzeit machte)fangen/im darnach die Zunge abschnei-
den/vnd die Augen austrecken lies. Dis geschach im jar 1144.

Petri tod/sit-
zen vnd wan-
del.

Petrus hat nach diesem vnfall fünff jar gelebt: Nach seinem
Tod ward er zu Breslaw zu S. Vinc. n. im Klostier begraben.
Auff dem Grabstein stehen diese Reymen:

Hic situs est Petrus, Maria coniuge fretus,
Marmore splendente, patre Vvilhelmo peragente,

Hie ligt Petri des Denen Leib/
Der viel getrawt hat auff sein Weib/

Scin

Sein Vater Wilhelm lies im sein
Aushawen diesen Marmelstein.

Als vber etlich jar hernach zu Breslaw das obgedachte Kloster eyngerissen ward/ fand man dieses Petri Schedel gang. Diese Nach an Petro geübt war wol etwas geschwind/ doch ist sie ein Exempel des Spruchs: Ein vnuersehampft Maul ringt nach vnglück. Vnd man sagt/ das derselbe Petrus viel böses bey den Herzogen in Polen gestiftet. Darumb als er ein mal gen Rom kam/ seine Sünde zu büßen/ vnd ime zur Bus aufferleget ward 7. Kirchen zu bawen/ bawete er darfür sieben vnd siebenschig Kirchen. Vnter denen sein die Klöster zu Breslaw S. Vincens/ vnd zu vnser lieben Frawen auff dem Sande/ Item die Kirch zu S. Michael/ vnd zu S. Martin, &c. Dennoch hat jm Gott vber diese selbst erwählte Bus vnd vermeynte Gnugthuung noch ein scherppffern Abtrag (daruon oben gemeldet) aufferlegt/ wie geschrieben stehet: Ich fürchte mich bey alle meinem thun/ denn ich weis/ das du O Gott des Sünders nicht verschonest. Durch diesen vnfall Petri wurden die Polen der Herzogin Christinen spinnen feind/ vnd lies der Adel nicht ab/ die Brüder vnter einander zu verheß/ bis ein offener Krieg entsunde.

Vladislaus belegerte seine Brüder in Posen anno 145. Der Erzbischoff daselbst zoge aus der Statt ins Leger/ verbannete Vladislaus öffentlich/ vnnnd als er auff dem Schlitten wider hinweg fuhr/ reis der Schlitt des Herzogen Zelt eyn. Dieser vnfall hat ohn zweiffel den vntergang des Königreichs Polen bedeutet. Der gut Herzog leid solches alles mit grosser gedult/ sagte oder thet dem Bischoff nichts darumb/ daraus abzunemen/ das ein gute Natur an jm gewesen.

Vladislaus 14
wilt vom
Erzbischoff
obel geschol-
ten.

Letzlich in dem die seinen vnfleissig Wach hielten/ vnd er vmb vnd vmb verrathen vnd verkaufft war/ fielen die Brüder aus der Besatzung/ vnd erlegten Vladislai hellen Hauffen. Als nun Vladislaus von alle den seinen verlassen/ flohe er in Teudschland zu Keyser

Erw Christli
na wird
samt den
kleinen Röm-
ern vertrie-
ben.

Keyser Cunraden/daselbst hülff zu suchen. Die Polen jagten Chris-
tinam, Vladislai Gemahl / ire Fürstin / mit irem kleinen jungen
Herrlein/ohn alles Mitleiden hinach. Also sein die Heuraten der
Herzogen in Polen/mit der Deutschen Keyser Töchtern/offmals
vbel gerathen.

Boleslaus der Zierd / Crispus der Krause genant.



Anno / 1146 / nach dem Vladislaus verjagt /
ward sein Bruder Boleslaus zum Grosfürsten erwe-
let. Er war ein frommer vnd tapffer Fürst/allein/
wie man sihet/konde er lang zorn halten/ darzu war
er rachgierich vnd verschlagen. Keyser Cunrad hielt
bey im ernstlich an/das er den Bruder/vnd sein Weib vnd Kinder/
wider in Polen solt einkommen lassen. Es war aber alles vergeblich
derhalben dröwete der Keyser die Polen zubeziehen. Diweil sie
denn dazumal viel Herren hatten/vnd die Moscowiter inen hefftig
zusetzten/sagten sie dem Keyser zu/die Sach auff sein vnd des Rech-
ten erkentnis zustellen.

Keyser Cuns-
rad dröwete
die Polen zu
überziehen.

Der Keyser zog aus rath vnd anhalten S. Bernharts in Asiam/
kam wider vnuerrihter sache. Ein mal erlegte er etliche Türcken/
aber der Griechen vntrew machte dem Keyser alle sein gute An-
schleg zu nicht.

Walthers Bis-
choff zu
Breslaw.

Anno 1148. ward Bischoff zu Breslaw ein Polnischer Edel-
mann/Valtherus. Derselb/weil er sahe das die Schlesi hin vnnd
wider gebessert vnd erbawet ward / besserte er auch den Thumb zu
Breslaw. Die Thumbkirch bawet er steinern/vnd ordnet/dz man
darinn die Ceremonien, Kirchengebreuch vñ Kleidung/wie zu Lyon
in Frankreich/brauchen must/denn vor zeiten war ein gutes vornez
men

men vnd sonderlich verwandnis zwischen den Frankosen vnd den vnsern: Denn weil Carol der Gros vnnnd seine Nachkommen in Frankreich/zu Paris vnd sonstien/Hoheschulen auffrichteten/vnd die Studia daselbst mehr denn in Welschland im schwang giengen begaben sich die vnsern aus Schlesien zum studiren dahin.

Anno 1149 vnterstund Keyser Cunrad, Vladislaum in Polen wider eynzusetzen. Boleslaus war jm zu listig/ fiel den Keyser hin vnd wider vnuersehens an/vnd benam jm die Fütterung. Er hatte sein Lager nahe an der Oder auffgeschlagen/ dieselb war dazumal sehr angelauffen. Letzlich verfügt er sich sampt seinen Brüdern zum Keyser/vnd verwilligete nachmals/ die Sach auff erkantnus des Keyseris zu stellen. Der Keyser/als nicht allein ein gütiger/sondern auch einfeltiger Herr/war damit zu frieden/vnd zog wider ab. Aber Boleslaus hielt doch seine Zusage vnd Bewilligung nicht.

Alhie hab ich auch dis anzeigen wollen/ das die Historici alle einhellig melden/das dieser zeit anno 1151. in Frankreich einer vom Adel gelebt/welcher Caroli Magni Waffentreger gewest/ er wird genant Iohannes de Temporibus/ist 372. jar alt worden.

Iohannes de
Temporibus
Keyser Caroli
Magni Waff
entreger lebt
372. jar.

Anno 1152. kurz vor Keyser Cunrads Absterben/ erlangte Vladislaus vom Keyser ein anzahl Volcks/ruckte damit in Schlesien/streift im Breslischen Gebiet umbher: Er bauete auch zwey Schloßer/Nimz vnd Gredis/vnd besetzte sie. Aber Boleslaus ward irer hernach mechtig/vnd nam sie in seinen Gewalt.

Eben zu dieser zeit überzogen die Deutsche Fürsten die Sclauen in Meissen vnd am Baltischen Meer/vnd vertrieben sie gar/darumb das sie jrem Fürsten ungehorsam waren/Vnd denn auch den Polen zu verdries/das sie mit Keyser Heinrichs des fünfften Endam/Tochter vnd Enckeln/so vbel vnd vnbarmerzig umgiengen. Der vertrieben Sclauen Siß besetzten die Fürsten mit Leuten aus Sachsen vnd Niederland.

Nach

Nach Keyfers Cunradi Todte regierte Keyser Friderich Barbarossa/ein strenger Man/der vnbillliche beleydigung nicht vertragen konde/vnd der das Vaterland herzlich liebte. Die ersten jar seines Keyserthumbs stillte er die innerlichen Empörungen in Teudschland. Zoge darnach in Italiam/vnd legte die Weilandischen Empörungen mehr durch sein ansehen/als durch Waffen/hin: Vnd geschicht jm vnrecht von denen / die dem Papsi zugefallen vorgeben / er hab Welschland verunreiniget / so hat er auch den Papsen kein vnrecht noch zuviel gethan. Als er wider in Teudschland kam/hielt er einen Reichstag zu Würzburg. Daselbst thet Vladislaus der Vertriebene (der dazumal von etlichen Einkommen die jm Keyser Cunrad gegeben / lebete) mit seinen dreyen jungen Söhnen/dem Keyser einen Fuszfall/vnd baht omb hülffe wider die Polen. Daneben ermahnten die Reichsfürsten den Keyser (der ohn das/als eine grosinütziger Herr / zur sachen geneigt) er wölle des Reichs Gebür/so die Polen nicht reichten / so wol diese sein arme vnd verlassene Freunde/in acht halten vnd bedencken.

Keyser Friderich
Barbarossa
se Zug inpo-
len.

Wiewol er nun von wegen einer neuen Empörung/so sich zu Weiland erhube / zusorderst in Italiam solt verreissen / dennoch lies er es anstehen / vnnnd nam zuuor den Polnischen Zug vor sich: Schickte Legaten hineyn vnd lies den Polen befehlen/entweder sie solten Vladislaum mit seinen Söhnen wider annemen/vnnnd dem Reich den Tribut erlegen/oder solten des Kriegs gewertig sein. Als aber die Polen der keins thun wolten / rüstet er sich den Winter vber zum Kriege.

Das folgend 1158. jar zoge der Keyser mit einem grossen vnd starcken Heer/dabey die Behmen auch waren/in Polen. Vnd weil Herzog Boleslaus sich vor diesem Krieg lang gefürcht/hatte er sich mittlerweil auch mit Volck vnd starckem Beystand der benachbarten Völcker versehen: Doch weil er sich besorgte / er möchte den Teudschen zu schwach seyn / verhergete er die Schlesi vber der Oder

Oder/mit Feuer vnd Brandt/damit es den Keyserischen an Pro-
uiant vnd Fütterung mangelte: Darunter Glogaw/Deuien/ vnd
andere kleine Städte mehr / zu grund giengen.

Den 22. Augusti sendte der Keyser ohn allen widerstandt vber die
Oder/streiffte sicher im Posnischen vnd Breslischen Keyser /vnd
durffte sich Boleslaus (ob er wol den Hinterhalt bisweilen sehen
lies) an den Keyser nicht machen. In des Keyseris Lager regierte/
von wegen bößer Speis vnd mangel der Prouiant / ein anfallende
Seuche/sonderlich der Durchlauff/Aber der Keyser/als ein tays-
ferer Heidt/lies sichs nicht irren. In dem erlagten die Polnischen
Herzogen (welche ihrer Lande schaden vnd v.tergang vor augen
sahen) durch die Wehmen einen zutritt/vnd kamen zu dem Keyser
ins Lager/theten einen Fußfall/vnd baten vmb verzeihung.

Darauff muste Boleslaus, zu erhaltung des Reichs Ansehen
vnd Reputation, dem Keyser einen Eyd schweren / das er seinen
Bruder Vladislaum nicht dem Reich zu spott/sondern anderer vr-
sachen halben/verjagt. Darnach nam sie der Keyser (wie dann Ade-
liche Gemühter versöhnlich sein) zu gnaden an: Vnd weil er in Ita-
liam reisen muste/bewilligte er ihnen den Friede folgender meinüg:

Nimmt die
polnischen
Herzogen zu
gnaden.

Boleslaus sol seinen vertriebnen Bruder Vladislaum widerumb
ins Land setzen / der zugesügten Schaden halben sol er mit in er-
kannntus liden am Magdeburgischen Rechten: Dem Keyser sol
er zur Straff erlegen 2000 Pfunde: Den Fürsten/ so dem Keyser in
diesem Krieg gedienet/1000 Pfunde: Seinen Hoffleuten 200 Pfunde
Silbers: Der Keyserin 20 Pfunde Goldes: Zu lest sol er dem Key-
ser /zu dem Krieg in Welschland/auff seinen vnkosten 300 gerüster
Pferde halten.

Diese schwere Conditiones vnd Artickel nam Boleslaus an/
größern schaden vnd vnglück zu verhüten / wiewol ihr viel schrei-
ben/das er nicht hab glauben gehalten. Damit aber der Fried desto
bestendiger were / ward Mieslao dem Herzogen in gros Polen/

Boleslai Brudern/ Adelheit, des Kaisers Schwester Tochter/ zur Ehe versprochen anno 1159.

Vladislaus II.
stirbt/ sampt
seinem Ge-
mahl/ im
Elend.

Vladislaus/ der nu 13 jar aussers seines Landes im Elend umbr-
gezogen/ rüstet sich in Polen einzuziehen: Aber unter diesem stirbt
er. Etliche geben vor/ die Brüder hettten im vergeben lassen. Zu Al-
denburg ligt er begraben/ Allda hat sein Gemahel Christlina auch
jr Leben zubracht/ dann sie sich nie mehr in Polen gesehnet hat.

Vladislai II.
Söhne.

Vladislaus verlies drey Söhne/ Boleslaum Procerum den Langen/
geraden vnd starcken/ Mieslaum vnd Cunradum, den sie von we-
gen seiner geschlachten Beine den Geschlachten genennet: Densel-
ben lies der Vater durch den Abt zu Fulda in guten Künsten unter-
weisen/ den er war immerzu krank. Nach des Vaters Tode wel-
ten die Herzogen in Polen/ dan noch auch vber jre zusage/ die vorwes-
sende jungen Herren nicht annehmen: derhalben Boleslaus der
älteste unter jnen/ ein tapfferer Jüngling/ mit dem Keyser in Wel-
schland zoge: Vnd als man Meyland belegerte/ hat er mit einem
grossen starcken Longobardischen Reuter/ der in heraus gefordert/
gekempfft/ vnd denselben erlegt vnd umbrbracht.

Boleslaus Pro-
cerus kempfft
mit einem
Longopardo.

Der Herzog
zu Behmen
fähret Kö-
niglichen Tit-
el.

In diesem Kriege vor Meyland hat Keyser Friderich den Herzog
gen in Behmen vladislaum wider zum König gemacht/ Nach dem
die Herzogen in Behmen bis in die 60 jar anher des Königlichen
Tittels beraubt gewesen. An statt des schwarzen Adlers/ gab im
der Keyser einen weissen Löwen mit ein getheilten Schwanz zum
Wapen. Nach dem nun der Keyser nach erobring vnd zerstörung
der Statt Meyland heim kam/ anno 1163, gebotte er den Herzogen
in Polen mit grossen ernst/ das sie jren vnwilligen Vettern jr
Väterlich antheil/ gethaner verwilligung nach/ wider zustelle setze.

Weil aber der Keyser/ durch anstiftung Papsis Alexandri, zu
einem andern schweren Krieg verurrsacht ward/ Derhalben des ver-
triebnen Vladislai Söhne vom Keyser keine hülff haben kondten/ lies-
sen sie sich mit jren Vettern in der gute vertragen/ musten sich Klein
Polen verzeihen/ vnd an dem Land Schlesien begnügen lassen.

Derhal-

Derhalben haben die drey Brüder/Boleslaus Procerus, Mies-
laus vnd Cunradus, das Land Schlessien vntersich getheilet: Das
Breslische/vnd was vmbher im mittel der Schlessien ligt/kam Bo-
leslao zu: Die Fürstenthümer in Ober Schlessien nach Mehrern
vnd Cracaw/nemlich Ratibor/Oppeln/Teschchen/etc. kamen Mies-
lao zu: Nider Schlesi/w; nach gros Polen vnd der Marck zu ligt/
kam Cunrado zu. Cunradus hielt Hof zu Glogaw. Vmb Ober
vnd Nider Lausnis hat man lang gestritten/etliche Stätt blieben
der Herzogen in Schlessien/das vbrige brachten die Marggraffen
zu Meissen an sich: Letzlich namen die Behmen Ober vnd Nider
Lausnis gar hinweg. Von diesen Fürsten/aus dem Königlichē
Stammen Polen/haben die Herzogen in Schlessien/deren noch et-
liche vorhanden/ire Ankunfft/davon an seinem ort weiter sol gesagt
werden. Vnd von dieser zeit an begundte Schlesi/so vorhin durch
die vnauffhörlichen Krieg vnd Empörungen sehr erschöpfft/sich
wider zu erholen vnd zuzunehmen.

Theilung des
Landes Schle-
sien vnter Via-
dslai Söner.

Lausnis hat
viel Herrn.

Es sagen etlich Polnische Scribenten/d; kurz vor dieser zeit dis
Land den Namen Schlessien bekönnen/vñ geben vor/das die Schle-
sier Slezaci, das ist/aus vilen Orten versamlte Leut/geneuet. Den
Abigneus der vnächte/vnd dan dise jetztgemeldte Herzogen/hatten
mancherley vnterschiedne Nationen, als Sachsen/Behmen vnd
andere/in dis Land eingeführt. Aber weil diser meinung vil Sachē
zuwider/geb ich jr nit beyfall/sondern glaube schlegt/das der Name
Schlessia oder Schlesier/vom alten Namen Lygier oder Elysier
herkömme/vnd allhie wider erholet sey. Dann ob wol die Sclauen die
alten Lygier vertrieben/vnd das Regiment vber diese Lande be-
kommen/dazu die Landsprach in ire verwandelt/dannoch
ist glaublich/das etlich alte Namen an diesem Ort blieben vnd
gebraucht worden sein. Das ist wol gewis/das diese junge
Herrn/so von der Mutter geborne Teutschen/vnd den Teutschen
in vielerley wege verwandt/vil Teutschen mit sich in Schlessien

Vil Teu-
schen setzen
sich in Schle-
sien.

bracht/vñ sein vñter in die Stätte allgemach erweitert/vñ Deutsch Recht darin auffgerichtet worden. Nach dem aber Schlesiẽ von Polen abgesondert/ist die Polnische Sprach auch gar abgangen.

Boleslaus, Herzog in Polen/wolt gern in Schlesiẽ das Haffte in der Hand behalten haben/derhalben er etliche gelegne Festungen vñ Schlöffer darin nit wolt abretten/ daraus er die jungen Herrn (da sie im widerwertig sein wolten) zu zwingen. Welches Boleslao Proceros sehr zuwider war/ aber weil er zu schwach/mußt er auch daneben des vorstehenden Preussischen Kriegs halben an sich halten. Darauff stunden die Schlesier vñ Polen bey einander wider die Preussen/die sich wider die Polen setzten / auch die Christliche Religion verlassen hatte. Aber dieser Krieg nam ein traurigen Ausgang/Denn anno 1167 haben die Preussen gesigt/den Kern des Polnischen Kriegsvolcks erlegt/darunter ist Heinrich Herzog zu Lublin/Boleslai Bruder (dessen Grossvatter von der Mutter Keyser Heinrich der vierdte war) auch vmbkommen. Sein Land erbesgete seinen jüngsten Bruder Casimiro, Boleslai distorti Son. Nach zweyen jaren rüsteten sich die Schlesische Fürsten wider Boleslaum Grossfürsten in Polen/die alten vñ neuen Beleidigung zu rechen. Nu war der Adel vñ das gemein Volck demselben irem Herzogen feind/ Derhalben schlügen sich die Geistlichen darcin / vñ vertrugen die sach das Boleslaus das Kriegsvolck/so in den Besatzungen in Schlesiẽ lag/abforderte/vñ die Schlesi ganz abtrat. Mit lang hernach nam im der Adel zu Cracaw vor/Boleslaum Cispus gar abzusessen/vñ an sein statt Casimirum zuverordnen/aber derselb war so vernünfftig vñ bescheiden/das er in jr conspiration nit willigen wolt. Anno 1175 starb Boleslaus Herzog in Polen/vñ lies ein einigen Son/Lescus der Weise genant: Dem hatte der Vatter seinem Bruder Casimirum zum Vormunden verordnet.

Die Schlein
vñ Schlesi-
er werden
von den preus-
sen geschla-
gen.

Boleslaus Cri-
spus ward bey
den seinen
verhaft.

Mieslaus.



Mieslaus der Alt /

Grosfürst vnd Oberherr in Polen.

Nach dem Schlesien von Polen abgeson-
dert/sein die Herzogen in Polen/weil jr Land also
zertheilet / nicht in sonderlichem grossen ansehen
mehr gewesen/ derwegen ist vnnotig hinfure von
inen vil zu schreiben. Diser Mieslaus war vnter sei-
nen Brüdern der älteste/darumb ward jm die Regierung auffge-
tragen. Er herrschte aber vber gros Polen vnd Pomern. Er hat Po-
len vier jar lang regieret / darnach ward er beschuldigt/das er zu
streng vnd vnbarmherzig were: Derhalben namen die Bischoffe
vnd der Adel das Regiment wider vom jm.

Dis geschach im jar 1177/in welchē jar Keyser Friderich Barba-
rossa zu Venedig(welchs vorhin vnerhört)dem Papst zu Fus fallē
musste. Boleslaus Herzog in Schlesien erbauwete/befestigte vnd
zierte sein Land Schlesien. Anno 1175 setzt er ins Kloster zu Leubus
(darinn vorzeiten Casimirus Benedictus verordnet) Cistercienser
aus dem Kloster zur Pfort/dann er war diesem Orden sehr günstig/
seiner Frau Mutter halben/welche zur Pfort begraben ligt. So
hat auch dazumal Herzog Boleslaus die Stett Lignitz vnd Luben
befestiget vnd erweitert.

Papst tritt
den Keyser
mit Füßen.

Neu Mon-
che zu Leu-
bus.

Lignitz vnd
Luben erwei-
tert.

Daraus ist abzunehmen/das diese Stett lang zuvor erbauwet/
vnd das es derwegen der warheit nicht vnehnlich/das ihre Namen
von den alten Lygiern herkommen. Es starb auch Herzog Cunrad
zu Glogaw/da mit kam sein Land die Nider Schlesien an Boles-
laus den eltesten Bruder. Vmb diese zeit ward Boleslai, Herzogē

Cunradus I.
Herzog zu
Glogaw
stirbt.

B iij

in Po-

in Polen Propheteyung von seinem Son Casimiro erfüllt/ denn er ward zum Oberherrn in Polen erkohren vnd eingesetzt. Er war ein gütiger vnd freundlicher Fürst. Mieslaus der Alte befreundet sich mit den Teudschen Fürsten/ vnd kriegte wider seinen Bruder Casimirum, aber er kende bey seinem Endam in Teudschland keine hülff erlangen: Darzu nam jm sein Son Otto ein gros stück Landes in gros Polen ein. Vnter diesem Herzogen haben die Marggraffen zu Brandenburg ein gros stück in Pommern eingenommen: Daher kochten die Herzogen zu Pommern/ die Reichsfürst.

zummiern
nimmet vnter
die Marggraffen zu
Brandenburg.

Im jar 1179 entstand ein Zwispalt zwischen den beyden Herzogen in Schlesien Gebrüdern/ Boleslao vnd Mieslao, Mieslaus war nicht zu frieden/ das Boleslaus nach absterben Cunradi desselben Land in Nider Schlesien an sich gezogen. Man schreibt/ Mieslaus hab dazumal Breslaw eingenommen. Aber der Grosfürst vnd Oberherr in Polen stillte diesen Tumult zeitlich: Vnd damit sich Mieslaus desto besser zufrieden geben köndte/ raumpte er jm etliche Güter ein im Cracawischen Gebiet.

Casimir machet
neue Gesetze vnd
Ordnungen in Polen.

Darnach bestellte Casimirus dz Regiment in Polen anders/ Machte gute Gesetze vnd Ordnungen/ schaffte ab deren vom Adel vnordentliches Wesen/ die sich zum theil der Plackerey befließen/ Namē den Bauern das frize/ vnd raubten die Kirchengüter. Diese Gesetze vnd Ordnungen bestätigte Alexander der Papst/ vnd dankete den Polen/ dz sie bey Regierung Keyser Friderichs Barbarossae in allzeit vor einen Papst erkant/ vnd bey jm Ins gehalten hettē.

Darnach ist mancherley Vnruhe in Polen entstanden. Mieslaus nam mit hülff der Pommern gros Polen ein/ vnd verjagete seinen Son Otto nem: Machte hernach Friede mit ihm. So ward auch dieser Mieslaus vom Polnischen Adel/ dem es wehe thet/ dz in Casimirus so streng hielt/ wider ins Regiment gefordert: Aber er trat es Casimiro kurz hernach wider abe.

Im jar

Im jar 1192 zogen die Schlesische Herzogen mit Casimiro in Preussen/da gieng es im glücklich. Nach zweien jaren starb Casimirus der fromme vnd gerechte Fürst. Ein solch Regiment war diesmal in Polen/ das schier kein gewisser Herr darinn. Dardurch ward den Tattern vrsach vnd gelegenheit geben/ins Land zu fallen: Wie denn bald hernach die Tattern die vneinigen Polnische Fürsten (gleich wie der Habich den Frosch vnd die Maus/die mit einander kämpfften) beyseit geraumer haben.

Nach dem Tode Casimiri des grosherzogen vnd Oberherrn in Polen/obergieng man in der Wahl eines newwen Regenten mit allein die Herzogen in Schlesien / sondern auch Mieslaum den Alten/Vnd das war Fulconis des Bischoffs zu Cracaw Anschlag: Der forderte zur Regierung Lescum den Weissen/ Boleslai Crispi Son / darmit er die Hand im Sode hette /vnd alle Rahtschläge durch in giengen. Daraus erwuchs ein innerlicher Krieg/ Die Schlesier stunden Mieslao bey : Aber Mieslaus erwartete der Schlesier nicht/ sondern thet mit des Lesci Obersten ein Treffen/ nicht weit von Cracaw : In diesem Treffen ward Mieslaus geschlagen/sein Son Boleslaus kam vmb/vnd ward der Vater auch verwundet. Als die Schlacht verlorn/kamen erst die Schlesier/die Mieslaus der Hertog zu Ratibor/ vnd Iaroslaus/ Hertogs Boleslai Proceri Son/führeten/Sie theten noch ein Treffen/vnd schlugen die Polen in die flucht/ doch wolten sie den Polen weiter nicht nachsehen/sintemal jnen Mieslaus der Alt vnd die seinen nicht wolten zu hülff kommen.Nach dieser Brüderlichen Weisung hielten beyde Part Friede.

Lescus Alb.
wird von
den Polen
vnd Schlesi-
en überzo-
gen.

Anno 1197 ist in den Kirchen dieser Lande/ein gedenck wird die ge Veränderung geschehen. Der Pappst Cælestinus der dritte fertigte in Polen Petrum Cardinaln zu Capua, derselbige richtete / aus verordnung des Pappsts/vnter den Geistlichen in Polen den Cælibat auff/zertrennete manche liebe Ehe/vnd nam den Ehemän-

Den Pri-
sten in po-
len werden
die Ehemä-
ner abgessaft
vnd der Cæ-
libat auffge-
richtet

nern ihre Eheweiber. Diese Tyrannen ist ohne grossen schmerzheit vieler Gottsfürchtiger Leut nicht zugegangen. In Behmen war dieser Legat schier zerrissen worden. Also ist gleich nach hundert jaren/nach dem der Papst Hildebrandt den Teutschen den beschwerliche Coehbat auffgedrungen/dasselbige Joch auch den Polen auffgeschoben/vnd den Priestern die Ehe verboten worden. Ich wil von dieser der Kirchen hochschädlichen einführung nicht viel disputire/Ein jeder gedenc nicht anders/denn das die grosse Vnreinigkeit/die aus diesem Eheverbott erfolgt/grosse Straffen vber Europam gezogen/wie geschriben sthet. Ein jegliche Seel/die solche Grenz wel begehret/sol ausgerottet werden. Wie denn/was Gottsfürchtige Leut sein/auff jenem theil solches Eheverbott/vnd daraus erfolgte Vnsauberkeit/inen selbst misfallen lassen/vnd nicht beschönnen können. Vmb diese jar verfolgete Iaroslatus seinen Vater Boleslaum, Herzog in Schlesien. Iaroslatus war seiner Stieffmutter gräv vnd beschuldigte den Vater/das er der Stieffmutter Kinder günstiger were/als ime/hat derhalben mit hülff Mieslai, Herzogs zu Ratibor/den Vater dermassen geängstiget/das er vor im aus Breslaw weichen müssen. Letzlich ward er mit dem Vater verglichen/der raumete im das Neissische Gebiet ein.

Dieser Iaroslatus ward im jar 1198 zum Bischoff zu Breslaw erwählt/Da schanckte er/dem Vater vnd Brüdern zu verdries vnd abbruch/seinen Antheil/nemlich die Statt Neisse/sampt denen darzu gehörigen Stettlein/dem Biscthum. Aber Gott straffte ihn hernach/das er seinen Vater so verfolgt vnd betrübt hatte.

Er starb anno 1201/den 23 Januarij,vnd ligt zu Breslaw begraben. Dasselbig jar starb auch der Vater Boleslaus Procerus, den 6 Decembris, ward im Kloster zu Leubus begraben. Hat in Schlesien regiert 38 jar/vnd hat zwey Weiber nach einander gehabt/ Die erste Venceslawa, eine Moscoviterin/die hat im geboren Iaroslatus, den

Der Bischoff zu Breslaw verfolgt seinen Vater Boleslaum Procerum,

Boleslaus Proceri Tod vnd Epitaphium,

Boleslaus Proceri Kinder vnd Erben,

um, den Bischoff zu Breslaw/vnd Boleslaum, der ist jung gestorben/vnd eine Tochter Ottiliam. Darnach hat er geheuratet Adelheiten, Keyser Cunrads des Schwabens Gemahls Schwester/die gebar jm Henricum, den man Barbatum oder mit dem Bahrn nannte: Item Cunradum, der starb jung: Iohannem, derselbe ward bey der Grossmutter auffgezogen/starb auch jung/vnd ward zur Pfort begraben: Vnd Adelheiten, die Diepolt Marggraff zu Mähren hernach zur Ehe nam.

Also starben jm die vier Söhne bey seim Leben/vnd verlies derschulden nur einen einigen Son vnd Erben/Henricum Barbatum, Boleslaus Procerus, der Gottselig vnd tugentliche Fürst/ist wehret/das man seiner zum besten allzeit gedencke / denn er hat das Land Schlesien erbawet/vnd mit guten Gesezen vnd schönen Stätten gebessert. Ober seinem Grab stehen diese Vers:

Dux Boleslaus honor patriæ, virtute deinceps
Cui par nullus erit per regna Polonica Princeps:
Conditur hoc loculo, locus à quo conditus iste
Dæmonis ara prius, tua transit in atria Christe.

Das ist:

Des Vaterlandes Kron vnd Zier/
Fürst Boleslaus ligt allhier/
Seins gleichen kriegt nit Polerland/
An Mannheit/Weisheit vnd Verstande/
Aus diesem Ort da man vorhin/
Den Teuffel ehrt aus thummen sinn/
Hat er Christo ein Reich bereit/
Des hat er ruhm in ewigkeit.

Henricus Barbanus

mit dem Bahrte/Herzog in Schlesi-
en auch Grosfürst vnd Oberherr in Polen.

Nach absterben seines Vaters eroberte die-
ser Herzog Heinrich Barbanus die ganze Schlesi-
en ohn die Gegent die an Polen vnd Mähren stößt/
denn dieselb hielten Mieslai (Söhne inne) Sein Ge-
mahl war eine heilige Frau vnd Fürstin/Heduigis
genant/des Herzogen zu Meranien/Kernndten vnd Itria; Tochter:
Deren Schwester war Berdrus / Königs Andreæ in Ungern
Ehegemahl/die gebar Elisabethen in Thuringen/vnd auch Helam,
der nach dem Vater das Königreich Ungern erbt/Dessen Toch-
ter ist Kunigundis Boleslai des schamhafftigen Herzogen in Po-
len Eheweib. Vnd also sein aus diesem einigen Geschlechte drey
Frauwen/nemlich Hedwigis, Elizabeth vnd Kungundis, alle drey
in die zahl der Heiligen gezelet worden: Aber von diesem Geschlechte
wil ich hernach weiter berichten.

Herzog Heinrich folgte seines Vaters Exempel/vnd beflusse
sich sein Land Schlesien in fortpflanzung zu bringen/darzu in sein
Gemahl Hedwigis statts ermanete. Vnd weil sie eines Edlen vnd
hohen Teudschen Geschlechts/sein ihr hin vnd wider viel grösser
Geschlechter aus Teudschland in Schlesien nachgezogen.

Anfang des
Klosters Verb
vñ.

Anno 1203 sienge der Herzog an das berühmte Jungfrauen-
Kloster zu Trebnitz zu bauen/vnd hat man sechsehen jar darüber
gebaut: Die Kloster Jungfrauen sein Cistercienser Ordens
Es ist die Kloster erbauet zu ehren, S. Bartholomæo. Die Kloster
Jung

Jungfrauen sein aus dem Kloster zu Bamberg dahin geholet worden/daselbst war S. Hedwigen Bruder Bischoff.

Diesen Ort hat der Herzog zu erbawung dis Klosters/von wegen eines gethanen Gelübds/erwehlt/sintemal er daselbst mit dem Kossz in ein Gesümpff gefallen. Den Namen hat es bekommen durch dise gelegenheit: Der Herzog fragte nach vollbrachtem Bauw die Jungfrauen/ob sie etwas mehr begertē? Sie antworten: Nein/sie bedürfften nichts mehr. Darauff sagte der Herzog: So heisse dz Kloster Trebnitz/das ist/wir dürffen nichts mehr. In disem Stiffte sey aus S. Hedwigen zu ires Herrn zugebrachter Morgengab/so viel Einkommen gewidmet/dz man tausent Menschen davon vnterhalten kan. Auff den Bauw vnd andere sachen/sage man/das jeziger münz nach 40000 Thaler auffgangen/welches zur selben zeit eingrosse Summa gewesen. Die ganze zeit ober/weil man an diesem Kloster gebawet/hat man aus ganz Schlesien / alle zum Tode verdampfte Mischäter / an den Bauw geschickt/da sie täglich arbeiten/vnd ire vbelthat büßens müssen.

Woher das
Kloster Treb-
nitz seinen
Namen hat?

In dem der Herzog vnd Herzogin also bemühet sein/ir Land zu bessern/hat sie zu Haus gros vngesell betroffen: Denn anno 1213 wird Gertrudis die Königin in Vngern/S. Hedwigis Schwester/den 28 Septembris/von eim Vngerischen Graffen jämmerlich ermordt. Von diesem Mordt berichtet man vngleich: Denn etliche schreiben/der Königin Bruder/der viel muhtwillen triebe/hab mit desselben Graffen Weib vnzucht bezangen/dazu hette die Königin geholfen. Etliche aber sagen/die Vngern hetten dem König vnd der Königin nach Leib vnd Leben getracht/darumb/das die Königin bey ihnen in verdacht/das sie die Teudschen mehr furderte als die Vngern.

Gertrudis der
Königin zu
Vngern vnter-
gang.

Diese S. Gertrud hat der Kirch zu Breslaw ein güldene Kron/so sie getragen/geschenkt: Die hat man zerschmelzen/vñ einen Kelch/darinne dem Volck das Blut Christi im Abendmal gericht wird/
daraus

daraus machen lassen: Wie denn dergleichen Kelche vor dem Concilio zu Costenz im brauch/ vnd die Ministeriales oder Messkelche genant worden sein. Eben dis jar erhubsich auch ein jährlicher Krieg zwischen Herzog Heinrichs mit dē Bahrt Söhnen/ Cunrado vnd Henrico.

Herzog Heinrich hat mit S. Hedwigen drey Sön erzeugt/ Boleslaū, Cunradū vnd Henriē. Vnter diese (weil sie noch Jüngling/vñ der Vater/auff S. Hedwigs seines Gemahls anhalten/sich auff den Gottesdienst gar begab) theilte er dē Land Schlesien/damit sie bey seinem Leben der Regierung gewöhnten. Boleslaū sagte er in Nider Schlesien/gar ans ort in das Lebusische Refier/welchs sich weit in die Mark vñ Lausniz hinein erstreckete. Aber Boleslaus war ein nachlässiger Wirt vnd ein Verschwender / verkaufft derhalben ein gros theil derselbē Gegent dē Marggraffen zu Brandenburg erblich vnd ewiglich/vnd starb bald darnach unverheurath/wie Duglossus sagt. Cunrado (den der Vater lieber hatte) gab er ein theil in Nider Schlesien ein/ Crossen/Sagan/vñ etliche Flecken in Oberlausniz/derselb hatt des Herzogen zu Sachsen Tochter zur Ehe. Das vbrige Land Schlesien vbergab er Henrico, dem die Mutter sehr gunstig war. Cunradus war ein vnruhiger Mensch/dem Teudschen Adel (der sich bey dem Bruder vnd der Mutter auffhielt) gehessig. Sagte derhalben dem Bruder ab / gab vor/das der Bruder mehr Lands bekommen hette als er/vnd das er in der Theilung verforthteilt wer worden.

Sagan.

Krieg zwis-
schen Henric
Barbail Sö-
nen.

Er verlies sich auff die Polen/die kamen jm zu hülff/Die Eltern waren in großem trübsal vnd bekümmernus/vnd versuchten allerley mittel/in zuversöhen: Aber weil sie sahen dē es vergeblich/vnd dē er nach vnglück range/begab sich der Vater gen Glogaw/die Mutter gen Nimptsch. Die Brüder brachten jr Volck auff/vñ traffen auff einander zwischen Ligniz vnd Goltberg/bey dem Dorff Rotkirch:

Nach

Nach häßfältigē kämpffen siht endlich Henricus/dann die Teutsche theilē das best bey ihm/und hieltē sich gāz Ritterlich in dieser Schlacht.

Als Cunradus sein Volk verloren/slohe er gen Glogaw/das in der Vater wider den Bruder schützen wolt. Nach dem er aber all da wenig tag hernach in Beutnischen Wald auff die Jagt ritte/stürzet er nahe bey dem Dorff Tharnaw vom Gaul/und brach den Hals: Also strafft Gott den ungehorsam der Kinder gegen die Eltern. Die Leich bracht man gen Trebnitz/daselbst lies in sein Schwester Agnes / die ihn sehr liebte / zur Erden bestatten. Die Mutter S. Hedwig hat solchen ihres Söns vntergang/lang zuvor gesehen. Als es Herzog Heinrichen mit seinen Söhnen so vbel gangen/nam er das Regiment selbst wider zuhanden.

Anno 1217/nach dem Herzog Heinrichen / als einem weisen Fürsten/der Polen vnmündigen bewußt/bey so viel widerwertiger Herren Regierung/riht er Cunrado dem Herzogen in der Masaw dem die Preussen hart zusakten) das er die Teutschen Ordensherrn/die man die Marianer nennt/omb hülff ersuchen solt. Der selb Orden siunz an vor sieben und zwenzig jaren im heiligen Lande/da noch Jerusalem(so Gottfried Bilioneus erobert hatte) in der Christen Gewalt war/und hatte sich durch Teutschland weit ausgebreitet: Denn Keyser Friderich der ander/war diß Orde günstig.

Ir vorhabens war/die Christliche Religion vnd Glauben auszubreiten/und des Reichs Grenzen zuerweitern. In diesem Werck haben sie viel jar gantz Europæ ihren Dienst nützlich erzeigt. Es ist aber dieser Herzog Heinrichs Nacht erst eilff jar hernach fortgegangen/da sich allbereit die Polen vor diesen ihren Nachbarn auch besorgen mußten.

Dis jar ist anzumercken / von wegen der grossen Tirannen des Erzbischoffs zu Gnisen/der allererst omb diese zeit vielen Priestern ihre Ehe weiber/die sie vber des Papssts vor zwenzig jaren ergangenres Gebott dannoch bisher behalten/genommen/und sie gezwun-

Cunradi Herzog Heinrichs Barbars Söns vntergang.

Der Caribee wird bestetigt.

zwungen/das sie den Ehestand haben verschweren müssen. Also gar neuw ist in diesen Landen der vnreine Coelibat.

Anno 1221/vnd die nechstfolgenden drey jar/hat in allen diesen Landen(wie man sagt)ein grosse Eheurung vnd Pestilenz regiert. Zu dieser zeit hat einer vom Adel/Nicolaus genannt/ ein Thumbzherr zu Breslaw/Hertzog Heinrichs mit dem Bahrz Cansler/desselden vnd vieler anderer Gottseligkeit vnd Andacht (welche zu der zeit in Stiffung der Klöster immer einer vber den andern sein wollen) nachzufolgen / seine statliche reiche Dörffer vnd Güter zum Gottesdienst gegeben/vnd hat ein gros Kloster gebauwet/vnd es nach seines Fürsten Namen Heinrichaw genant.

Das Kloster
Heinrichaw
gestift.

Letzlich/als er an diesem allen nicht begnügig/ist er auch selbst ein Mönch Cistercienser Ordens worden. Etliche schreiben/ Er sey vier jar hernach/zwar im Priesterlichen/aber nicht im Mönchischen Stande gestorben. Daran nicht viel gelegen.

Die Graffen
von Warben
stifften das
Kloster zu
der Schweid
niz.

Anno 1220 erbauweten auch drey Brüder/Graffen von Warben/Steffan/Andreas vnd Frank/ein sehr reich Stifft zu S. Marien zur Schweidniz. Die Geschlecht begab sich darnach zum theil in gros Polen/darüber dazumal die Hertzogen in Schlesien zu gebieten. Vnd sein noch heut von denselben vbrig die Herrn von Risin/die nit weit von der Frauenstatt wohnen/sein tapffere tugentliche gute Lent.

Anno 1222 gebotte man in ganz Polen vnd Schlesien auff/wider die Preussen/ob man sie bendigen köndte: Man triebe sie zwar zurücke/aber vberwinden köndt man sie nicht. So erforderte man auch die Eisländischen Soldaten vmb sonst zum Beistand/denn sie waren alle den Preussen/als einem streitbaren Volck/das von den Römern herkommen/viel zu schwach.

Anno 1225 schickt sichs zu einem Krieg zwischen Schlesien vnd Polen: Es ward aber hingelegt. Lescus der Weise bliebe Oberherr in Polen/vnd behielt das Cracawische Gebiet/Vnd ob er wol ein
stiller

stillen vnd frommen Fürst/dannoch kontde ers nicht allerdings recht machen/vnd gab man im schult/das er mit etlichen vom Adel zu geschwinde gefahren. Derhalben berüfften seine Wider sacher Herzog Heinrichen in Schlesien/dem ohn das diese Hoheit vnd Würde/ als dem ältesten vnter den Polnischen Fürsten/gebürete.

Dieser gerechte vnd Gottsfürchtige Fürst betrachtete nicht allein des gemeinen Nuzes wolfahrte/vnd das derselb bey so schweren vorstehenden besörglichen Kriegslaufften (weil man sich der Tattern halben/die dazumal die Moscowiter vnter sich brachten/vnd jr datum auff Polen richteten/zubeforgen eines mechtigen Fürsten/der grosses ansehens/vnd der den Preussen/Tattern vnd anderen Barbarischen Völkern/köndte widerstandt thun) von nöten. Darumb/ob es wol wie S. Hedwig sehr widerriecht / lies er sich doch dar ein bereden/vnd zog in Polen/Eracam einzunehmen. Demnach er aber verniercke/das die Bischoffe vnd viel guter Leute Lescum liebten/lies er den Krieg bleiben/vnd vertrug sich mit Lesco, zog mit im gen Eracam/vnd ward von Lesco daselbst ehrlich tractirt, Darnach macht er sich wider anheim.

Henricus Baro
batus schonet
des gemeinen
Gütes.

Denn Herzog Heinrich war so ein tugentreicher löblicher Fürst/das er in die Gottseligkeit mehr/dann die aller beste gelegenheit seiner Macht vnd Gewalt zuerstrecken vnd zuerweitern/angelegen sein lies. Nach zwey jaren trug sich ein kläglicher fall in Polen zu. Lescus schickte den Pomern zum Gubernator vnd Statthalter Suantopulcum, Derselb war reich/vnd hatte gunst bey dem gemeinen Volk/derhalben lies er sich einen Fürsten in Pommern nennen. Vnd sein Endam Vladislaus Herzog in gros Polen stund im bey. Lescus hielt Raht mit Herzog Heinrich in Schlesie (den er als seine Vatter liebte) da ward beschlossen/weil Suantopulcus mächtig/das ma ein gemeine Versälig der Polnischen Fürste ausschrieben/in das zu fordern/vnd als einen Auffrührer in geheim auffreumē solte.

Henricus Baro
batus wird
von Gott be-
schügt.

Dar-

Darauff wird ein Landtag gen Gausana/ein Flecken in gros Polz/ausgeschrieben: Suantopultus wird auch dahin gefordert / aber er ward gewarnet. Trachtet derhalben wie er die Fürsten alle vñ bringgen möcht/das/wann das Königliche geschlecht auffgerümet / er allein Herr im ganzen Lande wer. Dara. Fvberfiel er den 14. No- uemb. mit hülff seines Eydams die beiden Herzogen/ Lescum vnd Henericū / mit gewapneter Hand/als sie gleich in ein Bad gegä- gen. Lescus kompt mit hülff seiner Diener auff ein Ross / vnd flucht nackt davon. Aber Suantopultus folgt im als dem Haupt- feinde nach/vnd hauwet im den Kopf ab/wie sehr er sich auch weh- rete. Vnter dessen kam Suantopult. Gesindelein/so da Henricum tödten solt/dañ er vermochte Alters halben nicht zuchtfliehen/in die Badstüb/vnd als im daselb etliche Wunden gehauwen/ also das er zu bodem gefallen/wehrete sich ihrer ein Teudscher / einer von Wiesenburg/denselbigen durchstachen sie mit einem Schwerdt/ da fiel er ober Herzog Heinrichen/ vnd vermeinten die Mörder sie weren beyde tod/vnd lieffen davon. Henricus Barbatus macht sich wider auff/ vnd lies sich heimlich auff einer Sänfften nach Breslaw tragen: Des von Wiesenburgs Nachkommen begabte er mit stattlichen Gütern/vnd sagte sie zu grossen Ehren.

Also ward diser fromme Fürst/durch sonderliche schickung Got- tes/mitten aus dem Tod gerissen vnd erhalten/durch seinen treu- wen Diener/ gleich wie Clytus Alexandrum bei Granik erhielt. Vnd wie newlicher zeit der theure Fürst Herzog Moriz zu Sach- sen vor Pest in Vngern/durch einen vom Adel / erhalten ward. Suantopultus behielt Postern/sintemal der Herzog in Polen nie andern Kriegen zu thun.

Herzog Lesci Wittib/Böleslai Pudici Mutter/vñ der Adel zu Cracaw/erforderten Henricum Barb. das er als ein Vormund dz Land vñ dz Cracawische Gebiet verwalten solt. Tres Herrn Bruder Cunrado Herzogen in der Masaw waren die Wittib vnd Un-
terthas

Herzog Moriz
zu Sach-
sen/16.

Henricus Bar-
batus wirdt
Großfürst in
polen.

terthanen abgünstig/wegen seiner Tyrannen. Vnd weil Herzog Heinrich Barb. Gottfürchtig vnd mächtig/verhofften sie/desselben Regierung solte dem/durch nachlässigkeit der vorigen Herzogen/zerfallnen gemeinem Nutz zutreglicher sein. Dis schmerzte zwar Cunradum etwas/ doch versah er sich zuvor wider die Preussen. Er beruffte aus Rom die Ritter Teudsches Ordens/so kurz zuvor aus Asia vertrieben waren. Darauff kam in Polen der Hochmeister Henricus von Salza/sampt seinen Ordens Rittern Mit denen vergliche sich der Herzog in der Masaw auff gewisse Gedinge/darüber man noch heut streitet.

Die Greys
herren zihen
in preussen.

Das ist aber gewis/das den Ordens Rittern das Culmische Gebiet eingegeben/welchs an Preussen stößt/damit sie daselbst/die Preussen/der Polen ärgste Feinde/die des Orts offte einfielen/vnd die Polen hart ängsteten/abtreiben solten. Ohne zweiffel werden die Polen in solcher furcht vor den Preussen/sonderlich weil sie in solcher Trennung von den ihrigen keine hülff zugewarten/ sehr mildt vnd freygebig geweest sein/vnd den Ordens herrn ganz Preussen geschenckt haben/das doch dieselben guten Teudschen hernach mit irem Blut erkauffen müssen.

Der Paps zu Rom/Gregorius IX. vnd Keyser Friderich der ander/bestetigten diesen Vertrag: Vnd ins Keyser Bestetigung stehet/das den Ordens Rittern das Culmische Gebiet/vnd noch ein Keyser/zwischen Preussen vnd der neuen Marck/vnd was sie den Preussen abgewinnen würden/geschenckt sey. Vnd geschichte dem Keyser daran vnrecht/das man vorgibt/der Keyser hab das bestetigt/das im Vertrag nie gedacht/noch ausdrücklich stehe/so man doch gütlich gehandelt/vnd beyde Partheyen den Vertrag einander zugesagt. Aber es darff hic keins weitem disputirens.

Als nun Herzogen Cunrad, durch die Teudschen Ordens Ritter/seine Grens gegen die Preussen verwahret/rüstete er sich wider Herzog Heinrichen Barbatum, vnd wolt denselben aus dem Her-

hogthumb Cracaw verjagen. (Dasselb Herzogthumb hatte Herzog Heinrich Barbatius trefflich wol besätiget vnd besetzt) Aber Cunradus ward zweymal geschlagen/verlor darüber einen Son/ vnd

Henricus Barbatius wirt gefangen/ vnd w der erlöset.

musie vngeschafft wider zurück ziehen. Denselben Winter wurde Herzog Heinrich Barbatius (wie Duglossus schreibe) durch verrähterey etlicher Edelleut / in dem er in klein Polen in der Kirchen Wes höret/ durch Cunradum vberfallen/ vnd in die Masaw geführt.

Sein Son Henricus Pius nam sich des Vatern an/ bracht schnell ein Kriegerüstung auff/ vnd wolt den Vater retten. Aber S. Hedwig (deren bald im anfang misfiel/ das sich jr Herr in Polen einlies) kam dem Sone zuvor/ vnd hielt bey Herzog Cunrado mit bitt vnd flehen an/ das er wolt Friede halten. Derselb lies sich diese Gottselige Matron bereden/ vnd machte mit Herzog Heinrich Barbato einen Vertrag/ vnd lies in los. Herzog Heinrich verzichte sich seines Rechtens am Cracawischen Herzogthumb durch eine Eyd/ Vnd zu mehrer erhaltung des Friedens/ wurden Herzog Heinrichs des Gottselichen zwo Töchter / die jme Ottocari des Königs zu Behmen Tochter geboren/ zweyen Herzog Cunrads Sönen zur Ehe zugesagt.

S. Hedwig stiller die innerlichen Kriege

Also hat diese heilige Matron/ wie die weise Abigael, den innerlichen Krieg gestillet/ diese Lande besridiget/ vnd iren Herrn wider los gemacht. Ebe dis jar ward Elizabeth, die Marggräffin zu Thüringen/ S. Hedwigs Niffel/ zur Heiligen gemacht. Herzog Cunrad in der Masaw hatte grosse abgunst bey allen Menschen/ von wegen seiner hefftigen vnd strengen Regierung/ vnd erregte der Papst wider in ein neuen Krieg: Abschwurte Herzog Henricum Barbarum von dem Eyde / so er Herzog Cunrado geschworen / vnd befahl jm/ das er denselben aus seinem Lande treiben solt. Darumb gieng der Krieg wider an/ zwischen diesen gestreundten Fürsten. Derselb ward erst hernach im jar 1236 wider gestillet vnd beigelegt.

Im

Im jar 1233/als in gros Polen nur ein einziger Fürst / nemlich Vladislaus Sputator der Spüßler genant) vbrig/welcher verschiedener jaren Suantopulto, da er die Herzhogen (als obgemeldet) vberfiel/ beistandt thet/Erinnerte sich Henricus Barbatus derselben vntreuw/ Vnd denn auch/damit er dē Adel in gros Polen/welchen Vladislaus sehr beschwerte/zu hülff käme/zuge er mit einem Heer (wiewol im solches S. Hedwig sehr widerrieht) in gros Polen/vnd nam es fast gar ein. Vladislaus flohe zu seinem Schweher in Pommern.

Henricus Bar-
batus nimpt
gros Polen
ein.

Herzog Heinrich Barbatus verordnete zum Statthalter in gros Polen seiner Schwester Adelheiten Son Brunonem, den sie mit Dippoldo Marggraffen zu Mähren erzeugt. Diesen Dippold hatte Ottocarus König in Behmen vertrieben / dessen Fräulein mit vier Söhnen flohe zu Herzog Heinrich Barb. irem Bruder. Vnter den vier Söhnen kamen jr drey in Schlesien vmb / der vierdte starb zu Magdeburg auff dem Collegio.

Vō dieser zeit an führte Herzog Heinrich Barbatus dē Tittel eins Herzogen in ganz Schlesien/gros vñ klein Polen/bis an sein ende.

Henric Bar-
b u. Tittel.

Anno 1236 hielten Hochzeit Casimirus, Herzog Cunrads in der Masaw Son/vñ Constantia, Herzog Heinrichs des Gottseligen Tochter. Zu dieser zeit streifte Vladislaus Sput. mit hülff der Pommern durch gros Polen/vnd ward Herzog Heinrichs Barbati Statthalter Bruno durch verrähteren getödet. Die Polnische Historici meinen/dis vnglück sey Brunoni zur straff/das er den Bischoff zu Posen verfolgte/vnd etliche tag gefangen hielte/begegnet.

Anno 1237 hielten abermal zu Breslaw Hochzeit Boleslaus, des Herzogen in der Masaw Cunradi Son/vnd Gerdrut Herzog Heinrichs des Gottseligen Tochter. S. Hedwigis hielt sich zwar in derselben Gegent auff/aber sie kam nicht auff die Hochzeit. Herzog Heinrich Barbatus, als ein Grosfürst vnd Ober Regent in Polen / hae die alten Barbarischen Sitten vnd Gesetz der Polen sehr geendert vnd verbessert/vnd den gemeinen Nutz wol versehen.

Henricus Bar
dauus stirbt.

Aber im jar 1239 zoge er gen Crossen in Nider Schlesien/etliche Sachen zuverrichten/ward unterwegen schwach/Starb darnach zu Crossen am 20 Martij in warer Bekentnis vnd anruffung des Sons Gottes.

S. Hedwi-
gen strenges
Leben.

Dies war je ein weiser Gottseliger Fürst/vnd ein rechter Vater unsers Vaterlandes: Wie wol aber nicht auffgemerckt / wie alt er gewesen/doch kan ich erachten/dz er nicht weit von 70 jaren. Sein Vater Boleslaus war etwas drüber. S. Hedwig hat diesen ihren Herrn trefflich geliebt/dannoch sonderte sie sich vñ im ab/im schein sonderlicher Heiligkeit (darfür man es denn dieser zeit hielte)vnd hat sie jr Herr/wegen eines Gelübds/so er jr in beysein des Bischoffs gethan/ganzer dreissig jar ni. berüre. Von diser zeit an hat auch Herzog Heinrich Barbatus sich mit Geherden vnd Gesicht Geistlich gestellet/vnd im wider Haar noch Bahrt abnehmen lassen/daher er Barbatus genannt. S. Hedwig redte auch kein mal mit jrem Herrn/denn allein wann sie vor arme Leut vorbitt thun wolte/doch mußten allzeit Leut dabey sein.

Als man jr vermeldet/das jr Herr krank lege/besucht sie in nit/weinete auch nicht vmb in bey dem Begräbnis / Sondern dieweil sie der Gottseligkeit so gar ergeben/vnd sonderlich auffs Alter gar darin verharrete/meinete sie: Es sey nicht recht/durch anzeigung einiger traurigkeit/Gottes Willen zu widerstreben. Herzog Heinrich Barbatus ward ins Kloster zu Trebnitz begraben. Diesen fürtrefflichen Fürsten hat Gott sonderlich erwecket/vnd darzu verliehen/in diesem Lande Schlesien Barbarische Sitten vnd Gewohnheiten abzuschaffen/vnd dagegen Gottseligkeit/Zucht vnd Erbarkeit zu pflanzen.

Bischoff zu
Breslaw stir-
bet vom Ro-
sengeruch.

Anno 1232 starb auch Laurentius Bischoff zu Breslaw / ein sinreicher vnd artiger thätiger Mann. Man schreibet / das er zu Preichaw auff seinem Gut/von zu vielem vnd stättem Rosengeruch krank worden/darvon er ohne zweiffel einen Flus erwecket / dar-
auff

rauff ein Fieber gefolget. Zu derselbigen zeit sein die Bischoffe so ehr
geizig vnd prächtig gewesen/das auch Iuo der Bischoff zu Cracaw
(als dieser Laurentius/Bischoff zu Breslaw/in einer gemeinen
Zusammenkunft im sitzen jenem nit weichen wolte) drüber gen
Rom ziehen dürfen/damit er vom Papst eine gunst erlangte/das
seine Kirch der Breslischen vnd andern vorgezogen werden solt.

Henricus der Ander/

Pius der Gottselige genant/Herkzog

in Schlesien vnd gros Polen.

M Erzog Heinrich der Gottselige machte
nach absterben seines Vatern/in ersten jar seiner
Regierung/Friede in gros Polen/darinnen Vladis-
laus ein Vnruhe angefangen. Gmisen brachte er
vnter seinen Gewalt. Vladislaus bekümmerte sich/
das er sein Vätterlichen Antheil am Lande verloren/zu tode/vnnd
starb in Pommern. Doch vergünstigte Herzog Heinrich/das er
möchte zu Posen begraben werden. Er verlies zween Söne/Boles-
laus vnd Primislaus. S. Hedwig hielt bey frem Sone Herzog
Heinrichen häfftig an/das er denselben beyden Vladislai Söhnen jr
Vetterlichen antheil Lands wider geben solt/aber sie richtete nichts
aus. Verhalben behielten sie nur ein kleines Anhengling in gros
Polen/nach der Masaw zu.

Man saget/das Gott dieser zeit in der Masaw ein schrecklich
Exempel/seines Göttliche Zorns vnd Straff/an Mieslao, Cunraz
di Herzogen in der Masaw Sone/bewiesen habe. Denn nach de
derselbe seine Vnterthanen so schindet vnd schabte/haben in einem
Pancket/

Die Mause
fressen Mies-
la vnd in Her-
zogen in der
Masaw.

Pancket/das er von solcher armen Leute Schweiß vnd Blut befele
vnd angerichtet/die Mäuse vnd Ratten zerrissen vnd auffgefres-
sen. Darumb ist vor alters wol recht gesagt: Virum malum vel
mus mordeat: Einen bösen Mann sollen die Mäuse beissen vnd
aufffressen.

Boleslai Pud.
Heurabt.

Damit Boleslaus Herzog zu Cracaw (der den Tittel des Gros-
fürsten oder Ober Regenten in Polen führete/vnd doch bey den an-
dern Fürsten kein ansehen hatte) sich wider Cunraden Herzogen
in der Masaw setzen möchte/Nam er zur Ehe Kunigundam, Belæ
des Königs in Bngern Tochter/diren Grossmutter vom Vater
war Gerdrut/S. Hedwigen Schwester: Mit der bekam er ein reich
Heurabthut. Diese zwey wolgestalte junge Eheleut gelobten/ aus-
sonderlicher dazumal vbllicher Superstition vnd Aberglauben/nach
dem Exempel Henrici Barbat, vnd S. Hedwigen/einander ewige
Keuschheit/vnd hielten kein Eheliche Gemeinschaft. Daher ward
Boleslaus genannt der Schämhafft/et. Vnd Kunigundis erlang-
te/irer Heiligkeit halben/einen ewigen Namen.

Die Historia / wie die Tattern in diese Lande gefallen.



Er Prophet Esaias Cap. 64 führet ein
traurige Klage/von wegen der zerstörung der Kinder
Isracl/da er spricht: Vnsere Sünden führen vns da-
hin/wie ein Wind. Damit gibt der Prophet zuver-
stehen/das die zehen Stämme Isracl vmb irer Ab-
götterey/Sünd vnd Vntzuecnd willen/aus irem Land entseht/vñ
in weit abgelegene Barbarische Land versühret worden sein: Nicht
anderst/als wann ein grosser Sturmwind einen hauffen Spreu
mit gewalt in die höhe führet/vnd also zerstreuet/das man sie
nim-

nimmermehr wider samlen kan. Also gehets in allgemeinen Landstrassen auch zu/ Da frembde vnd blutigiriche Völcker in ein Land einfallen/so werden ganze Heuser vnd Geschlechter zerstöret / die Eltern von den Kindern/die Weiber von ihren Männern gerissen/ vnd hin vnd wider in Barbarische Lender zu ewiger Dienßbarkeit/ die da beschwerlicher ist als der bittere Todt/weggeführt: Also das offtmals dieselben elenden Leut von iren allerliebsten Eltern / Kindern vnd Geschwistern/wo die hinkommen oder geblieben sein / jr lebenslang kein wort erfahren.

Also gehets jczund bey vnsern Nachbarn in Vngern auch zu/ da die Türcken grausamlich wüthen. Vnd ein solche gestalt hat es auch vor 328 jaren mit Polen vnd dem grössern theil des Landes Schlesien gehabt/da die vngheuren Tattern vnser Vaterland mit erschrecklichem Morde erfüllet / vnd ein vnzahl Menschen/zü theil erschlagen/zum theil in die kältesten Witternächtsichen Hölen hinweg geführt/vñ an jre Barbarische Gutschwagē angespannet haben.

Wann wir nu solche klägliche Schauwspiel anschawen/sollen wir erschrecken vor dem Zorn Gottes wider die Sünde/vnd sollen herkhliche Bus thun/vnser Leben bessern/vnd gedenccken an die traurige bedräuung des HERREN Christi/da er spricht: Werdet je nicht Bussē thun/so werdet jr alle auch so vmbkommen. Wir sein vmbbringet mit boshafftigen/grimmigen vnd blutdürstigen Vöckern/nemlich den Türcken/Tattern/Moscowitern/ect. So sehen wir auch wz vor schlechte gegenwehr auff vnserm theil vorhanden/sonderlich bey solcher der vnsern vnachtsamkeit/nachlässigkeit/spaltung vnd vncinigkeit. Derhalben last vns den Son Gottes bitten/den grossen Fürsten Michael/der für sein Volck streitet/das er die Barbarische Völcker abtreiben/vns vor jnen behüten / vnd dieses Land (wie der Prophet sagt) nicht mit dem Bann schlagen wolt. Nun kommen wir zu der schrecklichen Histori.

Man sagt/das anno 1240 grosse Hauffen Tattern zu hinderst

Einfall der
Tattern.

Die Tattern
sigen wider
die Moscowi-
ter.

Tyrannischen.

Regiern in
der Moscow
bis in dies 300
jar.

Die Tattern
fallen in po-
len,

aus Mitternacht herfür in Griechenland gefallen: Aber dazumal hat sie der Griechischen Keyser Alexius zurück getrieben. Da sein sie hinder sich gerückt bis an den Meotischen See/ vnd haben Reussen vnd die Moscow angegriffen. Vnd nach dē diese zwey Völcker etlich jar wider einander Krieg geführt/sein endlich die Tattern kommen/vnd haben Friede gemacht/Die Moscowiter vntersich bracht/vnd ist ein gros theil in Reussen den Tattern zinsbar worden.

Es haben aber die Tattern so getyrannisirt/das die Moscowitische Fürsten/die sonst mächtig vnd reich/ein schlechten reitenden Tartarischen Votten/welcher etwa den Tribut zu fordern abgesandt/zu Fus entgegen gangen/ihn mit einem Becher voll Pferd-milch(welche die Tattern gerne trincken)vorchret/vnd die tröpflein Milch/so dem Koss (weil der Tatter tranck)auff den Keyff sielen/auffgelert haben.Einem Tartarischen Abgesandten/wenn er jnen seines Herrn Brieff verlas/breiteten sie ein Zobeln Schauben vnter/vnd hörten kniend der Tyrannen Befehl an. Dises Schendlichen Jochs vnd schweren Dienbarkeit hat Iohannes, der Moscowiter Grosfürst/vmb dē jar Christi 1479 sich allererst erledigt/als vorhin fast bis in 300 jar die Tattern der Moscow mechtig gewesen waren.

Im jar Christi 1240/sind erslich die Tattern sehr stark in jren Landen aufgebrochen/sind in Polen eingefallen/haben alles durch streift/vnd sind an die Weysel kommen / daselbst sie viel Volcks hinweg getrieben/vnd grosse Beute erlangt. Darnach sind sie gegen dem Winter wider kommen/vnd weil dazumal die Weysel mit Eis bestanden/sein sie bis an Cracaw ohn alle hindernis vnd einigen widerstandt gestreift/alles mit Mordt/Raub vnd Brandt erfüllet.

Boleslaus Pudicus der Polen Herrkog/ein junger blöder Fürst/sas zu Cracaw/vnd sahe zu wie sein Land mit Brandt verwüestet vnd verheret würde / vnd weil die Polnischen Herrn vnter einander vneins/fondte er nichts darwider thun. Er brauchte aber widersin-

nische

nische Mittel/ lies viel Messen singen/ die Heiligen anrufen / die Bilder anbeten/ So doch Gott zuvor solcher sachen halben erzürnet/vñ solche Straff vber dieselande zu verhängē verursacht worden.

Darnach im jar 1241 hat sich die gāße Nation der Tattern widerumb auffgemacht/vñ in mechtiger anzahl/wie die Heuschrecken/ in Europam eingefallen/Sie haben sich in zwey Heer getheilet/dz eine Heer/dessen Obersten waren Berito vnd Caidon (wie die glaubwürdighsten Historischreiber bezeugen) ist in Vngern (welchē Land seiner fruchtbarkeit halben allzeit frembde Völcker nachgetrachtet) gefallen/habē den König Belam vertrieben/vñ Vngern bey dreyē jarē erbärmlich verheret vñ verwüstet. Das ander Heer/dessen Oberster Pera war/ist auff Polen zu gezogen: Dessen Vortrab hat in ansehender Fasten ein vnzeliche menge/Manns vnd Weibspersonē/auffgefangen vnd hinweg getriben. Dieser Streiffrotte / so noch nicht der helle Hauff war/widerstunden etliche Polnische Herrn/mit etlichen vom Adel vnd gemeinem Volck/vnd kämpfften kitterlich mit den Tattern/vnd erlegten derer sehr viel: Als sie aber letztlich vñ der grossen Menge bedrenget worden/musten sie weichen. In dessen kam der grosse Hauff der Tattern hernach (deren / wie man schreibt/bis in die fünffmal hundert tausent gewesen sein sollen) Dieser Hauff hat sich auch zertheilet/der eine Hauff hat seinē weg nach der Masur/der ander auff Cracaw zu genommen. Biewol nun in solchem schrecken kein Haupt vorhanden war/das diese mächtigen Eynfall nottürfftigē widerstädt heet vermocht zu thun / Dannocho so haben die fürnemesten Herrn in Polen (dieweil sie sahen/dz nicht allein Dörffer vnd Stätte allenthalben mit Feuer verheret/sondern auch die Kirchen zerstöret/der Christliche Glaube verhōnet/Edel vnd Vnedel darnider gehauwen / irer viel jännerlicher weise zermartert/oder wie dz Vieh zusamē gekoppelt / vnd hinweg getrieben worden) so viel in der eyl jimmer müglich/Kriegsvolck auffbracht/vnd den Tattern widerstandt gethan.

Verwüsten
Vngern.

Schlagen die
Polen.

Der Tattern
Grausamkeit.

Die Tattern
schlagen die
polen zum
andern mal.

Den 18 Martij haben gemeldte Polnische Herren mit den Tattern/nicht weit von Cracaw/ein häßtig Treffen gethan / Aber sie sind abermal vbergewältiget/vnd viel fürnemer Herrn/vnd andere vom Adel/erleget worden/die andern haben sich durch die flucht errettet/vnd in den Wälden vnd Büschen hin vnd her versteckt.

3ünden Cra-
caw an.

Boleslaus der Polen-Herzog flohe auff das Ungarische Gebirg/vnd enthielt sich mit seinem Freuwlein daselbst. Die Eynwohner zu Cracaw verliessen die statt/derwegen die Tattern dieselbe plünderten vnd anzündeten. Allda warteten sie nicht lang/sondern weil sie vernommen/das Herzog Heinrich Pius, Herzog Heinrichs mit dem Bahrt/vnd S. Hedwigen Son/Herzog in Schlesien/in Rüstung stehen/vnd sich zur Gegenwehr gefast machen solt/sein sie stracks auff die Schlesi zugezogen/denselben vnversehens vnd plötzlich zu vberfallen vnd zu bereylen.

Mieslaus, der Herzog zu Ratibor/hatte den Furt vber die Oder bey der Satt Ratibor wol besetzt / Da nu die Tattern daran kamen/vnd durch die Oder setzen wolten/treib er sie wendlich ab/vnd erlegte jr vil. Als er aber den grossen Nachdruck ansichtig ward/entsetzt er sich darob/macht sich mit den seinen darvon / vnd verfügte sich zu Herzog-Heinrichen.

Die Tattern
hin vor
Breslaw.

Darnach kamen die Tattern vor Breslaw/in hoffnung/ weil dieselb die Hauptstatt in Schlesien/ein gute Beut daselbst zuerlangen. Weil aber zu derzeit die Statt Breslaw noch nicht sonderlich Volkreich/vnd vor feindlichem anlauff nicht gnugsam verwarret/haben die Bürger das irige auffs Schlos geflohet / vnd sich weg begeben. Darnach haben die Kriegs knecht in der Besatzung im Schlos die Heuser/damit die Feinde irer nicht möchten zu irem vorthail gebrauchen/angesteckt vnd verbrandt.

Als den Tattern ire hoffnung gefehlet/haben sie das Schlos hefftig beleget/da man Gottes gegenwertigkeit (welcher die Kirch allzeit gnediglich schützt vnd erhelt) augenscheinlich empfunden/
Denn

Denn es fielen Feuerflammen vom Himmel / vnd lieffen vnter den Tattern herumb/also das sie von der Belägerung des Schlosses ablassen musten. Sind also die Tattern nicht anders/denn wie vorzeiten Attila, vor Orliens in Frankreich / durch Donner vnd Pliß/vnd durch frommer Christen Gebet / von Belägerung des Schlosses abgetrieben worden.

Den andern tag nach dem Ostertage hat sich der ander Tattarische Hauff/der (wie obgemeldt) nach der Masur gezogen war/zu diesem Hauffen in die Schlesi geschlagen/vnd sind zugleich beyde Hauffen nach der Lignis fortgeruckt. Der Tattern schrecklicher einfall war dazumal durch ganz Teudschland erschollen/vnd summe menniglich in grosser furcht. Als aber dazumal das Teudsche Reich kein gewisses Haupt hatte/vnd durch der Päpste anstifften vnd Anschlege im Reich grosse zerrüttung vnd trennung war / so waren die vnsern nicht so mühtig vnd feck/den Tattern widerstand zu thun/wie bey Regierung Keyßers Otten des ersten/der die Hunnen schlug. Dannocho hatt Herzog Heinrich in Schlesien dreissig tausent Mann auffbracht (welchs einem einzigen Fürsten auch jetziger zeit/da diese Lande viel volkreicher sein/auffzubringen wol ein Kunst sein solt) S. Hedwig/ Herzog Heinrichs Mutter / begab sich in solchem Lermen/mit ihrem Frauenzimmer vnd Freuwlein Anna/Herzog Heinrichs Gemahl/gen Crossen. Als sie von ihrem Son vrlaub nam vnd abschied (wiewol sie sagte/das ihr ahnete / ir Son würde in diesem Krieg vmbkommen) dennoch vmbfieng sie in Mütterlich/vnd vermahnete in fleissig/ das er mit dem grossen grausamen Feinde vor die ganze Christenheit Ritterlich streiten/vnd entweder mit Ehren sigen/oder da es von Gott also versehen/ehrlich sterben solte.

Henricus pius rüstet sich wider die Tattern.

S. Hedwig gesegnet ihren Son Herzog Henricum Patrum,

Als Herzog Heinrich zur Lignis auszog/trug sich ein böß Zeichen zu/Ein Ziegel fiel von S. Marien Kirch herab/vnd traff im den Kopff/

Ein böß Zeichen.

Walslatt.

Heinrich PH
Schlachordnung.

Kopff hatten jm schier den Schedel zerschelt. Nichts desto minder-
ruckte er fort bis auff die Walslatt/vnd wartet daselbst des Feindes.

Sein gang-Heer theilte er in fünff Hauffen / Aus denen vrsach-
en/dz jm bewust/wie die Polen/so (wie obgemelde) die Tattern an-
griffen/als sie den Sig schon in Henden/vö der grossen menge der
Tattern/darumb dz sie alle einē Hauffen bleiben/geschlagen worde.

I.

Im ersten Hauffen waren die jenigen/die nach gewonheit die-
ser zeit/aus allerley Orten Teutschlandes/ auff jr eigen Vnkost
freywillig zuzogen. Diese waren mit einem Creutz/zur anzeigung
dz sie bereit weren/vor die Christliche Gemeine zu sterben/gezeich-
net. Zu diesen hat Herzog Heinrich verordnet die Holtbergisch
Bergknappen/denn sich zu derselbigen zeit allda güldin Erz erzei-
gete. Diesen Hauffen führete Bolesla Dipoldi/des Marggraffen zu
Mähren Son/welcher mit Herzog Heinrich Geschwisterkind war.

II.

Im andern Hauffen waren die Polecken/aus klein vnd gros
Polen/jr Oberster hies Sulisla.

III.

Im dritten Hauffen war Misla/Herzog zu Ratibor/mit seinm
Volck/dem ward befohlen/das er im angriff dem andern Hauffen
zu hülffe kommen solt.

IIII.

Den vierdten Hauffen führete Pompo / der Hochmeister in
Preussen/mit seinem vnd der Ordensherren Kriegsleuten / welche
gleicher gestalt als tapffere Kriegsleut sich auffgemacht/den Un-
gläubigen zu wehren vnd zusteuren.

V.

Im letzten/sterckesten vnd grösten Hauffen/war Herzog Hein-
rich mit seinen Hoffleuten / Schlesiern / Polecken vnd Teutschen
Soldaten.

Die Tattern hatten auch jr Heer gleich in so viel Hauffen ab-
getheilet/Aber jrer Hauffen einer war grösser / als Herzog Hein-
richs Heer mit einander.

Den 9 Aprilis geschach die Schlacht: Der erste Hauff Herzog
Heinrichs/

Heinrichs/die mit dem Creuz gezeichnet/vnd denn die Goltbergischen Bergknappen/theten den ersten Angriff (denn sie darumb bäheten/das man jnen den ersten Angriff vergönnen vnd zulassen wolt)vnd schlugen den ersten Hauffen der Tattern zurück. Als sie sich aber aus vnvorsichtigkeit von dem andern Hauffen/der fren zu weit hinweg/begaben/wurden sie vnder grossen menge der Tattern dermassen vmbbringet/vnd mit Pfeilen vnd Geschos/als mit einem gewaltigen Plazregen/vberschüttet/vnd alle erlegt. Marggraff Bolesla blieb in diesem ersten Angriff als er sich so Ritterlich wehret/auch auff dem Plaz.

Nach diesem rückte eylands zusamen der ander vnd dritte Hauff/welche Sulislaus der Polen Oberster/vnd Mieslaus der Herzog von Ratibor/führeten/vnd sahten ganz mühtig vnd männlich an die Feinde. Es glückte ihnen auch erstlich wol/denn sie hatten viel Armbrustschützen/die trieben die blossen Tattern mit irem Geschos tapfser wider zurück/vnd erlegten ihr viel. Die Tattern liessen demselben irem ersten Hauffen/in solchẽ bedrängnis/die zween nechstfolgende Hauffen schnell zu hülff kommen/doch stunden die Polecken fest.

Wie nun der Streit am häfftigsten/tregt sichs vngesefhrlich zu/
 das ein vnbeakanter Reuter vmb die Hauffen schnell vmbher rennet/
 vnd die vnsern grausamlich anschreiet/in Polnischer Sprach: Flieh/
 flieh/Von solchem Geschrey erschrickt Herzog Mieslaus mit
 den seinen/nimpt zum ersten die flucht/vnd entrinnet. Herzog Heinrich aber spricht dem Hochmeister aus Preussen zu/ mit dem vierden Hauffen/vnd ermahnet in/er sol bey jm Fus halten / vnd sich redlich wehren/vnd setz mit dem hinderstelligen Hauffen zu im/vnd thut den Tattern gewaltigen widerstandt/Also das auch die Tattern anfiengen zu fliehen.

Der Tattern
 kriegischer
 Schlag.

In dem wie die vnsern also Ritterlich kempffen vnd streiten/bezigt sichs/das entweder durch Zauberen/oder aus grossem schrecken (wie Tacitus recht sagt/das in streiten zu allererst das Gesicht vberwunden

Die Tattern
sein Zauberer.

Der Hoch-
weiser tot.

Der Haupt-
man zu Glo-
gaw beschütze
es seinen Für-
sten.

Henricus Pi-
m stirbt vor
das Vatter-
and.

wunden wird) die vnsern getrennet werden. denn die Tattern führe-
ten in irem Heer ein Fänlein/daran ein Kopff eines scheußlichen
Menschen angemalet stund/Welcher Kopff aus dem Maul eine
grausam scheinlichen stinkenden Rauch heraus blies/der bedeckte
die ißrigen/aber die vnseren machte er krafftlos vnd ohnmächtig.
Wiewol ich nun/ob dis eigentlich also geschehen sey nicht bezeugen
wil: So ist doch das gewis vnd war/das die Tattern allzeit der
Zauberey beflissen/vnd ist ir brauch gewesen/das sie allzeit/ehe sie
eine Schlacht gelieffert/ihren Göttern Menschen geschlachtet vn
geopfert/Wie dan Zauberey vnd Blutvergießen gemeinlich bey
sammen. Durch dis grausam gesichte wurden die vnsern erschreckt
vnd getrennet/vnd ward der Hochmeister in Preussen Pompo, mit
vielen redlichen Leuten/hierüber erlegt. Herzog Heinrich aber hielt
fest wider/vnd wehrete sich mitten vnter den Feinden tapffer vnd
vnd ganz Ritterlich. Leßlich ermahnten in die seinen/das ersich wen-
den/vnd sein Leben retten solt/darauff weich er etwas zurück. Es
blieben nur vier Hofjuncfern vmb in/vnter denen war einer/Cles-
mens genannt/Hauptman des Glogischen Fürstenthums: Diese
bemüheten sich zum höchsten/ob sie möchten dem Herzogen darvon
helffen. Vnd als sein Ross verwundet/vnd nicht mehr fort kende/
brachten sie in eylands auff ein anders. Vor im her rittte einer seiner
vier Hofjuncfern/mit Namen Iohannes, der schlug die Tattern bey-
seit/vnd machte dem Herzogen einen Weg. Der Herzog folgte im
getrost/vnd in dem er auff einen Tattern / der im häßtig zusetzte/
mit seinem Schwerdt tapffer zu hieb/vnd den Arm auffhebt/durch-
rennet in ein anderer Tatter mit einem Kennspies/bey der Achseln
hinein/vnd hebt in aus dem Sattel/das er auff der statt todt bleibt.
Die Hofjuncfern werden auch alle erschlagen/bis auff den obge-
melten Iohannem, der kam davon/doch empfieng er zwölff Wun-
den/Vnd als im neun Tattern nachfolgeten / hat er vntermegen
drey Christen ereylet / sich mit denselbigen gewandt / vnd mit

ihren

ihrer hülff acht Tattern erschlagen/den neunnden gefangen genommen. Vnd damit er Gott danckbar were/hat er sich hernach in ein Kloster der Dominicaner begeben.

Die Tattern hieben Herzog Heinrichs Körper das Haupt ab/steckens auff ein langen Speis / vnd führten zum Schauwspiel vmbher. Die Statt Lignis ward angesteckt /aber das Schlos war ^{Lignis abge-} wol besetzt. Vnd als es die Tattern auffforderten /gab man ihnen ^{braunt.} zur antwort: Man hette im Schlos/an statt des erschlagenen Herzogen/vier junger Fürsten/die wüßte man nicht zuverlassen.

Als die Tattern durch diesen blutigen Sig gleichwol auch sehr ge- ^{Die Tattern} schwächt/vnd sich vor den Teutschen auch besorgen musten/wolte ^{lehren wider} sie nit fortrucken/sondern wandte sich auff Mehrern zu /verhergtē ^{in Vngern.} das Land daselbst/vnd machten sich in Vngern zu irem Oberste.

Es sind so viel Christen in dieser Schlacht vor Lignis von den ^{Grosse an-} Tattern erschlagen worden/das man schreibet/die Tattern haben ^{zahl der} nach dem Sig den todten Leichnam die Ohren abgeschnitten/vnd ^{Christen/so} bis in neun grosse Seck damit gefüllet. ^{die Tattern} ^{vmbtracht-} ^{haben.}

Herzog Heinrichs Leichnam ist auff der Walsstatt gesucht/vnd durch sein Gemahl Freuwlein Anna an dem/das er sechs Zeen am linken Fus gehabt/erkannt / vnd zu Breslaw in S. Jacobs ^{Heinrich Pils} Kirchen Fürslich zur Erden bestattet: Auch an demselben Ort/da ^{Begräbnis.} die Schlacht gehalten/ein Kirch auffgebauwet worden.

Ein solch Ende hat der edle Heldt Herzog Heinrich / wol mit warheit Pius genannt / genommen. Stümmet vberein mit dem alten Spruch:

Pro patria magnum decus est profundere viram.

Vors Vaterland sein Leben lassen/
Das ist doch rühmlich aus dermassen.

Diesem redlichen Helden ist ganz Teutschland zu dancken schuldig denn er hat mit diesem Ritterlichen Widerstandt vnd Gegenwehr/

wehr/ſa mit ſeinem eigenem Blute/dazumal verhütet/das Teuſchland nicht gleicher geſtalt/wie Polen vnd Schleſien/von den Tattern angefallen vnd verwüſtet iſt worden. Denn ob er zwar ſein Leben darüber verloren/ſo hat er doch der Tattern Macht/durch dieſe tapffereGegenwehr/dermaſſen geſchwächt vnd gebrochen/das ſie inen nicht mehr haben traumen dürffen/Sondern haben wider vmbkehren/vnd dieſelbige Gegent verlaſſen müſſen.

Henrici PH
Kinder.

Herzog Heinrichs Gemahl war Anna, Ottocari des erſten Königs zu Böhmen Tochter/wie obgeſagt/Er hat neun Kinder mit jr gezeuget/vier Söhne/vnd fünf Töchter. Die Söhne heißen Boles aus Caluus, der Käl/Henricus der dritt/Vladislaus vnd Cunradus. Dieſe zween lezten ſchickte man/aus Raht der Grosmutter/auff hohe Schulen/Vladislaum gen Padua in Welſchland/Cunradum gen Paris/vnd ſolten Geiſtliche Leut werden/Sintemal es nicht gut/das die Schleſi ſo vil Herren haben/vnd alſo zertheilt werden ſolt. Vladislaus hat ſich zu Padua ſehr wol gehalten/vnd ſime mit ſeiner miltzigkeit viel guter Freunde gemacht. Denn vnter andern wolthaten pflegete er auch armer Leute Töchter auszuſteuweren/das ſie nit in Sünd vnd Schand gerichten. Dieſer ward darnach zu Erzbischoff zu Salzburg erwehlet/deñ dieſelbe Thumbherrn waren im wegen ſeines Mütterlichen Stammens günſtig.

Cunrado ſagt man zu das Biſthumb Bamberg/das zuvorn jr viel aus S. Hedwigen Geſchlecht gehalten. Aber er lies das Biſthumb fahren/vnd forderte von ſeinen Brüdern ſein Väterlich Antheil/wie hernach an ſeinem ort ſol geſagt werden.

Kurtzer Bericht von S. Hedwigen Geſchlecht/Wandel vnd Leben.



Eist die Leichtfertigkeit nicht zu leben /
 das ir viel/ entweder im schein sonderlicher Heilig-
 keit/oder aber aus frecheit/die alten Legenden vnnnd
 Geschichte der Leute / so Gott für andern mit für-
 trefflichen Gaben gezieret/in den wind schlagen vnd
 verachten: Sondern Gott hat ein wolgefallen daran / das man
 seine Göttliche gegenwertigkeit bey heiligen Leuten betrachtet/vnd
 dem Son Gottes/ dem Schutzherrn seiner Kirchen / der jm für
 vnd für ein Heufflein samlet im Menschlichen Geschlecht/darfür
 dancket wie denn recht vnd wolgesagt ist:

Heiliger Leut
 dedechnis
 sol man ehrl
 lich halten.

Hos ego cum laudo, laus ea tota Dei est.

Wenn ich der Heiligen Lob vermehr /
 So lob ich Gott/ sein ist die Ehr.

Denn ob wol in den lezten zeiten die Lehr in der Kirchen/nicht
 so klar/noch so richtig/Auch der ware Glaub nicht so stark/als zu
 der Apostel/ vnd etlichen hernach folgenden zeiten / sondern neben
 andern Misbreuchen vnd Aberglauben/damit die Kirch beschmigt
 worden/auch die schedliche gewonheit/die verstorben Heiligen an-
 zuniffen/auffkommen ist: Dennoch hat Gott/auch mitten vnter
 solcher finsternis der Lehr/jm im Menschlichen Geschlecht ein heil-
 ligen Heufflein erhalten / vnd des heiligen Geistes gegenwertigen
 beystandt/in den Auserwelten/ sehen vnd erscheinen lassen.

Wir Schlesier sein fürnemlich danckbarkeit schuldig der Gott-
 seligen Fürstin S. Hedwig /welche vorzeiten nicht als ein strenge
 Obrigkeit/sondern als ein gute Mutter/vnser Vaterland herzlich
 geliebt / vnd darinnen die Religion die freyen Künste/vnd viel gu-
 ter Tugenden/gestiftet vnd gepflanzet hat/ darumb wil ich allhie
 von frem Leben ein wenig sagen: S. Hedwigen Vater ist gewesen
 Bertolt/Hertzog zu Meranien/Kerndten vnd Istria. Ire Mutter
 Agnes ist geborn aus dem Stam der Marggraffe zu Oesterreich/

S. Hedwigo
 Eltern.

wie die Legenda/so man auff S. Hedwigs Fest in der Kirchen zu lesen pflegt/bezeuget.

Ir Väterlicher Stam entspringet aus dem Geschlechte Keyfers Arnolphi/der denn aus des grossen Keyfers Caroli Magni Nachkommen geboren: Welcher Arnolphus anno 900 an der Leus besucht gestorben. Dieser hette einen vnehllichen Son gehabt/Kapolt genant/von dem das Geschlecht der Andechessaner in Beyern herkompt. Daher nachmals geboren sein die Fürsten/welche besesse haben das Herzogthum Istria, Kärndten vnd Meranien (so etliche Scribenten vnrecht Mehrern nennen.

Gedenckheit
des Fürstens
thumb Meranien.

Es ist aber das Land vnd die Gegent / darinnen vorzeiten die Volcker Narisci gewohnet / bey zeiten Keyser Friderichs Barbarossa Meranien/vnd folgens das Voetland/genent worden letztlich/ als vnter Keyser Friderich dem andern der Wänliche Stam drr Herzogen zu Meranien abgangen / ist dasselb Ländlin (weil kein gewisser Keyser im Reich vorhanden / von den benachbarsten eingenommen vnd zertheilt worden. Denn die Bischoffe Bamberg vnd Würzburg haben ein theil/vnd das ander theil der Burggraff zu Nürnberg/eingenommen vnd behalten.

Dieses S. Hedwigen Väterlich Geschlecht hat viel berühmter Leut gegeben/Vnter denen wird fürnemlich gerümet Otto, Keyser Heinrichs des sechsten Cangler / der hernach Bischoff zu Bamberg worden/vnd die Pommern zum Christlichen Glauben bekehrt hat/Verhalben er der Pommern Apostel genent ward.

Ich finde geschrieben / das nach absterben Keyser Fridrichs Barbarossa Bertolt/S. Hedwigen Vater/wegen seines stattliche vermögens vnd ansehnlichen Gewalts/von etlichen Stenden des Reichs/ wider Philippum von Bamberg/zum Keyserthum beruffen worden sey. Weil er aber gesehen/das im Philippus mit seinem grossen Anhangen zu mechtig/hat er dz Keyserthumb fahren lassen. Es hat aber nichts desto weniger bey Herzog Bertolts Söhnen stets gegrüßet /

Begrübet/Also das sie hernach anno 1208. Herzog Ottoni Wittelsbach Pfalzgraffen/dem S. Hedwig ire Tochter Gerdrut vermehlet/hülffe geleistet/das er Keyser Philippum umbracht hat.

Herzog Bertolt hat vier Söne gezeuget/ Eckhart Bischoff zu Bamberg/ Bertolt Patriarchen zu Aquilegia, Heinrichen vund Otten Marggraffen zu Istrien. Diese Brüder alle vier sein anno 1231. vnter Fridrichen Herzogen zu Oesterreich/ der inen von der Mutter wegen angehört/bey dem Zug wider den König zu Böhmen gewesen/Als aber jr Oberster Herzog Friederich starb/verlieff sich das Kriegsvolck / vund war zu diesem mal nichts ausgerichtet. Vnter diesen vier Herrn ist der letzte gewesen Otto, welcher anno 1248. zu Plessenburg ist umbracht worden.

S. Hedwigen
Brüder vnd
Schwester.

Mit diesem ist der Menliche Stam der Herzogen zu Meranien vntergangen. Herzog Bertolt hat seine Tochter Gerdrut dem König zu Ungern Andreaz zur Ehe geben / Dieselb ist von einem Ungerschen Graffen/von des wegen/ das sie solte zwischen irem Bruder vnd des Graffen Gemahel einen Ehebruch gestiftet haben/semmerlich erwürgt vnd umbracht worden. Diese Gerdrut hat geboren Elisabethen/Ludwigs des Landgraffen zu Thüringen vnd Nessen Gemahl/welcher im zug wider den Türcken zu Brundus in Aflen gestorben.

Diese Elisabeth/ein heilige tugentreiche Fürstin / ist von ihres verstorbenen Herrns Bruder vertrieben/vund von irem Blutsfreund dem Bischoff zu Bamberg / in einem Kloster vnterhalten worden. Von dieser Elisabethen Tochter Sophien kompt der Mütterliche Stam der Landgraffen zu Nessen.

Freunde.

Der Königin zu Ungern Gerdruten Son / Bela König zu Ungern/hat mit seinem Freuwlein gezeugt Künigunden/Boleslai des schamhafftigen/ Herzogen zu Cracaw/ Ehegemal/die auch in die zal der Heiligen auffgenommen worden. Dz also aus sonderlicher

Tugend.

schickung Gottes viel heiliger vnd Gottfürchtiger Matronen / aus diesem Geschlecht herkommen sein. S. Hedwigis ist von jugent auff irer frömmigkeit halben berümpft / allezeit schamhaftig Gottfürchtig / andechtig vnd inniglich gewesen / hat embsig gebett / vnd des Gottesdiensts fleissig gepflegt. Sie ist Herzog Heinrichen mit dem Bahrt / Herzogen in Schlesiens / im zwölfften jar ires Alters zum Ehegemahl versprochen worden. Sie hat einen grossen Neurathschaz zu ihm bracht / den sie doch zu mehrer theil / mit ires Herrn bewilligung / zu erbauung vnd reicher versetzung des Jungfrauw Klosters zu Trebnitz angewandt. In Schlesiens hat sie also gelebt / das sie ist ein Exempel Weiblicher Zucht / Heiligkeit / Demut / vnd Sanfftmuth / gewesen.

Tugend.

Ire Legenda / die noch vorhanden / vnd kindisch beschrieben ist / preiset allein ire eusserliche Werck strenges Leben / fasten vnd casten / en des Leibs / etc. Wiewol nu dieselben eusserlichen vbung / wenn sie zumal in warem Glauben an Christum geschehen / vnd die gebürliche mas damit gehalten wird / loblich gut seyn : Wie dem die eusserliche Zucht / in den widergebornen / gar ein schöner Schmuck vnd Zierde ist : So haben doch in dieser heiligen Fürstin Herzen vnd Gemühte gar viel höhere vnd herrlichere Tugenden geleuchtet. Sie ist nicht allein nur schlecht mit diesen Heydnischen Tugenden begabt vnd geziert gewesen / hat sich auch nicht allein mit eusserlichen Geberden / als mit Feigenbletter / bedeckt vnd beschönet : Sondern weil sie innerlich im Herzen warhafftig zu Gott bekehret / vnd der heilige Geist sie regierte vnd leitete / so wirkete derselbige heilige Geist in ihrem Herzen viel Göttlicher Tugenden / nemlich / wares erkenntnis Gottes / wares Glauben / vnd vertrauen zu Gott / in dem Mittler Jesu Christo / ware inbrünstige Liebe zu Gott vnd dem Nächsten / Keuschheit / förderung der Kirchen vnd gemeinen Nützes / vnd andere viel herrliche Tugenden mehr. Solcher Christlicher Tugenden vnd guten Werck ist jr ganzes Leben voll.

Sie

Sie hat nicht allein bey irem Fürsten vnd Herrn/ire arme bekümmerte Unterthanen vielfeltig verbeten/vnnd ihnen gnädig erlangt/das ihnen Rechts verhoffen ist worden/Sondern hat auch vor sie Gott angeruffen.

Vnd wie ein Gottselige vnd züchtige Esther hat sie/mit vnnd Gottseligkeit
neben der ganzen Christlichen Gemeine / für die allgemeine Noth fleissig zu Gott geschrien/vnd ihre der Kirchen anligen vnd gemeines Nuzes notturfft befohlen/ Also embsig/das von irem stätigen knien/wie man schreibt/ir die Kniescheiben ganz knorrecht worden sein. Vnd ist kein zweiffel/Gott hab dieser heiligen Fürstin embsigs Gebet viel mal erhört/vnd von desselben wegen geweinelandstraffen gelindert/Vnd sonderlich die Lattern/welche die Schlesi ganz verwüsteten/zurück gezogen.

Desgleichen hat sie iren Fürsten vnd Herrn durch fleissiges anhalten dahin vermocht / das er in Schlesien viel Kirchen vnnd Schulen(die vorzeiten in Klöstern gewesen)zu erhaltung des Christlichen Glaubens gestiftet/vnd dabey keines kostens gesparet.

Sie ist auch mit fleis darob gewesen/das die Städte in Schlesien erbawet/mit Policzen/guten Satzungen/ Ordnungen/ vnd mit schönen Gebäuwen / gezieret sein worden. Wie denn ganz glaublich/das bey iren zeiten die Schlesi in auffnehmen kömien: Denn sie hat viel Deutschen in dis Land gebracht/von denen die Schlesi er gute Künste vnd höfliche Sitten gelehret.

S. Hedwig
zieret Schle-
sien.

Man kan sich vmb das Menschlich Geschlecht nicht besser verdienen / denn wenn eins dem andern die Nützliche Weisheit mittheilt:/vnd gute Bürgerliche Gesez vñ Ordnungen hilfft auffrichten: Dis beydes hat diese gütige Mutter vnserm Vaterland geleistet. Dazu ist sie allzeit fittsam vnnd freundlich gewesen / nicht stürmig/sondern sanfftmütig: Also das man lisset/ob ir gleich die höchste vnbilligkeit widerfahren were/ sie sich niemals(wie auch von Cyro im Xenophonte gesagt wird) den Zorn hat vberheulen lassen.

S. Hedwig
gebrochen.

In irem heuslichen Wandel hat sie so keusch vnd züchtig gelebt/vnd ist im Creuz vnd widerwertigkeit dermassen gedultig gewesen/das sie im auch damit fast zu viel gethan. Denn nach dem sie sechs Kinder zur welt gebracht / hat sie doch leiglich iren Herrn überredt/das er sie der ehelichen Beywohnungen erlassen/vnd sich irer ganzer dreissig jar enthalten. Item da jr Herr gestorben/vnnd jr Son von den Lattern erschlagen/hat sie es für Sünde gehalten/wenn sie einige anzeigung eines betrübten Gemüths solt mercken lassen/Alles der meinung/damit sie nicht dafür geacht würde / als wolte sie Gottes Willen widerstreben. Zwar/weil zu der zeit in der Kirchen dergleichen Aberglauben überhandt genommen / ist sie auch damit beschmigt worden/Wie denn auch die Lehr in der Kirchen zu einer zeit reiner vnnd klerer im schwang gehet/denn zur andern. Als auch dazumal der Paps mit den seinen sein Regiment in der ganzen Welt ausbreitete/vnd hin vnd wieder newwe Orden erdacht worden/vnd die Möncherey überhand nam/sein viel Mißbreuche in der Kirchen eingerissen / die diese fromme Fürstin auch ergriffen haben. Wir wissen aber/vnd sendt aus Gottes Wort nun mehr/ Gott lob/ eins bessern bericht / Nämlich/ das der aberglaubische Gottesdienst vnserer Vorfahren / anruffung der verstorbenen Heiligen/verehrung der geschnitten Bilder/Mißbreuch vnd verfälschung des N E X X N Abendmals/ vnd anders/ falsch vnd vnrecht ist.

S. Hedwig
hat zu einer
unglückseli-
ger zeit ge-
lebt.

Die irrige meynung/als solte der Ehestandt für Gott vnrein vnnd verdamlich sein/ hatte dieselbe zeit diese vnnd andere fromme Weiber auch eingenommen/vnd kam von dem Gottlosen Gebott des vnreinen Coelibats her/vnd wardt derhalben das eheliche Beywonen für vnreinigkeit/vnd hinderlich am Gottesdienst gehalten. Vnnd wurden dazumal die Leute nicht vnterricht/ das Gott aus wunderbarem Rath die Menschliche Natur also geschaffen / vnd diese mit gewisser mas vnschrenckte Ordnung vnnd weise das Menschliche

Menschliche Geschlecht zu vermehren / aus weisem Rath verordnet vnd gestiftet habe / Wie geschrieben stehet: Vnd Gott sprach: es ist nicht gut das der Mensch alleine sey/etl. So wurden auch zur selben zeit Gottseligen Weibern die Schöne Sprüche Göttlicher Schrift/welche die Eheleute zu warer vbung des Glaubens vnnnd der Liebe ermahnen/nicht fürgetragen/ Als dieser ist: Das Weib wirdt selig durch Kinder geben / wenn sie im Glauben vnd in der Liebe beständig bleibe.

Netten die Lehrer zur selbigen zeit die Leute vom Ehestande so gründlich berichtet / so hette meinniglich / das der Ehestand die höchste Keuscheit vnd Reinigkeit / vnd das / wie S. Paulus bescheidenlich davon redet / die eheliche Pflicht Gott nicht zu wider sey / vernehmen können. Es ist auch nicht vnrecht / vmb seine verstorbene Eltern / Kinder oder Freunde / trauern vnd leide tragen / Vnnnd ist das angenommene heuchlische / Mönchische suawersehen vnd vnbarmhertzigkeit nicht zu loben.

Hat doch der HERR Christus vber seinem Freunde Lazaro bitterlich geweinet. Vnd Joseph / der grosse Patriarch vnnnd Fürst in Egypten / hat seinen todte Vater mit heissen Zehern begossen / vñ vber im gros Leid getragen / vnd doch damit Gottes Willen nicht widerstebet. Unser HERR Gott wil beydes haben / das wir vns betrüben sollen / vber der vnsern tödtlichen Abgang vnd Vnfall / hat auch die herrliche bewegungen im Menschen darumb erschaffen / Er wil auch das wir im trauern ein mas halten / vnnnd aus Gottes Wort vnd dem heiligen Euangelio Trost fassen sollen.

Diemeil aber diese vnser Fürstin in schwebenden oberzele / in Mißbräuchen gleichwol den grund vnser Christlichen Glaubens fest behalten / vnd täglich vmb vergebung der Sünden durch Christum zugescriben: Ist sie von wegen des losen Stoppelwerck / so die vngelehrten Lehrer dieser zeit neben dem grund eingeführt / Feins wegs von Gott verworffen worden.

Es sein vnd bleiben auch in den Heiligen viel gebrechen / die doch

S. Hedwig
ist vmb all
her Mies
brauche wil
ken nicht ver
dampft.

nicht wieder das Gewissen streben/welche sie / wenn deren sie erinnert werden / nicht halsstarrig vertheidigen / wie an den Aposteln vnd vielen andern heiligen Leuten zu sehen. Darumb gibt S. Paulus einen lieblichen Trost/da er spricht: Kein ander Grundt kan gelegt werden/als der vorhin gelegt ist/ welcher ist Christus Jesus. An eim andern ort spricht der Apostel: Der Tag des HERRN wirdt ans liecht bringen vnd ausweisen/was ein jeder wirdt gebauwet haben/etc. Wirdt aber jemandts Werck verbrennen/so wirdt er des schaden leiden / Er selbs aber wird selig werden/ so doch/als durchs Feuer. Wenn es zu den ansechungen kompt/so erfahren Gottselige Menschen im werck/das dz stuppelwerck Menschlicher Saktionen den stich nicht helt/vnd Gott strafft auch in den Heiligen solche mangel mit mancherley vnglück/wie denn diese edle Fürstin vnd heilige Matron so viel vnd grosses Creuz vnnnd widerwertigkeit gehabt / das kein zweiffet / sie sey durch solche grosse vnglück nicht allein gedemütiget/sondern auch dieses Lebens ganz satt vnd vberdrüssig worden.

S. Hedwig:in
grosses Creuz

Sie hat erlebt vnd gesehen den jämmerlichen Mordt an irer Schwester Gertrudis, der Königin zu Ungern/ergangen/Vnnnd welchs am ergsten ist/das noch darzu fûrgegeben ward/sie die Königin hette solchen an jr begangnen Mordt/durch ir vnd ires Brudern geilheit/vervrsacht.

Darnach hat sie erlebt / das dieser irer Schwester Gertrudis Tochter Elizabeth in Thüringen/ eine Gottsfürchtige vnd heilige Matron/nach absterben ires Herrn vnd Ehegemals jämmerlich in das Elend verstorben worden/darumb sie in kurzer zeit vor grossen greinen vnd herzenleid gestorben.

Darnach hat sie mit schmerzen erfahren / wie ire Brüder sich zusammen ver schworen/vnd Keyser Philippum Bambergensem, der dem Reich sehr nûsslich vorstund/vmbracht haben/durch Otten vñ Wittelspachē/welche S. Hedwige Tochter zur Ehe versprochen war.

war. Die hat sich nach dessen Tode keinem andern versprechen wollen/sondern hat sie sampt den andern iren Töchtern ins Kloster zur Trebnitz gethan. Nicht lang darnach hat sie anschawen müssen wie ire zween Sön/Hertzog Heinrich vnd Hertzog Cunrad/gleich als die Brüder zu Theba/in einander gefallen/vnnd einen Krieg mit einander geführt haben/Darunter viel guter vnschuldiger Leut umbkommen/vnd der jungst Son/Hertzog Cunrad/hernach zum schrecklichen Exempel Göttlicher Straff/vom Pferde gestürzt/vnd den Hals gebrochen hat.

Ir Herr Hertzog Heinrich mit dem Bahr/der edle vnd thewre Fürst/ward durch hinterlist gefangen/hart vnnd tödtlich verwund vnd in das Gefengnis gelegt/daraus in S. Hedwig mit grosser mühe vnd arbeit/durch ir embsig Gebet vnd heisse Zähren erlöstigt/vnd den Zwyspalt vnter den Fürsten gestillet.

Nach absterben ihres Herrn hat sie mit schmerzen sehen müssen wie die grausamen Tattern dis ir Land Schlessien jemmerlich verwüstet/die denn erger/als zu vnsern zeiten die Türcken/darin gewüthet haben.

Es ist leichtlich zuermessen/wie wehe ir solchs gethan/vnd wie S. Schwelgen
beständigste. schmerzlich ir müsse gewesen sein/das sie hat müssen zusehen/wie dieses ir liebes Land/darin sie die Religion mit sonderlichem fleis gepflantz/die Stedte gebessert vnnd gezieret/so greulich zerstöret vnd verwüstet: Vnd darzu wie ir herzlischer Son/ein Gottsfürchtiger/hochbegabter vnd begnadeter Fürst/von grosser Tugend vnd Mannheit/so vieler Fürstlicher Kinder Vater/in seinen besten jahren von den Tattern erschlagen worden. So viel geheufftes Vngesell vnd schmerzliches Creuz/hette auch ein Mannlich Herr ertragen vnd erlegen mögen. Aber sie hat ihr Gebett immer gehalten/vnd sich mit Gottes Wort getröstet. Vnd ob sie wol dabey immer trawrig vnd kleinmühtig eynher gangen/vnd sich vnmitleidig geberdet/hat sie dennoch dabey ein steten muht geführt/das man von ir wol sagen mag/das dennoch der Glaube durch die dick en trüben Wolcken des Trübsals hindurch geschienen. Ich

Ich hab mir aber dismal nicht fährgenommen/sie nach der lenge zu loben/Sondern hab allein dieser heiligen Matronen/die ein sonderlich Kleinot vnd grosse Zierde dieses Landes Schlesien gewesen/in dieser Schlesischen Croniken ein wenig gedenten wollen.

S. Hedwigen
abgang.

Als sie nun also/durch betrübnis vnd widerwertigkeit/ganz verzehret worden/ist sie in warer anruffung des Sons Gottes gestorben/anno 1243/zwen jar nach der Schlacht/mit den Tattern vor Lignitz ergangen/den 15. Octobris/nach dem sie noch ein zeitlang an der Schwindsucht/darein sie von wegen stätiges Leids/vnd geführtes strenges Leben gefallen/gar darnider gelegen.

S. Hedwigen
erhebung.

Dren vnd zwenzig jar nach irem absterben/haben sich viel hoher Leut bemühet/vnnd zu wegen gebracht/das sie Clemens der Papst in die zahl der Heiligen eyngeschrieben/vnnd ist ir ein sonderlicher tag im jar verordnet worden/daran sehr abglaubische Gebett vnnd Gesenge gesungen werden Die Leute haben darnach ir Grab besucht/sie angeruffen/vnnd vmb diese Gaben/die allein Gott zu geben gebüren/angelanget. Dis alles lassen wir fahren/vnd verwerffen es billich/dieweil wir wissen/das die Heiligen mit nichte durch solche Mittel/so Gott zu ehren gelangen/verehrrt werden/Sonst last vns ir Gedencknis ehrlich vnd löblich halten/vnd Gott fleissig bitten/das er stets solche fromme Fürstin vnnd Matronen/die Gottes Wort vnd das Vaterland lieben/erwecken vnd verleihen wölle/das in vnter vns ein ewige Kirche gesamlet vnd erhalten werde/die in recht erkenne/vnd außserhalb allerley Abgötterey vnd Irrthumb lobt vnd preise.

S. Hedwigen
Geschlecht ist
noch vorhanden
Der Herzog
zu Lignitz lobt
ihre Anfunfft.

S. Hedwigis hat nach ir ein herrlich Geschlecht/vnd viel Nachkommen/gelassen/welche lange zeit in Schlesien geherrschet/vnd sein von irem Geschlecht noch heutigs tags vorhanden/die Erlauchte Fürste zur Lignitz vnd Brieg/etc. Die ire Väterliche Anfunfft zwar aus dem alten Stamme der Könige in Polen nemen. Von der Winter
aber

aber/aus dem Stamme Caroli Magni vnnnd S. Hedwigen herkommen/welches warlich ein Adeliche vnd herrliche Ankunfft ist. Diese Fürsten/ob inen wol die Kron Polen vnbillich entwand/hat nichts desto minder der gütige Gott sonst mit Land vnd Leuten vnd anderem zeitlichen Segen/vnd(welchs das größte ist)mit warem erkentnis seines geliebten Sons Jesu Christi/ vnd der waren Religion/reichlich begnadet vnd versehen: Also das man an inen ein lebendig Exempel sieht dieser Göttlichen Verheissung: Der Same der Gerechten wird gesegnet. Welchen Spruch der Heydnische Poetetwan gehört/vnd in sein Gedicht also gesetzt hat: Den Kindern des Gerechten wird gutes/der Gottlosen Erben das widerspiel/ begegnen vnd widerfahren.

Verzeignis der Söhne

Henrici des andern dis Namens/ des
Gottseligen Herzhogen in Schlessien.

Henricus Pius, Anna des Königs zu Behmen Tochter.

Henricus der dritte Herzhog zu Breslaw.	Boleslaus der Kale oder wun same/ Herzhog zur Ligniz.	Cunrad/ H.r hog zu Gloga/ Sagan/Cros sen/ etc.	Vladislaus/Erstlich Bi schoff zu Salzburg/dar nach ein Verwalter des Breslischen Herzhog thumbs/ etc.
---	--	---	---

In Polen waren Henrico dem Gottseligen/als
der sein Leben bey diesen Landen zugebracht/sehr günstig/vñ
hielten seine Gütthaten in frischem gedechtnis. Derwegē
als

Boleslaus Cal-
uus ein Ty-
rann/verwun-
det Polen.

Die Tattern
überfallen die
Stadt Cra-
caw abermal.

als nun die Tattern hinweg warē/berufften sie seinen Son Bolesla-
um zum Herzogen zu Cracaw/vnd erwählten in zum Ober Regen-
ten/denn sie wußten nicht anders / Boleslaus der Schamhafftige
were vmbkommen. Er ward zu Cracaw mit sonderlichem Frolock-
en angenommen/Aber er lies sich bald mercken/was er im Schilde
führte/denn er war blöder Vernunfft/nerrisch/kindisch vnd unge-
recht/Derwegen entfesselt in Cunradus/Herzog in der Masaw/ohn
sondere mühe aus Polen: Vnnd in dem sie beyde mit einander
kempfften/kompt eine Streiffrotte von Tattern vber das Vnge-
rische Gebirg wider in Polen / überfallet vnd plündert die Stadt
Cracaw/vnd erschlegt daselbst mehr Volcks als je zuvor. Nicht
lang hernach verlor Boleslaus auch ganz gros Polen. Denn der
Adel war im feind / das er so ruhmreicig vnd vermessen war/vnnd
forderten an seine statt Vladislai des verjagten Söne/ Primislaum
vnd Boleslaum/welche züchtige wolgezogene Fürsten waren. Also
kam man durch Menschliche macht vnnd vermögen weder Weiss-
heit noch Glück auff den Kindern erben. S. Hedwig / die Gross-
mutter/ermahnte mehrmals ihres Söns Henrici Pij Söne/sie sol-
ten mit Polen zu frieden sein/vnd sich an Schlesien begnügen las-
sen/derselben pflegen/vnd sie fleissig beschützen. Aber bald nach ih-
rem Tode wolte Boleslaus / der ein Prasser vnnd ungerechter
Mensch war/seinen Antheil am Land Schlesien besonders haben
damit er sich vor seiner Fraw Mutter/vnd dem Bischoff Thoma-
den die Mutter ehrete/vnd seines Raths pflegte/nicht mehr fürchten
vnd scheuen dörfte. Derhalbē hat man ein solche Theilung ange-
stellt: Boleslaus, der die wahl hatte/kriegte das Fürstenthum Bres-
law/Henricus die Fürstenthümer Ligniz vnd Glogaw/Doch al-
so/das ein jeder einen Bruder neben im zum Miterben haben solt/
welche sich in Geistlichen Stand begeben hatten / nemlich Henri-
cus Vladislauum, vnd Bolislaus Cunradum. Kurz hernach wolte
Boleslaus allererst dz Lignitsche Theil haben/als dz da besser were/

als

als das Breslische. Vnd wiewol er ein vnbillichs begerte / doch erhielt er bey der Mutter / als die gern Einigkeit vnter jren Söhnen gesehen hette.

Dis geschach im jar 1244 / Nicht lang hernach erregte derselb Boleslaus einen schweren vnd schädlichen Krieg in Schlessien / die sich noch nicht seit der Tattarischen Verwüstung wider erholet hatte. Denn Cunradus ward anders fins / vnd lies den Geistlichen Stand fahren / sintemal die Grossmutter in wider seinen willen daz rein verfloffen: Vnd denn auch / das dis Geschlecht in Francken nicht mehr angenehme. Derhalben als er von Paris wider heim kam / forderte er von seinem Bruder Boleslao seinen Antheil.

Vladislaus aber / der zum Bischoff zu Salzburg erwehlet war / lies seinen Antheil bey seinem Bruder Henrico verbleiben. Das war Boleslao ein vnleidlicher handel / denn er begerte abermals ein anders / nemlich / das Henricus mit jm wechslten / Lignis nemen / vnd Cunraden zu friede stellen / jm aber das Fürstenthumb Breslaw allein lassen solt. Aber seine Landstende widderritten es Henrico / vnnnd waren mit Boleslai vnbilllichem begeren vbel zufrieden. Derhalben entsunde hieraus vnter den Brüdern ein langwiri ger / innerlicher / vnd dem Land Schlessien hochschedlicher Krieg.

Im jar Christi 1245 vberzog Boleslaus seinen Bruder Henricum / nam etliche Deutsche Landsknecht / vnd sonst allerley Reuber vnd wüste Gattung an / vnd eilte auff Breslaw zu. Nach dem aber die Tattern die Statt Breslaw kurz zuvor angesteckt / vnnnd trefflich beschediget / war sie noch blos vnd vnbesestiget / vnd sieng erst wider an zuzunehmen / vnnnd gleich ein neue Statt zu werden: Denn zur selben zeit ward allda die Polnische Barbaren abgethan vnd die Stadt mit der Deutschen Stedte Recht vnnnd Statuten versehen. Derhalben begaben sich viel Deutschen hincyn / vnnnd ward sie auffs new mit Mauern umbgeben. Dennoch hat die Stadt Breslaw / bey solcher vngelegenheit vnd grossen mengeln / die Belegerung drey Monat ausgestanden / vnd hat Boleslaus vngeschaffter ding wider abziehen müssen.

Im

Boleslai Catal
böses vorne-
men vnd sehr
garnes bes
ginnach.

Breslaw im
mit zu / nach
der Tattari-
schen verwü-
stung.
Boleslaus Cal
aus ihm vor
Breslaw ab-
ziehen.

Neumarkt
verbrand.

Im abzug plündert er die Stadt Neumarkt / vnd zündete sie an / des gleichen lies er die Kirch / darcin sich viel armer Leute / mit jren Weibern vnd kleinen Kindern / in hoffnung darinnen / als in einem heiligen Ort / sicher zu sein / gesüchlet / anstrecken / vnd verbranten darinnen bis in die 500. Menschen.

Nach dem er heim kam / steckte er alle winkel in Schlesien voll Reuber / die theten im Lande grossen schaden / denn diem Weil er sie nicht bezahlen kondte / beraubten vnd beschedigten sie die Vnterthanen vnd Landleute.

Ich befinde bey dem Dugloss / das dazumal die Landschaft Boleslaum / als der da seiner Sinn vnd Vernunft beraubt / gefangen vnd verwaret / Aber bald hernach / als es sich ansehen lies / als wer er widerumb zu sich selbst kommen / wider los gelassen. Den noch hat er nicht ruhig sein können.

Boleslaus
wird gefangen.

Denn als er Sittaw vnd Görlitz in Lausitz etlichen seinen vermögenden Vnterthanen versetzt / macht er sich abermal / aber doch vergeblich / an Breslaw. Denn er ward nicht allein dafür hart beschedigt vnd abgetrieben / sondern es fiengen in hernach Herzog Heinrichs Diener / vnd brachten in in die Stadt. Der Bru der hielt in Fürstlich / sonder zweiffel auff der Mutter ermahnen / vnd lies in wider los / als er verwilligete mit Cunrado zu theilen.

Der Paps
verdröht Schle
ßen mit etner
neuen Faste
vnd Fastnacht

Vnter des kamen im jar 1248 etliche Päpstliche Legaten gen Breslaw / welche der Paps Innocentius der vierd / vom Concilio zu Lion hin abgefertigt / das sie vmb hülffe wider Keyser Friderichen den andern / welchen die Pepsie dazumal hefftig verfolgten / anhielten / Vnd damit der Paps bey diesem einfeltigen Volck desto ehe etwas erhalten kondte / lies er jnen verkündigen / das hinfort die Faste nicht am Sontag Septuagesimæ / wie bisher der Kirchen in Griechenland brauch nach / sondern wie bey den Römern / was langsamt angehen / vnd man etliche tag zuvor Fastnacht halten vnd

vnd frölich sein solte. Also hat der Papst/weil dem verhoffen
Vöcklein die Fastnacht lieb/ Pfenning bekommen.

Dieselben Bepfirschen Legaten zogen auch gar zu hinderst in
Tartaren zum grossen Cham/bey im zuerlangen/ das er der Chri-
sten verschonen/vnd sie nicht mehr verfolgen wolt/Theten im Ge-
schenck/vnd wie man sagt/sollen sie auff vier jar einen Friedstand
erlangt haben. Wiewol von diesen Legaten/vñ derselben Reise/viel
errichtes vnd vngereimptes ding geschriben vnd ausgegangen.

Boleslaus lies sich abermal den Teuffel reiten/ versakte der-
halben / auff das er Belt zum Krieg auffbrecht / etliche Stück in
Lausniß vnd Schlessen/sonderlich Libus/ vñ etliche Stedtlein
herumb/den Marggraffen zu Brandenburg/vnd streiffte abermal
vmb Breslaw herumb.

Boleslaus Cal-
aus bringet
Schlessen in
grosse Noth.

Wenig zeit hernach wurden die seinen vnwillig auff in/ der
halben ward Cunrado das Fürstenthumb Crossen eingeräumet.
Der Bruder Boleslaus stellte im hefftig nach. So hette er sich
auch Herzog Heinrichs zu Breslaw nicht sonderlich zutrosien.
Derwegen verfügt er sich in gros Polen zu Primislaw/ Herzogen
zu Gnisen/der Elisabethen der Herzogin in Schlessen Schwester
zur Ehe hatte.

Primislaus gab im seine Schwester Salomer/ein Gottsfürch-
tige Frau/zur Ehe. Vnd als derselbe durch seine Legaten bey Her-
zog Boleslaw Caluo, Herzog Cunrads anforderung halben/nichts
erhalten kondte/verwüestet er vnd Cunradus ganz Schlessen/soviel
darinnen beyden Brüdern zustunde. Doch schonnten sie der Klost-
er Kirchen vnd Geistlichen Güter/Vnd damit Cunradus ein gewis-
se Vestung hett/daraus er seines gefallens seinen Bruder vberfal-
len kondte/ richte im Primislaus, er solte nahe bey Glogaw eine
newe Vestung bawen/vnd dieselb besetzen. Die Scribenten nennen
diese Vestung nicht recht Bythomiam/so sie doch Pridomia heissen
sol/ Denn die alten berichten/ das der Herzog zu Glogaw im
Dorff Pridom seinen Sitz gehabt,

Cunrads des
andern Herz-
ogens zu
Glogaw
Schwartz

Herzog Cuna-
rad befestiget
Pridom.

Es

Es schreiben etliche Autores/das aus dieser Bestung beyde Fürsten/ Henricus vnd Boleslaus, gefangen worden/ Vnd ob wol Boleslaus die Wechter mit Geld bestochen/ vnnnd los kommen/ so hab doch Henricus (wie Duglossus schreibt) angeloben müssen/ den Bruder Boleslaum dahin zu bringen/das er Cunrado sein Vetterlich Antheil zustellen werde / oder in mangel desselben solte er schuldig sein/ in von dem seinen zu vergnügen.

Nimpt Glo-
gaw cyn.

Hierauff ist endlich im jar 1255 zu vergleichung der Brüder ein Zusammentkunft zu Glogaw angesetzt/daselbst ist durch fleißige vnterhandlung Thomæ des Bischoffs zu Breslaw/ vnnnd der Ritterschafft/ die sache so weit gebracht/das Boleslaus mit Cunrado sein Fürstenthumb getheilet hat : Da sein Cunrado Glogaw/ Sagan/Sproti/Crossen/vnd etliche Stedt mehr zukommen/doch war diese Theilung noch sehr vngleich. Duglossus sagt/Ottocarus König zu Behmen hab anno 1250 das Fürstenthumb Oppeln in Ober Schlesien erobert/vnd dasselb seinem vnehlichen Sohn Nicolao geschenkt. Vnd von diesem Nicolao solten kommen die Herzogen zu Oppeln. Ich hab hievon nichts gründlichs/derhalben lasse ichs im zweiffel bleiben. Der letz Herzog zu Oppeln Iohannes, an dem bey vnsern zeiten der Stamm abgienge/gab vor/das er vnd seine Vorfahren ordentlich nach einander von Mieslao/ Boleslai/ Proceri Bruder herkame.

Aeneas Syluius setzet klar/das dieser Ottacarus Herr in Schlesien gewesen. Aber ich glaub/dis komme daher/das er die Fürstenthümer in Ober Schlesien angefeindet. Ober wenig jar hernach verhergeten Boleslaus Pudicus Herzog zu Cracaw / vnnnd Vladislaus Herzog zu Ratibor/ des Oppelische Gebiet weit vnd breit / vnnnd wolten die Behmen wider daraus vertreiben / Aber sie richteten nichts aus.

S. Stanislaus
erhebung.

Im jar 1254 erlangten die Polen/mit grosser mühe vnd schwerem vnkosten/am Römischen hofe so viel/das S. Stanislaus hundert vnd fünf vnd sibenzig jar nach seinem Tode/zum heiligen erhoben vnd

ben vnd canonisirt ward. Die verstendigsten Cardinaln waren dawider / denn sie waren der meinung / das die Religion durch solch canonisiren in verachtung gesetzt würde.

In der Histori/ wie S. Stanislaus erhaben/ stehet / das bey der ankündigung ein verstorbner Jüngling/ den man gleich zu Grabe trug durch S. Stanislai Gebet/ wider lebendig worden sey. Aber wir sein solcher Mirackel vngewohnt / derhalben schencken wir den Polen diesen iren Vorbitter zum Neuenjar : Wir bleiben bey vnserm Mittler/ der da sitzt zur Rechten des ewigen Vaters / vnd vor vns bittet.

Als der Krieg zwischen den Fürsten in Schlesien kaum gestillet/ sehet Boleslaus einen neuen Lermen an. Er klaget dem Bischoff/ er sey durch langwirrige vnd viel jährige Krieg erschöpft / vnd hab grosse Schulden auff sich behet derhalben/ der Bischoff wölle vergönnen/ das er den Lebenden/ so er im von alters her zu reichen schuldig / verkauffen möchte/ dargegen wolte er im jährlich 10000. Marck erlegen. Der Bischoff schlegt es im ab/ wendet für/ er dürffte es nicht thun / vnnd sey im nachtheilig / wil also von seinem Rechte nicht abweichen. Boleslaus ergrimmet darüber / vnnd nimpt den Bischoff/ sampt den vermöglichsten zweyen Thumbherren / auff dem Felde gefangen/ im jar 1256/ zeucht sie nacket aus/ vnd leget sie in ein Gefengnis. Der Erzbischoff zu Gnisen ist mit seinem Bañ bald bereit / vnd thut Boleslaum in Bann/ täglich mit drey grossen Pul en. Bñ weil Boleslaus nichts darauff gab/ klagt ers dem Papst Alexandro III. Derselb schaffte / vnd bedrauwte die Polnische Bischoffe/ vnd darneben den Erzbischoff zu Magdeburg / das sie Polen vnd Deutschland wider Boleslaum auffmahnen solte. Der Brieff/ so noch vorhanden/ ist voll heuchlischer vnnd tyrannischer Hoffart vnd Vbermuts.

Boleslaus Cal-
aus erschnapet
den Bischoff
zu Breslaw.

Aber Bischoff Thomas verwilligte mittlerweil / von wegen des schweren Gefengnis/ vnd verbürgets/ das Boleslaus in seinem vnd seiner dreyer Brüder Landen den Lebenden möchte versetzen

(denn die anderen beyden Brüder/der Herzog zu Breslaw/vnnd der zu Glogaw/sahen durch die Finger) darzu muste der Bischoff 2000 Marck zur erledigung geben. Der Polnische Historicus setzet sein Urtheil darüber/vnd spricht/das vmb solcher vbelthat willen/diese Schlesiſche Fürsten des Königreichs Polen beraubt worden ſein.

Von dieser zeit an/nenneten die Priester (so dazumal die jährlichen Geſchichte alleine auffſchrieben/vnd von den Fürsten nach ihren affecten vrtheilten)diesen Boleslaum/einen Wütterich. Doch proteſtierte der Biſchoff im folgenden jar/bey allgemeiner Verſammlung der Geiſtlichen dieſer Ort/das er das alles/was er Boleslao hefft zu laſſen vnd verwilligen müſſen/nicht gedeckt zu halten.

Im jar 1257. ſtarb Primislaus Herzog in gros Polen/ein fronte mer vnd gerechter Herr/der ſo eingezogen gelebt/das man ſagt/man hab in kein mal truncken oder zornig geſehen/war nicht vber ſechs vnd dreißig jar alt. Sein Gemahl Eliſabeth/Henrici Pij Tochter/gebar nach ſeinem Tode einen Son Primislaum,der hernach vber eine gute zeit König in Polen ward. Dis jar trug ſich auch ein lecherlicher fall zu: Boleslaus vnnd Cunradus waren mit einander noch nicht gantzlich zu frieden. Vnnd weil Primislaus newlich geſtorben auff deſſen hülff ſich Cunradus verlies/vermeinte Boleslaus, es were nun die gelegenheit vorhanden/Cunrado die Stadt Glogaw zu nemen/war fro/das es jm mit dem Biſchoff ſeines geſallens ergangen/lude ſeinē Bruder im ſchein guter Freundsſchafft gen der Lignis zu gaſt/in meinung/in allda anzuhalten. Aber Cunradus ward gewarnt/vnd verdros in des Brudern vntreuw/dachte wie er Boleslaum mit gleicher Münz bezahlen möchte/verſteckete einen Hinterhalt in einem Buſch vor Lignis/er aber ruckte fort mit ſeinem Hoffgeſind/gen Lignis hinein.

Boleslaus Colaus wirdt vñ Cunrado ſein Bruder gefangen genommen.

Der Bruder kömpt jm vnter dem Thor entgegen/da leſt Cunradus den Hinterhalt erfordern/vnd nimpt Boleslaum ſelber gefangen/

gen/vnd führet in gen Glogaw. Doch thet er im kein leide/ alleine mußte Boleslaus das Gelt/ so viel er vom Bichoff zur Straff genommen/wieder heraus geben.

Ist also Boleslaus ein Exempel dieses Spruchs: Weh dir/der du raubest/du solt wieder beraubt werden/ Vnd wer einem andern ein vnglück bestellet/dem wider fehret es selber.

Man schreibt/das im jar 1258/vnd das nechstfolgende/ein gros Erdbeben Polen erschüttert hab/vnd hat meniglich geschlossen/es werde gros vnglück bedeuten. Wie denn bald hernach anno 1260 die Tattern/welche die Moscowiter führeten/vnd inen beystunden/dren Monat an einander das ganze Land zu Polen durchzogen/vnd jämmerlich verwüstet haben/Sie haben Cracaw/vnd viel andere Städte bis an Schlesien/vnd bis an das Doppelische Gebiet hinan/eyngenommen/vnd etliche Städte angesteckt.

Erdbeben.

Die Tattern
überfallen
die polen.

Diese jar über hat der Deutsche Orden einen strengen vnd hefftigen Krieg wieder die Preussen geführt/vnd hat der Deutsche Adel sich tapffer vnd Ritterlich erzeigt/ Denn ihr viel auff jr eigen vnkosten/ der guten sach halben/ zugezogen/ der Barbarischen Preussen grausamkeit/mit irem Leib vnd Blut von den Polen abzuwenden/Denn sonst/ wenn inen dieser Kiegel nicht vorgeschoben/solten sie wol ganz Polen/das dazumal durch innerliche vnd die Tattarische Kriege gar erschöpfft/vnter iren gewalt bracht haben. Darinn kein zweiffel/die Polen sein dem Deutschen Orden diesfalls/vnd auch sonst in viel andere wege/danckbar zu sein schuldig vnd verpflichtet.

Die Creutz
herren stre-
ten wider die
preussen/den
polen zu gut.

Im jar 1264. leuchtete am Himmel ein schrecklicher Comet, vnd eben das jar ward das Geyrenge mit dem umbringen des gesegneten Brots angefangen.

Comet.

Im jar 1266 / den 5. Decembris, starbe zu Breslaw Henricus der dritte / ein frommer Fürst / der seine Vnterthanen lieb hatte.

Man schreibet in den Schlesiſchen Hiſtorien von vielen/wie auch von dieſem Schleiſiſchen Fürſten / das ihnen ſey vergeben worden. Ich glaube aber nicht / das zu derſelben zeit die Schleiſier mit Gifft umbzugehen gewußt : Sondern die einfeltigen Leute / zum ſelben mal/haben es dafür gehalten/das alle hefftige Fieber ihren vrsprung vom Gifft hettten. Man hat ihn in das Kloſter zu S. Claren begraben. Er hat zwey Gemahl gehabt/die erſte Iudith, Cunrads Herzogen in der Maſaw Tochter/Die hat ihm geboren Henricu, vnd eine Tochter Hedwigen.

Mit dem andern Gemahl des Herzogen zu Sachſen Tochter/hat er keine Kinder gezeuget.

Dem Son hat er zum Vormundē verordnet Vladislaum/den Erzbischoff zu Poſe/ſeinen Brüdern/der begab ſich gen Breslaw/vnd regierte da in Vormundſchafft des jungen Fürſten vier jar.

Vladislaus
Erzbischoff
regiert zu
Breslaw/vñ
ſtirbt alſo.

Im jar 1267. ſtarbe Thomas Biſchoff zu Breslaw. Die Einkommen dieſes Biſthums erlangte der Erzbischoff Vladislaus vom Papſt auff drey jar vor ſich zugebrauchen. Nach ausgang dieſer drey jar ſtarb Vladislaus auch / Seiner miltigkeit halben gegen arme Leut/ein berühmter Fürſt.

Henricus der Vierdte / genant der Fromme / Herzog zu Breslaw / Herzog Heinrichs des dritten Son.

In 1270. jar nach Chriſti Geburt geſchahen viel Wunderzeichen / die haben vorkedeutet die folgenden Empörungen vnd Landſtraffen. Eine vom Adel gebear auff

auff ein mal 36. lebendige Kinder/sie sein aber bald hernach gestor- Ein Weib ge-
bieret auff
ein mal 36.
Kinder.
ben.

Die Oder vnd Neis in Schlessien fließen mit Blut. Diese jar
vber in wehrendem Fried hat Cunradus, Herzog zu Glogaw/
samt seinem Gemahl einer Gottfürchtigen vnd gütigen Frauwe/
die Stadt Glogaw gebessert vnd gezieret.

Darumb helt man dafür/das zu dieser zeit der Thumb daselbst Verlegung
des Thumbs
zu Glogaw.
(dem dazumal der größte theil der Stadt vnterworfen) auff das
Wunder/das die Oder beyderseits umhfließt/da vorzeiten die
Stadt gestanden/versetzt sey. In die Stadtkirche hat der Herzog
Dominicaner Mönche gesetzt/doch endert er zuvor dasselb Ge-
beut/vnd bauwete ein sehr schöne Kirche daraus. Auff dē Thumb
aber bauwete er eine Kirch auff sein eigen vnkosten/vnnd satzte sein
Bildnis darein.

Er bauwete auch in der Stadt ein Fürstlich Haus vnd Burg/
verlies Priden/vnd begab sich in die Stadt auff's Schlos.

Begnadete auch die Stadt/die bisher mit viel alten Barba-
rischen Dienstbarkeiten bedrenget/mit Deutschem Rechten/auff dz
er durch solch löbliche bestellung des Regiments viel Leute herzu
lockete.

Diese gute Rathschleg brachte die hochweyse vnnd Gottselige Frauw Sa-
lome Todt.
Fürstin Frauw Salome auff die bahn. Sie starb anno 1271/ward
bey den Dominicanern,die sie in die Stadt beruffen hatte begrabē.

Herzog Cunrad bedorffte Gelt/derhalben freyhete er dis jar Herzog Cuno-
rad heurathet
wider.
noch zum andern mal/vnd führete seinen Kindern eine Stifftmutter
heim/Brigittam Theodorici Marggraffen zu Meissen Tochter/
Cunradini (den der Papst zu Neapolis vmbbringen lies Wittib.
Ihr Heurathgut/so sie zu Cunrado brachte/langte bis in die 10000
Gulden an. Kurz nach der Hochzeit hette in sein Bruder in sein
Bruder Boleslaus in der Stadt Zunsel gar nahe creylet (denn er
statte jm widerumb nach) aber er entwich.

Das nechstfolgende jar starb im die Brigitta / da war er aber in allen nöten / Denn weil er demselben seinem Gemahl / an statt fies Heurathguts / ein Gegenvermachung zu bestellen schuldig / darvor er irem Vatern / seinem Schweher / dem Marggraffen zu Meissen etliche Städte / als Crossen / Greiffenstein vnnnd andere Schlösser mehr / versetzt / vnd nach absterben der Herrgogin die verpfändeten stück nicht lösen kondte / nam dieselben der Marggraffe ein / vnd verkauffte sie dem Erzbischoffe zu Magdeburg.

Anno 1275. starb auch Hedwig / Boleslai zur Ligniz Ehegemahl / eine von Anhalt. Er heurathet bald widerumb des Herrhogen zu Pommern Tochter. Als sie aber sahe / wie ein vnschampar Leben ir Herr führete / gieng sie zu Fus wieder heim zu irem Vatern.

In Polen hat vnter andern Wundern / so sich dis jar darin zugetragen / ein Kind von einem halben jar geredet / vnd gesagt: Die Tattern werden kommen / ja die Tattern werden kommen / vnd den Polen die Köpff abhauwen. Als man es gefragt / woher es solches wisse? Hat es geantwortet: Ich hab es von Gott. Vnd da man es weiter gefragt / was im denn widerfahren werde? Hat es geantwortet: Mein Haupt werden sie mir auch abhauwen. Dis ist nach zwölff jaren also ergangen / vnd war worden.

Henricus Herrhog zu Breslaw / dem seine treuwe Vormunden viel Belt gesamlet / löste anno 1276. die Städte vnd Schlösser / so Cunradus der Herrg zu Breslaw / wie obgemeldt / versetzt gehabt / vermög der auffgerichteten Vergleichung: Das verdros Boleslaum vnd Cunradum, welche beyde sehr beschuldet.

Das folgende jar sieng Boleslaus zur Ligniz / der ein vertwegner boschaffter Man war / den jungen Herrhogen zu Breslaw Henricum, in dem er auff seiner Dörffer einem sich auffheelt / vnd führet in davon. Zur ursach wandte er vor / Vladislai des Erzbischoffs Verlassenschaft siehe nicht allein Henrico, sondern auch jnen beyden / nemlich Boleslao vnd Cunrādo zu. So doch solches der Abrede / der ersten Theilung / klerlich zuwider. Des beklagten sich die

Bresler

Herrhog Cunrad verlor sein Heurathgut.

Ein Kind propheetet von künftigen Sagen.

Boleslaus Calsmus feht Henricum Proban.

Bresler bey den benachbarten Fürsten/vn bahten vmb hülff/Die-
selben verdros Boleslai vornemen.

Derhalben sagten sie / vnnd vnter denselben auch Primislaus
Herkog zu Posen/Boleslai Schwester Son / vnnd Cunradus zu
Glogaw/Boleslao abe. Dazu versakten die Bresler (weil sie wu-
sten/das Boleslaus die Deutschen vmb hülff anruffen würde) die
Stadt Crossen dem Marggraffen zu Brandenburg vmb 4000.
Gülden/mit diesem bescheide/das er Boleslao kein hülff leisten solt.
Gleichwol gab Boleslaus viel Deutschen Kriegsleuten Belt auff
die Hand/vnd brachte deren viel an sich.

An S. Georgen Tag/anno 1277/ist die Schlacht angangen. Boleslaus hatte in seinem Heer drey Söne Henricum, Boleslaum
vnd Bernhardum. Der Vater sihet/das die Feinde sehr starck/ ge-
trauwet nicht zu bestehen/gibt derhalben zum ersten die flucht. Aber
sein Son Henricus setet tapffer vnd mänlich fort / vnd erhelte den
Sig/wiewol mit grossem Blutvergießen. Er fehete auch den Her-
kogen zu Posen Primislaum. Damit aber gleichwol die von Bres-
law irem gefangnen Herkogen zu hülff kämen/langten sie Ottocar-
um König in Behmen vmb hülff an/ das derselb seiner Schwe-
ster Son/den jungen Herrn/los machen/wolt/ Vnd damit sie in
dazu vermöchten/gaben sie zu seinem Leben die Graffschafft Glog-
ein.

Boleslao Cab-
uas erlegt
die Schlesi-
schen Fürsten.

Ottocarus war mit andern Kriegen behafft/derhalben vertrug
er die Schlesiße Fürsten vnter einander. Doch giengs vngleich
zu/denn Herkog Heinrich der Fromme muste Boleslao Neum-
marck/Senrge/Strelen/Greifffenberg/vnd andere Städte mehr/
abtretten/ Darauff gab er die gefangne Fürsten Henricum den
Frommen/vnd Primislaum zu Posen/los. Henricus der From-
me löste Crossen vom Marggraffen wieder mit 6000 Gülden. Bo-
leslaus muste sich dieses Sigs/vnd verforthailung seines Vettern

Dringt Hen-
rico Probo
etliche Stedt
ab.

Boleslaw Cal-
uus stirbt.

nicht lang erfreuen/ denn er starb bald hernach im jar 1278 / der ungerechte Fürst/der oft nicht bey sinnen war.

Man schreibt er habe verschafft/man solle den Schweinen nicht Körner/sondern Heu zu fressen geben/weil sie im Sommer Gras fressen. In stille verschafft er/man solt einen enthaupten/der es nicht verdienet hette/Die Freundschaft schickte denselben beyseits/ vnd man gab den Herzogen vor/er sey gericht. Darnach kompt derselbe dem Herzogen in der Stadt Goltberg wieder zu gesichte/ Da vberreden in seine Hoffleute/das viel verstorbene sich auff das Goltbergische Gebirg zu begeben pflegten/das hat er geglaubt. Er ligt sampt seinem Gemahl vnd Kindern zur Eignis im Dominicaner Kloster/das er selbst gestiftet/begraben.

Boleslaus Seinus / der Grimmige.

Henricus der fünfft / genant der dicke Herzog zur Eignis/vnnd leglich zu Breslaw.

Boleslaus, Herzog zur Schweidniz.

Bernhard, der geschwinde oder Behende / starbe ohne Kinder/in dē jar 1280.

Henricus Probus bekömmet Glog wider ein.



Im jar 1278. (in welchem Boleslaus Herzog zur Eignis starb) kriegte Henricus der Fromme/nach Ottocari Königes zu Böhmen Absterben / die Graffschafft Glog wieder/vnd heirathet Melchitidini, Ottonis des Marzgraffen zu Brandenburg

Tochter/der war dazumal Stadthalter zu Böhmen.

Im jar 1281 fiengen unsere Fürsten einen neuen Eremen an. Henricus der Fromme (aber dazumal nicht gar fromb) lude im
schein

schein guter Freundschaft/ doch in meinung sich zu rechnen / zu sich Heinrichen zur Lignitz / Herzog Heinrichen zu Glogaw/ ^{Genget seine} Cunradi Son/ ^{vettern/ vnd} vnd Herzog Primislaum zu Posen/ ^{strafft sie} vnd legt sie darnach ^{vmb gelt.} in ein Gefengnis. Leiscus der Schwarz/ Herzog zu Cracaw/ ein muhtiger vnd gerechter Herr/ trug an diesem vorhaben gros misfallen/ samlet ein Heer in Polen/ streiff im Breslischen Gebiet bis gar an die Statt hinan/ Noch kondt er die gefangene Fürsten nicht erledigen/ wolten sie los sein/ so muß Primislaus das Rudisch Gebiet in Polen Henrico dem Frommen geben. Die andern beyd mußten verwilligen/ Henrico dem Frommen so oft er sie fordern würde/ mit 30. Spiessen zu dienen.

Im jar 1284. nam Henricus der Fromme Primislao in gros Polen etliche Flecken/ Vnd als er besorgete / es würde ein langwrigiger Krieg daraus werden/ muhtete er dem Bischoff Thomæ vnd den Geistlichen zu/ das sie im etlich gelt zum Krieg zu hülff geben solten/ Vnd da sie sich dessen weigerten/ wendte er sich mit seiner Rüstung gegen dem Bischoff/ vnd nam im alle seine Stedt/ so viel er deren in Besiz hatte. Der Erzbischoff zu Gnisen thet in darauff in Bann. Vnd als man zu Breslaw alle Kirchen verschlossen hielt/ vnd alle Geistlichen sepreten / sungen vnd klungen allein die Franciscaner Mönch dem Herzogen zugefallen. Aber Herzog Heinrich setze (ungeacht des Banns) den Geistlichen hefftiger zu/ als zu vorn. Der Bischoff verklagete den Herzogen bey dem Concilio zu Lyon/ Aber der Herzog brachts daselbst durch Geschenk (wie denn an solchen ortern alle ding vmb gelt feyl sein) so weit/ das er absoluiert ward. Der Bischoff zohe aus Franckreich gang trawrig vnd betrübt wider anheim/ vnd begabsich zu Casimiro, Herzogen zu Ratibor. Nach etlichen jaren vberzog Henricus probus Casimirum, das er im seinen Feind auffenthielte/ vnd belegerte Rati-
bor.

Der Bischoff verhoffte den Herzogen zuerbitten vnd zuuersöhnen/ weil er ja mit bannen nicht gewinnen kondte/ gehet in seine
Bischof-

Wird mit
dem Bischoff
verglichen.

flichen Ornat hinaus ins Lager. Herzog Heinrichs Gemüht wird gleich als durch eine sonderliche erleuchtung plötzlich verendert/ fället dem Bischoff zu Fus/vnd gibt im alles wider/was er im entwand. Vnd er ward darnach so andechtig / das er nicht allein den Geistlichen den newen Thumb zum heiligen Creus in Breslaw im jar 1288 erbawete/vnd statlich begabete/sondern er sol auch dem Bischoff die Stadt Breslaw angetragen haben zu schencken. Aber der Bischoff forchte/es möchte die andern Fürsten verdriessen/vnd nam sie nicht an. Vmb solcher miltigkeit willen haben die Geistlichen aller vorigen Verfolgung vergessen/vnd Herzog Heinrichen den Zunamen (der Fromme) gegeben.

Calimirus
Herzog zu
Oppelnherz
gibt sich an
die Kron
Behmen.,

Dazumal trug sich auch dieser gedechtnis würdiger Handel zu/das Calimirus Herzog zu Oppeln sich ans Königreich Behmen ergab.

Dazumal war Vvenceslaus, Ottocari Son/ König zu Behmen/vnd also siengen die Behmen immer gemechlich an jren Fus in Schlesien zu setzen / weil die Herzogen in Polen gar vneinig/vnd kein ansehens mehr hatten.

Henricus probus streit
vmb das Herzogthum
Cracaw.

Im jar 1289/als Lescus der Schwarz ohne Erben starb/verrieff die Statt Cracaw (darein Lescus Teudsche gesetzt hatte) vnd jr viel vom Adel/ Henricum den Frommen zum Herzogen vnd Grossfürsten. Die Stadt Cracaw nam in willig an/vnd alle Stende erklärten in vor jren Herzogen. Aber die andern Fürsten in Polen denen das Teudsche Regiment verdriesslich / setzten in folgendem jar Vladislaum/ Herzogen in der Masur (den sie hernach seiner kurzen Person halben Lotticum/das ist / ein Mennelein eines Ellenbogens lang/nenten) zum Ober Regenten/vnd holffen im Henricum probum entsetzen.

Herzog Heinrich der Fromme fiel in Kranckheit/vnd lag darnider/Dennoch weil dieses der Polnischen Fürsten vorhaben ganz Schlesien zu nachtheil gereichen wolt/ schickten im die Slesischen Fürsten

Fürsten seine Freunde hülffe zu / vnnnd zogen selbst mit Heinrichen Herzog zur Lignis/Primislaus Herzog zu Sagan vnd Syrottaw/ Herzog Cunrads zu Glogaw Son/vnd Boleslaus Herzog zu Op^{pe} Peln: Am 20. Februarij anno 1290/nicht fern von Cracaw/geschach diese Schlacht. Als aber die Schlesier vbermanned/ vnnnd Herzog Primislaus (der sich tapffer hielte / vnd Ritterlich kempffte) todt blieb/erlangten die Polen den Sig/ vnnnd behielten das Feldt/ Es funde sie aber dieser Krieg viel Bluts.

Vladislaus/Herzog in der Masaw/bekam nach dem Kriege als bald die Stadt Cracaw eyn (wie denn Glaub vnnnd Zusag zugleich mit dem Glück sich wendet.) Aber Herzog Heinrich von der Lignis bekam sie/durch etlicher jme getrewer Bürger beförderung/wider eyn. Vnd entwiche Vladislaus in Mönchskleidern. Daher kompts / das die alten Croniken Henrico Probo den Tittel eines Königs zu Polen geben. Er hat sich aber dieser Hohen vnd Würde kurze zeit gebraucht / denn in dem Herzog Heinrich zur Lignis zu Cracaw das Regiment bestellet / stirbt in mittler zeit/den 22 Augusti/Henricus der Frommen daheim. Man schreibt/ im sey vergeben worden/ Ich aber halt es darfür/er sey an der Schwindsucht oder Darre gestorben.

Henricus probus stirbt

Als Henricus Probus ohne Kinder abgangen/ so der (wie mans darfür acht) Cunraden Herzogen zu Glogaw/seinen Vettern/ in seim Testament zum Erben verordnet haben. Aber die Bresler berufften Henricum Herzogen zur Lignis/ deme sie günstiger waren. Als er zur Stadt eynzog / in voller Rüstung / zog Cunradus in vollem Zorn zu Haus. Das Herzogthumb Cracaw hatt Henricus Probus Primislao/Herzoge zu Posen/verordnet.

Sein Testament erregt Krieg vnd Vtrache

Ich bin schier ermüdet bey erzehlung der Spaltung/Trennung Vneinigkeit vñ Neizung vnserer Fürsten/vñ ist doch viel ergers dahinden. Die wolten die jenigen / die dem Varsithumb heuchlen/wenn sie diese grobe vñ grewliche Exempel/der Vntrew vñ andere Laster

Laster/lesen/sich erinnern/wie sie so weit fehlen/vñ in dem sie isiger zeit vorgeben / vnd öffentlich ausschreien: Das jetzt allererst die Leute bey der Lehr des Euangelij rohe vnd Gottlos worden sein.

In polen ges
bets elend zu.

Der König
zu Behmen
nimpt sich
vmb polen
an.

Es hat dazumal in Polen elend gestanden / denn es ward das-
selb Land vielfaltig von den Tattern/Moscowitern vnd Littawern/
vberfallen/vnd hatte keinen Herzogen / der im Land Fried zue-
halten/vnd ausländischen Feinden widerstande zu thun vermochte
hette. Die Cracauer wolten Primislau zu Posen zum Herrn gern
gehabt haben/Aber Venceslaus/König zu Behmen/nam auff an-
halten Lesci Wittfrauen/mit hülffe der Marggraffen zu Brande-
burg / ein gros theil in klein Polen eyn / vnd schreib sich König in
Polen.

Der Herzog
zu Glogaw
vberzeugt den
Herzog zu
Breslaw.

Im jar 1291 bekriegte Herzog Cunrad zu Glogaw Henricum
den fünfften Herzogen zur Liegnis/darumb das er Breslaw eyn-
genommen/vnd beschedigte den meisten theil seiner Städte. Henric
ci Bruder/Boleslaus zur Schweidniz/war ein verschlagener vnd
geltüchtiger Herr.

Derselbe/als er sahe das beyde Herzogen/nemlich sein Bru-
der vñnd auch Cunradus/ freundschaft vnd hülff bey jm suchten/
betrog er sie alle beide listiglich / Erstlich schenckte jm der Bruder
Jawor vnd Strigaw/noch schickte er jm kein hülff. Machte auch
heimlich einen Bund mit Currado Herzogen zu Glogaw/vñnd
hielt jm doch auch nicht glauben.

Der Herzog
zur Schweid-
niz wird reich
von seine Bru-
dern Gäter.

Dannit nun Henricus des Brudern Weis mit einem guten
bedeckten Vislein stillte/schenckte er jm die Stedte Franckenstein/
Reichenbach vnd Sirelen. Aber Boleslaus ward nichts anders/
vnd hielt noch weniger glauben. Derwegen lies Herzog Cunrad
zu Glogaw das Kriegswesen/weil es jm nicht von statt gehen wol-
te/vnterwegen/vnd trachtet mit hinterlist seinem Gegentheil ab-
bruch zuthun.

Im jar 1293 kam Herzog Heinrich in grosse not/durch seines eige-
nen Hoff's anstiftung. Ein Hofdirner/de der Herzog sonst wol ge-
neiget

neiget/dessen Vater er zwar vngern/eines begangenen Todschlags halben/richten lassen/nimpt den Herzogen im Bad vor Breslaw gefangen/führet in nacket davon/vnd vberantwortet in den 9. Octob. Herzog Cunraden zu Glogaw. Derselbe handelt mit im auff ein newe weise ganz tyrannisch / versperret in in einen eisern Gebäwer/das so eng war/das er weder stehen / sitzen noch ausgestrackte liegen kan/vnd hatte nur zwey Löcher/Eins / dadurch man im Speisse hinein reichte/das ander/dardurch er sich der notturffe benemen konde/In diesem schendlichen Gefengnis hielt er in ein ganken Monat/vnd drüber/gefangen / also das er voller Würm vnd Geschwer ward. Er kam endlich los/aber auff sehr beschwerliche Conditionen: Denn er musste Herzog Cunrado zahlen 3000. Guldten/vnd im ein'gros theil des Fürstenthumbs Breslaw vbergeben/nemlich Namsl/ Bernstat/Ols/Creutzberg/Pitschin/Cunkstadt/Rosenberg/vnd noch darzu Bunsel vnnnd Hain/ mit iren zu vnd angehörigen Gütern. Er ist aber durch dis böß vnd arge gefengnis in eine Kranckheit gefallen / das er nicht lang hernach gelebet.

Cunrad Herzog zu Glogaw handel'tyrannisch mit dem Herzogen zu Breslaw.

Dieses jar starb Kunegundis im Kloster/ darein sie sich bey ihres Herrn Boleslai des Schamhafftigen/Leben begeben. Von ihren Miraken schreiben die Polnischen Priester wunderbarlich ding: Vnd auff das sie vnvorschampt gnug liegen möchten / geben sie für/sie habe achzig Menschen vom Todt erweckt.

Kunegundis Todsfabeln/so von ir vorgegeben werden

Im jar 1295. ward der Adel in gros Polen zu Rath/ das sie nach so langer zeit widerumb einen König erwählen wolten. Der halben/nach dem das vnselige Reich der Polen lang gnug der Weistlichen zorn/vnd die straff das sie S. Stanislaum erschlagen/erlitten/haben sie nach 215. jaren Herzog Primislaum zu Posen zum Könige erwöhlet vnd gekrönet/Vngeacht/das Venceslaus der König zu Behmen ein gros teil des Landes zu Polen innen hett/Man lies sich beduncken/Primislaus würde dem Lande sehr zutreglich vnnnd nützlich

Die polen wehlen wider einen König.

Primislaus
der polen Kö-
nig ward
vmbbracht.

nüss sein. Aber im folgenden jar / im achten Monat seiner Regie-
rung / an Sanct Dorotheen tag / als er Fastnacht hielte / oberfielen
in die Marggraffen zu Brandenburg vnuersehens / mit denen er
der Grenze halben lange zeit streitig / Denn die Marggraffen war-
ren Vvenceslao dem König zu Behmen geneigt / vnnnd hielten dar-
fur / das er billicher König in Polen were / als Primislaus.

hat sein Ge-
mahl vmb-
bringen laß-
sen.

Primislaus ward fleissig ermahnet / er sollte sich ergeben / als
er aber nicht wolte / ward jm der Kopff abgehawen. Man hielt es
darfür / Gott habe in gestrafft des begangenen Mordts halben an
seinem Gemahl / die er darumb / weil sie vnfruchtbar / durch die
Mägde im Frauenzimmer erwürgen lies.

Die Marggraffenbrauchten sich des Sigs / vnnnd entzogen
den Polen ein gros stück an der Grenz / da ist die Newmarck ist.

Henric V.
Hertz zu Bres-
law tod / vnd
was er für
Erben gelass-
sen.

Dis jar starb auch Hertzog Heinric zur Ligniz. Er verlies
drey Söne / Boleslaum, Henricum vnd Vladislaum. Er kauffte die-
sen seinen Sönen einen Vormunden / nemlich seinen Bruder Bo-
leslaum vnd gab jm darumb das Schlos Zotenberg. Als König
Primislaus todte / trugen etliche in Polen das Königreich Vladislao
Loctico an. Derselbe / ob er zwar ehrgeizig / dennoch / weil der König
zu Behmen das gröste Theil Pol:n innen hette / enthielt er sich des
Königlichen Tittels vnnnd Namens / vnnnd nent sich allein einen
Herrn vnd Erben des Landes zu Polen.

Locticus Re-
het nach po-
len.

Boleslaus Hertzog zur
Schweidnitz / Heinrichs des fünfften /
Herkogen zu Breslaw Sönen
Vormundt.



Cunrad Herkog zu Glogaw war nunmehr alt/verhalben begundte er muhsamer vnnnd wiriger zu werden/sonst were abermals ein innerlicher Krieg in Schlessien angegangen. Denn obgemelter Boleslaus wolte an Cunradum / darumb das er seinem verstorbnen Bruder/Herkog Heinrichen / viel Stätt mit gewalt abgedrungen. Cunradus betrachtete sein Alter / vnd das die Schlessi von den Polen einen Krieg zu gewahrten / verfrug sich verhalben mit Boleslao/vnd gab im Bunklaw vnd Hain wider. Das Bunklische behielt Boleslaus vor sich/vnd weil er gern barwete/führete er daselbst das Schlos zu Kligderff auff/vnd also ist Bunklaw vnter das Ampt zum Jawer kommen. Hain cignet er seinem Mämlein zu/daselbst barwete er das Schlos Ruzen.

Cunradus
Herkog zu
Glogaw stiftet
friede.

Dis jar machte sich Vladislaus Loeticus (der den Schlessiern sehr feind/ darumb das die Schlessische Fürsten in des Eracawischen Fürstenthumbs entsteht/vñ das sie in im scherz ein Königlein nenten) vnuersehens in Schlessien / verwüstet die Gegend an der Oder/vnd sonderlich das Breslische. Dieses verschlagene vnnnd stolze Zwerglein ist die fürnemeste ursach des Zwispalts/zwischen Schlessien vnd Polen/vmb seiner Tyranny/vnfreundlichkeit/vnd schnödigkeit willen/haben sich die Schlessier von Polen abgethan/vnd sich zu den Behmen gewandt.

Loeticus rei-
set die polen
vnd Schlessier
wider einan-
der.

Boleslaus war der Statt Breslaw auch vber einer Achsel/denn sie seine listige Practicken vnd Anschläge nicht allzeit billichen fondte. Man schreibt: Er habe die Stattnawern zu Breslaw ernidriget: Aber dieses vornemen ward auch bald gestillet.

Im jar 1298. starb Cunrad/Herkog zu Glogaw/in gutem Alter den ich kan erachten/das er vber 70 jar gewest sey. Er hat seine Sönn bey seinem Leben theilet/ Denn Herkog Primislaus / der (wie obge-

Cunradi Her-
kog zu Glo-
gaw abgang

obgemeldet) im Polnischen Krieg umbkam/ war Herr zur Sprot und Sagan/den 19. Maii/anno 1284. Er hat das Stifft zur Naumburg/so Herzog Heinrich mit dem Bahr/sein Anheri/ gestiftet/ gen Sagan transferiret und versetzt. Die andern beyde Söne haben den Vater überlebet/ Henricus ward Herzog zu Glogaw/ Cunrad Herzog zur Steinaw/ und der andern an der Oder liegenden Stätte/ Und diem Weil er frölich/ und zur Weltlichen Regierung untüchtig/ ist er er Probst zu Breslaw im Thumb worden: Man hat in Herzog Koberlein genant.

Unter dem verstorbenen Herzog Cunrado/ hat das Fürstenthumb Glogaw an Volk vnnnd Reichthumb sehr zugenommen. Und sintemal die Polen diesem vnsern Fürsten feind/ haben unsere Fürsten jr Leut und Städt mit vielen Freyheiten begnadet: Dadurch haben sie viel Teudsche/ vom Adel und Bürgerschaft/ verorsacht/ sich hieher zubegeben und nider zulassen. Wie denn jeziger zeit dieses Orts jr viel vom Adel sein/ die mitten aus Teutschland jre Ankunfft und Geschlechter haben.

Der Adel in
Schlesien ist
aus Teudsche
Land komen.

Etliche sehr alte Geschlechter vom Adel sein aus denen Orten/ darüber S. Hedwigis Vater zu gebieten gehabt/ hieher gezogen. Wie ich von dem Gestrengen/ Edlen und Hochberühmten Herrn Joachim von Berge/ Römischer Keyserlicher Maiestat Rath/ verstanden/ das er in seinen Keyssen durch frembde Land/ deren von Berge Wappen (welche im Fürstenthumb Glogaw gesessen sein) auch etliche seines Geschlechts in der Graffschafft Tyrol vnnnd Steyermark gefunden.

Herr Joachim
vom Berg/
Rö. Keyser.
May. Rath/
jetzt zu Glogaw
doß im Glogawischen.

Darnach hat auch Mechtildis, des Herzogen zu Sachsen Tochter/ Herzog Heinrichs Ehegemahl/ viel Teudschen Adels mit sich in diese Lande bracht. Herzog Cunrad der älter erzeigete sich gegen seinen Unterthanen gütig/ Aber doch war er boshafftig streng/ und hielt lang zorn.

In Polen gieng Gottes Grim vnnnd Zorn an wider Vladislau

slaum Locticum/darumb/das er die Schlesier zu höchster vnbillig-
keit so jämmerlich verwüßet vnd verhergete/vnd anderer gebrechen
halben mehr. Alle Stände wurden im gram/vnd ganz Polen ergab
sich an König Vvenceslaum zu Behmen. Derselbe heurachte Eli-
sabethen, Primislai des Königs Tochter / vnnd bekam mit jr gros
Polen vnd Pommern.

Locticus ward aus dem Lande verjagt/vnd schweiffte hin vnd
her/wie Telophus in der Tragædi. Vvenceslaus ward zum König
gekrönt im jar 1300. Dasselbe jar schrieb Bonifacius VIII. der
Papst zu Rom/ein neuwen Jarmarkt aus/nemlich das Jubelsar.
Vvenceslaus bestellet die Hauptmanschaften vnd Empter in Po-
len/mit Behmen vnd Deutschen/Das thet den Polen wehe.

Locticus
wird ver-
trieben.

Ben Regierung dieses Königs sol allererst (wie man schreibt)
silberne Münz in Polen/nemlich die Behmischen Grosschen / in
brauch kommen sein: Zuvor hat man Wahr vmb Wahr gewech-
selt/oder nur stück Silber vor Münze gebraucht.

Manbrauch
erstmal die
silbern Münz
in polen.

Glogawische Hertzogē.

Cunradus der ander Hertzog
zu Glogaw/ starb 1298.

Salome des Hertzogen zu
Posen Tochter.

Primislaus, Hertzog
zur Sprot/ kam vmb
anno 1290.

Henricus der dritt/
genant der Getreu-
we/ Hertzog zu Glo-
gaw.

Cunradus der dritt /
Hertzog zur Stei-
nauw/ Probst zu
Breslaw / lebte auf-
serhalb der Gheßtäde.

Schweidnitzische Her- zogen.

Boleslaus

Boleslaus Herzog zur Schweidnitz / Boleslai Calui
Herzogen zur Lignitz Son/ starbe anno 1301/ Ligt begraben
im Kloster Gnissaw/ das er auch gestiftet.

Bernhardus Herzog
zur Schweidnitz.

Henricus Herzog
zum Jawor.

Boleslaus Herzog zu
Mönsterberg.

Der Herzog
zur Schweid-
nitz Boleslaus
1. ist ein wei-
ser Herr ge-
west.



Boleslaus der Vater/ Herzog zur Schweid-
nitz/ war ein weiser Man/ vnd darzu reich. Er hat
erstlich die Ritterdienste dem Adel/ nach eins jeden
vermögen/ auffgesetzt/ denn zuvorn mußten sie in
Zügen auff seyn/ wie der Man gefessen. Nach dem
er vermerckte/ das der König zu Behmen nach Schlesien stünde/
verwahrete er sich/ samlete Geld in vorrath/ vnd richtete Besun-
gen auff.

Zu der zeit sein Briege/ Ottmachaw/ vnnnd andere Städte/ mit
Geben vnd Willen befestiget. Als auch König Venceslaus in
vberziehen wolt/ schreckte er in zurück.

Große ein-
falt Herzog
Cunrad zu
Steinaw.

Im jar 1303. ward Herzog Cunrad zu Steinaw/ auff fleissig
anhaltten seines Brudern/ zum Erzbischoff zu Salzburg erwehlet/
dem alten Geschlechte vnd Vladislao seinem Vetter zu ehren. Sein
Bruder/ Herzog Heinrich fertigte in mit vielen stattlichen Leuten
abe/ vnd nam sein Landt an sich.

Aber der gute einfeltige Schlesische Fürst/ Herzog Cunrad,
als er bis gen Wien kam/ vnd das Steinawische Bier aus war/
begereit er ander Bier zu trincken. Als zu Wien keins vorhanden/
vnd man in auch sagete/ das zu Salzburg citel herrliche vnd man-
cherley Welsche Wein/ aber kein Bier/ im brauch/ war es im vn-
gelegen/ seines Vaters Fäselein zu vbergeben/ sondern sagte sich öf-
fentlich an: Er wolte lieber das Bisthumb/ als das Bier/ fahren
lassen. Kehrete also widerum heim/ zu seine Steinawische Bierlein.

Dis vngeschickte vornemen verdros seinen Bruder Herzog
Heinrich.

Heinrichen zu Glogaw so vbel/das Cunradum, als ein wahnwitzigen Menschen/zu Glogaw in ein Thurn auff dem Schlos werfften lies/darin ward er ein zeitlang gefänglich gehalten. Zu letzt hat in seine Landschafft im Steinauwichen vnd Kaudischen/die im seiner Gelindigkeit halben günstig/aus dem Thurn erledigt: Vnd hat also Cunradus sein Land wider bekommen. Dem Adel hat er zur Dancksagung statliche Priuilegia vnd Freyheiten gegeben / vnd irer viel reich gemacht. Das Städtlein Köben schenckte er einem von Donaw. Das folgende jar ward er krank / vnd starb. Also blieb nur ein einiger Fürst ober das Glogawische Fürstethüb.

Der Adel erwiedert Herzog Cunradus aus dem Gefängnis.

Nach dem im jar 1306. König Vvenceslaus mit den Tod abgegangen/entstund ein neuwe Vnruhe in Polen. Locticus kam mit etlichen Vngerischen Reubern vnd Bauwern in klein Polen. Vnd als im Vvenceslaus der jünger/König in Behmen/das jar hernach widerstandt thun wolte/wird derselb vnterwegen zu Olmütz/durch hinterlist / jämmerlich vmbbracht.

Als nun diese Könige todt/erforderten die Stende in gros Polen Herzog Heinrichen zu Glogaw / der bekam das ganze Land zueyn: Also das in jr viel König in Polen genant haben. Aber es geben etliche alte Brieff diese nachrichtung/das er einen solchen Titel geführet: Henricus von Gottes Gnaden/ein Erbe des Polenslands/Herzogen in Schlesien/Herr zu Glogaw vnd Posen/etc. Denn er war so tugentreich/das jr viel / sonderlich die Bischoffe die Loctico seiner vntugent halben feind waren / sich im williglich vntergaben. In den Polnischen Chroniken stehet ein herrlicher Spruch/denn derselb Scribent spricht: Das Königreich Polen würde wol gestanden haben / wenn sie die Königliche Kron einem aus S. Hedwigis Enckeln auffgesetzt hettten. Ohn allen zweiffel solt es beyden Landen/Polen vnd Schlesien / sehr zutreglich vnd nützlich geweest sein/ wenn sie beyde vnter einem Herrn hettten sein mögen/ Nicht minder als skund zutreglich ist / das Littawen vnd

Die polen erfordern Henricum III. Herzogen zu Glogaw zum Könige.

Polen sich zusammen geschlagen / Denn es hette doch Littawen sonst vnd ohne das/wenn der König in Polen vnd die Preussischen Ordensherrn einig/nicht lange widerhalten können. Aber wir müssen (wie jener in der Comœdia spricht)schweigen / vnnnd geschehen lassen/was vnd wie es Gott schafft vnd schickt.

Das Land
vmb Glogaw
wird ver-
wüßet.

Als nu Locticus sahe/ das der Adel in gros Polen Herkog Heinrichen so wol gezogen/ streiffte er anno 1306 vmb Glogaw vmbher/den ganzen Sommer lang. Vnd als Herkog Heinrich die fürnemesten Ort besetzte / vnd doch dem Feind kein Schlacht lieffern wolt / gieng es ober die armen Bauern / vnnnd ober die Scheuern vnd Schuppen aus. Gleichwol hielt gros Polen bey Herkog Heinrichen Jus /vnnnd erkandten in vor iren Herrn drey jar lang. Das jar aber zuvor/ehe Herkog Heinrich starb / wurden im die Geistlichen feindt/ wandten sich derhalben zum Loctico, als von dem sie etwas mehrers zu haben vnd zu erlangen verhofften.

Johann Herr
von Biber-
stein.

Herzog Heinrich sandte Iohannem, den Herrn van Biberstein/mit einem Kriegsvolk in Polen/dasselb zu befriedigen / aber er richtes nicht wol aus. In des ward Herzog Heinrich krank/vñ als er sahe/ das ein innerlicher Krieg entstehen wolte/ mehrte sich die Kranckheit durch solchen kummer/Also das er den 9. Decemb. anno 1309 starb. Er war ein gerechter Fürst/der ober guter Bucht steiff vnd strenge hielt.

Heinrich III.
Tobdt.

Man lobet in/ das er die Strassen in seinem Fürstenthumb rein gehalten / vnnnd / die Plackerey/deren dazumal ganz Schlesien voll/mit höchstem ernst abgeschafft habe. Darumb war im der Adel in Polen/so nicht streng gehalten sein wolt / nicht sonderlich gut. Er hatte zur Ehe Mechtildin / Herzog Albrechts zu Braunschweig Tochter / ein Gottsfürchtig vnd gütige Matron.

Die viel newwe Stadt gebauwet/vnd mit Deutschen besetzt. Ligt zu Glogaw auff dem Thumb begraben.

Glogaw

Glogawische Fürste.

Henricus der dritt / genant
der Treuwe / Cunradi Son. | Sein Gemahl Mechtildis,
Herzog Albrechts zu Braun-
schweig Tochter.

Henricus Herz	Cunrad Herz	Iohannes Herzog	Primislaus
zog zu Sagan.	zog zur Ols.	zur Steinaw vnd	Herzog zu
		Guraw.	Glogaw.

Nach gedachtes Herzog Heinrichs Absterben bekam Vladislaus Locticus auch gros Polen ein / vnd brauchte sich des Fürstlichen Tittels / ohne wissen vnd willen der Fürsten in Schlesien / als Gliedmassen vnd Erben desselbigen Königreichs.

Locticus
wirdt des
Landes zupol-
ten mechtig.

Darnach so ware Locticus den Deutschen spinnen feindt / daraus erfolgte dieses mistrauwen vnd vnfreundschaft zwischen beyden theilen / die hernach nimmer zu stillen gewesen. Locticus verfolgte die Schlesier in Cracaw zum hefftigsten vnd ergesten / vnd nam der Stadt ire alte Gerechtigkeiten / die sie von den Polnischen Fürsten vorzeiten erlanget: Diese hat inen bey vnserer Vorfahren zeiten der hochlöbliche König Sigismundus zum theil wider gegeben / erneuert vnd gebessert.

Locticus mengete auch das Land zu Polen mit in den Krieg wider die Preussen / daran die Polen viel vnd lange zeit darnach zuschaffen gehabt. Hat also / als ein Man von grossem Fürwitz / der sich in viel Sachen zu mengen pflegte / vnd doch wenig ausrichten kondte / im vnd ander Leuten (wiewol mit wenigem glück) viel zuschaffen gemacht.

Locticus gibt
verfach / dz die
Schlesisch
Fürsten die
polen verlast
sen.

In Schlesien waren zur selben zeit die Herrn jung vnd vnerschaffen/vnd mangelte an einem Fürsten hohes Verstandes/der ein Muth gehabt/vnd dem bauwffelligen Sachen hett rathen vnd helfen können. In dem aber die Fürsten/wie die Cadmeischen Brüder/mit einander in Naaren ligen/vnd cinander selbs abmergeln / sein sie vnter ein frembdes Joch gediegen.¹ Boleslaus Herzog zur Lignitz ist der vrsprung dieser innerlichen Trennung gewesen/ wie hernach berichtet geschehen sol.

Breslische vnd Lignitzische Herzogen

Henricus der fünfft/der dicke/ Herzog zu Breslaw
vnd Lignitz.

Henricus der sechste / Herzog zu Breslaw.	Vladislaus der wahre winige Herzog zur Lignitz.	Boleslaus, Herzog zu Brig vnd Lignitz.
--	---	---

In dieser zuvor erwehnete Henricus der fünfft/Herzog zu Breslaw/mit Tode abgienge/vnnd Boleslaus Herzog zur Schweidnitz/der Vormundt vnd Better/auch todt ware: Ist Boleslaus, Herzog Heinrichs des fünfften Son / von König Venceslao an seinen Hoff erfordert worden / der ime seine Tochter Margarethen zur Ehe versprochen. Er bliebe bey diesem seinem Schweher sein Lebenlang. Vnter dessen verwaltete Bischoff Heinrich das Fürstenthumb Breslaw/ derselb brachte seine Mündlein vmb viel Gelt.

Boleslaus,

Boleslaus, ein hochmüthiger / frecher vnd verschwendischer junger Herr/kompt wider aus Behmen anheim. Vnd darmit er Herzog Heinrichen zu Glogaw/vnd jetzt desselben Sönen/ etwas abzwackte/sties er die alten Verreg omb/vnd bekriegte die Herzogen zu Glogaw. Vnd wiewol derselbe Krieg izund also/vnnd gar bald anders gerieht/dennoch gieng er Boleslao eins theils glücklich hinaus/vnd musten die Herzogen zu Glogaw heraus geben. Wie er aber alles/was er hatte/oberflüssig weg schenckte/ verzehrte vnd vereusserte/ ist in kurzer zeit das grosse Gut / so im der Vater gesamlet/auffgangen vnd zerrunnen. Die andern seine Brüder vnd junge Herrn/waren darob mechtig vbel zufrieden/derhalben brachten sie es so fern/das zwischen jnen eine Theilung angestellet ward/von wegen der Väterlichen Güter.

Boleslaus-Herzog zum Brig ein verzehrender vnd vnuhrsamer Mensch.

Man theilte das Land in drey Theil: Das erste war das Fürstenthumb Breslaw: Das ander das Lignische: Das dritte das Brigische: Es ward aber also angestellet/das der Herzog zu Breslaw dem Herzogen zu Brig (weil dasselbe Fürstenthumb geringer) 18000 Gulden/vnd der Herzog zur Lignis dem zu Brig 32000. Gulden/ nachschießen vnd zugeben solt.

Vladislaus Herzog zur Lignis / der wahrhaftig

Boleslaus war Geltlüchtig/ vnnd gieng mit betrug omb/ nam derhalben mit allem fleis das Brigische Fürstenthumb an. Herzog Heinrich zu Breslaw legte seine Summa / mit hülff seiner Unterthanen/ dem Bruder abe.

Vladislaus aber / Herzog zur Lignis / der nicht gar richtig im Kopff/auch kleiner wix / vnd allbereit in Geistlichen Stande sich begeben hatte/darzu arm vnd ohne Gelt war/verpfändete vor seine Summa / die er heraus bezalen solte dem Bruder Boleslao das Fürstenthumb Lignis die helffte/Aber die Brüder haben sich nicht lang mit einander vertragen können.

Boleslaus war dem Bruder Vladislao widerwertig/ Darümb
 & iiii so nam

so nam Vladislaus lose reuberisch Gefindlein an sich/ damit er/wie es sein möchte / des Bruders los werden köndte/ vnnnd beschädigte Boleslai Volk. Aber der arme Mensch ward darüber gefangen / vnd ins Gefengnis geworffen: Volt er nun nicht im Gefengnis verderben/so musste er in einen sauwern Apffel beissen/ vnd sich des Lignizischen Fürstenthumbs ganz vnd gar verzeihen/vnnnd gab im der jerlich Bruder zur Unterhaltung funffsig Gilden. Aber dieser abgenöthigte vnd erzwungene Vertrag hatte kein bestand.

Denn Vladislaus raubete vnnnd sehdete wieder auffss neuw im Brigischen Vnd in dem er hin vnd wieder vmbher schweiffte/versihet ers/vnd wird ergriffen/vnd in ein arg Gefengnis gelegt / darin musste er ein ganz jar hausen/ Darüber ward er vollend gar seiner Sinligkeit beraubt/ vnd kam nimmer wider zu recht.

Denn ob in wol der Bruder hernach los gab / lieff er doch im Lande arm vnd vnfinnig vmbher/vnd ward mehrerntheils von den Hirten auff dem Felde gespeist vnd ernehret. Endlich weich er in die Masur/vnd nam ein alt Weib/ des Herzogen in der Masaw Tochter/die ein wenig Gelt zu im brachte/daselbst hielt er sich auff. Leglich kam er wider heim/vnd bezahlt seinen Bruder redlich / wie hernach sol gesagt werden.

erschrecklicher Hunger
in Schlessien.

Eben zu dieser zeit des jars 1315. vnnnd die nechstfolgenden jare/ war in Polen vnd Schlessien ein vnerhörter Hunger/Also das (wie die Historici einhellig zeugen) man Menschenfleisch gessen/die Eltern (das schrecklich zu hören) ire tode Kinder/vnd die Kinder ihre verstorbene Eltern / vor grossen Hunger zerrissen/ vnnnd gefressen haben. Ich glaube nicht/das dergleichen Exempel/ ausgenommen was in Belagerungen geschehen/erfahren sey.

Grosser
Hunger
in Schlessien.

Von solchen schrecklichen Spectacteln sollen wir den grossen Zorn Gottes/ der die Menschen mit solchen kläglichen Straffen heimsucht/erkennen vnd fürchten lernen. Auff diesen Hunger ist (wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget) eine grosse Pestilenz erfolgt/die viel Menschen hinweg genommen.

Daraus

Daraus kan meniglich abnemen/weil schon zu derselben zeit/
dis vnser Vaterland/zugleich mit diesen grossen Straffen/Hunger
Pestilenz vnd Krieg/heimgesucht worden/das nicht allein diese vn-
sere zeit die ergste / vnd zum höchsten zu beschuldigen vnnnd zube-
klagen sey.

Im jar 1319 ward zu Lorens Keyser Henrico VII. Iohannis
Königs zu Behmen Vateru/durch einen Mönch im Sacrament
vergeben. Wie zu vnser zeit Papst Adriano VI. (als etliche besten-
dig vorgeben) zu Rom gleicher gestalt widerfahren.

Keyser Hen-
rico VII.
wird verge-
ben.

Nach dem Boleslaus das Fürstenthumb Lignitz an sich brachte/
vnd nun zimlichs Vermögen war / vberzog er Cunraden Herzo-
gen zu Ols/derselbe hatte die Stedte/so sein Grosvater Cunradus
vorzeiten Henrico dem fünfften/ Boleslai Vatern/ abgedrungen/
innen. Nur war Cunradus dem Boleslao zu schwach/ vnd kriegete
sich darüber so arm/ das er auch seine Kleider verkauffen muste.
Da erbarmet sich Boleslaus seiner / vnnnd als er die andern Stedte
wider eingenommen/ lies er Cunrado die Stadt Wolaw. Noch
lies sich an diesem allen der Geizhals vnd wahnsinnige Fürst/Bo-
leslaus/ nicht gnügen.

Boleslai Her-
zog zum
Brieg aben-
theurische/
vnd vnges-
chickte Men-
sch.

Nicht lang hernach brachte er das seine so durch/ das er Hain
vnd Goltberg etlichen Bürgern zu Breslaw (denn die Stadt be-
gunte an Vermögen zuzunehmen) vnd das Gut Nimiken Herzog
Bernhardo zur Schweidnis/ versetzen vnd verpfenden muste. Er
kriegete von Herzog Bernhardo einen reichen Jüden/ der vnter-
wegen auffgefangen war/der muste im 8000. Gilden geben.

Die Historici melden/das Boleslaus so leichtfertig gewest/das
er sein eigene Kinder den Breslern vmb Gelt versetzt habe.

Das Land Schlesien

gelangt an die Kron Behmen/vnd wird zu einer
Prouinz desselben Königreichs gemacht.

Ursachen der
Trennungen
zwischen Po-
len und Schle-
sien.

Die beyde Nationen/ Behmen vnd Polen/ so beyderseits von den Heneris herkommen/ haben viel jar einander angefeindet: Bey diesen Kriegen ward das Land Schlesien/ als eine Prouing des Königreichs Polen/ die an der Grenz vnd am Anlauff gelegen/ hart geplaget vnd geengsüget/ vnd trugen sich dabey mancherfaltige Verenderungen zu.

Keyser Fridericus Barbarossa machte Fried in Schlesien/ vnd ward die Schlesi vnter Herzog Vladislai Sone ausgeteilet/ doch blieb Schlesien noch ein Gliedmas des Königreichs Polen. Wieswol die Ehnarchæ vnd Oberherrn in Polen wenig ansehens hatten/ fiel doch bisweilen Zwytacht vor/ denn die Polen waren Vladislai Sönen vnd Enckeln gram: Vnd denn auch thet es den Polen wehe/ das es die Schlesische Fürsten mit den Teudschen hielten die bey inen in verdacht waren/ als stünden sie den Polen nach irer Freyheit/ denn viel Teudschen ließen sich dazumal in Schlesien nider.

Endlich wuchs der Groll so sehr/ das die Polen diese Fürsten in Schlesien/ als Witterben desselben Reichs/ in der Wahl eines neuen Königes/ nicht allein vmbgiengen/ sondern das auch der Adel ohne bewilligung der Schlesischen Fürsten/ die doch desselben Reichs fürnemeste Gliedmas/ aus anstiffen der Bischoffe (welche dis Reich/ wie ander mehr/ vmbgelehrt) ires gefallens Könige wählten/ vnd die Schlesische Fürsten irer Fürstenthumb vnnnd Herrschafften/ die sie noch in Polen hatten/ beraubten.

Der König zu
Behmen
bringt Schle-
sien an sich.

In solcher verbitterung kam darzwischen Iohannes von Lucenberg/ Keyser Henrici des sibenden Son/ König zu Behmen/ ein freundlicher/ gütiger/ doch sehr listiger vnd verschlagener Fürst/ der schürte zu/ vnnnd verhäkete die Part noch mehr/ vnnnd brachte die Schlesische Fürsten allgemach mit guten worten/ Gelt/ Geschenkt vnd dröwung an sich. Loeticus/ der Polen Regent/ verachtete die
Schles

Schlesier/vnd war allen Teudschen zum höchsten feind vnd zuwider. Gleichfals verachteten in die Schlesische Fürsten wider/ vnd nenten in/spottweise/den König zu Cracaw: Vnd doch war vnter denselbigen Fürsten auch kein einigkeit/sie vermochten sich auch selbst nicht zu schützen. Dieser gelegenheit nam König Iohannes wol war/vnd weil die Herzogen in Ober Schlesien/schon von König Venceslai Regierung her/der Kron Behmen unterworfen/vnd König Iohannes sich auch noch für einen König in Polen hielt vnd schriebe / gedachte er die andern Fürsten auch an sich zu bringen.

Herzog Boleslao zu Münsterberg kaufte er ab die Herrschafft Glog/das er die Hungerischen Fürsten damit körnete. Nicht lang nach diesem gab Boleslaus/Herzog zur Lignitz / mit seinem Freffel vrsach/das König Iohanni sein Anschlag geriebt. Boleslaus steckte in grossen Schulden/war ganz vnd gar verarmet: Vnd nach dem er nichts mehr herzunehmen/machte er sich an seinen Bruder Henricum den sechsten/Herzog zu Breslaw einen stillen vnd unversworren Fürsten/ Begerte an in/er solte mit im umbwächseln/gen Lignitz ziehen/vnd im Breslaw eynneumen. Als es im aber Herzog Henricus abschlug/schickte Boleslaus Räuber vnd Placker aus/die beraubeten vnd plünderten Herzog Heinrichs Land: Er unterstunde sich auch Herzog Heinrichs Kette / die nicht auff seiner seiten waren/zu Breslaw in der Stadt drinnen auffzufahen/ vnnnd darnach hinzurichten.

Durch diese grosse Gewalt vnd Zündigung/ward Henricus veruracht/sich nach schutz vmbzusehen/vnd vmb beystand zu werben. Etliche richteten im/er solt Loeticum vmb hülff anlangen/Aber desselbigen war sich nicht viel zu trösten. Die Stadt Breslaw/so dazumal an Eynwohnern vnd Reichthumb zugenommen / riehte dem Herzogen / er solte sich dem König zu Behmen untergeben: Henricus VI
ergibt sich
seines Br.
dem unbillig
der zündi-
gung halben
an die Kron
Behmen.
Nicht

Nicht allein darumb / das der König ein Teudscher / sondern auch eines mechtigen vnd löblichen Keyßers Son / der sich auch allbereit dermassen erwiesen / das zu hoffen / er werde ein nütlicher Regent werden / vnd das armselige geplagte Land Schlesien wol schützen vnd handhaben.

Diesem Rathschlage gab jederman beyfall / darauff ward König Iohannes durch etliche Legaten erfordert. Er begerte / das Herzog Heinrich / weil er keine Manliche Erben hette / in zum Erben setzen wolt / vnd damit er solchs bey jm desto besser erhielt / sage er jm die Herrschafft Glog zu / auff sein Lebenlang. Hierüber ist ein vertrag auffgericht vnd vollzogen / vnd dem Könige das Regiment vbergeben worden / dessen sich die Städte hoch erfreuet.

König Iohann
besetzt die
Städte.

Der König hat sich auch gegen die Städte (wie jm wol die Polnische Scribenten / aber doch zur vnbilligkeit / zumessen) nicht vndanckbar erzeigt / Sondern hat darzumal der Stadt Breslaw die Gericht / vnd andere Freyheiten mehr / gegeben: Vnd hat den andern Stedten gnedigen vnd guten Schutz gehalten. Dis geschach vmb das jar 1327.

Als der König das Fürstenthumb Breslaw richtig bestellet / nam er jm vor / auch die andern Fürsten in Schlesien an sich zu bringen / Doch wolte er sie nicht mit gewalt (ob er es wol hette thun können) sondern mit guten worten darzu vermögen. Alle Stedte / sonderlich Glogaw / darinnen viel Teudschen waren / so zu friedlichem vnd erbarem Regiment lust / vnd dem bisher vbllichem vnordentlichem wesen feindt / trugen gros verlangen nach dem Könige.

Zu Glogaw regierte Primislatis / Henrici Son / zwar ein junger / aber doch fecker vnd muhtiger Fürst / den konde man keins weges bereden / das er sich dem Könige untergeben wöllen.

Denn ob er wol aus Polen entsenkt / vnd nichts mehr darinnen hette / denn nur ein kleines Anhänglein / nemlich das Frawenstettische vnd Kostnische / Dennoch wolte er sich nicht von den Polen absondern / darmit es nicht dz ansehe hette / als zweiffelte er / mit der zeit

die

die Regierung in Polen noch zuerlangen / Sondern wie aus alten Brieffen zu sehen/schreibe er sich öffentlich einen Herrn vnd Erben in Polen. Aber Primislaw ward vergeben (wie die Polen sagen) oder (wie ich halte) starb er an einem hitzigen Fieber/vmb das jar 1331.

Vnter diesem bemühet sich König Iohannes/ das er den Herzogen zur Lignis/Boleslaw/vnter sich bringen möchte/ Aber derselbe/ als ein vnrichtiger Mensch/wehrte sich hefftig.

Der König lösete von den Breslern die Städte Hain vnnnd Goldberg/ Diese Städte wolte er Boleslaw engeben/ wenn er wer zubereden gewest/ Aber es geht nach dem alten Sprichwort: τῷς αὐτῶς πύχραισι ἀλώσεται αἰσπερ ὑπὲρ ξεν. Man bracht in dennoch an Waren/vnd fand eine list/ damit er ward beruckt / vnnnd ins Garn bracht.

Es kam aus der Masaw Vladislaus/ Herzog von der Lignis/ Boleslaw Bruder/ derselb hett seines alten Weibs Heurathgut verthan/vnd legte König Iohanni sein Recht/ so er am Fürstenthumb Lignis hette/ vor/ vnd beklagt sich/ das im der Bruder vnrecht gethan gab darneben vor/ das er dem König solch sein Recht verkauffen wölle. Der König nimpt Vladislai Recht vnd Brieffe an/ lest solches alles Boleslaw melden vnd erzelen/vnd begerete/er solle sich der Kron Beheim vntergeben/oder werde vmb sein ganz Fürstenthumb kommen.

Der Herzog zu Brieg ergibet sich an den König zu Schines.

Als nun Boleslaw nicht fürüber kondte/vntergab er sich der Kron Beheim im jar 1331. Dabey fiel auch eine gelegenheit vor/der Stadt Glogaw bey zu kommen. Als Primislaus (wie obgemelt) ohn Erben abgangen/vnd er im Kloster Leubus begraben: Erbten sein Fürstenthumb seine drey Brüder: Cunrad Herzog zur Als bekam das Steinawische: Iohannes behielt Gur/vnd die Stadt Glogaw halb: das ander halbe theil kam Heinrichen Herzogen zu Sagan zu.

Iohannes verkauffte sein Theil an der Stadt Glogaw dem Könige zu Beheim/ vermeinte also der König den Saganischen Herzog

Glogaw
kompt an 28
nig zu Behmen

Herkzog auch vnter sich bringen. Als aber Herkog Henrich/aus vergeblichem hochmuth/widerstrebete/zoge der König mit Heers-
krafft vor Glogaw/lies die Bürger zu sich ins Dorff Kreidelwitz/
zwo meilen von der Stadt gelegen/sordern/vnd begerte/sie wolten
im die Stadt auffgeben/vñ in hineyn ziehen lassen. Hierüber hielt
die Bürger ein langen Rath/aber der König lies inen anzeigen/sie
soltten sich nicht lang bedencken/sintemal die Königliche Fraw all-
bereit auff dem Schlos were/vnd zog darauff fort/nam die Stadt
eyn/vnd jagte Herkog Heinrichen daraus.

Dis geschach im jar 1333 / der Stadt ward zum Hauptman
verordnet ein Behmischer Graff/Heinemann von der Duba / etc.
Herkog Heinrich zu Sagan kam wider heim / vñnd gremet sich zu
tode/ligt im Kloster zu Sagan begraben.

Glogaw bliebe vnter den Königen zu Behmen lenger als 20. jar
doch hat sie in mitler zeit durch Krieg vnd andere widerwertigkeit
viel erlitten vnd ausgestanden/ wie hernach sol gesaget werden.

Johannes der erste dis Namens/ König zu Behmen/etc. Herkog zu Schlesien/ Herr zu Breslaw vnd Glogaw.



Es Königs Johannis meynung vñnd ge-
müht war nicht dahin gericht / wie er durch erlange-
ung des Lands Schlesien sein Reich erweitern möchte
sondern es war im auch darneben vmb dis zuthun/
das er nach erlangter Schlesien/ Loctico/ der des
Polenlandes mechtig worden war/vnd an den Grenzen des Teud-
schenlandes grewliche Barbarische Verwüstungen anrichtete/des-
sto besser widerstehen möchte. Denn

Denn Locticus name ein hauffen Reuber/ Vngern vnd Littawer/an sich/vnd fiel die Marck Brandenburg an/vnd verbrante in kurtzer zeit 140 Dörffer vnd Flecken: Dis heyllos Gefindlein war so vngewer vnd muhtwillig/das sie niemands (was Standes er war) weder Jungfrawen noch Frawen/ Kind noch Regel schoneten.

Vladislao Loctici gaulam tit.

Man sagt von einem gedechtnis würdigen Exempel der Keuschheit vnd Bescheidenheit/so sich mit einer Klosterjungfrawen in der Marck zugetragen. Loctici wüßtes Gefindlein vnd Kriegsleute fielen in ein Jungfrawen Kloster/hielten mit den Jungfrawen seltsam Haus/trieben allerley vnflug vnd muhtwillen. Da hat ein Gottselige zuchtliebende Jungfraw ein Troffen/der sie zu beweltigen vorhabs/freundlich angerebet: Mein/Ehe du meiner vberweltig werdest/wöllest du zuvor hören/was ich dir sagen werde: Ich sehe/das du wegen meiner schöne meines Lebens verschonen wilt/damit ich dir dafür danckbar sey/wil ich dich eine Kunst lehren/die viel Geldes wehrt ist/das dich kein Stich noch Streich verwunden kan/vnd das du an solcher Kunst nicht zweiffelst/magst du sie an mir selbst zum ersten probieren/denn ich spreche diesen Segen dafür/denn ich dir darnach sagen vnd eröffnen wil/hawe du frisch zu/so seht du immer wilt. Der vngewer versund der Jungfrawen list nicht. Die Jungfraw kniet nider/befihlet im Herzen jren Geist dem Son Gottes. Da hawet der Landsknecht hin/vnd hawet jr den Kopff ab. Also hat diese ehrliche Jungfraw vor jre Keuschheit das Leben gelassen/vnnd durch waren Glauben an den Son Gottes/Schwert vnd Tod überwunden. Dis geschach im jar 1326. Man sagt/das dieselben Reuber vnd vngewere Kriegsgurgeln vber 6000 Menschen weg geführt.

Exempel Jungfrawlicher Keuschheit vnd Zucht.

Als Loctico das rauben so wol von statten gieng/machte er sich auch an die Ordensheren in Preussen/dieselben hatten vor wenig jaren in Preussen Friede gemacht/vnnd hielten noch tag vnd nacht den Polen schutz wider die Littawen/vnd andere benachbarte vngleubige Völcker/die nimmer rühig sein wolten.

Locticus fohet einen Krieg an mit den Creuthen.

König Iohannes (nach dem er in Schlesien mit Herzog Heinrichen zu Breslaw verglichen) ward von den Ordensherrn in Preussen umb hülffe ersucht/ derhalben zog er mit einem grossen Volck in Preussen. Als sich aber Locticus weder sehen noch hören lies/ verwüset der König das Land zu Polen weit vnd breit. Erobert dem Orden zum besten viel Flecken in der Masaw: Vnd nach dem er sich König zu Polen schreib/ bestetigete er dem Orden fre Landgüter vnd Dörffer/ die Locticus dem Orden nicht wolte folgen lassen. Duglossus führet eyn eine Nadel derselben Confirmation. Er zwang auch den Herzogen in der Masaw/ das er im schweren muste/ Dis geschach im jar 1328. Nach dem aber der König wider zu hause kam/ erforderte Locticus seine Vngern vnd Littawer wider/ vnd zog mit einem grossen Volck/ darunter Christen vnd Vnchristen waren/ wider den Orden in Preussen.

Schlegt sic.

Wiewol nun der Teudsche Adel (dem Loctici vorhaben verdrieslich) in grosser anzahl dem Orden zuzog/ dennoch waren die Polen an Volck diesen weit oberlegen. Derhalben wurden den 27. Septemb. anno 1331 die Teudschen durch verretheren eins Polnischen Obersten) den die Creusgherrn zuvor auffgenommen vnd hoch erhaben) von Loctico geschlagen.

Die polnischen Chronick schreibet reden gang gerechtlich von den Teudschen.

Der Historicus, so newlicher zeit ein Polnische Chronica hat ausgehen lassen (von dessen Werck vnd arbeit ich nicht vrtheilen wil/ wiewol er ander Leut wenig schonet/ vnd derhalben seinen eignen Landsleuten misfelt) tichtet/ wie Locticus vor der Schlacht den seinen auff Hanniballisch zugesprochen habe: In derselben Oration lestert vnd schmehet er die ganze Teudsche Nation hefftig/ aber mit höchster vnbilligkeit/ vnd sagt/ die Teudschen sein erger vnd tyrannischer als die Türcken/ sein verechter der Religion/ Ich glaube er hat seine Beredsamkeit vnd Redekunst mit lestern der Teudschen wie bey Alexandri zeiten Callisthenes den Macedoniern thet) bewie

thet/beweisen vñ an tag geben/ vnd sein mühslein an den Deutscheñ kñlen wollen/das sie seiner gattung Abgötterisch vnd bübisch Leben an tag bracht haben. Aber wie bescheidenheit allzeit gelobt wird/also ist sie fürnemlich in Historien zu gebrauchen/denn dieselben sollen warhafftig vnd bescheidenlich/wie sich die Sachen vnnd Nendel an jnen selbst zugetragen / mit vernünfftiger höflichkeit erzelet vnd darinne nimand verlegt/verschertzt vnd ausgeholippert werde.

Etliche Polnische Scribenten setzen hinzu/das auff der Deutschen seiten vierzig tausent Man / der jhrigen aber kaum dreissig / todt blieben / welches zimlich vnter die Tauben geschossen heist. Wolte Gott/das man nimmermehr erfahren solte/ das die Polen die Deutschen/ oder die Deutschen die Polen/ geschlagen / Sondern das die ganze Christenheit vereinigt/wider den Allgemeinen Erbfeindt Christliches Namens/streiten mochte.

Man schreibet von einem wercklichen Handel/welcher sich nach der Schlacht zugetragen. Der König Locticus rittte des andern tags an dem Ort/da die Schlacht geschehen/vmbher/die Niederlag der Feindt zubeschauwen / da sihet er einen seiner Edelleute auff dem Rücken ligen/ der war hart verwundet/ Vnd dieweil im der bauch auffgeschlihet/hielt er denselbē mit beiden henden zu/dz im die Därme nicht heraus fielen. Der König spricht zu seinen Hoffjuncckern: Der arme Mensch mus grosse marter vnd Pein leyden. Da hebet der verwundte seine Augen auff/sihet in an/vnd spricht: Herr König/dieser leidet noch grösser schmerzen vnd Pein/ der einen bösen Nachbar bey sich im Dorff haben vnd dulden mus / als mir denn widerfahren ist. Dem Könige gefiel diese rede wol / vnnd sagt zu im: Gib dich zufrieden mein Man/ lest dich Gott leben/ so wil ich dich dieses schmerzens vñ pein wege des bösen Nachbars entnemē. Vñ nach dem er aus befehl des Königs geheilet/ward auch sein böser Nachbar hinweg geschafft / Vnd schenckete der König diesem Edelman/neben andern/auch das ganze Dorff.

Eine tödtliche verwundung polnischen Edelmanns schimpfliche rede.

Loëticus brauchete sich dieses Sigs ganz vnd gar nicht: Denn der Orden brachte widerumb Volck zusammen / Darzu rüsteten sich die Behmen auch wider.

Dens als König Iohannes, der dazumal zu Breslaw war / ersuhr / das die Ordensherrn geschlagen / zoge er mit zweyen Hauffen in Polen: Der eine Hauff brach zu Glogaw auff / vñnd griff gros Polen vnd die Stadt Posen an: Mit dem andern Hauffen ruckte der König auff Cracaw zu: Als es jm aber an Prouiant mangelte / zog er wieder anheim. Doch schreiben etliche für gewis / das Loëticus, nach dem er aus Preussen kommen / den König Iohannem, mit erlegung einer Summa Geldes / versöhnet habe.

Loëticus vber
schl. Schlesi.

Anno 1333 / als der Orden in Preussen sich gesterckt / vñ in gros Polen grossen schaden gethan / vñ Loëticus mit seiner Gegenrüstung langsam auffkommen köndte / vnd leglich mit dem Orden einen Anstandt auffrichtete / Schüttet Loëticus (zuwider der Vergleichung / mit König Iohanne getroffen) seinen zorn vber die Schlesiern aus / vnd streiffte an der Oder vmbher / in der Gegent so dem Herzogen zu Glogaw / nemlich Iohanni zur Steinaw / vnd Henrico zu Sagan / zustünde.

Erster Ko-
sten.

Sehr lächerlich laut es / das etliche schreiben / Loëticus habe zum selben mal mehr als funffzig Bestungen erobert / da doch zur selben zeit in ganz Schlesien nicht funffzig Bestungen oder schloßer zu finden / viel weniger sein sie in dem kleinen Refier vmb Frawenstadt vnd Kosten gewest. Dazu ist Frawenstadt / das jnen zu nechst gelegen / dennoch diemal der Glogawischen Fürsten blieben. Aber Kosten (das bisher der Schlesiern zugestanden) haben die Polen einkommen. Leglich starb noch dis jar Loëticus, den König Iohannes, vnd ganz Schlesien / nur den König zu Cracaw allzeit nanten.

Im jar 1335. haben beyde theil / Casimirus König in Polen / Loëlici Son / vnd die Creusserrn / Carolum König zu Bngern / vñnd Iohannem. König zu Behmen / zu Schiedsrichtern vermocht / die
zwischen

zwischen ihnen Recht sprechen sollten: Aber der Adel in Polen machte diese Vergleichung zu nicht. Dazumal vbergab auch König Iohannes, sein Recht an Polen/dem König Casimiro.. Dagegen verzieg sich Casimirus alle seines Rechtes am Lande Schlesien/ vnnnd zahlte daneben König Iohanni (wie Aeneas Syluius zeuget) 20000 pfunde Silbers.

In mittler zeit verlore Herzog Boleslaus zur Lignis (der blut-arm war) sein Gemahl/des Königs zu Behmen Tochter. Da heurathet er wider dis jars/ein Cracawisch Fräwlein/oder (wie etliche Chroniken/ vnd meines erachtens wol recht sagen) eine aus Croatien/die reich ware. Mit demselbigem Gelde oder Neurathgut lösete er Briez vnd Olaw/ vnd trat das Fürstenthumb Lignis seinen Söhnen / Wenzeln vnd Ludwigen / abe/ damit möchten sie ir bestes schaffen. Die Ständ zahlten den jungen Herrn zu gefallen die Schulden/dieselben wohneten allda bey Leben des Vaters bey-sammen.

Die Lignis
schen Stenoe
zahlte in
des
res Schuld.

Im jar 1337. starbe Henricus der sechste/Herzog zu Breslaw. Iohannes König zu Behmen erbete sein Land. Er kam zu Breslaw bald hernach ein/am Sonnabend vor Palmarum. Die Stendetheten im die Huldung mit grossem Frolocken. Dazumal wurden der König vnd der Bischoff zu Breslaw vneins/aus vrsachen/wie folget. Es war Nancerus dieser zeit Bischoff zu Breslaw/nach dem er das Bisthumb Cracaw verlassen: Denn er geriet mit König Loetico in ein widerwillen/ vnd gabe im böse wort / da schlug in der König ins Angesicht/ vnd jagt in von sich. Von dannen kam er gen Breslaw (wie wol andere bey sibem jaren zu Rom vmb dis Bisthumb kämpfften vnd zankten.)

Henricus VI.
stirbt ohne
Erben/ sein
Lad kommen
an die Kron
Söhnen.

Bischoff Nanc-
eris vnges-
chäftig.

Dieser Bischoff Nancerus war König Iohanni sehr widerwertig/ vnnnd hinderte in / wie er köndt vnd möchte / an erlangung des Landes Schlesien. Der König begerte von dem Bischoff ein schlos/ zu hinderst an der Polnischen Grenz/ damit er die Polen aus solcher Bestung zurück halten möchte. Aber der Bischoff wolt im dasselb -

König Iohan
nus gütlich.
Zeit geg. dem
Bischoff.

vngeacht das sich der König gnugsamer erstattung dafür erbote / nicht einreumen / Doch beredete der König den Priester / der das Schlos inne hatte / das ers im eingab. Dis verdros den Bischoff sehr vbel vnd wolte das Schlos furhumb wieder haben. Vnd als im solchs nicht angehen wolt / erzörnte er sich darob so hefftig / vnd nam im vor / sich am König zu rechnen: Verfügt sich zum König in S. Jacobs Kloster / vnd thet in vor allen Leuten / mit hefftigen Worten vnd bösen Flüchen / in Bann. Der gütige vnd süsamer König lies dis dem Bischoff (der im doch vnrecht thet) alles passiren / hielt an sich / vnd sagte: Wie frech ist dieser Pfaff / er sucht einen / der in vmbbringe / doch wil ich mich mit seinem Blut nicht besudeln. Als der Bischoff vom König heraus gieng / sprach im der Rath zu Breslaw freundlich vnd guter meinung darümb zu / vnd sagten: Er hett besser gethan / so er mit dem König bescheidner vmbgangen wer / vnd nicht so grimmig getobt hette. Aber er wütet vor zorn / vnd antwortet dem Rath: Ich thu euch gleichfals / als veruruchte Leute / in Bann / denn ich fürcht mich vor euerm Königl. / der des Königlichens Namens nicht wert ist / gar nicht. Diese Lesterwort giengen dem Könige viel mehr zu Herzen / als der nichtige vnd krafftlose Bann. Vnd als der König dem Bischoff verweisen lies / gab er zum bescheidt / der König were des Königlichens Tittels nicht wert / sintemal er kein Erzbisthumb vnter im hette.

Damit sich nun der König an dem beiffigen Bischoff nicht vergriffe / gebot er im / das er sich / sampt seinen Thumbherrn / aus der Stadt packen solte. Der Bischoff lies alle Kirchen in Breslaw zuschliessen / Aber der Rath lies sie wieder öffnen / vnd verrichteten etliche schlechte Priester den Gottesdienst.

König Iohan
verjagt den
Bischoff
sampt seinem
Anhang.

Mittler zeit stellte der König handlung an / den Bischoff / der diu weil zur Neis war / wider zu recht bringen / damit er denn Bann einstellte / Weil er aber von dem Halsstarrigen vnd hochmüthigen Menschen nichts erhalten fundte / zohe er des Bischoffs vnnnd der Thumbherrn Güter ein vnnnd hies sie sich fort machen. Befahl auch

allen Fürsten in Schlesien/in iren Landen dergleichen zu thun. Daz war ein gefundene Sach für Herzog Boleslaum zur Eignis/der gehorsamete dem Könige mit fleis/ denn weil er sehr arm/ kamen im die Geistlichen güter wol zu hülff. Verhalbe verjagte er die Priester vnd Geistlichen/vñ name in die Güter ein/wo er fund vnd möchte.

Wiewol nun der Papst zu Rom/auff anhalten der Polen/den Bann/darein Bischoff Nancerus den König erkleret/besetigte/ vnd den König nicht absoluiren wolt: Dennoch gedulteten sich die zu Breslaw bey solchem tyrannischen vorhaben fast bey vier jaren/ vnd gebrauchten sich dieweil der Geistlichen Güter.

Lezlich starb Nancerus im jar 1341 im Elend/vnversöhnet mit dem Könige. In den Polnischen Chroniken wirdt er von der Geistlichkeit/seiner Gottseligkeit halben/hoch gepreiset/Denn sie sagen/das er alle tag vil Messen gehört/vnd jährlich den Vicarijs zu Eracaw Verehrungen geschicket habe. Von seinem eyser/den er wider den König gebraucht/wil ich nicht vrtheilen/es wissen ohne das Gottsfürchtige vnd verstendige Herren/das solcher eyser mit der Regel Christi/vnd der heiligen Apostel/gar nicht uberein stümet.

Nancerus starb
im Elend

Als nu Nancerus, der alle vnruh in Schlesien anrichtete/des Papsts zu Rom nachfolger/hinweg/warde Pretislaus von Rom hieher gesandt/vnd zum Bischoff in Schlesien gesetzt. Derselbe vertrug sich mit König Johansen Söne/Carolo, Marggraffen zu Mähren: Den Thumherren widerfuhr ein schlechter Abtrag. Vnd damit sie sich desto besser zu frieden geben köndten/musste der Rath dem Bischoffe in S. Alberti Kloster/mit endecten Heupen vnd blossen Füßen/Abbitte thun. Carolus sagte dem Bischoff vnd den Kirchen Schutz vnd Schirm/sampt aller gnedigen Beförderung zu.

Der Rath zu
Breslaw mit
dem Bischoff
se vertragen.

Anno 1343. starb Boleslay Herzog zum Brieg. Er ward frantz in Osterfertagen/Denn nach dem er die Fasten ober sich sehr abgehüngert/hatte er nach verfließung derselben/auff ein Malzeit

Boleslaus Herzog
zum Brieg
starb.

dreyehen junge Hühner auffgefressen/ vnd mancherley Getrānck
 oberflüssig in sich geschůt/ dadurch fiel er in eine Krankheit. Er
 wor fast bekümmert vor seinem Ende/ das er das Bischofflichen
 Baus noch nicht benommen: Doch brachten sein Sōne mit mühe
 vnd arbeit so viel zu wege/ das zween Breslische Thumbherrn bey
 der nacht gen Brieg kamen/ vnd in im Namen des Bischoffs ab-
 soluierten. Darauff ist er mit freuden verschieden. Liegt im Kloster
 zu Leubus begraben. Im 1340/ oder in dem nechstfolgenden jar/
 bekriegte Carolus, auff befehl seines Herrn Vatern/ den Herzo-
 gen zu Münsterberg Boleslaum, (denn derselbe/ wie auch Herzog
 Bernhard zur Schweidnitz/ der des Königs in Polen Lothici
 Tochter zur Ehe hatte/ waren noch nicht der Kron Behem zuges-
 than) Carolus belāgerte Franckenstein/ das war noch zu derselben
 zeit nicht sonderlich feste. In dieser Belāgerung trug sich ein ge-
 dechtnis würdiger Handel zu.

Boleslai Herzog zu Münsterberg gütwilligkeit.

Boleslaus wehrete sich tapffer in Franckenstein: Einmal thet er
 einen Ausfall ins Caroli Lāger/ vnd ergreiff etliche vom Adel aus
 Behem vnnnd Māhern/ nam sie gefangen/ vnnnd bracht sie in die
 Stadt hinein. Carolus, dem Boleslai Natur vnd Eigenschafft be-
 fandte/ erforderte der gefangenen vom Adel Eheweiber/ edle/ schöne
 vnd erbare Frautwen/ zu sich ins Lāger/ richtete ein statlich Mahl
 an/ vnd lud Herzog Boleslaum aus der Stadt zu sich zum Mit-
 tagesmahl. Boleslaus ware dem Adelichem gütigen Fürsten Carolo
 zu willen/ vnd stellte sich ein. Nach vollbrachter Mahlzeit/ als nun
 die Edlen Frauen/ mit guten freundlichen Geberden vnnnd Ge-
 sprachen/ Boleslai Gemüht gelindert/ vnd in lustig vnnnd frōlich ge-
 macht/ bahten sie in: Er wolte inē ire gefangene Māner/ aus ange-
 borner Fürstlicher gūte vnd miltigkeit/ wieder los geben. Da erzei-
 gete sich Boleslaus so tapffer vnd tügentlich/ das er als bald ohn al-
 le Ranzion die Gefangenen los zehlete/ lies sie aus der Stadt he-
 raus holen/ vnd gab sie den Frauen wider: Da denn die Mann
 vnd

vnd Frauen/ in Angesicht beider Fürsten / vor grossen freuden einander lieblich umbsiengen vnd herketen.

Man schreibet aber/das Herzog Boleslaus aus denselben Gefangenen/wenn er sie umb Gelt los geben/vnd Ranson hett nemē wollen/so viel Geldes/als sein ganz Fürstenthumb wehrt/ hett bekommen können. Diese gütigkeit Boleslai gefiel Carolo so wol/das er auff leydlliche Beding mit ime einen Frieden machete. Denn Boleslaus gabe sich an vor ein Gliedmas der Kron Behem: Da- gegen verehrete in Carolus mit der Herrschafft Glos/(welche/durch tödlichen Abgang Herzog Heinrichs zu Breslaw/ wider an König gefallen war) dieselb die zeit seines Lebens zugenissen vnd zu gebrauchen.

Boleslaus war ein kurzweiliger höflicher Herr/doch nicht leichtfertig/war auch nicht vngelehrt. In seiner Kranckheit / als er vermerckete/das sein Ende vorhanden/hat er sich mit warem Glauben zu dem Son Gottes gewandt/vnd den schönen Kirchengesang mit heller stimme gesungen: Tribularer si nescirem Misericordias tuas Domine. Tu dixisti: No'o mortem peccatoris, sed vt conuertatur & viuat: qui Cananæum & publicanum vocasti ad pœnitentiam, & Petrum lachrymantem suscepisti, misericors Domine. Ich be-
 erübete mich/wenn ich O HERR mein Gott nicht wüßte/das du so gnedig vnnnd barmhertzig bist / Wie du denn gesagt hast: Ich wil nicht den Todt des Sünders/sondern das er sich bekehre / vnd lebe. Der du den Cananeer vnd den Zöllner zur Buße beruffen. Vñ Petrum, der seine Sünde mit heissen Zehern begossen/ zu Gnaden angenommen hast. HERR du gütiger/gnediger vnnnd barmhertziger Gott. Nach dem er also seine Sünde bekant/vnd sich mit der Barmhertzigkeit Gottes widerümb getröstet/ist er seliglich aus diesem Leben verschieden.

Boleslai 48^{te}
 ligtelt.

Diese Exempel zeigen an/ das vnser Vorfahren nicht allein tugentliche/ fromme vnd erbare Leut gewesen/sondern dz auch dazu =

mal albereit in vielen Gottesfürchtigen-Herren ware Bus/ vnd der seligmachende Glaube/ gewohnet/ geleuchtet/ vnd kräftig gewesen: Ob gleichwol zur selben zeit in der Kirchen viel Irthumb vnd Aberglauben eingerissen/ gleich wie bey zeiten der Pharisæer vnd Sadduceer im Volk Gottes/ dennoch der fromme alte Simeon den H E R R N Christum mit glauben/ vnd auch leiblich mit seinen Armen/ fassete/ vnd wartete einer friedlichen-Hinfahrt vnd seligen Ruhestündleins.

Die Polen er-
bern Frauen-
stadt.

Im jar 1343. vberfiel Casimirus/ der König zu Polen/ den auff gerichteten Verträgen zu wider/ Herzog Heinrichen zu Sagan plötzlich/ derselbig hatte die Frauenstadt noch inne. Diese Stadt nam der Pole ein/ ehe Herzog Heinrich solchen Einfall Iohanni zu wissen thun kündte. Casimirus gab vor/ das Frauenstädtisch Weichbild sey zu gros Polen gehörig/ vnd sey zur vngebür von de Schlesischen Fürsten enhogen: So doch die Deutschen dieselb Stadt gebauwet haben/ vnd noch heut eytel Deutschen in derselben Gegent wohnen. Nach eröbeter Frauenstadt/ zog der König auff die Steinaw zu/ vnd als er daselbst eine zeitlang umbher gestreift/ kamen die Herzogen/ Henricus zu Sagan/ Iohannes zum Bur/ vnd Cunradus zur Ols/ zu dem Könige ins Läger/ vnnnd verziegen sich (weitem vnrath zu verhüten) des Frauenstädtischen Gebiets/ vnd erlangten also Fried. Die Eynwohner zur Frauenstadt blieben/ auff vorbitt der Fürsten/ bey iren Privilegien vnd Freyheiten/ vnd behielten dazu die Münze/ welche Freyheit inen die Herzogen zu Glogaw gegeben. Dis jar verglich sich auch Casimirus mit den Creuszherrn in Preussen/ vnd ward der Vertrag schriftlich verfasst/ auch vom König vnd Orden besiegelt: Aber die Polen hielten solchen Vertrag nicht lange.

Im jar 1345. wolte König Iohannes sich an Casimiro, das er die Schlesischen Fürsten vberfallen/ rechnen: Fiel derhalben in Polen/ wiewol er alt war/ vnd darzu das eine Auge verloren hatte/ kam bis an Cracaw/ mußte aber aus mangel der Prouiät widerum nach Schlesien

Schlesien führen. Der Nachzug ist von den Polen beschädigt worden: Vnd als sich die Polen zu weit aus dem Vortel gaben/wurden sie durch Herzog Cunraden zur Ols mehrertheils erlegt/vnd in die Flucht geschlagen.

Schweidnitzische Fürsten.

Bernhardus Herzog zur Schweidnitz/hatte Lo-
tici Tochter zur Ehe.

Henricus Herzog zum Jaur/sein Gemahl war Anna, Venceslai Königs zu Böhmen Tochter/verlies keine Erben.

Boleslaus/Herzog zur Schweidnitz vñ nach absterben seines Brudern Herzog zum Jaur. Sein Gemahl war Agnes/ Leopoldi Herzogen zu Oesterreich Tochter/sie war Fraw vber das Fürstenthumb bis auff das 1392.

Henricus II. Herzog zum Jaur/lies keinen Son.

Anna / diese heurathete den Keyser Carolus III.

Der Schweidnitzische Krieg.

DEs König Johannes von dem Zug in Polen wider heim kam/vnd er nunmehr Alters halben/auch das im der Krieg wider die Polen gefehlt/vnmuthig vnnd wusnam war / warff er ein vnwillen auff den Herzogen zur Schweidnitz / welcher den König zu Böhmen noch nicht für seinen Herrn erkennen wolt. Der Herzog hatt beyde Fürstenthumb/das Schweidnitzische vnnd Jaurische/innen (weil Herzog Heinrich zum Jaur todt war.) Der König belegeret Schweidnitz/ weil er sie aber nicht vermeinete zugewinnen/ auch

König Johannes
belegeret
Schweidnitz.

auch nicht blutgierich war/ vnd doch sich verschworen/ er wolte die Stadtmawer mit seiner Hand anrühren/ so rühret er das Stadthor an/ vnd zog wider ab. Darnach eröbert er Landsbutt / vnd eylete in Behmen/ von wegen des Kriegs in Frankreich. Boleslaus kriegte Landsbutt wider eyn / denn er schickte etliche Wagen mit Hey beladen/ darin Kriagsleute verborgen/ in die Stadt / vnd eröbert sie also: wie zu vnser zeit solche list vnnnd geschwindigkeit die Spanier/ in den Kriegen in Welschland/ offft gebraucht.

Im jar 1346 kam König Iohannes im Frantzösischen Krieg wider die Engellender omb. Denn ob er wol beyder Augen beraubet/ vnd sehr alt war/ dennoch zog er seinem Schwager Philippo Könige zu Frankreich/ wider Eduardum König in Engelland/ zu hülff fe. Den 27 Augusti ist er vmbkommen: An welchem tage auch Ottocarus König zu Behmen vmbbracht ward. Derhalben achten die Behmen diesen tag vor einen vnglückseligen tag / weil er jnen zweyen Könige genommen. Wiewol zu vnser zeit nur zweyen tage langsamer/ eben in diesem Monat/ der dritte/ nemlich König Ludwig/ auch vmbkommen ist. König Iohannes hat regiert 35 jar.

König Iohan
nes vnters
gang.

Vnglückselige
tage der Köni
ge zu Behmen.

Carolus III. Bömi-
scher Keyser/ König zu Behmen/ etc. Her-
zog in Schlesien/ Herr zu Breslaw vnd
Glogaw.

Lignitzische Fürsten.

Boleslaus/ Herzog zum Brieg/ Catharina von Cracaw
(oder aus Steyrmarek) sein ander Gemahl. Er hatte keine
Kinder mit jr gezeuget.

Vven-

Vvenceslaus Herkog zur Ligniz/ Sein Gemahl des Herkogens von Teschen Tochter.

Ludoicus Herkog zum Brieg vnd Luben/ Sein Gemahl Herkog Heinrichs zu Glogaw Tochter.



Die Herkogen zur Ligniz Gebrüder/ wurden abermal zwispältig: Ich wil nur ein wenig darvon schreiben/ denn solcher Brüderlicher Streit vnd Zanck macht den Leser nur vnlustig. Catharina Boleslai zum Brieg gelassene Wittib/ behielt vor ire Morgengabe die Stedtte Brieg vnd Olaw. Die beyden Brüder aber wohnten zur Ligniz beytsamen. Aber die Hofteut (wie man denn in aller Welt solche Zuschürer vnd Anheger findet) hezten die Brüder zu hauff/ das sie einander gram wurden.

Darumb so theilten sie sich/ Ludwig bekam das Lignizische/ da rinn nemlicher zeit ein Bergwerck gefunden war/ welchs da gülden Erz gabe. Vvenceslao ward Goldberg/ Hain vñ Luben zugetheilet. Goldberg
werck an
Ligniz

Aber Herkog Vvenceslaus/ als ein listiger vnd vorthailhafftiger Man/ macht Practiken vnd Anschleg/ das er Ligniz auch vberkommen/ vnd den Bruder davon bringen möchte/ denn er sahe das Herkog Ludwig aus dem Bergwerck alle Wochen 150 pfundt Goldes ausbeute bekame. Derhalben machte er sich auff/ vnd verreysete zu Carolo/ der dazumal/ an statt seins Vaters/ in Behmen Stadthalter war/ vnd trug im an seine Stedt zu verkauffen.

Solchs kam Herkog Ludwigen/ der allbereit mit seinem Gemahl Kinder erzeuget/ schwerlich vor/ vnd wolte im zu grossen nachtheil gelangen.

In solchem kummer leyt er sich seine Rechte/ die schon mit Gelde vnd Geschenck gestochen waren/ vberreden/ vnd vbergiebet Ligniz dem Bruder/ behelt im nur ein einzig Schlos zuvor/ vnd dinget im syn/ dz im der Bruder ierlich 40. Gülden dazu geben solt. Doch haben

ben die Stend und Vertrag diese Condition eingedingt / da Herzog Wenzel on Erben abgieng / das das ganze Fürstenthumb an Herzog Ludwigen / oder seine Erben / wider fallen sollt: Verliesse er aber Erben / so solte zwar Herzog Ludwig das Fürstenthumb die zeit seines Lebens ganz besitzen / aber nach seinem abgang / solte dieses Land vnter jr beyderseits Erben zugleich ausgetheilt werden.

Nach dem dieser Vertrag vollzogen / vnd Herzog Ludwig / der fromme vnd gerechte Fürst / dem Bruder gewichen / ward Herzog Wenzel (der sich zuvor krank gemacht) wider frisch / trat in seines Vaters Fussstapffen / vnd trieb viel vbriger vnd vergeblicher Vnkosten / versetzte die Stedte hin vnd wider / ohne verwilligung / ja vber verbott des Brudern. Herzog Ludwig lösete Luben / von seinem eignen Gelt / vnd wohnte daselbst. In mitter zeit bescherete vnser HERR Gott Herzog Wenzeln Kinder / mit der Frawen von Teschen / Da wolt er das diese seine Kinder alles erben / Herzog Ludwig vnd seine Söne davon ausgeschlossen sein / sollten. Aus diesem entstund ein new Gezeck / vnnnd waren die Stend des Fürstenthumbs Lignis Herzog Wenzeln ganz zu wider / darumb das er dem Bruder so vntrew / vnd scharmügelten die Brüder biweilen mit einander.

Darnach starb Catharina die Stieffmutter / da lies man sich bedüncken / es würde ein weg vorgefallen sein / die Brüder zuvergleichen.

Herzog Wenzel wolte dem Bruder mehr zuschaffen machen / versetzte derhalben seinen Antheil an den Stedten / welche die Stieffmutter verlassen / Herzog Boleslao / dem letzten Schweidnitzschen Fürsten. Derselb verlies sich auff seine Macht / vnnnd des Keyfers Caroli III. Gunst / mit dem er kurtz zuvor vertragen / vnd erzogte Herzog Ludwigen viel widerwillen vnd verdries. Doch erbarmet sich Carolus vber in / vnd schantzte im Krieg vnd Darn zu. Herzog Wenzel aber / nach dem er das seine durch gebracht / vnd das gülden Bergwerck vertrocknet / starb in grossen Armut. Im

Im jar 1348/den 7 Nouembris/rit Carolus III. Römischer Keyser zu Breslaw eyn/mit grossen Pracht. Bischoff Prätislaus vnd seine Thumherrn waren so stolz in irem sinn/das sie dem Keyser kaum bis vber iren Kirchhof entgegen giengen. Man hat das selbst gerathschlagt/wie Herzog Boleslaus zur Sweidniz möchte zum Gehorsam gebracht werden. Vnd damit man in schreckte/kauffte Carolus von Herzog Nicolao zu Monsterberg/ Herzog Boleslai Sone die Stadt Franckenstein/ Ruff das man aus derselben Stadt in Schweidnizische cynfallen/vnnd dem Herzogen zusehen könnte.

Der Keyser
kommt gen
Breslaw.

Dieser Zwispalt ward endlich durch ein Heurath hingelegt. Denn Herzog Boleslaus erzog bey sich Annam, seines verstorbenen Brudern Herzog Heinrichs Tochter/diese ward Keyser Carolo, nach dem sein erstes Gemahl (welche Blanca hies/ ein Wittib/ des Königs in Frankreich Tochter) gestorben war/zur Ehe gegeben/Vnnd wurden dem Keyser zum Heurath gut die Fürstenthümer/ Schweidniz vnd Jaur/versprochen. Boleslaus, Herzog zur Schweidniz / starb im jar 1368. Sein Gemahl Agnes Leupolts Herzogen zu Ostreich Tochter/verwaltete das Fürstenthumb die zeit ires Lebens. Sie starb im jar 1392.

Heurathet
Annam zum
Jaur.

Agnes Herzog.
zur Schweidniz
vnd Jaur

Nach dem Nicolaus Herzog zu Monsterberg Zehrung bekommen reysete er ins heilige Land/vnd gen Jerusalem. Als er wider kam/starb er in Ungern/verlies zween Söne/ Henricum vnd Boleslaum. Als aber diese seine beyde Söne hernach auch ohne Erben abgiengen/erbeten die Könige zu Böhem ire Lande. Boleslaus/der zu letzt starbe/ist wunderbarlich umbkommen: Im Schlos Wolkenhain (welches den Namen hat von Boleslao/der es erbawet hat) obete er seine Kurzweil mit einem Stocknarren/ darüber erzürnete sich der Narr so hefftig/das er den Herzogen mit einem Ziegelstück zu tode warff. Er ligt im Kloster Grissaw begraben. Viel vernünftige Leut hielten diesen Fall vor eine anzeigung/ das Schlesien in ein abfall kommen/vnd schaden leiden werde/wie hernach geschehen.

Herzog Boleslai II. jennemlicher vntergang.

Glogas

Glogawische Fürstē.

Enrich der vierdte / Herzog zu Sagan/
nach Primislai Todte Herzog zu Glogaw. Diesen
verjagte Iohannes zu Behem. Sein Gemahl war
Mechtildis / des Marggraffen zu Brandenburg
Tochter.

Henricus V. genant der eiserne / Herzog zu Sagan / vnd dar-
nach auch durch begnadung Kaysers Caroli III. Herzog zu Glo-
gaw. Dieser ist bey der Krönung Kaysers Caroli gewesen / vnd rey-
sete auch gen Jerusalem. Der König zu Behmen behielt Glogaw/
vnd setzte dahin ein Hauptman. Henricus V. der eiserne genant / re-
gierte zu Sagan / Er war ein großmüthiger Man / wolte Glogaw
wider haben vom Könige / vnnnd scharmüßelte mit den Glogawern
etlich mal. Letzlich erhielt er es bey Carolo im jar 1360 / wie hernach
sol gesagt werden.

Grosse pesti-
lenz.

Im jar 1349 / vnd das nechstfolgende / regierte ein schrecklich
Pestilenz / nicht allein in Polen vnd Schlesien / sondern fast durch
die ganze Welt. Iohannes Boccatius / ein beredter Man / hat diese
Histori solches Sterbens in Welscher Sprach beschrieben. Es wer-
den schreckliche Zufelle dieser Seuche gemeldet / fast denen gleich/
so sich bey der Pestilenz zu Athen (welche regierete im andern jar
des Peloponnesischen Kriegs / die der Arzt Hippocrates, vnd dar-
nach auch Tucydides, künstlich beschreiben) zugetragen haben.

Demn in diesem Sterben erzeygeten sich gewaltige nachrich-
tungen / das die Luft vergiftt. In Welschland fielen die Menschen
auff den Strassen gehling darnider / vnd starben: Vnnnd was von
Hausvieh vom Luft dem todeen Körper angewehet ward / das fiel
auch stracks dahin / von dem starcken gifte. Etlich sagen / das mans
dazumal gemeiniglich dafür gehalten / das diese Pestilenz den drit-
ten

ten theil der Menschen in der Welt auffgereumet habe. Man hat auch wargenommen/das sich dieses Gift in Orient angefangen/vnd von dannen gerichtß hindurch bis gegen Occident fortgezogen sey.

In diesen Landen hat man es aus einfalt darfür gehalten/das die Jüden die Brunnen vergiftet hettten/darvon sich die Sterben georsachet. Derhalben hat man die armen Jüden on allen vnterscheid hingerichtet/vnd wolte doch dieß alles nichts helffen/nach den Zorn Gottes abwenden.

Zu dieser zeit wallete auch durch Europam ein Geißtlein/das halb nacket gieng/vnd sich öffentlich geißelte vnd peitschte. Neben dieser heuchlischen Busse / führten die Leute viel schedlicher Lehren eyn/trieben dabey heimliche Vnzucht/vnd allerley vnßug/nicht anders/denn wie vorzeiten die Pepusiani, Carpocrates, Marcion, vnd zu vnserer zeit die Widerteuffer. Aber die Fürsten brauchten wider sie einen ernst/vnd jagten sie aus dem Lande.

Im jar 1350/als Graff Günther zu Schwarzburg/ den etliche zum Keyser haben wolten / todt war/ regierte Carolus alleine/vnd ward der Keyserlichen hoheit mechtig. Derhalben bemühet er sich/seinen Gewalt zuvermehrren/vnd sein Reich zuerweitern. Das Königreich Behmen/vnd vornemlich die Stadt Prag (in der er ein hohe Schul auffrichtete) hat er dermassen erhaben vnd gezieret/das man sich ihund/wenn man die eyngegangene Gebew ansieht/darüber verwundern mus. Wie denn Aeneas Syluius) der Prag in irem wolstande gesehen)schreibet/das sie dazumal so gros vnd herrlich gewesen/als Florenz in Velschland.

Der Stadt Breslaw war er sehr günstig: Als die bey seinem Vater vnd im allzeit trewlich gestanden / die hat er mit schmucken vnd zierlichen Gebewen getzieret / vnd mit statlichen Priuilegien vñ Freyheiten begnadet. Es war Breslaw zwey mal kurz nach einander ausgebrant / darumb Carolus anno 1353 die Stadt auffneuw

Geißeler Zeit

Keyser bestet vnd zieret Behmen vnd prag.

In der Stadt Breslaw günstig.

neuw erbatwen/vnd vber die Ohle hinaus ein gros theil erweitern lies. Er batwete auch ein schöne Kirch zu S. Dorotheen. Vnd theilte die Gassen vnd Plesze in Breslaw so ordentlich ab/ das sie anzierde vñ lustiger gelegenheit keiner Stadt in Teutschland nachgibt.

Weil auch die Thumherrn vnd Geistlichen allbereit zur selben zeit der Stadt widerwertig/vnd derselben jr zunemen nicht gönneten/sondern sie hinderten/womit sie immer kündten: Nam Carolus die Stadt nicht allein in schus wider sie/sondern nam auch/ als er anno 1355 gen Rom zur Krönung zoge/der Stadt Abgesandte mit dahin/auff das die Sache vor dem Papst vertragen würde.

Aber der Papst wolte / weder in dieser noch andern sachen/ dem Keyser nichts willfahren. Als der Keyser aus Italia kam / vertrawete er der Stadt die Hauptmanschafft des Breslischen Fürstenthumbs. Denn der Keyser hielt von dieser Stadt so viel/vnnd war jr so geneigt/das er auch mit seiner eignen Hand(wie die Briefse noch vorhanden sein)an den Racht zu Breslaw geschrieben/vnd begerte zu wissen/wie es jnen gehe / denn er sey jrent halben bekümmert. Ich glaube aber/das dis Schreiben im Sterben/da zu Breslaw die pestis regiert/geschrieben sey.

Dieser Keyser Corolus IIII. ist ein rechter Vater dieses vnsers Vaterlands gewesen. Er hat in solcher seiner Keyserlichen Noheit die Stedte/vnd die Rechte in den Stedten(die doch dazumal geringes ansehens)nicht allein nicht verachtet/sondern jnen auch gnedigen Schus gehalten: Vnd erkant/das jwe an den Stedten viel gelegen/hat sie erweitert vnd befreyet. Er hat auch Glogaw befriediget. Denn ob er wol mechtig vnd gewaltig/dennoch lies er Herzog Heinrich zu Sagan wider zu gnaden kommen/ vnd gabe jm das Theil an Glogaw/so König Iohannes/ des Keyfers Vatter/ Herzog Heinrichs Vattern genommen/wider ey. Vnd ich finde geschrieben / das eben dis fars die Stadt eyngenommen / vnd in zwen gleiche Theil abgetheilet / Das Theil nach Witternacht vor sich

Schreibt an
den Rath zu
Breslaw.

Bestelt die
Regierung
zu Breslaw.

sich vnd die Kron Behmen behalten: Das ander Herzhog Heinrichen/der zu Sagan sas/eingeben habe.

Darumb ist von der zeit an zweyerley Regiment in der Stadt Glogaw gewest/vnd zween Rächte/vnd ist Glogaw erst nach 120. jaren wieder zusammen vnd vnter einen Herren kommen. Ich finde auch/ das bey dieses Keyfers Regierung die Deutsche Sprach dieser Ort angangen/vnd das man Deutsche Brieffe zu schreiben angefangen/da man vorhin in priuat vnd öffentlichen Schrifften der Lateinischen Sprach gebraucht.

Als nun das Gezänke zwischen den Fürsten auffhörte/ ist dis Land rühig worden/vnd hat an Volck sehr zugenommen/ist auch wol erbauret worden/Also/das Casimirus König in Polen / Loz Lici Son/der Schlesier Exempel nach (weil er sahe/das es denselben zutreglich war) auch Deutsch Volck in Polen/ Keussen/vnnd sonstn setzte/die haben viel guter Städte erbauret/ Vnd lies jnen der König Deutsch Rechte zu / wie er denn auch zu Cracaw ein Deutsch Gericht bestellte.

Schles
nimps zu vnd
ter dielem
Keyser.

Derhalben laß vns dieses frommen Keyfers Bedechtnis lieb sein/denn er nicht anders wie Cyrus, Augustus, vnnd andere weise vnd glückhafte Monarchen/ dieses Vaterland veterlich geliebet / vnd jm viel guter Sachen zugeschankt. Damit ist an jm dieser güldene herrliche Spruch (zwischen einem frommen Fürsten vnd frommen Vater ist kein vnterscheid) war worden.

Im jar 1353. ist in diesen Landen ein vngewönlich Gewitter eingefallen: Denn ob es zwar im Fröling bis an den May wol gewittert/also das alles Gewerchs lustig herfür vnd auffkommen / siel doch am Sonnabend vor Pfingsten/vber zuversicht/ ein zimlicher Frost ein/vnd folgte ein Schneec darauff/zweyer Elen dicke/bedeckte alles im Felde/vnd lag bis an sechsten tag/also das jerman vermeinete/es würden die Frücht ganz verderben/vnnd ein grosse Theurung vnd Hunger verursachen. Aber der Schnee gieng ab / besuchet den Erdbodem so lieblich / das ein reiche Erndte drauff erfolgte.

Ein onzeit
ger Winter.

Dem Keyser
gebürtig Frau
Anna von
Jaur ein
Sohn Vven-
ceslaum.

Im jar 1362. gebar Anna Herkog Heinrichs zum Jaur Tochter /
Keyser Carols Gemahl / zu Nürnberg einen Sohn Vvenceslaum,
der ward zwey jar hernach / auff anhalten des Vaters / zum Röm-
schen König erwählt. Vnd man gibt dem Vater schult / das er das
Königreich Behem mehr als das Römische Reich geliebet / denn er
habe viel vom Reich vergeben vnd verschenckt.

Lignitzische Fürsten.

Ludouicus Herkog zum Brieg /
Vvenceslag Herkog zur Lignitz / Sein Gemahl Herkog Hein-
Sein Gemahl eine von Tesche. richs zu Glogaw Tochter.

Rupertus Herkog zur Lignitz.	Boleslaus kam jung vff oberin scharpff- rennen.	Vvenceslaus Bischoff zu Lebus / vnnnd darnach auch zu Breslaw.	Henricus Dechant zu Bres- law / dar- nach Bi- schoff zu Vladisla in Polen.	Henricus, ge- nant der mit der Schram / Herkog zum Brieg / dar- nach auch zur Lignitz.
------------------------------------	---	--	---	--

Der Herkog Wencklatz zur Lignitz verlies nach
seinem Absterben vier Söhne: Diesen ordnete er zum
Vormunden seinen Bruder Ludwigen / Herkog
zum Brieg / Der lies die Söhne nichts entgelten / das
ir Vater im zuwieder gewesen / Sondern stund sei-
nen Mündlein treuwlich vnd wol vor / vnd zahlte die Schuldt / das
mit dasselbige Lignitzische Fürstenthumb oberhäufft war / zum mehr-
ern theil / vnd behielte die jungen Herrn bey Land vnd Leuten.

Die

Die Königin Anna aus Schlesien/Kaisers Caroli Gemahl/
 starbe bald/nach dem sie Venceslaum geboren. Der Keyser hen- Frauw Anna
vō Jahr/100
Keyfers Ge-
mahl/stirbt.
 rahtet zum vierdten mal/ nemlich Elisabethen Casimiri, Königs
 zu Polen/Schwester Tochter. Der Päpstlich Legat bracht diese
 Neurath zu wegen / auff das er dadurch den Krieg / so der Keyser
 wider Ludwigen König in Ungern (König Casimiri Schwester
 Son/welcher zum künfftigen König in Polen erwehlet) zu führen
 willens/ verhindere.

Im jar 1363. ward die Hochzeit gleich in der Fastnacht zu Cra- Kaiserliche
Hochzeit zu
Cracaw.
 caw gehalten: Bey dieser Hochzeit waren/ neben Casimiro vnd
 Keyser Carolo, auch der König zu Ungern/Denmarck vnd Ey-
 pern/vnd sonst etliche Fürsten/in grosser anzahl. Daselbst hat Viel Könige
kommen zu
Cracaw zu-
sammen.
 ein Deutscher/Vernicus genant/Bürgermeister zu Cracaw / vnd
 des Königs Schatzmeister/ seinen Pracht sehen lassen / in deme er
 funffzehn Könige vnd Fürsten in seine Schaulung zu gast gela-
 den / vnd nach vollbrachtem Mahl die Könige vnd Fürsten mit
 städteichen Geschenkeñ verehret/Vnd insonderheit schreibt man/
 das er seinem Herrn dem König Casimiro solle 100000. Gulden
 geschenkt haben. Etliche wollen sagen/Er hab in solchem Punctet
 seinen Herrn/den König zu Polen/Casimirum oben an/ vber den
 Keyser/gesetzt: Ob das nun höflich geweest sey/weis ich nicht. Der
 Braut Neurathschak / den sie irem Herrn zubrachete / langte an
 100000. Gulden.

Die Könige haben dazumal ein Verbündnis auffgerichtet /
 es hat aber keinen bestandt gehabt. Denn im jar 1369. schlug sich
 König Ludwig zu Casimiro, vnd zog wider Carolum: Aber Casi-
 mirus starb darunder/ vnd ward also der Krieg verhindert. Es ist
 wol zu mercken/das eben dis jar(wie man schreibt) das Bergwerck Das Berg-
werck zu Ben-
ten vergehet.
 zu Beuten/da man zuvor silbern Erz fande/sich plöñlich abgeschnit-
 ten hat: Man helts darfür/das dis die vrsach/dieweil die Einwoh-
 ner daselbst kurz zuvor iren Prediger vmbbracht haben.

Der König
zu polen stirbt.

König Casimirus zu Polen starb im jar 1370/am 1. Nouemb.
Mit im endet sich der Königlische Stam zu Polen. Er war ein fried-
liebender König/hat Polen trefflich gebessert/Vestungen vnd auch
schöne zierliche Kirchen darinnen erbauwet. Doch lebte er nicht
keusch: Er hielt vnter andern Rebsweibern eine Jüdin/Esther ge-
nant/dieselbe brachte den Jüden viel Freyheiten im Königreich zu-
wegen. Im Regiment folgte im Ludwig/König zu Vngern.

Erbs die
Jüden.

Im jar 1375. starb der Bischoff zu Breslaw Pretislaus. Er
war ein hochmütiger Man/in vermehrung der Bischofflichen Ein-
kommen geschwinde/Kauffte die Stadt Grotkaw vom Herzogen
zur Ligniz/vnd besserte das Bisthumb sehr/also das es dazumal dz
guldene Bisthumb genent ward. Aber der Abt zu Rom/Gregori-
us XI. ward solches bald innen/verbott den Bisthumbhern keinen
andern zu wehlen/zwang auch das Capitel durch seinen Kents-
meister/das sie im vor Pretislai Verlassenschaft 30000. Guldenvnnd
vor die sárlichen Gefelle des Bisthumbs (das er etliche jar
nicht wider mit einem Bischoff wolt besetzen lassen) 8000. Guldenv-
jerlich zahlen musten. Da ward das Sprichwort war.

Das Bres-
lische Bis-
thumb wird.
das guldene
Bisthumb
genant.

Bisthumb
des Breslische
Bisthumb.

Sic vos non vobis nificat is aues.

Auff dieser Welt ist so gericht/

Die Vöglein nisten jnen nicht/

Ir Keuchlein nemen andre hin/

Also gehts auch der armen Din.

Keyser Caro-
lus IIII. stir-
bt.

Im jar 1378. starb der hochlöbliche Keyser Carolus IIII. Ein
weiser vnd tugentreicher Herr/der seine Land vnnd Leute herzlich
geliebt: Der Christlichen Lehr vnd Freyenkünsten war er so gün-
stig/das er zu Prag in der hohen Schule/offt lang bis auff den tag/
bey den Disputationen sas/forschte nach/vnd hörte mit fleis/was
man von vielen gros wichtigen Sachen elda vrtheilte vnd hielt.
Weñ er auch gleich ermahnet ward/sich auff das Schlos zur Mal-
zeit zuversügen/gab er antwort er habe mehr ergekung von solcher
lieblichen Eeten Speise/ als von andern allerhandt köstlichen nied-
lichen Speisen vnd Trachten.

Seine Tug-
enden.

In diesem fall hat dieser löbliche Keyser dem Exempel Caroli Magni, vnd etlicher wenig mehr alter Könige / gefolgt / die hohe Schulen vffgericht / mitliglich begabt / vnd in denselben der vbung des Gottesdiensts / vnd der Lehr guter Künste / selbs beygewonnet haben: Wie diese Tugent in diesen lieblichẽ versickeln gerümpet wirdt.

*Huc Reges quoq, saepe commeabant,
Doctorum sapientia fruentes,
Hymnos inter & hos choros sonantes,
Cum Tyronibus aureis in armis,
Aetas aurea Principum bonorum,
Haec exempla dabat sequenda plebi.*

Denn bey den Alten war der brauch/
Das sich die grossen König auch
Nicht schämpten in die Schuln zugehn/
Vnd vor den Lehrern da zu stehn /
Der selben Weisheit anzuhörn/
Vnd gute Künste da zu lehrn/
Mit gülden Wafften schön geziert/
(Wie sich denn solchen Herrn gebürt)
Sungens vnd lobtens Gott zu gleich/
Vntern Studenten arm vnd reich/
Das möcht doch sein ein güldne zeit/
Denn durch diese gelegenheit/
Vnd solcher grossen Herrn Beyspiel/
Wurden gereizt der andern viel
Vom gemeinen Man zu folgen nach/
Daran man lust vnd freude sach.

Dieser Keyser Carolus hat die Ordnung von der Wahl eins Römischen Keysers / so man güldene Bull nent / gestiftet vnd auffgerichtet / darinnen ist verfasst der Grund / darauff das Deutsche
N. iij. Keyser.

Keyserthumb bestehet. So mus man auch bekennen/das sich dieser Keyser Carolus vmb das Römische Reich / dessen Hohenheit vor seiner zeit durch die innerlichen Spaltungen vnd empyörungen/ so die Päpste angestiftet/sehr geschwecht vnd geringert / ja schier gar in grunde gerichtet ware/sehr wol verdienet habe.

Seine Ähn-
der.

Keyser Carolus verlies nach im drey Söne/vvenceslaum Römischen vnd Behemischen König: Iohannem, dem er die Lausitz eyngabe/daselbst er nicht lang hernach vmbkommen ist: Vnd Sigismundum, den er mit Elisabethen dem Polnischen Fräulein erzeuget: Denselben name Ludwig König zu Ungern vnd Behem (nach dem er mit Carolo vertragen) noch jung an seinen Hoff vnd versprach im zur Ehe seine älteste Tochter Mariam: Vnd kauffte der Vater Carolus von Ludouico, Ludouici des Beyern Söne/ die Mark Brandenburg / demselben seinem Sone Sigismundo zum bestien.

Vvenceslaus Römischer vnd Behemischer König / etc. Herzog in Schlesien.

König Vvenceslaus ist ein verdrosener vnd treger Fürst.



Keyser Vvenceslaus war noch nicht vber funffzehnen jar/da er zum Regiment beruffen war: Vnd ob man im wol schuld gibt/das er ein Prasser vnd dazu träge gewesen / dennoch erscheinet so viel/das er nicht böser Natur gewesen sey: Denn er war dem ärgerlichen Leben/vnd betrug der Geistlichen/spinnen feindt. Vnd war nicht blutgierig. Aber böse Rächte haben in verderbet / den dieweil im/in seinen jungen jaren/niemandt zuredete/vnd auff die Schantz sahe/gerichte er in Mühsiggang vnd volsauffen.

Stoga

Glogawische Fürste.

Henricus V. der eiserne Herkog zu Sagan vnd Glogaw.

Henricus VI. der älter Herkog zu Sagan.	Henricus VII. ge- nant Rapolt, Her- kog zu Glogaw.	Henricus VIII. Sper- ling genant / Herkog zur Freystadt vnd Sprott / vnd letztlich auch zu Glo- gaw vnd Sagan.
---	--	--

Einrich der eiserne starb im jar 1369 / ein grossmütiger vnd glückhaffter Fürst. Er zoge mit Keyser Carolo III. gen Rom auff die Krönung. Darnach zoge er vnserer Vorfahren Christlicher vnd löblicher gewonheit nach / ins heilige Land / die Ort vnd Lande / darinnen sich Gott geoffenbart / vnd der HERR Christus erschienen ist / zu beschawen.

Seine Sön / die jungen Herrn / sassen in vngetheilten Landen / bis auff das jar Christi 1380 / Darnach theilten sie sich / Henrico dem ältern kam das Fürstenthumb Sagan zu Henricus Rapoldus (der den Namen von S. Hedwigen Anherrn / der auch also hies / bekömen / welchen die Schlesier Kunpolt hießen) bekam die Stadt Glogaw halb / vnd die Stadt vmbher: Henricus (den man von wegen seines fruchtbarn Ehestands Sperling nante) bekam Freystat vnd Sprott.

Im jar 1381. fiel abermals ein Krieg vor / den nante man den Pfaffenkrieg: König Venceslaus war mit den Thumbhern zu Breslaw vbel zufrieden / das sie einen von Duba vom Herrenstamde / der bey dem König in grossen gnade stunde / nicht zum Bischoff haben wolten / Aber die Thumhern wählten Herkog Venceslaus um zur Lignitz / der dazumal Bischoff zu Libus war: Mittler zeit hub der Papp die Körblein.

Herzog Hein-
richs des eise-
rnen / zu Glo-
gaw vnd Sa-
gan / berühm-
pte Thaten
vnd Todt.

Seine Söne.

Keyser Straf-
te die Geist-
lichen zu
Breslaw.

Unter diesem trug sich eine gelegenheit zu/die dem König vrsach gab/die Geistlichen/die in verachteten/zü straffen/ Denn dis jar schickte Ruprecht Herzog zur Lignia/seinen Bruder Henrico Dechant zu Breslaw/auffs Weihenachten Fest/etliche Fass Schweidnizisch Bier/welchs dazumal im beruff war. Nun war es aber wider der Stadt Priuilegia, darinnen verschien/das man kein frembd Bier einführen solle: Derwegen verschuff der Raht (der ohne das gut Königisch war) das der Fuhrman eyngezogen ward.

Die Thumbherrn theten den Raht in Vann/schlossen die Kirchen zu/vnd liessen den Gottesdienst ligen. Der Raht klagets dem Könige: Als aber derselb bey den Thumbherrn nichts erhalten köndte/kam er selbs gen Breslaw/den 27. Junij, die Sach zuverhören. Er begerte an die Geistlichen/sie wolten/ime zu ehren/so lang er in der Stadt were/den Gottesdienst wider öffnen. Aber sie versagets dem Könige/darumb ward er zornig/vnd schafft inen/das sie sich all aus der Stadt packen solten. Den Abt zum Sande/der dem König mit worten zu nahe kam/lies er in Thurn werffen: Darnach nam er alle ire Güter ein.

Grosse wol-
feiligkeit des
Viehes.

Man triebe grosse hauffen Viehes gen Breslaw/aus der Thumbherrn Formereken/vnd war solche wolfeiligkeit/das man 300 Schaf vmb drey Mark/vnd ein Ochsen vmb ein orts Güt den kauffte/das grosse Viehe ward in Böhmen getrieben.

Im folgenden jar haben sich die Geistlichen mit dem Könige versöhnet: Also das er dem Thumb. von allem/das er inen genommen/nichts hat wider erstatten dürffen. Darauff war Venceslaus/Herzog zur Lignia/Bischoff zu Breslaw.

Aber der Raht zu Breslaw muste zur ausöhnung verwilligen/dz sie jätlich/nach veränderung des Rahts/dem Bischoffe schwere wolten/ober der Kirchen Freyheiten steiff zu halten. Nemit hat König Venceslaus die vnbilligkeiten/so der Bischoff seinem Gros-

vatern
in T.

vatern zugefügt/widerumb gerochen. Bischoff Venceslaus stunde dem Bischof die fünff jar seiner Verwaltung nicht wol vor/denn er war ein böser Hauswirdt/ verschwendet unnützlich des Bischofums Vorrath vnd Einkommen.

In diesem jar starb auch in Ungern Ludouicus / König in Ungern vnd Polen. Er wird sehr gerümpft/seiner militairheit halben gegen den Armen. Man sagt / er habe (wie zu vnserer Vorfahrenzeiten Eberhardus Herzog zu Wirtemberg/auch thet) sich oft verkleidet/vnd vnter ein hauffen armer Leute gesetzt/ vnd nachgesehen/wie seine Rechte vnd Officirer haushielten/vnd was sie thaten vnd fürnehmen.

Ludwig zu
Ungern vnd
polen König
Kaysers
mund Schwe
ber.

Er hat sich vmb Polen nicht sonderlich angenommen/denn er bald anfänglich die Königlichen Cleinodia mit sich in Ungern genommen: Das Regiment aber in Polen hat seine Mutter geführt/denn er sahe / das der Adel in Polen so muhtwillig/ das sie auff den König nichts gaben. Weil sich aber der König des Landes nicht anname/ ward die Armudt vnd der gemeine Man / von den Königlichen Hauptleuten vnd Regenten / bis auff den Grad ausgefogen. König Ludwig war sighafft/hat in Welschland vnd im Königreich Neaples oft wider die Franzosen gestritten vnd gesieget. Etliche jar vor seinem Abgang/linderte er den Polen die Steuern/vnd gab inen noch Geld dazu: Vnd erhielt dardurch/ das sie verwilligten/das vnter seinen beyden Töchtern eine / welche dem Vater gefiel/in Polen regiern möchte. Derhalben fordert er/ kurz vor seinem Tode/die Stende in Polen zu sich in Ungern / vnd sagte inen zum König seiner Tochter Man Sigismundum, Marggraffen zu Brandenburg: Darauff thaten in die Polnische Stende die Erbhuldung. König Ludouicus fertigte seinen Endam Sigismundum alsbalde ab/das Königreich Polen einzunemē. Aber als Ludouicus starb/stellten die Polen jr Eydament hindan/vnd machten Anschlege / wie sie Sigismundi los werden/vnd einen andern König

vergißt Si.
gismundo
polen.

König erwählen möchten. Es verdros die Polen/ das Sigismundus ein ernster Herr war/ vnd besorgeten / er würde als ein Teudischer streng Regiment führen/ vnd die Vnterthanen im Zaum wöllen halten. So waren irer viel in Polen bey Königes Ludouici zeiten der Plackeray gewohnet/ die hettten lieber keinen König im Land gesehen/ damit sie es hettten mögen jres gefallens machen.

Sigismundus
wird vonden
Polen zurücke
geriebrn.

Damit aber doch die Polnische Herrn ein vrsach vorzuwenden hettten wider Sigismundum/ richteten sie an Sigismundi Schwieger/ die alte Königin (die ein ehrgeizig vnd vorwitzig Weib war) das sie von den Polen die Wahl bitten solte/ eine oder die andere Tochter ins Königreich zu setzen.

Also ward der gute junge Fürst Sigismundus durch die Polen/ so im doch mit Pflichten verward/ arglistiglich vnd zur vnbilligkeit hindergangen. Derhalben/ ob es wol etliche Polen mit im hielten/ lies er dennoch/ Krieg vnd Blutvergießen zu vermeiden/ das Königreich gutwillig fahren.

Sigismundi
Schwieger
verweinet
vngern.
Ire Tochter
Maria heu-
ret Sigismun-
do.

Als er aus Polen in Vngern kam / fandte er die Sachen im selben Königreich auch ganz vnrichtig/ Denn seine Schwieger lies/ in abwesen Sigismundi / desselben künfftigs Gemahl Marien zur Königin/ ohn Man/ sein. Aber dieser der Königinnen vermessens vornemen gefiel dem Adel in Vngern vbel / wehltten vnd berüfften derhalben zum König Carolum zu Neaples/ König Ludwigs Bruders Son/ der brachte das Königreich Vngern zum theil mit gewalt/ zum theil mit bescheidenheit/ an sich. Wiewol nun/ auff der alten Königin ermahnen vnd gutachten/ Maria (weil sie sich vor Carolo aus Neaples zubefahren) Sigismundo vertrawet ward/ Dennoch dis vngerecht/ machte sich Sigismundus/ als Carolus im Anzug war/ wider in Behmen / sintemal er sich auff die Vngern gar nicht verliesse.

Dieser

Dieser König Carolus von Neaples ward nicht lang hernach/durch verreheterlich anstiftung der alten Königin/jemmerlich ermordt vnd vmbbracht. Solchen tod zu rechen/sieng hernach ein ander Vngerischer Fürst die alte Königin/vnd lies sie ins Wasser werffen vnd erseuffen.

Die Königin Maria ward auch mit der alten gefangen / Als aber Sigismundus sich irer annam/vnd sich rüstete/schickte man sie in in Behem. Er ward hernach im jar 1385 König in Vngern.

Mittlerweil wurden die Polen auch bezahlt/ denn es entstund den vnter jnen viel innerlicher Auffruhr vnd Blutvergiessen. Etliche wolten die Kron Semouito/Herzogen in der Masaw/der das zumal in Polen sehr mechtig (dessen Tochter hernach Keyser Friderichen den dritten geborn hat)zuschanken: Aber jr viel/ vnd sonderlich die Stende in klein Polen/waren darwider. Daraus erhüb sich ein Krieg vnd verwüstung im Lande.

Die Schlesiſche Fürsten stunden Semouito bey / vnd vnterstunden sich Herzog Heinrich Rapolt zu Glogaw/ vnd Herzog Ioſhan zum Gur/bey diſer gelegenheit/die Frauenſtadt wider einzunehmen/Aber ſie ſchafften nichts/verwüſteten das Land/vnd zogen wider heim. Nicht lang nach dieſem/ wolten die Polen dieſen zugefügten Schaden rechen/ ſamleten Volk/vnnd überfielen das Fürſtentumb Glogaw. Aber ſie wurden von Herzog Heinrich Rapoldo zurück getrieben/jr viel ertruncken in der Oder: Endlich vermochten die Polen die Königin in Vngern/Ludouici Gemahl durch vngestümmeſ anhalten / kurz vor irem Todte / das ſie jnen ire Tochter Frawlein Hedwig/ſo noch vnuergeben/ in Polen ſchickte / deren ſagte Sigismundum jren Eydam zum Vormunden: Aber die Polen wolten in abermal nicht haben/verbotten jm ins Land zukommen/ Frawlein Hedwigen aber krönten ſie zur Königin in Polen zu Cracaw/am Tag S. Hedwigs/im jar 1384.

Vnruhe in
polen nach
Sigismundi
Abzug.

Herzog Hein-
rich Rapold
zu Glogaw
ſchleget die
polen.

Der Könige
zu Vngern
Tochter/Hed-
wig/ wird ge-
krönt zur Kö-
nigin in pol-
len.

Dar

Darnach rathschlageten die Polen/wohin sie sie zur Ehe wolten geben. König Ludwig erzohe an seinem Hofe Wilhelm Herzogen in Oesterreich/demselben vermehlete er/weil er noch ganz jung sein Tochter Frewlein Hedwig/vnd lies sie/che/denn sie beyd manbar/beylegen(wie bey den Königen breuchlich)vnnnd machte damit

Wilhelm Herzog zu Oesterreich wird seine Braut Hedwigis vorgehen.

Vvilhelmo die hoffnung/in zu einem Königreich zufördern. Der selb Herzog Wilhelm sandte ein Legation in Polen/vnd bathe/sie wolten jm seine Vertrawete zukommen lassen. So hatte das Frewlein in trefflich lieb/aber die Polen verachteten den guten Herrn so sehr/das sie in auch / vngeacht wie sehr sich die Königin seinet haben bemühet / zu Cracaw / dahin in die Königin erfordert / nicht eynlassen wolten. Darüber kam er vmb ein grosses Gut / so er mit sich dahin brachte.

Iagello/Süß in Littaw/beroumpt Hebrögen die Königin zur Ehe

Die Polen trugen das Königreich Iagelloni/einem Littawischen Fürsten/Dessen Grosvater(der ein Knecht gewesen) hat einen Littawischen Fürsten umbracht/vnd desselben Land/gleich wie Gyges bey den Lyden thet/vor sich behalten. Iagello sagte dagegen den Polen zu/das er vnd alle seine Vnterthanen den Christen Glauben wolten annehmen/vnd das er ganz Littawen zu dem Königreich Polen schlagen/vnd demselbigen eynleiben wolte.

Wird getauft vnd Vladislaus genant.

Die Königin Hedwig verwilligte zwar in diesen Vorschlag/aber doch mit vnwillen. Vnd darauff zog am 12 Februarij/anno 1386 Iagello mit Königlichem Pracht zu Cracaw eyn/zween tag hernach ward er getauft/vnd Vladislaus genant. Also haben die Polen in erwählung vnd auffnehmung eins neuen Königs die Herzogen in Schlesien/vnd zur Masaw/die aus dem alten Königlichen Stamme geboren/so wol auch Sigismundum König zu Vngern/vñ Vvilhelmum Herzogen in Oesterreich/übergangen/vnd ist das Königreich an das Geschlecht der Iagellonum kommen. Iagello hat (wie man sagt) eilff Brüder/tapffere muhtige Helden gehabt. Dieses Vladis-

Vladislai Jagellonis Son / Casimirus, hat auch nach seinem Tode sechs Söhne/seine Fürsten verlassen. Dennoch ist noch heut von die sem Geschlecht ein einziger Herr / zu jekiger vnser zeit (nemlich König Sigismundus Augustus) noch vbrig. Aber die Königreich vnnnd Geschlechter / ja alle Menschliche hendel / haben ire bestimpte zeit / Zirkel vnd periodos / wie lange sie wehren sollen / Ist derhalben recht vnd wol gesagt: Constat aterna positumq; lege est, vt constat genitum nihil. Es ist gewis / vnd bestehet ewig / das nichts / was gebawet ist / ewig stehet.

Sein Geschlecht.

In den Littawischen Historien stehet / das dieselben Völcker / die Littawer / das Feuer geheet / solches kompt sonder zweiffel von den alten Heyden her. Man hat die Littawer Hauffen weise getaufft vnd einem jedern hauffen einen besondern Namen gegeben.

Der Littawer Religion.

Vmb diese zeit ist in Behem / in der Religion / streit vorgesallen: Es begunte Iohannes Huls / ein gelehrter Man / gutes wandels vnd Lebens (wie ime des seine Widersacher selbst zeugnis geben) den Ablass vnd das Geticht vom Fegfeuer zu straffen. Man schreibet / er habe Vvieleß des Engellenders Schrifften hierzu vrsach vnd anleitung genommen. Durch diese gelegenheit sein viel stück Christlicher Lehre erklet worden: Letzlich ist auch ein Lermen daraus ersolget / darinnen beide theil der Sachen zu viel gethan.

Johan Huss straffte die Bessern Irthumb.

Im jar 1383 wurde durch Huls Lehr König Vvenceslaus verorsachet / die Kirchen in seinen Landen hin vnd wider zu visitirn / Die Priester so Benschlefferin hielten / lies er zu Prag in Straff eynziehen. Bald nach diesem erhube sich ein Vvnrue in Schlesien / den König Vvenceslaus kam (durch der Geistlichen verhehen vnd antreiben) in vieler Leut vngunst / vnd ward im schult gegeben vnd zugemessen / das er dem Hullen nicht ernstlich stewart / So war er auch vor sein Person sehr nachleßig im Regiment. Vnter dessen samlet sich viel Reuber / streiffen hin vnd her in Schlesien / raubeten vnd plünderten / Namen auch die Stadt Olß / so Herzog Cunrado zustunde /

Keyser ist mit den Geistlichen nicht wol zu frieden.

Vvnrue in Schlesien.

zustunde/mit gewalt eyn. So lies auch der König d; Fürstenthumb
Oppeln (weil derselbe Fürst dem König ungehorsam worden) eyn-
nehmen. Desgleichen zettelten sich zu Breslaw auch allerley wider-
wertigkeiten an/daraus hernach ein Aufruhr vnter der Bürger-
schafft entstande.

Vmb das jar Christi 1390 gieng abermals zwischen dem
Orden in Preussen/vnd dem König zu Polen/ein Krieg an: Denn
weil der König ein Littawer war/so war er dem Orden/welcher den
Littawern viel jar grossen Schaden zugefügt/hefftig gram vnnnd
feind. Sigismundo starbe sein Gemahl Maria. Vnd durch der sei-
nen vntrew ward er in grosse gefahr gestürzt/vnd in grosse vnruhe
eyngeführet/vnd erhuben sich in Vngern gefehrliche schwere Em-
pörungen. Diese Vnruhe halff Vladislaus König zu Polen anschüt-
zen/denn er Sigismundum gern vmb das Königreich bracht hette/
damit er dasselbe/weil er Hedwigen (deren dasselbe nach Sigismun-
do gebürt) zur Ehe hette/selbs bekommen möchte. Aber sein vor-
haben war ganz vergeblich. Vnd damit Sigismundus an jm nichts
mangeln lies / verfügete er sich persönlich im jar 1392 gen Cracaw
(wie man sagt) da hat die weise vnd Gottselige Matron Hedwig/
zwischen jnen einen Frieden gemacht / vnd haben beyde Könige
mit einander ein Verbündnis auffgerichtet.

Im jar 1394 ward König Venceslaus in Behmen von et-
lichen Behemischen Herrn/mit hülff der Stadt Prag/gefangen/
vnd in verwahrung genommen/Darumb/das im Königreich Be-
hem/wegen der vneinigkeit vnnnd spaltung in der Religion/grosse
Zerrüttungen sich anspunnen/denen der König nicht vermochte zu
steuern. Doch erledigte in wider Iodocus/Marggraff zu Mähren
nach 17. wochen.

Die hohe
Schul zu Pra-
ge zeucht gen
Leipzig.

Die hohe Schul zu Prag/Lehrer vnd Discipel/wurden zu raht
verliessen Prag/vnd begaben sich gen Leipzig. Zu dieser zeit sagte
König Vladislaus in Polen/dem Herzogen zu Oppeln Vladislao
hefft-

A. Sigismund
describes sein
Gemahl.

König Vven-
ceslaus gefan-
gen.

hefftig zu/weil im der König zu Behem nicht Rettung thun konte.
Der Herzog / ob er wol den Polen zu schwach / machte dennoch
den Polen (denen er jr Kauffmans waren / vnd die reichen handels
Leute / auff den Strassen auffsieng) zu schaffen gnuß.

Im jar 1395 / oder wie die Polnischen Scribenten auffgemerckt
96 / geschach die grosse Niederlag der Christen vor Nicopoli. Es hat-
ten die Griechischen Keyser / nach dem sie das Vaterland / durch
langwirrige Uneinigkeit vnd viel Blutvergiessen / auff die Hesen
gebracht / die Türcken zu hülffe in Griechland beruffen: Der kon-
de man hernach nicht wider los werden / sondern als sie sich ein we-
nig gestreckt / griffen sie im jar 1392 Mysiam, Bulgariam, Ralsiam,
vnd die Lande nach Ungern zu / die den Ungern zustunden / an/
Streiffen darnach bis in Ungern / vnnnd verwüsteten dasselb / ehe
jnen jr König Sigismundus zu hülff möcht kommen.

Niederlag vor
Nicopoli.

Erster eynsal
der Türcken
in Ungern.

Damit nun der König Sigismundus solchen Schaden rechen/
vñ die Türcken wider zurück treiben möchte / samlete er durch gang
Europam ein gros Kriegsheer. Baiazetes der Türkische Keyser er-
innerte sich der Victori, so die Türcken vorzeiten bey der Stadt Ni-
copoli wider Decebalum glücklich erhalten: Begegnet derhalben
eben bey derselben Stadt Keyser Sigismundo, vnd thet mit jm ein
hefftig Treffen: Aber mitten in der Schlacht / da die Christen den
Sig schier in der Handt / wandten sich die Franzosen / die den Vor-
zug hatten / vnd ward also das ander Kriegsvolk zertrant / vnnnd in
die Flucht geschlagen.

Hiermit gewonnen die Türcken gelegenheit / sich vmb Ungern
anzunemen / vnnnd begundten der Christen Waffen zu verachten.
König Sigismundus entran / kam vber die Tonaw bis gen Constan-
tinopel / vnnnd von dannen gen Rhodis: Letzlich kam er durch der
Venediger beförderung widerum heim in sein Königreich Ungern.
Philippus / Herzog zu Burgund / ward in dieser Schlacht auch ge-
fangen / vnd lang vmbher geführet / ehe er erlediget ward.

König Sigis-
mundus kam
mit gen Wes-
nediger.

Doch

Balazeth Tür-
ckischer Key-
ser wird von
dem Tartar-
schen Keyser
Tamerlane
gefangen.

Doch hat das vnbeständige Menschliche Glück an Baiaze-
te auch seine stück erwiesen. Tamerlanes/ der Tartarische Keyser/
schweiffte vmbher in Asia, mit einer vnzehlichen menge Kriegsvolcks
vor denen fürchtete sich alle Welt/ wie vorzeiten vor Attila. Nun
sigt er in einer Schlacht wider Baiazetem/ sieng in/ sperrete in in
ein eisern Gebäwer/ vnnnd führete in vmbher zum Spectakel/ als
einander wild Thier. Er verwüstete ein gros theil Landes in Orient
Vnd als er im vorhaben Europam zu vberziehen/ vnd allbereit ein
mehchtigen Hauffen Polen an der Moscowitischen Grens bis auff
Haupt erlegt/ nam in der Tod sein Reich hin/ vnnnd zergienß plöz-
lich/ allermassen wie vorzeiten Alexandri Macedonis, vnd darnach
Attilæ des Hunnen Reich/ schnell vergienß.

Hedwig Kö-
nigin in po-
len stirbt.

Man sagt/ Tamerlanes habe bis in 1200000. Man dazumal
bey sich gehabt. In dem König Sigismundus also abwesend ist/
klopffet Vladislaus/ König zu Polen/ aber bey den Vngern an/
vnd wer gern jr König werden. Aber König Sigismundus verfüg-
te sich nach seiner heimkunfft wider zu König Vladislao gen Eras-
tau/ vnnnd ward zwischen inen abermal/ durch vnterhandlung der
Königin/ Hedwigis/ Fried gestiftet. Sie die Königin starb das fol-
gende jar/ als sie zum ersten mal in der Geburt arbeite. Sie war
ein heilige vnd gütige fromme Königin. Einmal straffte sie ihren
Herrn/ das er etlicher armen Leut Güter zur vngedür an sich gezo-
gen/ vnd als der König sagt: Er wolte sie in wider geben. Sprach
die Königin: Ja die Güter kan man in zwar wider geben/ aber wer
wil den armen Leuten jre heisse Zehern/ die sie darob vergossen/ wi-
der erstatten? Als auch jr Herr (den sie doch zum Königreich gefür-
dert) jr zumas/ das sie nicht keusch lebete/ ließe sie es ganz gedultig/
vnd brachte jr vnschuld öffentlich an tag.

Könige Sigis-
mundi ander
Gemahl.

König Sigismundus vnd Vladislaus befreundten sich darnach
mit einander/ vnd Freyheten zwo Schwestern/ des Grafen von
Cilien

Cilien Tochter/Casimiri weyland Königs zu Polen Tochter Kinder/Sigismundus nam Barbaram, Vladislaus Annam.

Den Papst zu Rom verdros es/das König Vvenceslaus dem Religionsstreit in Böhem nicht steuwerthe / riecht derhalben den Churfürsten/sie sollten ein andern Keyser wehlen. Zwar Vvenceslaus hatte kein ansehen in Deutschlandt. An sein statt ward zum Keyser erwelt Rupertus, Pfalzgraff am Rhein/ein gerechter aber vnvernügender Fürst. Daraus erfolgete/ das Welschland vnter einander in widerwillen gerathen/ vnd es durch allerhandt Spaltung/Trennüg vnd auffthur sehr zerrüttet vnd zertrennet/vnd dem Reich entzogen worden.

Dis geschach vmb das jar Christi 1400. König Sigismundus trachtete wie er Vvenceslaus auch aus Böhem heben möcht./ Vnd zwar ward Keyser Vvenceslaus zu Prag von Iodoco, Marggraffe zu Mähren/mit hülff deren zu Meissen/im jar 1401. gefangen. Aber Sigismundum betraff auch ein vnfall: Denn nach dem er mit den Vngern(die nach der Nicopolischen Niederlag seiner nicht mehr achteten)geschwinde fuhr/vnd auff einem Rafusch zwey vnd dreissig vorname Herrn mit dem Schwerdt richeten lies: Machten die seinen ein Verbündnis wieder in/siengen in/vnd gaben in zweyen jungen Herrn zuverwahren/Aber ire Mutter/ eine Wittib/erbarmete sich des Königs/der sie auff Vngerische Sprach anredete/ vnd vñt erledigung anrieff/Damit entgienge er aus der Verhaftung/vnd kam wider zur Königlichen Regierung/vnd verjagte König Ladislaus von Neaples,den man an sein statt zum König gemacht.

Ich finde/das hernach im jar 1402/den 29. Iunij, König Sigismundus gen Prag kommen/vnd seinen Bruder Keyser Vvenceslaus um gefangen genommen/mit sich hinweg geführt/vnnd denselben Herzog Albrechten zu Oesterreich zuverwahren gegeben: Wann hiele in zu Wien in einem grossen Hause gefangen / noch ward er entlich abermal los/vnd bekam sein Königreich wider.

D

Eignitische

Lignitzische Fürsten.

Rupertus, Vvenceslai Son/regiert allein zur Lignitz: Sein Gemahl Hedeuigis, Casimiri Königs zu Polen Wittib: Er verlies keine Kinder Starb anno 1390.

Vvenceslaus Henricus der Schrammichte (Ludouici Herzogs hat nicht ge- zum Brieg Son) Dieser Henricus war Herzog heurathet. zur Lignitz vnd Brieg: Er hatte zween Söne.

Ludouicus Herzog zur Lignitz vnd Brieg/ etc. Henricus Herzog zu Lüben / Sein Gemahl Elizabeth, des Marggraffen vñ ersten Churfürsten zu Brandenburg Schwester: vnd Herr vber Dessen Tochter ward zur Ehe gegeben Iohanni etliche kleine Herzogen zu Lüben/ der Herzog Friderichs des Städte. ersten zur Lignitz Vater war.

Slogawische Fürsten.

Henricus der Sperling/nach Tode seiner Brüder/ Herr des gantz Fürstenthumbs Slogaw vnd Sagan/starb im jar 1395.

Iohannes Herzog zu Sagan/ Henricus Vvenceslaus Herzog zu Sagan/ Henricus X dieser sonderete sich von den IX. Rapolt laus Herzog zu Sagan/ Herr vber Brüdern ab/vnd macht Sagan genant / hog zu Sagan zu einem besondern Fürstenthumb / das vorhin zum Fürstenthumb / das vorhin zum Denne- starbe da- Slogaw. Slogawischen Fürstenthumb marck. selbst. gehörte.

Bladiz



Vladislaus König in Polen rathschlagete/ wie er die Lande / so vom Lande zu Polen wegkommen waren/ süklich wieder erlangen möcht. Erstlich bracht ers bey König Sigismundo zu Ungern/ vnd bey dem Marggraffen zu Brandenburg/ so weit/ das sie im umb ein gewisse anzahl Geldes das Land Schlesien / vnd die Newmark / so vorzeiten dem Land zu Polen zustünde/ versetzten. Als er aber mit dem Gelde nicht gar vermöchte auffzukommen/ vnnnd Sigismundus seine Anschlege merckte/ ward nichts daraus/ vnd gieng der Handel zurück.

So schlug sich auch König Vladislaus zum Könige Vvenceslao in Behem/ welcher in sorgen stund/ das im sein Land wider genommen würde. (sintemal im alle Welt gram war) Diesem sagte Vladislaus hülf zu/ wider seinen Bruder Sigismundum, vnnnd alle seine widerwertigen. Beyde König kamen hierauff zu Breslaw zusammen/ anno 1404. Vnd auff das Vladislaus den Behemen seinen Pracht zeigete/ sagt man/ er sey mit 5000. Pferden einkommen. Erstlich begerte Vladislaus die Schlesi wieder / er hett es auch bey dem einseltigen vnd flüchtigen König Vvenceslao erhalten/ wenn nicht etliche Stände widergehalten hettten. Doch ist endelich ein Fried zwischen inen geschlossen worden/ vnd seyn beyde Könige in Freundschaft von einander geschieden.

Die Könige zu polen vnd Behem halff eine zusamenkunft in Breslaw.

Vmb diese zeit sagte König Vvenceslaus Iohannem Herzogen zu Troppen in das Fürstenthumb Münsterberg. Denn dasselb Fürstenthumb war an den König zu Behem / nach Abgang der vorigen Fürsten/ gefallen. Boleslao Herzog zu Teschen/ gab er die halbe Stadt Glogaw eyn/ so bisher den Königen zu Behem zugestanden. Diese Anschlege kamen her von König Vladislao in Polen. Dardurch König Vvenceslaum wieder seinen Bruder König Sigismundum zu sicheren / vnnnd hierumb würde die Schlesische Grenze mit solchen tapffern / mühtigen vnnnd streitbaren zweyen Fürsten besetzt vnd bewaret.

König Vvenceslaus theilt die Fürstenthumb in Schlesien neuen Fürsten aus.

Die Herzogen zu Glogaw waren jung/vnnd sassen etlich jar in vngetheilten Gütern beyssamen/bis so lang Herzog Heinrich zu Sagan sich erstlich von inen absonderte.

Auffruhr zu
Breslaw.

Zu Breslaw erweckte der Pöbel etliche Tumulte/vnd veränderten den Rath. Aber der König bestellte den Rath mit etlichen vornehmen Personen aus der Bürgerschaft: Denselbigen Rath setzte doch hernach im Septembri die Gemein wider abe. Ist also/ in deme der König in diesen Landen kein ansehen/ eine Vnruhe nach der andern entstanden.

König Vladislaus in Polen gieng diese jar vber mit einem schweren Krieg vmb/ wieder den Orden in Preussen/ welchs die Königin Hedwigis/ als eine Gottselige Fraw/ zuvor allzeit abgewandt hatte. Damit er aber zu solchem Krieg ein fägliche vrsach bekâm/gedacht er/König Venceslai in Böhem Vnwis könne im disfalls zu statten kommen/ mit dem er/ wie obgedacht/ zu Breslaw Freundschaft gemacht hett: Stellte derhalben den Streit/ zwischen im vnd den Orden/auff König Venceslai Erkenntnis vnd Ausspruch. Darcin verwilligten die Deutschen Herrn in Preussen auch/ als die sich irer gerechten Sach getrösteten.

Vladislaus 12.
gell. schlägt
den Orden
in preussen.

König Venceslaus war dennoch auch/vngeacht seiner Thorheit/der vnbilligkeit feind/sprach derhalben anno 1409. den Polen die Sach ab. Derwegen ward König Vladislaus auff die Preussen zornig/vnd rüstet sich mit gewalt wider sie/Vnd wiewol König Sigismundus in Vngern in gern zurück gehalten hett/war es doch vergeblich/vnd ward dazu auch dasselb jar Sigismundus von dem Türckischē Keyser Calepino, Amurathis Söne/geschlagen vñ erlegt.

Im jar 1410. kam König Vladislaus mit seinem Kriegsvolk in Preussen: Er führete mit sich grosse Hauffen Lattern vnd Litterwer/die vbeten grausame Wütterey an Frawen vnd Mannen/ schonten weder Geistlicher noch Weltlicher Sachen/derwegen die Polen selbst vber sie dem Könige klagten. Der Hochmeister denarb sich

sich in ganz Teudschland vmb hülff/vnd brachte ein zimlich Volck zusammen/ aber sie waren den Polen zu schwach: So waren die Stände in Teudschland nicht so einig/das sie mit gemeiner hülff diesem mächtigen Feindt widerstandt gethan hettē. Darumb erlegte der König den Orden/am 15 Iulij (welchen die Polen feyerlich halten)vnd kam der Hochmeister selbs vmb/vnd viel redlicher Leut mit ime. Die Priester in Polen schreiben diesen Sig S. Stanislaos zu/ denn sie sagen/man habe in in wehrender Schlacht gesehen in der Luft schweben. In dieser Schlacht ward Cunrad der weisse Herzog zur Ols gefangen. Dises Sigs wußten die Polen nit zugebrauchen/verloren also die gelegenheit etwas tapffers auszurichte. Iohan Herzog zu Monsterberg war in der Preussen Bestallung / vnnnd viel Schlessische Edelleut. Nicht lang hernach ward ein Friede auffgerichtet/der den Polen wenig zuträglich /vnd darumb bestunde er auch nicht lange. Nach dem Keyser Ruprecht gestorben/ward zum Keyser erwöhlet König Sigismundus, dem wolten die Ungern nicht zuziehen wider die Polen.

Sigismundus
zum Keyser
erwöhlet.

In diesem jar wurden die Geistlichen abermals auff die Schlessi zornig vnd vngedültig/denn etliche Edelleut entführten den Suffraganeum zu Breslaw / derhalben muste das Breslische Fürstenthumb viel Monat im Bann ligen. Darzu ward das nechste jar darnach Iohannes Bischoff zu Vladislavia, des Herzogen zu Opeln Bruder/etliches verbrechen halben/auff dem Rathhaus zu Breslaw verstrickt. Da hat es abermal mit Bannen geplizt vnd gedonnert vber Breslaw. Letzlich hat man die Geistlichen mit mühe vnd arbeit wider zu frieden gestalt.

Im jar 1412 regierte ein starcke Pestilenz in Schlessien/ wehrete zwei jar nach einander. In disem jar nam Ernestus, Erzhertzog zu Oesterreich/zur Ehe Cimbariam, des Herzogen zur Masaw Semouiti Tochter/Königs Vladislai Schwester Tochter. Cuspinianus schreibet/sie sei so starck gewest/das sie mit flacher Hand ein ei-

Keyser Fr. der
richs des drit-
ten Mutter.

fern Nagel in eine Wandt geschlagen. Diese ist Keyser Friderichs
des dritten Mutter: Derselb war auch starck/gesund/vnd lebte lang.

König zu po-
len kemptgen
Ofen.

Nach dem König Vladislaus mit den Creussheirn einen Fried-
stand beschossen / zog er gen Ofen / daselbst versönete er sich mit
Keyser Sigismundo / Von demselbigem bekam er die Königlichen
Cleinodia wider / die vorzeiten Elizabeth / König Ludwigs Gemahl
in Ungern entführte.

Anfang des
Concilij zu
Eosniz.

Im jar 1414 wurde das Concilium zu Eosniz gehalten/
daselbst wurden die Kriege zwischen den Bepffen auffgeha:ten vnd
gestillet. In diesem jar / als König Vladislaus sahe das gelegenheit
vorhanden / den Creussheirn (weil im Regiment gros Vneinigkeit)
ein Vortel abzulauffen / brach er den Friede / Es liessen sich die
Schlesische Fürsten in grosser anzahl / nemlich Bernhardus zu Op-
peln : Iohannes zu Ratibor : Boleslaus zu Teschen vnnnd Glogaw :
Cunradus der weisse zur Ols : Wenzel zu Glogaw : Iohannes zu
Luben : Wenzel zu Troppen / Derhogen (sonder zweiffel auff an-
halten Venceslai) von den Polen bestellen. Mann nante diesen
Zug den Hungerkrieg / denn viel Menschen giengen Hungers hal-
ben vnd durch Kranckheiten vnter. Der König machte mit den
Creussheirn auff zwey jar einen Anstand / vnd vbergab die Sach
dem Concilio zu Eosniz / die zu richten vnd hinzulegen.

Be-
hung-
tig Arig in
preussen.

Im jar 1415 begienge das Concilium zu Eosniz grosse Tyran-
ney vnd Vntrew / denn Iohann Hufs / der zum ersten die Bepffischen
Irrthum straffte / ward vber das Keyserlich Geleid / so im der Key-
ser gegeben / verbrant. Dieselb Histori ist nach der lenge beschrieben
vnd am tage / darumb wil ich hievon nicht weitem bericht thun.

Johan Hufs
wird ver-
brant.

Mann schreibt aber / das der Volgeborne Herr Caspar von
Schlick / dreier Römischer Keyser gewesener Cankler / der an statt des
Keyfers auff demselben Concilio war / auffgestanden sei / als dz Br-
theil wider Iohann Hufs vnnnd Hieronymum von Prag verlesen
worden

wornden/vnd öffentlich protestirt habe/das er an diesem der Geistlichen vornemen ein misfallen trage / vnnnd nicht dareyn verwilligee habe. Wie freudig nun sie beyde die zuerfandte Pein vnd den Todt erlitten/vnd wie bestendig sie auff irem Bekenntnis beruhet vnd verblieben (Hufs in diesem obgemelten / Hieronymus aber im nechstfolgenden jar) das zeugen auch irer eignen Widersacher Schrifft.

Durch diese Tyrannen ward Gott hoch erzürnet/vnd wurden schwere Straffen vber Deutschland verursacht/denn nach dem die Behmen erführen/ das man mit iren Lehrern/ wider das Keyserlich Gleit/so geschwind gefahren / wurden sie gar rasend vnd wüthich darüber: Vnnnd ob sie wol anfänglich so gar böse Sach nicht hatten/dennoch wurden sie / durch diese der Geistlichen vbelthat / dermassen in grim enzündt vnd entbrant/das sie aus Nachgier sich zusammen verbunden/ein Krieg anfiengen/ vnnnd daheim in irem Vaterland/so wol in andern benachbarten Landen / wieder ir gegentheil/mit Feur vnd Blutvergiessen vber alle mas grosse grausamkeit vbeten.

Es ist gewis/das Hufs, als man in zum Feuer fuhrte/ geprophecyet vnd geweissaget hat/das nach 100. jaren ein Schwan kommen werde/den würden sie wol vngebrahten vnd vnerbrandt lassen/wie sie diesr armen Gans gethan. Damit hat er sonder zweifel/den teuren Man Gottes/Doctorem Martinum Lutherum, gemeynet. Es ist auch wol zu mercken das Gebet / so Hufs unterwegs offft widerholt hat: H E R R Jesu Christe/ du Son des lebendiges Gottes/der du für vns gelitten hast/erbarme dich mein.

Eben in disem jar (sechs tage nach Corporis Christi, ist so ein gros Finsternis der Sonnen gewesen/ dz die Siernen bey Tage nit anders wie in der Nacht geschienen/vnd seind die Vögel in der Luffe darüber erschrocken/vnd todte herundergefallen. Etliche schreiben / das solche schreckliche Finsternis/eben diese stunde/ da die Päpstschen zu Costniz im Concilio den heiligen Leichnā (wie sie es nennen)

Io: nn: Huf
sen Prophe
cy vñ Gebet.

Wie erschreck
lich Finsternis
der Sonnen

umgetragen/ergangen sey. Dadurch ohn zweiffel bedeutet / das gewisse Straffen/umb solches Greindels willen / vber die Welt ergehen würden/vnd das der vntergang des Bapstthums fürhandeden sey. Wie denn bald hierauff der Krieg in Beheim erfolgt ist / in welchem ein gros theil Teutschlands jämmerlich beschädigt: So hat auch der Türck seinen Fus damals in Grichenland gesetzt/vñ ein new Keyserthumb auffgerichtet/zur straff der Abgötterey vnd grosser Sünden/so in Europa im Schwang giengen.

Keyser Sig-
mund setzt
den Burggra-
fen zu Ratin-
berg in die
Mark.

Sigismundus der Gotseliche vnd fromme Keyser las auff diesem Concilio in der Christnacht/das Euangelion von der Geburt Christi/das sich also anhebt: Es gieng ein Gebott aus vom Keyser Augusto, &c. mit einer Kasel/wie die Diaconi pflegen/bekleidet. Vnd darnach im jar 1417 schenckte er daselbs zu Cosnitz / Friderichen Burggrafen zu Nürnberg/die Mark Brandenburg/vnd macht in zum Churfürsten. Denn dieweil der Keyser nicht Mennliche Erben hatte/vnd ime Burggraff Friderich in vielen Kriegen treulich beygestanden/sich Ritterlich vnd wol gehalten / wolte er sich gegen demselben widerumb danckbar erzeigen: Dabey betrachtete der Keyser/das es dem Reich heilsam vnd nötig sey/das ein Krieger erfahner/tapffterer vnd wackerer Fürst/an dieselb Grenz des heiligen Reichs/gegen die Polen/die damals mächtig waren/vnd nach Preussen stunden/gesetzt vnd gestalt würde. Vnd warlich so ist dem Keyser solcher anschlag wol gerathen. Denn aus diesem Geschlecht der Marggraffen zu Brandenburg/seind hernach viel weise vnd fürtreffliche Fürsten geboren/an die letztlich das grösser theil des Landes Preussen erblich kommen ist.

Zu diser vñ
jet zeit regi-
ert in preus-
sen der
Durchleuch-
tigste hochge-
borne Fürst/
Herr Georg
Friderich/
Marggraff
zu Branden-
burg/ etc.
mein gnedi-
ger Herr vnd
größer
Patron.

In mitter weil faulenzete daheim Keyser Venceslaus, Da er hub sich im jar 1418 grosse Entpörung in Beheim. Denn die Hussiten brannten vor zorn wider die Bapstischen / die sie ausrotten wolten. Derhalben zerstörten vnd plünderten sie vnzählich viel herrlicher vnd zierlicher Kirchen. Denn Aeneas Syluius schreibt / das kein

kein Königreich in ganz Europa, schöner vnd herrlicher Kirchen gehabt als Behem.

Geistlichkeit
des König-
reichs Behem

Zu Breslaw erhob sich auch eine blutige Auffruhr/denn der gemeine Mann wardt vryplüsslich toll vnd töricht/vnd stürmte am 18 Julij, mit gewapneter hand das Rathhaus/den mehrern theil der Rathsherrn erschlugen sie/oder ließen sie den Henker hinrichten: Einen fürnemmen Rathsherrn warffen sie vom Rathhaus hinab/der fiel in die Spieße dern so drunde auffwarteten. Darnach wählten sie einen Rath ires gefellens. Zu diesem grossen Lermen gab vrsach des Königs nachlässigkeit/vnd das er nicht straffte.

Auffruhr zu
Breslaw.

Im jar 1419 den 30 Augulli, berührte der Schlag König Venceslaw, das er starb. Denn der Pöbel hatte auch den Rath zu Prag/darumb das er den Päpstlichen schutz hielt / umbbracht: Vnd als solchs dem Könige vryplüsslich angekündiget ward/vnd sein Mund schenck jme/dem Könige zu verstehen gab/das er an solchem Lermen im Königreich schuldig: Er grunte Venceslaus, zoch seine Wehre/vñ folgte de Mundschenck nach/vñ erzurnet sich so sehr/dz in der Schlag berührt. Er hat nach seines Vaters Tode 41 jar regiert.

König Vven-
ceslaw 1403.

Sigismundus Römisch
er Keyser/auch zu Ungern vnd Behem
König/etc. Herzog in Schlesien.

Der Hussiten Krieg.

Der Behmische Krieg (den man auch der Hussiten vnd den Ketzerkrieg genant) ist bey den vnsern sehr beschriben vnd namhafft/denn die grosse vntrew vñ Thranen/dem Hussen von den Päpstlichen bewiesen / gieng seinen

Zuhörern vnd Anhängern so nahe/das sie sich zusammen verbunden/zun Waffnen griffen/vnd iren Begegentheil heimsuchten. Vnd zwar/wie sie anfänglich gute sacht hatten / Also bezeugen hernach auch ire offtere vnd vngläubliche Victorien,das inen Gott sonderlich begestanden:Als sie aber zu lest/auch auffrührische anschläge vnter ire gute Sacht einmischten/vnd zu sehr tyrannisirten / ward ire Sacht falsch/vnd zogen sie inen selbs Gottes zorn vnd Straff vbern Hals.

Die Päpstischen staltten inen auff mancherley weis nach/verhetzten die grossen-Häupter vnd Potentaten wider sie: So hatten sie auch ire einheimische Feinde/die sie druckten vnd verfolgten. Darumb verwarherten sie sich hinwider/wie sie mochten/bis so lang dz dieser zwyspalt zu einem öffentlichen Kriege gerieth. Nach Venceslai des Königs zu Behem todt/erwehlten die Hulsiten zu irem Obersten Iohannem Zischkam/dieser war so groszmühtig vnd glücklich/das er vnter die zahl der alten Kriegshäupter vnd Kriegsfürsten billich gezehlet wirt.

Die Päpstischen in Behem brachten vnter dessen allgemach bey iren Nachbarn den Lausnizern hülff zu wegen/vnd die Teudschen allesäpt waren den Hulsiten gehässig. Solchs verdros Zischken/schickte derhalben ein anzahl Volcks in Ober Lausniz / die vbersielen im September die Statt Budissin (sonst Baugen genant) Aber die Bürger trieben die Feinde ab. Vnter des samlete sich ein gewaltige menge Volcks zum Zischken / also das sich das ganz Königreich Behem vor im fürchte.

Sophia , König Venceslai Wittib/ruffte Keyser Sigismundum vmb rettung an/derselb war on das der Erb zum Königreich Behem. Aber Keyser Sigismundus war damals eben im zug abermals wider die Türcken (wiewol er kein glück hatte)der schickte etliche Legaten gen Prag/die mittler weil seine stell halten/vnd die Regierung verwalten solten. Zischka mit den seinen sagte: Er wolte Keyser Sigismundum

Johann Zisch-
ken macht
vnd grosses
glück.

gismundum für seinen König vnd Herrn gern erkennen vnd halten/so fern er nur ihnen ire Religion frey lassen wolte. Solches bewilligten des Keyseris Statthalter. Darauff trait Zischka die Schloßer /so er gewonnen vnd eingenommen /wider ab / vnd lies sein Volck verlauffen.

Als nun Keyser Sigismundus aus dem Türckenzug wider zurück kam/vnd seinen weg in Behem nam/kamen zu im in Mehrern der Behmen abgesandten/gaben sich für seine gehorsame Unterthanen an/vnd verhiessen im treuw vnd gewahr zu sein. Aber die Bischoffe hielten in wider die Behmen /darumb gab er ihnen ein rauchen vnd vngnedigen Bescheid: Vnd zoge zuvor gen Breslaw/die Aufruhr so der Pöbel vnd gemeine Mann in derselben Statt (deren der Keyser sehr geneigt)erweckt/zu stillen. Er kam zu Breslaw ein/im jar 1420/am tage der Oberste. 1. Zu erst stillt er die aufruhr/denn am 6 Martij lies er 22. Bürger/mehrern theils Handwerker oder Zunfftmeister/welche die Aufruhr (darinnen der Rath umbbracht ward)angestiftet/hinrichten/ihr viel wurden verwiesen/vnd jr Gut zum gemeinen Nutz genommen. Eben zu dieser zeit sprach der Keyser in der Preussischen sachen das Urtheil. Denn im vorgehenden jar hatten die Pöpstischen Legaten/wie zuvor viel andere Monarchen mehr/den Polen die Sach aberkandt. Es that König Vladislao sehr wehe/das man im in ganz Europa nach sagte/er sei den Preussen vnrecht. Derhalben wolt er im den Keyser versöhnen/sagte im derhalben hülff zu wider die Behmen / vnd wählte in zum Schiedsmann in der Preussischen sach / das ließen ihnen die Teudschen nicht gefallen. Darauff der Keyser(in erwegung der Preussen gerechten sach/ vnd das er vermeinte / er dörfte König Vladislai beistands wider die Behmen nicht / weil sie nun mehr zu frieden gestelt)das Urtheil für den Orden in Preussen sette wider die Polen. Als solches König Vladislaus, vnnnd sein Bruder

Keyser kampf
gen Bres-
law.

Strafft die
Aufrührer.

Erzhat die
Polen.

Bruder Vitoldus, Herzog in Littaw erfuhren/ haben sie sich dermassen darüber ensetzt/ das sie auch vor bosheit geheult vñ geschrien. Darnach schickten sie Legaten zum Keiser/ die haben sich so vnbescheiden gehalten/ das der Keiser/ der doch sonst gütig vñ sanfft müheig/ befohlen sie in die Oder zu werffen. Aber etliche Fürsten baten für sie/ derhalben lies sie der Keiser hin passieren.

Unter des gieng der Fried in Behem gar auff/ denn die Hulsiten waren mit des Keisers hartem Bescheid vbel zu frieden. Vñ weil die Statt Prag sahe/ wie es zu Breslau den Aufzühern gangen/ fürchten sie sich für dergleichen straffe. Namen derhalben Kriegsvold an/ besetzten etliche Stätte/ vñ verlegten dem Keiser den Pass in Behem.

Bischa fas am lengsten stil/ darob hetten in die Pápstischen gar bald vbercilt. Aber er sieget wider sie etlich mal / vñ bauwete darnach eine newwe Statt/ die nennete er Thabor. Vñ nach dem die Hulsiten verstanden/ das der König in Polen mit dem Keiser vbel zu frieden/ schickten sie ihre abgesandten/ vñ trugen König Vladislao das Königreich Behem an.

Als der Keiser solches erfuhr/ bemühet er sich Vladislaum zu versöhnen/ sagt im derhalben zu/ das er sein gesprochen Urtheil / zwischen im vñ dem Orden in Preussen/ lindern wolte. Vladislaus war verschlagen/ vñ trachtet widerumb auff wege/ wie er den Keiser bey jeziger vorstehender gefahr zwacken/ Schlesien vñ Preussen an sich bringen möchte. Verhies derhalben dem Keiser/ wo er ihm wider die Creusshern hülffe thun / vñ in mittler weil die Schlesi ihm Pfandesweise eingeben würde/ so wolte er das anges tragene Königreich Behem fahren vñ bleiben lassen. Der Keiser/ der auch geschwind / willigte darein / auff das er den Polen eine Hoffnung machte / Daneben sagte er auch zu dem Könige / seines des Keisers Bruders Venceslai Wittib Sophiam

Thabor in
Behem.

Der Könige
in Polen an
pflege wolte
in nicht rät-
hen.

phiam zur Ehe/ vnd an statt der Morgengab/ das Land Schlesien/ vnd noch darzu 100000. Gulden zu geben. Aber diese bewilligungen giengen nach des Keyfers Krönung gar zu rück.

König Vladislaus frewete sich/ das im sein Anschlag geraheten/ bemühet sich derhalben den Creuzherrn die andere Maur auch nider zu werffen. Bewilliget derhalben Marggraff Friderichs zu Brandenburg Sone/ sein des Königs Tochter Heduigin auff statliche gedinge zur Ehe zu geben. Aber das junge Fräwlein starb/ vnd ward aber aus dem allen nichts: Also vbel giengen dem Könige seine Anschlege von statten.

Als nun Keyser Sigismundus erfuhr/ das die Behmen von im abgefallen/ vnd auffrührisch worden/ samlet er Kriegsvolk in Schlesien/ bewarb sich auch vmb hülff bey den benachbarten Fürsten/ nemlich den Marggraffen zu Meissen vnd Brandenburg. Es dienten im in diesem zug vierzehnen Schlesische Fürsten. Unter denen war auch Henricus Rapoldus/ Herzog zu Glogaw. Der Keyser zog in Behmen im jar 1421/ das Schlos zu Prag ward im bald auffgegeben/ darinnen ward er gekrönt: Die Stadt Prage/ die Bischka (den die Behmen zum beystand beruffen) in hett/ belegerete der Keyser vmb vnd vmb/ dieselbige hett er (wie ich gewisse nachrichtung hab aus den Scribenten/ so zur selben zeit gelebt) eröbert/ wenn er nicht der Stadt vnd des Königreichs verschonet hett.

Keyser über-
zeucht die
Behmen.

Es wurden etliche kleine Scharmügel gehalten/ darinnen die Hulsiten stets oblagen: Dem Keyser war dieser inheimische Krieg fast zuwider/ besetzte derhalben etliche Festungen/ vnd zog wider aus Behmen hinweg. Dieser Zug hat dem Land Schlesien gros vnglück zugefügt. Denn nach dem die Hulsiten dadurch erzürnt/ haben sie darnach etlich jar in Schlesien vnd anderen Landen sehr grossen schaden gethan. Bischka lies in Prag vnd vmbher

Bischka pläns-
dert die Aus-
sicht/ führt
die Bilder
vnd Bögen.

die

die Kirchen eynreissen/ die Götzen vnd Bilder der Heiligen vmbwerffen. Vnd man gab für / das sie zu Abgötterey vrsach geben solten.

Keyser Sigismundus beruffte viel Teudsche Fürsten zu sich/ die vberzogen im Herbst den Zischkam noch einmal. Er der Keyser kam mit seinen Vngern vnd Oesterreichern auch dazu / im angehenden 1422. iare. Aber bey diesem Zug war vberall kein glück. König Vladislaus wolte den Keyser drücken: Schickte derhalben in Behmen Sigismundum Coributhum in Littawen / seinen Bruder mit 2000. Pferden den Hulsiten zu hülff. Die Stadt Prag vnd der gemeine Pöbel/ nam in willig an: Aber Zischka hielt fest wider/ vnd sagt/ er wolte keinen frembden König haben noch wissen. Er belegerte das Schlos Carlstein mit einem grossen Volck / vnnnd vnter andern sachen/ so man in Belegung zu brauchen pflegt / wurden ins Schlos hinein 2000. Tonnen voller Menschen As vnd vnflat geworffen/ von diesem vnleidlichen gestand / sollen den belegerten im Schlos / wie man sagt/ die Zän gefaulet vnd ausgefallen sein. Doch hielten sich die Keyserischen im Schlos so lang auff/ bis ihnen nach etlichen Monaten Marggraff Friederich zu Brandenburg zu hülff kam/ vnd die Feinde abtrieb.

Im jar 1432. kamen der Keyser vnd der Pole an der Vngarischen Grenz zusamen/ da wurden sie verglichen vnd vertragen/ vnd mußte Coributhus/ nach dem er wenig besonders ausgericht/ wider zu rück kehren vnd abziehen. Aber Zischka that nicht minder dem Keyser vnd den Fürsten vmbher statlichen widerstand: Vnd kam Coributhus / zuwider dem vertrage / so der Pole mit dem Keyser auffgericht / wider in Behem / auff verschaffen oder heimlichs zu lassen des Polen/ der hierunter durch die Finger sahe / vnnnd es geschehen lies.

Es hatte aber Zischka so gros glück in diesem Krieg / das auch der Keyser willens war/ in in geheim auff seine seit zu bringen. So war

Coributhus
des Könige
zu Polen Bru
der felt in Be
heim.

Coributhus
wird aus Be
heim zu rück
gefordert.

war auch Zischka bey diesem seinem grossen glück/so tugendreich/
vnd ehrbar/das er willigte/sich dem Keyser zu vntergeben/vnd im
das Königreich Böhem wider einzureumen. In dem Man aber v-
ber der sachen tractirt vnd handelt / stirbt Zischka an der Pestilenz.
Man sagt beständig / das er vor seinem Todt sol gesagt haben :
Man solte jm die Haut abstreiffen/ vnnnd damit eine Paucke ober-
ziehen/so würden die Feind / wenn sie im Scharmügel diese Pau-
cke würden schlagen hören/von stund die flucht geben.

Wiewol nun des Zischken fürnemen nicht durchaus zu lo-
ben ist / dennoch erscheint so viel / das er einen trefflichen starcken
Muth gehabt: So hat jm das Glück auch selbs wol gewolt/so hat
er auch den Keyser / der doch sein Feind/ dennoch nicht gencklich
des Königreichs Böhem entsetzen wollen/vnd hat er allein erwehrt
das Coributhus/der Littawische Fürst/zum König in Böhem nicht
angenommen worden. Weil auch Zischka lebte/hat er nicht gestat-
tet/das die Schlesi vnd die vmbliegende Lande dermassen/wie nach
seinem Todt geschehen/ so gar sehr beschädiget seind worden.

Nach Zischken todte aber/theilten sich die Hulsiten in zwey Hulsiten ver-
wüsten die
Schlesi.
Heer/das mechtigste führte Procopius der grosse/das ander Proco-
pius der kleiner : Diese fiengen an greslich zu rauben vnd zu plün-
dern. Im jar 1426. hub sich der Lermen an / vnd fielen die Hulsiten
in die Schlesi. Man schreibet/das sie ein Mehrerischer Pfaff Bro-
dicus genant/der hernach Schlesien sehr geengstet hat/aus Mef-
tern in die Schlesien geführt habe.

Im Fröling dieses jars / durchstreiffen die Hulsiten aber-
mals das Land Schlesien/nicht ander st wie eine grosse Flut: Was
geringe Stette waren/die namen sie mit gewalt eyn/plündertē sie/
vnd steckten sie an/das Land vmbher verderbten sie gang in grund.

Die Stadt Meyssa kondten sie nicht erobern/denn die Eyn-
wohner wehrten sich Manlich. Sie setzten fort bis herab gen Dahn
die

die Vorstatt zu Breslaw plünderten sie / vnd steckten sie an. Es waren aber vnter Solcher Streiffrotte nicht allein Behemische Hulsiten / sondern auch allerley Reuberisch Völklein von Polen / Wehern / vnd Ungern.

Vben grosse
graujsamkeit
in der Schlesi

Das nechstfolgende jar kam diese Streiffrott wider in Schlesien / vnd vben grossen freffel / vnd wütheten dermassen vnmenschlich / das sie auch zum Lauben / Nagn vnd Goldberg / die Knaben in den Schulen / vnd die Priester in den Kirchen umbrachten / vnnnd sonst viel Menschen erschlugen / nicht anderst wie die Thraces zu Mycalesi (welche die zu Athen zur zeit des Kriegs in Peloponneso auffbrachten / da sie denn auch in demselben jar in Sicilien ir bestes Kriegsvoltz sampt dem Regiment verlohren) auch also wütheten vnd tobten.

Erlegen ein
gros Heer der
Teutschen.

Dis jar ward fast aus ganz Teudschland vnnnd den benachbarten Landen Volt geschickt in Behem / vnnnd dennoch ward damit nichts ausgerichtet / Denn es kam dis auserlesene vnd aus ganz Europa versamlte Kriegsvoltz solch schrecken an / das sie auch ehe denn sie die Feinde recht ansichtig wurden / die flucht gaben / vnnnd alle Kriegs munition hinter sich verliessen. Ich weis mich zuerinnern / das ein Ehrliebender alter Man sagte / er hab von einem Behmen vorzeiten gehört / der im selben Krieg gewesen / der hab gesagt / das die Teutschen dazumals nicht durch die Behmen / sonder durch sondere krafft Gottes zu ruck getrieben worden.

Breslaw vnd
Schweidniz
beschützen.
Schlesien wi
der die Huls
iten.

Im jar 1429. erreichte Keyser Sigismundus abermals die Türcken / aber da war kein glück / denn er ward von jnen erlegt / kam zu seinem glück vber die Donaw / vnd flohe in Siebenbürgen. Als nun ganz Schlesien der Hulsiten halben bekümmert / vnnnd in sorgen stund / vnd allenthalben auffruhr vnd vnruhr vorhanden / stunden die beyde Stedt Breslaw vnd Schweidniz beysammen / vnnnd namen sich des bewegten Vaterlands trewlich an / weil die Fürsten der Sachen zu wenig oder je nachlässig.

Im

Im Frontir des Landes Schlesien/ thet den Bhemischen
 Reubern widerstandt Johannes Herzog zu Münsterberg / aber in
 dem er im Streit sich Ritterlich erzeiget/ wird er den 26. Decemb.
 nicht weit von Glog erschlagen. Darnach durchstreiffen die Huf-
 siten ein gros theil des Landes Schlesien. Am tag Anthoni name
 die Stadt Breslaw den Bhemen die Stadt Olaw wider/ vnd er-
 schlugen jr sehr viel/ nicht weit von der Schweidniz/ vnnnd namen
 jnen die Beute / so sie im Fürstenthumb Ligniz geraube. Am 8.
 Octob. eröberte der Stadt Breslaw Kriegsvolck/ die Stadt Kön-
 sterberg wider/ vnd zerschleiffen das Schloss. Im Nouembri frige-
 ten die Hufsitzen das Schloss Ottmachaw durch verrätheren eyn
 vnd erlangten darin gute Beute. Im jar 1430. plünderten sie das
 Kloster Trebnitz.

Johann Herzog zu Münsterberg erschlagen.

Die Breker trüben die Lufften ab.

Als Keyser Sigismundus vom Türcken Krieg zu rück kam/ vnd
 er den Polen spinnen feind / weil derselb nicht allein Coributhum
 vnnnd etliche Polen in Bhemien vnterhielt vnnnd besoldete/ sondern
 auch (als man sich bedüncken lies) nach ganz Schlesien stund (den
 der meiste theil der Hufsitischen Räuber / die in Schlesien so vbel
 haushieltten/ waren Polen) machte der Keyser anschlege/ wie er vn-
 ter den Polen vnnnd der Polen zugethanen eine trennung stiftten /
 vnnnd Vladislao seines Brudern des Littawischen Fürsten Vitoldi
 hülff (auff den sich der Pole stieff verlies/ vnd durch dessen beyschub
 vnd beystand er/ in dem der Pol seiner Feuste nicht mechtig/ bisher
 gekriegt) abstricken vnd enziehen möchte.

Der Keyser
 b redt Vitold
 dian König
 Vladislao Bru-
 der auff seine
 seite.

Der Keyser vertroöstete Vitoldum, den Ehrgeizigen Alten/ wür-
 de er sich zu jm schlagen/ so wölle er jn zum Könige in Littawen ma-
 chen. Dis gefiel Vitoldo sehr wol / vnnnd weil die Polen jme sonst
 gram/ wandte er sich gar von jnen/ vnd hette endlich nachgedruckt/
 wenn er nicht durch den zeitlichen Todt oberehlt were worden:
 Denn er starb entweder an der Pest/ oder das jm sonst etwa verge-
 ben wer worden.

Der Cardinal
Julianus
erregt einen
unseligen
Krieg wider
die Böhmen.

Der Keyser hielt einen Reichstag zu Nürnberg / daselbs versetzte der Päpstliche Legat Julianus / der Cardinal / ganz Deutsch-land an die Böhmen: Aber dieser zug so im jar 1431 wider die Böhmen fůrgenommen ward / gieng abermals ganz unglůckselig hinaus / vñnd kam vñter die Deutschen ein solch Schrecken / das sie auch ehe sie irgent einen Feind ansichtig wurden / die flucht namen: Das Feldlůger eroberten die Böhmen / darinnen frigten sie des Cardinals Habit vñnd Ornat, den trugen sie zum gespůtt vñbher.

Es waren in diesem Heerzug die fůrnembsten Deutsche Fůrs-ten / vñnd vñter denen der Herzog zu Sachsen / vñnd Marggraff zu Brandenburg. Der Feldlůberste war Friderich Marggraff zu Brandenburg. Als nun die Hulsiten, die Deutschen verjagt / schůt-eten sie iren grim vber ire Nachbarn aus in Schlesien / streiffen bis an Lůben / vñnd als sie dieselb Stadt nicht vermůchten zugewin-nen / wurffen sie Feuer hinein / vñnd zůndeten die Stadt an.

In solchem allgemeinen Tumult / verbunden sich zusammen Conrad Herzog zu Cant: Cunrad Herzog zur Ols: Ludwig Her-zog zur Olaw / vñnd die beyde Stůdte Breslaw vñnd Schweidnitz / vñnd belůgerten im Meyen Bůrxburg / aber vergeblich / denn die Hulsiten hatten dasselbe wol besetzt. Darnach lagen sie ganzer zween Monat vor dem Stůdtlein Nimptsch / verloren dafůr man-chen tapffern Man / vñnd mussten doch vnverrichteter Sachen wider dafůr abziehen.

Weil nun der Keyser sahe / das der Böhemische Krieg niergent fort wolt / nam er / als ein weiser Herr / einen andern weg vor die handt: Er versamlerte ein Concilium gen Basel / dahin forderte er die Böhmen / damit sie daselbst vor dem Concilio ire Sachen vor-brechtten: Vñnd das thet er darůmb / auff das man ordentlich darůber erkennen vñnd vrtheilen můchte / vñnd das er in abwesen der fůr-nemesten vñter den Hulsiten, zwischen jnen vñnd den Böhmen / eine Trennung machen kůndte.

Concilium
zu Basel

Die Behmen folgten dem Keyser / fertigten gen Basel ein statliche vnd ansehnliche Legation ab/darunter war auch Procopius der Grosse: Doch muste ihnen das Concilium zuvor ein ausführlich gnugsam sichers Geleit gen Egra entgegen schicken.

Ein solche Form ward auch zu vnsern zeiten/ von den Ständen Augspurgischer Confession, dem Concilio zu Trient vorgestellet/vnd dergleichen Geleit angemuhet/darinnen waren diese Bedingungen: Das die Abgesandten der Behmen auch solten macht haben/inn Concilio Stimmen zu geben vnd zubeschliessen: Das in dem Zwyspalt/zwischen den Bepftischen vnd Behmen/die heilige Schrifft/der ersten Kirchen Gebräuche/die Concilia vnd ausleger derselben/so mit Gottes Wort vber ein stimmen vnd zutreffen Richtersstatt halten / vnd darnach geurtheilet vnd geschlossen werden solle: Das sie in iren Herbergen ire Religion frey vnnnd vngewandere vben möchten: Das man irer Religion keinen spott noch schertz beweisen/vnd derselben zu verhörung nichts fürnehmen noch treiben solle.

Stelle den Behmen eine Form des Geleits zu

Diese Bedingungen geben gnugsam zuverstehen/das vnter denselben Behmen fürwar nicht vngelehrte vnd vnerfahrene Leut müssen gewesen seyn. Es wurden aber von ihnen auff dem Concilio widersinnische vnd streitige Artikel fürgebracht/vnter denen/ wie man schreibet/auch diese Frage gewesen: Ob die Priester möchten etwas eigens haben? Wiewol ihnen von iren widerwertigen viel dinges vngütlich zugemessen vnd aufserleget wirdt.

Vnter des verrenyeten Keyser Sigismundus in Belschland / das er die Keyserliche Kron vom Papst empfieng/vnd den Papst mit dem Concilio verträge: Dis war vmb das jar 1432. In Schlesien war hin vnd wider Auffrur vnnnd Vurue: Die Hulsiten strafften in Ober Schlesien/dissit vnd jenseit der Oder vmbher/verbrandten viel Klöster / nemlich das zur Trebnitz / Leubus vnnnd andere.

Keyserliche gen Rom.

Im jar 1433./erlegte Herzog Nicolaus zu Ratibor den Herzog zu Oppeln Boleslaum, der den Hulsiten beystunde/ Im Meyen erzegeten deren zu Breslaw vnd Schweidniz Kriegsvolk einen fürnemen Hussitischen Reuber / Petrus Polak genant / welcher das Schlos Nimmitsch innehielt/ vnd namen in gefangen. Dis jar empfieng Keyser Sigmundt vom Papy die Keyserliche Kron in der Stadt Rom.

Die Hussiten
verzehren
sich durch
sünderliche
Spaltung.

In dem man auff dem Concilio mit den Behmen stritt/erhub sich vnter den iren daheim eine Spaltung vnd Trennung: Der Adel misgünnete Procopio sein Glück vnd grosses Ansehen/oberzogen derhalb die Thaboriten. Es geschach ein hefftige Schlacht/ im jar 1434. im Junio, beyde Procopij stritten Ritterlich/ vnd wurden beid erschlagen: Die Thaboriten wurden gefangen/ in Scheuweren eingesperrt/ vnd in grosser anzahl jemmerlich verbrant.

Allegher
untergang
der Stadt
Guben.

Die vom Adel vertriebene vnd auffrührische Behmen name Vladislaus König in Polen auff/ vnd unterhielt sie. Durch derselben hülff lies er ein gros thil der Marck vnd Pommern oberfallen/ einnehmen/ viel Leut erwürgen/ vnd viel Flecken plündern vñ durchs Feuer verderben. Die Stadt Guben ward zu grundt eingedachert/ vnd alles darinnen erwürget/ das man damals gesaget / die Stadt Guben sey ein gemein Grab worden aller Einwohner.

Der Bischoff zu Cracaw Sbigneus / ein auffrichtiger tapfferer Man / straffte König Vladislaum zum hefftigsten/ das er die Hulsiten bey sich auffhielt: Aber König Vladislaus muste sich dieser vnthat nicht lang freuwen / denn er starb bald hernach/ den ersten Junij, an hohem Alter.

Vladislaus
gelbes Toos
und Alt.

Er war nicht ein Tyran/ sondern ein gütiger/ vñnd schier gar zu milt/ aber doch listiger/ vñd verschlagener Fürst/ also das man im nicht sonderlich trauwen dürffte. Die Geistlichen waren im feindt / darumb / das er jnen die Einkommen nicht sonderlich vermehrete. Er war auch so argwöhnig/ das er fast alle seine Gemahl (deren

deren er vier nach einander gehabt/verdecktig gehalten/vnd Büberen bezüchtigt/Vnd wenn nun solcher Argwohn im ganzen Land erschollen / so verzog ers jnen allererst / vnnnd name sich irer widerumb an. Er verlies zween Söne / von der letzten Frauen/ die ein Keussin ware/Vladislaum vnnnd Casimirum , die waren noch sehr jung als der Vater starbe.

In diesem jar wurden in Schlesien gefangen Brodicus, vnnnd andere mehr Hulsitische Häuptleute. Nach dem Keyser Sigismundus die Behem.mürb gemacht / handelt er mit den Ständen auff einen Frieden/der selbige ward auff gewisse Bedingungen vnd Conditionen(vnter denen diese/das den Behemen solt zugelassen seyn / das Sacrament vnter beyder gestalt zu gebrauchen) beschlossen vnd abgeredt. In demselben Vertrag wirdt auch verwilliget/ das die vom Adel die Geistlichen Güter/so sie eingenommen/mit einem sonderlichen Bescheide behalten sollen: Vnnnd dem Rokezan, der Hulsiten fürnemesten Lehrer/ gabe man vertroöstung auff das Bischoffthumb zu Prag.

Im jar 1435. als Cunradus Bischoff zu Breslaw/sein von den Hulsiten besetztes Schlos Ottmachaw/anderer gestalt nicht wider erlangen kondte/Er zwange er vom Rath zu Breslaw die obgemeldte gefangene Hulsitische Obersten/vnnnd gabe sie darnach los/ damit bekam er sein Schlos wieder.

Im jar 1436. ritte Keyser Sigismundus zu Prag ein/ vnd ward von allen Ständen ehrlich vnd stattlich angenommen. In diesem jar/den ersten Aprilis, starb Ludouicus Herzog zur Eignis. Damit der Bischoff zu Breslaw sich seines Schadens/den er von den Hulsiten empfangen/widerumb erholet/plünderte er der Hulsiten Dörffer vnnnd Forwercke/an der Behemischen vnnnd Mährischen Grentz: Dadurch er sie jm vollend gar auff den Hals lude.

So wolte der Friede in Behem auch nicht bestendig bleiben / sintemal der Keyser die Hulsiten jres Glaubens halben bedrengete

Aber Keyser Sigismundus ward das folgende jar / im sibenzigsten jar seines Alters/franck/vnd befahl/ das man in von Prag aus in Vngern führen solt / denn er besorgte / wenn er zu Prag oder in Behem stürbe/ möchten die Behmen sein Hoffgesinde (die Vngern) die dem Keyser sehr lieb waren/vbel handeln. Unterwegen starb er in Mährern zu Znaim/den 2. Decembris.

Sein Gemahel/Fraw Barbaram/lies er kurz vor seinem Abgang (weil sie vorhatte / ein neuwe Vnruhe anzustiften / darzu auch willens war/ sich nach des Keyzers Tode mit dem Könige zu Polen zuverheurathen)verwarlich halten: Vnd also ward zugleich die Keyserliche Leiche/vnd sein gefangen Gemahl/mit einander in Vngern geführet. Dieses Spectafel hat die Menschen dazumal auch erinnern sollen der steten vmbwechselung vnd vnbeständigkeit Menschlicher Händel.

Dis jar ist so ein grosser Hunger in Schlesien gewesen/das die Leut hin vnd her die Kreuter im Felde/vnnd Gras essen müssen. Darauff ist eine grosse Pestilenz erfolgt.

Albertus Römischer

Keyser / zu Vngern vnd Behem König /

Erzherzog zu Oesterreich / Herzog in Schlesien.

Alber Keyser Sigismundus, der Hochweise / gütige vnd fromme Herr / aber vnglückhaffiger Kriegerman / starb ohne männliche Erben: Vor seinem Absterben rieht er den Stenden in beyden Königreichen/ Vngern vnd Behem/ das sie Albertum Erzherzogen zu Oesterreich/ der des Keyzers Sigismundi Tochter Elizabethen zur Ehe hatte/zu irem König erwählen solten.

Demnach

Demnach haben die Stände in zum König erwählt vnd angenommen. Er vnd sein Gemahl empfiengen die Buerische Kron den ersten Januarij, anno 1438. Darnach ward im Landtage zu Behn den Ständen gleicher gestalt zu gemüth geführt/was massen die Königin Elizabethen irer Ankunfft von den fürtrefflichsten Königen zu Behem/vber langwehrender zeit herkomme/ vnd das zwischen Behem vnd Oesterreich zur zeit ein Vertrag auffgericht: Da etwan ein Geschlecht vnter beyder Lande Herrschafften ohne männliche Erben abgieng/das alsdenn das andere erben solle. Darauf die Behmen Albertum den 6. Maij, auch zum Könige erwählten/vnd öffentlich abkündigten. Nicht lange hernach ward er auch von den Churfürsten zu Franckfort am Mayn zum Römischen Keyser geköhren.

Albertus, Electus archus vnd Inhaber des Landes Oesterreich/ kompt zum Keyserthumb vnd erlichen Königen.

Fürsten in Schlesien/ zur Ols vnd Steinaw.

Eswaren zur Ols vier Fürsten/ die hieszen alle Cunradi: Vnter denen war der erste Bischoff zu Breslaw/ kame nach Venceslao, Herzogen zur Lignitz/zum Bisthumb. Der ander Cunradus ward genant der weisse Herzog zur Ols/ Dieser hatte mit den Polen viel zu thun/vnd weil er mit den Polen viel zu thun/vnd ~~mit den Polen~~ einem vornemen vnd Bündtnus stunde/war er dem Lande Schlesien sehr schädlich. Sein Sonfieng in/vnd setzte in ab. Der dritte Cunradus war Herzog zu Breslaw vnd Steinaw/dieses Geschlechts. Der vierdte Cunradus war Herzog zum Cant/ Dieser hielt es mit den andern Stenden in Schlesien/vnd halff den Behmen wehren.

L

II

und iguan
ifu

III

IIII

Lignitzische Fürsten.

Elizabeth, Ludwigs Herzog
gen zur Lignitz nachgelassene
Wittib/Fürstin zur Lignitz.
Henricus Herzog zu Luben / vnnnd
darnach ward er durch Venceslai/
Bischoffen zu Breslau Testamēt/
auch Herzog zur Lignitz.

Ludouicus Herzog zu Luben/Sein
Gemahl Margreth von Oppeln.
Rupertus, ein Herr vnnnd Rits-
ter Rhodiser Ordens.

Margaretha/Heduigis Herz. Iohannes Herzog. Henricus Her-
des Herzogē Iohannes zu Luben/sein Ge-
zu Oppeln be Gemahl/aus hof zum Goldt-
Gemahl. des Papsts zu mahl Heduigis, berg/verlies sei-
ne Kinder.
lassung. nish.

Fridericus, der erste des Namens/Sein Gemahl Ludimilla/
König Boeras zu Böhem Tochter.

Fridericus II. Iohannes starb jung. Georgius, Herzog zum
Brieg.

Blogawische Fürstē.

Die Stadt Blogaw halb/vnnnd die Stadt
Gubir/hatte Vladislaus Herzog zu Teschen inne /
der seinem Vatern Boleslao in der Erbschafft fol-
gete. Derselbe name zur Ehe im jar 1442. Margari-
tam, des Graffen zu Cilien vnnnd Görlic Tochter /
die

die bracht zu jin ein gross Heurathgut. Diesen verjagte darnach Herzog Iohannes von Sagan. Das Fürstenthumb Glogaw hielt Henricus X. der sas zur Freystadt: War ein weiser/ ruhiger vnnnd friedliebender Fürst. Er brachte mit seiner Bescheidenheit vnd Gedult so viel zuwegen/ das sein Land vor den Hulsiten zu frieden blieb. Hiervon wird der Leser mehrern bericht finden / in andern Theil dieser Chroniken.

Saganische Fürsten.

Iohannes Herzog zu Sagan/ Henrici Herzogs zur Freystadt Bruder: Ist ein Wüterich vnnnd grosser Tyrann gewesen. Sein Gemahl war des Landgraffen zu Thüringen Tochter/ Scholastica genant.

Vvenceslaus / Rudok dieser hielt sich phuskam zu Breslaw im Preussischen auff/ jederman war ihm gütlich/ starb 1488 vmb. hatte ein herrlich Begrebnis/ ligt zu S. Barbaren begraben.

Balthasar/ Iohannes Herzog zu Sagan/ vnnnd dieser lies nach absterben Henrici XI. auch Herzog zu Glogaw/ gab darnach vrsach dazu/ das er letztlich im Elend vnnnd Armut sterben must. (Dis ist der lezt Herzog zu im Saganischen Fürstenthumb dieses Preussischen Geschlechts/ denn er verkauffte dasselb hungern. be Fürstenthumb anno 1472. den Herzogen zu Sachsen.)



In der Ober Schlesien herrscheten Wenzlaw Herzog zu Troppaw vnd Ratibor/ Bernhart/ Johann vnd Nicolaus / Herzogen zu Oppeln: Es fund sehr Elend in Schlesien zur selben zeit/ denn das Land ward mit Krieg/ Hunger/ Pestilenz vnnnd ander

anderem Ungefell / hart geplagt vnd bedrungenet: Vnd weil der Fürsten so viel wurden die Städte mehrertheils erschöpfft vnd ausgezogen: Aber die Stadt Breslaw vnd Schweidnitz waren in ziemlichem wolstande / die hülffen in gemein cynrahten.

Der Polnische Krieg.

Vladislaus
Varnensis
wirt König
in polen.



Ach Vladislai König in Polen Abgang / ward sein Son Vladislaus / ein Jüngling / im jar 1434 König / wiewol die Stend vber der Wahl nicht vbereinstimmten. Dazumal waren Polen vnd Schlesiens mit einander vbel zufrieden / denn weil der Keyser vnd der Pole einander feind / vnd keine beständige Freundschaft mochte gestiftet werden / erhube sich mehrmals zwischen Polen vnd Schlesiens gar leichtlich ein auffstossen / besonders an der Grenze.

Feindschaft
zwischen
Schlesien
vnd polen.

Darnach so waren vnter den Hulsiten viel Polnische Reuber / die da halffen die Schlesi zum schrecklichsten engsten / vnd darinn vnmenschliche grausamkeit vben: Also / das wenn man betracht / wie sie so viel Städte vntergeaschert / vnd so viel vnschuldiger Menschen jemmerlich erwürget vnd vmbbracht / mus man bekennen / das sie es den Türcken zuvor gethan / vnd erger denn dieselben gethrannisiret haben: Denn sie durfften die arme wehrlose Schulknaben vnd Priester / an vielen örtern niderhauen. Verbranten offte nicht allein die Bögen vnd Wilder / sondern auch die Leut / die sie ereyeten / lebendig mit. Derhalben wurden die Fürsten vnd Stende in Schlesiens verorsacht / die Polen wider anzugreifen / vnd kondte also kein beständiger Friede gepflancket noch erhalten werden / zwischen diesen beyden Landen.

Als

Als nun die Sachen auff beyden theilen so vbel stunden/vnd beyde theil gegen einander verbittert/trug sich ein newer Span zu/ daraus entstande ein offentlicher Krieg. Denn als Albertus nun zum Könige abgefordert/ hat er der Hufsiten Vorschlege nicht genglich bewilligen wollen/ Darumb wandten sie sich von im ab/ vnd berufften im jar 1438 zum Könige Casimirum, Vladislai Königs in Polen Brudern/einen Jüngling von drenzehen jaren.

Vladislaus
Varnensis
krieger mit
Keyser
Alberto.

Wiewol nun Vladislaus wol verstund/ das dis vornemen etlicher weniger auffrührischen Personen vnbillich/wie denn auch die fürnemesten vnd tapffersten vom Adel in Polen davon abriechten/ Dennoch(in massen wir Menschen ehrgeizig vnd begierig sein viel zu hgben)rieht er dem Bruder/Er solle frewdig das angetragene Königreich Behem anemen. Darauff wurden 2000 Pferde in Behem abgefertiget/vnd solte Casimirus bald hernach folgen.

Aber König Albertus vermerckte der Polen Anschlege/machte sich derhalben mit wenig Volck auff/vnd zoge in Behem: Er kam zu Prag an den 11 Junij, anno 1438/vnnd ward gekrönet am Tage Petri vnd Pauli. Seine Widersacher hatten allbereit bis in 14000. Mann beyssamen/mit den Polen. Aber der Keyser(deme die Reichs Fürsten/nemlich Albrecht Herzog zu Bayern/ Friderich Herzog zu Sachsen/vnd Albrecht Marggraff zu Brandenburg/ beystund den) bracht in der eyl 30000 Mann auff/ vnnd setz an die Polen. Vnd zwar anfenglich/ als der Keyser mit in zu schlagen begerte/ lieffen sie sich keck an: Aber hernach durfften sie inen nicht trawen/schlügen derwegen jr Leger auff bey die Stadt Thabor/damit man sie zur Schlacht nicht zwingen köndte. Der Keyser folgte inen nach/vnd schlug daselbst auch sein Leger/vnnd scharnügelte etliche tage mit den Feinden/vnd lies das grosse Geschütz vnter sie gehen/dardurch blieben jr viel auff dem Plaz.

Die Polen wurden feige vnd kleinmühtig darob/rcumeten das Feld/

Die polen
werden in
Behem ge-
schlagen.

Feld/vnnd verkrochen sich in die Stadt/ Der Keyser belegerte die Stadt ein zeitlang/vnnd als die seinen mangel an Proviant luten/zog er zurück gen Prag. Aber die Polen hatten es gar vbel ausgerichtet/kamen vmb ire Ross/vnd lieffen zu Fus widerumb anheim. Unterwegen sties Herzog Friderich zu Meissen auff sie/den hatten sie gar balde vberrascht: aber er setzte vnter sie / vnd zerstöberten sie gar/brachte ir viel vmb/vnd kam mit vollem Sig anheim zu Hause.

Vladislaus
Varnensis ver-
wüthet Schle-
sien.

In mittler zeit wolte vladislaus/der König zu Polen/den seinen in Behem zu hülff kommen/rückete derhalben fort mit Casimiro seinem Bruder bis in Schlesiens/verwüthete weit vnd breit das Briegische Land vnd Neysische Kessier/vnd jagete ein solch schrecken in etliche Schlesiische Fürsten/das sie zusagten / König Albertum fahren zu lassen / vnnd Casimiro (so balde er die Krönung in Behmen erlangen würde) zu hulden. Als aber König Vladislaus erfuhr/wie vbel vnd schal es mit den seinen in Behmen hinaus gangen/vrlaubt er sein Kriegsvolk/ vnd zog wider zu Hause.

Keyser Anton
gen Breslaw

Die in gros Polen theten auch ein eynfall in die Schlesi/ins Glogawische Fürstenthumb/im Septembri/vnnd hetten gar bald durch hinderlist den Thumb zu Glogaw erobert: Aber als die Glogawischen solches erfuhren/jagten sie die Feinde zu rück. Nach dem aber Keyser Albertus verstande/das man zwischen im vnd den Polen einen Frieden machen wolte / wie er denn ein friedlicher Herr ware/der da lieber seine Macht wider den Türcken brauchen wolte/zog er aus Prag durch Görlitz in Schlesiens/vnd kam den 19. No- uembris zu Breslaw eyn/ in obgemeldtem jar.

Im angehenden 1439 jar/ kamen zum Keyser gen Breslaw des Königs zu Polen Abgesandten/vnter denen der Fürnemeste war der Erzbischoff zu Gnisen. Aber inen ward wenig Ehr erzeiget/von wegen der gewaltsamen Einfälle vnd Scheden / so die Polen newlicher zeit dem Land Schlesiens zugefügt. Man hat vmb einen Friden

Frieden gehandelt/aber nichts beschlossen. Es ward allein durch vnterhandlung der abgesandten des Concilij zu Basel/ein Anstand auff ein kurze zeit abgeredt. Keyser Albrecht besserte das Regiment zu Breslaw/Aber es begegnet jm ein grosser vnfall/denn er fiel ein Stiege hinein/vnd brach einen Schenckel/vnd von der zeit an begundte er zu hinken/Ohne zweiffel ist dieser vnfall eine vorbedeutung gewesen/das er das Reich verlieren/vnd sein Geschlecht vntergehen werde. Es verlies zu Breslaw Marggraff Albrecht (der hernach der Teudsche Achilles genant ward)der jr Kriegs Oberster vnd Schutzherr wider die Polen sein solt. Der hat den Polen tapffern widerstandt gethan/vnd hat weit hineingestreift.

Bricht ein Bein.

Der Keyser brach zu Breslaw auff/am Tage S. Stanislai/denn er eylete zum Türckenzuge. Ehe denn er die Türcken erreichen kondte / kam jm zeitung / das der Türckische Keyser/nach dem er das Schlos Rascien/welches er belegert/eröbert/vnd des Despoten Söhne (dessen Weiber zur Ehe hatte) die Augen hett ausstechen lassen/widerumb zurück gezogen war. Derhalben so kehret Keyser Albertus auch wider zurück/gen Ofen. Vnterwegen brauchte er zu viel Plukern vnd Melonen vnd bekam ein Durchlauffen. Vnd als er sich diese Kranckheit nicht irren lies / vnnnd gen Wien in sein Vaterland verreisen wolte/ starb er vnterwegen in einem Dorff/das man das lange Dorff heist/den 27. Octobris. Der viel tugends reiche fürtreffliche Fürst/welcher ganz Europæ hette nützlich vnnnd tröstlich seyn können / wenn jm Gott lengers leben verliehen hette.

Stirbt in Vngern.

INTERREGNUM.

Behem ohne König.



Ich nenne die zeit / zwischen Keyßers Alberti tödtlichem abgang/bis auff das jar 1453/ in welchem Ladislaus (der nach seins Vatern todt erst geboren) zu regieren erst angefangen/ Interregnum/ das Reich ohne einen König. Denn der König war ein Kind darzu außser dem Königreich Bheim/vnnd war in Schlessien kein ansehnliches Haupt/das den andern were vorgestanden darumb stund es zur selben zeit sehr elend in diesem Land/wie es denn allzeit pflegt vbel zuzugehen/wo kein auffsehen noch Regiment ist. Es ward aber das Land Schlessien mit doppelter Plag heimgesucht: Nemlich mit innerlicher Reuberey/vnd hoch beschwerlicher Plackerey/für eins/vnd fürs ander mit stetem eynfall der Polen. Denn es war ein grosser widerwill zwischen Polen vnd Schlessien/hierin mus ich ein wenig bericht thun.

Nach absterben des frommen Königs Alberti/disputirten vnd zankten die Herrn in beyden Königreichen Vngern vnd Bheim/lang vnd viel vber der wahl eins andern Königs. Der Türck drang auff Vngern mit gewalt/vnd nam an Macht je lenger je mehr zu/vnd regierte dazumal allbereit Amuraches / ein glückhafter vnnd grosser Tyrann: Derhalben schlossen die Vngarischen Herrn (vnter denen Huniades schon begundte herfür zu leuchten/ vnd ansehnlich zu werden) das man ehe besser einen mechtigen König wehlen sollte/der dem Türcken vermöchte widerstand zu thun.

Die Königin Elisabeth gieng mit schwerm Leib/die bath/das man die wahl eines neuen Königs eynstellen wolt/ bis sie irer Weiblichen Würde entlediget würde/Lezlich lies sie sich freGewaltigen vberreden/vnd willigte / das man Vladislauum/König zu Polen/als einen mechtigen Potentaten vnd grosmüthigen Herrn/wehlen möchte. Es ward aber den Legaten austrücklich mit gegeben vnd eingebunden/so fern die Königin einen Son zur Welt bringen würde/ehe die Legaten mit dem König zu Polen die sachen abgehandelt hette.

Der Königin
Elisabethen
Witib wer-
bung vnd
fürnehmen.

delc hetten / sollen sie wider in Ungern kehren / vnnnd den Handel ganz beruhen lassen. Wiewol nu Vladislau zu Crakaw die zeitung kriegte/das die Königin eins Sons(nemlich Ladislai) genesen/der von rechts wegen der Erbe zum Königreich Behem: Dennoch hielten die Ungern bey Vladislao an(obs gleich etliche Polnische Herrn starck widerriechten)das er fortfahren / vnnnd das Königreich annehmen solt. Auch lies im Huniades die Wahl nicht gefallen: Denn er war in der meinung/das von nöten sein wolt / das man den Türcken/so die ganze Christenheit vermeinten zu tilgen/ einen mechtigen vnd tapffern Helden entgegen stellte/fürnemilich/weil man sich bedüncken lies/man köndte hernach wol mittel vnnnd wege finden/wie man die Königin wider versöhnen/ vnd mit der zeit dem jungen Herrlein das Regiment zu seinen mündigen iaren wider zu wegen bringen mögen.

Ladislau ward nach seines Vatern Absterben geborn im jar 1440/im eyngang der Fasten. Elisabeth die Mutter brachte mit list die Königliche Kron im Land zu Ungern zu iren handen/vnd lies iren Son am Palmtag/weil er noch in der Wiegen lag/damit krönen. Vnd weil sie sich vor König Vladislao zu Polen/der mit Hecreskrafft daherzog / fürchten mußt / schickte sie das Kindlein/ iren Son Ladislau/sampt der Ungarischen Kron/Friderichen/Erzhertzogen zu Oesterreich / der newlich zum Römischen Keyser erwelt war/zu/das er daselbs erzogen würde.

Ladislau
wird nach
seins Vaters
todt geborn.
Wird in der
Wiegen ge-
krönt.

Gleicher gestalt giengs in Behmen auch seltsam vntereinander. Die Herrn in Behem berufften / nach langwirigem gezenck / zum König in Behem Albertum Hertzogen in Bayern: Aber er war so auffrichtig vnd ehrbar/das er den Behmischen Abgesandten / vngeacht das sie ime ein solch mechtig Königreich antrugen/dennoch zur antwort gab: Er sey nicht bedacht/dem jungen Herrlein Ladislao sein Grosvaterlich Erbtheil vnd Königreich abhendig zu machen: Den Gottes Wort sage es/vnd es bezeugens viel Exempel zu allen zeiten

Wilt zum
König in Be-
heim ernenn.

zeiten/das solche vntrew ein bösen schrecklichen ausgang gewinne:
Zu dem hats sine der Kenser verboten / dem sey er zu gehorsamen
schuldig. Als sie auch Kenser Friderichen das Königreich Behem
vnd des vnmündigen Königs Vormundschaft gleichesals antru-
gen/hat er beydes abgeschlagen. Letzlich ernennen sie Ladislaum zum
König/vnd verordneten jme zween Vormunden/die an seiner statt
das Königreich regiern vnnnd verwalten sollten: Nennlich Mainar-
dum (an den sich die Päpstischen) vnd Ptarsconem (an den sich die
Husiten hielten) Aber diese verordnung bestund nicht lang. Denn
Mainardus ward erlegt vnd gefangen/vnd kam die ganze verwal-
tung des Königreichs auff Georgium von Podibrach / der an des
verstorbenen Ptarsconis statt kommen war. Dieser Georgius hat
von der zeit an in Namen des Königs alles verwaltet / vnd hat die
Husiten geschüzt / Doch hat er in Schlessien nichts zu gebieten ge-
habt: Denn ein jeder Stand regiert die seinen: Doch erkandten
sie Ladislaum für iren König vnd Herrn / vnnnd legten sich seine
halben mit den Polen hart eyn.

Vladislaus
Varnensis
nimbt das
Königreich
Behem eyn.

Eben in diesem jar/zog Vladislaus König zu Polen in Un-
gern/mit grossem Pracht/Er führte mit sich einen grossen Schatz/
denselbigen theilte er vnter die seinen. Nach langer disputation
ward er zu Saulweissenburg gekrönt/vnd ward von S. Stephani
Haupt die Kron genoumen / vnnnd Vladislao auffgesetzt/welches
viel leute für ein böß Zeichen hielten. Aber nicht lang hernach wand-
ten sich irer viel aus den Stendien in Ungern/so sich zuvor für
Vladislai Macht befahret/vnd fielen Ladislao zu/vnnnd wenn nicht
Huniades bey König Vladislao gehalten/were er in grosse not kom-
men.

Huniad Strei-
ter für Vladis-
Varneu.

Huniadis
ankunft.

In dem nun Huniades etlich mal der Königin Kriegsvolck zur-
rück schlug/begunte er einen grossen Namen zu bekommen. Von sei-
ner Ankunfft vnd Geschlecht weis man nichts gewisses: Das ist
wol gewis / das er von einer Griechin geboru / der Vater aber
(wie

(wie man beständig sagt) solle Kaiser Sigmund sein: Wiervol etliche sagen/Er sey einer vom Adel aus der Walachen gewesen. Der Königin stunden bey die Teutschen/Oesterreicher/Mährer/Schlesier/ vnd etliche Ungern/ denen irer vorgehender Herrn/ nemlich Kaiser Sigismundi vnd Alberti/gedächtnus noch angensem vnd lieb war.

Vnser der Königin Kriegsvolk war ein fürnemmer Oberster Johannes Giscra ein Behem/ gegen diesem hat nach etlichen jaren der junge König Ladislaus im sechsten jar seines Alters sich danckbar erzeiget/welches gedächtnis würdig ist. Giscra erhielt bey Kaiser Friderichen/ das er ime vergünnete seinen jungen König einmal zu besuchen vnd anzusprechen / vnd als man ihn zu ihm führte/ sagte man / er habe das junge Herrlein umfangen/ vnd gesagt / Du sehe ich dich einmal/vñ halte dich fest/mein liebster König: Wolte Gott/ du wüßtest was für gefahr / mühe vnd arbeit ich deinhaltben außgestanden / vnd wie viel Wunden ich deinhaltben empfangen: Siehe/ diese Narben zeugen/wie getrewlich ich vber dir gehalten: Vber deinem Vatter vnd dir las ich Leib vnd Leben: Kein vnfall sol mich von dir wenden: Allein der Todt sol mich von dir scheiden: Aber du kanst es deiner Kindheit halben noch nicht verstehen. Hiemit lächelt er den König an/ vnd sprach ferner / Was gibst du mir denn zu lohn für solche meine Treuw: Vnd was gibst du deinem Kriegsmann zur besoldung? Ladislaus verwunderte sich vber solcher Rede / vnd weil allbereit in im/ auß angebornem Adelichen Gemüthe / eine liebe zur Tugend sich eräugete/ sahe er sich vmb / ob etwas fürhanden were/ damit er seinen Diener verehrte: Nam demnach einen Beutel auß dem Behalter/darinnen verwahrt der Haushalter das Geld / das man vnter arme Leut außspendete/ vnd zoch heraus 6 Pfennige (den mehr nicht darinnen war) vnd schenckt sie dem Giscra: Die ließ ime Giscra vergulden/ vnd trug sie darnach am Hals / zur anzeigung Königlichcr miltigkeit.

Johannes Giscra in Behem.

Vmb diese zeit trugen sich noch mehr empörungen zu / denn der Papst/der vbers Concilium seyn/ vnd demselbigen nicht gehorsamen wolt/ward vom Concilio abgesetzt/vnd an seine statt Amadæus/ Herzog in Saphoy (der sich in ein Kloster begeben hatte) versetzen/vnd Felix genant. Als nun zween Ppste zugleich / bewarb sich ein jeder vmb einen Anhang / damit ein jeder seinen Stand erhalten/vnd Papst bleiben möchte. Weil aber Keyser Fridrich/ der Römischen Kirchen zu ehren / ober Papst Eugenio hilt / haben Schlesien vnd die benachbarten Lande vmbher / denselben auch für den Papst erkand/vnd ist das Basler Concilium (weil die Potentaten vnd Monarchen nicht darüber hielten)zerrennen.

Die Hohe
Schul zu
Cracaw
vertheidigt
get das
Concilium
um wider
den Papst.
Aeneas
Sylvius
leichtfert
ig ge
währt.

Papst Felix trat gutwillig ab vom Papsthum / vnd ließ es Eugenio zu kommen / Doch ließ die Hohe Schul zu Cracaw eine Schrift aufgehen / darinnen sie bewehrten / daß ein Concilium mehr sey denn der Papst / vnd das ein Concilium ober den Papst zurichten vnd zu vertheilen macht habe. Dieser meinung geben auch beyfall Aeneas Sylvius/dazumal des Concilij zu Basel Notarius/vnd vertheidigte sie: Vnd sagte/daß die Ppste vntreue dran theten/ daß sie der gestalt der Kirchen das Vriheil ober groß vnd klein Hans abstrickten: Aber so bald Sylvius selbst die Päpstliche hohheit erlangte/ward er anders sinnes/vnnd verbannete alle die jenigen/die da fürgeben/das ein Concilium heber sey als der Papst:Also mußte sine der HERR Christus in dieser Welt ein Purpur Mantel anlegen/vnd sich verspotten lassen:Vnd müssen sich die Glaubens Artikel nach der Welt wolgefallen lencken/ drehen vnd biegen lassen.

In deme weil die Polen in Vngern mit der Königin vmb die Kron Vngern zankten vnnd stritten: Er sihet Amurathes der Türckische Keyser dieselbige gute gelegenheit / vnd macht sich auch an Vngern/vnd thut grossen schaden darin. Aber Iohannes Huniades

niades begegnet dem Türcken / vnd schlug in zu rüdt / siget drey mal ganz herrlich / brachte zweene Waschen omb / den dritten jagte er in die flucht.

Zunächst
siget wir
der die
Türcken.

Im jar 1442 / als man von allen theilen grossen fleiß anwandte / Vladislauum vnd die Königin Elisabeth zu vergleichen / vnd die Sach auff guten wegen stunde / ist der ganze Handel / durch plöglichen vntergang der Königin / zu rüdt vnd ohne Frucht abgangen. Dann nach dem sie mit dem Könige sich vnterredet vnd wider anheim kam / hat sie ein solch gros reissen im Leibe angriffen / daß sie innerhalb drey tagen daran verschieden. Den vier vnd zwenzigsten Septembris starb sie: Etliche Arzte gaben für / das sie das auffstossen der Mutter / oder sonst ein Durchlauff gehabt: Etliche haben es dafür geacht / ir sey vergeben worden. Nach dem die Königin nun todt / haben die Behmen / so vber Ladislao hielten / den abgeredten Frieden widerumb auffgehasben.

Die Königin
Elisabeth
starb.

Innerhalb dieser zeit / seind für vnd für die Polen in Schlesien / die Schlesier in Polen / eins vmb's ander / eyngefallen / vnd haben einander auff beiden theilen grossen schaden zugefügt / vnd waren die strassen voller Reuber / denen etliche Fürsten in ober Schlesien vnterschleiff gaben: Also das dieselben Reuber auch etliche grosse Stette eynnahmen / vnd plünderten.

Im jar 1442 schickte die Königin einen Oesterreichischen Obersten / Leonharden Hassenheimer / in Schlesien / daß er den Krieg wider die Polen führe: Die von Breslaw namen in an. Er thet ein zeitlang den Polen tapfferen widerstand: Es fiel aber im Land trennung für. Denn Conradus der weisse Herzog zur Ols / der vor etlichen jaren von König Ladislao abfiel vnd den Polen beystand thet / brachte einen gewaltigen hauffen Polen mit sich in die Schlesi / denen waren die von Breslaw zu schwach. Derhalbe brachten sie bey Her-

Leonhart
Hassenheimer
ein
Oesterreichischer
wird
der Schlesi
kriegs
Oberster.

zog Conrado einen anstand zu wegen / doch würden darunter die Vorstätte zur Lignitz angezündt vnd abgebrant / wie auch an vielen umbligenden Stätten mehr geschach.

In diesem erbärmlichen zustand dieses Landes Schlesiens in dem die Vnrubteuffel viel zu schaffen / ist der einige Herrzog Heinrich zur Freystat rühig gewesen vnd in Friede gessen. Dieser söhnete alle theilen / vnd rief zum Frieden / stillte durch seine bescheidenheit vnd glimpff manche vnrub / vnnnd beschützte sein Ländlein. Die Statt Breslaw räumte die Strassenreuber besetzt / vnnnd steuverte jnen / auff jr eigenen vnkosten / sonst were diß Land in andere Hände kommen: Aber der Bischoff zu Breslaw Conradus / war Hans in allen Gassen / wolte vberall die Hand im sode haben / vnd hatte doch gar kein glück / schürte an ein neuw Feuer nach dem andern / vnnnd brachte darunter seine Stette in jammer vnd noth.

Historia von der grof- sen Niederlage Vladislai Königs zu Ungern vnd Polen/ etc. vor Varna.

In jar 1443 ist ein grosser Türckenzug für-
genommen worden / darauff ist erfolget die grosse Ni-
derlage bey der Stad Varna. Wiewol nun dieselben
sachen die Schlesi nicht sonderlich berühren / weil es
aber solche sachen / die wol zu wissen / auch die ganze Christenhet in
gemein betreffen / zu dem auch Schlesiens dazumal dem Königreich
Ungern zugethan / wil ich dieselbige Historiam fürklich vnd rich-
tig erzehlen / fürnemlich wil ich folgen Duglossos / der zur selbigen zeit
gelebt / vnd berühmpt / vnd diese Geschichte eigentlicher vnd richtiger
als sonst jemand / beschrieben hat.

In an-

In angeheudem Sommer obbemelte-jars/ den 5. Junij/ hat ein grosser Erdbidem diese Lande/ nemlich/ Behem/ Schlesien/ Polen/ ^{Erbs} ^{denn} fürnemlich aber Ungern/ dermassen erschüttert/ daß viel grosse Gebäwe vnd Schösser eingefallen. Wiewol nun Amurathes der Türckische Keyser/ in vergangenem jare von Griechisch Weissenburg (welchs man für der Alten Taurinum hielt) dafür er sieben Monae gelegen/ mit schaden abziehen müssen/ vnd Huniades des Türcken Legaten drey mal geschlagen: Dannoeh weil er (wie man vor zeiten sagte) alle Welt fressen wolt/ rüfete er sich widerumb gewaltiglich zum Krieg/ in hoffnung/ weil Europa also zurrennet vnd vneinig/ es werde jm niemand widerstand zu thun vermögen. Darumb lies er König Vladislao durch Legaten anzeigen/ das er in den begerten Frieden keiner andern gestalt willigen wolt/ dann wo fern der König jme ein Tribut geben/ oder jm Griechisch Weissenburg eintreten würde.

Dieser des Türcken hochmut/ vnd darneben Iuliani des Cardinals (welcher vom Pappst Eugenio abgefertiget/ die Christen wider den Türcken aufzubringen) Anmanung/ reizten den jungen ruhmgirigen König/ Vnd ward derhalben von den Ungern auff einen Türckenzug im Rakusch geschlossen. Ds Reich war auff König Vladislai des jungen Königs Ladislai halben/ganz vnnützig. Darumb konte König Vladislao zu diesem Türckenzug vom Keyser vnd den Teutschen keine hülff erlangen. Doch damit es nit das ansehen hett/ als wolt der Keyser gemeiner Christenheit wolfare hindern/ machte er mit König Vladislao einen Friedestand/ auff zwey jar. Iulianus der Cardinal/ brachete einen hauffen Volcks allerley gattung zusammen/ denselben führte er das Creuce für/ wie zu derselben zeit breuchlich.

Die Polen kamen König Vladislao mit einer zimlichen anzahl Volcks zu hülff/ wiewol sie zu diesem Krieg keinen lust trugen. Den

Der Ks
nig in Un
gern sagt
dem Täu
fen ab.

Der erste
zug König
Vladislai
Varnens

sis wider
den Tür-
cken.

22. Julij brach der König auff zu Ofen / fiel die Türckische grenze an / vnd eroberte viel Stette in Bulgarey vnd Asien. Nach etlichen tagen / als das Türckische kriegervolck auff in stieß / schickte er Huniadem mit 10000. Man voran / derselb vberfiel das Türckische Lager bey der Nacht / da glückte es jm so wol / das er denselbigen Türckischen Vortrab biß auffs Haupt erlegte. Man sagt / das biß mal biß in die 30000. Türcken sollen geblieben sein. Darnach ist er fort gerückt / vnd durch Bulgarey biß an Macedonien kommen. Es lag aber ein grosses vnd mechtig Heer der Türcken oben auff den Bergen / Hemi genennet / deren Oberster ware Carambeius. Amurathis Blutsfreund / vnd Verwalter des kleinern Asia. Diesem hette der Türckische Keyser hart eingebunden / daß er mit dem mutigen Feinde kein antreffen thun / sondern jme allein den Paßz verlegen vnd wehren solt.

Huniades
schlegt vñ
fengt Carambeius.

Als aber Carambeius vermercke / daß der König nicht so gar stark / hat er am Christabend an jn gesetzt. Da war auff beiden theilen hefftig gestritten / fürnemlich hat sich Huniades tapffer gehalten / dann durch desselbigen eibigen fleiß vñ fürsichtigkeit / ward der ganze Türckische hauff abermal erlegt / vñ in die flucht geschlagen. Carambeius ward von einem schlechten Landsknecht gefangen / denselben kauft jm Huniades ab vmb 40 gülden / vñ verkauffte jn wider vmb 10000 gülden. Der könig war fort gefaren / ab er ward durch abgang der victualien vnd grossen Hunger im Lager verhindert.

Angehenden 1444 jares / kehret Vladislaus Varnensis bey grossen Tagreisen wider in Ungern / vnd kam mit grossem Triumph zu Ofen ein. Vnd weil es jm anfenglich so wol wider die Türcken geglückt / schickte er hin vnd wider zu den Monarchen vmb hülf wider den Türcken / machte auch mit Ladislao vnd seinem Beystand einen anstand / vnd rüstete sich mit höchster macht zum Kriege. In des ward Amurathes gelind / vnd sanck jm der Muth / beschloß dergleichen

derhalben bey sich / das er bey König Vladislao Frieden suchen wolte. Dann sein Kriegsvolk war durch obbemelte Niederlagen sehr abkommen / so gab jm auch kümmerlichs nachdencken / daß die Christliche Potentaten sich einer allgemeinen hülff wider den Türcken verglichen / vnd das sie in diesem Krieg zugleich wider jm stünden / fürnemlich aber wolte er gerne sich an dem Herzogen der Carmanorum / der in Asia umbher streiffte / rechnen / vnd demselben be-
 Amurathes sucht Frieden.

Der vertriebene Despota (dessen Land vnd Söne der Türck imhätte) handelt zwischē Amurathe vñ Vladislao vmb einen Frieden / derselbige bemühet sich Huniadem / an dem der ganze handel gelegen / zu erweichen. Erstlich brachte er so viel zu wege / das die Türcken Carambeium von Huniade mit großem Gelt lösten. Darnach sagt Despota dem Huniadi zu / wie alle seine Schösser vnd Stätte / die er von den Königen zu Vngern zu Lehen hette / zu vbergeben / da der Friede würde erhalten werden.

Huniades der tapffer vnd weise Fürst / sahe nicht allein die verehrungen an / sondern betrachtete darneben wie es in Vngern damals stünde / daß darinne ein vnrühiges wesen / vnd das die Christliche Fürsten nicht gnugsam einig: Also das des Türcken Macht abbruch gethan werden möchte: Nicht derhalben dem Könige / das er des Türcken Legaten / die vmb Fried anhielten / hören solte.

Hierauff hörte der König / in versamlung der Vngern / mit großer Maiestat die Türkische Legaten / vnd ward des Friedes halben allerley gerathschlage / disputirt vnd fürgebracht / vnd folgendes auff schwere conditiones vñ gedinge dem Amurathen gewilliget. Dañ die Abgesandten gelobten an statt seiner / alle Lande an Vngern stossend biß gar in Griechenland hinein dem König wider abzutreten vnd einzureumen: Auch demselben 15. der festesten vnd vermög-
 D. iii

Türk dem Despoten genossen / sampt desselben gefangenen Söhnen / zu zustellen vnd zu vberantworten. Diese vorschläge nam der König an / vnd sagte den Gesandten ein bestimpte zeit / innerhalb: deren der Türk solche conditiones ins Werck richten solt.

Amurathes erlangt von König Vladislao Frieden / aber auff sehr schwere bedingungen vnd mit selb.

Also hat der König mit dem Türcken auff 10 jar Fried gemacht / vn̄ wie man sagt / sol dieser Fried von beiden seiten mit dem Eyde bestetiget worden sein. Dañ die Vngern haben die Finger auff das Euangelionbuch / die Türkische Abgesandten auff iren Alcoran: gelegt / vnd geschworen / diesen Frieden vnerbrüchlich treulich zu haltē. Als nun Amurathes (wie er sich düncken lies) einen bestendige Fried erlange / machte er sich mit seinem gangen Kriegsvolk eylend: auff / vnd zohē in Asiam, den Krieg wider Carmanum fort zu setzen.

Nicht lang hernach / wird König Vladislao / durch die Obersten der Päpstischen vnd Benedischen Armada auff dem Meer / so wol durch Palaeologum Keyser zu Constantinopel / zu wissen gethan / daß der Christen Armada auff dem Egyptischen Meer alle Porten: in habe / also / daß Amurathes, der Türkische Keyser / durchaus nirgends wodurch passieren / vnd in Europam kommen köndte. Ermanthen in demwegen zum höchsten / das er solche gute gelegenheit / den Türcken anzugreifen / krins weges aus den Händen lassen: vnd versäumen / sondern in Griechenland fortsetzen wolte. Diese ge-

Julianus der Cardinal / der Bapst vñ die Griechen zersören den Fried zwischen dem Türcken vñ König Vladislao.

legenheit faßete Julianus der Cardinal / der allweg den Frieden mit dem Türcken widerrathen / hielt derhalben beim Könige fleißig an: das er mit dem Kriege fortführe.

Hierwider als viel fürneme Herrn / von Vngern vnd Polen: dem Cardinal den Eyde / damit der Fried bestetigt / zu gemäñ führen: ten / vnd in vermahuten / das er den jungen König mit einer solchen vñehrbar̄n that nit beschmützen solt / gab er ihnen zur antwort: Der vertrag mit dem Türcken auffgericht / sey nichtig vnd krafftlos / in: demal derselb one vorwissen des Bapsts (one dessen bewilligung die:

Könige

Könige vnd potentaten mit den Feinden der Kirchen/keine beständige vergleichung machen köndten) beschloffen worden: Derhalben so wölle er den König / an statt vnd aus befehl des Papsts / des Endes loß gezelet haben/: Zu dem hettten die Türcken den Vertrag selbsts gebrochen / in dem sie innerhalb der bestimpten zeit / der acht tage/die Festungen/wie sie zugesagt/den Christen nicht abgetretten.

Der gute junge König/den der Ehrgeiz hart eingenosken/vnd dadurch hin vnd her getrieben ward / ließ sich dieses scheinliches vorgeben des Cardinals/ einnehmen vnd verführen. Huniades war schwer darein zu bereden / aber letztlich / damit es nicht das ansehen gewünne / als wolt er gemeiner wolfsahrt allein widerstreben / hat er der Bischöffe begeren/die da auß sonderlicher verblendung/ auff den Krieg vnablässig/vnd ohn alle maß drungen/ statt gethan.

Vnd damit Huniades zu diesem Krieg desto mühtiger vnd lustiger gemacht/ vnd bessern fleiß dabey anzuwenden verursacht wurde/hat man im das Land die Bulgaren zugesagt/nach vollendetem Krieg einzugeben.

Damit auch der König nicht wider zu rücke köndte / mußte er vnd der Adel in vngern Iuliano einen Eydt thun/ das sie den Krieg wider den Türcken noch dieses Jar / im anfang des Herbsts / anfangen wolten. Dieses harten vnd schweren Eydes schickte der Cardinal Iulianus der Welschen Armada auff dem Meer / zur nachrichtung/eine Abschrift.

Mitten im Septembri brach der König auff / vnd zog wider den Türcken / hatte aber gar viel weniger Volcks bey sich / als im vergangenen jare / Dann er hatte nicht mehr dann 15000. Vngern vnd Polen zu Ross / vnd ein geringe anzahl Fußvolck / das war mehr theils allerley Gesindlein/ so mit dem Creutz bezeichnet. Dann als bald man das vergangen jar erfahren/das Friede gemacht/verließ derselbige Hauff / vnd jr viel wolten / in betrachtung daß der

Der ander Zug war der die Türcken/ König Vladislaus. Vns.

Fried mit einem Eyde bestätiget / sich ferner nicht brauchen lassen. Der König war in diesem Zug nicht so lustig vñnd mühtig / als in dem vorigen / wiewol in die Geislichen sehr trösteten vñ auffmanetē.

Die Türcken haben zu vollziehung des Friedes / darmit jnen kein mangel were / des Despoten Sone / wie sie zugesaget / so wol den mehrern theil der Bestungen eyngeantwortet.

Der König kam am dritten tage Nouembris vber die Thonaw / vñd war willens seinen weg stracks auff Hellespontum zu zunemen / daß er sich zu des Papst vñ der Venediger Armada auff dem mehr / die alda seiner wartē solten / schlage. Diweil aber zu besorgen / er würde mit so wenigem Volck vber den Berg Hemum schwerlich kommen können / wandte er sich zur lincken zum Euxinischen Meer zu / daß er daselbst am Vßr geriches hinab züge.

Dracule
Gespräch
mit Kö-
nig Vla-
dislao.

Wie der König bey Nicopoli der Hauptstatt in Bulgarey / sein Lager geschlagen / kam zu jm Dracula, der Herzog in Walachey / vñd als er sahe / daß der König so wenig Volcks hette / sagte er: Herr König / ich weiß daß der Türkisch Keyser oft mehr Volcks mit sich führet / wenn er auff das Geliägd hinauß zuehet / als jr je hünd beyssamen habet / vñd mit denen jr in bekriegen wolt / Darumb ist mein Rath / jr feret widerüß in Vngen / vñd schonet ewer vñd der ewrigen.

Der König war gar nicht zu oberreden. Darauff sagte Dracula: So wil ich euch meinen Son mit vier tausent Pferden zu hülff / vñd daneben zwey schneller Ross / vñ zween junge Walachen / die getrew / vñd der Wege allenthalben wol kundig vñd erfahren seyn / schicken / darmit jr euch sampt meinem Sone / so jr die Schlacht verlieren möchtet / davon vñd auß dem staub machen könnet.

Der König verachtet solche Reden / dann er verließ sich auff die Armada. Die Türkischen Schlessen vñd Bestungen ließ er vnbeslagert / dann er schonete des Volcks / vñnd müßte dasselbige zu rath halten. Doch fürchteten sich die Türcken sehr vor König Vladislao
übergaben

übergaben ihm derhalben irer viel gütwilliglich ire Befestungen / Aber
etliche eroberte der König auch selbst.

Wie nun Amurathes der Türkisch Keyser erfuhre / das der Amurath.
Fehret wi-
derumb
in Euro-
pam.
König in Griechenland ankommen/ergrimmete er/ machte sich auß
Asia hinweg/ vnd kompt in Europam mit schneller eyle/ mit 80000
Mann(wie Iouius schreibt) vnd setzt vber den Hellespontum, mit
kleinen schifflein / ohne einige verhinndernis.

Von dieser Vberfahre / die hernach der ganzen Christenheit zu
grossen nachtheil gelangen/ wirdt vngleich berichtet. Etliche meinen/
daß die Wahlen daran schult tragen/daß sie so nachlässig zugehien.
Etliche schreiben/daß die von Genua von einem jedern Türcken eine
Gulden genommen/vnd sie vbergesetzt haben sollen. Es sey im aber
wie es wolle/so hat doch dieses versehen/ es komme gleich vñ nachles-
sigkeit oder vntreuw her/ die Türcken zu dieser grossen Macht/ die sie
jetziger zeit in der Welt haben/ mächtig gefürdere.

Diese Zeitungen von der Türcken vberfure / kamen König König
Vladislas
us erobert
Varnam.
Vladislao zeitlich zu/ Aber er ließ sich diß gar nicht irren/ sondern fuhr
in seinem vorhaben fort/vnd eylete nach Constantinopel / das er zu
Palæologo dem Constantinopolitanischen Keyser vnd dessen Volck
stiesse/vnd daß beyde Heer zusammen setzten.

Den neunnden Nouembris erzab sich jme die Statt Varna
(die Alten habē diese Statt entweder Anchialos oder Dionysio-
lis genant) ist nur zwenzig vnserer Meilen von Constantinopel geles-
gen/nicht weit vom Vßr deß Euxinischen Meers.

König Vladislays ließ alsbald Varnam besfestigen. Aber am
gehenden Nouembris vmb der Sonnen vntergang/ kamen im Zei-
tung/daß der Türcken Lager vorhanden vnd gesehen worden / vnd
das sie allbereit zum Streite daher zögen. Da ließ der König eylend
auffblasen/vnd ward Huniadi auffgelegt/weil der König ein reissen
an einem Schenckel hatt/ die Schlachtordnung zu machen. Das
groß

groß Geschick/ damit man am meisten hefft ausrichten können/ war noch hinderstellig/ vnd nicht ankommen.

Ein böß
Zeichen
vor der
Varnensis
schen
Schlacht.

Die Schlachtordnung stellte Huniades an/ gleich wie ein frommen Mond/ vnd beschloß das Heer mit einer Wagenburg. Die vnsern stunden ganzer drey stunden im Feld/ in irer Schlachtordnung/ vnd warteten auff die Feinde/ in des erhob sich bey klarem Himmel ein starcker Wind/ der führte etliche Fehlnlein so man in die Erd gesteckt/ hinweg/ vnd zerriß sie: Daraus vernuhtet man sich wenig guts.

Schlacht
vor Varn
na.

Die Türcken lenkten vmb die Berge/ vnd griffen die Königischen an/ zur rechten Seiten/ da die Bischöffe mit iren Ungern waren. Als aber derselben Kasse von den Camelen sich entsehten (dann der geruch von den Camelen ist den Pferden ganz zuwider) wurden sie getrennet/ vnd namen die flucht auff die Berg zu. Aber auff der andern seiten gieng es den vnseren glücklicher/ denn Huniades vnd der König schlugen die Türcken zurück/ drungen darnach auff den andern Hauffen/ da Iulianus der Cardinal/ vnd sonst jr wenig/ noch mit den Türcken kempfften/ trenneten dieselbigen Türcken/ vnd erschlugen irer viel.

Anfangs
lich liegt
Vladislaus
ob.

Wie nun die Sachen dermassen geschaffen/ seyerte Huniades nicht/ sondern setzte den flüchtigen Feinden auff der Vers nach/ vnd ließ in mit raum sich wider zueholen. Vnter des/ als der König mit seinen Reifigen (die mehrertheils vom Adel auß Polen waren) der Türcken Reifigenzeug getrennet/ wandte er sich auff die Janitschiren/ vnter denen hielt Amurathes, vnd samlete sein flüchtig vnd forchtlosam Kriegsvolk wider zuhauff/ dann Amurathes verzagte albereit an dem Sig/ gedachte derhalben die seinen nicht gar in die schanz zu sehen. Als Huniades von des Königs verwegnem vorhaben berichte/ bahnte er zum höchsten/ der König/ als der allbereit Ehr gnugsam eingelegt/ vnd den Feinde hoch beschediget/ wolte wider ins Lager rücken/ dann die Königischen waren hin vnd wider zerstreuet/

darzu

darzu/müde/vnd dem Feinde zu schwach. Aber der König gab ihm mehr ein freudige als bescheiden Antwort: Es gebüre dem nicht zu weichen/der den Krieg angefangen habe. Derhalben setzte der König an Amurathem mit höchster Macht/ vnd geschach von beiden theilen ein hefftiges Treffen/vnd wiewol die Reissigen / weil die Ros mit dem Geschütz vnd grosser menge der Pfeile ganz bedeckt vnd zu bodem gefellet wurden / vnnnd auch die Bahn durch die Spiesse gesperrt/wenig schaffen köndten/ Dennoch haben die Hosten sich Ritterlich gehalten/ viel Feinde erlegt / vnd ihnen ein solchen abbruch gethan/das der ganze Helle Hauff begundte zu wancken/vnd auff die flucht zu denken.

Zunfades kan den König nicht vber reden/das er vñ dem Streit auffhörete.

Man sagt auch/das der König mit eigener Hand einen ansehnlichen Asiatischen Wascha darnider gehawen / vnd man helt es genzlich dafür/das der König endtlich noch das Feldt behalten hetze/wenn er Huniadi gefolget / vnd abgezogen were. Weil er aber dessen ungeachte auff die Feind / da sie am dickesten vnd sterckesten/ mit gewalt hineyn drang/vnd doch die seiten / weil die Sonn schon begundte vnterzugehen / auff die plünderung vnd in der flucht sich vertieffen/vnbringete in ein Hauff Janitschirer/stachen das Pferde vnter im todt/vnd kam also der König jammerlich vmb sein Leben/wiewol niemand gründlich berichten kan/wie er vmbkommen sey.

König Vladislavus wird erschlage.

Weil auch die Nacht beyde theil vberfiel/ vermeynete ein jeder theil/ er hette die Schlacht verloren. Vnd als Huniades das vbrige Kriegsvolck (als er zuuor sich vleissig/aber doch vergeblich/ bemühetete/ob er den Todten König finden / vnd mit hinweg bringen möchete) vber das Gebirg in Valachey hineyn führete/sagt man/ das sie ein Türk angeschryen sol haben: Ir Ungern wo wolt jr hin/ ist doch der Sig in euern Henden? Wie denn jr viel im Königlichen Feldtlager gesehen/das die Türcken die flucht gegeben / vnd darunter gemeinet/ der König habe das Feldt behalten.

Zunfades samlet das zerstreute Heer.

Die Bis-
choffe
kommen
vmb.

Am dritten tage ward allererst das Königlich Lager geplün-
dert/da wurden viel Leute/Männer/Weiber/Kinder/vnnd die ver-
wundten/jämmerlich darnider gehauwen. Die Bischoff so zum er-
sten die flucht gegeben/kamen auch mehrern theils vmb. Iulianus
der Cardinal/der sich am längsten gewehret/ist mit Huniade / wie
man sagt/davon kommen / Aber doch auff der Heimreise auch blie-
ben. Ob er von Feinden vmbkommen/ kan man eigentlich nicht
wissen. Man sagt das in ein Walach beraubt/ vnd in ein Fluß ge-
worffen habe. Von Polen sein nur jr zweyen / wie man schreibt/
davon kommen/ Aber der gefangnen seyn hernach viel wider losz ge-
geben worden.

Amurathes
saget/ aber
mit groß
seyn ver-
lust der
seinen.

Man helts darfür / das in dieser Schlacht auff vnserm theil
nicht vber 5000 Menschen/der Türcken aber 30000/vmbkomen
sein: Also das Amurathes der Türkisch Keyser selbst gesagt solle
haben/wenn er noch ein mal also sagen sollte / würde es vmb in ge-
schehen sein. Doch sein die vnsern zum mehrern theil in der flucht
vntergangen/vnd ist kaum der dritte theil davon kommen.

Eine wun-
derbare
Geschicht
trägt sich
nach der
Schlacht
zu.

Man sagt eine wunderliche Histori von den Polen / die diß-
mal gefangen seyn worden. Denn als der Türk/ vnter denselben ge-
fangenen/ zwölff seine/ schöne/ starcke vnd leibige Jüngling außson-
dern lassen/ die da beschnitten / vnnd zu des Türkischen Keyser
Vnzuht solten gebraucht werden/ vnnd man sie in eine Kammer
führte/ vnd sie vermehren / wo zu man sie gebrauchen wolte/ ver-
schwuren sie sich zusamen/ den Keyser zu tödien. Nach dem sie aber
auß vnvorsichtigkeit einen Bulgarer mit in jr Verbündniß genom-
men/verrieth sie derselbe. Als nun die armen Tropffen sahen das sie
verrathen/vnd wol erachten köndten / wie man mit jnen vmbgehen
würde/verriegelten vnd vermachten sie die Thüren in der Kammer
feste / vnnd schlugen einander selbst zu tode/ auff daß sie der Marter
abkommen möchten.

Diß

Niederlag
ge'ner
Varna
ist eine
Straffe
des Meins
cydes.

Dies ist nun die klägliche Niederlage vor Varna: Und seit dieser Niederlage haben die Türcken der Christen Macht vnd Stärke ganz veracht / haben derhalben an Gewalt vnd Macht von tag zu tag zugenommen / vnd ist darauff deren dem Türcken benachbarte Lande vntergang erfolgt. Es haben aber schon zur selben zeit alle weisen vnd verstendigen dieses klägliche Exempel Göttliche Zorns für ein straff des Meineyds gehalten / Wie die Schrifft dräuwet: Gott wolle den nit vngestraft lassen / der seinen Namen mißbraucht. Item / Wehe dir / der du raubest / du solt wider beraubet werden.

Die Ungern vberredeten den jungen vnd vntersahnen König Vladislau / daß er sich der Kron Ungern / so einem andern zustunde / vnterwande. Darnach so brach mā den Frieden / welchen man zuvor mit einem zu Gott geschwornen Eyde bestätiget hatte / vñ waren die Cardinäle vñ Bischöffe Lermenbläser vñ Anhiser zu krieg / darumb gieng es auch so kläglich hinauß / daß die anhiser sampt dem König vnd ganzem Heer / zu gleich mit einander auffgingen.

Man schreibt / als Amurathes im ersten Angriff das Crucifix / so der Cardinal Iulianus an statt eines Fähnleins trug ansehtig wurden / daß er laut geschreyen habe: Du gecreuzigter Christe / bist du Gott / so schütte deinen Zorn vber dein Volk / die den Eyde / so sie in deinem Namen geschworen / so schändlich gebrochen. Der König war erst vber zwanzig jar / als er einbkam. Er war ein wunder freyer Kopf / zu allen grossen Tugenden geschickt / weil er aber noch jung / vnd bösen vnbillichen vnd schädlichen Rahtschlägen folgte / vnd zu sehr ehrsüchtig war / gericht er in diesen kläglichen Anfall.

Amurathes
Gezrey
in der
Schlacht
vor Varna.

K. Vladislau
Art
vnd Mitter.

Eben dieses jar geschach auch die berümpfte Schlacht vor Basel / den der Delphin in Frankreich kam / auß anreizung des Pappis / mit 20000 Man / daruntur mehrern theils Armoriaker / für Basel / vor habens das Concilium. so alda versamlet / zu zerstören. Nun verstoben zwar die Bischöffe desselben Concilij: Aber die Franzosen / so da selbst

Der
Schweizer
Schlacht
vor Basel.

selbst vmb vnd vmb grosse Tyranney voben / wurden dannoch bezahlet vnd gestraffet. Dann es wurden als bald aus der Besatzung zu Zürich 400. Schweizer abgefordert/ dieselben/ ob jr wol wenig/ brachten viel Franzosen vmb: Vnd hielten so Mannlich vnd Ritterlich zusammen/ das sie keinen Fuß zu ruck setzen / biß sie selbst alle erschlagen worden / vnd irer nicht mehr als neun vberblieben Diese Schlacht ist gleich der jenigen / so die Spartaner bey Thermopylas hielten.

Es trug sich auch noch ein ander wunderlicher Fall zu: Es ritte des andern tages nach dieser Schlacht / ein Edelmann aus der Schweizer gegentheyl/ bey der Wahlstatt vmbher/ vnd als er ein seiner Kottgesellen der hart verwundet / vnd dem ist die Seel aussfahren wol/ liegen sahe / vermahnet er in / das er mit dieser roten Lauge (damit meynet er aber der Schweizer vergossenes Blut) vor gut nehmen wolt. Als aber ein Schweizer / der nah dabey auch Seelzaget/ vnd in letzten Zügen lag / diese spöttische Rede hörte / riechet er sich auff/ ergreiffe kniend einen Stein/ vnd wirfft damit den Edelmann zu todt. Nun komme ich wider zu vnsern Schlesiſchen Sachen.

Schlesiſche
Sistoren.

In Ober Schlesien streiffen hin vnd her grosse Hauffen Reuber/ von Behmen/ Polen vnd Eynländern. Diesen halff Herzog Cunrad der weisse zur Vls. Sie fügten den Leuten viel Schanden zu/ in Stetten vnd auff dem Land. Der Katt vnd die Statt Breslaw machten einen Bund mit herzog Wilhelm zu Troppaw/ welcher auch das Fürstenthumb Monſterberg innen hielte. Sie gewunnen viel schlösser wider / so die Reuber geraubet vnd eyngenommen hatten/ vnd schleiffeten dieselbigen gang vnd gar/ im jar 1443.

Im folgenden jar schickt Cunrad Bischoff zu Breslaw/ sein Bruder Cunrad Album/ der den Reubern beyſtunde/ vñ zu Breslaw gefangen worden/ gen der Reiß/ doch als er gnugsame verſicherung beſtellete/ daß er sich friedlich verhalten wolt/ ward er wider loß.

Aber

Aber er hielt seine zusage nit lange / sondern nam sich seiner vorigen weise an.

Boleslaus Herzog zu Oppeln führete einen Krieg in klein Polen/Er ward sehr gefürchtet/ vñ es stunden jm bey etliche Fürsten seine Nachbarn. Die ursach des Kriegs war/ daß Sbigneus der Cardinal zu Cracaw/ das Gut Seuerin im Tesnischen mit behendigkeit vmb ein gering gelt an sich gebracht hette. Verhalben erschnappte Boleslaus diß jars die Cracowische Kauffleut/ so auff Johannis gen Breslaw wolten zum Jarmarckt zihen/ vnd nam jnen 2000 Gilden. Nach dem aber der König todt / kamen die Partheyen in klein Pologaw zusammen/ verglichen sich mit einander / vñnd vertrugen den Handel/ doch bestunde der Friede nicht.

Im jar 1445/ als es in Vngern so vbel stunde / hat der einige Huniades, durch Gottes verleihung / der Sachen mit seiner Tugend vñ Fürsichtigkeit gerhaten. Als er aus der Überlage vor Varzna auff der Heimreise war / sieng in Dracula der Walach/ gab jn doch kurz hernach wider loß. Wie er nun anheim kam/ bestellte er in Vngern Kriegsleute/ so viel er auff bringen konte / damit schlug er bey der Nacht die Türcken/ die Vngern angefallen waren / an dem Wasser die Sauw genant/ vnd erlegte sie allesampt/ darüber verlore Amurathes die hoffnung/ Vngern zu gewinnen. Als auch Ulrich der Graff zu Cilien, etliche zur Kron Vngern gehörige Sclauonische Lande / in seine gewalt zu bringen vorhabens / widerstunde vnd wehrete jm Huniades.

Huniades
schlegt die
Türcken.

Hernach namen die Vngern den jungen König Ladislaum zum König an/ Im selben Ratusch ware Huniades zum Statthalter des Königs verordnet. Bald hernach schlug er den vnreuen Walachen/ welcher die Türcken auff Vngern verhäste/ sieng jn/ vñ ließ jn sampt dem einen Sone vmbbringen: Dem andern Sone schenckete er das Leben/ vnd die Freyheit. Das also Huniades zur

Huniades
Statthalter in Vn-
gern Ers-
leget den
Walach.

selben gefährlichen zeit/ warhafftig der ganzen Christenheit Schutz vnd Verwahrer gewesen.

Als Cunrad Bischoff zu Breslaw / der schweren zeiten vnd kümmerlichen Läufe halben/ auch von wegen Kriegerengessell/ den mehrer theil der Bischofflichen Güter verloren / oder ja dieselben sehr geringert / stund er gutwillig vom Bischofthumb ab / starb nicht lang hernach. Ihm folgte im Bischofthumb Petrus, Nauack genant/ darauff erwuchß ein neuer Ermen/ Dann die Fürsten/ so lieber selbst dis Ampt gehabe hetten / waren vbel zu frieden / das jnen ein Außländischer vorgezogen war/ derhalben macht sich Herzog Wilhelm zu Troffen an den Bischoff / vnd plündert jm inner halb wenig tagen sein ganzes Gebiet. Letzlich vererug Herzog Vladislaus zu Glogaw die Sach/ vnd ward Herzog Wilhelm mit dem Bischoff vnd Capitel versöhnet.

Hassens
heimers
entwurf
pret.

Nach gehenden jars ward zu Newmarckt/ auff verschaffen des Rades zu Breslaw / Leonhart Hassenheimer / Oberster vber deren von Breslaw Kriegervolck / entheupret / darumb daß er in seinem Ampt vntrewlich vnd verrätherisch gehandelt.

Derenthalben sagete Herzog Vladislaus zu Glogaw vnd Leschen denen zu Breslaw ab / vnd fügete jnen mercklichen groffen Schaden zu. Diesen Streit halff Bischoff Petrus nach dreien jaren vertragen. Also hat es zur selben zeit sehr elend in diesen Landen gestanden/dieweil der König ein Kindt war.

Casimi
rus III.
König in
Polen.

Nach Vladislai Tode/erbete Casimirus sein Bruder das Königeich Polen/wiewol er dasselbige lang nicht annemen wolte / vnd verwiderte sich derselben ein zeitlang/Aber das geschach nur darumb dieweil er den Litawern (welchen er sehr günstig war) etwas zu gut bey den Polen erhalten wolte.

Im jar 1448 kriegete Huniades mit den Türcken/aber sander glück. Amurathes fiel in Ungern vnd demselbigen begegnet Huniades

niades mit 22000 Mann / dann erwachete statts vor seine Ungern/
vnd es ließ sich ansehen / als were ein gute gelegenheit vorhanden / was
tapffers aufzurichten. Dann es hatte sich mit Huniade verbunden Alexander
Schan-
derbaste
Tugendt.
Alexander, Herzog der Epirotarum, den die Türcken Scander-
bassam nenten / ein häfftiger / embsiger vnd strenger Herr / der wider
die Türcken vielfaltig gesiget / vnd sie offft geschlagen. Also das man
nicht wüßte / das bey angehendem Türckischem Reich Männer ge-
lebt hetten. die dem Türcken mehr vnd glücklichern abbruch vnd wü-
derstandt gethan vnd zugesüget / als Huniades vnd Alexander.

Es konte aber dazumal Alexander, auff den bestimpten tag/
nicht zur stelle kommen / auß versachen / das Georgius Despota in
Raicien (welcher nach der Niederlag vor Varna mit Amurathe
aufgesöhnet / vnd durch desselbigen befürderunge sein Land widerüb
erlangte / Alexandrum verhinderte. Doch dessen ongeacht / fürchte
sich Huniades vor der Türcken Macht daimoch nichts / vnd schlus-
ge sich mit inen drey ganger tage an einander. Als er aber letztlich
überwältiget wurde / zog er widerumb abe.

Es blieben in dieser Schlacht acht tausent Ungern / der Tür-
cken blieben 34000 / haben also die Türcken einen blutigen Sig er- Huniades
gefangen.
halten. In der flucht war Huniades von dem Despota gefangen /
vnd nicht ehe erlediget / er muste im zuvor seinen Son Ladislaū zum
Geißel geben. Doch erledigte in der Vater hernach wider.

Als die Türcken erfuhren / das der Despota die beyde Hunia-
des, Vatter vnd Son / loß gelassen / warn sie mit dem Despota der-
halben gang vbel zu frieden / vnnnd überzogen in / aber Huniades kam
im zu hülff. Darob entfasten sich die Türcken / vnd gaben die flucht
zogen mit schanden ab vnd anheim. Also sieht man / das es gewiß vñ
war / das alleine diese Hand glücklich vnd sigreich ist / die Gott mit
grossen herrlichen Tugenden vnnnd Glück gestirret / begabt vnnnd

Mahometh
hebt
an zu reg-
giren.

begnadet hat. Amurathes der Türkische Keyser starb diß jar / Er verließ zum Erben Mahometh seinen Son / den schrecklichen grossen Tyrannen vnd Wütherich. Nicht lang hernach kam Humiades bey Keyser Fridrichen / deme er abgesaget / darumb das der Keyser die Ungerrische Krone vnd den König Ladislaum, den doch alle seine Lande mit grossen verlangen abforderten / zu lang bey sich behielt wider zu gnaden. Zwar der Keyser verziehe es Humiadi, das er in Oesterreich eyngefallen war: Aber doch ließ er jnen Ladislaum nicht folgen / dann er wol sahe wo es hinauß wolte / wie auch hernach geschehen.

In Schlesien war grosse Zwirracht der Münzhalben / dann man münzte fast in allen Stätten / doch geringe Münze / Darumb wolten die Polen dieselbe geringe Münz in frem Lande nicht neiffen / dardurch ward der Kauffhandel geschwächet. Aber die Statt Breslaw / deren hiran viel gelegen / stellte ein Valuation an / vnd verbott vieler Stätte vnd Fürsten Münze durch ein Patent vnd öffentlich Edict, darüber hat man viel jar gezancket.

Conradus Albus, Herzog zur Oß der Vatter / ward von seinem Sone Conrado Albo dem jüngern / sampt der Mutter gefangen / mit hülff etlicher Stände in Schlesien / dann man war im grä / diaweil er es mit den Polen hielt / wider die Schlesier. Endlich baten Bischoff Peter vnd Herzog Vladislaus zu Glogaw vor in / darauff ward er deß Gefängnis erlassen / doch mußte er seinem Son das Fürstenthumb vbergeben / vnd brachte er sein Leben zu in Breslaw.

Im jar 1452 reysete Keyser Fridrich in Welschland / daselbst die Kröning vom Papst zu empfangen / vnd nam König Ladislaum mit. Derselbe war ein Knab von zwölff jaren / dannoch thet er zu Rom vor dem Papst Nicolao ein lange Lateinische Oration, darinne er deß Papsts zu Rom Hohert vnd Würde rühmte / dieselbe ist noch heut vorhanden.

Ladis

Ladislaus / nach dem

Tode seines Vatters erst geboren zu Ungern
vnd Böhem König/ etc. Erzherszog zu Oesterreich etc.
Herszog in Schlesien/ etc.

Eswar allen Königs Ladislai Landen sehr beschwerlich / das der Keyser ihnen ihren König so lang vorhielt / dann jederman war der meinung vnd hoffnung / es würde allen Landen zuereglich sein / so der König persönlich zugegen were / vnd die vnruhigen Auffrührer zu Chor hielt. Aber der Keyser war nicht zu bereden / das er den jungen König in solchem seinem schlechten Alter jemand anders vertrauet hette / Darnumb er auch des Ladislai Praeceptor / einen gelehrten Mann / das er auff der Keyse in Welschland sich vnterstanden / den König heimlich in seine Königreich abzuführen / griffen vnd gefänglich einziehen lassen.

Ladislai
Praeceptor
wird gefänglich
eingezogen

Nach dem aber der Keyser aus Welschland zurück kam / bekriegten in die Oesterreicher (deren Oberster Graff Ulrich von Cilien war) wegen solcher des Königs vorenthaltung. Vnd als der Keyser etliche mal Schaden litten / schlugen sich etliche Teutsche Fürsten ins mittel / vnd brachten so fern / das der Keyser Ladislai um gen Wien zu den seinen schickte / vnd ihm seinen zustand an Oesterreich abtrat vnd eingab. Derwegen man zu Breslaw (wie auch an andern ertirn mehr) Freudenspiel / zur anzeigung grossen Frolockens / hielt vnd begienge.

Der Keyser
lässt König
Ladislaus
ziehen.

König Ladislaus vntergab vnd vertrauet sich ganz vnd gar Vlrico dem Graffen von Cilien. Huniades ward gesetzt zum Verwalter vnd Gubernator des ganzen Königreichs Ungern.

Der König machte in zum Grafen zu Vistris. Zum Regenten ober das Königreich Behem verordnet er Georgen von Podiebrath. Und also gieng die ganze Regierung durch diese drey Herrn. / Vlricum Huniades vnd Podiebrath.

Aber im folgenden jar ward Vlrico Grafen zu Cilien zu Hofe ein Brand geschüret / dann der Adel in Oesterreich truge beschweren an seiner Regierung / So ward er auch hin vnd wider beschuldiget / seines vnersättigten Geistes halben. Damit ward bey dem jünger vnd Geld benötigten Könige so viel practicirt, daß er dem Grafen vrlaub gabe / darauff ward er mit schand vnd spott vom Hof vnd auß der Statt weg geschaffet.

Im jar 1453 / den 29 Maij, ward Constantinopel durch den grausamen Tyrannen Mahometh, den Türckischen Keyser / erobert. Das jar zuvor hat Mahometh den König der Carmanorum in Cilicia (da vorzeiten die Teutsche sollen gewohnet haben) geschlagen der zuvor lange zeit den Türcken abbruch gethan / vnd sich irer erwehret. Als Mahometh nun die Carmanos erlegte / saget er den Frieden / so er mit den Constantinopolitanischen Keyser gemacht / plötzlich auff / rüstete sich mit einer starcken Armada, batwete auch eine Vestung an die Gegent Propontidos, damit er den Griechen das Meer verlege / vnd gedachte im Constantinopel zu gewinnen. Isidorus, der Cardinal zu Kioff, ruckte eylends mit etlichen vom Adel / vngescheuwet der Türckischen Armada / zum Palæologo / daß er jme durch seine Ankunfft einen muhe machte.

In diesem jar aber eroberte Mahometh die Statt Constantinopel durch verrätheren Gertuca, eins Griechen (wie man schreibe) nach dem er sie zu Wasser vnd Land hart vnd lang belagere vnd bestürmet hette. Diesen Gertuca hat hernach Mahometh / zur belohnung seiner schelmischen verrätheren / schrecklich hinrichten lassen / als derselbst an solcher seiner vnthae ein mißfallen getragen. Den Griechen

Vlricus
Graf zu
Cilien
schwab.

Griechischen Keyser Palæologum ließ Mahometh umbbringen/
vnd vöte in der eroberten Statt vnaussprechlichen mißwillen/
Gottlästerung vnd grausamkeit wider Gott vnd Menschen. Also
ist diese Statt Constantinopel/die vber tausent jar der Kirchen Göt-
tes Herbrig/vnd guter künste Wohnung/ vnd ein Sitz des Keyser-
thums gewesen/ in des Barbarischen vnd vngewöhnerten Türcken
Hände kommen/der hat innerhalb sechen jaren/negst folgend darauf
mit allein ganz Griechenland/Peloponnesum vnd Mytilenen, be-
zwungen/Asien erobert / vnd in grundgeschleiffet/sondern auch in
Asia, den andern Sitz des Keiserthums/ Trapezunt eingenommen:
Damit sein die Kirchen in Griechenland vnd Asia mehrern theils
vertheilt / vñnd sein die freyen Künste vnd Studia in dieser Nation
(die alle andere Nationen vnd Völker/ an geschickten Leuten vñnd
sinreichen Köpfen vbertroffen/ vnd die wahre Weißheit vnd Lehre/
von guten Künsten vñnd Studien, vber zwey tausent jar besessen)
ganz vnd gar vntergangen vnd verloschen.

Griechen
sind köp-
fent das
tyran-
nisch
Joch des
Türcken.

Trapezunt
vom Tür-
cken ero-
bert.

Die verjageten vnd vertriebenen Griechen haben die freye Kün-
ste/ vñnd Philosophischen Studia, mit sich in Welschland gebracht.
Darnach/ wie jener alter Griech von Capione artig sagete/ ist Gri-
chenland auch vber die Alpes, das Welsche Gebirg/ geflogen/ vñnd
sein die Studia auch in Teutschland kommen.

König Ladislaus kam ein zu Prage mit Königlichem Pracht/
den vier vnd zwensigsten Octobris. Er ward gekrönt am Tage
der heiligen Aposteln/ Simonis vnd Iudæ.

König
Ladislaus
Kronung.

Geschicht vnd Sachen

So sich im Pignitzischen Fürstenthumb zu-
getragen.

N iii

Die

Diese jar vber ist grosse vnruß im Fürstenthumb Ligniz vorgeschallen. Elizabetha die Wittib erzog ihren Enckel Fridericum/ das er das Fürstenthumb Erben solte. Er ward von irer Tochter Hedwig geboren/ im jar 1446. Aber ir viel im Lignitzischen Fürstenthumb waren darwider. Vnd als sie starb/ anno 1450 wolten sie wider Johannem Herzogen zu Luben/ obgemelts Friderici vatten/ noch auch Henricum Herzogen zum Goldberg/ zum Herren haben. Vertrieben derhalben Herzog Johann von Luben auß der Statt/ vnd schwuren König Ladislao zu Behmen.

Darnach ward auch ir Herzog zu Meissen auff das Fürstenthumb Ligniz vertrieben/ vnd folgten darauff mancherley Empörungen/ inner vnd außser dem Fürstenthumb Ligniz. Es vntersund sich Herzog Johann zu Luben Ligniz einzunehmen/ aber er ward im jar 1452. am Tage Ruffi geschlagen/ vnd in die Flucht getrieben/ derhalben starb er das nachfolgende jar vor harm vnd grämen.

Herzog
Friderich
der erst/
bekämpft
nach vie-
len Em-
pörungen
endlich
Ligniz
eyn.

Darnach im jar 1454/ ward der Raht zur Ligniz in einem Aufruhr erschlagen/ vnd der königliche Hauptman aus der Statt versaget/ vñ Herzog Friderich sampt seiner Frau vñ Mutter wider hinein gesetzt. Doch war keine beständige Einigkeit/ so lang biß Herzog Friderich/ durch beförderung Marggraff Albrechtes zu Brandenburg/ das ganze Fürstenthumb vom Könige Matthias erlangte.

Das In-
behalt
wird in
Schlesien
gehalten.

Im jar 1451. war ein Päpstlich Jubeljar/ dann es thete dem Papp wol/ das er verschienes jares durch das Jubeljar viel Gek gemacht/ Derhalben/ damit er noch mehr heraus breche/ schicket er den Schlesiern das Jubeljar heim zu hause/ mit diesem bescheide/ daß ein jeder die halbe zehnung/ die er bis gen Rom het thun müssen/ in die Truben einlegen müste. So vnverschempt waren dazumal die Päpste/ vnd so gros war der Teutschen einfalt. So kam auch in Teuschland Iohannes Capistranus, ein Mönch/ den hetten die
Schlesier

Schlesier vnd Polen lieber angebetet. Des Papis Anschlag/ das er ^{Johann} Capistranum in Teutschland schickte / war voll List vnd geschwin- <sup>Capistra-
nus ein
Zeuchler
vnd Glätz-
ner.</sup> digkeit / dann er sahe / daß die Kirchen in Böhmen mit gewalt nicht konden gedempft werden. Vnd sonderlich weil sie einen solchen mächtigen Patron/nemlich Georgen von Podiebrath/erlangt/ der des Königs stelle hielte / Derhalben befahrte sich der Papst / die benachbarten Völcker möchten dieselbe Lehr auch annehmen / sonderlich weil den Böhmen durch das Concilium zu Basel/der gebrauch des Kelchs in des HERRN Abendmal zugelassen war / das dann den Römischen Hoff sehr schmerzte : Vñ zwar waren dazumal allbereit jr viel/in Ober Schlesien vnd in Polen/den Böhmen geneigter als den Päpstlichen. Derhalben erwählte er jme Capistranum/ das derselbe im schein grosser Heiligkeit / durch seine Beredsamkeit/ diese einfeltige völcker / die der Weischen praectiren/ List vnd behendigkeit vnersaren / schrecken vnd im Zaum halten solte. Er war <sup>Capistranus
setzt
Mönche
in Schlesien.</sup> des Ordens Bernhardini Senensis / der der Franciscaner Mönche vnordenlichs Leben vnd vberfluß reformirt / vnd in eine strenge Ordnung / mit auffsetzung mehrerer strengen Vbungen vñnd Gottesdienst / eingezogen hat. Denselben hatte der Papst kurz zuvor zum Heiligen gemacht / vnd Capistrano befohlen / denselbigen Orden hin vñnd wider in Teutschland auszubreiten / daß der Papst Leute heite / die jm seine Hoheit vnd Würde hülffen erhalten.

Capistranus predigte vnd disputirte vberall auff öffentlichem Platz/ vnd hielte die Leute mit reden auff/ nicht anders dann wie der <sup>Capistranus
predigt.</sup> Hercules Gallicus (dann man mahlet denselben / wie etliche Ketzerlein auß seiner Zungen biß an die Zuhörer gehen/ damit er sie wider jren willen aufhebt) Also höreren die Leute Capistrano auch zu/ wann er ganzer zwo stunden Lateinisch predigte / vñnd noch zwo stunden darzu die Lateinische Predigt verteuschte.

In seinen Predigten handelte er von dem Streit zwischen den Päpstlichen und Behmen/über des HERREN Nachtmal/ vnd also da stritte er hefftig/ es sey vnnotig/ daß die Leuten des Kelchs gebrauchen wöllen. Darneben vernahmte er das Volk zur Buß/ vnd straffte die Sünden hefftig.

Mann hat zwischen im vnd der Behmen-Bischoff Rochezan ein Gespräch angezelet/ aber es ist mit list hinderzogen worden/ sinemal man wußte / das die Behmen der Wahlen Grosspredichen vnd Gleisnerey nicht scheuerten. Er kam gen Breslaw anno 1453 / den 13 Februarij. brachte mit sich dreissig Brüder seines Ordens / Daselbst straffte er die Sünden hart/ verbotte alle Bretspiel / vnd ließ derselben grosse Hauffen verbrennen. Er kam auch gen Schwetznitz vnd Jauer.

Capistranus
nus vers
folget die
Juden.

Zwey ding hat er in Schlesien eyngeführt/ die nicht gut sein: Erstlich die Bernhardiner, die sich Obseruantes nennen / Diesen hat man zu Breslaw/ Glogaw/ vnd anderswo mehr/ Klöster erbauet/ darinnen sie faulenzeten. Das ander so nichts desto minder arg ist/ nemlich die verfolgung der Juden / Dann er heete vnd regete die Obrigkeit an/ als theten sie Gott einen sonderlichen Dienst vñ an genemmes wolgefallen/ wann sie die armen Juden plageten/ Dann man gab ihnen schuld / daß sie eine Ostien veronehret hetten / wie den die Päpstlichen halten/ das die Ostia auch außserhalb des rechten gebrauchs der Leib Christi sey/ Darumb hat man die armen Juden/ groß vnd klein/ Mann/ Weib vnd Kinder / durch ganz Schlesi en gefangen genommen/ vnd grosse Scharen/ ohn alle erbarmung/ mit Feuer hingericht.

Die Statt Lignitz brandte ab / darinnen verbranten sehr viel Juden in den Gefengnissen/ ire Güter wurden eyngezogen / vnd darvon König Ladislao Verehrungen zugeschickt. Diese Verfolgung der Juden wehrete lenger dann ein jar.

Endlich

Letzlich bedachte sich der Kayser zu Breslaw eins bessern / lieffen die Jüden los / vnd verweiffeten sie allein deß Landes. Diese grosse Tyranny hat sonder zweiffel Gottes Zorn vnd die Straffen / so bey den nachfolgenden vnglückhafftigen Kriegen / vber Schlesiens ergangen / erregt vnd verersacht. Dann Gott straffte zum hefftigsten vnrechten Mordt / da man ohn vnterscheid alles hinrichtet.

Vnd wiewol die Jüden Gotteslesterische Leute seyn / sol doch die Obrigkeit ihnen baldt anfanglich Herberge versagen / vnd sie nicht allererst wann sie die hat cynsussen lassen / zuwider dem Gastrecht / würgen vnd vmbbringen.

Die Obrigkeit sol die Jüden nicht herberge.

Dieses jars fertigten die beyde Könige / Ladislaus vnd Casimirus, siä tliche Legationen gen Breslaw. Nach langer Vnterhandlung wurde den 20 Augusti Elizabeth, Ladislai Schwester / Casimiro zur Ehe zugesagt / vnd ihm zum Heurathgut 10000 Gilden versprochen. Diese Legaten namen Capistranum mit sich von Breslaw hinweg / dann der Cardinal zu Cracaw Sbigneus begerte höchlich in zu sehen.

B. Ladislai Schwester wird B. Casimiro vermählt.

Wie Capistranus gen Cracaw kommen / ist ihm der König / der Cardinal vnd die ganze Stadt entgegen gegangen / vnd haben ihn als ein Abgott angenommen / daselbst ist er ein ganz jar lang verblieben / vnd ist ihm schier Göttliche Ehr erzeiget worden.

Capistranus zeucht in Polen.

Man hat auff in so viel gehalten / daß man schreibet / er solle Todten aufferwecket haben. Also pfelet der wohn / das man manchen Menschen vor ein grossen Heiligen hielt / der da mit Gott gemeinschaft habe / die Gemüther der Menschen zu schrecken / cynzunehmen vnd zu bekhören. Wie vorgeiten bey den alten Heyden / die Gesetzgeber ihnen ein solch ansehen bey dem gemeinen Mann machten / das derselbe genzlich glaubete / sie hielten Bespreche mit den Göttern / Nemlich Minos mit Ioue, Lycurgus mit Apolline, Numa mit Egeria.

König

König Ladislaus verharrete zu Prag nach der Krönung lenger denn ein jar. Er war willens aus Behem in Osterreich zu fahren/ vnd darnach auch Ungern zubesuchen. Nach dem er aber bey einem ganzen jar mit den Schlesiſchen Ständen der Huldung halben/ doch ganz vergeblich/ handlung pflegen lassen (dann die Ständte wolten zuwider irer Freyheiten vnd alten Gewonheit die Huldung nicht leisten/ es sey dann das der König persönlich zugegen) Also hat er seine Reise in Schlesien gerichtet. Es war König Ladislaus (der sonst ein mißsamer Herr) aus anreizen der Päpſtlichen/ den Behemen/ so die Religion geändert/ etwas ungenogen/ diß gelangete im zu großem nachtheil vnd endelichem vatergang/ Dann das ganze Königreich Behem richtete sich nach dem von Podiebrath, dem Verwalter des Königreichs/ welcher ober der reformirten Religion ganz steiff vnd feste hielte.

Im jar 1454. fieng sich der Preussische Krieg an/ vnd wehrte ganzer dreyßehen jar. Sünemal aber dieser Krieg Schlesien mit betroffen/ ist von nöten/ das ich die fürnemſten Puncten desselben Kriegs berüre. Es war zwischen den Polen vnd dem Orden in Preussen/ auff beydertheil verwilligung/ ein Friede auffgerichtet/ Aber die alten Brände waren noch nicht gantzlich gelescht noch hinzugeleget/ Sonderlich gab König Casimirus mit fleis auff alle gelegenheit gute achtung/ wie er Preussen wider an sich bringen/ vnd den Teutschen Adel daraus heben möchte.

Letzlich ist ein listiger Anschlag erdachte worden/ wie man mit dem Orden in Preussen einen Krieg ansahen möchte/ dann die Heneti/ fürnemlich wann sie abgericht vnd angebracht/ sein allermassen wie die Griechen/ (bey denen die alten Heneti vor vraltenzeiten in Asia gewohnet) listige vnd verschlagene Köpffe. Daß es beschwerten sich etliche Stet in Preussen/ das die Creusheerrn zu streng vnd hefftig weren/ vnd derhalben fiengen sie an inen öffentlich zu widersprechen/

Die Schlesiſche thun keine Huldung/ der König sey dann genug gewarig.

Die Henetischen Völcker sein geschwinde Köpffe.

streben / vnd wolten dem Hochmeister irer von Gott verordneten vnd gebürlichen Obrigkeit / nicht mehr gehorsamen. Solches klagen der Hochmeister vnd der Adel König Casimiro, vnd bäheten von ihm / als irem Bundesverwandten / hülf wider die Auffrührer. Aber der König thet nicht allein nichts zur Sachen / sonder machte noch vbel erger: Doch nam er die Preussen noch nicht in sein Schutz / dieweil sie die Kriegsleute / die der Orden in den Besatzungen liegen hatte / noch nicht vertriben.

Im folgenden jar aber / als Keiser Friderich (den beide theil in dieser Sachen zum Schiedman erwehlet) die auffrührischen Preussen vnrecht erkante / vnd ihnen gebotte / irer Obrigkeit zu gehorsamen: Da fielen bey 56. Stette vnd Schösser in Preussen von dem Orden abe / schickten eine Legation zu König Casimiro, der gleich im Hornung des 1454. jars mit Elizabethen der Königin Hochzeit hielt) vnd liessen anzeigen / das sie sich ihm vntergeben wolten.

Über dieser Sachen haben die Königlichke Räte Räte gehalten / vnd hat Sbigneus der Cardinal / ein auffrichtiger Mann (denne viel vornehme vom Adel in Polen beysfall gaben) diese vnbilligkeit / die der Vergleiche vnd Verbündenis zwischen dem König vnd Orden zuwider / häßtig vnd ernstlich widerrathen. Aber man sah auf den. Nuz vnd Vortheil / der dem König darauß erfolgen köndte / vnd ließ die billigkeit fahren. Der König ließ den Orden in einer öffentlichen Versammlung anklagen / vnd wurden etliche Exempel irer Tyranney vnd Vnzucht angezogen / die zum theil wahr / vnd zum theil ertichtet waren. Wiewol es nicht ohn / das etliche Ordensherren bisweilen den Sachen zu viel gethan. Vnd hierauß rüstete man sich zum Kriege wider sie.

Der Keiser / ganz Teutschland / der Papst / der König in Franckreich / Philips Herkog zu Burgund / König Ladislaus, vnd fast ganz Europa, widerrichten Casimiro diesen Krieg / vnd baten /

das er

Die Preussen fallen abe von irer obrigkeit dem Orden.

Der Kö-
nig in Pos-
len gibt
den Preus-
sen große
Freihay-
ten.

das er den einheimischen Krieg vnterwegen lassen / vnd juen wider die Türcken beystand leisten wolte. Aber dis alles war vmb sonst vnd vergebens / Er nam die Preussen in seinen Schut / auff leibliche condition vnd mittel / lies sie bey irem Landrecht / vnd incorporirte sie der Kron Polen / Also daß sie gleichmässig den Polen / aller desselben Königreichs Herrlichkeiten vnd Freheiten fähig sein / deren genießten vnd gebrauchen müchten. Begnadet sie auch / das sie in irem Land die irigen / vnd nicht die Polen / die Hauptmanschaften verwalteten sollten. Er lindert juen auch die Zölle / besreyete sie stattdich: In sonderheit schenckte er der Statt Danzig viel Landgüter / so jantor der Orden inne gehabt / Allein sie mußte jme jährlich dagegen 20000 Bülden geben / vnd den König mit seinen Posten jährlich vier tage frey halten.

Die Crei-
uzherren
schlagen
König Ca-
simir.

Als nun diese Vergleichung zu großem schaden des Teutschen Ordens / deren Vorfahren den Polen zum besten / die Barbarschen Völcker / so die Polen sehr engsteten / abgetrieben vnd verjaget / vnd diese Städte in Preussen mit irem Blut erarrt vnd erlangt / abgetretet vnd vollzogen worden / machte sich König Casimir mit seinem Kriegsvolck in Preussen. Dann die Auffrührer hatten den Orden / dem sie an der menge oberlegen / aus allen Stetten vnd Stössern verjaget / vnd in der Statt Marienburg verschlossen vnd beleget. Dieser gelegenheit nam der König war / vnd wolte sie nicht versäumen / vnd verhoffte also dem Kriege bald abzuhelffen. Aber es kamen dem Orden gleich zu rechter zeit eiliche Reuter vnd Knechte / aus Schlesien vnd Böhem / zu hülf / welche Rudolph vnd Balthasar Gebrüder / Herzogen zu Sagan / führten / doch waren irer nicht ober 8000. Dieser kleine Hauff traff mit König Casimir (der ein gewaltige meng Völcks nach jm schlepte) am 17. Septembris bey Kuniz / vnd geschach dem König ein trefflicher abbruch.

Dann ob wol Herzog Rudolph (als er im fördersten Hauffen
Nitterlich

Ritterlich kämpffte) vombkam / vnd der von Schömburg / ein fürnes
meister Oberster / gefangen wurde: So druckte doch Herzog Bal-
thasar zu Sagan so Männlich fort / vnd sagte dem Hauffen / dar-
unter der König war / so hefftig zu / das derselbe schändlich fliehen
musste. Des Königs Lager ward geplündert / darinnen kriegete man
stattliche vnd reiche Ausbeute / von Rüstungen vnd andern Cleins-
dien. vnd vier tausent Wagen.

Rudolpht
K. zu Sa-
gan tod.

Die Ordens Herrn sungen viel fürnemmer vom Adel auß klein
Polen / vnd hielten sie vbel / der halben luden sie die Polen noch mehr
auff sich. Die Anziffier der Aufruhr in den fürnemesten Städten
in Preussen / rüsteten sich wider auffß neue mit allem fleiß zum
Krieg / vnd wolten widerumb daran.

Am Tag Nicolai kam König Ladislaus gen Breslaw (an
welchem tag verschlenes 1563. jars Keiser Maximilianus II. auch
in dieser Statt ein herrlichen vnd prechtigen Einzug hielt / vnd mit
grossen Freuden angenommen ward.

K. Ladis-
laus Kom-
met gen
Breslaw

König Ladislaus brachte mit sich dahin zween Bayerische
Fürsten / Wilhelm vnd Otten: Item Albrechten vnd Friderichen
Marggraffen zu Brandenburg: Vnd dann die Schlesische Für-
sten / vnd andere der Kron Böhem fürnemeste Herrn in grosser an-
zahl. Den 11. Decembris geschach die Huldung öffentlich am
Marckt / im 15. jar des Alters Ladislai. Es kam ein ansehnliche
Polnische Legation daselbst hin / vnter denen war Iohannes Erzb-
bischoff zu Gnisen der oberste vnd fürnemeste.

König Ladislaus begerete an den König zu Polen / Casimis-
rum seinen Schwager / daß er zu im gen Breslaw kommen / vnd
zwischen ime vnd den Fürsten zu Meissen / die mit im der Grentz
halben vnruhig / vnterhandlung pflegen wolte. So hette auch La-
dislaus den Krieg zwischen Casimiro vnd dem Orden in Preus-
sen gerne hingelegt / Aber Casimirus hatte zum Frieden keinen lust.

Am

Georg vō
Podiebraths
Gespräch
von der
Religion.

Am heiligen Christage hielt der Erzbischoff/ nach Pāpstlicher weise/die Messz in der Thumbkirchen/ in beysein Königs Ladislai vnd den andern Fürsten. Aneas Syluius schreibt/ das dazumal in der Kirchen zwischen Herr Georgen von Podiebrath dem königlichen Statthalter / vnd einem Narren vom Adel / ein wercklichs vnd gedencckwürdiges Gespräch gefallen/ das dem Könige angenehme gewesen. Derselbe Narr stellte sich nārrischer als er war/trat hinzu/ vnd sprach den von Podiebrath an/ in dem er der Messz vnd dem Kirchengeprāng zusihest / vnd sagte : Ich sehe wol/ daß du vnserm Gottesdienst mit fleiß zusihest / aber Gott kennet deine Gedancken. Ich frage dich : Lieber ist vnser Gottesdienst nicht statlich vnd ansehnlich ? Sihest du nicht / wie der König vnd so viel Edler Fürsten/ der Römischen kirchen Ceremonien so einträchtig begeben ? Warum heldest du es dann nicht mit jnen lieber / als mit etlich wenig Behmen / deren Haupte der Rochezan ist / der alicin klug sein will/ vnd seine neuw erfundene Lehr vnd Meinung/ deme von so viel Jarren vnd zeit herrührenden einhelligen Consens vor zeucht ?

Der von Podiebrath/als ein weiser Mann/antwortet jm sehr geschicklich vnd artlich : Hastu diese Rede aus deinem Kopff (sage er) so bistu kein Narr/wie du dich stellst/ vnd dißfalls geb ich dir/ als einem verstendigen / diesen bescheid / oder da dich andere angerichtet haben / so höre was vor bescheid du jnen geben sollest : Es soll vnd muß ein jeder Christ / die Religion belangend / sich richten nach den Schrifften der Propheten vnd Aposteln/vnnd sich dessen verhalten/ was in sein Gewissen/ durch zeugniß Götlichs Worts vberwunden/ vnterweiset. Verhalben weil ich (Gott lob) gewiß bin / das diese Lehr / der ich einmal beyfall gegeben / der einhellige Consens vnnd Meinung der Kirchen Gottes sey/wil vnd soll ich die erkante Warheit/ einigem Menschen zu gefallen nicht verleugnen/oder auch mit Geberden ein anders vorgeben / als ich im Herken glāube / Dann
man

man kan Gott/der ein Herzkündiger ist/nicht betriegen/vnd in Geis-
tlichen Sachen vnterm Hütlein spielen/vnd Heuchelen treiben/ ge-
büret einem Narren/wie du bist/vnd keinem Aelichen/tapffern vnd
aufrichtigen Manne. Bistu nun nicht ein Narr/ sondern hast deine
Vernunft/so habe dir diß auff deine Frage zur Antwort/ oder aber
zeige sie denen an/die dich also angerichtet haben.

Anno 1455/den letzten Ianuarij schied König Ladislaus von
Breslaw hinweg/zog vnterwegen auff schweidnitz / vnnnd nam von
dannnen seinen Weg in Oesterreich. Nicht lang nach diesem fiel eine
grosse Veränderung vor am Hofe/ Vlticus Graff zu Cilien ward
bey dem König wider aufgesöhnet / der vertrieb Eicingern einen
Oesterreichischen Herrn/ der biß daher bey dem Könige trefflich viel
gegolten/vnd hoch ans Brett kommen war. Solche Euripi vnnnd
Wendehätte sein gemeyniglich an Herren Höse/vnd also fehret sich
das Blat vmb/wann(wie Pindarius sagt)das glück einem nimmet
wol wil/vnd einem der Wind nicht rechte stehet.

Der Graff
von Cilie
kommet
wider an
hof.

In Preussen fuhr König Casimirus mit dem Kriege fort/vnd
nach dem er den vergangenen Winter vber nichts kondte aufrichten/
Herzog Balihasar aber von Sagan/die Statt Königsberg / vnnnd
andere Städte mehr/crobert vnd eyngenommen/ gebotte der König
auff/ durch ganz Polen bey angehendem Winter. Aber die Winter-
thanen waren vbel auffzubringen / darzu war kein Geld vorhanden.
Man griff die Kirchen Kleinodien vnd Geistlichen Schmuck an/
aber man bracht doch vber 6000 Gilden nicht zuwege. Churfürst
Fridrich zu Brandenburg schlug sich ins Mittel/ vnd handelte mit
den Potheyen: Aber der König zu Polen wolte die Mittel/ so der
Churfürst vorschlug (nemlich / das beyde theil ire Sach vnnnd rechte
dem Papst vnd Keyser fürbringen / vnnnd auff derselben Erkenntniß
stellen solt/nicht annemen / ward also nichts aus der Handlung.

Herzog
Balzer
von Sagan
füret den
Krieg im
Preussen.

Die Polen lieffen wider zu Haus/von wegen des harten Wint-

ters/verloren ire gute Hoffz darüber/vnd hatten den Freunden mehr als den Feinden/schaden zugefüget. In des brachten etliche Hauptleute vnd Ritterschafft/die der König nicht bezahlet hatte/ein Hauffen Räuber in Mehren vnd Schlessien auff / streiffeten vnd plünderten in ganz Polen hin vnd wider.

Sbigneus
us der
Cardinal
Ein Päp-
stlicher
Schatz.
Graff vñ
Cilien stes
het Hun-
yadi nach
Leib vnd
Leben.

Diß jar starb Sbigneus der Cardinal in Polen/ein Mann von grosser Wirdigkeit. Auch starb zu Rom Papst Nicolaus v. der verlieh einen Schatz von zwölffmahl hundert tausend Gulden/ so er zu Türcken Kriege gesamlet. In Oesterreich staltte der Graff von Cilien (der wider in Sattel gessen / vnd des Königs ganz mächtig ware) dem hochberümpften Herrn Huniadi nach/das er in aus dem wege räumen/vnd darnach sein Ampt/ Herrlichkeit vñnd Güter bekommen möchte. Darauff ward Huniades gen Wien ersordert/ da hatte im der Graff von Cilien ein Bad bestellet/das man in hinrichten solte. Aber Huniades ward gewahrnet / vnd traff mit seinen Räuern den Graffen nicht weit von Wien an / nam im gefangen/ verweisset im sein vñnd vñnd böses/vornemen/vñnd schicket im doch dem Könige zu gefallen vnbeschädiget wider in die Stadt.

Im jar 1456/erschalle durch ganz Europam das erschreckliche Geschrey / wie das der Türckische Keyser Mahometh mit einem grausamen Heer/aus allen seinen Landen versamlet/im Anzuge/vñ vorhabens sey/die vbrigen Lande der Christenheit einzunehmen / vñnd das er im genzlich fürgenommen der ganken Welt mächtig zu werden. Vñnd gieng allbereit das brennen in Vngern an/ dann die Türckischen Vorleuffer steceten einen Flecken nach dem andern an.

Huniades vberredete den König Ladislaum, das er gen Ofen zog / Als er aber von des Türcken schrecklichem Anzug verstanden/vnd sahe das die Vngern im zu schwach / machte er sich / im schrein als rüte er auff die Jagt/wider daron/vnd kam widerumb gen Wien. Der Keyser war mit König Ladislao nicht wol zu frieden / so waren

waren die Teutschen Fürsten auch nicht einig vnter einander/derhalben war keine hülff vom Reich zu hoffen. Darumb so wagte sich der einzige Huniades mit den seinen an den Feind/vñ thet dem grausamen Tyrannen widerstande.

Etliche Teutschen/welche Iohannes der Cardinal/des Pappis *Victoria* Calixti vi Legat/gesamlet/ vnd mit dem Creuz bezeichnet / kamen *der Chri-* Huniadi zu hülff. So eylet auch Capistranus mit 600 Mannen/*sten wider* die er eylends in Polen auffbrachte/zu im. Derselbe vermahnete *den Tür-* Polen/vnd hin vnd wider in Vngern/in seinen Predigten die Leute *cken vor* zu solchem Gottseligen Krieg. In des kamen Zeitung/das der Tür- *Weissens-* ckisch Keyser Mahometh mit 150000 Mannen / Griechisch Weiss- *burg.* senburg zu belegern/ankommen sey. Derhalben verfügeten sich Huniades vnd Capistranus (welchem die Teutschen viel mehr vnd besser traweten als Huniadi, dem Vngern)eylends dasselbst hin.

Griechischweissenburg war mit einer duppelten Mauern umbfange/also das zwischen beiden Mauern ein weiter gerammer Zwinger war. Mahometh brachte mit sehr viel groß geschüs/ beschlos dait die Stattemauern ohn vnterlaß/bis er sie zerfellete. Da fielen die Türcken (welchen jr Keyser ein Zeichen gab) mit grausamen geschrey hinein. Aber die Christen/so dasselbst hielten sich tapffer vnd Ritterlich. Dazu kam jnen Huniades mit seinen Vngern vnd leichter Rüstüg von allen seiten zu hülff/ vnd erneuverte den Streit. *Capistranus stre-*

Capistranus aber stund auff einem hohen Thurn/vnd schwäg seine Creutzfahnen / vñnd ermahnete die Christen mit großem Geschrey zu dem Streit vnd zur Gegenwehr. Also haben die vnsern die Türcken/die darunter jr fürnemeste Hauptaute verloren/ tapffer widerumb aus der Statt getrieben / Doch fielen sie auff an- *ter wider* *die Tür-* *cken.*
S ij schreyen

Maho-
meth wird
verwun-
det.

schreyen vnd häfftigs bedrauwen jres Keyfers noch ein mal in die
Statt sie wurden aber zum andern mal von den vnsern abgetrieben.
Darnach hat man im freyen Feld ein hart Treffen gethan/ das hat
24 stunden gewehret. Mahometh ward in solchem Treffen verwun-
det/damit endet sich der Scharmügel.

Dann als der Tyran häfftig kämpffte/vnd er mit eine Spiess
durchs Auge gestochen / vnnd halb Tod ins Lager gebracht ward/
wandten sich die Türcken/vnd hörten auffzuscharmügel/vnnd die
folgende nacht ließ Mahometh das Lager anstrecken / vnd zog wider
in Thraciam. Das grosse Geschütz / dessen ein mächtige anzahl be-
kame Huniades. Also hat abermals die grosse Tugent vnd Kranz-
heit Huniadis, durch Göttliche verleihung / Mahomethis greissen
Gewalt/der ohne zweiffel sonst gang Vngern vnnd Teutschland/
wie ein grosse Flut/überschwemmet / als ein starcke. Gegenmauer
auffgehalten.

Capistran
ni Ehr-
geiz.

Capistranus berichtete den Papsi die ganze Histori / was sich
in diesem Kriege zugegetragen / vnnd schreib im allein zu/alles was in
diesem Krige guts außgerichtet worden/obergicng Huniadis Ritter-
terliche Thaten gang vnd gar. Darumb verlacht Aeneas Syluius
dieses Mönchs Ehrgeiz / vnd spricht: Das in Capistrino auch
wahr worden / das weisse Leut des Ehrgeizs sich nimmer genglich
enthalten vnd cussern können.

Das fest
der vres
Flörung.
Christi
wird eins
gesetzt.

Zum gedechtnis dieser grossen vnnd der ganzen Christenheit
sehr tröflichen Victori setzt der Papsi das fest der verklärung Chris-
ti sein/auff diesen tag/nemlich den 6. Augusti. jertlich feyerlich zube-
gehen. Die kirchen geseng auff dis Fest/welche sehr schön/andechtig
vnd lieblich sein/hat Aeneas Syluius der Cardinal / so dazumal die
fürnemesten Sachen am Römischen Hofe verwalteet / gestillet.

Nach dem Huniades durch diese grosse Schlachte mit den
Türcken/matt vnd kraitiles worden/ ist er in einem Monat/am 10.
Septemz

Septembris, senfftiglich verschieden. Als er zuvor sein Vatterland Gott in seinen Schutz/mit andechtigem jänigem Gebet / befohlen/ und seine Söhne zu allen guten Tugenden ermahnet hette. Er ließ sich in wehrender Kranckheit/wiewol er sehr schwach/ und dem Tode nahe war/dannoch in die Kirche führen / empfiengte allda öffentlich das Sacrament / und thet sein Gebet mit der Kirchen zu Gott.

Huniades
schlecht
im Herz
ven.

Desgleichen starb auch Capistranus den 26 Octobris in Vn- gern. Vor obgemeldtem Krieg schien ein erschrecklicher Comet, und ward etliche tagelang gesehen.

Capistranus
im Tode.

Den Preussen begund es nun mehr zu gehen / wie vorzeiten die Griechen/als sie der Athenen müde waren / vnnnd sich an die Lacedæmonier (in hoffnung / fre alte Freyheit wider zu erlangen) begaben/von Lyeurgo sagten / das derselb an den lieblichen Wein der Freyheit/ Essig angemengen hette. Dann als etliche Bürger zu Thoren und Dantzig/ der Polnischen Ampteleute geiziges Regimée beflagten/wurden sie darumb jemerlich hingerichtet.

Zu ende dis jars nam jm König Ladislaus, aus Raht des Graffen zu Cilien, vor Vngern zu besuchen / Dann derselbe Graff war Huniadi sehr feind / vnnnd gab derhalben dem jungen Könige vor/ das jme des alten Huniadis vntergang eben so angenehme seyn solle/ als die Niederlage des Türckischen Keyfers Mahomethis. Dann nun werde er allererst seines Königreichs rechte mechtig werden/ welches zuvor in Huniadis Henden und Macht gestanden. Vnd vber dis alles bildet er dem König von Huniadis Söhnen/Ladislauo vnd Matthia (sie auffss ergste verdecktlich zu machen) allerley beschwerliche Sachen ein. Sol sich auch gegen gute Freunde in Schrifften haben vernemen lassen / das er die beyde Jüngling in kurhem auff die Schlachtbanc offfern wolte.

Im eingang des 1557 jars / führete man den König aus der Statt Ofen gen Griechisch Weissenburg / da zeigte man jm den

K. Ladislaus
be-
schwert
Griech-
schweizer
burg.

Platz darauff die Schlacht mit den Türcken gehalten / vnnd das Türckisch Feldlager/welchs noch vol Bluts vnd todter Körper war. Die Statt Griechischweissenburg hielt Ladislaus Huniades mit einer starcken Besatzung inne: Vnnd als er vermerckte / womit der Graff von Cillen vmbgiengē / vnnd das er jm nachstellte / lies der großmüthige Jüngling dem König mit seiner Hoffcutz ins Schloß / aber die 4000 Reutter / so der Graff mit sich bracht / nicht. Dadurch nam jm der Graff vrsach / Huniadem dem König / als sündte er jm nach dem Leben / einzubilden.

Ladislaus Huniades (dem viel Vngerische Herrn wol gewogen) beklagt sich vber den Graffen zu Cillen vor den Landständen / das er seinem Vatter nach dem Leben gestanden / vnd vorhabens sey / das ganze Geschlecht der Huniaden aufzuwotten. Die Landstände waren darüber vbel zufrieden / liessen derhalben den Graffen in pre Versammlung fordern. Der König herete eben zu der zeit Mes. Der Graff verließ sich auff seinen Gewalt / vnd des Königs Günst / vorzohē ein weil / gieng darnach zu den Herrn / doch zohē er zuvor ein starckes Panzer an. Huniades flagete den Graffen öffentlich an / das er jm nach Leib vnd Leben gestanden / vnnd in bey dem Könige mit vnwarheit angeben hette / hat auch (wie man sagt) des Graffen einige Handschriefft vorgelegt / darinnen zubefinden / das er die Huniades auff zuruemen willens. Der hochmütig auffgeblasene Graff verließ sich auff seinen Gewalt / schalt Huniadem für einen Verräther / der seinem Könige widerstreben: Sol auch (wie man sagt) seinem Diener / der bey jm gestanden / die Wehr durch die Hand gezogen haben. Da sind die andern Herrn darzwischen gelauffen / zu scheiden / vnnd als man jm den Streich auff gehalten / sind etlichen die Finger beschädiget worden. Ladislaus faffete einen muht / vnnd trieb den Graffen zurück. Da die Vngerische Guardt vor dem Gemach

Graff Vlrich von Cillen wird zu Griechisch,

mach solchen Tumult hörte/plageten sie hinein/hieben den Graffen
 viel Wunden/vnd gar zu tod.

Waffen-
 burg umb-
 brachte

Huniades, vnd die beywefenden Vangerischen Herrn/machten
 sich von stundan zum Könige / welcher dieses vnfalls hart erschrocke/
 berichten in/ wie es sich allenthalben zugetragen / vnnnd bathen vmb
 verzeihung. Sie bekümmerten auch alle / das zwar sie vnd das ganze
 Königreich in des Königs Gewalt vnd Handen stehe/Doch sagten
 sie dabey/das der Graff/als ein Feind des Königreichs/billich umb-
 brachte worden sey.

Der König als ein junger Herr / war zwar von wegen des er-
 schlagenen Graffen(den er vor seinen Vater hielt) bekümmert vnnnd
 erschrocken/doch ließ er sich nichts merken / sage allein: Er hielt es
 nicht darvor / das der Graff mit billigkeit umbbracht worden sey.

A. Ladis-
 laus Rede
 von wege
 des Grafs
 fens.

Vnd als in etliche der seinen ermahneten/das er sich vber diesem vn-
 fall zufrieden geben wolt/antwortet er: Freylich mus man zu frieden
 sein / vnnnd das erdulden / was man nicht ändern kan/Ich kan den
 Graffen nicht wider lebendig machen / sein Sündlein ist fürüber/
 meins ist auch nicht weit/ der gütige Gott verleihe / das es gnediger
 zugehe. Diese des Königs Rede hat menniglich vor eine anzeigung
 gehalten/des künfftigen Vnfalls/der dem Könige begegnet ist. Hu-
 niadi sagete der König geleit zu/vnd befahl / das man den Graffen
 in sein Väterlich Begräbniß führen vnd bestatten solt.

Nicht lang hernach/als der König wider zurück kehret/besuchte
 er vnterwegen des alten Huniadis Wittib vnnnd Kinder / verziehe
 nicht allein dem jungen Huniadi,vnd legete allen theilen ein ewiges
 Stillschweigen auff / sondern er priesete auch den alten Huniadem
 zum höchsten/vnd sagte/das die Wittib die Trauerkleider ablegen
 solte. Verehere auch die Wittib vnd ire Söne/ mit Purpurlei-
 dern/mit Gold durchsticket vnd verbrämet.

Die Zu-
 niades
 Kommt
 bey dem
 König zu
 Gnaden.

Darauff warde auch ein Pancket angerichtet / vnnnd ein statt-

licher Tanz/gleich wie auff einer Hochzeit/ gehalten. Darhabet
besorgten sich Huniadis Söne keines argen/zogen also gleich wie sie
zuvor gethan/dem Hofe nach.

Huniadis
Söne wer-
den gegri-
ffen.

Als man aber wider gen Ofen kam / lagen dem Könige seine
Freund teglich in Ohren/vnd verunglimpfften die Huniades. Also
ward der junge König auff sie ergrimmet/ließ derhalben die Thore
im Schlosse zu Ofen verschliessen/vnd ließ Huniadis Söne sampt
etlichen jren Verwandten greiffen: Als bald ward Ladislaus Huni-
ades, ein feiner Jüngling von vier vnd zwenzig jaren/dem des
Vattern Tugent aus den Augen leuchtete / in einem gelben/vnd
nach dieser zeit gebrauch/lang vber die Achseln hangendem Haar/in
einem langen verguldeten Thalar/welchen jm der König selbst ges-
schenckt / mit gebundenen Henden dargeführet. Als er nun auff den
Platz kam / da er solte gerichtet werden / entschuldigete er sich mit
wenig worten / thet sein Gebet zu Gott / fiel nider auff die Knie/stre-
cket den Hals von sich/vnd erwartet des Streichs ganz muthig. In
des ruffte des Gerichtsdiener aus: Also straffet man die/so da jrem
Herren vntraw sein. Der Hencker band jm das lange Haar zusam-
men/darmit der Hals bloß war/vnd als man jm hieß zuhawen/zit-
tert vnd wandete er / vnd hieb drey mal nach einander/kondte jm
doch den Kopff nicht abhawen. Wiewol nun Ladislaus Hunia-
des zur Erden sanct/gebunden vnd hart verwundet war/richtete er
sich doch widerumb auff(wie man schreibt) schrye mit lauter Stim-
me zu Gott / vnd ruffte ja an zum Zeugen seiner vnschulde. Wie
dem vierden Streich hat jme allererst der Hencker den Kopff ab-
gehawen.

Dies ist auch der trawerigen Spectakel eins/die zur selbigen zeit
gemein waren. Vlticus Graff zu Cilien kam jämmerlich vmb /
demselben waren nicht allein die Stände in beiden Königreichen/
Burgern vnd Behem / sondern auch Keiser Friedrich / fünd vnd
grieffig

geheßig / dannoch regierte er seines gefallens so viel Lande. Der Wolthaten des theuren Manns Huniadis war gar vergessen / da doch zur selben zeit kein König noch Fürst mehr wider die Türken ausgerückt / vnd ganz Europa mehr nutz geschafft als dieser Huniades. Sein Son ward jemmerlich hingrichtet / doch kan er jm auch wol / in dem er sich des Vattern grossen Glücks vnd Herrlichkeit vber haben / solchs Unglück selbst veruersachet vnd zuwegen gebracht haben.

Der junge König folgete den Hostenuffeln vnd Anhebern / veruersachte jm durch diese Strengkeit (da er doch sonst von Natur vor aller grausamkeit ein abscheuwen trug) grosse gefahr / vnd endtliche vnergang. Man nam neben Huniadis Sönen auch andere mehr Vngerische Herren gefangen / Aber der König gab sie hernach wider loß / vnd bezeugte öffentlich / das er durch der Rechte vngestümnes anhalten hierzu sey veruersachet vnd gereizet worden.

Den andern Son Huniadis Matthiam, hat man am Hof in eine Custodi genommen / dann man besorgte / er möchte seines Brudern Tode rechen.

Matthias
Huniadis
wird ver-
haftet.

Nach dem der König wider gen Wien kam / trachtete er nach einem Ehegemahl. Endtlich ward jm zur Ehe versprochen Magdalena, Caroli VII. Königs in Frankreich Tochter. Bald darauf ist gerathschlaget worden / wo die Hochzeit gehalten vnd zum Herlichstien angestellet werden solt. Denn dazumal war kein König in der Christenheit / der an Reichthumb vnd Gewalt König Ladislaw zuvergleichen.

Gezraht.
König
Ladislaw.

Die Herren zu Hof zanketen vmb die Wahlstatt der Hochzeit / die Oesterreicher wolten sie zu Wien / die Vngern zu Ofen / die Bohmen zu Prag haben: Vnter des kam vor Wien Georg von Podiebarth, Stadthalter zu Behem / mit 800. gerüßten Pferden / Doch begereete er nicht in die Stadt / sondern erhielt bey dem König

ge / das er zu jm hinaus kam/ vnd sich bey drey tagen mit jm vnters redete.

Die Behmen / vnd sonderlich der von Podiebrath, emfassen sich nicht wenig darob / das man dem alten Huniadi nach dem Leben gestanden / vnd das man seinen Son Ladislaum so jämmerlich hingerichtet. Verhalben wolte sich Podiebrath dem Herren am Königlichen Hof keins weges vertrauen / sonderlich weil er wuste / das sie jm seiner Religion / vnd seines grossen Ansehens vnd Gewalts halben sehr gehässig / Darumb hielt er zum heftigsten an / das die Hochzeit zu Prag solt gehalten werden / als er es aber nicht erlangen konte / zoge er im zorn wider heim. Vuerwegen creilten in gleichwol des Königs Gesandten / die jm verkündigten / das die Statt gefunden / vnd die Hochzeit zu Prag gehalten werden solte. Darauf auch der König noch vor dem angesetzten Tag / mit einem grossen Volck vnd Rüstung / in Behmen ankam.

11.
B. Ladislaus Kommet gen Prag

Zu Prag erzürnete er abermals den von Podiebrath, vnd seine Religions verwandten: Denn er verachtete ire Religion / vnd man lies sich bedüncken / das er mit den seinen Raht hilt / wie er die Hussitischen Kirchen vnterdrucken möchte / Darzu die Bapstischen Legaten / so den König für vnd für wider die Hussiten anreichten / wol dieneien.

Die Bapstischen bringen König Ladislaum in gefahr.

So mangelte es auch dem Könige in solchen seinen jungen jaren / vnd der mit grossen sorgen beladen war / an treuwen Freunden vnd Rähten / Vnd zu seinem sonderlichen vnglück hielt er es nicht mit dem Kaiser / der als ein weiser Herr / dem jungen König hette können einrahthen helfen. Wiewol dis auch von jenem Persischen Kriegsman / in Herodoti Historia, recht vnd wahr gesaget ist / da er seinem Wirt zu Thebis (der in fragte / warum er seinen Fürsten Mardonium nicht warnete / da er doch ober Tisch eigentlich zu sagen wuste / das der Fürst würde vmbbracht werden) zur Antwort gabe: Mein lieber Herr Wirt / was Gott beschlossen hat /

das

das geschehen vnd ergehen sol/das wird keine warnung noch menschliche vorsichtigkeit abwenden/dann wenn man gleich oft Leute warnet/vnd jnen guts rāhe/so folget doch niemand.

Man fertigte ein stattliche / ansehnliche vnd prechtige Legation ab/in Frantreich/nach der Brant: Vnter denen war der fürnemeste Vricus Bischoff zu Passaw/der hatte bey sich sieben hundert Pferde/vnter denen achtzig schnee weiß. Denen folgte das Frauwenzimmer/mit den Königlichen Cleinodien vñ Schmuck. Ganz Prag war bemühet in anstellung der Hochzeit.

Man sagte das auff die Hochzeit kommen würden der Keiser/der König in Polen / vnd die fürnemesten Teutschen Fürsten/mit viel Volcks. Vnter dem gemeinen Mann giengen mancherley reden. Einer sagte/alle Christliche Potentaten würden sich eins allgemeinen Türckenzugs vergleichen. Die Bapstfischen hofften/die versammelten Könige vnd Herrn würden die Hussiten vertilgen/dessen sich zwar die Behmen sehr besergeten. Aber damit allhie auch ein beyspiel Menschlicher blödigkeit sūrgestellet würde / hat alle diese gedanken vnd hoffnung/bes Königs vnersehener Abgang/ zerstöret vnd auffgehoben / Also das wol recht vnd nicht vergeblich gesagt ist:

R. Ladislaus schickte vergeblich nach seiner Brant.

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo.

Et subito casu qua valere ruunt.

Die Sachen aller Menschen Kind/

Hangen an einem Faden linder.

Was jest war stark/frisch vnd gesunde/

Durch ein klein Vnfall gehet zu grunde.

Item.

Eheu quàm leuibus pereunt ingentia causis.

Ach wie gar leicht kan grosse Sachen/

Ein klein Vnfall zu nichte machen.

Item.

Was ist einer? Was ist keiner? Der Mensch ist ein Traum
von einem Schatten. Die

Die Histori von Absterben König Ladislai, daruon man nicht allein vngleich/sondern auch verdrislich vnd vngegründet ding für-gibt/erzele ich dermassen / wie sie von den Erzten vnd des Königes Remmerern erzehlet worden. Den 22. Nouembris saß der König vber einer streitigen Sach/ zwischen den beiden Geschlechten/nemlich des von Podiebrath, vñ Zernhausers eins Mehrers/belangende jr beider Adeliichen Standt vnd herkommen/ Dann dieses Gezeck hatten des von Podiebraths widerwertigen erregt/im damit verdriesslich zu sein.

Vber der Handlung sahe meniglich/das der König nicht wol auff/vnnd etwas bekümmert / Dann er hatte sich nicht/wie sonst breuchlich / festlich angehan / sondern nur ein gesätterte lange Schlaffschaupe vmbgenommen. Er sahe von Gesicht kümmerlich aus/vnd lachet den ganzen tag gar nicht. Darnach hielt er Abentmalzeit/da dann seine Hoffjunker vñ Herrn vor Tisch auffwarteten/daselbst redete er ein wenig / doch ernstlich vnd bedechtiglich. Spät in der nacht führete man in zu betch/daselbst aß er noch etliche Rüben / die in Behem sehr süß sein/vnd tranck darauff einen köstlichen Meht / vnd begundt mit seinen Kammerjuncckern etwas freilicher zu reden. Ehe er sich ins Bette legte / betet er zu Gott/seinem brauch nach/sehr andechtig vnd inniglich. Nach vollendetem Gebet klaget er vber Wehetag des Leibs/vnd das er vbersfüllet wer. Da vermahnet in ein Behem/er solte sich zu betch legen/im Schlaff werde in der schmerz verlassen. Der König folget/vnd ruhete bey einer stundē.

Vmb Mitternacht erwachete er von dem Wechun / der schon den Leib mehrertheils eingenommen/rüffte einem Kammerdiener/vnd klagte / das er vntregliche schmerzen leide. Der vnersfahrne Behem bedacht es nicht so weit/vnd hette gern geschlaffen/anwarter dem Könige: Nichts lindere den schmerz mehr/als der Schlaff/derhalben solt er sich desselben beflissen. Der jansst mühtige vnd

gütige

gütige König wolt seine Schlaffgesellen am Schlaff nicht hindern/ließe derhalben grosse hefftige Schmerzen/bis in die dreyzehende stunde / da es schier tag begundte zu werden. Da wurden erst die Erzte gefordert/ dieselben bemüheten sich die böse Materi vom Könige entweder oben oder vntersich weg zu bringen/ weil aber die Natur zu schwach / vnd das Herz schon eingenommen/war es vergeblich/derhalben gaben sie vor/dem König sey vergeben worden. Dars auff antwort der König: Ja ich weis das dem also ist. Aber ich bitte/breite's nicht aus/dann mich werdet jr nicht damit erhalten/ euch aber grosse gefahr auff den Hals ziehen.

Wie die Kranckheit oberhandt nam/ ließ er Georgen von Podiebrath zu sich fordern. Derselbe fraget erstlich den König/was ihn wehe thut/vnd vermahnte ihn/er solte guts muhts sein/Gott werde ihn helfen / Dahe auch / der König solte ihn vnd den seinen verschaffen was er wolte/es stünde alles zu seinem gefallen. Der König sprach zu ihm/mit grossen betrübnis der vmbstehenden: Mein Herr Georg / ewer trew vnd neigung gegen mir/ ist mir vnd menniglich bekant / vnd jr habet mir dieselbe manchseltig bewiesen/dann durch ewere beförderung bin ich zu diesem Königreich kommen/vnd durch ewer trewe vorsorg bin ich bissher dabey geblieben. Ich vermeinte wol / solches ewers beystands weiter zu genießen / aber der gütige Gott hat es anders beschloffen/ich werde aus diesem Leben abgefördert / das Königreich stehet nun in ewern Händen/Ich bitte euch aber zum höchsten vmb zwey ding: Erstlich jr wollet recht vnd auffrichtig regieren/dem Armen als dem Reichen/Recht vnd Billigkeit zugleich mittheilen. Zum andern/wolt jr meine Diener vnd Hofleute/die mir aus andern Landen nachgezogen sein/vnverlezt wider anheim schicken/vnd wol abfertigen. Diese meine letzte bitte wolt jr mir nicht versagen.

K. Ladislaus
hat Ges
sprach mit
dem von
Podiebrath.

Der von Podiebrath antwortet: Diese gedanken neme ich an
der

der König zu zeitlich für/es werde mit jm kein noth haben/er werde in kurzem wider gesunde werden / vnd durch Gottes verleiung noch viel jar mit glück vnd wolfsahrt regieren. Derhalben wolt er solche Reden / die er vnd die vmbstehenden mit betrübtem gemüht angehört/beruhen lassen.

Der König ergreiff in bey der Hand/vnd sagte: Mein Herr Georg/saget mir meine Bitt zu/dann ich werd gewiß sterben/Verdet jr mich meiner Bitt gewehren / so wil ich in jenem Leben Gott für euch bitten/dann ich weis das ich aus diesem Leben zu der Himmlischen Gesellschaft vnd meinem lieben Gott kommen werde/derhalben versaget mir meine Bitt nicht. Ob dieser Rede des Königs hub der von Podiebrath vnd alle die dabey waren/an bitterlich zu weinen/Vnd sagete Podiebrath zu/den König seiner Bitt zu gewehren.

Nach diesem Gespräch forderete man die Priester/mit denen redete der König viel vom Trost aus dem Euangelio / vnd ruffte Gott jimmerdar an / empfienge auch das Sacrament. Seinen Schmuck vnd Kleinodien beschiede er der Kirchen zu Prag / Das Hår/so jm biß auff die Achseln hinab hieng/vnd glengete wie Gold/hieß er jm abschneiden/damit er nicht im Tode mit demselben prangete/Aber seine Diener zogen damit auff/vnd lieffens ansehen.

B. Ladislaus
gibt
seine Bitt
auff.

Auff die nacht als er sich fülete/das das Herz krafftlos ward/hielt er eine kerz in der Hand/vnd sahe das Crucifix stracks an/vnd sprach mit großem seuffzen das Vater Unser gar heraus/vnd als er die letzte Bitt/Erloset vns von dem Vbel/gesprach/gelagte jm die Rede/vnd verschiede gar sanfft vnd lieblich.

Aeneas
Sylvius
schiner
spruch
von Kö-
nig Ladis-
laus vnters
gang.

An diese trawrige erzehlung hengeret Aeneas Syluius diesen nachdencklichen Beschluß / der vns erinnert / wie vnbestendig vnd vergänglich alle Menschliche Sachen sein. Ladislaus (spricht er) der Edle Jüngling / achsehen jar alt/ schwebend in der Blüt seines Alters /

Alters/in seiner höchsten Würde vnd Herrligkeit/der so viel Könige reich vnd Völker zu regieren/alles auff der Welt oberflüssig genug hat / der vergeht vnter so vieler Leuten Händen/die jm alle gern geholfen hetten/innerhalb sechs vnd dreissig stunden.

Dies ist die Histori von König Ladislai Abschiede/die ich dieser versach haben desto weitleufftiger erzelet hab/weil nicht allein dazumal alle Welt viel daruon zu reden gewußt/vnd man noch heutiges tags bey den vnseren dessen offte erwehnet/Sondern auch darumb/das es ein fürtrefflich Exempel ist der vnbestendigkeit Menschliches Lebens/ das vns billich zu Gottes Furcht vnd fürsichtigem Wandel ermahnen sol.

In Preussen ward die Stadt Marienberg/ sampt dem festen Schlos daselbst / König Casimiro in Polen/durch verrätheren derren in der Besatzung/obergeben. Der Oberste darinn war ein Bezheim/der König schenckete jm 56000. GULDEN. Aber die Creutzherren bekamen auch viel Städte wider ein.

Die Polen
eroberten
Marien-
berg dur-
ch verrä-
theren.

Vnter diesem verwüsteten die Kriegskent/denen die Polen den Solte schuldig blieben waren / klein Polen greulich/darzu hielffen jnen viel aus Schlesien. Man fertigte wider sie ein Heer aus/von 60000. Mannen / Aber dieselben beschedigten nur jr eigene Priesters- schafft vnd Geistlichen/theten dem Feinde keinen abbruch. Den 24. Nouembris brachte Georg von Podiebrach im Landtäge zu Bezheim vor / das der König jm die Verwaltung des Königreichs bis auff Pfingsten befohlen / hatte derhalben / sie wolten vor dieser zeit kein verenderung machen. Weil er dann den höchsten Gewalt in seinen Händen/ist niemande dawider gewest.

Den 25. Nouembris, am Tag Catharinæ, ward König Ladislaus mit gewöhnlichem Pracht bestattet / vnd seines Anherrn Caroli Begrebnis geleyet. Etliche meinen / man hab derhalben
mit

mit dem Begräbniß so geeylet / das man an dem todten Körper nicht
etwa zeichen des Giftes warnemen köndte.

Der Rath zu Wien schaffte den Teutschen Erzten bey ihnen/
die da sageten / das sie warhafftige Zeichen des Giftes an dem Kö-
nige vermerckte/ daß sie dauon stillschweigen sollten / damit die Beh-
men auff diese Statt nicht vnwillig würden. Dem gemeinen
Volck gabe man vor/der König sey an der Pest gestorben/ vnd das
man ein gros pestilenzisch Geschwür in seinen Darmen gefunden.

Georg
von Podie-
brath
wird Kö-
nig in Be-
hem.

Im jar 1458. nach tödlichem abgang König Ladislai posthu-
mi, (das ist/der erst nach seines Vatters Tode geboren) den 2. März
tij/ ward zum Könige zu Behem Herr Georg von Podiebrath er-
wählt vnd abgekündiget.

Es namen sich vmb das Königreich Behem an / die fürnemes-
ten Monarchen in der Christenheit. Der König in Frankreich
begerte mit grosser vertröstung/das man entweder seinen Son/oder
den jenigen deme er seine Tochter / die zuuer König Ladislao ver-
sprochen war/zur Ehe geben würde/zum Königewählen wolt/ Aber
diese Legation ward erst nach geschahener Wahl gehört.

König Casimirus in Polen bemühet sich auch vmb dis Kö-
nigreich/weil er Ladislai Schwester zur Ehe hatte.

Desgleichen auch Wilhelm Herzog zu Sachsen/deme La-
dislai elteste Schwester vermählet.

Keyser Friderich maßte sich auch der Wahl an/vnd sagte/daß
sie im zustünde. So hofften die Oesterreichische Fürsten auch dar-
auff. Aber man hat diese alle vbergangen/ vnd Herr Georg von
Podiebrath, einen Mann von hohem Verstande/vnd groß-
ser Kriegserfahrung/den die Behmen/weil er irer Re-
ligion / sehr liebten / gewehlet vnd an-
genommen.

Georg

Georg von Podiebrath

König zu Behem/etc. Welchen die Schlesier vor
ihren Herrn fast nie erkennen wolten.



M In Ungern ward / durch wunderbare schickung Gottes/Matthias Huniades zum Könige erwehlet/der an König Ladislaus Hoff gefänglich bisher gehalten worden. Der König hatte in mit sich gen Wien genommen / aber gen Prag kam er nicht mit. Denn Huniades Mutter ein Adelig Weib/vnd sein Vetter Michael Silagio (wie Bonfinius schreibt) drucketen Vladislaum zu bekriegen/wo er Matthiam nicht los lassen würde. So waren auch die Ungern dermassen auff die von Huniades gestiegen/ das man sich bedüncken lies / sie würden ehe den Türcken zu hülff nemen/so fern der König Ladislaus Matthiam nicht los geben würde. Aber Ladislaus starb noch ehe dann Matthias geschehener verwilligung nach auff freyen Fuß gestellet ward.

König Georg verstunde wol/was im darauff stünde da Matthias los kommen solt / derwegen ehe man genzlich ersuhr/das Ladislaus todt war/ließ er Matthiam eilends gen Prag bringen/ vnd in also in seine Gewalt. Darauff fertigten die Ungern ein statliche Legation gen Prag/vnd erforderten Matthiam zum Könige. König Georg/als ein verstendiger weiser Herr / nam 50000 Bülden/vnd lies den Ungern Matthiam nicht allein folgen/ sondern gab im auch seine Tochter zur Ehe/machet mit im einen Bunde/beleitet in bis an die Ungerische Grenze/vnd iberantwortet in alda der Ungerischen Ritterschafft.

Weniglich war Matthiae günstig / von wegen seins Herrn

I

Vattern

Matthias Huniades wurde aus dem Gefängnis geführt/ein Königreich einzunehmen.

Matthias Huniades nimt zur Ehe des von Podiebraths Tochter.

Matthie:
geschick-
lichkeit
vnd gute
art.

Vattern des fürtrefflichen Heldens / So eräugete sich auch bey Matthia (wie dann sein Vater vnd viel wasser Leut von im vrbeyhalten vnd hielten) eine sonderliche neigung zu grossen Tugenden / vnd das er von Natur zu grossen Thaten geadelt. Er hatte von jugend auff studiret / vnd hatte die freyen Künste vnnnd Sprachen begierig vnd wunderklichend gefast vnd gelehret. Sein Vater war der Lateinischen Sprach vnerschafren / aber wann wichlige Sachen Rahtschläge vnd Handel vorfielen / mit des Pappis oder anderer Könige Legaten / die ire Sachen in Lateinischer sprach fürbrachten / brauchte der alte Hanniades keinen andern Dolmetscher als seinen Son Matthiam, derselb konde seines Vaters Rahtschlege vnnnd wolmeinung zierlich vnd ansehnlich dargeben.

Man hat an Matthia wahrgenommen / das er in seiner Kindheit / wann er seines Vattern Mulicos vnd Gesangmeister / von den Schlachten vnd Thaten Rolandi oder Dietrichs von Bern hat singen hören / für freuden gehopfft vnd gesprungen / vnnnd mit Händ vnnnd Füssen sich geberdet hab / als kempffte er mit einem andern / wie es in Schlachten zuzugehen pflegt / vnd das er biweilen ein gute zeit in solcher speculirung verharret / essens vnd trinckens das bey vergessen habe. Darumb schöpffen die Eltern eine gute hoffnung von ime / vnnnd sagte Iohann der Cardinal / des Pappis Legat / der zur selben zeit vor einen hochweisen Mann / gerümpet ward / das er in diesem Knaben Matthia, ein Königlische Art vnd Natur eigentlich spüre vnd vermereke.

Sein Vater gieng jm ab / als er (Matthias) zwölff jar alt war. Im vierzehenden jar seines Alters (wie Galeotus Martinus, Matthiae guter verwandter / schreibt) ward er aus dem Gefängnis mit grossen frolocken vieler Menschen / die jm vberal mit freuden entgegen kamen / Glück vnd alle Volsart wünscheten / gen Dsen / zur Verwaltung des mechtigen vnnnd herrlichen Königreichs eingeführet.

In

In Schlesien war menniglich ob König Georgen Wahl vngedültig/ vnd vbel zu frieden. Dann die Schlesi-er waren den Hussiten, welche vor kurzer zeit die Schlesi schändlich verwißt/ vnd sehr geänstiget/spinnen feind/ So gläubten sie auch gänglich/ König Georg hette zu König Ladislai tödlichem Abgang Rath vnd thut geben helfen/ wie dann dazumal in Schlesien Lieder davon gemache vnd gesungen/ vnnnd allerley/ aber doch falsche vnd ertichte/ Reden außgesprenget worden.

Den 22 Martij hielt man einen Fürstentag zur Lignitz/ da verbunden sich die Herrn/Fürsten vnd Stände zusammen/ wider K. Georgen/vñ beschloffen einhellig/in vor ire König nicht zu erkennen vnd hetten Wilhelm Herzogen zu Sachsen/ Königs Ladislai Schwester Mann/gern zum König gehabt. Bey diesem Fürstentage hetten die Herzogen zu Sachsen/ Herzog Wilhelm vnnnd Herzog Friderich Churfürst ihre Abgesandten/ die vnterscrieben ihre Herrn in solcher Schlesiischen Verbündenis/vñ willigten von iren wegen darein.

Den 19 Aprilis ward dieser Bund in der Statt Breslaw besetzt. Auff diesen Fürstentag kamen König Georgen Gesandten vñ begerten von den Fürsten vnd Ständen die Huldung/ aber man schlug sie ab/vnd musten sie also vngeschaffter dinge abziehen. König Georg/ als ein weiser Herr/ geduldet sich/ vnd trachtet wie er diese Vnruhe friedlich vnd ohn Blut vergießen beilegen vnnnd stillen möcht. Hielt derhalben bey dem Paps durch seine Legaten fleißig an/vmb verglichung der Sachen/ vnd ward bey im ausgeföhnet. Dann der Römische Hof kontde sich erinnern/ was massen in verlauffenen jaren Teutschland mit den Behmen/ im Hussitischen Kriege/so vbel angelauffen/ vnnnd doch nichts ausgeriche/ verhoffete derhalben/das die muheigen Behmen mit glimpff süglicher mehrten zugewinnen sein/ Theten jnen derhalben vertroöstung/das man

Die Schlesi-er wollen de von Pö diebrach nicht zum Könige haben.

König Georg wird bey de Paps ausgesöhnet.

nen das Sacrament vnter beider gestalt erlauben wolt/ vmb welechs König Georg bey dem Papst fleissig anhielt. Darumb schickete der Papst Bullen aus Rom in Teutschland/ darinne er König Georgen den Königlichen Tittel zu geben befahle/ vnd in zum Könige bestetigte/ Hierauff ward König Georg/ als er der gestalt viel Leute auff sein seite gebracht/ den 7. Maij zu Prag gekrönt. Man brachte in Schlesien die Notel des Eyds/ darinne König Georg zusagt/ das er den Christlichen Glauben/ wie derselb durch die Catholischen Lehrer gegründet vnd gelernt/ halten vnd vertheidigen wolt. Dieses versunden die Pappstischen von der Römischen Kirchen Glauben vnd Religion. Aber König Georg erklet sich hernach/ das er dem einhelligen Consens der Catholischen Kirchen gemeinct/ der mit der Propheten vnd Aposteln Schrifftten einstimmet.

Nach der Krönung fielen viel Leute/ sonderlich die Ruhe vnd Friede liebten/ dem Könige zu. Er der König zog in Mähren vnd Lausniz/ vnd nam von diesen beiden Marggraffschumen die pflicht/ vnd ward von denselben mit grossen begirden angenommen. Er erzogte sich gegen inen sehr gnedig vnd gütig/ darob die Burchawen ein mercklichs gefallen trugen/ vnd wurden in sehr gänssig.

Iodocus Herr von Rosenberg/ Bischoff zu Breslaw/ der von zweyen jaren Bischoff Petro, auff König Laisla beförderung im Bisthumb gefolget/ richte dem Land Schlesien/ das sie gleicher gestalt/ wie Mähren vnd Lausniz/ König Georgen gutwillig auffnemmen/ vnd durch vergbliche halsstarrigkeit inen selbs mit Anrath auff den Hals laden vnd zichen solten. Zwar die fürnemmen Fürsten in Schlesien waren zum Frieden nicht vngeneiget/ Aber die Stadt Breslaw war dermassen hefftig wider König Georgen erbitert/ gleich wie vorzeiten die zu Athen wider Philippum den König in Macedonien. Derhalbent wolt die Stadt Breslaw keinen Frieden noch Vertrag annehmen/ vnd gabe vor/ das die Pappst-

Der Bischoff zu Breslaw rüht zum Frieden.

sche bulla von König Georgen mit betrug außbrachte. Auch scholten die Mönch zu Breslaw in iren Predigten auff den Bischoff/lesterten vnd schmebeten in hefftig/ vnnnd sagten/das er nur wider zu ruck fröche/vnd riechß/das man ein Keiser vnnnd Feinde der Römischen/Kirchen zum König annemen solt. Darumb machte sich der Bischoff auff/als ein stiller friedlicher Mann/ vnd zog im Septemb. ber gen Rom/sich zu erkundigen/ was denn eigentlich des Pappis Pij. II (der neuwlicher zeit/ an statt des verstorbenen Pappis Calixti, Pappst worden) gemüht vnd meinung dis falls sey.

Dieser Pappst Pius ist der Aeneas Syluius von Sena, Er ist von ^{Pappst Pius von Sena.} Eltern mittelmässiges Stands geboren/ vnd nach dem dazumal in Welschland die Studia vnd freyen Künst in grossen auffnehmen/ist er sehr gelert worden/vñ dadurcho ist er in kundschafft komen bey grossen Leuten/vnd erslich ist er des Concilij zu Basel Cansler worden. Darnach hat in Herr Caspar Schlick/ Keiser Friderichs Cansler (der gelehrten Leuten sehr günstig) an Keyserlichen Hof bracht. Das selst ist er dem Keyser bekand worden/ vnnnd nach dem er sehr fleissig vnd vnverdrossen/ ist er Bischoff zu Tergest/ leslich auch zu Sena worden. Vnnnd als er endlich an den Pappstlichen Hoff kommen/ ward er zum Cardinal gemacht/ vnd sein vnter Pappst Calixto die fürnemesten Hendel durch in gangen/darauff er auch nach desselben Absterben/an sein statt Pappst ward.

Also sehen wir/ wie das Glück zur selben zeit seine kurtzweil getrieben/in dem es etliche Personen geringer Ankunfft zu fürnemmen Königreichen anbrachte/vnnnd die hoheit der Pappstlichen Monarchi einem armen vnd fast vnberümpften Man zugefüget.

Es war aber Pappst Pius nicht allein ein weiser vnnnd listiger Mann/sondern hatte auch grosse erfahrung/ vnd waren ime Teutscher Nation Sachen vnnnd Handel/ wol bekant/ als den er am

Kaiserlichen Hof sehr kündig worden. Darumb weil er wußte / das König Georg dem Königlich Hofe nicht gut / hette er listiglich etliche grosse Heupter an in / vnd stellte sich darneben freundlich / vnd ließ gegen im nichts dergleichen vermercken / damit es nicht das ansehen hette / als hette der Papst zu einem öffentlichen Krieg vrsach gegeben.

In Preussen hatte der Polnische Krieg noch kein end / daß König Casimirus gebot dis jar dem Adel in Preussen auff. Die Creutz herrn hatten etlich wenig Teutschen auffbracht. Aber der Polen war ein so grosse menge / das teglich (wie Duglossus schreibt) 100000 Guldten auff sie giengen / Doch ist damit nichts besonders außgerichtet worden / sondern nach dem Menschen vnd Viehe für Hunger vntergienge / zogen die Polen widerumb an heim.

König
Matthias
stillet die
Empörung
in
Vngern.

In Vngern war König Matthias bemühet / etliche Meutereien zu dämpfen / sintemal durch König Casimiri in Polen anstiftung / etlich seiner Vnterthanen vom Adel im widersezig worden / dann Casimirus hette Vngern gern an sich bracht. Aber König Matthias reumete die Auffrührer alle beset.

Es streiffete auch dazumal am Vngerischen Gebirge vmbher ein berämpfter Reuber / Telephus genant / der beschedigte von demselben Gebirg herab viel Leute / etliche jar lang. Diesen erlegte König Matthias / wiewol mit grosser mühe / vnd vertrieb in aus dem Lande.

Als nun König Georg das Land zu Mehren einbekommen / erdachte er ein meinung / wie er Kaiser Friderichen im zum Freund fündte machen. Es nam etlich Kriegsvolk an / vnd schreckte die Desierreicher (denen er ohn das feindt war / weil sie ausgaben / als hette König Georg den jungen König Lasla vmb das Leben bringen helfen) das sie sich dem Kaiser ergeben mußten.

Hierauff

Hierauff erlangete er vom Keiser Brieff vnd Sigel / darinnen der Keiser bekandte / das er König Georgen das Königreich Behem aus Keiserlicher Macht verliehen / vnd schaffete der Keyser den Unterthanen / das sie in vor jren König vnd Herrn halten vnd erkennen solten. Als aber König Georg wider in Behem kehrte / haben die Oesterreichische Fürsten das Land zu Wehren hart besetzt digt.

König Georg wird mit dem Keyser einig.

Im jar 1459 / im Merzen / kamen zu Corbus zusammen die Herzogen zu Sachsen / Herzog Heinrich zur Freystatt / die Thumherren zu Breslaw / die Statt Breslaw / vnd viel andere Stende des Landes Schlesien / vnnnd verglichen sich eines Bundes wider König Georgen / auff etlich jar. Aber folgendes Monats zergienß der Bünde / dann als die Fürsten vnd Stätte vernommen / das der Keiser König Georgen zum König in Behem bestetiget / namen sie in auch an / vñ vntergaben sich im. Aber die Statt Breslaw vnnnd der Thumb (der König Georgen hafftig gram / vnnnd die Bürger in der Statt durch die Mönche in Predigten wider den König verhegen ließ) wolten sich keins weges weifen lassen / noch sich dem König ergeben. Darumb der Hauptman zu Glas / vnd der Herzog zu Teschen / der Geistlichkeit / als die zu Aufbruch vnd gemeines Lands verderben dienten / absageten / steckten jre Dörffer vnd Forbrige an / vnnnd verwüsteten dieselben. König Georg verhoffte die Schlesier mit sanfftmuht / gütig / keit vnnnd gedule zu recht zu bringen / kam derhalben den letzten Augusti gen Schweidnitz / daselbst nam in Statt vnnnd Land herrlich an. Darnach ward er zum Jaur von allen Fürsten vnd Stätten zum König angenommen / allein die von Breslaw vnd Nambslaw die sich nach den von Breslaw richteten / wolten in vor jren Herrn vnd König nicht erkennen.

Es nimpt fast ganz Schlesien König Georgen an.

König Georg rathschlagte / wie er die Statt Breslaw zum Gehorsam möchte bringen / ohne Blutvergießen. Er besetzte hin vnnnd

Breslaw widerzusetzen König Georgen.

wider die Befestungen umhert/damit ihnen kein Preiulant zukommen fundte. Die Kriegsobersten waren Boleslaus zu Oppeln/ Vladislavus zu Glogaw/ Cunradus zur Ols/ Herzogen. Das Behmisch Kriegsvolk nam Newmarck ein / vnnnd etliche Schlessen umhert. Die Fürsten brachten jr Kriegsvolk eilends zu hauff/ vnd fielen ein den ersten Octob. zu Breslaw in der Vorstatt/in S. Vincentij Kloster / denn wenn sie dasselb hetten einkriegt/ hetten sie der Stadt leichtlich beykommen können. Aber die Bürger vnd Kriegsknechte in der Besatzung fielen heraus/vnd scharmütelten mit den Fürsten hefftig / Da ward der Herzog zu Glogaw geschossen/vnd hörte der Scharmütel auff/vnd namen die Fürsten jres theils grossen Schaden/derwegen der Hauff folgendes tags verließ. Der Herzog von Glogaw starbe von diesem Schuß / nach dem er vier jar lang daran nidergelegen/ohn Erben. Darnach fielen die von Breslaw hinaus/vnd vertrieben jr viel vom Adel/so ihnen zuwider. König Georg verließ den vnglücklichen Krieg/vnd zog wider in Behem.

Der Herzog zu Glogaw wird für Breslaw geschossen.

Der Erzbischoff zu Creta rüdt es verbel aus in Schlessen vnd polen.

Als Papst Pius vernommen/das der Crete umb das Könighreich Behem zu einem öffentlichen krieg gerathen/schickt er in Teutschland Hieronymum Landum, Erzbischoffen der Insel Creta, das er die Sach verhören / vnd den krieg vertragen. Dazu solt er zwischen dem König in Polen vnd den Creutzherrn vnterhandlung pflegen. Er kam gen Breslaw am Tag S. Martini. Bischoff Iodocus disputirete sehr geschicklich bey der Fürsten vnd Stände Versammlung / das man den hochschedlichen krieg einsstellen / vnd König Georgen annehmen solt. Aber der Erzbischoff zu Creta fuhr den Bischoff vbel an / vnd schalt in ein schedliche Wiff des Vatterlands. Der Bischoff antwertet: S. Paulus hat recht gesagt: Die Creter sind immerzu verlogene Leut/böse Bestien/vnd faule Vöuche: Du seid jr der Cretenser Erzbischoff / vnd auch billich / dann wie die Scheslein/also ist der Hirt vnd Bischoff.

Zu letzt

Zu lezt / nach dem diese des Erzbischoffs schiedliche Anschläge vielen guten Leuten misfielen / kam es so fern / das eiliche fürnemme Rahmmanne vnd Thumherrn zu Breslaw mit im gen Prag zogen vnd mit König Georgen einen Stillstand auff drey jar machten / auff das man mitterweil / wie König Georg gegen der Römischen kirchen gesinnet / erfahren köndte.

Diese jar vber haben König Casimirus vnd König Georg sich gegen einander gar nicht bloß gegeben / sondern sich gegen einander freundlich gestellet / Denn König Georg fürchte / es möchten die Schlesier / die im dazumal widerwertig / sich wider zu den Polen schlagen. Dagegen wer König Casimirus mit dem Pöhmischen Krieg auch gern unverwerren gewesen / weil er mit dem Preussischen gnug zu schaffen.

Der Bischoff von Creta war bey den Polen ein vnangenehmer Gast / sintemal der Papsst Pius auff dem Concilio zu Mantua sich vernemen lassen / Casimirus führe ein vnbillichen krieg wider die Creuzherrn / vnd derwegen befohlen / das er den Creuzherrn die eingenommene Stätt wider zustellen solte.

Papsst Pius
us erkent
wider A.
Casimirus.
rum.

Vber dis alies war Polen dieser zeit voll Spaltung vnd Vneinigkeits. Der gütige vnd mitsame König Casimirus ward von seinen Vnterthanen dermassen verachtet / das in auch die Kinder auff der Gassen für einen Narren schulten. Als im einmahl die fürnemesten Landhern / bey der Reichsoversamlung / mit einer langen Oration seine Trägheit fürwurffen / gab er ihnen kurzen bescheidt / Nemlich / das er nichts nütliches noch heilsames thun / fürnemmen noch ausrichten köndte / weil es im am besten / nemlich an Geld mangelte / vnd sie die Königlichen Güter vnd einkommen vnter jren Henden vnd in jrem Gewalt hielten.

In Ungern kriegete König Matthias mit Keiser Friderico, dieser Krieg wolte nirgent zum ende lauffen / sondern giengte je bisz weilen wider an. Dann Keiser Fridericus hielt Matthias die Kron

A. Matthias
thias be-
krieger
den Aet-
ser.

des Königreichs Ungern vor/die verschienener zeit Königs Ladislai Mutter dem Keiser/sampt irem Sone Ladislao, zugeschickt. Das zu hieltens etliche Ungern mit im/die vertrösteten in auff das Königreich Ungern. So setzten auch des Keisers kriegsvoelck in diesem jar wider König Matthiam. Doch ist diese Vnruhe letztlich auch gestillet/vnd der Keiser mit guter vererestung begütiget worden.

Papstver
ehrt die
von Bres
law mit
dem Jus
behar.

Im jar 1460. regierte hin vnd wider ein scharffe Pestilenz. Papst Pius trug mit den von Breslaw ein mitleiden/von wegen erlittener Scheden vnnnd auffgewendeter vnkosten in der Podiebratischen Sachen/ lies inen derhalben zu / das sie fünff jar lang das Jubeljar (wie mans nennet) halten möchten. Durch diesen Jarmarkt brachte man ein gros Geld zusammen/ doch ward dasselb mehrern theils gen Rom geführt/ im schein/solches zum Türcken kriege zu gebrauchen. Es ist vmb diese zeit auch in Schlesien der Münz halben gros Vnruhe gewesen.

Im jar 1461. schein ein Comet, hat ohn zweiffel dem Königs reich Ungern das künfftig vngefell bedeutet. In Preussen kriegte König Casimirus mit den Creussherrn langweilig/vnd hatte kein glück. Der Polnische Adel war auff den König ganz vnwillig: Vnd war alles voller Spaltung vnd Vneinigkeit vnter inen zu hauß. Der Päpstliche Legat hatte bey dem König kein ansehen/dann man verdachte den Papst / das ers mit den Creussherrn hiele wider die Polē/ weil sie im zur zeit das Varnensisch bisthum versage

B. Casim
ir streit
mit den
Päpsti
chen Les
gaten.

Der Päpstliche Legat durffte dem König hefftig einreden/das er sich vnuerstunde/ein Bisthumb seiner Diener einem zu verteilhen / vnd einem andern / dem es der Papst bewilligt/zu versagen. Sie haben sich hierüber mit einander dermassen erbissen vnd erzürnet / das auch der Päpstliche Legat (als der König sagte/ er wölle das Königreich ehe emperen/denn des Papsts erwählten zu Cracaw einfügen lassen) geantwortet hat: Es sey besser/das drey Christliche König,

Königreich vntergeächert würden/ dann das der Bepflichten Hoheit nu einmal abbruch geschehen solt. Also hochmütig vnd vermessen waren dazumal die Bepflichten.

Demnach nun König Casimirus des Preussischen friegs kende erleben konde / vnd sich besorgen must/das im der Bapst noch mehr zu schaffen würde machen/sucht er freundschaftt bey dem König zu Behem / der mit dem Bapst auch in vnmwillen stund/Darauff ward beschlossen / das folgendes jars beide Könige zu Glogaw zusammen kommen solten.

Anno 1462, den 15. Maij. kam König Georg zu Glogaw ein/ mit 22000. Pferden/Mit im kamen zween Bischöffe/der von Breslaw vnd der von Olmus / vnd vier Schlesiße Fürsten / nemlich Cunrad der weiß/ vnd Cunrad der schwarz zur Ols/ Heinrich zur Freystate/ vnd Johann zu Prebs / Herzogen König Casimirus brachte mit sich bey 5000. Pferd/Mit im kamen die fürnemesten vnd mecheigsten Polnische Herrn/den 18. Maij.

Die Könige zu Behem vnd Polen kommen zu Glogaw zusammen

König Georg vermeinete es den Polen mit dem Prachte vorzutun / aber es fehlte im. Er zoh König Casimiro entgegen/auff ein Meilwegs/da empfiengen sie einander zu Ross. König Casimirus losirte man auffß Schlos ein. König Georg hatte seine Herzberg auff dem Rasthaus. Sie haben sich neun tag mit einander vnterredet / endlich haben sie ein Bunde auff jr beider Lebtage beschlossen. Der Geistlichkeit war diese zusammenkunfft sehr zuwider/ denn sie vermerkten wol / das beide Könige sich wider den Bapst verwarhreten.

K. Casimirus vbertrifft K. Georgen mit praz.

Vnter andern ward auch daselbst beschlossen / das die fürnemesten Herrn in Polen vnd Schlesißen eins vmbß ander zusammen kommen solten / die streitige Grenz zwischen beiden Landen richtig zu machen/vnd andere sachen mehr freundlich zuvergleichen. Man schreibt / das König Casimirus den König Georgen eingeladen/ vnd

vnd so herlich tractiert hab/ das König Georg in nicht hab wider la-
den dürfen. Nach diesem auffgerichtem Verbündniß wuchß König
Georgen der Muhe/ Er zwang Marggraff Friderichen zu Bran-
denburg/das er im Niderlausniz wider abtreten muß/ welches er
von König Ladislao bekommen. Der Marggraff behielt allein
davon die Statt Cöbus mit wenigen andern Flecken. Dann König
Casimirus war den Marggraffen auch nicht gut / darumb das er
bey im in verdacht/als hielt ers mit den Creusheern.

König
Georg
bekennet
seine Re-
ligion of-
fentlich.

Darnach berüfft König Georg alle seine Landstende in seinen
Landen gen Prag/daselbst gab er sein Gemühe vnd meinung gar
an tag/vnd erzelte/wie fleissig er bey Papst Calix to,vnd dann auch
jetzt neuwlich bey Papst Pio sich bemühet/die Behmischen Kirchen
mit der Bepfischen zu versöhnen/Er habe aber bey dem stolzen hoch-
mühtigen Römischen Hof nichts erhalten können / dann im auch
der brauch des Kelchs im Abendmal (den doch das Concilium zu
Basel den Behmen zugelassen) versagt worden sey.

Darumb so bezeuge er nun öffentlich vor Gott vnd vor jnen/als
seinen Vnterthanen/ob er sich wol allzeit beflissen Ruhe vnd Fried
zuerhalten/das er dannoch/weil die Göttliche Warheit allen Men-
schlichen Sachen billich vorgezogen wird/ die Bepfischen Greuwel
vnd Abgöttische Gottesdienst ferner nicht dulden noch leiden könne/
Sondern sey gänglich bedacht/die Warheit zu schützen/ vnd dabey
Leib vnd Leben zu zusehen/vnd für dieselb(da es Gottes wil), sein Le-
ben zulassen.

Als der König diese Proposition theil/ saß er in seinem Kö-
niglichen Ornat, vnd die Königin neben im/ herrlich angethan.
Dieser Furtrag bewegete die ganze Sammlung / einem gesiel sie/
dem andern nicht. Dann etliche Behmen erfreuerten sich dies-
ses des Königs tapfferen Gemüths vnd Verstands: Die andern
aber



aber/so gut Bapstlich/betrüben sich darob/ das der König nun erst/ da sie gehofft er würde zum Gehorsam der Römischen Kirchen iren/ ten/ des Bapst zorn vnd Bann vber sich erregte/ vnd ahnete sie das zukünfftige Unglück.

Nach gehaltenem Landtag dachete König Georg auff mittel vntz weg/ wie er in den Keyser noch mehr zum Freunde machen möchte. Es war ein Zwyspalt zwischen dem Keyser vnd dem andern Oesterreichischen Fürsten/denen war es zuwider/ das dis Stück in Oesterreich/so König Ladislaus gehabt/dem Keyser alleine zukommen solt/vnd waren etliche Bürger zu Wien auff irer seiten. In diesem jar aber/ nach dem der Keyser sechs Rathhern daselbst gesandtlich einziehen lassen/ ein stunde der gemein Mann/ belegerten den Keyser sampt seinem Son Maximiliano im Schloß Wien/ganzer zweien Monat/vnd wolten die Rathhern herauf haben/ vnd stund den die andern Oesterreichische Fürsten der Statt bey.

Keyser
Friderich
wird im
Schloß
zu Wien
belagert
von den
Bürgern
daselbst

Da gebot König Georg den Behmen auff/ kamen dem Keyser zu hülff/ vnd wolten in aus dem Schloß erledigen. Wiewol er nu die Wien mit gewalt nicht abreiben kondte/ sinemal in die Oesterreichische Fürste daran verhinderte/dennoch schreckt er die Feind so sehr/das sie sich mit dem Keyser verglichen. Das Herzogthumb Wien ward Maximiliano Keyser Friderichs Son/zugetheilet/ vnd sine/weil er noch nicht vber vier jar/ Albrecht Herzog in Oesterreich des Keyser Bruder/zum Vormunden geordnet.

Damit sich nun der Keyser gegen König Georgen hievor dancket/ bar erzeige/macht er seine Sön zu Fürsten in Münsterberg. Deren Geschlecht vnd Stamm ist/ durch Gottes erhaltung/noch heut vor handen. Dis geschach im jar 1462.

Ankunft
der Herz
ogen zu
Münster
berg.

Vnd diese zeit war auch ein schwerer Krieg am Rhein/ vnter den ReichsFürsten. Der Bapst Pius von Sena war dem Erzbischoff zu Mainz gram/ auch schon da er (Pius) noch ein Cardinal

Der
Krieg am
Rhein.

war

war/ Darumb das derselb mit des Papsis Schinderey nicht zu freyden/dachte derhalben jm/als der da der fürnemeſte vnter den Churfürſten ein Gebiß einzulegen. Es war zum Erzbischoff zu Mēnz erweltet der Graff von Eysenberg/demselben ſchulz der Paps vnter andern Bedingungen auch dieſe vor/das er ſchweren ſolt/das er die Churfürſten kein mal/ohne vorkiſſen vnd bewilligung des Papsis/zusammen fordern wolt/Dann danit vermeinte er den Churfürſten jren Gewalt vnd Anſehen zu ringern/ vnd denſelben den Papsen zuzueignen. Das wolte der Graff von Eysenberg nicht thun Da ſchaffte der Paps/ das man einen andern/ nemlich den Graffen von Naſſaw/erwählen ſolt/vñ thet den von Eysenberg/ ſampt Pfalzgraff Fridrichen vnd ſeinen Bundesverwandten/welche dem von Eysenberg beyſtunden/in Vann. Daraus entſtund ein groſſer krieg/ vnd eben diſ ſare den 30. Junij geſchach ein Schlacht zwüſchen jnen. Der Pfalzgraff behielt das Feldt/vnd ſienz Carla Margraffen zu Baden/Georgen Biſchoff zu Mēnz/den Biſchoff zu Speyer/ Ulrichen Graffen zu Wirttemberg/ vnd dazu fünffhundert Graffen vnd Edelleute. Den erſten tag hat man den gefangenen Fürſten vnd Herrn auffß Abendmal kein Brot auffgetragen/darumb/das ſie das Geſetz Cyri nicht in acht gehalten/das da beſihlet/das man der Ackerleut vnd Saat verſchonen ſol. Letzlich haben ſich die gefangene Herren mit Gelt löſen müſſen.

Der Pfalzgraff ſenget viel Fürſten.

Der paps verfolget abermal König Georgen.

Im Mayen dieſes jars / ſprach der Paps die von Breſlaw vnd Nambslaw loß / von König Georgens Gehorſam/weil er gehört/das derſelb mit der Römischen Kirchen kein Einigkeit zu machen im ſinn hette Gebott darauff bey ſtraff des Vanns/ das jm niemandt hülf thun ſolt/wider die von Breſlaw. Diſ war nur ein kleiner Pliß des Papsiſchen Vanns / aber hernach gieng erſt das erſchreckliche Wetter an. König Georg beſand bey ſich wol/das jm des Papsis Vngnad / dafür ſich auch dazumal groſſmechtige Keiſer

fer einsetzen musten / zu schwer sein wolte / derhalben botte er denen von Breslaw noch auff vier jar Friede an. Aber der Bischoff zu Creta verhezet die von Breslaw / das sie den Frieden abschlugen.

In Polen richtete der Bischoff zu Creta nichts aus / dann man spürte wol / das er den Creuzherra beyfall gab. Dazu wurden seine Brieff unterwegen auffgefangen / darinnen setze er / das die Polen ein Gottlos Volck. Derhalben must er sich mit schanden aus dem Königreich packen / vnd hette der Papst lenger leben sollen / es wüßten die Polen derhalben in grosse vngnad kommen sein.

Dis jar hat der Türckische Keiser Mahometh vberaus gros glück gehabt / Denn er eroberte die mechtige Insel Lesbos, vnd bald hernach auch das reiche vnd feste Land Bosna: Der König dieses Landes Stephanus, vnd die Hauptstatt Iaiza, ergaben sich ihm / Aber er ließ / wider gethane zusage / den König an ein Psal binden / vnd mit Pfeilen zu tod schießen / vnd verweißte ihm seinen grossen Geis vnd Trägheit / das er lieber sterben / als seinen vbergrossen Schatz von Gold vnd Silber (den man bey ihm gefunden) angreifen wöllen. Aus demselben Volck der Triballen vnd Heneten, die grosleibige Leut sein / nam Mahometh etliche zu Janitschierern an. Die Türcken rückten Ungern immer neher / aber König Matthiae Eugen vnd fleis stund ihnen im weg / das sie nichts schaffen kondten. Dann das Kriegsvolck in der Besatzung an der Grenz nach Witztag gegen Bosna, traffen glücklich mit den Türcken / erlegten einen grossen Hauffen / darunter bis in die vier tausent versuchte Kriegersleut / vnd drang ihnen ab ein grosse Schar Keger / die sie gefangen wegführen wolten. An der anderen Grenze nach Mitternacht / gegen Siebenbürgen / sizte sein Kriegsvolck abermal wider die Türcken / vnd trieben dieselben ab. Als es nun König Matthiae wider den Türcken allenthalben glücklich gieng / macht er mit dem

Der Bischoff zu Creta erzürnet die Polen.

Türk erobert Lesbos vnd Bosna. Stephanus König zu Bosna wird umbbracht.

Türk nimmet Janitschierer an aus den Benetis.

Matthias nimmer Bosna wider ein.

Keiser

Keiser Fried/vnd trachte den Türcken auffs fünffte jar heimzusuchen.

Derhalben zog er das folgend jar wider die Türcken ganz freudig/erlegete des Türckischen Keisers Obersten Halibecum, vnd schlug in in die flucht. Den selben Sommer erobert er widerumb das feste Schloss laicam/sampt 27 Stätten in Bosna vnd Rascia.

Bapst
stirbt.

Eben zur selben zeit starbe zu Ancona Bapst Pius. Kurz zum vor mahnete er alle Christliche Fürsten auff/wider die Türcken/vnd wolte selbst jr Oberster seyn/vnd persönlich mit zu Felde zihen.

Bapstes
Abgang
zerstörte
den Tür-
ckenzug.

Es seind des Bapsts Aufschreiben vorhanden/darin man sieht/wie hefftig er es im angelegen seyn lassen/vñ das er einen sonderlichen Eifer zu solchem Krieg gehabt. So verwilligten auch diesem Türckenzug bezuwohnen König Mathias, Philippus der Herzog zu Burgundi/vnd der Herzog zu Venedig. Es kam ein groß Völk zusammen/aus allen Lande in der gangen Christenheit Als aber des Bapstes tödlicher Abgang die ganze Sach zu rückt setz / wurden die Kriegsleut/so aus andern Drien zugezogen/vnd mit dem Creus bezogen/vnd mit dem Creus bezeichnet waren/ von den Wahlen vbel gehandelt / also das grosse hauffen hin vnd wider hnggers starben/das mehrern theil trieb im heimreisen grosse Plackerey vnd Reuberey.

An statt Bapsts Pi ward erweltet Paulus II. Dieser war den Behmen auffseziger vñnd widerwertiger / als auch den Türcken selbst. Durch dis des Bapsts vornemen ist Europa in grosse not kommen/vnd in Abfall gerathen. Die verwaltung des Bapstthumbs stenz an mit Lermen blasen wider die Behmen / vñnd ließ sich vmb den Türckenkrieg vnbesorgt/plitzte vnd donnerte mit seinem Ungewitter des Vannes/ ober vnd wider König Georgen zu Behem / beraubte in seiner Königlichcn Hohheit vnd Würde / vnd wolt in in einem Senff aufffressen/vnd genzlich stürzen. Die Abschriff dieses

Bapst

Bäpſtlichen Edicts ward den 5. Auguſti anno 1465 zu Breslaw öffentlich abgeleſen / darob ſich der Pöbel hoch erfreuete. So kam auch gen Breslaw ein neuer Abgeſandter des Papſts / Rudolphus Biſchoff zu Lauantin, ein Teuſcher / mit Welscher liſt vnd behendigkeit gefüttert. Derſelbe vertrat die groſſen Häupter vnd Monarchen, auch auff die aller ſchlimmeſten Mittel / vnd wie er nur konnte vnd mochte / vnd heſte ſie alle an die Behmen.

Der Biſchoff zu Breslaw Iodocus zog in Behem / als der Bäpſtlich Legat ankam / ſein Vaterland der vorſiehenden groſſen Gefahr zu berichten. Nicht lang hernach / als er wider in Schleſien kam / verglich er Herzog Cunrad zu Oß mit König Caſimiro in Polz / mit dem er wegen ſeines gemahls Erbſchafft in der Maſaw vncins war / Herzog Cunrad lies ſich mit 8000 Gulden abkneipen / da doch ſeines Gemahls Erbtheil mehr antraff.

Ds jar fertigte man ein Legation ab zu den Tatarischen Königen / ſie zum Krieg wider den Türcken zu ermahnen / vnd ihnen ſtattliche Beſoldung fürzuſchlagen. Die Tattern verwilligten / ſo fern Caſimirus der König in Polen ſolchs ſchaffen würde. Es wolte aber Caſimirus, der noch mit dem Preußiſchen Krieg beſchafft / nicht daran.

Alſo haben die Chriſtlichen Könige ſelbſt durch ſträfflichen Ehrgeitz vnd ſie groſſe Vncinigkeit / die Türcken wider vns Chriſten gewapnet / dadurch ſie nun ſo mächtig worden ſein / das ihnen nun mehr niemand vermag zuſteuweren.

Anno 1466 iſt die langwirige Irrung zwifſchen dem König zu Polen vnd den Creuſhern vertragen / vnd Friede gemacht worden / nach dem der Krieg dreieichen jar gewehret. Der Orden war auff der Weige / vnd konnte ihnen Teuſchland / wegen der innerlichen Kriege / wenig zu ſtatten kommen. So hielt auch König Matthias den Kaiſer zurück / vnd hinderte das er dem Orden nicht Hülffe leiſte

B

fandte.

Der
Preußiſche
Krieg
wird
ver-
tragen.

konnte. Derhalben folgten die Partheyen dem Bapstischen Legaten (den nunmehr nach der Behmen Blut dürstete) vnd namen die gethane Vorschlege an. Der fürnemest Punct im Vertrag war/ das sich Preussen vom Reich absondern/ vnnnd der Hochmeister sich vnter des Königs zu Polen Schus begeben solle. Die andern Articikel warn alle leidlich / dann ein gros theil Preussen verbliebe dem Hochmeister. Der König war zum Frieden geneigt / dann es manget im Gelte/vnd wuste er den Krieg mit König Mathia vor sich/ welcher ein häßlicher Kriegsmann war. Also ist dieser Preussischer Krieg / ohne Teutschlands sonderlichen schaden/ gnedig abgange. Dann als die Ordens Ritter/durch ire auffrührische Vnterthanen/ fast aus dem ganzen Land Preussen vertrieben / vnd in zwei Besten verschlossen/dazu das ganz Volckreich Königreich Polen mit höchster Macht jnen zuschickte/haben sie doch/durch Göttliche hülff vñ beystand/vnd ire Mannheit vnd Tugend/ so viel jar der Feinde anlauff außgestanden/ vnd ein groß theil Preussen widerumb erobert: Also das auch dis Exempel sich wol reimet mit Isocratis Spruch/ das er spricht: Er habe vieler Kriege/so in Griechenland vorgelauffen/außgang erlebt vnd gesehen/ vnd doch alzeit befunden/das es nicht nach einer oder der andern Parthey Stercke vnd Macht / sondern nach dem sie gerechte Sach gehabt / hinauß gangen sey.

Der Bapstische Legat Rudolphus bekam in Polen stattliche Geschenke vnd Verehrungen: Aber er erlangte durch bitt / das er sie dem Hochmeister schencken möchte: Damit gab er zuverstehen/das er mit den Creusherrn/als die zur vngebür vergewaltiget/ ein mitleiden trag/ete. Den Preussen die der König behielt/gieng es/ wie Xenophon in' seiner Histori von den Griechischen Kriegen artlich schleußt: Da man vermeynete/ man hette nun gar außgekriegt (saget er) da stund es erst in Griechenland viel vnrichtiger als vor dem Kriege. Dañ

ge. Dann bey verenderung der Regiment / verendern sich doch die vorigen vngelegenheit nicht Vnd (wie anderswo hievon auch gesagt worden) pflegen die Erretter der Statt vnnnd Land / dem süßen Wein der Freyheit / Essig anzugiessen. Darumb ist jenes weisen Manns Klage nicht vergeblich / der da sagt:

Libertatis amor stultum cur decipis orbem?

Du Lieb der Freyheit bist geschwind /

Betreygst manch frommes Mutter Kind.

Als nun zwischen Polen vnd Preussen Fried gestülffet / reiste Rudolphus König Calimirum wider König Georgen zu Behem. Wiewol nun der Pole ohne des willens / Behem anzugreifen / wolte er doch König Georgen lieber mit list bekömmen / damit man jm nicht zumessen köndte / als hette er den Frieden / der zwischen jnen beyden abgeredt / gebrochen. Als Rudolphus der Bapstlich Legat wider in Schlesiens kam / verhäste er den gemeinen Mann / mit predigten vnd schelten / wider die Behemen / vnd mahnte die Leute auff / nicht anders / denn wie man sie wider den Türcken auffzumahunen pflegt / vnd sagte / das sie damit das ewig Leben verdieneten. Auff dis kam ein gewaltige menge Volcks von gemeinen Leuten zusammen. Aber die vom Adel wolten nicht daran / vnd lieffen in der Bapstlichen wäthen vnd toben / als dadurch sie dem Vaterland ein gros vnglück zufügen würden / sehr mißfallen. Ober den jeterzelten Hauffen ward Herzog Balzer zu Sagan / der in Preussen den Krieg geführt / zum Obersten bestellet.

Im jar 1467 / den 15. Mañ. zog das Schlesische Kriegsvolk zu Breslaw aus / namen Monsterberg eyn / vnnnd bald hernach auch Franckstein / Darinnen bliebe ein gute anzahl Reuter vnnnd Rnechte in der Besatzunge. Aber die Königischen Obersten samleten im Glogauwischen Fürstenthumb vnd im Behem ein anzahl Volcks darzu schickten jnen die Marggraffen zu Meissen vnnnd Brandenburg

Der Bapstliche Legat reichte ein jämmerlichen Krieg an.

Die von Breslaw werden von König Georgen besten geschlagen.

burg auch etlich Volck zu hülff: Diese belagerten die Stat Breslaw Da entfiel den Schlesiern der Muhe/ vnd rissen die Reuter aus/ das Fußvolck aber vnd der gemeine Pöbel/ ward von den Behmen an Tage S. Viti vberfallen/ geschlagen vnd gefangen.

Die Behmen bekamen viel groß geschütz / das die von Breslaw dargelieffen. Darnach am Tage S. Iacobi haben die von Breslaw sich abermal mit 4000 Mann an Franckstein versucht/ sein aber mit grossen schaden wider abgetrieben worden. Also sehen wir / das bey fürwitzigen Handeln/ vnd da man gern viel zuschaffen hat / sonderlich wann die Geistlichen mit im spiel sein/ welche die Sachen nach iren vnbillichen begierden vnd affecten richten/ kein glück noch gedeyen ist.

Nicht lang hernach erhube sich ein Empörung bey Sagan vnd Freystatt/ die Herzog Hans zu Prebus anfieng / vnd Herzog Heinrich zur Freystatt wider stillete: Davon wird im andern Theil dieser Chronica bericht geschehen. Der Päpstliche Legat/ zu dem noch andere mehr aus Rom / kamen eylends nach Cracaw / nach der Franckensteinischen Niderlag / Sie zeigten König Casimiro an / im Namen des Papsts / da er sich vmb das Königreich Behmen nicht annehmen würde/ wölle es der Papst einem andern verleihen/ dann er köndte keines weges zu sehen/ das ein Feindt der Römischen Kirchen in Behmen regieren solte.

Kurz hievor waren König Georgens Legaten bey Casimiro gewesen/ vnd hatten bey im angehalten/ das er sich die Päpstlichen/ zu wider dem Bunde/ zu einem vnbillichen vnrechtmessigen Krieg keins wegs wolt bereden lassen. König Casimirus. als ein fürsichtiger vnd listiger Herr/ sahe wol das König Georgen noch zur zeit an Macht/ Vermögen vnd Glück nichts mangelte / vnd das im die Fürsten zu Meissen vnd Brandenburg beystunden / Volck vnd Gelt zuschickten/ das auch König Georg wider viel Herrn/ die sich wider im auffgelähnt /

gelächne / glücklich gesiget / achtet derhalben bey sich vor rathsam / daß er noch ein weil zusehen solt / wo der Virth hinaus wolt / schob darmit die Sach immer zu auff / vnd gabe des Papsis Gesandten zur Antwort: Er könne in dieser hochwichtigen Sach vor sein Person allein / ohn bewilligung aller Ständ des Königreichs Polen / nichts genugs lichs schließen.

Doch schickte er in Behem / vnnnd ließ König Georgen ermahnen / das er sich dem Papsst untergeben / vnd auff mittel vnd wege / wie er immer köndte vnd möchte / sich mit jm vergleichen wolt. König Georg hielt den Gesandten widerpart / berichtete sie / wie gar kein vrsach der Papsst hab / in also zu nciden vnd zu verfolgen / vnnnd das er das jenige was das Concilium zu Basel den Behmen nachgegeben / von diesem Papsst gar nicht hette erlangen können. Doch da man je ver meinte / er sey dem Papsst vnrecht / könne er König Casimirus zum Obman vnd schiedsrichter wol leiden / vnd nach seinem Erkenntnis sich richten vnd verhalten.

Als der Papsstlich Legat Rudolphus verstanden / was König Georg dem Polen geantwortet / beschreib er die Ständ zu Mähren / Behem vnd Schlesien / so viel dem von König Georgen abgefallen warn / gen Breslau / vnd bracht es so fern / das sie König Casimiro entbotten / sie köndten in in dieser Sachen zum Obman niche leiden. Weil der Papsst ober dieser Sachen schon erkannt hett / demselben musten sie folgen / vnd König Georgen absetzen.

Dies jar hat widerumb ein grosse Pestilenz in Schlesien vnnnd Poln regiert. König Matthias versuchte sich an den Wahlachē / aber es wolt jm nicht glücken / Dann er verlor viel Volcksdarüber / vnnnd ward von Stephano der Wahlachen Herzogen / einem thätigen / krigerischen vnd vnverdroffenen Helden / durch einen Hinderhalt verfallen vnd geschlagen König Matthias empffeng drey Wunden vnnnd lies sich also frantz auff der Sänfft wider heim in Ungern tragen.

B iij

Der

König
Matthias
ligt vnter
vnd wird
verwun-
det im
Walachis-
chen
Krieg.

Rudolphus der
Beystliche Legat
wird Bischoff zu
Breslaw.

Der Bapstliche Legat Rudolphus kam bey der Priesterschaft in Schlesien / durch seinen grossen Eifer wider die Behmen / in so grosse Gunst / das sie ihn (weil Bischoff Idocus gestorben war) zum Bischoff zu Breslaw erwählten.

Pomum
Erdoes.

Der Bapst warff das Königreich Behem unter die Monarchē, (wie Mercurius den guldē Apffel unter die Göttin) das sie sich darumb reissen solten / Derhalben erhub sich ein wunder reissen vnd zerrren vmb gedachtes Königreich. Es trugs der Bapst König Matthias an / dann er wußte das derselbe so ein hässlicher Herr war / das er wann er ein mal in Sattel bracht / würde nicht auffhören / bis er obgelegen. So lies auch Keyser Friderich König Georgen auff anhalten des Bapsts / deme der Keyser gar ergeben war / über die Irren fallen. Vnd ließ ihn der feinnigen Raths schläg / die da rathen / der Keyser sollte seinen Son Maximilian, ein tapffern Jüngling in Behem setzen / nicht vbelgefallen. Darumb ernennete er den Bund mit König Matthias: Auff desselben begeren ward Maximilianus, mit verwilligung der Ungern / zum Nachkommen desselben Königreichs deputirt vnd verordnet. Als nun dis also volzogen / schickten der Keyser vnd König Matthias im jar 1468 einen Legaten / nemlich Prothasium, Bischoffen zu Olmus / zu König Casimiro, der auch nach Behem stunde. Derselbe Prothasius vermahnete den Polen / er solt König Matthias, der allbereit in starcker Krißung / dazu den Keyser zum Freunde hette / nicht auff sich laden / sondern sich mit ihnen beiden befreundē / weil König Matthias ein Witwer / vnd Maximilianus noch ein Knab: Auff diese weise wurden seine Töchter regieren / vnd da sie nicht Mannliche Erben verliessen / wurden dieselben Königreich / ohn alles Blutvergiessen / an seine Söhne fallen vnd gelangen.

Der König verstunde sich auff die Kreide / dann ihm war das Litzlein sampt dem Lichter bekannt / antwortet derhalben etwas frembd vnd

vnd sehier vnhöflich: Er sey der negste Erb zum Königreich Behem dann es gebüre jm von rechtswegen/vermöge der auffgerichteten Vertrag vnd Verbündnis: Derhalben so sich jemand darumb annemen würde/mit dem wölle er zu schaffen haben/ vnd sein Recht daran zu erhalten wissen/ König Mathiam wölle er zum Eydam nicht haben/ dann er derselb hett jm viel zu leide gethan.

Nach Prothasio kam fluchß König Georgen gesandter (dann König Georg schmackte den Brahten) derselb baht der König Casimirus wölle den Bunde bestendig halten: König Georg wölle verschaffen / das des Polen Söne einer zum König im Behem beruffsolt werden.

Dieses gefiel Calimiro sehr wol/ lies derhalben König Georgen sagen/ Freylich wölle er den Bunde treuwlich halten / alleine König Georg wölle seine gehane verströfung ehe besser ins werck setzen.

In mitter zeit brachte König Matthias ein gros Volck zu- A. Mathias
thias
überzeugt
dt A. Ge-
orgen.
sammen/ stellte den Türkenzug ein/ den er sonst vor sich hatte/ vnd zog auff Mehren. König Georg begegnet jm an der Behmischen Grenz/ aber er war Matthia zu schwach / verlor viel Volcks vnnnd Rossz/ vnd kehrete wider zu haus. Doch blieb sein eltester Son Victorinus im Lager/ der hatte kurz zuvor Oesterreich vberfallen/ vnd war von des Rensers Kriegsvolck / in deme er vnfürsichtig umbher schweiffte/ hart beschediget worden. Diesen erreichte König Matthias in einem Schloßz/ belegerete in zum strengsten.

Sein Bruder Herzog Heinrich wolte jm rettung thun / aber es war vergeblich. Victorinus machte sich bey der nacht durch die Wacht/ vnd kompt davon. Viel Schloßser vnd Bestungen in Behem vnnnd Mehren ergaben sich Matthia. Der König zu Polen sahe / das der Behem bedrängt war / dachte derhalben mit hinderlist das Königreich von jm zuerlangen. Begert derhalben an jm/ er solte seiner Söne einem das Königreich abereuten / dann also würde

die schwere vnd gefährliche krieg am besten gestillet werden. Aber König Georg merckt den betrug/ vnd schlug jm sein begern gänglich ab.

Die Schleyer wez den geschlagen an der Beheimischen Grenze.

In Schlesien eroberten die von Breslaw das Schlos Franckstein/ vnd schleiffens. Gleich diese zeit brachte man/ durch Bischoff Rudolphi anhalten vnd anreiben/ ein Hauffen Volcks in Ober vnd Nider Laupnis zuwegen/ die waren mit dem Creuz bezeichnet. Dazu schickte Herzog Heinrich auch etlich kriegsvolck aus den Glogawischen vnd Freystettischen. Aber dis vnerfahrene kriegsvolck sahe sich nicht wol für/ vnd wurden mehrer theils erlegt/ sonderlich kamen viel Herzog Heinrichs Vnterthanen vmb.

Bischoff Rudolphus thet diesen Sommer in Bann die Herzogen zur Ols/ vnd Herzog Friederichen zur Lignitz/ denen dieser Tumult sehr zuwider/ vnd schlos sie aus der Kirchen gemeinschafft/ darumb das sie wider König Georgen den andern Stenden nicht beystehen wolten. Ich find geschrieben/ das dis jar ein schrecklicher Comet erschienen. Vnd zwar dazumal war fast durch die ganze Welt ein eitel würgen vnd todtschlagen. Dann in Franckreich kriegten König Ludouicus XI. vnd Herzog Carl von Burgundt/ derselb eroberte dis jar Lüttich/ ein mechtige vnd brümpfe Stadt/ nach dem er sie fünff jar zuuor belegeret hatte/ die zündete er an/ vnd ward ein grosse menge Volcks darin erschlagen/ vnd ins Wasser geworffen.

Lüttich geschleiff

Der Kaiser reiset zum andern mal in Welschland.

Nach dem Kaiser Friederich König Matthiam mit ein newen Verbündnis auff seine seite gebracht/ jm auch sehr traumete/ das er in seinen Son nennete/ dazu in seinem abwesen jm die Verwaltung ober ganz Oesterreich einreumete/ zoch er in Italiam. Man gab vnder der Kaiser hab eins gethanen Gelübds halben diese Reise vorgenommen/ Aber der hochweisse Kaiser wolte seine Sachen bey dem Papst selbst persönlich in richtigkeit vnd bestandt bringen. Zu Venedig ist
jm

im durch den Rath grosse Ehr bewiesen/dahin er nun zum andern mal kam. Zu vnserer Voreltern zeiten hat man für gewis geredet/ das der Keiser zu Venedig vnter der Wahlzeit gesagt solle haben: Er vor sein Person sey der Stadt Venedig wol gewogen/wöll sie im auch trewlich lassen befohlen sein/ Aber seine Söne vnd Enckel würden die Stadt hefftig anfeinden. Gen Rom kam er am Christi abent / vnd das ich auch dis beyneben melde / als ein Exempel der Gottseligkeit der alten Fürsten / So zog er zu Rom ein vmb zeigers 5. in der nacht/am ganzen Zeiger/wie denn die Itali vnd Schlesier die Stunden anfasen zu zelen vom Vntergang der Sonnen. Dieselb Christnacht hielt / alten brauch nach/Vapst Paulus II. die Christmes. Der Keiser versüßte sich mit seinen Hoffleuten als bald in die Kirch / vnd sang allda offentlich in Diacons habit das Evangelion: Es begab sich aber zu der zeit/das ein Gebott vom Keiser Augusto ausgieng/etc. Darnach ruhete er auffß Vapsts Pallast etliche wenig stunden / bis es tag ward. Zu morgens nach der Sonnen Auffgang wartet der fromme Herr wider auff/vnd stund den ganzen tag/bis zu abent/bey der Vapstfischen Mef/(so dis tags mit grossen Geyreng gehalten ward) mit seinem Keiserlichen Ornat angethan. Die folgende tag rathschagt er in geheim mit dem Vapst vnd den Cardinein Man sagt/das er für sich vnd seinen Son Maximilian die bestetigung ober das Königreich Ungern vnd Böhem solle gebeten haben. Der Vapst wolte die vergleichung zwischen dem König zu Polen vnd den Creuzhern / als die da abgenötigt/ vnd dem Reich Teutscher Nation zu nachtheil gereiche/nicht genommen habē. Aber weil der frome Keiserin Italia vmbzog/vñ bey dem Vapst (dem allein seine Monarchi vnd Regiment anlegen) schutz vnd hülff suchte/trug sich in Böhem ein solche verenderung zu / das der Keiser vrsach gewan/mit König Matthias hefftig zu zürnen. Denn im Fröling / im jar 1469. vberfiel König Matthias das Land zu

Keiser Gt
derichs
Gottselig
keit.

A. Mat:
thias ver:
folget 2.8
nig Geor:
gen set r
hefftig.

Zusam-
mentunf-
vnd Ge-
sprech Kö-
nigs Mat-
thias vnd
König
Georgis.

Behem vnd Mehren mit 16000. Mann / darunter 10000. zu Ross/
vnd verwüßte dieselben dermassen / das die Behmen sagten / sie het-
ten bey Menschen gedenecken grössern schaden nicht erlitten. König
Georg hatte die macht nicht / das er diesem herdringenden mechtigen
Geflüte steuren vnd wehren heft können. Derhalben erhielt er bey
König Matthias so viel / das er im ein Gespräch vergundt / Da sol
König Georg / wie man schreibt / König Matthias mit diesen de-
müthigen vnd fleghlichen Worten angeredt haben: Mein Son / was
hab ich euch doch immer zu leid gethan / das jr euch fürgenommen /
mich so hefftig zu verfolgen / der ich euch doch aus dem Gefengnis /
da ich euch Tod oder lebendig zu lassen macht gehabt / zu einnehmung
vnd besizung eins so mechtigen Königreichs erledigt / vnd dazu mein
leibliche Tochter zur Ehe gegeben hab. Dagegen jr mir nu nach
Ehr / Gut vnd Blut tractet König Matthias antwortet im: Für
mein person trag ich keinen vnwillen / sondern weil der Papsst euch
als ein Kezer der kirchen verdampft / vnd das Königreich von euch ge-
nommen / vnd mir befohlen / euch zuentsetzen / vnd dazu es der Kaiser im
mit gefallen leßt / mus ich als ein Christlicher Fürst gehorsamen. Kö-
nig Georgen sein die Augen vbergangen / vnd hat weiter gesagt:
Gott / der ein gerechter Richter vnd herstkündiger ist / dem ist mein
gemüht vnd vorhaben kundi vnd wissentlich / der wird mir sein gnad
verleihen / das ich in warein Glauben vnd erkenntnis seiner aus dieser
Welt abscheyden werd. Ich bit euch aber / jr wolt mit mir auff wenig
tag einen Anstande machen / vnd wolt die Papsstlichen Legaten zu
euch nemen / daselbst wil ich in jrer gegenwart mein vnschult darthun
vnd ausführen.

König Matthias bewilligte solches / denn ob er wol streng / dan-
noch erbarmete er sich gern der jenigen / die bey im gnad suchten. Es
ward ein Tag zum Gespräch gen Olmus ernent / nemlich den 4.
Aprilis. Dahin kam König Georg / vnd zog zu Sternberg nicht
weit von Olmus ein. Daselbst sieng man zwar an zu handeln /

Als

Als aber König Georg vermehrte/das die Bischöffe/die in grosser anzahl allda zur stelle / alle Handlung zerstöreten/vnd zum Frieden gar nicht lust hielten/begetete er sich mit König Matthia besonders vnd allein zu unterreden.

König Matthias war es zu frieden. Darauff unterredeten sich die beiden Könige lang vnd viel/ in einem Dorff nahe bey Olmus. Wievol man nun nicht genzlich erfahren konte/was sie allda gehandelt/dannoch erschein so viel/das König Georg sich dazumal vber König Casimirum zu Polen/das in derselb verlassen/vnd das derselb in zu ensenken/vnd seinen Son in Behem einzudringen vorsehens/hefftig beklagt hab/Das auch in derselben handlung König Georg/dem König zu Ungern Matthia vertroöstung gethan / das er im im Königreich folgen/vnd Casimirus so wol der Kaiser vbergangen solten werden. Darauff ward auff ein jar Fried gemacht/damit man innerhalb desselben auff einen ewigen vnd beständigen Frieden köndte bedacht sein.

By dieser zusammenkunfft erwiese sich König Matthias/als ein tapffterer / Adeltlicher vnd redlicher Fürst. Dann es gaben im König Georgens zween Söne / Victorinus vnd Heinrich/ auff gut vertrauwen vnd in ansehung des Königs freundligkeit vnd gütigkeit/das Geleit bis in die Stad Olmus. Als solchs der Bepfliche Legat innen ward / gieng er zum Könige / bath in wegen des Bapsts/er wölle diesem schweren krieg ein end machen / die ganze Christenheit aus der vorstehenden gefahr erretten/vnd seine Vnderserwandten grosser vnkosten vberheben. König Matthias verwundert sich vber dieser vnverschenen bitt/ spricht/Sagt an/Vater/wie vermeint jr/das der Sachen abzuhelffen/vnd der Sieg zuerlangen sey? Warlich bey mir kan ich noch keinen solchen weg finden/weil ich sehe das Behem mit kriegsvolck vnd Vestungen dermassen versehen/das sie vns noch lange zeit widerstand thun können. Drauff sagt der Legat:hut in also/nempt König Georg beide Söne/die sich ganz vnfürsichtig mit

K. Mat
thie auff
richtigs
vnd reds
lichs Ges
müht.

mit euch in die Statt begeben haben / gefangen / so wird sich der Vatter (weil im all seine wolffahrt an den Sönen gelegen) euch ergetzen müssen / vnnnd kan man euch dannoch keiner vnreuw beschuldigen / weil jr inen nicht zugesagt / sie frey vnd schier wider von euch zu lassen.

König Matthias ergrimmete vber dieses des Legaten vnuerbares anmuthen / vnd sagte: Packe dich Psaffe / ich werde es wol lassen / das ich mein Königliche Erew vnnnd Glauben dermassen beflecken werde / ich habe den beyden jungen Herrn vnterwegen freundlich zugesprochen / darauff haben sie mir getrauwet / vnd sein mit mir auff gutten Glauben in die Statt gezogen. ich werde sie nicht betriegen / Ich werde mit meinem Gesicht vnnnd Geberden so wenig / als mit ausdrücklichen Worten vnd Zusage / niemandt verführen / sintemal arglistige verstellung einem Adelichen vnd Königlichen Gemüht vbel anstehet.

Derhalben so befehl ich dir hiemit ernstlich / das du dergleichen Practicken in meinem Königreich nicht mehr auff die bahn bringest. Vnd hierauff fertigt der König die beide junge Herrn / mit statlichen Verehrungen / dem Vatter wider ledig zu hause.

Matthias Huniades in

Vnzern vnd Behem König/etc. Herzog
in Schlesien/etc.

Die Behemen wehlen Mattheum zum Könige.

König Georg lehrte vol guter hoffnung wider zu haus. Vnter des brachten die Bischoff / die vom Frieden weder wissen noch hören wolten / bey etlichen Ständen in Behem so viel zuwegen / das Mattheus Huniades den 3. Maij zu Olmitz / auch ohn verwissen des Keisers / zum Könige im Behem gewehlet ward.

Matthias

Matthias wegeret sich in der erst/das Königreich anzunehmen/ doch weil er verhoffte König Georg würde etwa auff dem wege zu befriedigen sein/wie er dann allbereit disfalls gute vorschleg gethan) lies er sich endlich dazu vermögen/ Nam das Königreich an/vnnd schwur mit aufflegung der Finger auff das Euangelionbuch/wie breuchlich / das er nach Gerechtigkeit/vnd nicht tyrannisch regieren wölle.

Nach geschעהener Wahl nam König Matthias,auff anhalten der Bischoffe/seinen weg in Schlessien/kam zu Breslaw ein den 26. Maij.am Freytag nach Pfingsten/mit 5000. Pferden/darunter waren etliche mächtige Fürsten. Der Adel vnd die Bürgerschaft bezeiten in bis an die Oderbrück/daselbst namen in der Bischoff vnd die Priesterschaft an. Der König stieg vom Ross / vnd küßte das Heilighumb / so im ein Priester darbotte. Darnach gieng er in die Kirch / vnd nach dem man daselbst etliche Geistliche Geseng gesungen/verfügt er sich an des Kaisers Hof.

Ich befinde / das dazumal zu Breslaw achzehen Schlessische Fürsten mit dem Könige einkommen sein. Es kam auch daselbst an Albrecht Marggraff zu Brandenburg / den empfienß der König gar ehrlich / Der Marggraff brachte Friederichen zur Lignitz seinen nekel / bey dem Könige wider zu gnaden/der sakte in wider in sein Fürstenthumb / Vnd hat darnach dieser Herzog Friederich dem König / in den Böhmisschen vnd Polnischen kriegem / viel guter Dienst gethan. Den ersten Junij thet die Stadt Breslaw die Huldigung / darnach die Fürsten vnd andere Stende in Schlessien vnnd Lausitz. König Matthias spazierte auch hinaus/vnd beschauwete S. Hedwigen Begrebniß.

Mit Cunrado dem schwarzen/ Herzogen zu Ols/vnd Herzog Hansen zu Prebus / was der König vbel zu frieden / dann sie hieltens

B. Mat
thias For
met gen
Breslaw.

Friederich
cus i. Herz
zog / wird
in sein Für
stenthum
Lignitz
wider einge
gesetzt /
durch Kö
nig Mat
thiam.

hieltens wider in / mit König Georgen etc. Den fünfften Iulij, ver-
ruckte König Matthias von Breslaw in Mähren.

König Georgen zu Prag verdros die Königs Matthias vorhas-
ben sehr vbel / doch damit er nicht zum ersten wider den Anstande
handelte / saß er still. Als aber im Iunio König Matthias im anzei-
gen lies / das er den Behmen den gebrauch des Kelchs im Abenemal
bey den Pöpstischen Legaten (wie er zuuor zugesagt) nicht erhalten
kündte / sagete im König Georg den Frieden auff. Vnd hierauff
wehleten die Landherrn in Behem / mit bewilligung König Geor-
gens / Vladislaum, Calimiri Königs zu Polen eldesten Son / zum
König in Behem.

Die Beh-
men weh-
len ein an-
deren Kö-
nig nem-
lich Vla-
dislaum/
König Ca-
simir in
Polen
Son.

Dem Könige zu Polen ward diese Wahl angekündiget den 19.
Iulij, aber im wurden daneben diese Vorschlege gethan: König Ge-
org sol die zeit seins Lebens regierender König sein vnd bleiben: Vla-
dislaus sol im darnach im Königreich folgen: Der König zu Po-
len sol im miterweil bey dem Pappst zuwegen bringen / das König
Georg ordentlicher weise möge gehört werden: Vder da das nicht
zuerhalten / sol in der Pole wider alle seine Feinde schützen: Die
Königin Iohanna, König Georgens Gemah / sol sich irer Heuraths-
güter / seine Söhne irer Fürstenthumb / die Landherrn irer Empter
vnd Wirde / gebrauchen / wie bisher vnter König Georgen geschehe.
König Calimiro gestien diese vorschlege nicht sonderlich / darzu hiel-
ten in die Bischoffe mit höchstem fleiß ab / das er mit König George
nicht freundschaft machen solte / Doch das es nicht das ansehen het-
te / als verachtete er die Behme / schickte er etliche Legaten gen Prag /
vnd lies mit den Behmen vber diesen vorschliegen handlung pflegen.

König Ge-
orgen
Son Vi-
ctorinus /
wird ge-
fangen.

Als König Matthias in Mähren kam / erreichte er Victoriz-
num König Georgen Son / der verhergete das Land zu Mehren
mit seinem kriegsvolck / denselben schlug er / vnd sieng in den 29. Iulij,
vnd schickt in gen Ofen / da er bey zweyen jaren gefangen lag.

Nach

Nach verrichtung dieser Sachen kehrte er wider in Ungern/ darinne König Casimirus eine Unruhe erweckt hette/ dann derselbe schaffte König Matthia ein Widerwertigkeit vber die ander. Verhezte auch die fürnemesten Ungerischen Herrn wider in/ So griffe auch Casimiri Bundenossen/ Stephan Herzog in Balaschey/ Siebenbürgen an/ vnd verherget dasselbe Land.

In dem der König diese vnd andere Unruhe vnd Empörung in Ungern stillet vnd dempffet/ hat Schlesien grosse Not erlitten. Angehenden Herbstmonats wolte Henr' aus Herzog zu Monsierberg/ König Georgen Son/ seines Vatern verfolgung an der Schlesien rechen/ versamlete ein Kriegsvolk/ vnd fiel damit in Schlesien: Brantschazte die Städte Sittaw/ Lauben/ Bunkel/ Golberg/ Hayn/ plünderte der Geiſtliche Güter/ vnd viel Dörffer/ vnd verbrandte sie.

Herzog
Heinrich
zu Mons
sterberg
engstiget
die Schle
sier.

Der Herzog zur Freystat fürchte seines Lendleins/ darumb nam er kriegsleut an / vnd zog für Luben/ damit er Herzog Heinerichen wehrete / Aber Herzog Heinrich wandte sich/ vnd zog ins Breslische/ daselbst raubte/ brant vnd würgte er alles/ was im für kam. Am allermeisten aber beschedigte er des Bischoffs vnd der Priesterschafft Güter/ so die Feuer auffgeblasen hettten.

Als König Matthias solches erfuhr/ schickte er der Schlesien Geld zu hülf/ aber die Stende waren so nachlessig/ das sie den bezdrengeten keine hülf zuschickten. Der König begegnete Herzog Heinerichen in Mehren mit etlichen Reutern/ so viel er in der eil auffbringen kondte/ aber die Böhmen sigten/ vnd schlugen in in die flucht.

Zu Breslaw wer bald ein Auffrühr worden/ dann der gemeine Mann war vbel zu frieden/ das die Bischoffe vnd der Racht König Matthiam erfordert / vnd also das Land Schlesien in not geführet hettten.

König
Matthias
außsich-
tigs Des
müth.

In wehrendem Krieg/ vnd in dem König Matthias im zweiffel stehet / was fürzunemen sey / gibt sich einer bey jm an/ Er wolle König Georgen erstechen/ so fern jm der König 50000. Guldin geben wolt. König Matthias sagtes jm zu / gibte jm eine Verschreibung drüber / vnd verheißet jm noch ein mehrers zu geben/ da er es ins werck setzen würde. Kurz hernach leßt derselb Ebentheurcr dem Könige anzeigen / König Georg sey dermassen mit einer wackern vnd munteren Guardia versehen/ das er jm nicht getrauwete bezukommen. Wolt es aber der König haben/ so wolt er jm mit Gifft tödten? Aber König Matthias verbott jm / das er jm mit Gifft nicht zusetzen solt / Vnd sagte/ jm gesalle des Fabricij schöne Rede sehr wol / der da gesagt: Die Römer pflegten mit Wassen/ vnd nicht mit Gifft zu kriegen. Desselben Fabricij Exempel nach / warnete König Matthias König Georgen / das er sich für Gifft vorsehen / vnd keine Speise / sie sey dann zuuor von seinen getreuwesten Dienern gecredenzet/ einnehmen solle.

Des Was-
lachen
Krieg mit
den Tatar-
tern.

Dis jar fielen die Tattern in Polen / vnd führten bis in die 10000. Menschen mit sich hinweg. Sie berührten auch die Waslachen / aber Stephanus der Walachen Herzog (ober welchen zur selben zeit kein besserer noch berühmter Kriegerman zu finden) traff mit den Tattern an einem gelegenen Ort/ vnd erlegte jr sehr viel/ fieng auch des Tattarischen Königs Son/ Denselbigen forderte der Vatter hernach wider/ vnd schickete eine Legation zum Waslachen / von hundert Personen/ dreuwete auch dem Walachen zum hefftigsten/ da er jm den Son nicht folgen würde lassen. Aber Stephanus, als nicht allein ein vnerschrockner Mann/ sondern auch ein Tyrann vñ Bütterich/ ließ des Tattarischen Königs Son/ für 12 Legaten Geficht / in vier stück zerhauben. Die Legaten aber ließ er spissen / allein einem ließ er Nase vnd Ohren abschneiden/ vnd schickete in hernach also wider heim/ das er seinem Könige möchte berichten geben/ was sich allda zugegetragen.

In

In diesem Winter/ als die Wasser von dem Frost bestanden/ fielen die Türken ein/ vnd verwüsteten ohne allen widerstand die Gegenden in Ungern so an das Meer stossen/ durch Sclauonien bis an Cilien, gleich weil der Keiser vnd König Matthias, aus anstiftung des Papsts/ mit andern kriegen zu thun.

Anfangs des jars 1470. nam jm König Matthias vor sich mit dem Keiser für dessen zorn er sich fürchtete) zu versöhnen: Vnd ich finde auch gemeldet/ das der König/ der vnter andern Herzog Friederich zur Ligniz mit sich hatte/ gen Wien zum Keiser gezogen sey/ doch sey die Sach vnvertragen blieben. Dann nicht lang nach diesem/ schickete der Keiser einen Legaten zum Könige in Polen/ der selbig kondte künnerlich durchkommen/ dann König Matthias hatte alle Strassen verlegt. Derselbe Legat klagte König Casimiro in Polen vber König Matthiam, das er dem Keiser vnrechte that: Erzelete jm auch/ wie günstig der Keiser König Matthiae allzeit gewesen/ vnd wie fleissig er in bey dem Papst verbitten helffen. Aber König Matthias habe jm fürgenommen/ sein Reich zuerweitern/ vnd halte keine Verträge/ habe in Oesterreich ein Aufzuehr wider den Keiser erwecket/ damit er in also auffhalte. Derhalben were der Keiser willens/ Matthiam zuuerlassen/ vnd mit den Polen Freundschaft zu halten.

König Casimiro war diese Legation sehr lieb vnd angenehm/ dann er auch auffser dessen sich zum Keiser zu schlagen gesinnet. Derhalben fertigte er etliche der seinen in Oesterreich zum Keiser/ mit demselbigen einen Bunde zu schliessen/ vnd auch vnter jnen Schwesgerschafft zu stifften. Sincemal aber der Keiser sich schrieb ein König in Ungern/ wolten die fürnehmsten Herrn in Polen in solchen Bunde nicht willigen/ dann sie hielten es darfür/ das das Königreich Ungern Casimiri Sönnen gebürete.

König Matthias war dis jar vber bemühet/ in befriedung seines

X

Reichs/

Keiser
Friedrich
wird Kö-
nigliche
abgünstig

Reichs / vnd bewarb sich vmb Gelt / Denn es lehneten sich wider in auff / durch anstifften der Polen / auch seine eigene vntersassen / So war in vergangenen jar auch ein gros Gelt auffgegangen.

Die Mat-
thiser.

Wietler zeit durchzog König Georg das Land zu Mehren / mit zimlichem glück. Auff der andern seiten plagte sein Son Herzog Heinrich zu Monsterberg die Schlesi aus Glos / mit Brand vnd Raub. Auff befelch König Matthie ward die Münz geändert / die alte ward verboten / vnd ein new geschlagen / die noch heut vorhanden ist. Es hat auch der König geschaffte / das man ein summa Gelds vnter den gemeinen Pöbel gestreuwet / damit er / weil die Leüt durch die steten Krieg erschöpffe / sich etlicher massen wider erholen.

Als der Paps / der Anstifter dieses Feuers in Europa, verstande / das man in vbel nachredete / vnd in beschuldiget / das er mit seinem Rathschlag den Türcken in diese Land locken vnd auffmachen sollte / vermochte er die Venediger / die am Türkischen Kaiser Mahometh dazumal einen grossen Feinde hatten / welcher ihnen kurz für diesem Chalcidem genommen / das sie Matthiam zum Obersten wider den Türcken wehleten / vnd sich erböten Gelt zu geben. König Matthias verstund die Velschen Anschläge vnd Practicken / die dahin gerichtet waren / das sie in der gestalt mit dem Türkentrieg verwirren wolten / auff das er / wenn er in Griechensland kommen / nicht wider zurück dörffte / bis er den trieg hinaus geführet. So war König Matthie sein vnermögen bekandt / das er dem Türcken viel zu schwach. Er erinnerte sich auch zu guter massen / wie vor wenig jaren König Vadalais der Pole / König zu Ungern / etc. in gleichem fall von den Wahlen verlaffen worden. Sabe auch / das er einheimische vnd ausländische / zwar grosse vnd mechtige Feinde hatte / die nach seinen Landen stunden / Darumb verkauffte er / nach dem alten sprichwort / den Fuchschwenzern wider einen Fuchschwang / vnd gab den Venedigern zum bescheide / das er jrem

A. Mat-
thias wil
nicht O-
berster
sein wider
den Tü-
rcken.

er frem begereu gnüge thun wolt / wenn sie das Land Dalmatien, das sie den Ungern entzogen / in wider zustellen würden. Aber dis war den Venedigern vngelegen / derhalben ward auch aus dem Türckenzug nichts.

Das jar 1471. war sehr vnruhig / vnd voller Empörung vnd Lermen. König Matthias betrachtete / das er den Türcken / Keiser / Polen / Behem vnd Walachen / zum Feinde hette / vñ das sein Land voller Aufruhr / derhalben gedachte er sich mit König Georgen in der güte zu vergleichen / denn es jammerie in desselben / das es im so vbel gieng: Bewilligte derhalben / das er das Königreich Behem die zeit seines Lebens behalten solle. Victorinum seinen Son gab er los / vnd sagte im zu / eine Herrschafft in Mehren oder Schlesien einzugeben. Dieser vorschlag gefiel den Behimen aus dermassen wol / lieffen derhalben den Polen bleiben / den sie zum Könige gewehlet hatte. Aber diesen angenehmen Frieden zerstörte König Georgen tödlicher Abgang. Denn nach dem er Alters vnd kummers halben sehr abgenommen / starb er an der Wassersucht / den 22. Martij.

König
Georg
stirbt.

Er war zwar etwas chrekeisig vnd verschlagen / aber doch nicht blutgierig noch wütterisch / Standthafftig in seiner Religion / von deren in weder Reichthumb noch Gut / noch irgent eine gefahr abwenden mögen. Auff Papsst Adriani vi. des Niderlenders Grab zu Rom stehet geschrieben: Papsst Adrianus hat dis vor seine hechste vnseeligkeit in seinem gangen Leben geachtet / das er hat Land vnd Leut regieren müssen. Also solt es König Georgen auch wol viel zutreglicher vnd besser gewest sein / wenn er niemals hett regieren dürfen. Als man in / wie mit grossen Herrn gebreuchlich / auffgeschnitten / hat man gefunden / das die Leber halb verzehret / also das sie einer schleimigen feultnis gleich gesehen. In der Gallen hat man auch zimliche Steinlein gefunden.

Die Bepstlichen haben diese feultnis der Leber für eine anzeigung / das König Georg ewig verdampft sey / ausgeruffen: Aber es

Rochezan
Bischof.

ist natürlich / wie die Erzte wissen / das in der Wassersucht die Leber
schmilzet vnd verdorret. Dazu hab ich offimals in Welschland gese-
hen / wenn man die todten Körper auffgeschnitten / oder zerlegt vnd
anatomirt, das man in der Galle / so wol auch mitten in der Leber /
Steinlein gefunden. Das vns denn erinnern sol / das die ersten
Menschen aus schleimigem Latt vnd steiniger Materi herkommen
sein: Vnd das vnsere Leibe wider in Leinen vnd Erde verwandelt
werden Rochezan der Hussiten Bischoff / starb fünffschentz tage
vor König Georgen von Podiebrath.

Wiewol nu König Georg vielleicht auch seine Gebrechen mag
gehabt haben / wie denn hefftige bewegungen / vnd verrichtunge gross-
wichtiger Sachen / solten one irthumb vnd vbergriff zugehen / Den-
noch ist es gewis vnd wahr / das die Fabeln / das man fürgegeben /
wie er so ein schrecklich ende sol genommen haben / aus hafs wider die
Behmen / von den Päpstischen ertichtet sein.

Die Stende im Königreich Behem / trenneten sich vber der
Wahl eines newen Königs / wurden partheisch vnter einander / vnd
wolte einer hin / der ander her / Etliche wolten König Matthiam /
etliche den Keiser / etliche den Polen / andere einen andern zum Kö-
nig haben. Albrecht Herzog zu Meissen / der auch ein Recht zum
Königreich zu haben vermeinete / kam mit 5000. Pferden in Behem /
vnd sagete den Behmen / sie solten ein freye Wahl anstellen / er welle
inen Schutz halten. Endlich brachten die Hussitische Behmen /
welche Matthie vnd dem Keiser / als die sich des Papstums zu-
hefftig annamen / abgünstig waren / dahin / das der Landtag gen
Ruttenberg geleeget ward: Dasselbst schlossen die Behmen / nach
vielen gezenck vnd gewerre / das entweder der Polen König Calimi-
rus, oder sein eldester Son / König in Behem sein solte. Die brachten
die Polnische Legaten zuwegen / denn sie verhießen den Behmen /
das König Calimirus den Papst stillen vnd versöhnen / vnd zuwe-

ge bringen wölle/das alle Edict vnd Bullen/wider das Königreich
 Behem ausgegangen/solten auffgehoben vnd abgeschafft werden.
 Daneben sagten sie zu/das Vladislaus des Königreichs Behem
 Schulden/so sich auff 300000. GULDEN erstreckten/zahlen solte. Nie-
 rauff haben die Behmen als bald eine Botschafft abgefertigt/vnd
 haben Vladislaum fordern lassen.

Vladis-
 laus wird
 zum Kö-
 nig in Be-
 hem be-
 ruffen.

Als bald Matthias von König Georgen tödlichem Abgang
 vernommen/hat er sich gen der Igel versetzt: Vnd ob er wol etliche
 fürname Herrn gen Rutenberg zum Landtag abgefertigt/die nichts
 ausgerichtet ward er doch durch Päpstliche Legaten/welche disfalls
 Brieffe vnd Bullen vom Papst fürlegten/ zum König in Behem
 ernennet vnd eingesegnet. Darnach eilte er wider in Ungern/das
 er Volck auffbrechte/vnd Vladislaum, des Königs Son von Po-
 len/den Weg in Behem verlegte.

In mitter weil haben Friederich Herzog zur Eignitz/vnd Jo-
 hann Herzog zu Prebs/die König Mattheie dieneten/vnd neben
 jnen Franz Halc/des Breslischen kriegsvolcks Oberner/das Land
 zu Behem hefftig verwüstete/vnd sonderlich Königs Mattheie wis-
 derwertigen mercklich beschadiget.

Als die Sachen dermassen vnrichtig in Behem stunden/erhuz-
 te sich Herzog Albrecht zu Meissen/des Churfürsten Herzog Ern-
 sten Bruder/wider nach hauß.

Der König zu Polen rüstete seinen Son Vladislaum so viel
 desto zeitlicher zum Zug in Behem/damit er König Mattheie (der
 sich in Ungern verzogte/vnd mit abschaffung etlicher durch den Po-
 len erweckter innerlicher Auffruhren zu thun hett) junior keme.

Vladislaus zog in Polen aus mit 7000. Pferden vnd 2000.
 Fußknechten/Als er die Schlesische Grenz erreichte/schlugen sich
 zu im etliche Schlesische vnd Königs Mattheie widerwertige Für-
 sten/vnter denen waren die fürnemesten die Herzogen zur Ols.

Vladis-
 laus kom-
 pt in Be-
 hem.

Vladislaus eylete im fortrücken / das in Matthias nicht erreichen köndte. Es seumeten sich zwar König Matthias auch nicht / aber er vermochte gleichwol Vladislaum nicht zu erreichen. Denn ley en Hauffen traff er nicht weit von Glog an/daselbst warteten die Behmen auff Vladislaum mit einem grossen Volck/namen in an / vnd führeten in gen Prag. Den 16 Augusti ward er gekrönt von etlichen Polnischen Bischöffen / die darnach der Papst in Bann thet.

Wird ge-
krönt.

Comet.

Im Herbst dieses jars schiene ein Comet vier Wochen lang/ vor der Sonnen Auffgang/ Er durchwandert die Himlischen Gestirn/nemlich die Jungfraw vnd die Wag/ Man achtet der Planet Mars hab in angezündet vnd registet. Er hat des Lands Schlesiens künfftige verwüstung vnd grosse bedrängnis bedeutet. Damit nun König Casimirus König Matthias mit innerlichen vnnnd einheimischen Kriegen hinderte / brächte er etliche Vngerische Herrn auff seine seite/ die verbunden sich zusammen / vnnnd fordereten des Königs in Polen Son / Casimirum den jüngern / zum König in Vngern. Den selben fertigte der Vatter auch von siendan mit 20000 Mann in Vngern / vnnnd verhoffte gänzlich Matthias beyder Königreich/ Vngern vnd Behem/ zu ensetzen. Vnter diesem des jungen König zu Polen Kriegsvolck waren 400 Schlesische Reuter/welche im Glogawischen Fürstenthumb/ durch beförderung Herkog Primislai des Thumbherrn auffbracht/ Diese führeten Abraham Burggraffe zu Thonaw vnnnd Hans Lest / aber dieser Zug gieng zu lezt vnglücklich hinaus/den König Matthias schreckte die Vngerischen Fürsten dermassen / das sie sich / als Casimirus der jünger ankam/gar nicht rücken dürfften / So hette Matthias die Gränzen besetzt/vnnnd macht die Polen mit langweiligem verzug müde Als sie nun den Winter vber müßig zugebracht / vnnnd das

Casimirus des
Königs
zu Polen
Son/jeu-
get in Vn-
gern/
Kompt mit
spat zur
rück.

Gell/

Gelt/das Calimirus mit sich führete/verzehret / fehrete er an gehen
den newwen Jars widerumb zurück in Polen.

Als nun König Matthias von der Polen Abzug (der einer
fluche ehnlich sahe) vernommen/eylete er jnen gar tapffer nach / vnd
name jnen den Drossz vnd andere Kriegsrüstung / vnd viel Pferde.
Aber die Polen eyleten mit jrem Calimiro vngeschaffter ding jiter
fort/vnd kamen mit grosssem Schaden zu hause. In dem die Chris-
tlichen Monarchen sich also vneinen / vnd Christlich Blut vergies-
sen/minnet Mahometh dieser gelegenheit war / schickte Isabecum
Obersten vber den Keyssigen zeug in Europa, einen unverdrossenen
vnd grimmigen Mann. Derselbige durchstreiffte nicht alleine die Län-
de in Illyria am Meer/sondern auch Oesterreich/ bis an die Grenze
Italix,raubete vnd plünderte erbärmlich. Vnd als er sich in Steyr-
marck vnd daselbst umbher lang auffgehalten/ schreibt man / das er
vber die 50000 Menschen weggeführt habe. Keyser Friderich/wel-
cher derselben Lande Herr war / hielt zur selben zeit einen Reichstag
zu Regensburg / vnnnd berichtete die Fürsten des Reichs vmb die
Kron Behem: Vnd wiewol daselbst die Päpstlichen vnnnd König
Matthias fleissig anhielten/ das der Keyser Vladislai Wahl/welche
(wie der Papst vorgabe) von Keyern / der Päpstlichen Religion zu
verdies/geschehen/nicht billichen wolte: Doch weil der Keyser vber
König Matthiam hefftig erzürnet war / fiel er Vladislao bey/das
rauf hernach schedliche Kriege in Oesterreich erfolgten. So erzür-
nete auch der Keyser damit den Papst so sehr / das er nicht allein den
frommen / sanftmüthigen alten Herrn in Schrifften vbel scholte/
Sondern auch König Matthiam wider den Keyser / so viel jm jns-
mer müglich/auffrüstete vnd wapnete.

Im Jenner vnd Hornung des 1472 jars/schiene abermal fünff-
Wochen lang ein Comet, ein Pogonias, wie die Geislichen an-
gemercket haben/Er leuchtet nach der Sonnen Untergang / lieff

Der
Türk si-
get gewal-
tig wider
die Chris-
ten.

Ein ans
der Cos-
met.

Grosse
Dürre.

durch drey zeichen des Zodiaci/den Wassermann/Fisch vnd Stier: Man hielt es dafür/das durch Mercurium vnnnd Saturnum erregt vnd geführt sey worden. Er hat den fürnemesten Königreichen Europæ/nemlich Franckreich/Niderland / Ungern vnnnd Polen/grosse Vnruhe vnd Widerwertigkeit vorbedeutet. Auch erfolgte darauff grosse Dürre / also das die Wasser ausdruckneten / vnd giengen viel Brunsten auff.

B. Matthias
strafft die
Bischoffe
in Vngern.

Was von Polacken noch in Ungern hinderstellig war / das wardt durch König Matthias auffgeräumt. Er straffete auch die Auffrührer/vnd schreckte die Bischoffe/nemlich den zu Gran/vnnnd den zu Fünffkirchen/welche die Verbündnis angestiftet / das sie sich zu Tode kammerten/vnd etliche der Schlag berührte. Aber König Calimirus war sehr bekümmert / das es seinem Son mit dem Königreich Ungern misrichte / grämte sich auch von wegen seines grossen Vnvermögens. Dann in dem er mit vielen Kriegen bedrängt ward er auch so arm/das er/wie die Polnischen Historici sagen / die tägliche Kost zu bezahlen manchmal nicht vermochte. Vnd als er die Schlesischen vnd andere Reuter / die im verschieenes jars in Ungern gedienet/nicht bezahlen konte / wurden die Strassen in Polen ganz vn sicher / vnd voller Plackerey.

Der Kaiser
macht
freunde /
schafft mit
König
Matthias.

Als nu der Kaiser vom reichstag kam / lies er sich / als ein sehr listiger Fürst / auff des Papsts anhalten / vnnnd das er gerne gesehen / dz König Matthias den Türcken angegriffen hette / so viel vermehren / das er sich mit Matthias vergleichen zu lassen willens. In den alten Vertragen / zwischen jnen beyden verschieenes jars auffgerichtet / hatte Matthias dem Kaiser zugesagt / kein weib zu nemmen / damit der Kaiser nach Matthies Tode der Anwartsung des Königreichs Ungern gewis sein möchte. Dieser Condition erlies in der Kaiser / vnd vertroßte in / inne vber das Königreich Behem ein bestättigung
zu ge

zu geben Also behielt der Keiser beyderseits Freundschafft/ bey dem Könige zu Ungern vnd Polen/ vnnnd nam jm vor in Burgundt zu reisen/ Daran jm sonst König Matthias/ der mit Carolo dem Herzog zu Burgundt sehr wol stunde/ ket verhindern können.

Nach diesem kam in Polen an / Marcus der Patriarch vnnnd Cardinal zu Aglar/ ein Benediger / ein Mann von grossen Ansehen vnd hoher Wirdigkeit/ durch ganz Italien / den fertigte der Papsst dahin/ das er zwischen den dreyen Königen Friede machen/ vnd vmb einen allgemeinen Türkenzug anhalten solt. Ob nun wol das Glück König Matthiam etwas mühtig gemacht / dannoch verwilgerte er in einen Anstandt mit König Calimiro, auff etliche Monath/ vnd rüstete sich gewaltig zum Krieg wider den Türcken. Als aber der Papsstliche Legat zwischen den Königen keinen gänzlichlichen Frieden abtheidigen mocht behielt König Matthias das Gelt / dessen er eine mächtige Summa beyssammen/ auff den Krieg wider Polen/ weil er wol sahe vnd vermeynete / das er desselbigen schwerlich vberhaben sein würde. Vnd also ist abermals die gute gelegenheit / dem Türcken einen abbruch zu thun/ durch der Christlichen Könige Vneinigkeitt verfaumet worden.

Den Vllum cassanes König in Persien/ von Geschlechte ein
Türk hatte klein Asten fast gar verwüstet vnnnd verherget / durch
Feur vnd Wassen/ vnd die fürnemesten Städte Trapezunt vnnnd
Sinopolis erobert / Derselbige ermahnete die Könige in der Chris-
tenheit/ das sie/ weil er den Türcken in Asia anhielt/ Griechenland/
das ihund von Kriegsvolck gantzlich entblößt/ anfallen solten/ Aber
dis alles war vergeblich / dann die Könige waren mit dem Ehrgeiz
gar eingenommen / vnnnd mit feindlichem Hassz gegen einander zu
sehr verbittert. Dann als König Matthias vol hitzigen Geistes vnnnd
Zorns/ verramte/ das jm der Pole vnannemliche/ vnnnd zum Frieden
vndienstliche Vorschläge thet / entbotte er jme durch Abgesandten

Des Tür-
cken Ma-
cht nun
zu/ durch
der Chris-
tlichen
Könige
Vneinig-
keit.

zu: Es sey one not/des Friedens halben langweilige handlung zu pflügen/sondern er wolle in wenig tagen kommen / vnd König Calimiro dem kahlkopffe/die vbrigen grauwen Haar auch ausrupffen.

Die Türcken thun grossen schaden.

Vnter des hat des Türcken Oberster/weil er sich besorgete/die Könige würden Griechenland vberfallen/ein gros Heer versamlet vnd auffgebracht / Vnd damit er etwas zu thun hette/hat er mit dreyn Sereiffrotten ganz Sclauoniam, Istriam vnd Frioul bis an das Steilein S. Daniel/nur zwö Tagreisen von Venedig/ durchstreiffet/vñ bis in die 12000. Menschen weggetriebe/vnd ist im in solcher grossen Herrn Vneinigkeith durchaus kein widerstandt geschehen.

Im Fürstenthumb Sagan in Nider Schlessien / ist dieser zeit ein grosse Vnthat ergangen / davon im andern Theil sol berichte geschehen. Im jar 1473. bemühet sich der Cardinal von Venedig zur Reisz/ Troppaw vnd andern Orten mehr/ zum höchsten/die Könige zu vertragen/Über es wolte nicht angehen/sondern es gieng nach dem Sprichwort

*Nulla fides regni socijs, omnisq. potest as
Im patiens consortis erit.*

Gleich wie zween Hund an einem Bein/

Sich nicht vertragen noch einig sein:

Also zween Herren auch desgleich/

Sich nicht vertragen in einem Reich/

Denn alle hoheit (wie man sieht)

Kein Mithgenossen leidet nicht.

Endlich sandte König Calimirus etliche Reuber in Vngern/da durch ward alle hoffnung des Friedens zerstöret vnd auffgehoben.

Es war in Vngern ein hauffen kriegsvolck von allerley Nationen, das hies man das Volck ohne Haupt/ Dasselbige/ wenn es daheim nicht zuschaffen/vnd kein Krieg vorhanden war/streiffete es hin vnd wider. Vnd als etliche grosse Herrn in Vesterreich sich wis-

der den Keiser aufflehneten / lieffen sich diese Reuber von denselben Anffhürern gebrauchen / Vnd dieneil mans dafür hielte/ es geschehe mit König Matthia wissen/war der Keyser abermal mit im sehr vbel zu friden. König Casimirus bestellte auch aus dem Volek ohne Haupt eine anzahl Polen/ sterckete sie auch in geheim/rüstete sie aus/vnd schickte sie in Ungern/damit König Matthias daheim zu kempffen hette.

Aber König Matthias saumete sich nicht/ brachte wider etlich Volek zusammen/ schlug die Polen gar leicht/ vnd eroberte alles widerumb/was sie eingenommen/vnd an der Grenz besetzt hatten. Den Polen in den Besatzungen thet er einen grossen Schandstreck/ name inen alle ire Rüstung / gab einem jeden einen stecken in die Hand/vnd ließ sie also wandern. Die vom Adel mußten schweren/ das sie wider König Matthiam (wenns auch gleich iren eigenen König vnd Vatterland betreffe) nimmermehr dienen wolten

Es waren diese zeit die Ungern vnd Polen dermassen vber ein-
 ander erbittert / das König Matthie Oberster einer / eines grossen Namens / den Polen zuentbieten ließ: Er wölle gerne in die Helle fahren / wenn er nur zuvor sehen solte/das den Polen ein nichtiger schade zugefüget würde.

Keiser Friderich vnd Herzog Carl von Burgundt/ kommen diesen Sommer vber zu Trier zusammen/ nach dem der von Burgundt vielfaltig darumb angehalten. Es ward allda von vielen sachen gehandelt / sonderlich von der Heyrath Maximiliani/ vnd des von Burgunds Tochter Marien / Aber es ist nichts vorkommen/denn der von Burgund wolt mit dem Keiser keinen Friede eingehen/es würde denn darinnen König Matthias(der Caro'lo sehr verwandt)mit begriffen. Aber der Keiser/der allbereit berichtet / das der König zu Polen Casimirus, einen grossen Krieg wider Matthiam vorhette / wolte solches nicht bewilligen. Daneben weil

Die Un-
 gern vnd
 Polen kein
 einander
 trefflich
 auffsezig.

Der Kei-
 ser vnd
 Herzog
 Carl von
 Burgund
 halten ein
 zusammen
 kunfft.

to bey Herzog Earln von Burgunde alles so prechtig zugieng / das er schier nicht wuste / wie er seine Wort prechtig gnug setzen / vnd sich nur geberden solt / Vnd es sich ansehen lies / als verachtete er den Keiser / von wegen seiner Demut vnd Sparsamkeit / trenneten sich die Gemühter / vnd zog der Keiser stillschweigend davon.

Als er wider zurück in Hoch Teuschland kam bewilligete er zu Augsprug König Casimiri Gesandten / das er Vladislao, seinem Sone / die Lehen vber das Königreich Behem reichen wolte. Der Cardinal von Venedig schlug vor / Es solten beide Könige / Marthias vnd Vladislau, die Kren Behem abtreten / vnd darnach zwischen jnen den König zu Frankreich / oder Herzog Earln zu Burgund / erkennen lassen : Aber es wolt auch nicht angehen.

Der Persi-
er König
erlegt
den Tür-
cken.

Umb diese zeit sirciffte der Türckischē Oberster abermals aus Bosna, fast durch ganz Steyrmarck vnd Kerndten. Aber in Asia erlegte Vsumcassanes, der König in Persien / in zwey grossen Schlachten den Türckischen Keiser Mahometh, der alle seine macht in Asia zusammen gebracht hatte / die Persier zu verthilgen. In diesen beiden Niederlagen verlore der Türck 56000. Mann / darunter 150. Obersten. Diese grosse Niederlag schreckete den Mahometh so sehr / das er dem Persier kein Schlacht mehr lieffern wolte / sondern er bauete auff dem hohen Gebirge etliche Castell, vnd beschedigete daraus die Persier hefftig mit dem Geschütz / vnd ward Vsumcassanis Son erschossen.

Johan
von Cant/
an Theo-
logus zu
Cracaw.

Dieses jars starbe zu Cracaw Iohannes Cantienſis, ein Schlesier vnd berühmter Theologus : Ist zur selben zeit / seiner Kunst vnd heiligen Lebens halben / sehr beruffen geweest / Also das in die Polen nach seinem Tode angebett haben / vnd jm viel / aber doch Vepstliche / Wunderzeichen zugeschrieben. Er hat einen gedend- würdigen Spruch geführt / der vns alle zum eingezogenen Leben ermahnen sol :

*Conturbare caue, non est placare suauo:
Infamare caue, nam reuocare graue.*

Hätt dich vnrub zu richten an/
Die man so bald nicht stillen kan:
Veronglumpff andere nimmermehr/
Dann widerruffen schmerzet sehr.

Dis jar was auch ein grosse vnd den Frächten sehr schädlich
Dürre/darauff ein grosse Theurung kam.

By vnsern Vorfaren ist das 1474 jar beschreyen / dann in
demselben haben die beyde Könige in Polen vnd Behem / Batten
vnd Son/den König zu Ungern Matthiam in Breslaw belagere
vnd bekriegeret/aber es ist kein glück dabey gewesen. Ich wil die Hi-
storien desselben Kriegs kürzlich erzelen.

Im angehenden Hornung rüstet König Matthias 6000 Matthias vers
wüßet
das Land
zu Polen.
Man wider de Polen/der im so viel mal Reuber ins Land geschickt.
Diese haben das Land zu Polen in schneller eil oberfallen/vnnd groß
sen schaden gethan/haben vber 2000 Flecken vnd Dörffer angesteckt
vnd etliche Vestungen eingenommen/ vnnd viel tausent Menschen
in Ungern getrieben.

Der mißsame König Casimirus hielt mitterweil ein Reiches
versamlung/ vnd disputierte (doch vergebens) wie man den muh-
willenderen vom Adel steuren / vnd wie man die Todtschleger straf-
fen solt/vermöchte aber die seinen nicht auffzubringen / das er den
Ungern gesteuert hett. Verhalben brachte er abermals wider Mat-
thiam listige Anschläge / vnnd brachte auff seine seite etliche Unge-
rische Herrn/vnd fürnemlich etliche Herrn in Siebenbürgen/ vnnd
erregte sie wider jren König.

Aber nicht lang hernach muhete man abermals König Mat-
thias einen Anstand an/das war vmb zweyer vrsachen willen/Kö-
nig,

König Mattheie etlicher massen gelegen/ Dann er wolte gern zuvor die innerliche Vnruhe stillen/ vnd dann auch lag im sehr an/ das der Türcz dazumal mit einem grossen Volck die Statt Jaisam / die König Mattheie zustunde/ belagert hatte. Vnd war König Mattheias so hitzig vnd begirig auff den Türczen/ das er sich eilends wider im wandt/ ob er wol wuste / das im der self viel zu starck vnd oberlegen/ doch glückt es im wol.

Der
Türk
flucht
für Kö-
nig Mat-
thias.

Dann als Mahomet die Statt Jaisam etliche tagelang häfftig vnd streng/ aber doch vergeblich/ gestürmet/ vnd von König Mattheie Ankunfft berichtet worden / versenckete er das Geschütz ins Wasser/ brach schnell auff/ vnd zog mit spott wider in Thraciam.

Hierauff ist abzunehmen/ was dieser König/ wann er die einheimischen Krieg unterwegen gelassen/ vnd seine Macht neben den andern Monarchen wider den Türczen hette angewandt / der Christenheit für nutz vnd frucht hett schaffen können.

König Matthias zog wider nach Vngern / sienge an viel seiner Landherrn/ darumb das sie bey im in verdacht / als spilleten sie mit König Calimiro (dem viel Leute seiner gelindigkeit halben günstiger als Mattheie waren) vnter dem Hütlein/ häfftig zu engstigen / vnd nam jnen ire Stätt vnd Schlöffer.

Herzog
Hans von
Prebus
sellet in
gros Po-
len.

Vnter des endstund auch aus Schlesien ein krieg wider das Land zu Polen. Herzog Hans zu Prebus hatte das Fürstenthumb zu Sagan den Herzogen zu Sachssen verkaufft/ vnd war in König Mattheie Bestallung. Dieser brachte 6000 wolgerüstet Mann zusammen/ auff befehl des Königs. Darzu verliche im der Nact zu Breslaw/ auff des Königs verordnung/ etlich Geschütz. Hiermit hat Herzog Hans gros Polen durchzogen/ vber 600 Stätt vnd Flecken angezündet vnd verbrant. Dagegen brachten die Weywanden in Polen bey 12000 Mann auff/ vnd zogen wider Herzog Hanssen/ aber sie dürfften an den mühtigen / vnd mit Geschütz wol staffirten

fierten Feinde nicht sehen / Darumb hat man sie hernach in Polen für vnterwe Leute gescholten. Vnd diesen argwohnen vermehrete inen Herzog Hans damit/das er der Weywoden Güter verschonete/das er sie also bey den irigen vmb so viel mehr gedechtig machte. Es heet auch Herzog Hans zumuren vñ zu brennen nicht auffgehört/weñ er nicht vor der Statt Ryfel ins Feuer gefallen were/ daraus man in kaum lebendig errettet/vnd gen Steinaw zu seiner Schwiger geführt. König Casimirus verweilte/sich dieser zeit in Preussen / darinnen im König Matthias auch widersacher erwecket hatte. Als aber Casimirus vernommen/das die Schlesier dem Land zu Polen grossen Schaden beygefügt/ ist er sehr ergrimmet / vñnd hat im vorgenommen/ sie redlich zu zahlen. Derhalben gebott er im gansen König rich auff/vnd befahl/das man im mit höchster Macht zuziehen/vnd im mittel des Augusti bey im sein solte. Daneben schickete er Vladislao dem König zu Böhem (der sonst ein friedlicher/ aber doch einfältiger vñnd vnvernügender Herr) 24000 Gulden zu hülff / die Schlesi auch zu vberziehen / vñnd ermahnete in / das er zu ende des No iembris mit den Böhmen für Breslaw erscheinen wolt. In dem nun König Casimirus also ergrimmet ist/vnd wider die vnsern in grosser Rüstung stehet / kommen im betrübte Zeitungen / die in doch von seinem vorhaben nichts abschreckten / noch zur gegenwehr zu greiffen bewegten/Dann die Tattern waren in der Polen stossende Land plötzlich eingefallen / vñnd hatten einen Strich auff hundert Meilwegs lang durch streift / vñnd alles mit Feuer vñnd Schwerdt verwüstet/vnd ein vnzehliche menge Voleks weggeführt.

Sellet ins
Feuers

Die Tattern
vern der
schädigen
Polen.

Als das Geschrey durch Europam erschall/ das die drey Könige obgedacht/ sich wider einander zum sterckesten rüsteten/ vñnd einen einheimischen Krieg zu führen vorhabens / haben viel greisser Potentaten sich ins mittel geschlagen / Nemlich der Papst / Herzog Carl zu Burgunde / vñnd andere Fürsten mehr. Aber König Casimirus lies sich bedüncken / es wurde König Matthias vn-
möglich

A. Matthias
 thias
 Kompt
 mit seine
 Kriegs-
 herr in
 Schlesi.

müglich sein/ beide Königreich / Polen vnnnd Böhem / zu bestehen/
 So würden jm auch die Ungern schwerlich in Schlesien folgen/
 schlug derhalben den Frieden ab.

Damit aber König Matthias den Polen zuvor keme/postir-
 te er eylends (ob er wol noch gar vngerüstet war) nach Breslaw/ vnd
 kam dahin den 13 Septembris.

Nach wenig tagen kamen hinnab 6000 Mann/ die hieß man
 das schwarze Heer/ das waren erlesene Kriegsleut aus allerley Völ-
 ckern / die vnterhielt König Matthias für vnnnd für mit grossen vnz-
 kosten. Die Polen kamen langweilig zusammen/ hielten kein Kriegs-
 regiment / plünderten vorhin die Pfaffen in irem Lande. König
 Matthias zertheilte sein kriegsvolck im Breslischen Fürstenthumb
 hin vnd her/ damit es Proviante haben möchte. Aber dasselb/ vñ son-
 derlich die Ungern/ waren den Schlesiern beschwerliche Gäste/ vnd
 vberleugiger als die Feinde selbst.

A. Matz
 thie Ge-
 sprech mit
 dem Bis-
 choffe zu
 Breslaw.

Zwar König Matthias muste durch die Finger sehen/ vnd sich
 mit seinem Kriegsvolck gedulden / weil es jm an Geld mangelte.
 Man sagt der Bischoff habe jn darumb zugerede / vnnnd gebetten/
 dem Kriegsvolck zu befehlen / das es der Geistlichen Güter verschor-
 nen wolt. Da habe der König gelacht/ vnd gesprochen: Lieber Vater
 ich habe jekt so viel zuthun/ das ich nicht allen Leuten steuren kan/ Ir
 müßt warlich auch die gemeine Bürde/ Last vnd Beschwerde/ tragen
 helfen: Bedenckt das jr in der Kirchen nicht vergeblich singet / das
 Brod Christi ist fett/ vnnnd die Könige werden sich mit freuden daran
 ergehen/ etc. Er hat auch von der Statt Breslaw 12000 Gulden er-
 zwingen.

In diesem Monat kam gen Breslaw Ernst Herzog zu Sachse-
 sen/ vnd brachte mit sich 600 wolgerüstet Pferde / vnter seinen Hof-
 leuten waren viel gelehrte vnd tapffere Leut. Er vberredte König
 Matthiam/ das er seine Gesandten zu König Casimiro abferrigete/

vmb

vmb einen Frieden zu tractiren. Daneben handelte Herzog Ernst mit fleiß zwischen jnen / aber weil sich die Sache verzog / vnnnd sich Matthias für dem schläffrigen Kriegsmann Casimiro nicht mehr sehr fürchte/reichte Herzog Ernst nichts aus. Doch erhielt er bey König Casimiro so viel/das er zusagte/ bey diesem Kriege das Fürstenthumb Sagan/welches Ernstens zustunde/ zu verschonen. Herzog Ernst thet König Matthias des Fürstenthumbs Sagan halben/das er von Herzog Hansen erkauft/ zu Breslaw / den letzten September. die Pflicht öffentlich / dann er hieltes mehr mit Matthias dann mit Vladislao.

König Casimirus kam im eingang des Octobris ins Fürstenthumb Oppeln/mit 60000 Mann/darum: er viel Littawer vnd Tataren/plünderie die Dörffer/ vnnnd etliche geringe verlassene Flecken. Die oder war sehr klein/derhalben kam er leichtlich hinüber/ vnd zog bey Oppeln fürüber. Doch zwackten König Matthias Reuter die Polen vber handsweil/sonderlich wann sie auff die Fütterung ritten/ vnd beschedigten sie. Casimirus schlug sein Feldlager bey die Statt Ohlaw / daselbst hat man den 12 Octob. ein zinnlich treffen gethan.

Dann König Matthias lies etliche der seinen/ für der Sonnen Aufgang der Polen Vordrab antreffen/ vnnnd als es jnen glückte/ das sie viel Polen erlegten/setzen sie fort. In des streckten sich die Polen auch allgemach/ vnd trieben die Buzern zurück in die Statt. König Matthias schlug sein Lager erstmals disseit der Oder nach Mittag zu/ Als er Aber vernam/das der Feinde schon vber die Oder gesetzt/lagerte er sich gegen vber nahe bey S. Vincentij Kloster / daselbst verschancket er sich wol/ auff das er nicht zu ungelegener zeit eine Schlacht lieffern dürffte. Den 24 Octobris came zu König Casimiro ins Lager König Vladislav sein Son/mit 20000 Mann/mehrern theils Fusvolck Königs Matthie Kriegsvolck wartete jnen bey Monsterberg auff den Dienst / vnnnd erschlugen ein große men-

Der Chur
fürst zu
Sachsen
Schwert
König
Matthie/
wegen
des Fürs-
tenthums
Sagan.
K. Casi-
miri Kri-
egsvolck/
so er in
Schlesien
fähret.

K. Mat-
thias La-
ger für
Breslaw.

K. Vladis-
laus zu
Bohem
komet
mit einem
Heer in
Schlesie.

ge Behmen. Derhalben ward Vladislaus zornig vnd verbrannte die Statt Franckffern.

Der Pole
vnd Beh-
men ha-
ben kein
glücke bei
Belage-
rung der
Statt
Breslaw.
Kein Re-
giment ist
vnter Ca-
simir
Kriegs-
leuten.

Als die beide Könige/Vatter vnd Son / einander empfangen/
zogen sie mit diesem grossen Heer/das wol dem Türcken widerstand
zu thun vermöchte hette/sür Breslaw / vnd legerten sich erstlich hart
bey das Wasser. Als aber König Matthias aus seinem Lager das
grosse Geschütz vnter die Polen für vnd für abgehen lies/ mußten sie
zurück weichen.

Also liessen sie von der Belagerung ab/vnd lencketen sich hinumb
bey die Stat Cant.vnd stellten ein langwirige Belagerung an. Al-
ber dieser Anschlag gieng vbel hinaus/dann die beiden Könige/ Po-
len vnd Beheim/waren in Kriegssache vnersfahren/ hatten auch kei-
ne gute Kriegsgräthe bey sich. So war das Kriegsvolck/sonderlich die
Behmen/die auff ihren König nichts gaben/sehr muhtwillig/derhale-
ben lieff ein Hauff hin/der ander daher / auff die Plünderung / ohn
alle ordnung. Dis namen Königs Matthias Kriegs Obersten/
die er aus der Statt hinaus schickte / so wol die so in den Besatun-
gen vmbher lagen/gar baldt wahr / Erschlugen teglich sehr viel Po-
len / vnnnd namen grosse Scharen gefangen / also das zu Breslaw/
vnd in den vmbliegenden Stätten / alle Thurn vnd Gefengnis voll
Behmen vnd Polen lagen.

Es schlug auch ein grosser Hunger mit zu im Lager/ dann das
Getreide in Schlesien war alles in die Städte hincin geführet/ vnnnd
in vorraht auffgeschüttet. So hatte König Matthias die Strassen
nach Polen/weil es etliche Polen mit im hielten) vnd auch nach Be-
men/alle verlegt. Man schreibt/ als erstlich das ganze Heer / von
Polen vnd Behmen/vor Breslaw ankommen/ sey König Matthias
as an der Oder gestanden/vnnnd als er zwar ganz vnerschrocken das
grosse gewaltige Volck vnnnd mächtige Rüftung angeschawet / hab
er geschuffet/vnd vor grimme die Haar ausgerupfft / vnnnd gesagt:

Wann

K. Mat-
thias Re-
de von sei-
ner Feind
Krieges-
heer.

Wann er ein solche grosse anzahl des Volcks/ vnd ein solche mehrtheilige Rüstung auff seiner seiten hette / wolt er der ganzen Welt mechtig werden. Aber die Schlessenrigen Kriegersleut (Casimirus vnd Vladislaus) wußten sich des glücks nicht zugebrauchen.

Die ganze Belagerung ober hat man zu Breslaw kein Thor zugeschlossen/weder tag noch nacht. Darmit auch die Polen wider zurück verorsacht würden/sein die Schlessen bald anfangs des Kriegs aus Schwibussen in gros Polen gefallen. Ir Oberster war Melchior von Lobel. Darzu kamen zu ende des Weinmonats gen Glogaw Herzog Friderich zur Lignitz/vnnd Steffen Beywoda in Lips/ zu denen verfüget sich Herzog Heinrich zur Freystat/mit seinem Adel die führte Caspar von Nositz.

Breslaw beschloß
set kein
Thor für
den Feind
den.

A. Mats
thie Ober
sten fallen
in Polen.

Dieses Kriegsvolck theilte sich in etliche Hauffen/ vnnd theten in gros Polen grossen schaden/ vnd namen Meseritz / ein namhafte Statt dieses Orts/ein. In Ober Schlesien verwüstete Nicolas Herzog zu Oppeln auch das Land zu Polen. So regierte auch ein böse Seuche im Lager.

Durch diese vnzulegenheit wurden die Könige / Vatter vnnd Son/Friede zu machen bewogen. Den 19 Nouembris kamen erstlich im freyen Feld zusamen Casimirus vnd Matthias/ Sie ehrten sich lang gegen einander/das es fast lecherlich zu sehen ware. Vladislaus wolte Matthias zum Gespräch nicht zulassen. Auch wußte Matthias der Polen gebrauch/dachte derhalbē wol/ das sie wurden haben wollen/das er Casimirum mit entdecktem Haupt / zur anzeigung der Demut/zum ersten ansprechen solt. Solches zuvorkommen/ritte er auff seinem Rossz daher/in einem güldenem Stück mit entdecktem Haupte/wiewol die Lufft sehr rauhe war/ vnnd hatte einen Rautekrantz auff.

Casimirus vnd
Matthias
as Kom
men zus
samen
für Bres
law.

König Casimirum hatten die Polen mit viel Schauben umgebenget/vñ dieselben am Halsz zugeknöpffe/dait es schiene/ als köndt

te er für den Belzen sich gegen König Matthie nicht reuerentisch erzeigen. Doch als er vuerwegen erfuhr / wie sich König Matthias bekleidet / vnd sonst hielt / warff er seinen Hut auch ab. Man erhielt bey König Matthie so viel / das Vladislaus auch zum Gesprech kommen möchte / vnnnd ward dazu angesetzt der 21. Nouemb: Da wurden drey Gezelt auffgeschlagen bey dem Dorff Moker. Als sich aber desselben tages König Matthias vber König Vladislaum sehr häfftig erzörnete / ward nichts abgehandelt / sondern die ganze Sach ward auff eilliche fre beyderseits Rechte gestellet / vnnnd die Handlung in die Statt hinein gelegt.

Die drey
Könige
halten ein
Gesprech.

K. Mat-
thias pro
uantir
die Sein-
de.

König Matthias lies die Polen vnd Böhmen / so grossen Hun-
ger litten / vnnnd allein mit den Rüben im Felde das Leben erhalten
musien / drey tagelang aus der Statt Breslaw speissen. Vber dis als
les gieng den 18 Nouembris ein grosse Brunst in der Polen Lager
auff / davon das Lager mehrentheils / viel Menschen / Vieh / vnd vber
500 Wegen mit Prouiant vnd Kriegs munition, verbrannten.

Fewr im
Polnische
Lager.

Als man nun auff den Friden handelte / schlug König Matthie
as nur einen Punct vor (dann er wolte gern dem Krieg ganz vnnnd
gar abgeholfen haben) Nemblich / er begerte Königs Casimiri Töch-
ter / Freuwlein Hedwig zur Ehe / Aber die Königin Elisabeth wolt
es nicht bewilligen / dann sie war Matthie sehr gram / vnnnd gab für /
er sey nicht einer vom Adel. Dergleichen war Kaiser Fridrich auch
zum höchsten darwider. So gab König Casimirus seinem Gemahl
alles nach / vnd liess sie es machen jres gefallens Derhaiben weil Kö-
nig Matthias sahe / das er ihnen zugerung / wolt er nicht einen endli-
chen Frieden schliessen / sondern verwilligte auff dreissig Monat ei-
nen Anstand. Die eroberten Stette wurden beyderseits abgeritten /
vnd die Gefangenen los gegeben: In diesem Friede wurden die
Preussen (die König Matthie sehr gewogen wartu) mit eingeschlos-
sen.

Die Königs
zu Po-
len der
König
Matthias
zum Eys-
dam nicht
haben.

Anstand.

Unsere liebe Herrn Præceptores haben auffgemerckt/das der hochweise vnd theure Fürst Herzog Johann Churfürst zu Sachsen / offte gemeldet/wie das Herzog Ernt Churfürst zu Sachsen/ vnd Johann Marggraff zu Brandenburg / zur selben zeit 6000. Reuter auffgebracht/für Breslaw gerückt/vnd die Könige ermahnet haben/sich in der güt zumergleichen lassen / Vnd damit sie die Könige vmb so viel desto ehe dazu beredeten/hette sie sich angegeben/das sie den jenigen / welcher den Frieden nicht verwilligen würde/wolten vberziehen helfen. Dieses sol Marggraff Hans in derselben Versammlung der Könige vnd Fürsten/mit einer herrlichen vnd zierlichen Oration (denn er war ein sehr beredter vnd tugendreicher Fürst) fürbracht / vnd durch dis mittel den Frieden zuwegen brachte haben.

Ob dis sich also eigentlich zugetragen/ kan ich für gewis nicht sagen/ in allen Polnischen vnd Schlesischen Annalibus, die dis jar geschriben sein/wird nichts darvon gemeldet. Doch ligt nichts daran / denn unsere Histo: ici sein sehr vnfleissig gewesen vnd vnersfahren/zwar sieben jar hernach ist der krieg/so damals zwischen Königl: Matthis vnd dem Churfürsten zu Brandenburg entstanden/durch die Herzogen zu Sachsen vertragen vnd gestillet worden/ Ob nun die obgemelte Histori sich daselbst hin ziehe oder nicht/ kan ich nicht sagen.

Als nun die Sachen / wie gemeldet/zwischen den dreyen Königen beygelegt/zahen die Polen vnd Behmen wider heim/nach dem sie nicht allein bey einer so grossen Kriegsrüstung viel Gelt vnnützlich verzehret/ sondern auch sieben tausent Mann vnd den Dros verlieren. Vnter andern Gelehrten/deren König Matthis allzeit ein gute anzahl mit sich führte/war ins Königs Leger einer/Gabriel von Verona, den hatte seine kunst vnd das wunderbarlich Glück hoch erhaben.

Historia wie der Churfürst zu Sachsen vñ Marggraff zu Brandenburg die widerwertigen Könige vertragen.
Gabriell von Verona/einem Mündy/ glücker es wol in Vapst Schlesien

Papst Paul in wichtigen Sachen zu König Matthias abfertige
 Der König sahe bald / nach weniger zeit vnd etlichen mit im gehaltenen
 Gesprächen was er für ein geschwinde Kopff sey / Sonders-
 lich gefiel im wol / das er in der redner Kunst vñ Poeterei sehr geübet.
 Derhalben damit er in im Lande behielt machte er in zum Bischoff
 zu Agria, welches ein gar reich Bißthumb ist / vñnd übergieng vieler
 Fürsten Kinder / die darumb warben. Nach wenig jaren gelangete
 König Matthias / ohne wissen des Bischoffs / an den Papst Six-
 rum gar embsig / das er den Bischoff zum Cardinal machen wolt.
 Der Papst vñnd die Cardinal schrieben dem Könige wider: Sie wol-
 ten König Matthias gern wilfahren / er solle inen fürschlagen wen er
 wölle / allein diese Person nicht / Dann es wölle sich nicht gebären/
 diesen Monch / der Armut gelobt / so hoch zu erheben / vñnd kenne ein
 solcher armer Tropff / der von jugent auff bey Armut erzogen / zu
 solchen hohen Sachen / als am Bischofflichen Hof verliessen / füglich
 nicht gebraucht werden. Der König lies nicht ab anzuhalten / so
 lang bis in der Papst wilfahrete / vñnd den armen Barfüßigen Fel-
 telmönch zum Cardinal machte. Als aber der selbe gen Rom kã / te-
 fande man das viel mehr geschwindigkeit an im / als man vermeine-
 hett / vñnd sonderlich in hochwichtigen / fürreßlichen vñnd gros ange-
 legenen Sachen vñnd Händeln / war er so geschwinde / fürsichtig vñnd
 embsig das der Papst bekennen muste / König Matthias verstehe
 sich rechtschaffen auff gelehrte vñnd geschickte Leute. Als er aber noch
 Bischoff zu Agria war / spottet er der Polen wegen ihres oberzelten
 spöttlichen Abzugs / mit einem lächelichen spitzigen Geächte / das
 gieng also an:

Bruna venit, Nix alia ruit, migrate Poloni,

O fugite ad proprios algida turba Lires.

Das ist:

Der Winter kompt / es fliegt der Schnee /

Den Polen thut die Kälte weh.

Zeich

Ziehe jminer heim jr frostign Leut/
Jr habet erjagt gar schlechte Deut.

Der Erzbischoff zu Leopoli, ein Pole / antwortete jm drauff/
durch ein andere ungehoblete spöttische Satyram.

Keuffisch
Lßwin
burg.

Im Abzug beschedigeten des Königes zu Behem Kriegsvolck
vmb Schweidnitz / vnnnd das zu Polnn im Fürstenthumb Wolaw
vnd seinaw die Bauern / zu wider dem Vertrag. Als König Cas
simirus zu Steinaw vber die Brücke zog / Es erschossen viel Men
schen / vnd der Drosch. Dis geschach im anfang des Decembris.

Der pole
zeuhet ab.

Diesem Krieg kontde der Keiser nicht beivohnen / dann er war
mit einem sondern Krieg weit von dannen behafft / desselben Kriegs/
sintemal er sehr beruiffen / muß ich kürzlich erwehnen: Carolus Hers
zog zu Burgund / ein hoffertiger viel begieriger Heer / stellet Teuts
chland nach / vnd wolt den ganzen Rheinstrom an sich ziehen. Zur
ursach des Kriegs wandte er für / Er müsse den Bischoff zu Eöln
Rupertum, den seine Untertanen verjagt / entsetzen. Vnter diesem
schein belagere er die Statt Neus. Da gebotte der Keiser auff im
Reich / mit wiff: der Churfürsten / vnd brachte ein ansehnlich Krigs
volck von auserlesenen Teutschen zusammen / zoge also Carolo ent
gegen: Die Obersten vber die Keiserischen waren Albrecht Marg
graff zu Brandenburg / vnd Albrecht Herzog zu Sachssen. Diese
Belagerung wehrete ein ganz jar / vnnnd wolte keiner vnter jnen das
Glück versuchen / Doch hatte der Keiser mehr ursachen / warumb er
nicht schlagen wolt / dann er machte jm in geheim Carolum wider
zum Freunde / vnd begerete das Carolus des Keisers Sene / Maxi
miliano, seine Tochter zur Ehe geben wolt.

Keiser
Seidrich
rettet die
Statt
Neus.

Carolus befand wol das er den Teutschen zu schwach / willigte
derhalben ins Keisers begern / brachte zuwegen das seine Tochter an
Maximilianum schriebe / vnnnd sich angabe / das sie den Vatter

Freiset selb
nem So
ne Maria
von Burg
gund.

2 iiii gehorsam

gehorsamen w. lie: Vnd neben dem Brieff verreyt die Maximilianum mit einem edlen Adamant, der viel Geldes wehrt war. Diese zusage hat allein nach Caroli Todt/ end da alle sachen sehr u. l. überstunden/ Maximilianum bey dieser Meyrath erhalten.

Teutscher
König zu
Bourbon
in Franckreich.

In wehrender Belegung beruckte der K. e. s. r. sehr artlich König Ludwigen zu Franckreich/ der sich heuchlich gegen ihn stellet/ vnd sich bedüncken ließ/ er könne sonst alle Diensten verrichten. Denn der König zu Franckreich sagete dem Keiser hülff zu wider Carolum, der sein des Königs ewiger vnd gefährlicher Feind war/ vnd schickte doch niemand: Denn er wolte lieber/ das sich der Krieg lange verweilen / vnd dadurch beide theil abgemattet werden möchten. Der Keiser lies ihn sagen / weil er die zugesagte hülff nicht gethan/ so wolle er mit Carolo Friede machen. Der König zu Franckreich ließ dem Keiser wider sagen: Sein Rath were/ der Keiser solle Herzog Caroli Land/ so viel deren vnter dem Reich gelegen / einnehmen. Desgleichen wolle er mit denen Landen so zu der Kron Franckreich gehörten auch thun. Auf dieses anmuthen erzelte der Keiser/ als ein alter listiger Herr/ Herzog Caroli Gesandten folgende Fabel/ die sie zum Könige/ an statt der Antwort/ heim bringen sollten.

Fabel
vom Bienen.

Es lieff ein sehr grosser Beer in Teutschland umbher/ vnd thet mechtigen schaden. Nun waren drey junge Wespen in einer Stadt die dauchten sich sehr feck/ kühn vnd muthig: Diese giengen in ein Wirthshaus/ begerten/ der Wirt wolle ihnen ein städtlich Mahl bestellen/ vber zweien tage wolten si ihn zahlen/ dann (sagten sie) jetzt gehen wir auff die Jagt / vnd wollen den grossen Beeren fischen/ Als dann wird vns nicht allein die Haut ein gross Geld gelten/ Son: ern der Raht wird vns auch dazu statlich verehren/ das wir das scheldliche Thier auffgerumet haben. Sie wurden des kauffs ein/ die Gefellen zehnten tapffer darein / frassen vnd sossen sie Haut voll/

vollgiengen darnach in den Wald / traffen den Beeren im Lager an / the dann sie verhoffte / erschracken / vnd gaben versengelt / Einer stieg eilends auff einen hohen Baum : Der ander lieff siracks nach der Statt zu : Der dritte war etwas treg / den ereilet der Beer / wirffte in vnter sich vnd tritt in weidlich / darnach reucht er in an : Der junge Geselle verhielt den Athem / als were er stein todt (dann der Beer ha. die art / das er keine tote Leich anrühret) Als er derhalben vermeinte / der Geselle wer tod / gieng er wider ins Loch. Darnach stehet der Jüngling auff vnd gehet nach der Statt zu. Der auff dem Baume steigt herant / vnd vbergethet in / frage : lieber was raumete dir der Beer in die Niren ? Er befahle mir (sagt jener) ich solte kein mal die Haut vercauffen / ich hatte dann den Beeren vorhin gestochen. Bey diesem bescheid lies es der Keiser bleiben / vnd lies dem König Ludwig in Frankreich nichts mehr sagen. Darauf kondte der König wol erinessen / was der Keiser damit meinete / Nemlich / das er des Herzogen zu Burgunde Land nicht ehe ausscheyten solte / er habe in dani zuvor geschlagen.

Als die Polen aus Schlesien hinweg waren / verschrieb König Matthias die Fürsten vnd Stende in Schlesien gen Breslaw / dieselben batzen in zum höchsten / er wolte den Frieden mit den Polen stet halten / vnd des Landes Schlesien künfftig verschonen. Aldarantzschlagte man auch / wie die Münze zuverbessern sey / welcher halben viel irthumb entstande.

Anfangs des 1475 jars zoge König Matthias gen der Schweiz / erobert das Schloss Fürstenstein / daß es war ein Raubschloß / darinne sich etliche Behemische Rauber auff hielten.

Die Polaische Scribenten irren / in dem sie setzen / Königs Vladislai Neuter (die schon wider in Behem waren) solten König Mathiam daselbst geschlagen haben. Darnach straffte König Matthias etliche Schlesische Fürsten.

K. Mat-
thias brin-
get das
Fürstenthumb
Ols an
sich.

dem man gab jnen schule / das sie in dem verlauffenen Krieg gut Polnisch gewest / auff diesen Schlag brachte er auch das ganze Fürstenthumb Ols an sich / wie ich geschriben finde. Denn Cunrad der schwarze Herzog zur Ols war gestorben / seine Wittib ein Masurin / hielt es mit den Polen / vnd förderte sie verlauffenen Krieg mit rath vnd that / als ire Landsleut. Vnd vnter andern riehe sie jnen: Sie solten die Oder bey Breslaw / die dazumal sehr klein / abstecken / vnd auff ein andern Ort leiten / vnd König Matthias in der Statt vmb vnd vmb belegern / dardurch wer König Matthias vnd die Statt Breslaw (wenn die Polen dem Weibe gefolget) in grosse not vnd gefahr kommen.

Derhalben dreuwete jr König Matthias / noch vollendetem Kriege sie aus dem Lande zu jagen. Herzog Cunrad der weisse / des vorgedachten Bruder / hatte an König Matthias auch ein vngnedigen Herrn / Darumb als er in nicht versöhnen konte / verkauffte er sein vnd seines Brudern Land den Herzogen zu Sachssen / die mit König Matthias in guter Freundschaft siunden. Vnd zwar anfanglich gabe der König den Herzogen zu Sachssen gute vertröstung darauff / aber hernach als im seine Reht zu gemüht fuhreten / Es würde der gestalt allgemach ganz Schlesiens in frembder Fürsten Hende gelingen / ward er anders zu rath / vnd gab vor: Er wölle das Fürstenthumb Ols selbst behalten / vnd Herzog Conrado die Rauffsumma erlegen.

Weil König Matthias noch zu Breslaw war / erfuhre er / das Hedwigis des Königs zu Polen Tochter / die er mehrmals zur Ehe begert / Georgen Herzogen zu Bayern / Herzog Ludwigs Sone / versagt were. Derhalben gedachte er jme nunmehr / der Polen Feind zu erstehen. Vnd damit sie sehen solten / das er nichts weniger als der König zu Polen / bey ausländischen Potentaten im grossen Ansehen / verharrete er daselbst so lange bis ein sehr statliche Legation Königs

Königs Ferdinandi zu Neaples (vnter denen viel hoher fürnemer Leut/auch etliche des Rahts zu Venedig/vnd bey 200. Hauptleute ankam.) Diese Legation sagte König Mathias am 5. Februarij Beatricem, Ferdinandi vnechte Tochter/zur Ehe zu/vnd versprachen im zum Heyrahegute 100000. Gulden.

König Matthias verrückte aus Breslaw den 3. Maij, zoch durch das Fürstenthumb Ols/ da huldeten im die Vnterthanen/ Doch ließ er Herzog Cunrado dem weissen die Verwaltung solchs Fürstenthumbs/so lang er lebete. König Matthias ist diese zeit etlich Monat vber den Schlesiern ein beschwerlicher Gast geweest/hat sie nicht alleine mit grossen Schatzungen erschöpfft/sondern auch dem Kriegsvolk zu viel nachgegeben/die haben das Land sehr beschädigt vnd bedrenget / daher worden jr viel/die im zuvor sehr beypflichten/ganz vngewogen. Vñ zu w es erget sich allzeit zu/wie jener im Thucydide sagt: Das in allen Kriegen jederman vber den Feldherrn klage vnd schreyet/Sintemal in allen Kriegen/auch da es gar glücklich hinaus gehet / daanoch die meiste not den gemeinen Mann bestehet. Vnter solcher Vnruhzzeit der Christlichen Potentaten gebrachte sich der Türckische Keiser Mahometh der guten gelegenhait / schickte zu ende verschienes jars bis in die 620000. Mann / die Walachen einzunehmen / denn er war willens in die Walachen sein ganzes Kriegswesen zuverlegen / vnd dammen Polen vnd Vngern zu bekriegen. Stephanus der Walachen Herzog war von aller Welt verlassen / doch brachte er in der eyl seiner Vnterthanen vnd sonst durch Bejallung/bey 40000. Mann zusammen/Damit legert er sich an einen sehr gelegenen Ort/brauchte sich des vorthails/vñ er legete also das schreckliche Heer der Türcken bis auffs haupt / Der meiste theil Türcken ward nider geschawen/die andern in die Donaw gestürzt. Alle Gefangenen lies er mit Psälen durchschlagen/die fürnemsten Wachsen verschickte er hin vñ her den grossen Herrn in der Christenheit.

Beatrice
Ferdinands
die Königs
zu Neas
ples Toch
ter/wird
König
Matthie
verspros
chen.

Die Schle
sier sein ni
cht wol zu
friehe mit
König
Matthia.

Der Wa
lach erles
et ein ers
schreck
lich gros
heet den
Türcken.

Chriſtenheit Stephanus überhub ſich dieſes Siegs gar nicht / ſondern bekannte frey öffentlich / das Gott die Feinde geſchlagen / doch wolte er den Feind nicht noch einmal auffreizen / Sondern belangeie die Könige in der Nachbarschafft umb hülff / erhielt aber nichts.

Die Polniſchen Scribenten legens König Matthei vbel auß / dz er in ganz Europam, vnd ſonderlich in Italiam, von ſich geſchriebe / ſein Vnerehaner Stephanus der Walach / hab durch ſein hülff vnd beſtandte die Türcken geſchlagen. Doch iſts gleichwol war / das des Walachen Kriegsvolk zu mehrern theil Vngern waren / uch waren der Pole vnd König Matthias / des Walachen halben / dazumal vnicins vnd ſtreitig. Die obangezogene Schlacht iſt geſchehen den 17 Ianuarij anno 1475.

Der Türk lies ſich dieſer Niederlag nichts ſtren / ſondern beſegerte anfangs des Sommers mit hülff der Tattern die Stadt Caſpham die denen von Genua zuſiehet / zu Waſſer vnd zu Land / Sie war vorzeiten genant Teudaſia oder Teuſchhausen / die gewan er am 16 Junij, dann die Walachen vbergaben jm die Stadt durch Verſchreyen gutwillig / darzu erobert er die umbligenden Beſetzungen mehrern theils. Vnd alſo ſein die redlichen Gothen in der ſelben Gegend gar ausgerottet / oder da etwas von denen vberlebten / iſt daſſelbig in ſchwere Dienſtbareit / vnd vnter des Türkischen Tyrannen Joch kommen.

Ein groſß gewaltig Schiff der Caphenſer das der Türk beſohlen gen Conſtantinopel zu führen / ward durch wunderliche ſchickung Gottes erhalten. Es waren im Schiff 150 ſchöne wolgeſtaltete gefangene Knaben / die man zu des Türkischen Kaiſers Inſaubrigkeit ausgeſondert / vnd daneben viel anſehenlicher Haueraht: Dieſes Schiff trieben die Ruderknecht gen Cilien, erwürgten die Türcken im Schiff vnd ergaben ſich Stephano Herzogen in Walachen / Herrn derſelben Stadt.

Wie

Wie König Matthias wider in Ungern kam/rüßete er sich
 ungeacht das er bisher mit so viel schweren Kriegen vbermünet
 eilends wider den Türcken Im angehenden Octobri führete er
 ein gewöhnlich Kriegsheer von 10000. Mann (darunter auch die
 Bischöffe waren) mit einer mechtigen anzahl grosses Geschüßes/
 ins Felde / belegerte das Schlos Sabaciam an der Sam/darinnen
 5000. Türcken in Besatzung lagen / vnd eroberte es / wiewol mit
 grosser mühe/vnd erwürgete alle Türcken darinne. Darnach streiff
 te er im Land umhher/musste aber der grimmigen grossen kette halben
 wider abziehen. Bey Belegung dieses Schlosses hat sich mit dem
 Könige etwas seltsames vnd ungewöhnlichs zugetragen/Er pflegte
 sonst wenig vnd sehr leise zu schlaffen/also das er auch von dem ge-
 ringsten gemürmel erwachte: Damals aber/in der nacht das vberaus
 grosse Geschüß schrecklich einher donnerte/die zerschelten Mauern
 trachten auch von solchen Donnern vnd prasseln/die Erde bebete/
 hat doch der König viel stunden nach einander hart geschlaffen.
 Dis ist auch ein besondere meinung vnd affection, die sich offi mit
 grossen Herrn zutrage. Denn man schreibt/das Alexander Mago-
 nus, vor der Schlacht bey Arbela, lange bis auff den tag sehr hart
 geschlaffen/also das in Parmeno kaum erwecken hat können Denn
 solche hohe fürtreffliche Gemühter werden durch langwurz nach-
 summen wie sie die gegenwertige not abreiben wollen/ermüdet/ Vnd
 wenn sie sich lezlich in gewisser hoffnung des Siegs zu frieden ge-
 ben/werden ire Leiber als denn/von der angenehmen sanfften Ruhe/
 also starck vberfallen vnd eingenommen.

In dieser Belegung kam vmb Franks Hag/ ein fürtrefflicher
 Kriegs Oberster/denselben lies er zu Stulweissenburg ehrlich bestat-
 ten. Nicht lang hernach / als die Wasser bestanden/vberheil ein
 streiffrott das Land zu Ungern/vnd verwüsteten dasselbe. Dis jaro
 im Sommer zog durch Behem/Schlesien vñ Polen/ein ungewön-
 liche,

K. Mat-
thias
nimmt
den Tü-
rcken das
Sabaz.

K. Mat-
thias son-
derlich
zufall/ so
im in der
Beleges-
ung des
Schlos
Sabaz wol
dazufahren

Zeus
schrecken.

Der bapst
machet
mehr Zus
behac.

liche menge Heuschrecken/ vnd verwüsten das Feldt. Dem Bapst zu Rom Sixto wolte zu lang werden/ das 50. jar zuerwarten/ derhalben das er Geld lösete/ schriebe er che der zeit ein Jubeljar aus: Auff solch Jubeljar reiseten jr viel aus Schlesiens gen Rom/ vnd vnter denen auch Herzog Friederich zur Egnitz. Doch verlegte der Bapst/ nach ausgang dis jars/ das Jubeljar auch in die Schlesiens/ damit er desto mehr Geld lösete/ denn er war der nuzung gewahr worden/ vnd thet jm der gewinn sanffte.

K. M. 17
thias heit
Hochzeit.

Im Fröling des folgenden jars 1476. fertigete König Matthias ein ansehnlich Legation in Italien. die brachte jm zurück sein Braut Beatricem, Königs zu Neaples Tochter/ ein gelerte Jungfrau/ die viel Spräch vnd Lehren aus den alten Lateinischen Scribenten/ artlich vnd bequemlich einführen konde. Die fürnemesten vnter diesen Legaten waren/ Rudolphus Bischoff zu Breslaw/ vnd Iohannes Bischoff zu Waradein/ sie hatten 700. Pferd mit sich. Die Königin ward mit der Bingerischen Kron gekrönt zu Vrsen am tag S. Lucæ. Dasselbst ward auch die Hochzeit sehr prechtig gehalten/ dazu König Matthias auch (nur zu spott) den König zu Polen Casimirū geladen hatt. Der Türckische Keiser Mahometh wolte den Walachischen krieg zu end bringen/ vnd alle Walachen ausrotten. Er forderete derhalben sein kriegsvolck aus Thracia, nam auch der Tattern König in bestallung/ derselb solt sie von hinden zu angreifen. Stephanus der Walachen Herzog ruffte die Polen vmb beystand an/ aber es war vmb sonst/ doch verzagte er darumb nicht/ sondern macht sich mit den seinen auff/ begegnet den Tattern/ vnd schlug sie in die flucht/ bis ans Wasser den Depor/ nam jnen allen Raub/ Drosch/ Rüstung/ Kleider/ wenig schwummen vbers Wasser vnd kamen dauon.

Der Was
lach wider
steht den

In abwesen Stephani setz der Türck vber die Donaw Stephanus sahe wol das er dem Feind zu schwach/ steckte derhalben sein eigen

eigen Land an / vnd wenn die Türcken sich weit vom Lager begab
 den / war er bald mit seiner leichten Rüstung hinter ihnen her / vnd
 oberfiel sie / also das man sagt / er hab der gestalt bis in die 30000,
 Türcken umbbracht. Als in aber Mahometh mit dem ganzen hel-
 len Hauffen ombringete / flohe er auff das Gebürg. Die Türcken
 verwüsteten die Walachen / verschonetten auch der daran stossenden
 Polnischen Land nicht. Endlich drang den Mahometh der Hunger
 vnd ein Pestilenz / auch das sein Armada auff der Donaw durch
 ein Fortun zerschlagen / das er sich zurück wenden vnd abziehen mus-
 ste. An dem allen ließ im Mahometh nicht gnügen / sonder tractet
 wie er den Christen noch nicht bekommen möchte / schickte dertshal-
 ben aus Bosna (gleich weil König Matthias zu Ofen hochzeit hielt)
 ein grossen hauffen Reuber / dieselb warffen die heilgern Castell, so
 Matthias an der Donaw auffgerichtet / darnider / vnd streiffen
 weit vnd breit in Kerdien vnd Steirmarek umbher. Man beschül-
 diget Matthiam, das er dis jar abermal in Italien sol entbotten ha-
 ben: Der Türk hab sich für seiner zukunfft gesürcht / hab dertshalben
 die Walachen verlassen. Doch ist nicht ohn / R. Matthias hat dis-
 mal dem Walachen / als in die Polen hülflos lieffen / Völk zuge-
 schickt dessen ankunfft die Türcken nicht erwart haben. Dieselben
 kriegsleute brauchet darnach der Walach wider die Völcker vberm
 Welschen Gebürg / welche im hefftiger zusehen als die Türcken.
 Denn es ist vnleugbar / das sich die Türcken für diesem Matthia
 sehr gefürcht / vnd das er der Christenheit mit seinem grossen glück
 sehr nützlich hett sein können / wenn nicht Europæ fatum vnd ver-
 henglicher vntergang / durch vnser vielfeltige Sünden verorsacht /
 im weg gestanden. Ans Welschland schickt man im zum Türcken-
 krieg zu hülf 200000, Gulden / dieselben versprengt er folgendes jars
 vber dem schedlichen Krieg in Oesterreich.

Welsch-
 land schicket
 der Kö-
 nig Mat-
 thie geht
 zum Tür-
 ckenkrieg.

Denn Kaiser Friederich war König Matthe ganz widerwer-
 tig /

Der
Kaiser
Matthias
zu
seinem
groß
glück.

tig/ vnd villicht gab auch Matthias ursach dazu/ wie gemeinlich
schellige Köpffe manchnmal anstreichen. Derhalben als der Kaiser
aus dem Niderland/ vñ von der Bayerischen Hochzeit herauff kam/
nam er im vor Matthias zu überziehen. Disfalls irrete der gute
Kaiser sehr/ da er doch sonst gar ein weiser Herr war: Er trauete
auff den Bunde/ so newlicher zeit zwischen im vnd den Königen zu
Behem vnd Polen auffgerichtet war. Aber lechlich weist es sich aus/
das der Griech zu Sparta recht gesagt: Die Kinder pflegen mit
Würfeln zu spielen/ die Könige aber mit verbündnissen vnd Eyden.

Den Winter vber/ der dieses jars gros vnd heftig war/ suchte
der Kaiser/ mit hülff Königs Vladislai (der im 4000. Behmen zu
hülff schickte) die Oesterreichischen Herrn daheim/ die in verdacht
waren/ das sie mit Matthias ein vornemen hettten. Es ergaben sich
im viel Schloßer/ aber man sparte den rechten Krieg bis auff's an-
dere jar hinumb. Dis jars truge sich auch ein grosse verenderung
im Fürstenthumb Biogaw zu/ dann als Herzog Heinrich zur Frey-
stat ohne Erben abgieng/ fieng der Mercklich Krieg an/ dauon an
seinem ort sol gesagt werden.

Herzog
Carls von
Burgund
elender vn-
tergang.

Dis jar ist namhafte/ wegen Herzog Carls zu Burgund vn-
tergang/ der so hoch empor kommen/ in so hohem Ansehen vnd so
glücklich war/ das er es fast allen andern Potentaten in Europa
junor thet. Er hat aber mit seinem grossen hochmuth/ Stolz
vnd Fürwitz (welche Gebrechen viel weise vnd gewaltige Leut ge-
stürzt haben) zu seinem Vntergang selbst vrsach gegeben. Er kam
heim von der Belegung der Stadt Neuf/ oberhube sich seiner gros-
sen Macht/ vnd wolte vieler anderer Herrn Lande an sich ziehen.

Im jar 1457. sagte er den Schweizern ab/ die im kein leid ge-
than/ Sie schickten ire Gesandten/ ließen vmb gnad bitten/ vnd er-
botten sih auch/ da sie in beleidigt/ abtrag zu thun: Die Abgesanten
vermeldeten Carolo vnter andern/ das die Schweizer so arm/ das

der

der Hertzog aus seins Kriegsvolcks Sporen vnd Zeumen mehr lossen könne / als aus der Schweizer ganzem Vermögen. Aber Carolus folgete seinem schelligen Kopffe / vnd als sich das Stettlein Gransen ergab / lies er in die 500 Teutsche Knechte / so in der Besatzung lagen / würgen. Die Schweizer ergrimmeten ob solcher Tyrannischen That / versammelten jr Kriegsvolck in eyl / vnd so gen dem Feinde entgegen. Da kame Caroli wol gerüstes Kriegsheer ein solch schrecken an / das sie der Schweizer nicht eines erwarteten / sondern allesampt die flucht gaben / jr wurden wenig vmbbracht. Es eroberten die Schweizer Caroli Schatz schier gar / dann er hett seine besten Kleinodia vnd Fürstlichen Vorrath / dergleichen nicht bald bey ein andern Herrn zu finden / mi: sich genommen / darob sich anderer König Legaten / so dem Lager nachzogen / verwunderien.

Die Schweizer waren dazumal sehr einfeltige Leute / verstanden nicht / was eins oder das ander würdig: Caroli Gezelt / von Gold vnd Edelgestein künstlich zubereit / das es gar glantz / zerschnitten sie / vnd theilten die stück vnter sich. Die silberne Schüsseln verkaufften sie für zinnerne / vmb ein gering Geld. Einer fand seinen Adamant Steinder in der ganzen Welt als ein Mirakel der Natur berümpt war / vnd warff in hinweg / als were er jrgend ein vnnütz Feldsteinslein: Doch hub er in wider auff / vnd lies sich etwas bedüncken / verkaufft in einem Priester in seinem Land vmb ein Guld. Derselbe schenckte in dem Raht / dafür verchret in der Raht mit zween Guld. Zu vnsern zeiten ist er den Herrn Suggern zu handen kommen / die achten in auff eines Königs Einkommen.

Carolus bekümmerte sich darob so sehr / das er seiner Sinnen beraubt vnd gar verendert ward. Diese Krankheit ist bey grossen Herrn nicht vngemeine / wie die Exempla Nabucadnezars, Herculis vnd anderer ausweisen: Daraus wir sehen / das Gott aus gerechtem Eifer auch fürirresslichen edlen Seelen / von wegen der

Die Schweizer erobern ein gewaltigen Schatz des Herzogs Burgund.

Caroli edler Adamant.

Carolus von Burgund wird wahnsinnig.

Der Herzog von Burgund wird noch einmal von den Schweizern geschlagen.

Herzog von Burgund kommt umb.

Sünd Verstande / Weisheit vnd Kunst erziehen kan. Darnach schlug er widerumb noch einmal mit den Schweizern / angehenden 1476. jars / denselben theten die Stett in Teutschland beystande / da erlegten sie Carolum biß auff's Haupte. Letztlich führete er einen Krieg in Lothringen / denselben Fürsten stunden die Schweizer vnd Teutschen bey / Da setzete Carolus / aus grosser vermessenheit mit wenigem Volck an die Teutschen / bey Nanser. In derselben Schlacht ward er jemerlich erschlagen. Man hat in vnter den erschlagenen langsam finden können / ist zugegangen / wie vorzeiten von Pompeo gesagt ward:

Iacet ingens littore truncus,

Anulsumq; humeris caput, & sine nomine corpus.

Das ist:

Dort ligt am Ufer der arme Tropff
Gleich wie ein Klotz: Im ist der Kopff
Vom Rumpfen abgehawn zuuorn/
Den Namen hat der Leib verlorn.

Er ist umbkommen / wie ich in geschriebnen Anthalibus find /
etw. Tage des Apostels Thome. Aber ich komme nu wider auff vnt-
sern sachen.

Der Kaiser reicht Vladislao die Lehen vber Behem.

Im jar 1477. zog Vladislaus König zu Behem / auff erförderung des Kaisers / mit 80000. Mann in Oesterreich / vnd vertröstet den Kaiser / es werde das Polnische Kriegsvolck auch bald allda ankommen. Der Kaiser erzeigte jm grosse Ehr / vnd verliehe jm die Lehen vber das Königreich Behem / in der Statt Wien mit grossam Gepränge / wiewol jm solches der Papsi vnd die fürnemesten Cardinale widerriethen / Denn sie sahen wol / das sich hieraus ein grosser Krieg entspinnen würde. Nicht lang hernach / als Vladislaus zu Wien weidlich paktetiert / zerrhan jm sein Belt / vnd machten sich

sich die Behmen auff/ vnd zogen vber des Königs verbott jinnen wider zu haus/ So verließ sich auch des Keisers Volck. Da drang König Matthias wie ein starcke Wasserflut in Oesterreich hinein (vngesacht das die Vngerische Herrn solchs widerriethen/ vnd baheten/ er wolle viel mehr die Türcken angreiffen.) In diesem Zuge führete König Matthias seine Braut / ein sehr Kennlich Weib/ mit sich / Er durchstreiffete ganz Oesterreich/ bis an die Beyrische Grenz/ vnd brachte das ganze Land in seinen Gewalt. Die Statt Wien konte er nicht gewinnen/ sondern muste davor abziehen.

Der gute fromme Keiser / den es zu spät reuete/ das er viel getrauwet/rüffte vmb sonst die Behmen vnd Polen vmb hülff an/ die sie in krafft des Verbündnis zu leisten schuldig. Ober lang entschuldigete sich der König zu Polen gegen dem Keiser/ vnd schickte jm zum Kriegskosten 10000. GULDEN zu hülff. Das verdros den Keiser / derhalben schickte er dis gering Gelt dem Polen wider/ vnd vertrug sich mit Mathia/ wiewol auff sehr schwere Conditionen, denn er muste sich seins Rechts am Königreich Ungern ganz verzeihen: Muste König Matthias die Lehen vber das Königreich Behem so wol als Vladislao verleihen. Vor die eroberten Bestungen muste er Matthias 180000. GULDEN zahlen: Wiewol Matthias, als der Keiser mit erlegung dieser Summa seumig ward / die Bestungen noch lange zeit innen behielt.

Der Keiser verresget sich mit Mathia.

Reicht jm die Lehen vber Behem.

König Matthias beliebte den Frieden desto lieber/ sintemal die Türcke gleich zur selben zeit vber dem Adriatischen Meer/ bis an der Benediger Gebiet/ vmbher streiffen. So namte er auch Schlesien in achtung/ damit nicht etwa bey wehrendem Marggrefischen Krieg/ im Fürstenthumb Glogaw/ die benachbarten Fürsten zusammen setzten/ vnd etwas fürnehmen/ daraus jm ein Schaden entstehen möchte.

Das 1478. jar ist etwas ruhiger gewesen/ wiewol die vnruhe ver-

gangen jara noch nicht gänglich hingelegt war. Als der König zu Polen sahe/das der König nirgend fort wolt / nam er im für / mit Mathia Friede zu machen. Darauff worden Legaten geordnet / die postierten bey beyden Königen auff vnd nider/ vnnd handelten zwischen jnen Die größte Legation der Polen hērete Matthias zu Vicesgrad/ jetzt Blindenburg genant/ nicht weit von Ofen/ Allda hatte er ein herrlich Schloss/ auff Welsche manier erbawet (wie er dann auff stattliche Gebäuw grossen fleiß vñ entosien wandte.) vnter den Vngarischen Herrn/ deren damals sehr viel bey derselben Werbung zur stelle/ verstuende allein der König die Polnische Sprach. Vnd ob wol die Legaten der Lateinischen Sprach kundig / vnnd der König gern gesehen das sie pre Proposition in Lateinischer Sprach gethan hēten/ dānoch braucheten sie sich mit fleiß der Polnischen Sprach/ damit des Königs geheime Rāht sie nicht alier dings vernemen köndten/ vnd redeten bey zwe stunden lang. Der König hērete geduldig vnd fleissig zu/ vnd nach dem sie ausgeredet/ fragte er: Ob er Lateinisch oder Polnisch antworten solt? Die Legaten stelletens im zu sehn gefallen.

M. Matthias bes
antwort
die Pol
nischen
Legaten
stattlich
vnd arts
lich.

Da fieng König Matthias an ein sehr stattlich Lateinische Oration zu thun / in deren er die zersireuerten Hauptuncten anbrings ordentlich vnd kürzlich widerholte. Darnach antwortet er auff der Polen anmuten ganz weislich: Was im Casimirus verwerfsen ließ/ das widerlegte er ernstlich vnd mit bestandt. Die Polnischen Oratores hatten in irem Fürtrag bald aufenglich vorbracht: Casimirus hielt darfür/ das Matthias daran zu viel gethan / das er etliche Polnische Bischoffe abgehalten/ vnd jnen wider iren König mit Geld vorschub gethan/ Dann es sey nicht erbar / vnnd gebüre einem grossen Herrn nicht/ eines andern Kriegerunterthanen aufzuwigeln/ vnd also das Verbündnis Menschlicher Gesellschaft/ zuwider aller Völkher Recht/ vnd wider gethane Eyde/ auffzulösen.

Dieser

Diesen verdrießlichen Punct behielt Matthias bis zu lezte. Da gedachten die Polen / er vbergienge in mit fleis / als den er nicht gestrauwete zu verantworten. Aber Matthias lechelte / vnd sprach: Zeiget euwerem König an / das ich in meiner Jugend von meinen Praeceptoren ein Regel gelernt habe / die sagt: Das den jenigen / die da in einer Sache grosse Vorgenger haben / denen sie folgen / nicht zu verweisen sey / ob sie gleich irre gehen. Ewer König Casimirus ist elter denn ich / nun hab ich seiner anweisung gefolget / Denn er hat nicht allein die fürnemen Bischeffe vnd Herrn in meinem Königreich wider mich auffgewigelt / sondern auch den Aufrührer ein mechtig Kriegsvolck zugeschiekt / mich zu vertreiben: Darumb darff er sich nicht wandern / das ich zur zeit diesem seinem Exempel ein wenig nachgefolget. Hierüber wurden die Legaten schamrot / denn sie kondten sich erinnern / das der König die warheit sagte.

Man hat vermerckt / das der König in dieser seiner langen Lateinischen Oration, auff die er zuuor nicht bedacht gewesen / nur einmal in der Grammatica gefehlet habe / welchen fehl hat er von stundenan geendert. Vnter andern botte man Matthiae ein grosse summa Geldes an / so er sich seines Reichthums am Königreich Behem verzeihen wolt. In dem man also auff den Frieden handelt / vnterschieden sich Vladislai Capiteiner die Statt Pilsen) die Matthias innnen hatte) zu gewinnen. Aber sie wurden mit schaden abgetrieben / vnd ward Matthias dardurch beschwerter / den Frieden einzugehen. Doch ward endlich ein Anstands beschloffen / derselbe ward darnach etlich mal erstreckt / bis sich die beiden Könige nachgehenden jars gantzlich verglichen. Dis jar streiffeten abermal die Türcken in Kerndten ombher.

Zu Breslaw war dazumal ein Abgesandter des Pappis Baltasar de Piscia / ein vnbedechtiger vnd vnruhiger Mann. Der thet (auff befehl des Pappis / wie er fürgab) König Vladislauum König

K. Matthias ist der Lateinischen Sprach wol kundig.

Der Pappstliche Legat verurtheilt die Schlessen

sehen Für-
sten vund
Stette.

in Behem in Vann/vnd wandte für/das Vladislaus die Hussi-
sche Lehr billichte. So wol thet er auch in Vann König Calimis-
rum zu Polen/das er die Keger schüßte. Denn Vladislaus der mit-
same König wolt die Hussitischen Kirchen nicht abschaffen/das
thet dem Papst weh. Er thet auch die Stett in Schlessien in Vann/
darumb das sie mit den Pechmen handelten/vnd sie auff die Jars-
merck verstatteten.

Im Fürstenthumb Glogaw gieng der Merckische Krieg
wüthlich an/König Matthias schickt dis jar Herzog Hans zu Sas-
gan 1800. Vngerische reuter zu hülff/ die führete Selenus ein Behē.
Wie sich dieser Krieg verlauffen/wirdt im andern Theil vermeldet.

Anno 1479. ließ sich König Matthias in den Friden entlich be-
reden/vnangesehen das er seinen Feinden mit vielen Sachen weit
vberlegen. Die beiden Könige/ Matthias vnd Vladislaus, kamen
zusammen zu Olmitz / Daselbst waren auch zugegen viel mechtige
Fürsten in grosser anzahl. Matthias prangte sehr hoch/ vnd hielt
Vladislaum gar frey.

Der Uns-
ger vnd
Behem
halten zu
Olmitz zu
samens-
kunfft.

Es trug sich bey diesen Gastereyen ein höflicher Pöß zu/der da
bezeuget/wie König Matthias so ein frommer Herr gewest sey Des
Königs Pantet waren nicht von grossen oberfluß oder herrlichem
pracht / viel weniger vom grossen Geseuffe/ sondern man hörte zu/
wie gelehrte Leut von nützlichen Sachen vber Tisch disputierten/
Vder ward ein liebliche geheime stille Musica gehalten. Daselbst
trat vnter so viel mancherley Nationen so allda vorhanden/ für des
Königs Tisch ein Teutscher Stocker/ denselben hielt man für ein
Edelman. Dem Könige war die Teutsche sprach/ die er in seiner
behaffung gekhrent/vnd im durch sitzen gebrauch gemein gemache/
angenehme: Derhalben herte er diesem Stockfische desto lieber zu.
Dieser recitirte daher etliche Teutsche reimen/ die nicht ein vnges-
chickter/ aber doch vnbescheidener Poet gemache/vnd geberdete sich
dabey

daben sein artlich. In dem ersten theil dieses Berichtes/wurden nach einander die Könige vnd Fürsten in der Christenheit/nach der Reue genennet / vnd daben gemeldt / was vnd wie viel ein jeder wider den Türckischen Tyrannen zu hülffe geben würde. Vnd das vber dis ansehnliche kriegsvolck König Matthias Oberster Feldtherr sein Als der vmb seiner / in den Türckischen kriegem/ erlangter grosser kriegserfahrung willen/billich allen andern vorzuziehen.

Nach dieser erzehlung brachte der Stocker viel dinges für/von Matthe grossen Lob/Da er denn zwar von des Königs Weisheit/ liebe zu guten künsten Großmüthigkeit/ etc. warhafft erzehlung einführete. Aber er machte des lobens zu viel/vnd lies vnuerschempete Lügen mit vnterlauffen/in dem er Matthe Risenstercke/ vnd vber menschliche Schönheit vnd gestalt des Leibs zumasse.

König Matthiam verdros/bey so vieler Fürsten versamlung/ dieses vbermessige Lob/doch hielt er an sich/vnd fertigte den hungerigen Raben/der gern ein Geschenck verdienet hette/mit einem höflichen Latein abe/vnd sprach: Ich hab deine reime/die nicht böse sein/ angehört/dieselben messen mir zu grosse tugenden vnd sachen: Wie wol ich nun wol weis / das ich der Mann nicht bin/für den du mich ausgibest/doch zörne ich darumb nicht/ sondern achte es für eine Erinnerung/das ich mich ernstlich befeissen solle/einen solchen Mann zu geben: Vnd zwar wil ich fleiß antehren/damit diese vermahnung nicht vergeblich sey.

Aber Risen stercke/vnd Ganyr. edis oder Absoloms schönheit/wollest du mir künfftig nicht zuschreiben/ du sihest wer ich bin/darumb würdest du künfftig so grob heuchlen/so würde es nicht gut werden. Die vorehrung die du bittest/wil ich dir denn mit willen geben/ wenn das / dauon du sagst/geschehen wirdt/ jehziger zeit ist es also in der Welt geschaffen / das diese ding / dauon du vertrosteet/mehr zu

Matthie
höflich ab
richtung
eins vn
uerscheme
ten Poes
tens.

wünschen als zu verhoffen sein. Der Türck dringet vns zum hefftigsten auff den Hals herein/aber ich sehe nicht/das sich die Christliche Potentaten also zusammen hielten/wie du ruf meß. Hiemie rührete der König zugleich vnter eins/sehr heftlich vnd weislich/des Stockers thorheit/vnd der Christlichen Fürsten nachlässigkeit.

Punct des
vertrags
zwischen
dem Vn-
gern vnd
dem Beh-
men.

Die Könige wurden verglichen/wie folget: Beide Könige solten sich schreiben Könige zu Behem: Aber die Chur vnd Wahl eines Römischen Keisers sol Vladislao allein zustehen: Derselbe sol auch Behem innhaben vnd besigen: Die drey der Kron Behem incorporirten Land/Neuren/Schlesien vnd Laupniz/sollen Matthiax verbleiben: So er aber zum ersten stirbt/sollen sie wider an das Königreich Behem fallen: Auff diesen Fall sol Vladislaus der Kron Ungern 400000. Gulden heraus geben: Würde aber Matthias Vladislaum vberleben/so sol er das ganze Königreich Behem/sampt den incorporirten Landen/erben/vnd Behmen der gemeldten auszahlung vbrig sein.

Der Mos-
cowiter
erobert
Moscou-
grad.

In mitter zeit/weil die erwehnten Könige vermassen mit einander disputierten/vnd Vertrege auffrichteten/ist dem Land Littawen/Polen/vnd auch (wie wir es jetziger zeit inne weiden vnd fühlen)den andern Christlichen Landen/grosser Schaden vnd nachteil zugestanden Denn Johannes der Moscowiter Grossfürst/ein streitbarer vnerdrossener Herr/der fast nach 300. jaren sich von der Tatern Obmessigkeit entbrochen/erobete diesen Sommer (weil im niemandt wehrete) die mechtige Statt Nouio gradum an der Littawischen Grenze/die dem Littawischen Fürsten jertlich 100000. Gulden Tribut gab. Er hat in der Statt einen vnglaublichen Schatz bekommen/also das man einrechtlich schreibet/Er habe 300. Wagen mit Gold vnd Silber wol beladen/in die Moscow führen lassen: Die andern Wagen/mit dem andern Raub/sein vnzehlig gewesen.

Der gute König Casimirus war zu forchtsam / vnd wolt den Moscowiter / ob in wol die seinigen dazu ermahneten / nicht gern auff sich laden / vergliche sich derhalben mit jme eines Anstandis / nach dem der Schad ergangen ware.

In Ungern thet König Mathias das beste bey der Christenheit / dann Mahometh lies nicht ab (vnangesehen das er forthin begundte alt zu werden) seinen Gewalt zu erstrecken / vnd sein Reich zu vermehren / vnd stunde in gantzlicher hoffnung / noch ein sondere Monarch anzurichten / vnd die vbrigen Reiche in Europa zu vertilgen.

Derhalben schickte er dis jar 100000 Mann in Siebenbürgen / darüber waren fünfß Waschen gesetzt. Matthias war newlich heim kommen aus Mehren / saumete sich derhalben nicht / fertigte alsbalt sein Kriegsvolck / das er stets in Bestallung hiel dem Feinde entgegen / vnd brachte auff in Ungern was er köndte. Ober das ganze Heer vcrordnet er drey Capitanier , vnter denen war Stephanus Bathorus der oberste. Er der König war mit einem grossen Reiffen in Gliedern behaßft / lag derhalben zu Beth / doch nicht weit vom Feldlager.

Die Ungern theilten jr Heer in drey Hauffen: Den ersten den Bathorus führete / griffen die Türcken ersilich an / vnd theten mit jnen ein häßtigß treffen. Als dieser erst Ungerische Hauff schier müde worden / kamen die andern beide Hauffen zu hülff / vnd griffen die Türcken vnvorsehens zu beiden seiten an / vnd zertrenneten sie / das sie die flucht namen. Die Ungern behielten kaum fünfßzig gefangnen / die andern Türcken erschlugen sie alle.

Dieser zeit kam in Schlesien Johan Bischoff zu Waradein vnd Olmutz / des Königs geheimer Freundt / Dieser begerte von den Sienden ein gros Gelt / im Namen des Königs / jm war zugeordnet Georg Stein / der ward hernach (weil er guten bescheidt wußt) Gelt auff zu bringen) zum Verwalter des Lands Schlesien (den Einwonern zu grossen schaden) gesetzt.

Johann Pannontus Bischoff zu Waradein.

Auffrühr
zu Florenz.

Dis jar war die schreckliche Auffruhr zu florenz in Welschland da die zween jungen Medici von iren Widersachern in der Kirch vberfallen/der eine tod geschlagen/der ander verwundet ward/ennnd doch davon kam. Die Auffrührer/sürneme vnd sehr reiche Leut/wurden jemmerlich strangulirt vnd hingerichte/die ganz Histori hat lozuius nach der leng beschriben.

Im folgenden 1480 jar enstunde aber ein Krieg in Oesterreich. Man gab für/König Matthias sey gestorben/da beweist er sich/das er noch lebte / dann er verwüstete Oesterreich durch seine Abgesandten/ vnd das Kriegsvolck das er alzeit in Bestallung hette. Die Ursache dieses Kriegs sol gewesen sein / das Bernhardus Bischoff zu Gran ein grossen Schatz von Golt / dazu die Königliche Kron in Ungern mit sich in Teutschland geführt. Doch ward dieser Krieg zeitlich gefüllet.

Der Türck
erhebet
Rhodis
verge
blich.

In diesem jar belegerete Mahometh Rhodis / aber der Creutzherrn Teutsches Ordens Kriegslent wehrten sich kühnlich / erhielt die Statt/vnd trieben die Türcken aus dieser Insel. In diesem Sommer fertigte der Türck eine Armada in Italiam, vermeinete dieselb einzunehmen / weil die Teutschen Keiser daselb niemand in Besatzung gelassen hetten. In Apulia eroberte er viel kleine Flecken mit gewalt. Auch gewahn er die feste Statt Hydrunt vnd vöete darinnen grausame Tyranney / Den Erzbischoff daselbst lies er zu stücken hawwen/vnd wüetet schrecklich vnter dem gemeinen volck / in die Statt legte er ein starke Besatzung. Diesen Krieg verrichtete er durch seine Waschen.

Türck er
obert Hy
drunt.

Dis jar vertribe Herzog Hans im Fürstenthumb Glogaw Frau Margarethen/ Herzog Vladislai Wittib / wie sich die Sachen zugetragen / wird anderwo beschriben. Das folgende jar ist sehr namhafft / weil im selben der Türckisch Tyrann Mahometh gestorben. Das jar zuvor hatte er die Insel Rhodis vberzogen / Hydrunt

Türkisch
der Reis
ser Maho
meth
stirbt.

drunt in Welschland erobert / Er aber zog eigner Person mit dem dritten Heer durch Asiam in Syriam. Im Fröling dis jars aber / am dritten Maij, starb er bey Nicomedia in Bithinia eins schmerzlichen Todes / welches die Chol'ica, oder viel mehr (wie ich achte) ein einkündung im Eingeweid gewesen ist.

In Welschland nam sich Alphonsus Herzog zu Calabria / mit hülff der andern Fürsten in Italia (dem auch König Matthias sein Schwager aus Ungern hülff zuschickte) vmb Hydrunt an / gewan sie dem Türcken wider ab / die Türcken in der Besatzung worden allerschlagen / die gefangenen Türcken verschickte man hin vnd her zuszwerer Dienstbarkeit. Vnter Mahomeths Sönen / Baiazeho vnd Geme, erhub sich ein Krieg / dann Baiazech jagte Geme in Egypten hinein. Derselb brachte ein Kriegsvolk zusammien / zog wider Baiazeihen, ward aber geschlagen / kam in die Insel Rhodia / vnd ersuchte die Teutschen vmb hülff. Diese schickten in dem Papst zu / allda hat man in viel jar als ein Narren gehalten. Letzlich ist sin bey Carolo VIII. König in Franckreich / durch Papst Alexandri. anstiffen / vergeben worden.

Zur selben zeit ereugete sich ein sehr gute gelegenheit / dem Türcken bey zukommen / Aker der Christlichen König vnnnd Fürsten vnrinigheit verderbte es alles. Matthias war durch die Sicht nunmehr also abgemattet / das er nicht mehr vermöchte weit zu reisen / dazu jankte er für vnnnd für mit seinen Nachbarn. Dann ob es wol sich bisweilen ansehen lies / als stünde er in guter Freundschaft / mit dem Kaiser / Behmen vnd Polen / so hatte es doch keinen bestande / vnnnd vnd blieb vnter jnen jimmerzu ein heimlicher Groll vnnnd verborgens mistrauwen. So hielten ire Königreich auch nicht ober einander / dann Gott wolte die Sünden Europæ heimsuchen / Derhalben muß des Türcken Macht zur Rach ober die Christenheit je lenger je mehr zunehmen.

Die Thren
den wer.
den aus
Italia ge-
trieben.

Gemes
des Tür-
ckischen
Reisers
Maho-
meths
Son / hat
zuflucht
zu den
Christen /
wird aber
vbelgehal-
ten.

K. Mats-
thias zant
et alweg
mit seine
Nach-
barn.

Diese

Marie
von Burgund vnd
Todt.

Der König in
Frankreich will
König Maximilian
nicht haben. Jos
an. Rotus
ein weiser
Bischoff.
Elender
zustand
des Fürstenthums
Glogaw.

Vladislaus ist
ein unvers
mögender
König
gewest.

Diese jar vber war König Maximilianus mit schweren Kriegen im Niderland bechafft: Dann nach dem er Mariam Herzog Caroli zu Burgund Tochter geheuratet / kriegte er gewaltige widerfacher / vnd gieng sein Regiment erslich schwach an. Doch widerstand er Ritterlich Ludouico xi. welcher mit hinterlist vnd offentlichem gewalt / Mariæ Väterlich Erbland abfiel. Aber im jar 1482 trug sich zu / das gemeldte Maria von Burgundi / Keiser Caroli vnd Ferdinandi Grossmutter / ein fürtrefflich hochadelich vnnnd tugentfam Weib / mit schwerem Leibe / auff der Jagt vom Ross stürzet / vnd nach dem sie auff diese zerschellung des Leibes ein Fieber anfiel / verschiede sie mit grossen betrübnis ihres Herrn / vnd aller Vnterthanen. Sie verlies nach jr einen Son Philippum, vnd eine Tochter Margaretham, welche Ludouicus xi. seinem Son Carolo viii. vermehlete. Welcher Carolus, als ein Vnholt vnd Geisshals / sie doch hernach nicht haben wolte.

In Schlessien folgte im Bistumb nach Rudolphi todt Iohannes Rotus, ein Schwab von Wehmingen / ein gelehrter vnnnd aufrichtiger Mann / hat mit seinen Prelaten viel zu zanken gehabt. Im folgenden jar regiert ein grewliche Pestilenz durch ganz Schlessien / Es giengen viel tausent Menschen vnter / sonderlich im Fürstenthumb Glogaw / darinnen es dazumal zugien / wie das alte Oraculum im Thucydide sagt: Krieg vnnnd Pestilenz werden die Doriacos besichen.

Dann auff den erbermlichen Krieg folgte die Pest vnnnd grosser Hunger / darumb ist es nicht wunder das diese Schlessische Stette / bey solchem grossen vnglück / in kein auffnehmen haben konnen können.

In Bheim gieng es wüste zu / das Vladislaus selbst von sich verlauten lies: Er wolte / das er dis vnglückliche vnnnd vnruhige Königreich nie gesehen hette. Dann nach dem er zu wichtigen grossen Sachen vngeschiedt / vñ von keinem Raht war / dazu in grossen schulden steckete / verachteten in seine Vnterthanen. Er muste König Bezorgens

orgens Son 300000. Gulden auszahlen. Hierüber verzehrete er ein gross Geld in Bagnern/die Renten/Zöll vnd einkommen waren verpfundet vnd versezt / also das er nur vmb Gottes willen regierte.

Letzlich schäretten die Pestischen zu/das er anfieng die Hussiten zu verfolgen / wolte sich dardurch bey dem Papp wol anbringen / darmit entstunde ein grosse Empörung diese jar/Also das der König darüber vbel gelestet/vnd in gefahr Leibs vnd Lebens kam.

Die Gemein zu Prag schlug die Rathherrs zu todt. Diesen Freffel verziehe der König der Gemein / weil die Herzogen von Münsterberg für sie Vorbitte einlegten / vnd weil im sein vnvermögen bewußt. Dazu mußte er sich auch befahren / König Matthias möchte ins Spiel kommen.

Auffreue zu Prag wider König Blasius.

Im jar 1434. als Basiazeth seinen Bruder Gemen vertrieben / vnterstund er sich den Schaden/ so sein Vatter Mahometh von Stephano dem Walachen empfangen/ zu rechnen. Machte sich derhalben zu Wasser vnd zu Lande an Walachen / vnd eroberte im ersten Angriff / doch nicht ohne grossen verlust der seinen / das cussersste theil der Walachen / nach dem Eurinischen Meer zu / das man Bessarabiam nennt / an der Donaw vnd Tyra, vnd nam die Stett Cylam vnd Moncafter ein.

Der Türcke nimpt den Walachen Bessarabiam.

Stephanus war dem Feinde zu schwach / vnd als im seiner Nachbarn keiner zu hülf kommen wolt / enthielt er sich in den Wäldern vnd Gebirgen. Aber Baiazeth rumorte durch die ganze Walachen / besetzte die eroberten Stätt / vnd fehre wider in Thraciam.

Das folgende jar begab sich Stephanus / der Walachen Herzog / an den König von Polen / vnd schwur demselben im Leger / weil er sich sonst vor des Türcken Macht zuerhalten nicht getrauwete.

Der Walach schworet dem Polen.

Als der Walach dem Polen im Läger schwur / fiel das Zelt vmb / darz also war es mit fleis dazu zugericht / wie Keiser Rudolph dem stolzen

Der Pole verhöhet den Walachen.

stolzen Könige zu Behem Ottocaro auch thete. Da sahe mennig^lich Stephanum, der wider so viel Könige gesaget für Calimiro knien. Doch lies er sich dis nicht irren/denn er verhoffte/vermittels Casimiri beistands/sein Land wider zu erlangen. Zwar es schickte im der Pole etlich Völk zu hülff / das für Iohann Polack, der hernach im Fürstenthumb Glogaw/bei verwaltung der Hauptmannschafft daselbst/grosse Tyranny geübet. Aber Stephanus richtet durch denselben Zug nichts ans/vnd reuete in/das er sich gegen dem Polen so viel gedemüthiget. Die Walachey erhielt er endtlich / aber Belisarabiam muste er fahren lassen.

K. Mat-
thias ero-
bert Wie.

Im vorgehenden jar gieng der Krieg wider an in Oesterreich/zwischen dem Keyser vnd Matthia / Aber König Matthias schlug die Keyserichen / deren wenig waren / vnnnd kriegte ganz Oesterreich ein. Darzu ergab sich im auch dis 1485 jar die Statt Wien/allein die Neustatt hielt wider / vnd bestund bey dem Keyser. Demselben war dieser verlust des Lands Oesterreich/in diesem seinem hohen Alter vnd Keyserlicher Hoheit/schmerzlich vnd bekümmertlich/darumb ritt er mit 800 Pferden auff vnd nider in Teutschland/ Vnd damie er seinen kummer möchte stillen/suchte er ergezung vnd auffenthalt in den Philosophischen Trostsprüchen. Derhalben schrib er zu Nurnberg/vnd andern orten mehr/diesen Trostspruch an:

Keyser
Friderichs
kaysermür.

Rerum irrecuperabilium summa felicitas obliuio.

Das ist:

Was man nicht wider bringen kan/
Das sol man immer fahren lahn/
Vnd gantzlich schlagen aus dem muht/
Daran man doch am besten thut.

Doch tröstete sich der Keyser/das er wuste das dis alles / was er sezt verloren/nach Matthie tödlichem Abgang (der nunn^lehr in solcher seiner schwachheit nicht lang leben möchte) seinen des Keyser Erben alles wider heimfallen würde.

Im

Im nechstfolgendes jar erwählten die Churfürsten des Reichs zu Römischen Keyser Maiximilianum, Keyfers Friderici Son. Er kondte dem Vatter nicht hülffe thun wider Matthiam, weil er mit dem König in Frankreich zu kriegen hett. Ja es gieng jm auch so vbel/das durch listigs anstiften der Frankosen/sein eigne Vnterthanen zu Bruck sich schendelich an jm vergriffen / vnnnd in gefänglich hielten. Aber Keyser Friderich kam mit ein grossen Heer ins Niderland/vnd machte jm wider los/vnd straffet die Statt umb solche vntrew. Der Ehrwürdige Herr D. Martinus Lutherus hielt es darfür / die zu Bruck hetten sich durch dis vornehmen dermassen an Gott versündigtet / das sie gleich zum selben mal jren berümpften Rauffhandel/Wes vnd Jarmerck (in dem das Meer einen andern lauff gewävertoren/welcher gewerb darnach gegen Antorff verlegt w.ir.

Im jar 1487/ nach dem die Neustadt in Oesterreich lenger denn ein jar beleget/ergab sie sich König Matthia im Augusto. Keyser Friderich beklagte sich hefftig vber Matthiam/auffm Reichstage zu Nürnberg: Das Reich verwilligte jm eine hülff auff die eyl: Vnd ward darauff Albrecht Herzog zu Sachsen / mit einer zimlichē anzahl Volcks in Oesterreich abgefertigt Als aber derselbe Matthias grossen Nachdruck vnd Macht sah/ wolte er Teutschland in diesen gefährlichen Krieg nicht einmengen noch verteyffen/vnnnd lies sich bedäncken / er thet besser wann er etwa auff leidliche mittel einen Frieden erhieltet / dazu Matthias seines theils auch nicht vngeneiget. Derhalben hielt er mit jm ein Gespräch im Decembri,vnd machte mit jm auff neun Monat einen Anstand.

Im jar 1488 war der Glogawische Krieg in Schlesien: Königs Matthias Kriegsvolk verjagte Herzog Hansen zu Sagan vñ Glogaw aus seinen Fürsienthumbē. Die ganze Histori stehet im andern theil. Im folgenden jar stießten des Königs Oberste vmbher in Schlesien/ vñ an der Marggreffischen vñ der Herzogen zu Sachsen.

Maximilianus wird zum Keyser erwählt.

Wird vñ denen von Bruck an gehalten.

Matthias erobert die Neustadt.

Albrecht Herzog zu Sachsen macht ein Anstand mit Matthias.

Die Königlichten Obersten beschieden in Schlesien.

sen Brenß/darunter die Ungern vnd das schwarze Heer viel örter vbel verwüsteten.

Sie vertrieben Herzog Cunradum Album zur Oß/vnd namen dem Herzogen zu Monsterberg Franckstein vnd Monsterberg/aus vrsachen/das man sagete/sie hetten des Königs Rebellen/ Herzog Hansen zu Sagan fürschub gethan. Georg Stein/ Königlichler Comissarius, forderte im Namen des Königes eine grosse summa Geldes/von den fürnemesten Stenden/vnd sonderlich von der G.ßligkeit/da halff keine entschuldigung für. Derselbe vertheilte die Kriegsleute hin vnd wider in die Besatzungen aus/das sie der König zum Zug wider Polen(denn er im genzlich/ der langwrigen Feindschafft zwischen jnen beiden einmal abzuheßsen / fürgenommen) daselbst als denn zur hande hette. Diesem Kriegsvolk gestattet man allen Muthwillen/vnd wurden die Leute von jnen wider alles Kriegsrecht vber die maß beschädigt.

Basizeth
machte
Frei demit
B. Mat
thias.

Der Türckische Keiser Baiazeth forchte sich nicht wenig für Matthia, darumb machte er mit im einen Anstand/vnd schickte im zur Verehrung aus Constantinopel den Leichnam Iohannis Elee mosynarij, denselben ließ Matthas zu Ofen mit grossen Geprang bestatten.

B. Mat
thias Ge
spreche
mit Bas
iazeths
Gesandte.

Angehenden 1490. fars warn an Königs Matthiae Hof/des Keisers / Königs Maximiliani, des Papsis vnd vieler Teuschen Fürsten/desgleichen des Türcken vnd des Sultans in Egypten Gesandten: Diese alle haben mit König Matthia Raht gehalten / wie den vielfeltigen spaltungne vnd Kriegen abzuheßsen. Daselbst gieng der Bepflich Orator der Cardinal (welcher den Ehrßlichen Königen mit einrahten solt (im Proceß (den der König sehr prechtig angestellte hett) in seinem Cardinalhut vnd langen Purpur Mantel herrlich einher. Die Türckische vnd Egyptische Legaten verwunderten sich ob dieser Manier / fragten Matthiam was das für ein

Mann

Mann sey/der so frembd Manier vnd Kleidung trag. Der König wolt jnen ein schrecken einjagen/ vnd sprach: Es ist ein Mann/der die höchste Wirdigkeit auff Erden verwaltee/ vnd macht hat die Sünd zu vergeben. Ja sagten die Legaten/ wir lieffen vns wol bedüncken/das er mehr denn ein ander Mensch were.

Der Keiser/das Reich/vnd die Könige zu Polen vnd Behem/ giengen darauff omb/ das sie wider Mathiam einen Krieg fürnehmen wolten. Aber Matthias forcht sich nichts für jnen/sondern war allerdings bereit dazu/sonderlich weil er des Türckenkriegs entladen.

Er schickete etlich Kriegsvolk aus Schlesien/wider den Herzog zu Sachssen/vnd Marggraffen zu Brandenburg/ sintemal sie es mit Herzog Hansen zu Sagan wider in gehalten solten haben. Aber sie entschuldigten sich/ vnd bahien omb verzeihung. Da ließ sich Matthias versöhnen/trachtet allein den König in Polen anzugreifen/ der jm am aller widerwertigsten war.

Man wartete des Königs teglich in Schlesien. Dem Kaiser zu Breslaw entbotte er/ sie solten vor seiner Zukunfft(die bald im Fröling geschehen solt) den Kaiser nicht verendern. Denn Georg Stein vnd andre hatten die Stadt sehr angegeben/derhalben war der König auff sie unwillig/ daraus der Stadt ein vnglück hett erfolgen können. Aber dis alles vnd sonderlich das beschwerlich kriegswesen/ dadurch sonder zweiffel ganz Schlesien/ vnd andere Land mehr/endlich zu boden gangen weren/ward durch des Königs tödlichen Abgang hinterzogen.

Es befunde in etliche jar anher gar offte die Gicht/vnd gros reissen in Gliedmassen/vnd sonderlich ein hefftig Podagra/wie es denn bey solchen starcken bewegungen des Gemähts vnd Leibs(dazu auch die junge Braut vnd die starcken Wein sehr dieneren) zu kommen pflegt. Das letzte jar/ als die Natur durch die franchheiten ge-

R. Mathias/ der Herzog zu Sachssen/ vnd der Marggraff/ werden sie uns de.
R. Mathias will mit dem polen zus hauff.

schweecht/betrafft in ein linder Schlag an beiden Schenckeln / also das er nirgend hin kondte. Dazumal war er zu Wien/ lies von seinem Eifer nichts ab / Sondern alle sein Sinn vnd Gedanken waren ganz vnd gar auff den Polnischen Krieg gerichtet.

Am Sontag Palmarum lies er im mit/ großem Pracht(wie dann die ganze zeit seines Lebens allzeit alles prechtig bey im hat zu gehen müssen)auff dem Schlosse das Ampt der Messe halten/ nach Pöpstlichem brauch. Darnach hörte er mit lust Caroli VIII. Königs in Frankreich Oratores, die seine grosse Thaten/ anmutig vñ höflich/wunderbar rühmeten. Sagte sich darnach zu Tisch/ vnd als er daselbst eber Tisch newe Feigen / die man aus Italia bracht / im bringen hies / vñnd verstunde das die Hofleut verschlapt vnd auffgefressen hettten/ Ergärnere er sich darob dermassen / das er gar zitterte vnd bebete/dadurch wurden die Humores erregt/ vñnd zerflössen in den Zellichen des Gehirns Darauff folgte alsbald der Schlag/ da fiel er zu boden/vñnd verlor zugleich alles fñhlen sampt der Sprach/ also das er allein schnarchte/ winselt vnd heulete : Letzlich verlag im auch der Athem/darauff verschied er den folgenden tag / nemlich an einem Montag/welcher war der 5 Aprilis. Vñnd also hat König Matthias Huniades sein Leben auff dieser Welt beschlossen. Ohn zweiffel werden die Nachkommen seiner / als eines glückseligen sig haften Fürstens/der viel vnd grosse Thaten gethan/ zu allen zeiten rühmlich gedencken.

Im Thucydide spricht Pericles, das man die verstorbenen allzeit leben sol. Derwegen wie ich niemanden vnbillliches Lob zunessen wil/also halt ich gleich dafür/ das nichts desto minder die Gaben Gottes/ in solchen hohen Helden / mit danckbarem Gemüthe zu betrachten vnd zu rñhren sein. Nun ist es am tag / das dieser König Matthias durch die almeechtige Hñlff Gottes/vñnd sonderlich Glück aus dem tieffesten Elend zu hohen Sachen erhaben. Sein gangcr Lauff

M. Matthias
stirbt zu
Wien am
Schlag.

M. Matthias
die Tur
gent.

Lauff des Lebens ist zum meisten theil glücklich/ vnnnd seinen Landen
 zurecht gewesen: Wiewol er auch (wie dann niemand gar voll-
 kommen ist) sein mangel gehabt. Vnd ich muß gesichen/ das der alte
 Spruch: Philippus der König in Macedonia hat gefrembt vnnnd
 auch geschadet/ hat es gut vnd böß gemacht/etc. Sich auff in nicht
 vbel reymet/wie er dann auch von Natur / vnnnd was das Glück be-
 langt/ Philippo Macedoni nicht vngleich / der auch aus dem Ge-
 fengnis zum Königreich kommen: Aber Matthias hat hitzigere vnd
 heftigere bewegungen gehabt/ gleich wie Alexander Magnus.

Dannich halt es genzlich darfür / das Gott sonderlich dieses
 Königs grosses Ansehen/dazu er auch durch seines Vattern hochlö-
 blichste Thaten/vnnnd durch sein glückliche Freudigkeit erlangt/dem
 Türken in weg geschoben hab/Dann sonst ein schlechter Herr vnd
 geringer widerstand / bey solchem grossen Sig vnnnd Eröberung so
 trefflicher mechtiger Königreich (nach dem er einmal seinen schreck-
 lichen Türkischen Sebel vber die Welt gezuckt)nicht wird auffge-
 halten haben. Verhalben laßt vns Gottes gegenwertigkeit vnd gnedi-
 gen beystandt erkennen/der durch diesen König Matthias den Tür-
 ckischen Tyrannen Mahometh, vber den vnter allen Türkischen
 Keisern kein grösser Vätterich gewest / von Ungern vnd Teutsch-
 land abgetrieben hat. Vnsere Vorfahrn wusten zu sagen/ Es heet
 einmal Mahomeths Legaten einer von König Matthias das Land
 zu Ungern mit hochmühtigen worten/im Namen seins Herrn/ab-
 gefordert: Matthias aber hab sich heftig darüber erzörnt/ vnnnd zum
 Legaten gesagt: Kehre stracks wider zu deinem Herrn/vnnnd sagt im/
 das er jetzt in Griechenland herrschet/das hat er niemand als mir zu
 danken/vnd lenger sol er darinn nicht herrschen/dann mirs gefellet.

K. Mat-
 thias ant-
 wortet
 Mathe-
 meths ge-
 sandten
 mannlich.

Das aber König Matthias solche sein Macht vnd Freudigkeit
 bey den jemmerlichen Kriegen zusehen müssen/ist aus Gottes verhe-

2. Was
thas war
zu geh zur
nig

Argonau-
te werden
die Grie-
chischen
Fürsten
genennet/
die sich in
grosser an-
zahl vber
das Meer
in Colchis
dem bege-
ben/ das
aureum
velus (so
wie jetzt
das gäl-
den flüss-
nennen)
das ist/ et-
nen gross-
sen Schatz
von Sil-
ber vnd
Gold/ zu
suchen vñ
zu holen.

a
Er liebte
die Stus-
dis.

lichem willen geschehen/der die gree vnd mancherliche Sünden Eu-
ropa dermassen hat heimsuchen wollen: Vnd haben die Römische
Pepst diese jammerseliche Kriege selbst verursacht/denn sie liessen den
Türcken bleiben/ vnd trachteten allein wie sie die Kirchen in Ver-
hem/ die jrer Tyranney hinderlich/dempffen möchten.

In seiner Regierung war er streng/doch nicht blutigig. Vnd
wir wissen/wie es bey den Argonautis sich zutrug/denn da Hercu-
li das Rudern auff dem Schiff betraff/zerbrach er das Ruder. Denn
dieselben Fürstlichen vnd hüzigen bewegungen lassen sich nicht all-
zeit am Schnürlein führen/ vnd haben grosse Leut auch jre getrez-
chen/ mengel vnd vbergriffe/die den Spruch auch nicht allzeit hal-
ten können.

Vince animos, iramq; tuam qui cetera vincis.

Überwinde den vnmuth vnd den zorn/

Der du sonst allem gehst zuuorn.

Darumb vermahnten die alten streitbare Helden jre Kinder
gar fleissig/das sie dem zorn nicht nachengien solten.

In seinem priuat Leben leuchteten viel herrlicher Tugenden.
Sein Vater hielt jn von jugent auff zum studiern/ verhalben lehr-
nete er die Lateinische sprach fertig/ also das er noch knaben weisse
seinem Vatter/in gros wichtigen Handeln/einen Dolmetscher vnd
Orator gab/ darumb liebete er hernach die chrliehen freyen Künste
so viel mehr/ als er in die Regierung kam/ vnd erhüb viel gelehrter
Leut von geringem Verstande hoch empor/ machte sie reich/vnd
setzte sie in grosse Empten. Er brachte ein herrliche Bibliothec mit
grossen vnkosten zusammen/ daraus zu vnsern zeiten sehr nützliche
Bücher/ als Polybius, Diodorus Siculus, Nicephorus vnd ande-
re mehr/ herfür kommen sein.

Die Kirche Gottes hat er allzeit in hohen ehren gehalten/Aber
dem Geiz der Geistlichen/ vnd jren vnuerbarn Wandel/war er sehr
gram.

gram. Man schreibt: Er habe in einem vnter seinen Hoffleuten gehaltenem Gespräch/der Bischöffe Laster sehr wercklich gestrafft vnd gerüret. Den weil Ungern in der Blüte stunde/waren darin zwölff Bischöffe / die waren an Reichthumb vnd Herrligkeit grossen Fürsten gleich. Nun kamen vnzesehr etliche Hoffleute zusammen/vnd beklagten den jettmerlichen zustande der Kirchen/das nemlich die Christliche Religion in ein Geyrenge verwandelt sey/vnd das die einkommen der Kirchen von verkehrten Leuten vnnützlich vnd bösslich verschwendet würden.

Da kompt der König gleich dazu: Vnd als er der Hoffleut Gespräch vnd klag vernommen/spricht er: Ich kan für meine Person die jettigen nicht für böse Leut halten / die sich für der Helle so sehr fürchten / wie unsere Bischöffe thun. Die Hoffart meiden sie zwar nicht / vnd wenn man die Hoffart verloren hette/so fände man sie bey den Bischöffen zwar wider/vnd könd man sich derselben aus jrem pracht erholen.

Straffe
der Bis
chöffe
Geiz vnd
vntugend

Dem Zorn geben sie so viel statt/das auch so grosse Wütheren nützent/als bey ihnen/begangen wirdt. Wie ich glaubt/ir werdet die se tag vernommen haben/das ein Bischoff einem namhafften Mann seinen Diener/omb eines geringen dings willen/zu todt geissein lassen. Dem Geiz sein sie holt/denn auff das sie Geld sammeln/verkauffen sie den Gottesdienst / vnd reuchern sich von geweihten vnd vngeweihten dingen. Ire Schwelgerey vnd vbermüthigs prassen heissen sie eine Herrligkeit vnd Magnificens. Das bezeugen so viel gute Köche / so viel wol vnd mit grossen kosten erbaweten Garbuden/vnd denn auch letztlich die grosse Scharen der Schandbelg vnd Ruppel(mit züchten zu reden.)

Der Neide / Verleumbdungen (von denen sie sich reuchern) Müßiggang / Faulheit / hinterlist vnd andere Laster mehr / gehen bey ihnen in vollem schwang. Nur einem ding sind sie spinnen feinde/

schelten vnd fliehen es / vnd dasselbe ding sol (wie man sagt) in der Helle wohnen. Als nun die Hofdiener mit grossem verlangen fragten / was doch dasselbe ding sey? Sprach der König: Es ist die liebe Armut / denn dieselb wohnt in der Helle / wie jener Poet / der sie auch vnter die grossen Monstra in der Helle zelet / sagete: Maleuada famies, & turpis egestas. Der böse Rathgeb der Hunger vnd schendliche Armut.

Diese sehr nachdenckliche vnd stadliche Rede des Königs straffte nicht allein der Bischoffe mengel / sondern rüget auch die Eünden / deren wegen Vngern in solche Not vnd abfall gerathen.

Das jar zuuor / che König Matthias starb / begereit er aus den alten Rechtsgründen berichte: Ob die widerkenfflichen Zinse sündlich / ringerte dieselben / vnd nam sich der Sachen so ernstlich an / das zubeforgen / wenn er lenger het leben sollen / er würde dem Geistlichen stande / der jm allzeit widerwertig / hefftig zugesetzt haben.

Kondte
warfagen
aus der
Physica.

Die Studia Mathematica, Astrologiam vnd Warsagerkunst / hat er sehr fleissig gelehret / Also das er / so bald er ein Menschen nur ansichtig ward / vrtheilen kondte was vor Natur vnd Art er sey. Seine Widersacher / die dieser kunst vnerfahren / vnd jm solche Geschwindigkeit misgünneten / gaben für / Er sey ein Zauberer / vnd könne dis durch die schwarze Kunst wissen.

Hat Re-
giomon-
tanum
sehr ge-
liebt.
Sein pan-
der war-
erbar.

Den fürtrefflichen Mann / vnd dieser zeit fürnemesten Künstler Regiomontanum hatte er sehr lieb / Lies in / wenn er zu Hofe kam / mit an Tisch sitzen / vnd gab jm jährlich zur Besoldung zwey hundert Ducaten. Denn der König hielt solche Pancket / dabey allzeit etliche gelehrte Männer / aus den Künsten / von etwas lehrhafftigs disputierten / oder Historien recitirten, Dazu er denn sein bedencken auch sehr weislich mit vnserrischete. Oder must ein Musicus auff der Harffen schlagen vnd von grossen Thaten fürnemer Leut / in Tüchten erlegen / mit Vngerischer sprach darcin singen / damit viel Leut zur Tugend gereizt würden.

Er

Er war nicht allein in Kriegen / sondern auch sonst in allen sachen / beherst vnd starckmühtig. Einmals ward für dem Tisch ein Histori erzehlet / von Alphonso Könige in Spanien vnd Neaples, der Königin Beataicis Großvatter. Alphonso hielt sich auff zu Tybur. Sein schaffner besucht offtermals den Markt zu Rom / vnd kaufte allda ein / denn Tybur ist nur kleiner sechsehen Welcher Meilen von Rom. Da trug sich zu / das eins tags des Königs vnd auch des Papsts Schaffner / zugleich dahin auff den Markt einzukauffen kamen. Nun funden sie auff dem speisemarkt ein einige Lampret zu feihlem kauff / dieselbige war nach art dieses Fisches (welcher kein mal ober vier pfunde wige) zimlich groß / Die Schaffner wolten sie beide haben: Da solches der Fischer vernam / sprach er zu ihnen: Welcher am meisten darumb gibe / dem wil ich die Lampret lassen. Des Papsts einkuffer beut darfür drey Guldten / des Königs sechs: Der Pöpstische beut zehen / der Königlich zwenzig Guldten: Als sie einander so obersetzten / spricht der Fischer: Nun wolan / welcher dreissig Guldten gibe / der nemme die Lampret hin. Da versummnete des Papsts Schaffner / aber des Königs Schaffner zalte die dreissig Guldten / vnd bekam die Lampret. Dieses gefiel Alphonso so wol / das er seinen Schaffner noch dazu begabte. Nach erzehlung dieser Historien / sagte König Matthias: Wenn dis mein Schaffner geweest were / würd mir es nicht gefallen haben / das er mein Pracht vnd Milzigkeit in solchen Sachen hette beweisen wolten: Oder da ers je gethan / hette ichs gelobet / so er die Lampret dem Papst geschenkt / vnd damit zu verstehen geben hett / das sein König der Leckerbissen nicht achte / vnd dazu kein karger Fils sey.

Claudianus lobet Theodosiū, das er nicht argdencklich gewesen: Also gab König Matthias den jenige nicht leichtlich glaubt die seine Hofdiener bey jm angaben vnd verunglimpfften. Denn es truge sich zu / das Papst Pius seinen Gesandten Nicolaum von Madrug

A. Matthias war den Angebern feind

zu in in Ungern abfertigte / Dem gefiel es wol / das der König im
Gefchenck gab / vnd in wol verhielte: Blicke derhalben den gansen
Winter am Hof / vnd machte durch seine Welsche Heuchelen kund-
schafft mit den fürnemesten Herrn zu Hofe Also das sie in als einen
hochgelerten vnd tugendreichen Mann in grossen Ehren hielten / vñ
in mit Gefchencken verehren.

Aber der König hatte von stundan / erstes anblicks / des Bis-
choffs heuchelische / verschlagene / fälschliche vnd vntreuwe Art vñnd
Natur wahrgenommen / lies sich derhalben gar nichts mercken.

Der Bischoff vermeinete mit angeben der Vnterthanen vñnd
Hofleut / bey dem Könige Gunst zuverdienen / Dann er wußte das
die Leute / vñnd sonderlich grosse Herrn / an solchem angethen lust vñnd
gefallen tragen. Er gab die fürnemesten Herrn in Ungern an / die
in viel guts erzeiget / als solten sie willens sein / den König auffzuopfe-
fern. Der König wolte in nicht mehr ausholen / sagte: Es neme in
wunder / solten in dieselben Herrn so vntreuw sein / da er doch niem-
als zuwider gewest / sondern sie zu grossen Eimptern vñnd Wirt-
den befördert hett / derhalben könne ers auff sie schwerlich glauben.
Der Legat wolte den König noch mehr anheben / vñnd erbette sich
solchs in jrem beisein / wans der König haben wolt / zu beweisen / dann
des Königs heil vñnd wolffart (sagt er) ist mir billich zum höchsten an-
gelegen.

Als nun der Legat dem König täglich mehr Mährlein zu Oh-
ren brachte / gedachte er in einmal abzuweisen. Vñnd als auff eine zeit
eine zusammentunfft der Fürsten vñnd Stende in Ungern gehalten
ward / sprach der König zu dem Legaten: Wolan Herr Nicolae / ir
habt mir zugesagt / wann ich es begere zu beweisen / das mir die meine
nach Leib vñnd Leben stehen / jetzt habt ir gelegenheit / solches zu thun.
Der Bischoff vermeinete nicht / das es des Königs ernst were / sagte:
derhalben: Ja Herr König / ich wil es thun. Da ergreiff der König

den Bischoff bey der Hand/führte in hinein vnter die Herrn. Die-
selben stunden ehrerbietig gegen im auff/vnd sprachen im freundlich
zu. Da sprach der König: Wolan herr Bischoff, sage nun her/ was
haben diese Fürsten vnd Herrn für verreithen vnd vntreuw wider
mich beschlossen/davon jr mir so vielfeltig hatt wissen zusagen. Der
Bischoff bestunde mit schanden/gedachte wie es im gehen würde/sa-
he die ehrlichen Fürsten vnd Herrn vmbher nach einander an / von
denen er doch sein lebenlang nichts vnbillichs erfahren / sondern viel
guts empfangen / stunde allda zu zittern vnd seuffzen / schlug den
Kopff nider/vnd verstummte. Da sagete der König: Wann ich
nicht des Papssts verschonte / wolt ich euch ein stück beweisen / das
nicht für euch sein solt/vnd wolt euch lehren / das euch als einem Le-
gaten nicht gebüre / in eines andern Herrn Landen Zwyspalt vnd
Vnreinigkeit zu stifften/vnnd vnerschuldte Leut in gefahr Leibs vnd
Lebens zu setzen. Derhalben befehle ich euch/ das jr euch innerhalb
zwey tagen aus meinem Königreich fort macht / geschicht es nicht/
so will ich euch eins beweisen / das die ganze Welt erfahren sol / das
mir solche Schelmstück misfallen. Damit verschwande das Ds-
ter gezücht.

Hieben wil ichs bleiben lassen/vnnd nicht mehr Historien erzeh-
len. Dieß aber hab ich derhalben eingefürt/ auff das man daraus
König Matthiae aufrichtiges vnnd tugentreichs Gemüthe spüren.
möge. Auf der Münze vnd sonst / hat er an statt eines Symboli
einen Raben/ der ein Ringlein im Schnabel führete/gebraucht/aus
dieser ursach. Ein Rab enzuführen im einmal einen edlen Smaragd,
den er vom Finger gezogen/der König eilte dem Raben nach/erschoss
in vnd bekam seinen Rieng wider. Dergleichen fall hat sich bey He-
rodoto mit Polycrate Samio auch zugetragen: Denn derselb warff
auch mit fleis / aus raht Amalys Könige in Egypten / einen Sma-
ragd ins Meer/vnd fand den in einem Fisch wider.

Matthiae
symbolon:
so er all
weg ges-
braucht
hat.

Die Ge-
lehrten
zur selben
zeit liebes-
ten Mat-
thiam.

König Matthias war der Historien sehr kündig/ er lies viel Griechische Historien / zu seinem brauch / ins Latein vbersetzen. Die Polnische Scribenten sind Matthe / als frem steten Feinde/ nie gut gewesen/ sagen derhalben / das die Gelehrten zur selben zeit Matthiae Lob grösser gemacht / vnd seine Thaten mehr dann sie an jm selbst / gerühmet haben / von wegen seiner Willigkeit gegen sie. Darwider wil ich nicht sein / doch ist solche des Königs Willigkeit ein rechte Fürstliche vnd löbliche Tugend. Dann auch der grosse Alexander, der seinen läppischen Geschichtschreiber Chærilum reich machte/wurde sonder zweiffel/ wann er Homerum zum Historico hett haben mögen/ein Königreich darumb gegeben haben.

Er hat gelebet fast sieben vnd vierzig/ vnd geregirt zwey vnd dreissig jar. Von Person (wie man in den alten Sculen sieht) ist er vntersatz vnd vierschrötiges Leibs/nicht allzu lang / sondern mittelmässig gewesen/hat gelb vñ kraus haar bis auff die Schultern hinab gehabt/breunlechte vnd muntere Augen/rothe Wangen/ lange Zin-ger daraus abzunehmen) das sein Temperament zwischen dem Sanguinischen vnd Cholerischen das mittel gehalten: Als dann die grossen Kriegshelden zu se:n pflegen/ die viel hitzigs / aber nicht feurwerigs/wüttigen Geistes haben. Nun komme ich wider zu vnsern Annalibus.

Sladislaus zu Ungern

vnd Behem König/etc. Herzog in Schlesien

Keisers Maximiliani des andern Anherr von
der Mutter.

Keiser
Maximili-
anus bei
Pompt O-
sterreich
wider ein.



Es verstorbenen Königs Matthiae Leich brachte man gen Stuhweissenburg / also ward sie in einer eil beim vnru-
higen weien bestattet. Keiser Maximilianus bekame
das

das Land Oesterreich vnd die Statt Wien / nach Matthie Tode/
alebald wider eyn. Die Ungern aber worden vber der Wahl eines
neuen Königs einig: Etliche wolten den Verregnen gemess Ketz
fer Maximilianum haben / Darau seilte Maximilianus in Un-
gern / vnd nam Stulwiffenburg ein.

Nimpt
Stulwiffen-
burg
ein.

Der König zu Polen aber wolte seinen Son Iohannem Al-
bertum in Ungern einsetzen / fertigte in derhalben mit einem groß-
en Volck hinein. Iohannes Corvinus, Königs Mathias vnechter
Son (dem jr viel vmb seines Vatters willen geneigt) hielt Ofen inne.

Aber die Königin Beatrix gieng mit jren Ansehlegern zuvor/
dann sie als einen Spaniern / brachte die Regierung lüthlich zu j-
ren Henden. Doch schiet jr lüthlich der Anschlag / Es hatte jr König
Vladislaus / den sie zu Olmus gesehen / vnd sich mit jm daselbst viel
malin zierlichen Latein / (des sie gar wol ründig) freundlich ersprach-
et / wol gefallen / den hatte sie gern zur Ehe gehabt. Vnd man schreck-
et / das er jr (wie auch hievor Frawlein Barbaren zur Freistatt / des
Ehrfürsten zu Brandenburgs Tochter) die Ehe sol versprochen ha-
ben.

Beatrix
Königs
Matthie
Wund er
fordert
Vladislaus
in Uns
gern.

Die Königin Beatrix hatte den Königlichen Schatz in jrer
Gewalt. Sie brachte auch die fürnemesten Ungarischen Herrn / vñ
das schwarze Heer / an sich. Vnd nam Vladislaum, der mit wenig
der seinen zu jr kam / auff der Ungarischen Grens an / vnd verjagte
Corulnum aus Ofen / vnd setzte Vladislaum hinein.

Derselbe ward den 15 Iulij zum König ernennet vnd ausgeruf-
en / vnd den 14 Septembris gekrönt.

Gleich dazumal kam auch Iohannes Albertus / des Königs zu
Polen Son / mit einem starcken vnd mechtigen Kriegsheer in Un-
gern an / brachte etliche Ungern an sich / vñ nam etliche Stett an
der Ungarischen Frontier ein.

Letzlich bemühte sich Vladislaus, der zu Krieg vnd Blutvergies-
sen

Vladislaus
zum König
zu Behem
wird zum
König in
Ungern
gekrönt.

Johan.
Albertus
bemühet
sich vers
geblich
vmb die
Aron Vn
garn.

sen keine lust hette/so viel in der Sachen vnd brachte es so fern/das zwischen im vnd dem Bruder ein Anstandt gemacht ward/auff das man innerhalb desselben auff einen beständigen Frieden schließen köndt. Die Laupnizer haben König Vladislao zum ersten gehuldet/Darnach haben in die Schlesier im Iulio auch angenommen.

Dazumal streiffen noch vmbher in Schesien etliche Rotten von Königs Matthiae Kriegsleuten/die lebten vom Raub/wurden derhalben mehrern theils von den Bürgern in Stätten/vñ von den Bauern erschlagen.Es worden auch etliche Haupteut in Schlesien/die zu dem Krieg vnd Placieren gedienet/aus dem Landgejagt.

Henricus
Dominicus
Rath
mann zu
Dreslaw
ward ents
haupt.

Zu Breslaw ward dieser zeit ein grosser ernst bewiesen/Denn am 4. Iulij ward Henricus Dominicus ein fürtrefflicher Mann/der fürnemeste im Rath/enthauptet:Er ward beschuldigt/das er mit Georg Stein ein vornemmen gehabt/vnd die Statt bey dem Könige vbel angeben habe.

Cunradus Herzog zur Ols/ vnd Heinrich Herzog zu Mönsterberg/kriegten ire Stätt wider/die sie im nechsten Krieg verloren.

Das Fürstenthumb Glogaw ward Iohanni Coruino (nach dem Herzog Iohannes von Prebus daraus entsetzt) eingegeben/der hielt einen Hauptman darinn.

Vladislai Kriegs Obersten vertrieben hernach Coruinum nach seines Vatters Tode wider. Letzlich vererug er sich mit dem Könige/also das er seine Stätt vnd Schloffer in Ungern behielt. Derhalben schwur das Fürstenthumb Glogaw König Vladislao im Septemb:

Nach dem der zwischen den Königlichen Brüdern auffgerichter Anstandt verfloffen/haben Vladislai Kriegs Obersten den ersten Ianuarij, Anno 1497.mit Iohanne Alberto ein Treffen gethan/vnd in darinnen erlegt.

Nach ab
sterben R.
Nacht
bekompt

Darauff ward ein Frieden gemacht zwischen den Brüdern: Vladislaus behielt Ungern/dargegen lies er Iohanni Alberto den Brüdern

Brudern die Fürstenthumb Glogaw vnd Troppaw zukommen/ vnd verwilligte noch dazu / da Vladislaus ohne Erben abginge/ das Iohann Albertus all seine Lande als denn erben solte.

Schlesien
ein neue
Herr
schafft.

Nach Ostern thet Herszog Casimirus zu Teschen oberster Hauptmann in Schlesien/ Iohanni Polacken Ceruicouensi Iohannis Alberti Abgesandten/ dem grossen Wütherich vnd Tyrannen das Fürstenthumb Glogaw ein.

In diesem Sommer eroberte Vladislaus/ auff der Königin Beatrixs Kosten vnd Darlage/ Stulweissenburg.

Keiser Maximilianus lies das Königreich Ungern fahren/ weil er wider Franckreich einen Krieg für jm hatte. Auch diu weil jm zugesagt vnd verbriefet wurde/ das das Königreich zu Ungern / da Vladislaus keine Männliche Erben nach jm verliesse / an jm vnd seine Kinder oder Erben fallen solte.

Keiser
Maximili-
ano
wird die
Anwatz-
ung am
König
rich Vns-
gan der
williger
vnd zuge-
setzt.

Hiermit besfridigte Vladislaus das Königreich Ungern / aber der Königin war er vndanckbar. Dann auff des Papssts (der doch ein Spanier) erlaubnis vnd zulassen lies er sie fahren/ dann man gab für/ das sie vnfruchtbar sey / also ward das arme Weib hintergan- gen. Wie auch nicht lang nach diesem die irrigen in Italia, nemlich der König zu Arragonia jr Vatter/ vnd dann jr Bruder/ von Carolo viii. Könige in Frankreich / aus dem Königreich Neaples vertriben worden Sie begab sich (nach dem die Sachen geschickt) gen Neaples, vnd brachte allda jr Leben zu.

Beatrix
wird bez-
wogen /
stirbt zu
Neaples
im Elend.

Diese Jar entstande in Schlesien ein Widerwill/ zwischen dem Bischoff vnd dem Thumb zu Breslaw/ daraus ein schned Gezeck erwuchs. Bischoff Iohannes erzörnete seine Geistlichen/ das er strenge Ordnung hielt / dann bald anfangs seiner Verwaltung stellet er ab etliche vngeschickliche Ceremonien vnd Kirchengebreuch bei den Circuiten vnd Creuzgengen/ vnd auch sonst. So schaffte er auch eigenmächsig die Musicam ab in Kirchen/ er nannte sie den krummen:

Bischoff
zu Bress-
law refor-
miert die
Kirchen-
Ceremonien.

men Gesang: Denn er wandte für (wie auch Augustinus klagt) das jr viel mehr auff die lieblichkeit der Melodey/als auff den Text/gedancken hielten.

Wiewol es nu wahr ist / das zu allen zeiten bey dem Gottesdienst auch die Musica gebraucht worden/vnd das alle Menschen/die nicht gar ungeheure Naturen sein/ an künstlichem Gesang lust vnd gefallen tragen: Dennoch ist es dargegen auch vntzweyfelbar/das darmit eine maß / auch vnter den Harmonien vnd arten des Gesangs/ein vnterscheid zu halten sey. Dazumal wurden etliche pastouren vnd Schmehe-schreiffen angeschlagen/die grosse vneinigkeit vnd widerwertigkeit verursachten. Vnd weil die Schmehe-schreiffen die Geistlichen vieler böser Sachen beschuldigten/begundte men der gemeine Mann feind zu werden. Als auch die Gelehrten/dazumal anfiengen Hegij Dauentriensis, Rodolphi Agricola, vnd dar nach auch Erasmi Schreiffen zu lesen / darinnen das Spiegel-sechsen in der Kirchen vnd die Mißbreuche angezogen vnd gesprafft werden/hielten es viel Leute darfür / das eine endrung vnd Reformation in der Kirchen hoch von nöten. Letzlich hat Doctor Lutherus den vnausslößlichen Knopff auffgelöst / die Trümb der Kirchen gezeigt/offenlich vnd klar an tag gebracht vnd gesprafft.

Im Herbst dis jars eroberte Herzog Casimirus zu Teschen/mit des Königs Kriegsvolk / die vbrigen Schlöffer / die Georg Sicius Soldaten noch inne hielten/ vnd darauff die Strassen vber ire zuflucht hatten.

Im jar 1492, als Casimirus König in Polen wider seinen Son Vladislau (den er vmb des willen/das er Ungern eingenomen/ganz vnd gar enterbete) in Kriegsrüstung stund/vnd er nun Alters halben/auch durch ein langwirig Fieber abkemen war/welchs in anstieß / als er das Durchlauff (wie im etliche Könich gerahten) zu stopffen / hart trucken Littawisch Brod eingenommen/endet er sein Leben.

Hat mit
seiner
Gefellig-
keit viel
zu san-ten

König zu
Polen stur-
bet.

Leben. Er war ein friedfamer Herr/vnd kein Wütterich/ranck keinen Wein. Der Adel war im vngewogen/das er so nachlässig/vnd dem Geiz der Geistlichen feind war. Daher kompt es/das sie diesen König in iren Historien nicht sonderlich rühmen. Er hat gelebet 46. jar/hat regiert 47. jar. Im folgte in der Königlichen Regierung/nach langem Vezent der Stende / sein Son Iohann Albertus, dazu im die Mutter Elizabeth mit Velt vnd Kriegsvolt behülfflich war.

Dies jar truge sich ein wunderbarer Wechsel zu/Iohann Bischoff zu Waradein/vnd darnach auch zu Olmütz/war bey König Matchia durch seine Poeterey anfanglich in kundschaft kommen/Mann acnte in zur selben zeit lanum Pannonium. Derselbe stund bey dem König in so grossen ansehen/das man sich düncken ließ/er sey des Königs ganz vnd gar mechtig/darumb brauchte in der König zu hohen Emptern vnd Sachen / vnd hielte dieser Pannonius so stattlichen Hof/als irgent ein mechtiger Fürst.

Johan.
Albertus
König zu
Polen.

Dieser Pannonius verließ seinen Standt/vnd ward ein Bernhardiner Mönch zu Breslaw/richtete ein Kloster dieses Ordens auff zum Jhaur/vnd weyhete dieses jar der Bernhardiner Kirch zu Glogaw/nach Bepfisthem brauch.

Bischoff
zu Wara-
den wird
ein Kloster
Mönch.

Im Merzen folgenden jars kam gen Posen Iohann Albertus, König zu Polen/ Herr des Glogawischen Fürstenthumbs/dahin kamen zu im diese ansehnliche Legationen, nemlich des Türcken/ der Venediger / des Keisers / der Teutschen / vund andere Fürsten mehr. Nach abgang Matchia begundte sich Baiazeth der Türkische Keiser für den Christlichen Wassen nicht mehr zu fürchten / Derhalben rüstete er sich wider Vngern / vund wider die Venediger. Er suchte aber Freundschaft bey dem Polen / damit er sich für im nicht zu befahren hette. Die Venediger aber/vnd die andern Potentaten / verhetzten den Polen wider den Türcken. Damit nun der Pole zeit vñ raum hette sich darüber zu bedencken /

dencken/was im disfalls zu thun sey/ machte er mit dem Türcken einen Anstandt auff drey jar.

In diesem Sommer streiffte der Türkische Oberste an der Ungarischen Grenz umbher/ vnd schlug die Ungern/ die im begehren wolten/ da begundten sie erst ihren Matthiam zuvermissen. Im Fürstenthumb Glogaw ist in diesem/ vnd folgenden jar solche grausame Tiranny geübet/ vnnnd den Stetten darinn dermassen zugesetzt worden / daran die Nachkommen noch heut zu verdencken haben. Dises vnglücks vrsacher vnd stifter war Iohan Polack, der Königlichche Hauptmann / der beflisse sich mehr / es dem Phalaridi oder Buluridi gleich zu thun/ als einen gerechten Regenten zu geben. Dieses Histori wird im andern Theil beschrieben.

Keiser
S. Adrich
stirbt.

Keiser Friderich bekam am Bein ein gefährlich Fälnis/ das man ihm den Schenckel ablesen muste. Darüber verschiede er den 19 Augusti gar sanfft / seines Alters im 78 jar. Er hat regiert 53 jar. Wird seiner gütigkeit vnd freundlichkeit halben sehr gerümpet.

Er ist ein sehr geschwinder vnd verstendiger Kopff gewesen / also das die Walen von ihm schreiben: Es sey niemand möglich/ des Keisers verborgens Hertz zu erforschen.

Die Fürsten liebete er ganz vätterlich/ die Kirchen vnnnd Studios er ihm wol angelegen sein. In Kriegen hat er nicht sonderlich glück gehabt / dann die Pepsie hatten dem Reich alle Krafft vnnnd Safft durch ihre geschwindigkeit ausgezogen vnd entzogen/ derhalben hatte der gute Keiser nicht gelegenheit was tapffers fürzunehmen.

Der new
Neapolis
tanische
Krieg.
Vespersion
der newen
von fern
Ehre.

Das jar 1494 ist gar namhaftig / von wegen des Neapolitanischen Kriegs / den Carolus Gibbosus König in Frankreich in Italia führte. Derselbe vertrieb beide Könige zu Arragonia, Alphonsum vnd Ferdinandum/ Vatter vnd Sen/ vnnnd name das Königreich Neapolis im Herbst ein.

Darnach ist auch dis jar namhaftig / das Gott darinn ein newes
Exem-

Exempel seines grausamen Zorns/wider die Sünden vn̄ Menschen
sonderlich aber wider die Vnzucht vnd Vnkuscheit erzeiget hat.

Vrsprung
der neuen
Frantz
zeit.

Als Kaiser Tiberius zu Rom regierte / hatte ein Einspenniger
von Perus ein Seuche vnd scharffe Krez oder Gries / die da viel ärz
ger vnd hefftiger gewesen / als diese so aus Egypten in Griechenland /
vnd aus Griechenland in Italiam gebracht. Diese Seuche breitete
sich vnter dem Römischen Adel geschwinde aus / sonderlich nam sie
das Antlitz ein / Also das die Erste / weil sie nicht raht wußten / mit
dem brennen die Leut zu heilen sich vnterzunden / damit sie viel für
nehmer Leut am Gesichte greßlich verstellten.

Diese Seuche bekam einer vom andern/durch den Kuß vnd an
hauchen. Ich finde geschrieben / das ein Rathsherr zu Rom einem
Arzt / in an dieser seuche zu curiren, 5000 Gilden gegeben habe / da
doch hernach die Griechischen Erzte diese Geschwur mit geringen
Sachen geheilet.

Plinius bezeuget / das die Elephantialis, die Malzey / die man
den Ausfaz nennt (welche Krankheit zuvor in Italia unbekannt ge
wesen) als Pompeius aus Syria vnd Iudea heimkommen / vndd iri
umphirt / in Italiam kommen sey. Dann dieser Spruch ist gewis:
Vns der Sünden willen straffest du (Gott) die Menschen Kinder.
Also hat Gott auch zur selben zeit / weil Sünd vnd Schandt / son
derlich aber die Vnzucht / oberhandt genommen / ein neuw Exempel
seines grossen Zorns wider die Sünde fürstellen müssen.

Malzey
vnd böse
Krez ge
langen in
Italiam.

Dann als die Franzosen in oberwehntem Neapolitanischen
Kriege / mit hilff der Teutschen / fast ganz Italiam durcherungen /
vnd endlich die Könige zu Arragonia / die den Franzosen viel zu
schwach / aus Neapoli vertriben / haben die Spanier den Franzo
sen mit list vnd behendigkeit bepfommen müssen. Sie vergifften die
Brunnen vnd das Brod / vnd schickten aus irem Lager den Franzt
sischen Kriegseuten / die zur Vnzucht geneiget / Französische Belge

zu. Dadurch nam diese schreckliche Kranckheit (so man die von Frankreich nennet) nicht allein in dem Franckösischen Lager vnnnd Kriegsvolt/ sondern auch fast durch ganz Europam schnell vnnnd behende vberhande.

Columbi
von Ge-
nuu rühm-
liche Sch-
iffahr.

Man hielt es damals darffür / das diese Seuche verschiedenes jars aus den neuw erfundenen Inseln in India Occidentali so man die neuwe Welt nennet/welche dieser Columbus ein Genueser auff Königes Ferdinandi vnd Elizabethæ Kosten erfunden/herbracht sey. Dann derselb Columbus, als ein sinnreicher geschwinder Kopff beschloß bey sich/weil die Wind daselbst her so beständig vnd stätig vnter an einander giengen / das sie nicht aus dem Meer / sondern irgend aus einem grossen breiten Lande herweheien vnd derhalben das selbst neuwe vnnnd erfahrene Lender sein müßten/ hat also durch diesen weg die neuwe Welt erfunde. Bey denselben Leuten in den neuw erfundenen Inseln sol diese Seuch/wie man sagt/so gemein sein/als in diesen Landen die gemeine Kreze.

Es fraß aber die Seuche dermassen vmb sich / das ich geschriben finde / das sie schon anno 1485 bis gen Cracaw kommen / vnnnd das negste jar hernach in Schlesiens sich erzeiget habe.

Selbent
cus Crac-
awal zu
Cracaw/
stirbt an
der neuwe
Seuch.

Im jar 1503 ist an dieser Kranckheit / vnnnd darauff erfolgte Schwindesucht/ vmbkommen Fridericus Cardinal zu Cracaw / Königs Sigismundi Bruder.

Viel Nationen haben diese Seuche die Frankosen genennet/ darumb das sie am allerersten vnter dem Franckösischen Kriegsvolt vermehrt worden. Sonst nannte man sie Pudendagram, weil sie zu fordest die heimlichen Gliedmas anfielen. Die Schlesier haben sie viel jar genant die neuwe Kranckheit.

Namen
der neu-
wen
Seuch.

Die gelehrtesten Erste / sonderlich in Frankreich/ nennen sie Lucem Veneream, die Unzucht oder Venus Seuche vnd Kranckheit. Der hochgelehrte Man Fracastorius von Verona nennet sie
in selb

in seinem ausgegangenen wunder künstlichen vnd höflichen Poemate Syphilida, darumb das sie durch Vüberey foregepflantz werde. Die Medici, Astrologi vnd Philosophi haben von gelegenheit vnd vrsachen dieser Kranckheit vngleich disputirt vnd gehalten: Doch sind sie in dem eins/das in dieser Kranckheit die Leber durch eine vergiffte qualitet inficirt werde / dieselbige nemme darnach die andern innerlichen Glieder ein / vnd werde diese Kranckheit allein durch das Exter vnd anrühren foregesetzt / Wiewol kein zweiffel / das die Feuchtnigkeiten in den Menschlichen Leiben / vnd die Luft durch die Himmlischen Influentz darzu bereitet / auch wol dazu gedienet haben.

Art der
Leiben.

So ist auch dis wahr / das diese Seuche zu jetzigen vnsern Zeiten nimmer so gemein / auch nicht so geschwinde vnnnd hefftig / noch schmerzlich ist / als vorzeiten / Entweder darumb / das sie dieser vnser Luft geheim worden / oder das die Himmlischen Influentzen / davon sie georsacht / sich geendert haben.

Anfenglich aber ist diese Seuche so schmerzlich gewest / das jr viel sich selbst vmbbrachte haben. Die Erste haben in der erst mancherley Arzneyen erdacht / aber es hat alles nichts geholffen / bis man endlich (nach dem brauch der Arabischen Erste) die Krancken mit dem Quecksilber (das die Alten für Gifft gehalten) gereuchet / vnnnd mit einer davon gefertigten Salbe geschmüret. Durch diese Arzney haben viel Erste groß Gut verdienet vnd erworben.

Cura der
neuwen
Seuch.

Leglich hat ein Spanier Consalvus genant / eine Arzney aus Indien erfunten / dann er brachte ein Holz heraus / das vns in diesen Landen vorhin unbekant / Sanctum vnd Guaiacum genant: Dieses Holz hat er gesotten / vnd damit so viel Menschen geheylet das er seinen Kindern / wieman schreibe / vber 3000000 Göllden verlassen. Vñ zwar befindet man noch heute bey tage / das dis Holz ein wunderbare krafft habe / die Leber zu reinigen / vnd die bösen Humores zu verzehren: Also das man bisher kein bessere Arzney wider diese Kranck-

Consalvus
e. n Spani
er / erfins
det ein ges
wisse Arz
ney wider
die newe
Seuch.
Krafft
des Ins
diamischen
Holzes.

W b ij

heit

heit nicht hat erfinden können. Aber hie von wil mir dieses orts weiter zu handeln nicht gebühren.

Dis jar sein beide Brüder/des Königs zu Polen Söhne / bey-
sammen gewesen/sein nach langer Unterredung/ vnd neuer Prae-
tissen berathschlagung/lezlich in Uneinigkeit von einander geschide.

Peßilenz.

Im Sommer des 1496 jars ist die Oder/ vnnnd andere Wasser
mehr / vber die maß. angelauffen / Darauff folgte ein vber grosse
Peßilenz/vnd nam vngezählich viel Menschen hin. Darnach kam sie
auch in Pelen/da giengen auch viel Leute daran vnter.

Vmb diese zeit erregten die vbrigen von König Matthei schwar-
zem Meer/grosse Baruche in Desierreich vnd Mehren. Aber man
griff sie mit hauffen/vnd richtete sie auff allerley weyse hin.

Das ander jar hernach nam der Pole einen Zug für in die Wa-
lachen/der gieng ganz vnglücklich vnd widerwertig hinaus.

Johan
Alberto
schlegels
fehlt mit
dem Zuge
in Walas-
chey.

Der König Iohannes Albertus war zwar ein tapfferer Herr/
der wol was grosses heere ausrichten mögen/aber es mangelte im an-
Gelt vnd geschicklichkeit. Er gedachte den Walachen / weil er sie
nicht glauben hielt/von Land vnd Leuten zu vertreiben/vnnnd an seine
statt seinen des Königs Bruder Sigismundum hinein zu setzen/ da-
mit er von dannen aus desto leichter vnnnd bequemer den Litcken/
den er zubefriegen wellens/ angriffen möchte.

Callima-
chus ein
Florenti-
ner/Jos-
hann Al-
berti pre-
ceptor.

Wiewol es sich nu ansehen ließ/das er keinen langwirigen Krig/
weil sein Adel so mußwillig vnnnd verwehnet/würd führen können/
dannoeh re: suche ers. Es gieng die gemeine Rede/ vnnnd viel Leut
glaubten nicht anders/ denn das Callimachus der Florentiner/des
Königs Praeceptor) deme des Königs Gemüht inn vnnnd auswen-
dig bekannt/vnnnd der das jar zuver mit Tede abgangen war/dem
Könige gerathen habe/das er seines Adels vnbedingten Hochmüht
durch einen gefährlichen Krig bezemen solte/ da er gleich darüber ein
grossen Schaden solt nemen.

Er zog

Er zog aus mit 80000 Mann / darunter 30000 Wagen Er stelte sich / als neme er seinen Zug wider die Türcken / aber der Walach verstunde es bald / das es im gale.

Die Ungern stunden den Walachen bey / dann Vladislaus jr König sahe durch die Finger / sintemal im seines Brudern vorhaben nicht gestiel. Der Walach hatte auch etliche Türcken bey sich.

Der Walach zwackte die Polen hin vnd wider / vnnnd theil jnen mechtigen abbruch / endlich kam es zu einer ernstlichen Schlacht / da wurde der Reissgezug der Polen geschlagen / gefangen vnnnd in die flucht getrieben) Wann auch des Königs Bruder Sigismundus im Lager nicht Frieden gemacht hette / wer viel ein grösserer Schade ergangen.

Walach
schleget
die Polen
vnd fengt
ir viel

Also haben die Polen dismal nicht allein grossen Spott eingelegt / sondern sie haben auch dadurch jnen / den Walachen / der ein vnuerdrossener vnd vnwendiger Mann / auff den Hals geladen / das er nachgehenden jars in Polen gefallen / Vnd nach dem er im ganzen Königreich ein gross schrecken erwecket / noch darzu vber 100000 Menschen mit sich hinweg geführt / vnd ein gros theil der Türckey mit gefangenen Polen erfüllet hat.

Dieser zeit erwiesen der Bischoff vnnnd Herzog Casimirus zu Teschen (Oberhauptmann in Schlesiens) ein strengen vnnnd grossen Ernst / wider ein Fürstliche Person. Es warn zween Brüder Herzogen zu Oppeln / Iohann vnd Nicolaus, die hatte verschiener zeit König Matthias / darumb das sie es mit den Polen wider in gehalten / hefftig gesirafft. Diese beide Brüder waren zu Neis / da der Lands Hauptmann Herzog Casimirus einen Fürstentag hielt. Wie nun die Fürsten vnd Stende beysammen sein / kotten Calimiro Brieff / die gibe er dem Bischoffe zu lesen. Herzog Nicolaus von Oppeln / der nicht allein wahnsinnig / sondern auch bald geritten / vnnnd frech / dachte wol / es würde etwan dieses schreiben vber in gehen / vnnnd man

würde vielleicht in greiffen sollen / zeucht derhalben seinen Dolch / vnd sticht auff Casimirum vnd den Bischoff zu / vnd vermeinete sie beide zu erstechen / Er verwundet sie auch beide ein wenig. Als aber etliche Fürsten vnd Edelleut hinzu springen / erinnret Nicolaus, vnd kompt in die Kirch.

Der Bischoff leßt in heraus nehmen / vorgebende man dürffe disfalls der Kirchen freyheit nicht schonen / denn er wölle die Kirch wol wider weihen.

Nicolaus
zu Oppeln
zur Zeit
entheupt.

Man brachte in wider in Fürsten Raht / da ward er schendlich ausgemacht / vnd ins Gefengnis geführt / vnd den nechsten tag hernach / welcher war der 27. Iunii. durch die Stattschepffen zum Tode verurtheilet / vnd öffentlich am Plas / in beywesen der Fürsten entheuptet.

Man schreibet / Gott hab ein Exempel seines Hötelichen Zorns an diesem Fürsten / nach seinem Tode erzeiget. Denn weil er / wie es zur selben zeit breuchlich war / kein Beingewandt anheute / vnd der Leib vbersich auff den Rücken fiel / hat meniglich gesehen / das jm / als er schon todt / die Scham entblöst vnd erstarret gesehen. Denn er war ein vnzüchtiger Mensch / also das auch züchtige vnd fürnemme Jungfrauen für jm nicht sicher. So saget man auch / er sey mit seiner Mutter seltsam vmbgangen. Derhalben meniglich vertheilete / das er dieser Sünden halben ein solch schendlich ende genommen / vnd das er vnter diese vnd dergleichen Regeln gehöre : Kein Sünder ist der straff vberhaben : Kein Vbelhetter entgeht der Straffe.

A. Vladislaus
gibt dem Land
Schlesien
ein statt
lich Priuilegium.

Es hieltens viel Leut dafür / der König würde ein vngnediges gefallen darob tragen / das die Schlesischen stende / ohne sein vorkwissen / mit einer Fürstlichen Person so geschwinde gefahren / Aber er war gar ein miesamer Herr / vnd ließ es leichtlich hinpassiren / vnd hat dis jars dem Lande Schlesien ein hartlich vnd stattlich Priuilegium, vnd allerley Freyheiten / gegeben.

Dis.

Dis jar hat Schlesien abermals der Pest nicht können ohn
 sein/dazu waren die strassen ganz unsicher/ Also das einer vber we-
 nig Meilen nicht sicher reisen kondte. Ein berühmter Reuber/ schwas-
 be genant/ vnd sonst noch andere/ plackten sich mit etlichen Reubern
 vmbher / zu denen schlugen sich etliche vom Adel/ die das ire ver-
 schleimmet vnd durchgebracht/ vnd beraubten die Kauffleute. Sie
 forchten sich für dem Könige nichts / dazu war er weit abwesend.
 Viel grosse Herrn hatten mit den Reubern gleiche Beut/ derhalben
 gieng es so fleglich vnd semmerlich in Schlesien zu.

Großes
 berey in
 Schlesien

In jar 1497. machten Königs Calimiri Söne ein Ver-
 bündnis/ vnd huben alle Irrungen zwischen einander zugleich auff/
 König Iohann Albertus tratt die Fürsten: humber Glogaw vnd
 Troppaw König Vladislao ab. Derselb vbergab sie seine Bruder
 Sigismundo, vnd satzte in zum obersten Häuptman in Ober vnd
 Nider Schlesien. Doch nam Sigismundus erst nach dreyn jaren
 Glogaw ein.

Diese jar vber war gros Krieg vnd Vnrube in Italia, Erstlich
 wurde Italia durch Caroli viii. König in Frankreich verunrüht
 get / derselb verlore das Königreich Neaples wider/ vnd berührte in
 der Schlag/ das er in Frankreich starb. Darnach war grosse vnei-
 nigkeit vnd streit vnter den Fürsten vnd Stätten in Italia.

Hierony-
 mus Sas-
 uanorola
 zu Flo-
 renz ver-
 brant.

Dis jar ward Hieronymus Sauanarola seiner Erudition vnd
 heiligen Lebens halben ein hochberühmter Man/ zu Florenz offent-
 lich verbrant. Er besand bey sich so viel / das im Papsthum viel
 Irrthums / derhalben fast er einen muht/ vnd straffte des Papsts
 Tyranny vnd Abgötterey. Es fielen jm viel vom Adel vnd gemei-
 nen Mann bey/ vnd als der Papst vermerckte/ das solchs seiner Ho-
 heit zur schmelerung vnd abbruch gereichen wolt/ hehet er jm listigs
 lich die Obrigkeit auff den Hals.

Sauanorola sahe wol / wie die versagten Mediceer von Flo-

Sauanorola sahe wol / wie die versagten Mediccer von Florenz so steiff vber den Papst hielten/ derhalben schlug er sich zu irem Widerpart / so die Mediceer keines wegs wider einkommen wolte lassen. Vnd man sagt/ das er sich (wie dann alle Menschen ire sondere mangel vnd gebrechen haben) allzuweit in diese Weltliche Hensdel eingelassen hab. Derhalben haben die Bepstlichen Schmeichler der Mediceer anhang wider in verhetzt / Dieselben haben den auffrührischen/ gemeinen Mann dahin bewogen / das sie Sauanorolam gefangen genommen/ vnd als einen Ketzer verbrannt haben. Seine Schrifften zeugen / das er ein Gottseliger Mann gewesen / der der Warheit beigestanden/ vnd das er vnter dem Finsternis des Papstthumbs dennoch so weit kommen / das er verstanden/ das viel Irthumb in die Kirche eingeschlichen / hat sich derhalben der Bepstlichen Abgötterey entschlagen. Es haben aber Gottsfürchtige Leute zur selbigen zeit nicht gern gesehen/ das er sich in die Weltliche Hensdel gemengt / Derhalben wird von jm geschrieben: *Immemor errati Sauanorola tui*. Das ist: Sauanorola irret daran / Das er sich der Weltchendl nimpt an. Der ausgang weist es/ das in dis grosse Wetter/ wie andere mehr/ zu boden gestossen/ davon geschrieben steht: *O bruit ingentes ista procella viros*. Dis grosse Wetter vberfellt/ Rauch grossen Mann in dieser Welt. Item: Trauwe vnd glaube dem gemeinen Pobel nicht/ dann der gemeine Mann ist wandel- mühtig vnd vnbestendig.

Herzog -
Heinrich
zu Mons-
sterberg
kriegt Ols
vnd Wo-
law.

Diese zeit starbe in Schlessien Herzog Heinrich zu Mons-
berg/ ein berühmter/ hochweiser vnd gütiger Fürst. Er erlangte von
König Vladislao drey jar zuvor das Fürstenthumb Ols vnd Wo-
law/ welches als Cunradus Albus ohne Erben abgieng / laut eines
auffgerichteten Vertrags/ auff den König gefallen: Dagegen entru-
mte er dem Könige die Herrschafft Podiebrath in Bhem.

Der Schw-
eizer
kriegt mit

Anno 1499 war der Schweizerische Krieg/ Kaiser Maximilian
zog mit hülff des Reichs wider die Schweizer / wiewol er aber
wenig

wenig ausgerichtet/sahe er jnen doch hefftig zu. Nach dem beide theil
hart beschedigt/vnd beiderseit biß in die 20000. Mann umbkomen/
machete man einen Frieden. Die Schweizer schreiben/das die jhri-
gen so mühtig vnd begierig zu diesem Krieg gewest/das sie die ganz-
ke zeit des Kriegs / vnangesehen das man jnen von allen seiten heff-
tig zugesetzt / dannoch der Feind seinen Fuß auff jren Grund vnd
Boden/kein mal vber vier vnd zwenzig stunden habe besetz dürfen.

Papst Alexander bließ Lermen in Welschland/vnnd schlug
auff der Heerdrummel: Machete mit dem Könige in Frankreich
Ludouico vnd den Venedigern/einen Bund wider Sfortiam Her-
zogen zu Mailand vnd Friderichen König in Arragonia, sie beyde
von Land vnd Leuten zu jagen/Dardurch verhoffte der Papst sei-
nen Son Borgiam Casarem,einen verruchten Menschen/reich zu
machen / vnd hoch anzubringen. Darneben schrieb er ein Jubelhar-
aus/vnd beruffte alle Welt gen Rom / Ablass zukauffen: Darumb
hat man zur selben zeit von jm diese Vers gemacht.

Papst
richt uns
nerliche
Krieg an.

Pollicitus cælum Romanus & astra Sacerdos,

Per scelus & cades ad Styga pandit iter.

Der ander Leuten den Himmel gab/

Mußt selber in die Hell hinnab.

Der abgemeldte Bunde gieng vbel aus/Denn als Sfortia von
allen Königen in der Christenheit verlassen ward/klagt er dem Tür-
ckische Kaiser Batazeth vber der Venediger Hochmuth vnd Geiz.
Der nam jm von stundan für/die Venediger zu demütigen/vnnd
jren Gewalt zu vernindern. Schickte darauff seine Armada wider
die Venediger schlug jnen viel Volcks ab/vñ zerstreute jre Schiff.
Darnach schickte er 12000. Reuter/so Scanderbassa der Oberst in
Illyria führete / die fielen durch Istriam in der Venediger Land-
schafft/vnd verhergeten alles biß an die Vestung Teruis hinan/mit
Fener vnd Waffen. Sie creileten viel edle Venediger auff jren

Batazeth
eilger der
Venedi-
ger Arma-
dam.

Torbrigen vnd Dörffern/ die sich dahin Lust halben begeben. Auch haben die Türcken viel Schlesier vnd Polen/ die zu Rom das Jubeljar besuchten/ erwüschet/ vnnnd mit sich in klagliche Dienstabtrey weggeführt.

Stfortia erlangete kleinen vorthail davon / das er den Türcken erregete / dann er ward gleich diesen Herbst von seinen Soldaten/ den Schweizern/ dem König zu Frantreich verrathen/ vnnnd muste in einem bösen Gefengnis in Frantreich vmbkommen.

Cösalus
bringt
das Röm-
nigreich
Neaples
in der
Spanier
Gewalt.

Gleich wie nun Ludouicus König in Frantreich das Königreich Neapolis mit list eingenommen/ also kam er auch wider daruff. Dann Ferdinandus König in Hispanien, Keisers Caroli vnnnd Ferdinandl Großvatter von der Mutter/ entschiet in wider daraus/ durch hülff Consalui Magni, eins hochberümpften Kriegsfürsten.

So kam auch der Papst Alexander vier jar hernach seltsam vnd wunderbarlich vmb. Er bemühet sich durch schreckliche Mörde vnd Reuberey / seinen Son Cæsarem Borgium (dessen Erichwort war: Aut Cæsar, aut nullus: Bischoff oder Bader/ Keiser oder nichts) zum grossen Herrn zu machen.

Papst Alexander
seltsamer
vnd wunder-
barlich
er Vnter-
gang.
Papsts
Sons Ce-
sars Vor-
gie Ende.

Im Augusto bestellte er der Papst ein herrlich Pancket/ dargu lude er die fürnemesten vnd reichesten Cardinel/ die wolt er mit Gifft hinrichten/ das er seinen Son jr Belt vnd Gut zuschanken möchte. Derhalben lies er zwo Flaschen bestellen/ in die eine lies er ein giftig Puluer streuwen/ für die Beste / die ander vnvergiftet solte für den Papst vnd seinen Son bleiben/ Aber der schenck hat aus sonderlicher schickung Gottes getret / vnnnd hat aus der vergiftten Flaschen dem Papst vnd seinem Son eingeschenckt/ davon dem Papst das Herz entbrande / vnd must bald hernach sterben. Der Son vberkam die Kranckheit/ aber er ward zu seinem grossen vnglück erhalten. Dann der nachfolgende Papst lies in gefenglich einnehmen/ vnd zum spet auff vnd ab führen, Lechlich ward er in Spanien vmbbracht.

Des

Des Papsts Alexandri Tochter hat man nach ihrem Tode
ein Epitaphium gestellt / darinnen des Papsts Heyligkeit schreck-
lich abgemahlet vnd beschriben wurde:

*Conditur hoc tumulo Lucretia nomine, sed re
Thais, Alexandri filia, sponsa, nurus.*

Das ist:

Lucretia mit Namen zwar /

Doch mit der That ein Thais gar /

Papst Alexandri Tochter schön /

Die erhielt lieber als die Söh /

Ward Vatters vnd irs Bruders Weib /

Die hat her glegt irn schnedden Leib.

Schreck-
liche grab
schriefft
Lucretia/
Papsts
Alexandri
Tochter.

Im nechsten jar darnach verloren die Venediger Pylum, Co-
ronem, vnd die herrliche schöne Statt Methonem, desgleichen
auch Naupactum vnd Dyrrachium: Dann der Türckische Kei-
ser überzoge sie mit 150000 auserlesenen Kriegsleuten. Methonem
nam er ein anno 1500/den 10 Augusti, Es wurden ein grosse anzahl
Bürger vnd Kriegsleut darinn erschlagen / dem Bischoff ward der
kopff abgehauwē sampt der Insel. Nicht lang hernach / als die Vene-
diger Kaiser Maximilianum auch erzörneren / zogen die Teutschen
wider sie / vnd also kamen die Venediger in eusserste not. Solch gros-
Ungefell haben sie durch ir vnbitlich vorhaben jren auff den Hals
gezogen / davon ich ein wenig hab bericht thun müssen / damit solche
grosse wichtige vnd namhafftē Sachen / so sich bey vnsern Vorfah-
ren zugetragen / bey den Nachkommen in frischem gedechtnis ver-
bleiben möchten.

Türk er-
obert Me-
thonem.

Eben in diesem Jubeljar haben die Tattern das Land zu Polen
hoch beschediget. Diesen / so wol den Türckischen / Einfall hat ein Co-
met. so diser zeit geschienen / zuvor bedeutet. Es überfiel auch der
Moscowiter die Littaw / daß er war auff seinen Eydam Alexandrū

Comet.
Die Mos-
cowiter
verwüßte
Littaw.

obel

obel zu frieden / vnd thet den Littawern grossen schaden. Der Pole getrawte mit sein Volck wenig auszurichten / bestellte derwegen in Schlessen vnd umbher etlich Kriegsvolck / die führte Iohan Polak. Denn nach dem Sigismundus ins Fürstenthumb Glogaw ankomen / must Polak weichen / vnd nam also sein Tyrannisch Hauptmanschafft ein end / Aber wie der Capiteiner war / also het er auch glück. Denn da der Moscowiter schon wider abgezogen war / plagete Polack die Polen vnd Littawer erger / als die Moscowiter gethan hatten.

Im jar 1501. starb der König zu Polen Iohan Albertus, gleich wie er in rüstung stund wider den Hochmeister in preussen / Herzog Heinrichen zu Weissen / welcher im nicht wolte Huldung thun / vns angesehen das der Keiser Maximilianus im solchs geschafft vnd befohlen. Viel Polnische Herrn wolten Vladislaum zum König haben: Solchs ward im zu wissen gethan / schickte derhalben zu den Christlichen Fürsten / vnd liess im anzeigen / das im Gott vber die vorige seine Land / auch sein Vatern Kron bescherete. Aber die Polen wurden anders Rahts / vnd forderten Vladislai Bruder Alexandrum in Littawē. Da hielt sich Vladislaus so bescheiden / das er im solchs gar nicht entgegen sein liess practicirte auch nichts dawider / sondern wündschte im von allen theilen glück vnd heil dazu. Doch liess er obgedacht abgefertigte Botten eilends wider zurück fordern / damit er bey den grossen Herrn keinen Spott erlangte.

Vladislai
us leß zu/
das sein
Bruder
Alexand
der mag
König
werden in
Polen.

In Schlessen verfolgten vnd schmicheten einander der Bischoff vnd seine Geistlichen zum hefftigsten. Dem Bischoffe (der ime den Eumhern zu verdries einen Coadiutor wchlete) stunden anfangs lich die Fürsten vnd Stette bey. Aber die Geistlichen kriegten einen köstlichen Anführer vnd Zehtrich / Oppicium. der hienor die Stat Glogaw redlich umdgetrieben / vnd schier gar untergeschafft hat / durch den wurden der Stende gute Anschlege verhindert. Die

Prie

Priesterſchafft verunglimpften den Biſchoff vnd die Fürſten ſehr vbel / vnd ſchürten ihnen den Brandt zu Rom/da denn alles umbs Welt feilt iſt.

König Vladislaus wuſte nicht was er bey ſolchem Gezandthun ſolt/gab ſeht dieſem/bald dem andern theil beyfall. Darüber ward den Geiſtlichen ein ſolcher Makel vnd fleck angehengt/ den ſie durch keine berathſamkeit noch gewalt auszuleſchen vermochten.

Im jar 1502. kam Sigismundus des Königs zu Polen Bruder/ dem vertrag gemeyß / zu Glogaw ein/ Vnd nach dem er zum Oberhauptmann in Schleſien geſetzt/ ſchaffte er die Plackareyen allenthalben ab / vnd ſicherte die ſtraſſen mit groſſem fleiß/ vnd ließ die ſtraſſenreuber vnterſchonen/wes Standes ſie waren/hinrichten. Er hat dem Fürſtentumb Glogaw nützlich vnd heilſamlich fürgeſtanden / vnd es nach vielem erlittenem Elend vnd Vnfall wider auffgerichtet vnd erquicket. Die Statt Glogaw hat er ſonderlich geſiehet/ vñ hat ſie auch darnach/als er König in Polen worden/ſiets ſeine Stat genant. Aber Gott hat jm dieſe Lande allzeitlich entzogen.

In dieſem jar heurathete auch König Vladislaus Fray Annam/eine Frankeſin/aus dem Königlichem Geſchlechte der Vaſconum. Denn weil König Ludwig in Frankreich keinen Mänlichen Erben hatte/verhoffte er dasſelbe Königreich zu erben/wiewol ſeine hoffnung vergeblich vnd vmb ſonſt war.

Die Römische Celæno, Papſt Alexander, hatte in zvor von dem Eyde/den er Königs Matthei Wittib Fray Beatrici gethan/abſoluiert vnd loſgezelet: Dieſelbe ſtillete er hernach mit Gelde.

Im Herbt verhergete er das land Raſcia, welchs dem Türcken zu ſtunde / durch Iohannem Coruinum, weit vnd breit/ ohn allen widerſtand / denn der Türck hatte mit dem Perſier zu thun/da es im gang vnglücklich gieng.

Des Kö-
nigs zu
Polen
Bruder
Sigismundus
nahm
Glogaw
ein/ vñ
reſidire
daſelbſt.

K. Vladis-
laus leſt
die Röm-
gin Beas-
trici ſah-
ren/ vñ
heurathet
Annam
ein Für-
ſtin aus
Frank-
reich.
a Celæno
ſider drey
er Körper
oder raub
vñ gel
ne/ bey
den Poes-
ten.

Die

Gros galt
es in der
Christi
nacht.

Die Christnacht des eintretenden 1503. jars ist namhafft/von wegen des grossen Gefrories vnd glatteys: Es fielen viel Leute sehr vbel brachen Arm vnd Bein.

Nach langwirgem Gezeck ward Iohannes Turso dem Bischoffe zum Coadiutor zugeordnet. Den hettten eiliche Schnapshenlein / deren Capiteiner war ein berümppter strassenreuber Adam Schwop / gar bald in seiner Behausung vberfallen/wenn sie nicht das Ungewitter vñ das grosse Blatteys verhindert hett. Auch legten sich die Thumherrs mit der Stat Breslaw ein/vnd theiten sie in Bann. Aber es wolt nicht rütschen/denn die Bresler achteeten nicht allein solches Bannes nicht/sondern es ward auch menniglich der Priesterschaft darumb seind/ Auch wurden sie beschdet von etlichen schynaphanen/ die erzwungen viel Gelt von jnen.

Fraw Anna
na Königs
ges Vlas
dislai
Tochter
geboren.

Dis jar den 23. Julij/vmb 7.vhr vor Mittage / gebar Königs Vladislai Gemahl ein Frewlein / das lies er erstlich Elizabetham nach seiner Fraw Mutter/nachmals aber Annam nennen/nach seinem verstorbenen Gemahl. Sie ist hernach zu mündigē jaren Kaiser Ferdinandus vermehlet worden/deme sie fünffzechē Kinder geboren/nentlich vier Sōne/vnd eüßf Töchter: Zum allerersten hat sie geboren Kaiser Maximilianum II. Sie ist von wegen irer Gottseligkeit vnd holdtseligen Geberde/als eine andere Esther/von menniglich geliebt vnd gelobt worden. Sie ward im 44 jar ires Alters aus diesem Jammerthal in das ewige Leben seliglich abgefördert.

Er Tug
gent vnd
Gottselig
keit.

Hertzog
Fridrich
von Meis
sen Hoch
meister /
Kompt
aus Preus
sen in
Teutsch
land.
Der was
lach tod.

Anno 1504. came Hertzog Fridrich von Meissen aus Preussen in Teutschland / nach dem in König Alexander vertrieben/vnd starb zu Rochlitz.

Auch starbe dis jar Stephanus, der Walachen Hertzog/ein hochberümppter vñ ewiges Lobes würdiger Kriegshelde/der dem Türcken / Lattern/Vngern vnd Polen/ offte starcken widerstande gethan/vnd wider sie mehrmals herrlich gesiget.

Dis

Dis jar war auch der Bayerische Krieg / der sich bald endet /
Denn ob wol Pfalzgraff Philip vnd sein Son bey Regensburg die
Schlacht verloren worden sie doch von dem gütigen Reiser Maximilian
bald wider zu gnaden angenommen.

Der Bayerische
Krieg.

Dieser zeit begundten in Teutschland die Studia vnd freyen
Künste widerumb zu blühen vnd zu zunehmen / denn die jungen
Studenten namen in iren Studijs wol zu / durch Erasmi Schrifften
vnd Bücher. Derhalben nam im der Racht zu Breslaw für /
aus sonderlichem wolmeinenden bedanken / fürnemlich aber aus
Herrn Haunols, Hauptmanns daselbst / als eines weisen vnd hoch
verständigen Mannes Racht / eine Academiam auffzurichten / dar
inne man alle freye Künste lehren vnd lehren möchte. Darauff
erlangten sie anno 1505. mit grossen vnkosten / einen Königlichen
Consens, Denn der König bewilligte desto lieber darein / weil er son
sten in seinen Königreiche kein Vniuersitet hatte / ohn die zu Prag /
die doch gar gering vnd schlecht war. Er verordnete den Professoribus
Besoldungen / aus dem stift S. Crucis zu Breslaw. Aber in
dem mercklich in guter hoffnung stunde / das die Gottselige werck
von statten gehen würde / vnterstunden sich etliche Mönche / die gu
ten Künsten gram / vnd denen es nicht gelegen / das ire vnwissenheit
durch die freyen Künste an tag kommen solte / bey dem Papsst Iulio
die ganze Sach durch die hohe Schul zu Cracaw (die sich gleiches
falls befürchten musten / es möchte ire Barbaries not leiden) zu ver
hindern: Wolten also die reichen vnd statelichen einkommen / die vn
ser selige Vorsahren / zu vnterhaltung Kirchen vnd Schulen / mil
tiglich gegeben (irem gebrauch nach) mit Müßiggang Tressen vnd
sauffen / lieber durchbringen / als nützlich anwenden lassen.

Hohe
Schul zu
Breslaw
gehindert

Eben zu dieser zeit richtete der Marggraff zu Brandenburg ein
hohe schul auff zu Franckfurt an der Oder / da kurz zuvor die Vniuer
sitet

Anfang
der hohen
Schulen
zu Franck
furt vnd
Witten
berg.

liet zu Wittenberg (welche zu vnserer zeit Teuschlandes rechtes Auge vnd grosse zier ist) im jar 1502. auch jren anfang genommen.

Ausganges dieses jars ereugete sich ein zwispalt vnd Mißverstand / zwischen Keiser Maximiliano vnd König Vladislao, daraus schier ein krieg entstanden were. Der Keiser begerete zu desto süglicher erlangung / deren durch die alten vertreg jne verwilligten Erbschafft der Königlichen Lande / das König Vladislaus seine Tochter Annam / sein des Keisers Enckel einem / zur Ehe geben wolte. Aber Graff Stieffan in Siebenbürgen / den König Matthias hoch erhaben vnd der in grossen ansehen war / stunde jm am wege: Denn derselbige hatte mit seinem Gemahl des Herzogen von Teschen Tochter / einer sehr reichen vnd listigen Frauen / einen Son Johannem erzeuget / vor denselben begerete der Siebenbürger des Königs Tochter zum Gemahl. Dieweil aber die Vngerischen Herrn disfalls nicht einstimmeten / wußte der König nicht / was er machen / thun oder lassen solte.

K. Marti-
milianus
rühret sich
wider **K.**
Vladislao
an.

Eingehende jars 1506. zog der Keiser von Preßburg / damit er der Vngerischen Herrn Conspiration zerrennen / vnd den fleinnütigen vnd forchtsamen König Vladislaum schrecken möchte. Allda ward dem Keiser vermeldet / das die Königin schwanger gieng / vnd ward jm gerathen / das er den krieg einstellen solte / bis die Königin der Frucht genesen. Der Keiser ließ jm solchs mit gefallen / machte derhalben mit dem Könige einen Anstandt / Vnd hernach / als die Königin den ersten Julij ein junges Herrlein zur Welt brachte / vollzogen sie einen gentslichen Frieden.

König
Ludwig
geboren.

Wie dem
Sibenbürgen
ger sich als
les vber
nämlich
zu.

Dem jungen Herrlein gab man in der Tauff einen Frantzösischen Namen / vnd hieß jm Ludwig. Er hat wenig glück auff dieser Welt gehabt. Seine Mutter gebar in zu vnzeiten. Er kam auff die Welt ohne Haut / die haben jm die Erzte erst mit Salben vnd Pflaster zuwege bringen müssen. Er ward gekrönt als er zwey jar alt.

Im

Im ward ein Gemahl zugeordnet in dem neunnden jar seines Alters. Erat ins Regiment als er zehen jar alt / vnd kam darnach jämmerlich vmb sein Leben / als er erst zwenzig jar erreicht hatte : Aber von diesem hernach.

Anna Königs
Vladislai
Gemahl stirbt
im Rintz
berth.

Die Königin Anna starb den 26 obgedachtes Monats im Kindesbeth / mit sehnlichem verlangen vnnnd grossen schmerzen ihres Herrn Königs Vladislai. Dann sie war ein züchtige / schamhaffte vnnnd fromme Königin / lieblich vnd holdeselig von worten vnd Gebarden.

In Schlesiens starb Bischoff Ioannes, Dem war ganz Schlesien günstig / allein seine Capitulares waren im feind vnd widerwertig. Man hat im folgende Grabschrift gemacht.

Bischoffs
Johann Ko
tes Grabs
chrift.

Quartus Ioannes iacet hic, vis cetera dicam?

Non alium vellet Slesia Pontificem.

Bischoff Johann ligt hie begraben /

Die Schlesi wolt kein liebern haben.

Dazumal starb auch Herr Haunolt, Hauptmann der State Breslaw / ein fürtrefflicher / vernünfftiger vnd verstendiger Mann / der sich vmb sein Vaterland vnd ganz Schlesiens sehr wol verdient vnd ist ein rechter Vater des Vaterlands gewesen.

Johann
Haunolt
Hauptmann
zu Breslaw
ein weiser
verstendiger
Rathmann.
Glinkski
legt die Tati
tern.

Dieser zeit fielen die Tattern in Littawen / vnnnd beschedigten das Land / Aber Michael Glinksky ein fürnemer / mechtiger vnnnd ansehnlicher Herr in Littawen / erlegte sie bis auffs Heupt.

Diese Zeitung erfuhr König Alexander, gleich wie er in letzten jügen lag / hub seine Hende auff / vnd danckte für diesen Sig / Darüber entsiel im die Sprach / vnd verschied den 19. Augusti.

König zu
Polen Todt.
Sigismundus
sein
Bruder wirt
aus Glogaw
zum Könige
reich berufft.
K. Sigis
mundus

Sein Bruder Sigismundus ward eilent von Glogaw abgefördert vnnnd kam an des Bruders statt / Erslich im Fürstenthumb Littawen / darnach mit bewilligung Vladislai auch ins Königreich Polen. Er ward zu Cracaw gekrönet den 24 Januarij anno 1507.

Im anfang seiner Regierung trugen sich drey gedencwürdige

E

dige

nicht sehr
were soll
auff.

würdige Sachen zu / Erstlich richtete er einen neuen vnd grossen
Zoll auff/ an der Polnischen Grens.

Michel
Glinken
Histori.

Zum andern vertrieb er Michael Glinken, einen Reussischen
Fürsten. Dieser hatte in seiner Jugend Herzog Albrechten zu Sachs-
sen/ im Kriege wider Friesland/ für einen Kriegesman gedienet/ da er
denn Teutsche Manir vnd Sitten gelehret: Vnd als er wider heim
kam/ kriegete er Kundschafft mit viel grossen Königin vnd Herrn/
weil ein guter Kriegesmann. Vnd nach dem er sich in etlichen Jügen
Kitterlich gehalten/ kam er bey König Alexandro zu grossen Enas-
den/ also das er bey jm sehr vil galt. Aber Neid vnd Haß blieben auch
nicht aussen/ vnd vielleicht kan er auch aus Hoffart gesündiget / vnd
auff sein grosse Gewalt zu viel getrauwet haben. Denn die Littawen
sehen Fürsten gaben in an bey dem Könige / das er nach ganz Lit-
tawen stehen / vnd willens sein solt/ den König daraus zu entsetzen.
Aber Glinky stillte dieses Geschrey zeitlich/ weil jm der König sehr
günstig/ vnd er sich so wol verhielte. Dann er erlegt die Tattern/ vnd
andere des Königs Feinde/ offte glücklich/ vnd beschützte die Littawen.

Nach König Alexandri Absterben ward er abermals bey Kö-
nig Sigismundo gleicher gestalt angeben. Glinky wolte sich gegen
König Sigismundo entschuldigen/ zog jm derhalben in der Rüstung
einen grossen weg entgegen/ thet im Huldung / vnd baht demütig/
der König wolte den Abgebern weder statt noch glauben geben. Aber
der König fast einen argwohn auff in. Darzu ward der König durch
seine des Glinken widerwertige je lenger je mehr angefrischet vnd ge-
reizet. Derhalben warff der König ein Vngnade auff in/ vnd wos-
den etliche mechtige Widersacher wider in bestellet / die in Verrech-
ten beschuldigten.

Glinky baht den König offte vnd viel / das er diese Sach in of-
fentlich Verhöer nehmen/ vnd darüber ordentlich vrtheilen vnd er-
kennen/ vnd nicht leiden wolt / das er so beslich solte verunglumpfft
werden.

werden. Als er aber sehe/ das der König auff in ganz vnuethig/nam er zu flucht zu König Vladislao in Böhem/ der schickte ein ansehnliche Legation zu Sigismundo. vñ lies in bitten/das er einen solchen ansehnlichen vnd verdieneten Mann / nemlich den Glinsken, vñ verhöreter Sach nicht wolt vnterdrücken lassen.

Aber diese Bitt war ganz vergeblich/ der halben sagte/ Glinsky wider den König: Herr König/ laßt mir Rechte widerfahren / oder ich werde etwas beginnen vnd fürnehmen/ das euch vñnd mir leyte werden möge. Als dis alles nicht helfen wolte / erwürgete er im grimme seinen Widersacher/ einen mechtigen Fürsten / im Beth. Vesiellerte seine Sachen/ vñd vbergab dem Moscowiter ein groß stück von Littawen/ vñd begab sich an seinen Hof.

König Sigismundum reuete es zwar hernach / aber zu spatt/ Dann ob er wol dismals den Moscowiter abtriebe / so hat doch hernach Glinsky das Schloß vñd Fürstenthumb Schmolensko, das die Littawen vber hundert jar inngehabt/ den Polen entwendet/ vñnd dem Moscowiter zugeschanzt / in dessen Händen es noch heut ist. Dannen her er/ der Moscowiter / vor zweyen jaren in ein daran stossend groß vñd reich Land einfall gethan / vñnd dasselbe sampt dem Schloß Poluzka eingenommen / vñnd ist keines vberfalls noch heut kein ende. Der allmechtige gütige Gott wölle das Feuer/ so dem Land Schlesien an der seiten brennet/ gnediglich löschen/ vñd der edlen Nation der Polen mit Gnaden beistehen/ das sie dem Moscowiter glücklichern widerstand thun mögen/ als die Ungern dem Türcken thun.

Der Moscowitter hatte Glinsken zugesagt/ jme dasselbe stück Lands einzugeben/ hat es aber nicht gehalten. Derwegen ergrimmete Glinsky abermal/ als ein schelliger Kopff/ der sein selbst nicht mechtig / vñd warde nach etlichen jaren durch befürderung Königs Vladislai bey König Sigismundo wider ausgesöhnet.

Bei der selbstigen Handlung lies sich Glinsky vernemen: Er
 Ec ij könne

Das Fürstenthumb Scholensko wirdt den Moscowitter vbergeben vñd eingesamlet. Moscowiter umpt Poluzka ein.

Hansen
von Kers-
chenberg
ein freystes-
ischer Ed-
elmann/
ist wehrt
gehalten
an König
Sigismund
di Hof.

Beÿ der selbigen Handlung lies sich Glinsky vernemen: Er könne des Königs Rāthen keinem mehr trawen/ ohn allein zweÿen Teutschen/nemlich Hansen von Pißbecken vnd Hansen von Kechenberg/einem Schlesiſcher vnd Freistettischen Edelmann/der ſelb ſtunde bey dem König zu Polen in groſſen Gnaden/vnnd war bey den Königen zu Polen vnd Böhem/Gebrüdern/beruffen vnd zu ſürnem Emptern befördert.

Aber dieſes des Glinsken vorhaben ward durch die Polniſche Herrn/die dem Glinsken ſehr ſeindt/dem Moscowiter eröffnet/der lies in wider zurück holen/vnd in ein arg Gefengnis werffen. Vnnd wiewol er hernach daraus erlediget ward/ ſo lies in doch des Moscowitters Wittfraw/ſeine Freundin/ wider darein ſtecken: Da hat er im geſtanck vnnd Unſtat ſein Leben enden vnnd beſchließen muſſen.

Ein ſolch kleglich Ende hat dieſer tapfferer/ doch ehrgeizige vnd grimmige Mann/genommen. Nicht anders dann wie bey Römern Coriolanus. Er war in Schleſien ſehr beſchrien/ die Unſeren hieſen in Pāne Michel.

Nach Sigismundi Königs in Polen Abſchied'aus Schleſien/ auch Herzog Friderichs zur Ligniz/eines Adelichen Jünglings/Verreiſung nach Jeruſalem/ward der Biſchoff Iohannes Turſo Oberhauptmann in Schleſien/ vnd nach ihm Caſimirus Herzog zu Teſchen/im jar 1509.

B. Lud-
wig ge-
krönt.

Im ſelben jar kriegte König Sigismundus mit den Walachen/ mit groſſem glück. Leſtlich erlangeten ſie einen Frieden/ darzu ihnen König Vladislaus treuwlich rieht. Deſſelbe Son Ludouicus ward zu Prag den 11 Martij als er noch nicht drey jar alt/ zum König in Böhem gekrönt/dann der Vatter wolte/ in dieſem ſeinem hohen Alter vnd Leibes ſchwachheit/ ſeinen Son zeitlich verſorgen.

Auſtruh-
zu Prag.

Den 20 May entſtunde zu Prag ein groſß Blutwergieſſen vnnd
Auſſ-

Auffruhr. Der gemeine Mann vnd eiliche Vngerische Hofknechten/ die etwas scherzlich von der Hussiten Glauben geredet/ wurden mit einander zu vnfrieden. Der grimmige Pöbel stürmete der Königischen Häuser/ erschlugen jr viel/ vnd kondten die fürnemesten Herrn künmerlich das Schloß erreichen.

In diesem Aufschlauff ersihet ein alter Behem den König an einem Fenster stehen/ vnd den Bischoff von Rab/ einen Vngern/ neben jm da scheust der Behem nach dem Könige/ Aber durch sonderliche schickung Gottes gehet die Kugel zwischen jnen beiden hindurch/ an die Wände hinder jnen/ vnd schellet allein den Kalk vom Fenster hinab. Der König erschrack/ vnnnd doch vermerkte er Gottes gnedigen Schutz/ vnd dankte Gott dafür.

K. Vladis
laussteher
in gefahr
Leibs vñ
Lebens.

Nach dem der Lermen gestillet/ lies der König dem Bemen/ der nach jm geschossen/ die Haut abziehen/ vnnnd die Anführer der Auffruhr vnd Redelführer schrecklich richten.

Dieser zeit ward in Schlesiens auch grosse Vnruhe. Nach König Sigismundi wegzunfft nam die Plackerey wider oberhandt. Die von Breslaw erlangeten das jar zuvor 120 Vngerische Einspennungen vñ Könige/ die vnterhielten sie darauff/ das sie die Strassen sichern/ vnd die Schnaphanen auffheben solten. Doch ward dadurch wenig ausgerichte.

Darnach kriegten die von Breslaw Herzog Friderichen zur Lignitz zum Feind/ der newlich aus dem Gelobten Land heimkommen war/ darumb das sie in an erlangung der Oberhauptmannschafft in Schlesiens solten verhindert haben. Im meyen haben beyde theil(nemlich deren von Breslaw vnnnd Herzog Friderichs Reuter) mit einander gescherzmakelt/ darüber beider seits jr viel todt blieben sein.

Herzog
Friderich
zur Lignitz
entsaget den
Breslaw
weru.

Ich hab von alten Leuten vernommen/ das Herzog Friderich durch diesen Tumult den König erzörnet/ vnnnd damit jm selbst ge-

schadet habe. Dann als es gleich darauff stunde/ das im der beyder/ Könige zu Behem vnd Polen/Schwester zugesagt/ vnd zum Heusrahgut die Fürstenthumben Glogaw vnnnd Troppaw versprochen werden solten/ hat dieser einiger Handel die ganze Sach zerstöret vnd zurück getrieben.

Die Venediger werden am 21. des Monats geschlagen/ verlieren viel Stett.

Den 14. Maij ist der Venediger Kriegsvolck/ von Ludouico König in Frankreich/ im Herzogthumb Meyland bey dem Juss Abdua/ jämmerlich geschlagen vnd erlegt worden. Nach dieser unglücklichen Niederlag haben die Venediger die herrlichen Stette/ so ihnen hin vnd wider in Welschland zustunden/ verloren/ vnd haben allein auff dem Meer zu gebieten gehabt. Der Keiser nam ihnen Veronam, Vicentz, Brix, Padua, vnd andere Stette mehr.

In dieser Verbündnis vnd Conspiration der Christlichen Könige wider die Venediger/ hat ihnen (den Venedigern) allein der Türckische Keiser glauben gehalten/ vnd wider den auffgerichteten Frieden darinne im die Venediger einen Tribut verwilliget/ nicht gehandelt.

Im jar 1510 begerte der Keiser Maximilianus vnd das Reich/ durch Legaten/ an den König zu Polen/ auff den Landtag zu Polen/ das er den Creußhern das Land zu Preussen wider zustellen/ vnd den Hochmeister dem Reich nicht abstrichen solt: Aber es ward nichts erhalten.

Es war auch alda des Papsts Abgesandter/ der ermahnete die Polen zum Krieg wider den Türcken/ vnnnd botte dem ganzen Land zu Polen das Jahr an/ damit er Gelte schmeltze/ zu erbauung S. Peters Kirche zu Rom/ die der Papsts einreißen ließ/ vnd von grund auff neu auffsetz wolte. Ich finde/ das vnter den fürnemesten Polnischen Herrn damals die Lieb: gegangen: Die Polen muessen ja Narre sein/ das sie sich dieser zeit des Elbes entloffen/ damit sie ihre Grenzen wider die Sclaw besitzigen köndten: Sonst aber ursach geben würden/ das man zu Rom Kirchen würde einreißen/ die darnach vielmalte nimmermehr würden wider gebauet werden: Daran sie dann nicht sonderlich gefehlet haben.

Die Polen wollen zu erbauung S. Peters Wasser zu Rom nichts geben.

In Italia brachten die Venediger ihre Sachen zum theil wider zu recht. Andreas Grittius kriegete Pauli wider ein/ als sich der Kaiserri- schen nicht sonderlich zur wehr setzen. Und alswo der Kaiser sich mit ein starcken Zeug wider darfür legte / vnd die Statt bestärmet/ konte er sie doch nicht gewinnen. Letztlich als Papstus Iulius zu sei- nem vorthail vom Bunde abtrat/ entstand viel neuwe Krieg/ das durch Italia schier gar auffgangen.

König Vladislaus kam mit seinen Königlichen Kindern/ Lu- douico vnd Anna, zu Breslaw ein/ anno 1511/ den 29 Januarij. Man hat alda anfenglich hefftig gestritten / wegen der Huldigung / vnnnd kontden sich die Behmischen vnd Bngerrischen Herrn hierüber nicht vergleichen. Dann die Bngern waren vber die mas hochmüthig vnd stolz. Die Behmen gaben für/ das Land Schlesien sey von vie- len alten jaren her eine Prouinz des Königreich Behem gewesen/ derhalben weren die Schlesier schuldig/ dem Könige von wegen der Kron Behem zu huldien. Dargegen zogen die Bngern an die Ver- freg/ zwischen König Matthia vnd Vladislao zu Dimus auffge- richt: Darinnen versehen / das da Matthias ohne Erben abgieng/ solte die Kron Behem den Bngern eine benennliche Summa Gels des heraus geben / vnd das Land Schlesien widerumb zur Kron Be- hem kommen. Vnd als sie von dieser meynung nicht abzuwenden/ ist der ganze Handel verlegt vnd verschoben worden. Also triebe man nur den Spott aus dem beiden Königen.

Es vnterstunden sich auch etliche Schnaphanen/ hart an der Schlesischen Grenz die Leute ohne scheuw zu berauben/ dieweil sie sa- hen/ das der gütige vnd Friedsame König / vor seines Adels Pracht vñ Hochmuht/ nichts thun konte. Aber auff diesen schedlichen Hochs- muht ist grosse Reuw gefolgee/ nach dem Gott das stolze/ vnnnd seiner Obigkeit widerwertige/ Königreich Bnger (wie der Prophet spricht) mit dem Fluch geschlagen vnd verbannet hat / in massen jetziger zeie vor Augen.

Die Vene-
diger krieg-
en die
Grittius
theil was
der.

K. Vladis-
laus kom-
pt mit sei-
nen Königs-
lichen
Kindern
zu Bress-
law ein.
Disputa-
tion der
Bngern
vnd Behm
in Bress-
law.

Den 12 Februarij erlangete die Statt Breslaw bey dem Könige / als der der Statt mit Gnaden gewogen / das Recht vnd Freyheit eine Niederlage daselbst auffzurichten. Aus diesen bedenklichen Ursachen: Die Statt hatte sich durch den Kauffhandel mit den Polen wol gebessert / sintemal die Polen zur selben zeit / als einseitige Leute / weil er nicht bis gen Breslaw handelten / vnd weiter hinein in Teutschland nicht reiseten.

Nun aber verliessen sie die Statt Breslaw / deren die Kron Polen grossen Nutz gehabt / vnd machte sich weiter auff andere Niederlagen vnd Jarmerckte. Neben dem richteten sie auch neuwe Zoll in Polen auff / denen zu Breslaw zu Nachtheil vnd Schaden.

Solchem Vurath zu vorkommen / erhielte die Statt bey dem Könige so viel / das er sie mit einer gemeinen vñ freyen Niederlage begnadete / darinn verordnete er / das die Statt Breslaw die Grenz halten vnd sein solte / zwischen Polen vnd Teutschland: Vnd solten beide Nation ihre Wahren weiter nicht führen / sondern zu Breslaw ablegen vnd daselbst kauffen vnd verkauffen.

Darnit auch die Polen nicht andere Strassen fahren möchten / des Marggraff Joachim Churfürst an der Oder auch anordnen.

Darnach ward auch im Fröling dieses jars / die Niederlage zu Breslaw / auff allen Jarmerckten in den fürnemesten Stetten / in Teutschland vnd Polen / ausgerufen vnd abgekündigt. Dieser Anschlag mag wol anfänglich nicht böse gemeinet sein / ist aber nicht gehalten.

Die Teutonen misgünneten diese Freyheit denen von Breslaw / vnd waren die ersten / die sich an dieser erlangten Bequämligkeit stießen / Denn sie liessen die Polnischen Kauffleute / wider Königs Verbott / in Teutonen durchpassieren.

Darnach

Darnach gebott auch König Sigismundus (der gar viel ein wackerer vnd fürsichtiger Regent war/ als sein Bruder) das kein Polse gen Breslaw handthieren solte: Also durfften die Polen nicht gen Breslaw/ vnd die Teutschen nicht in Polen. Derwegen stunde der Markt zu Breslaw gar ledig / das gelangte dem ganzen Land Schlesien zu nachteil vnd abbruch/ Derhalben zörnten viel Städte mit denen von Breslaw. Wiewol nun bey diesem handel lauter vnruhe war / democh hielten die von Breslaw bey vier jaren vber diesem irem Recht/ bis sie von wegen König Vladislai nachlässigkeit darneben niderlassen vnd erlagen. Die beiden Könige brauchen zu Breslaw auff vnverrichte Sachen/ am 15. Martij.

In diesem Sommer hat die Statt Lübeck sich tapffer bewiesen/ denn sie fiengen viel Schiffe auff dem Witternrechtischen Meer. Die von Lübeck haben viel Schiff. Die größten Schiff vnter denselben fñhren Kupffer/ welches die Fugler zu Augsburg dem Könige zu Dennemarck/ der Statt Lübeck Feindt/ zu schickten.

Diese Fugler disputierten deshalb mit denen von Lübeck lange zeit/ Auch schrieb der Kēiser vnd die Reichs Fürsten für sie/ bahnten vnd bedröuerten die von Lübeck/ aber es war alles vergeblich. Letzlich kriegten die Fugler etwas dauon wider/ durch hülff des Papsis/ der die von Lübeck sonst in Darn thun wolte.

Das jar 1572. ist bey vnsern vorsehern berümpet/ von wegen des kriegs vor Raimenna, darvon ich allhie auch eines berichtet mus. Nach dem der Kēiser/ Franjos/ Spanier vñ Paps/ die Venediger bekriegten/ zickten die Venediger dem Paps zu Fuß/ vnd schneuten sich bey ihm aus. Darauff machte der Paps Friede mit den Venedigern/ vnd gebott / das man sie mit ruhe lassen solte/ denn er forchte/ die Franjosen möchten in Italia zu mechtig werden. Diese vnruhe des Paps verdros König Ludwig in Frankreich vber die massen

E c v sehr

sehr/ gabe derhalben nichts auff des Pappsts Verbott. Da thet der Pappst in vnd ganz Franckreich in Bann.

Concili-
um zu Pi-
sa vnnnd
Weyland
wider
Pappst
Iulium.

Der Franzosß wolte sich am Pappst rechnen/vnd greiff in an/da es im am wehesten thet / denn er brachte so viel zuwege/das etliche Cardinel das jar zuuor/erstlich gen Pisas, darnach gen Weyland/ein Concilium ansetzen. Bey diesem Concilio waren etliche Gottes selige Menner/die trugen misfallen an Pappsts Iulij bösem vornehmen/vnd hielten an bey dem Concilio,vmb eine Reformation der Kirchen: Vnd auff das sie den Keiser/der zu wancken begunte/beim Ruhe beheilten/sagten sie ime zu/das sie in zum Pappst wehlen/vnd Iulium absetzen wolten. Zwar der Keiser Maximilianus war dem Pappst nicht günstig/von wegen seiner Vbelthaten. Wie man denn sagt / das er einmals gen Himmel geschien/vnd diese Wort geredet haben sol: Ewiger Gott / wenn du nicht selber Wache vnd Regiment hieltest / wie vbel würde die Welt ver sorget sein/mit mir armen Jeger/vnd dem versoffenen Gottlosen Pfaffen Iulio. Jedoch das er die Pappstliche Hohheit nicht schmeltete/wolte er sich (sintemal er sich für der Franzosen Macht befahren muste) vom Pappst nicht trennen/sondern machete mit den Venedigern einen Anstande/vnd befahl den seinen/ das sie bey dem Pappst solten Fuß halten:

Desgleichen namen sich des Pappsts an/vnd sagten seiner halben dem Franzosen ab / Ferdinandus König in Spanien/vnnnd Heinrich König in Engelland/ein wanckelmüthiger vnd ehrgeiziger Herr.

Casto Jos-
seus Kö-
nig Lud-
wigs in
Franck-
reichs
Oberster.

König Ludwig liß sich solches alles nicht irren/ vnd widerstun- de daheim zu Land dem König in Engelland. In Italiam aber schickte er Gastonem Fosseium, seiner Schwester Son/ Frau Annen weiland Königin zu Ungern Gefreundten. Derselbe hochmüthige vnd freudige Jüngling / ruckte anfangs des jars durch ein groß theil Welschlands/ in geschwinder eil/vnd mit großem glück/vnnnd figete allenthalben,

Letzlich

Letzlich erreichten in bey Rauenna die beiden Bepsttschen KriegsObersten/welche des Papsts Bundtsverwandten sonderlich aber der Spanier/mit einem auserlesenen Hauffen alter versuchter Spanier(die der von Nauarr führete)gestreckt hatte.

Schlacht
vor Ra-
uenna.

Eben am heiligen Ostertag/den 11. Aprilis, thaten beide Heer ein hefftig Treffen / vnd geschach ein solche blutige Schlacht/dergleichen in Europa vnserer Vorfahren / auch zu vnserer zeit/niesmals erhöret noch erfahren ist. Der grösste Schade geschach durch das Teufftsche Geschüs die Büschen/die gleich vmb diese zeit erst erfunden waren.

Die Spanier vnter dem von Nauarr verachteten die Teutschen die dem Fransosen dieneeten sehr / vnd waren des Siegs so gar gewis/das sie die Feinde ganz vngeshindert vber den Fluß zwischen den beiden Heeren kommen lieffen.

Darnach als sie sahen/das die Feinde mit viel vnd gewaltigem Geschüs versehen/legten sie sich/auff des von Nauarr anstellen/auff die Erde nider/das das Geschüs vberhin gieng/vnd sie darnach die Feinde / wenn sich dieselben müde geschossen / leichtlich schlagen möchten. In des ist von beiden theilen ein solch schiessen/Donsnern vnd plizen gewesen/nicht anders als wenn Himmel vnd Erde vber einander gieng/vnd sein die Köpffe im Felde vmbher gestogen vnd gestoben/so dick/das sie wider einander geprellt. Da lencketen die Fransosen das grosse Geschüs ganz weislich nach der seiten/vnd griffen die Reuter an / darnit trenneten sie den Hauffen/vnnd worden die fürnemesten Rittmeister vmbbracht vnnd gefangen. Vberlang richtet sich der von Nauarra wider auff den Teutschen zubegegnen:Aber die Fransösischen reuter(die den Sieg allbereit in henden) vbermanneten vnd fingen in / vnd gaben die Spanier an der fördersten Spiz die flucht. Aber Gasto setze den flüchtigen zu weit nach/vnd kam gar vorn hauffen/Da vmbgaben in die Spanier/vn schlügen in zu todt. Als solchs den Fransosen kund gethan wurde/erwürgeten

Gewaltiges
schies-
sen.

Die Fran-
sosen nes-
men den
von Na-
uarra ge-
fangen.
Casto si-
get vnnd
wird ge-
fangen.

erwürgeten sie hinwider alle Bapstliche Gefangnen/ vnd vbeten an ihnen allerhand grausamkeit: Es blieben von beiden theilen bis in die 20000. Man Also ist in dieser schlacht das ausserlesensie Kriegesvolck aus allen Nationen auffgangen. Doch erhielten die Frankosen den Sig. Aber weil sie iren Feldherrn verlorn/ haben sie sich des Siegs nicht gebraucht. Denn die Schweizer vertrieben hernach/ mit hülff der Keiserlichen/ dasselb abgemergelte Frankosisch Kriegesvolck gar zum Land hinaus.

Die Schwei-
zer
schlagen
die Fran-
kosen aus
Italien
weg.
Selimus
der Thürk
kommt
durch Ver-
derb
zu dem
Reich.

Eben auff dieses jar vnd tag ward zu Constantinopel Selimus, Baiazethis des Türckischen Keyseris Son/ Solimanni Vatter/ von dem Türckischen Hof vnd Kriegsleuten zum Türckischen Keiser auffgeworffen. Er vnterstunde sich vorgehendes jars seinen alten vnd frantzosen Vatter mit hinterlist/ betrug vnd gewalt/ des Keiserthumbs zu entsetzen/ aber er namte grossen schaden/ ward vberwunden/ vnd in Thracia in einem geringen Flecken (in dem auch hernach Selimus verschieden ist) geschlagen vnd erlegt. Nach dem er aber dis jar bey dem Vatter wider zu gnaden kommen/ ward er durch Verrebtrey/ zuthun vnd beförderung der obersten Waschen/ des Regiments mechtig. Der alte Vater muste aus der Stadt/ scufft heie vnd verfluchte den Son/ Aber er ward den folgenden tag vnter wegen durch einen Jüdischen Arzt/ aus Selimi befehl/ mit Giffte/ so der Arzt vnter ein Recept gemenget/ getödtet.

Leffet sein
nem Vatter
Baiazeth ver-
geben.
Selimi
schreckt
die Mören
de.

Damit aber Selimus sein Reich bestetigte/ ließ er zween seiner Brüder/ vnd sieben seiner Brüder Söne/ umbbringen/ also das der Ottomannische Stam auff im nur allein stunde. Vnd also ist es war/ wie Plutarchus sagt: Gleich wie die Geometrae in irer kunst etliche Fragen fürlegen/ vnd wollen das man in dieselben als bekante ding zugeben solle/ auff das sie die zuhörere desto leichter berichten können: Also sey ein gemeiner brauch/ das die Könige ire Brüder/ das Königreich allein zu behalten vnd zu besitzen/ tödten lassen. Auch lies

er den

er den Waschen Mustapham umbbringen / welcher seinen Vater
verrahten / vnd Selimum zum Reiserthumb befördert hatte: Bey
dieser innerlichen vneinigkeit der Türcken / were herrliche gut geles-
genheit vorhanden gewesen dem Türcken abbruch zu thun. Aber der
Pole hielt damals gleich Hochzeit / vnd forchte sich vor dem Mosco-
witer Vladislaus wartete seiner guten vnd müßigen tage / vnd der-
halben machten sie beyde vor sich selbst einen Anstandt mit dem
Türcken. König Sigismundus zu Polen nam dis jar zur Ehe Bar-
baram, des verstorbenen Herzogen in Walachey Stephani Tocht-
ter / Jahan Weidens Schwester. Diese Heyrath war dem Reiser
zuwider / derhalben gerichte er mit dem König zu Polen in gros vn-
vornemen / denn der Reiser vermeinet selbst Königs Vladislai Tocht-
ter Annam zu heyrahten / oder sie seinem Enckel einem zu freien / vnd
also das Königreich Ungern (ob Ludouicus ohn Erben abfiel)
zu erlangen. Es waren auff der Polnischen Hochzeit zu Cracaw
zween Schlesiße Fürsten / nemlich Herzog Georg zu Brieg / vnd
Herzog Bartholomæus zu Münsterberg. Im Reimen hat Jo-
han von Nechenberg aus den Freystättischen das beste gethan. Er
war ein hurtiger erfahrner Kriegsmann / vnd hielt sich auff an des
Königs zu Polen Jos. Johan der Weyda macht auch anschleg
durch sein Fraw Mutter / ob er möchte Vladislai Tochter zur Ehe
bekommen. König Sigismundus war jm nicht vngeneigt.

Dazumal war auch der Reiser / wegen der Preussischen sacht /
als denen die Polen vnrecht theten / mit Sigismundo vbel zu freiden.
Schickte derhalben mehrmals an den Moscowiter / vnd begeret sei-
ne Freundschaft / vnd bot jm hülff an wider Sigismundum.

So haben auch eben in diesem Monat den 23. Aprilis, die Po-
len / durch sonderliche schickung Gottes / die Tattern geschlagen / jr
sehr viel umbbracht / vnd bis in die 16000. gefangen.

Herzog Bartholomæus zu Münsterberg / ein beredter / aber ver-
gen.

König zu
Polen hey-
rahtet ein
Sieh in o
bürglich
Stewletius
Barbar
rani.

Kaiser Ma-
ximilian
nus bege-
ret des
Moscowi-
ters freud-
schafft.
Die Polen
schlagen
die Tatt-
tern.

Herzog
Barthol
omeus zu
Nisters
berg wird
von den
Breslern
geschla
gen.

wegen vnd ungerechter Fürst / hat dis jar in Schlesiens den Breslern
abgesagt / vnd jnen im Octobri etliche Forbrige angezündet. Er emp
pfeng aber einen grossen Schaden vor dem Cant, verlor sein friegs
volck / vnd jwen Fehlelein.

Herzog Friderich zur Lignis stunde den Stätten bey / vnd lies
einen verwegenen Strassenreuber / Christoff Schwarz genant / zur
Lignis hengen.

Die Sch
weizer er
legen ein
gewaltig
Heer der
Franz
osen.

Im jar 1513. ist grosser vnd wunderbarer Tumult vnd Empö
rung / fast in allen Königreichen / durch ganz Europa gewesen. Im
Julio haben 8000. Schweizer / die dem Herzogen zu Nepland dem
Sfortia, wider die Franzosen vnd Venediger (die damals noch als
leine beyammen stunden) dieneiten / mit der Franzosen grossen / ge
waltigem / mechtigem vnd allerdings wolgerüstten Heer / ein Treffen
gethan / vnd dasselbe mit grosser verwunderung ganz Europæ
schendlich geschlagen / vnd bis in 8000. Menschen vmbbracht / vnd
die sarnemessen Obersten in die flucht geschlagen.

Der Kei
ser vnd
König zu
Engel
land sie
gten wider den
Franz
osen.

Im Septembri hat der Kesser / vnd König Heinrich in Engels
land / den König von Frankreich am Oceano geschlagen. Denn
10. Septembris ward der König in Schottland Jacobus / der dem
Franzosen zu gefallen / zuwider dem Bunde vnd seinem gethanen
Eyde / die Engellender bekriegte / von 'des Königs in Engelland
Kriegs Obersten / die er dabeim gelassen / als er wider Frankreich
zog mit seinem besten Adel vnd Vnterthanen erschlagen am Was
ser Thylen. Man schreibt: Es habe ein Schotte vom Adel / den
man zu Londen in Engelland gefangen hielt / gesagt: Wo die
Schlacht heut gehen wird / weis ich gewis / das mein Herr wird
vnterliegen / denn die Winde gehen alle / streichen vnd stürmen unge
heuwer wider Schottland. Vnd zwar hat der ausgang mit dieser
Rede zugestimmt / Denn es ist gewis / das die Engel / die von Gott
perordnet sein Land vnd Leut zu beschützen / mit den bösen Geistern /

Der Kö
nig in
Schotts
land er
schlagen.

welche

welche an Blutvergießen eine freude haben/ vnd Gottes Ordnung widerstreben/ heftig streiten/ wie die Historia von den Persen bezeuget/ da der Engel zu Daniel spricht/ das er dem bösen Geist/ welcher die Griechen wider das Persische Reich anhebt/ viel jar widerstanden habe. Darnach geschach den 7. Octobris die grosse vnd namhaffte Schlacht bey Vicentz in Italia.

Die Keiserischen FeldObersten hatten das Venedische Gebiet ganz vnd gar jemmerlich verherget/ der Venediger Lustheuser vnd Forbrige am Bfer Medoaci zerstöret. Darnach haben sie hart für der Statt/ von einem Wall/ in die herrliche vnd schöne Stadt Venedig das grosse Geschütz gewaltig abgehen lassen.

Der Venediger Kriegsvolck wolte diesen Schaden rechen/ thet diesen tag ein Treffen mit den Keiserischen. Aber es wolte in nicht glücken/ denn die Itali wandten sich/ so balde sie nur die Teutschen vnd Spanier ansichtig worden. Sie verloren alle Fähnlein/ vnd kamen bey 7000. Menschen vmb/ vnd worden jr sehr viel gefangen. In dem es dem Keiser so glücklich gieng/ verliessen in die Schweizer zum aller ersten/ vnd vergleichen sich mit den Frangosen/ wider des Keisers Kriegsvolck in Italia diesen Sig nichts nütze.

Venedig wird mit dem grossen Geschütz engfliger.

In Schlesien hat sich dis jar nichts namhafftes zugetragen. Es gieng darinnen vbel zu/ alle Strassen waren voller Reuber/ dazu war der Handel vnd Wandel in Polen gar gesteckt. In der Moscau machte des Keisers angebottene Freundschaft den Grossfürsten muhtig: Damit in aber der Pole den Ruht beneme/ gab er den Tattern ein jargelt/ das sie den Moscowiter stets anfallen solten.

Im jar 1514. trug sich zu die grosse Auffrhr/ vnd das jemmerliche Blutvergießen der jenigen/ die mit dem Creuz bezeichnet/ vnd wider den Türcken bestellet waren. Wenniglich/ hohes vnd nider

Auffrhr in Vngern.

Standes/

Standes/klagte vber die grosse nachlässigkeit der Christlichen Könige/das sie sich nicht bey solcher innerlichen Spaltung vnd vneinigkeit der Türcken der Land/so sie der Christenheit entzogen/nicht wider annahmen. Aber Vladislaus, dem die guten Tage liebten/ vnd der den Landesherrn alles gut sein lies/wolte sich gar nicht rucken. Thomas Bischoff zu Gran/des Pappis Legat/verkauft das ewige Leben/denjenigen so sich zum Türckenkrieg gebrauchen liessen/vnd bezeichnet sie mit dem Creuz. Als bald kam ein gewaltiger Hauff loser verwegener Leut zugelauffen/ aus ganz Ungern/vnd stunden die Bawern auff mit grossen Hauffen/wegen des Adels/vnd sonderlich der Bischoff Tyranney/vnd liessen dem Hauffen zu/denn der hochmuth/Pracht/ vberflus vnd Beschwerung der Vnterthanen/hatte zur selbigen zeit/wegen des Königs vnachtsamkeit/mechtig vberhand genommen.

Die auffgestandenen Bawern wählten ein Haupte/vnd durchstreiffen ganz Ungern in grosser eil/vbete vnerhörte grausamkeit/vnd schlügen den Adel vnd Bischoffe zu todt. Die reichesten vñ edelsten spießen sie. In des versamlete sich/aus befehl des Königs/der Adel vnd die stätt/die führete einer Bornemissa genant. Diese thaten etliche Treffen mit den Auffrührern/ erschlugen derselben viel/vnd worden jr viel zu Ofen gerichtet. Letzlich Johan Weyda/ Stephani Son/ der hernach König in Ungern sein wolte/hat sie allesampt bis auff das Haupte erlegt/hat die Obersten gefangen/vñ sie vnmenschlicher vnerhörter weise abthun vnd hinrichten lassen. Georgium, den einen Obersten/liess er auff die Sulter strecken/vnd jm ein glückliche eiserne Kron auffsetzen: Darnach liess er jm etliche Adern schlagen/das Blut gab er des Misthätters Bruder Lucatio zu sauffen. Darnach mußten die fürnemesten Bawern/ die er hiezu drey tag ausgehungert/ den armen Sünder vollent mit Zenen zerreißen vnd

Grosse
Wütereij
Johann
Weydens

vnd fressen. Vnter solcher schmerzlicher pein seuffzte er nicht ^{Exempel} ein mal/sondern baht allein/ man wolte seines Brudern Lucatij ^{einer vns} verschonen / denn er hette sich vngern zu diesem Krieg brauchen ^{menschtlich} lassen. Als sie nu diesen auff stücken gerissen/zogen sie jm das ^{chen hins} Eingeweide vnd Gedärm aus dem Leibe/zerstücketen sie es/ vnd ^{richtung.} fotten es eins theils / das ander stacketen sie an einen Bratspies/ brietens / vnd legten den Kriegsleuten für: Vnd nach dem sie mit dieser greselichen Speise wol abgespeiset/ brachten sie dieselben alle vmb/ sampt Lucatio, mit langwiriger grausamer peinig-
 ung. Dieser vnmenschlichen Straff gleichen findet man kein Exempel in aller Welt Historien. Darumb ist es kein wunder/ das Gott solche grausamkeit mit einfall der Zattern (die vnter allen andern Nationen schier allein von Menschen gedencken her irer vnbarmherzigkeit vnd vnmitligkeit halben beruffen) an dem König vnd seinen Vnterthanen gerochen hat: Denn dadurch einer sündigt/ dadurch wird er auch gestrafft. Bey an-
 gehender empörung in Vngern / gebot man auff in Behem vnd Schlesien / Dasselbe Kriegsvolet kam zu spat/vnd allererst nach dem die Vnruhe gestillet: Doch dempffte es die jenigen/ die sich sonst wider die Bischoffe / vnd wol den König selbst/ wolten auffgelehnet haben.

Am Tage Mariæ Geburt geschach die namhaffte Schlacht ^{König zu} am Neper / zwischen dem Moscowiter vnd dem Polen. Die ^{Polen} Moscowiter waren so vermessen/das sie die Polen/deren viel we-
 niger als jr / vber den Neper one widerstand komen lieffen/ Aber ^{schlegte} als es zum treffen kam / wurden die Moscowiter / weil sie kein ^{den Mos-} Geschütz hatten/geschlagen vnd erliget. Ir sein bey 3000 vmb-
 kommen/vnd sehr viel gefangen. Aus diesen Gefangenen schickte ^{den Mos-} König Sigismundus dem Pappst vierzehnen Herrn / Aber der ^{cowiter} Kaiser erledigte sie vnterwegen / vnd schickte sie von Lübeck aus ^{am Bory-} wider zu Haus. Aber diesen Winter hat man Rat gehalten/wie ^{stbene,} ^{vnd erhelte} ^{einen} ^{mehrigen} ^{Sieg.}

Dd

der
 tische Herz-
 ren loss.

der König zu Polen mit dem Kaiser möge versöhnet vnd verglichen werden / vnd ist für gut angesehen / das die beide Herrn solgends Jars Persönlich zusammen komen sollten.

Des Türkischen hefftigen geschlachten mit den Persen.

Den 26 Augusti ist eine grosse Schlacht geschehen / zwischen dem Türkischen Kaiser Selimo vnd dem König in Persien Ismael Sophi, bey der Stad Choim, am Ufer des grossen Wassers Araxis gelegen. Alda sein die Persier nach hefftigem langwirigem streiten / als sie den Sieg schon in henden / aber mit dem Geschütz vbertobet worden / dazu das jr König mit einem Büchschenschuß verletz / aus dem Felde gewichen / vnd haben dem Türcken ein Blutigen Sieg geliefert. Aus Selim Volck sein vber 30000 Manblieben / vnd das Kriegsvolck zu Ross / so er aus Europa bracht / fast gar umbkomen.

Anno 1515 den 16 Julij, ward die namhafftige Zusammenkunfft des Kaisers vnd der beiden Könige / zu Ungern vnd Böhmen / in der Stad Wien gehalten. König Sigismundus hat sich gegen dem Kaiser sehr applicirt, denn er in allwege bedacht war / sich mit im zu vergleichen.

Kaisers vnd beider Könige / zu Ungern vnd Böhmen / Zusammenkunfft.

Mechonius ein berühmter Astrologus.

Bartholomäus zu Münsterberg ertrinder in der Donaw.

Erstlich ward die Zusammenkunfft bestimpt gen Presburg / im mittel des Februarij, Darnach erstreckte der Kaiser den Tag bis in Martium. Die Ungerischen Herrn hetten diese Zusammenkunfft gern zerschlagen / Aber König Sigismundus hielt an / vnd zog im Martio zu Cracaw aus / wiewol Mechouienis, ein berühmter Astrologus, zur selben zeit prognosticirte, Es würden die Könige den Kaiser / ehe der Iulius halb verflossen / nicht zusehen kriegen. Zu Presburg lies der Kaiser durch abgeschickten mit den Königen handeln vmb Ehestiftungen zwischen inen vnd iren Kindern. Vnd in dem die Legaten zwischen beiden teilen auff vnd nider Postirten / ertranck in der Donaw Herzog Bartholomäus von Münsterberg / den König Vladislaus zum Kaiser schickte / des die von Breslaw nicht sehr erschracken / denn er hatte sie bey dem

dem Könige übel angegeben / Also das der König ihnen ein straff
aufflegte / die hatte derselbe Herzog schon ausgebeten.

Endlich den 16 Julij. rückte der Kaiser aus Wien zu den
beiden Königen in Blancefeld / da stieffen sie auff einander vnter
eim Birnbaum. Man schreibe / das die Ungern / als sie von fern
ne die Keiserischen daher zihen / vnd ire Wassen von der Sonnen
glanz schimmern gesehen / erschrocken seien / vnnnd haben König
Sigismundo vermeldet / Es würden die Könige / dem in voller
Rüstung daher zihenden Keiser / nicht wol trawen dürfen / sintes
mal man zu einem gütlichen Gespräch der Wassen nicht bedürff-
te. Denen antwortet Sigismundus: Er könne vnd wölle auff Keiser
den frommen Keiser kein misfallen sehen / wölle derhalben fort-
rücken / sie möchten folgen oder nicht. Als die Potentaten einan-
der freundlich empfangen / sagt man / der Keiser habe diese Wort
gesprochen: Dis ist der Tag / den der HERR gemacht hat / laß
vns jubiliren vnd frölich sein. Darauff hat König Sigismun-
dus geantwortet: Gott gebe (aller gnedigster Keiser) das diese
vnser Zusammenkunfft der ganzen Christenheit zu heil vnd wol-
fart gereiche. Der Keiser hat die Könige mit sich gen Wien hin-
ein / Daselbst ward einem vnter des Keisers Enckeln Frewlein
Anna, des Königes zu Ungern Tochter: Desselben Son Lud-
wigen aber Maria von Burgund / Königs Philippi Tochter /
zur Ehe versprochen.

Daselbst hat man auch eine Erbvergleichung beschlossen / Keiser ver-
das wenn dieselben Königreich entblöset würden / sie an die Erz-
Herzogen zu Osterreich / des Keisers Enckel / komen vnd gelan-
gen solten: Vnd dis alles ist alda statlich verbrieffet / vnnnd alle
notdurfft darüber versertiget worden.

Der Keiser hat allda zu Wien Königs Vladislai Tochter /
Frewlin Annæ, die Königliche Kron auffgesetzt / vnd sie hernach
neben Frewlein Mariam von Burgund / bey sich auffgezogen.

Breslische
Niderlage
eingesie-
let.

Es erlanget auch Sigismundus von seinem Bruder/ das er bewilligte/ zu grossen Schaden seiner eigenen Unterthanen/ die Breslische Niderlage wider abzuschaffen. Also sein die Polen ein vrsach/ das Schlessien zweier herrlicher Kleinoter/ nemlich der Hohen Schul vnd der Niderlage entraten müssen.

Thürk er-
leget den
Sieben-
bürgen.

Im Fröling dieses jars vnterstund sich Johann Weida in Siebenbürgen (dem die Vngerischen Herrn des Königs Tochter/ vnd die Verwaltung des Königreichs Polen/ zuzuschancen vertruöstung gethan) gleich vnter dieser des Reisers vnd der Könige Zusammenkunfft/ seine Manheit vnd Freudigkeit zu beweisen/ vnd nam Volck auff/ zoch damit wider den Türcken/ ward aber von den Türcken geschlagen/ vnd der Wagnsburg beraubt/ kam flüchtig vnd mit spot wider heim.

König zu
Polen
Todr.

Zu ausgang des herbsts starb zu Cracaw die Königin Barbara, sie ward vom Schlag getroffen. Die Polen geben jr gross Lob/ das sie eine Gottselige vnd tugentliche Königin gewesen.

König zu
Polen
nimpt zur
Ehe Bo-
nam von
Weiland/
die klan-
ni Cornino
vertrawet
war.

Zu sterckung des auffgerichteten Friedens bewilligte Sigismundus dem Keiser/ das er mit des Keisers wissen vnd willen wider heurachten wolte. Darauff ward im auff des Keisers befürderung Bona, Iohannis Galeacij Herzogen zu Weiland Tochter/ die vorhin Iohanni Coruino vermehlet war/ zur Ehe versprochen.

Herzog
Friderich
zur Lignitz
nimpt zur
Ehe des
Königs zu
Polen
Schwester

In Schlessien hielt Herzog Friderich zur Lignitz Hochzeit mit Frewlein Elizabeth, König Sigismundi Schwester/ welche Heurath Iohannes Turso, Bischoff zu Breslaw/ zuwege bracht.

Vey Weilandt haben die Schweizer/ so damals (wie auch von den Spartanern ein Sprichwort ist) den Teufel fressen wolten/ an einem vngelegenen Ort/ den 13 Septembris, drey stunden vor der Sonnen Vntergang/ Francisci Königs in Franckreich Leger angegriffen/ dahin der König/ das Herzogthumb Weilandt wider zu gewinnen/ ankommen war. Die Schlacht wehrte bis in die vierde stund in die nacht hinein bis

bis der Mond vnter gieng/ vnd es stockt finster ward / da musten beide Heer von einander lassen. Den folgenden tag früe gieng der Streit wider an / aber die Schweizer waren den Feinden zu schwach / vnd ob sie sich wol also nüchtern Ritterlich wehren/ dennoch worden sie endlich von irem beystande verlassen / vnd von den Königlichsch vbermanned / also das irer vber 5000 todt blieben. Auch sein etliche fürneme Französische Herrn in dieser Schlacht vmbkommen.

Ludowicus König zu
Ungern vnd Beheim/ etc.
Herzog in Schlesien/ etc.

Fur Jar 1516 sturben zween namhafte Köni- Vladisla-
ge/ Nemlich den 13 Martij Vladislaus König in Un- us König
gern vnd Polen. Darnach auch Ferdinandus König in Ungern
in Hispanien. Alle desselben Königreiche ererbete Carolus, vnd Bes-
Maximiliani Enckel. König Vladislaus war zwar nicht so hem stirbt.
gar scharffsinnig/ aber doch eines zimlichen guten Verstandes. König zu
Der Lateinischen Sprach war er wol kundig/ vñ war ein Liebha- Neaples
ber der Gerechtigkeit vnd friedlichen Wesens. In grossen Rath- stirbt.
schlegen nam er der Rath bedüncken vnd wolmeinung fleissig ein- König
schlich aber da der Rath einer wol zum ziel schosß / beschluß er- Vladislaus
vnd sagte darauff: Doberli. Daher nanten in jr viel König Natur
Doberli. Er ist in seiner Regierung sehr gütig vnd gelinde vnd Ei-
gewest / vñnd hat es im für einen Ruhm geacht / wenn er nie- gen schosst
manden zu nahe komen mügen. Diese seine gelindigkeit haben Ist Keiser
die grossen Herrn übel missbrauchet. Endlich so man in jemand A cadio
vergleichen sol / bedünckt mich / das er dem Römischen Keiser gleich.

2 d tij

Arcadio

Vladislaus
us König
in Ungern
vnd Bo-
heim stirbt.
König zu
Naples
stirbt.
König
Vadslai
Natur
vnd Ei-
gen: schaft

Ist Reiser
Arcadio

König
Ludwigs
Vormun-
den.

Arcadio schrgleich gewesen sein/ denn auff Arcadij Absterben folgte die Trennung des Reichs/ die da durch die Gotthos vnd Vandalos geschah. König Vladislaus verordnete seinem Son/ der noch nicht zehn jar alt/ zu Vormundern den Keiser/ vnd Sigismundum König zu Polen seinem Bruder.

Der Türck
veracht
der Christ-
lichen Kö-
nige Zus-
ammen-
kunft.

Als der Türckische Keiser Selimus verschienes jars von der Könige Zusammenkunft vernommen/ befahrete er sich/ sie möchten sich wider in vergleichen/ vnd im zusehen wollen. Der- halben kam er aus Asia herüber in Thraciam, fertigte zwei stricff- rotten in Vngern ab. Als er aber berichtet/ das der Christlichen Könige versamlungen nur mit prichtigen Orationen, Verbun- gen vnd stattlichen Pancketen/ zugebracht/ rüstete er sich wider- rumb gen Orient.

Keiser Maximilianus schickte/ seiner verwilligung nach/ et- liche Oratores in die Moscow/ die solten zwischen dem Moschoo- witer vnd König Sigismundo Fride machen. Aber sie kamen vnuerrichter Sachen wider zuruck.

Diss jar haben die Tattern in Keussen mechtigen Schas- den gethan.

Im jar 1517 haben sich sehr namhaffte vnd grosse Sach- en zugetragen. Im anfang desselken erschal durch die ganze Welt das Geschrey/ von der eröberung des Königreichs Egyp- ten/ vnd vntergang der Mammalucken. Ich wil die fürnemesten Puncten dieser Histori kurs berühren.

Bella Pu-
nica
sein die
Kriege
zwischen
den Kö-
nigen vnd
denen von
Carthago.

Campson der König in Egypten stund in grossen sorgen/ wegen Selimi grosse macht/ sagt jm derhalben ab/ wo fern er nit rüig sein würde.

Diss ist der anfang des grossen Kriegs/ vber welchen meins- erachtens (ausgeschlosssen die Bella punica) kein schrecklicher Krieg in der Welt erfahren. Innerhalb jars frist sein drey gewalt- tige Schlachten geschehen/ vnd zwey grosse Königreich/ Syria vnd Egypten, verloren worden.

Den

Den 26 Augusti (an welchem tag auch die Schlacht vor Arbela geschach) hat Selimus im Jar 1516 in Syria des Sultans in Egypten statliches vnd schmuckes Heer / durch Verrheteeren eines Obersten / der in der Schlacht vom Sultan zum Türcken fiel / erlegt.

*Thierck, 147
störret der
Mammaluck
lücken
Reich / vnd
nimmt Sy-
rien vnd
Egypten
ein.*

In der flucht vergieng Campson der König on Wunden / von vbermeinung vnd grossen kummer.

Zum andern / Erlegte Selimus im eingang Egypti, mit grossen Blutvergiessen / ein gewaltig Heer der Mammalucken.

*Campson
der Mamma-
lucken
König
kompt
vmb.*

Zum dritten / Erlegte den 24 Januarij, anno 1517 / nicht weit von Memphi, den neuen Sultan Tomumbeium in einer Schlacht. Doch schlug des Sultans Keisigerzeug der Türcken bestes Kriegsvolk.

*Tomum-
beius.*

Zum vierden / Erlegte Selimus, nach eröberung eines grossen theils der gewaltigen Stad Memphi, die Mammalucken / so sich in dem andern festesten teil der Stad Mamlich wehreten. Dasselbst haben abermall beide theil / einander so hefftig zugesetzt / das Selimus sich des Siegs / so wol seines Lebens / verziehen. Aber die Mammalucken wurden durch die irigen selbst verrhaten / vnd lies Selimus die / so sich auch gutwillig ergaben / wider seine Zusage alle erwürgen vnd vmbbringen.

Zu letzt schlug er / am Ufer des Nili, Tomumbeium, der Thierck alle seine übrige Maaschafft auffgebracht / nicht one gross Blut vergiessen der seinen / vnd steng Tomumbeium, vnd lies in in der Stad Memphi sultern / diese Marter vertruug er mit starkem Mut. Darnach lies in Selimus den 13. Aprilis, der da war der Montag in Ostern / auff einen Esel setzen / im einen Strick an Hals hengen / vnd in in der ganzen Stad vmbher führen / vnd an die eine Stadpforten / da der meiste Durchgang ist / auffhengen. Ein solches ende hat die Mammaluckische Regierung in Egypten / welches Königreich sie zwey hundert vnd sechsig Jar inne gehalten / genommen.

*bringet
Tomum-
bei vmb.*

Was für
Leute die
Mammal-
ucken ge-
west.

ES waren aber die Mammalucken Knechte/ die man aus dem Land/ das da ligt am Ponto Euxino vnd Palude Moeroride, nach der Mostaw zu/ da isiger zeit die Circassi sein/in Egypten verkauffte/ Daselbst obete man sie in Ritterspielen/ vnd gewehnete sie zu Kriegesachen/nach dem sie die Christliche Religion verschworen/ vnd Mahomeths Gotteslesterische Religion angenommen/ wie denn der Name Mammaluck so viel heisst/ als die Beschnittenen. Endlich brauchte man sie zu Emptern / vnd zum Regiment.

Egypten
gestrafft
wegen der
verleses-
rung Chri-
sti.

Diese klegliche Dienstbarkeit vnd schweres Ungefelle des Königreichs Egypten / sol billich alle Menschen erinnern des grossen zorns Gottes / wider die Sünde des Menschlichen Geschlechts. Denn es ist kein zweiffel/das dis Königreich so jenuerlich zertrennet vnd zerrissen sey worden/das des Arii Keisers daselbst seinen vrsprung genommen / vnd von dannen weit vnd breit fort gepflanket worden / vnd das es hernach aus heffigem Gemüte wider die Christliche Religion (in massen denn diese Nation (die Egypter) allezeit sehr fürwihig vnd lüßern gewesen) die Saracenen vnd Mahometaner an sich gezogen hat.

In Ungern ward der unglückselige Weise Ludouicus von seinen Landherrn vnd Rethen/ die allbereit anfiengen vnter- nander parteyisch zu sein/ ganz verachtet.

Im Fröling dieses Jars hielt man einen Landtag zu Ofen/ auff demselben handelte man von bestellung vnd verordnung eines Gubernators in Ungern. Nun war Johann Weyda in grossem ansehen/ der stunde nach demselben Ampt.

Nicolaus
von Schön-
burg vom
Papst ab-
gefertiget.

W diesem Landtag schickte der Keiser vnd König zu Poslen auch ire Rethen / den Weyden / dem sie gar nicht traweten/ in seinem vorhaben zu hindern. Es kam auch allda hin Nicolaus von Schönburg / einer vom Adel aus Meussen/der in Italia ein Ordens Bruder S. Dominici war/ ein beredter listiger Mann/ Welscher

Welscher Practiken vnd Kenecke wol erfahren. Diesen schickte der Papst Leo in Ungern/aus Raht Iulij Medicis seines Brudern. Man warnete den Keiser Maximilianum aus Rom selbst/ das er sich vor dieses Mönches wunderbarlichen Practicken/ List vñ Anschlegen wol fürsehen/ vnd in acht halten solte. Im anghenden Landtag/ kondte er sich gegen menniglich sein bequem machen vnd anfügen / also das der Keiser selbst im alles guts zu trawete: Aber endlich gab er sich blos/ vnd begerete dem Papst einzureumen/ einen Gubernator (der nemlich nach seinem wolgefallen regierte vnd verhielte) in Ungern zu setzen. Mit solcher list vnd behendigkeit wolte der Papst dis mechtige Königreich an sich bringen. Aber dieser grober Poss verdroß den Keiser gar sehr. Ward also in soleher Uneinigkeit nichts endliches beschlossen.

Erzhenet
den Kei
ser

Dieser von Schönburg ist hernach viel jar in Italia in großem Ansehen gewest/ vnd zum Cardinal erwehlet worden/ vnd hat dem Keiser Carolo das Erzbischoffthum Capua erlanget.

In Schlesien/ verschied Elizabeth, des Königs von Polen Schwester/ im Kindbeht/ den 17. Februarij. Ir Abgang ist Herzog Friderichen iren Herrn sehr schendlich gewest / dan im diese Heurath/ sonderlich wenn König Vladissaus lenger hette leben sollen/ zu großem auffnehmen/ hette dienen können.

Z. Seides
richs zur
Lignitz
Gemahl
rodr.

In diesem jar hat der Ehrwürdige D. Martinus Luther die Christliche Lehr angefangen zu reformirn.

D. Mar
tin Luther
hebt an
die Kirche
zu reformi
ren.

Es ließ der Papst) dessen Geltzeis/ bey so vberschwenglichem Kriegskosten/ mehr den Persischen Pracht vnd sündlichem herrlichem Wolleben/ zu erfüllen vnd zu ersettigen/ gang Europa vermögen zu wenig) seinen errichtten Ablass umb vnd umb feihl tragen/ denselben ausetreiben vnd verkauffen.

Nun waren die Ppstlichen Ablasskremer vnd Landfährer so vnuersehempt/ das sie öffentlich durfften fürgeben/ so balde

der Pfennig/ wenn man in einlegte/ nur klänge/ so führe die Seel aus dem Fegfeuer in Himmel.

Der Luther als ein Hochgelehrter Gottseliger Man/ vnd von Gott dazu erregtes Werkzeug/ schlug an/ den letzten Octobris, zu Wittenberg an die Schloßkirchen (da man am Tage Allerheiligen den Ablassram zu halten pflegte) auff 12 hora etliche propositiones, in denen er der Bepflichten Ablass Prediger Gottlose vermessenheit hefftig straffte vnd lehrete/ wie man sich recht zu Gott bekehren / vnd durch des HErrn Christi Gehorsam/ Leiden vnd Sterben vergebung der Sünden erlangen solle.

Von dieser zeit her/ vnd nach dem dieser Handel einmal auff die Bahn gebracht/ sein all gemacht die im Papsttum verfaschte Artickel Christlicher Lehr/ je einer nach dem andern/ wider zu recht gebracht/ geleutert vnd erkleret worden/ vnd ist ein gros Liecht in der Kirchenlehr / durch Gottes gnedige verleihung/ auffgangen. Von der zeit dieser enderung vnd verbesserung der Religion haben Iohann Hufs vor seinem Tode vnd Iohann Hilten, ein Franciscaner Mönch von Eisenach/ verkündiget vnd geweissaget.

In den
ganzen
Welt sellet
enderung
in der Re-
ligion für.

So man die Historia der Welt betrachtet/ ist zuuerwundern/ das innerhalb zwensig jaren dieser zeit fast durch den ganzen Erdkreis der Religion halben Streit/ disputation vnd enderung vorgefallen. Denn erstlich haben die new erfundene Lande in India vnd Aphrica, die zuuor voller schrecklicher Abgötterey stecketen/ den mehrren theils den Christlichen Glauben angenommen. In Asia hat sich die Mahometische Seet in zwey theil gespalten/ vnd haben die Persen ein besondern newen Gottesdienst angefangen. Alhie aber hat ein gros theil Europæ, auff Doctor Luthers anweisung vnd anleitung / allgemach die Bepfische Irthum verlassen / vnnd die Augen zu der Sonne der Gerechtigkeit dem Son Gottes erhoben,

Der

Der Venedische Krieg ward durch ein Verbündtnis geendet Bund zwis-
schen Fran-
cisco Kö-
nig in
Frank-
reich / vnd
Carolo
König in
Spanien.
vnd hingelegt / Denn zu Nouiodun im Niderland ward ein
Bundt auffgerichtet / zwischen Francisco König in Frankreich
vnd Carolo, doch mit sehr beschwerlichen Conditionen auff
Caroli seiten / Derwegen dieser Bund nicht allein zeitlich zer-
stört / sondern auch grosse schwere Krieg dadurch erregt wor-
den / die in vielen bisher verlauffenen jaren nit haben können ge-
füllet werden.

Im ausgang des Septembris ist die Stad Ologaw mehrer-
theils semmerlich abgebrant / vnd sein viel Menschen im Brande
verdorben vnd vmbkomen.

Nach dem der Türck der Königreiche in Orient mechtig Türk rüh-
ret sich ge-
walig wie-
der die
Christen.
worden / trachtete er / wie er Europam auch vnier sein Tyrannisch
Joch bringen möchte / kam wider in Thraciam, vnd rüstete sich
mit aller gewalt / zu Wasser vnd zu Lande / wider die Christen.
Kaiser Maximilianus wachete vor sein Reich / vnd setzte einen
Reichstag an gen Augspurg / des Türckenkriegs halben / Daselbst
war beschlossen / das man Frankreich vnd die Venediger mit Kaiser rats
schlägt es
ber den
Türkens-
krieg.
in Bundt nemen solt / vnd darnach solte der Papst / der Spanis-
er / vnd die Venediger / mit einer Armada Griechenland anfa-
len: Der Kaiser aber / mit hilff der Teudschen / vnd neben jm die
beide Könige in Frankreich vnd Engelland / die Türcken in Vn-
gern angreifen solten. Es ward auch ein Verzeichnus gestellet /
wie viel ein jeder Potentat / an Vold vnd Gelde zu diesem heil-
gen vnd heilsamen Türckenzuge auffbringen solte / vnd lies es
sich ansehen / als hette alle Welt zu diesem Kriege lust vnd begier-
de.

Es lies auch der Kaiser D. Luthern gen Augspurg ersfordern / Luther
rehet zu
Augspurg
für dem
Cardinal
Caietan.
da er sich vor den Cardinal Caietanum stellen muste /
der wolt in vberreden / das er seine Lehr widerrufen solte. Der
Luther lies sich die Depßischen im anfang dieses grossen Streits
etlicher

etlicher massen bewegen / vnd sagte dem Cardinal zu / das er hinfürter schweigen wolte / allein sollte der Cardinal den Bepflichten auch einen stillstand ansagen. Als er aber solches nicht erhalten kondte / vnd man allein auff in mit dem widerruff drang / zoge er von Augspurg hinweg / vnd fürete die Sach / die im Gott auszuführen anfferleget hette / mit beständigem Gemüt vnd grosser Freudigkeit hinaus.

Keisers
Maximi-
liani Ab-
gang vnd
Eugent.

Den gewaltigen Türckenzug / den Keiser Maximilianus im willen hette / vnd wider des Türckischen Keisers Selimi vortrag / die Kirchen vnd Christlichen Königreich gar umbzukehren / zerschlug jr beider tödlicher Abgang. Denn es sties den Keiser ein lindes vnd zehes Fieberlein an / aber sein vnbescheidener Ars gab jm ein starcke Purgation ein / zu vngelegener zeit / Dadurch ward nicht allein das Fieber stercker vnd heftiger / sondern es schlug auch der Durchlauff mit hinzu / vnd wehrete etliche viel tage / dadurch ward er so matt vnd krafftlos / das er die Kranckheit nicht austehen kondte / Starb derhalben der frome Keiser den 12 Ianuarij anno 1519 / in der Stat Wels / vnd ward inhaltis seines Testaments / begraben zur Newstat vor dem hohen Altar / Also das der Priester / wen er das geweihte Brod erhebet / gleich vber des Keisers Brust stehet. Er ist eines fürtrefflichen / hohen / herrlichen vnd Fürstlichen Gemühts / vnd starckes Leibes gewesen. Vnd dis ist der Herr / der durch Gottes verleihung / das hochlöbliche Haus Osterreich zu dieser Hoheit gebracht / darinnen es jezund Gott lob schwebet.

Er hat in seiner Regierung glück vnd vnglück erfahren / vnd doch dis beides mit starckem Muhe vnd sanffter Geduld ertragen. Er hat zur Ehe gehabt Mariam von Burgundi / die hat jm nicht allein grosse Sches vnd ein Königlich Heurathegut / sondern auch Krieg vnd widerwertigkeit zugebracht: Da er denn dem mechtigen vnd listigen König zu Franckreich Ludouico XI. Cob

XI. (ob jm wol derselbe allerdings vberlegen) dennoch widerstand gethan/ vnd seine Lande/ mit erlangung etlicher ansehnlicher Victorien, beschützt vnd gehandelt.

Nach dem sein erstes Gemahl Frawe Maria durch ein krieglichen vnfall vntergangen/ heurathet er widerumb ein Französische Frewlein / Dieselbe entführet jm der muhtwillige vnd vnkeusche König Carolus VIII. welches zuuor von einem solchen Potentaten vnerhört. Dazu schickete er Keiser Maximiliano seine Tochter Margaretham, ein schön züchtig Mensch/ die jm der Vater zur Ehe zugesaget/ aus Frankreich spöttlich widerumb anheim.

Bei solcher widerwertigkeit vnd schwerem vnglück war Keiser Maximilianus ganz gedültig vnd sanfftmütig / vnd thet dem Frankosen/der nach Italia vnd ganz Europa stunde/widerstand nach seinen vermögen. Er erlebte auch/ das derselb in seinen besten jahren vntergien/ vnd für seine Vbelthat gebürlichen lohn empfieng.

Er hat darnach mancherley Kriege geführt/ mit den Frankosen/ Schweizern/ vnd Venedigern/ darinne er grosse Ehr eingelegt/ Also das er das Reich Teutscher Nation widerumb in ein Ansehen gebracht vnd erhaben hat. Die Stadt Venedig ist/ so lang sie gestanden/ hefftiger nicht geengstigt worden/ als von diesem Keiser/ den sie doch als einen ringschekigen Herrn verachtete. Man sagt/ das ire Legaten/ aus vbermüht vnd trok/ einmal dem Keiser/ auff der alten Römer weise/ mit diesen trosten abgesagt haben: Der Raht vnd die gemein zu Venedig sage Maximiliano ab. Darauff hat der weise vnd gelinde Keiser zur Antwort geben: Ziehete immer hin/ vnd führet den Krieg so thörllich vnd stumpff hinaus/ wie jr in angesagt habt. Aber es ist zu beklagen/ das bisher kein gelehrter vnd erfahrener Man gefunden/ der dieses löblichen Keisers Historiam ordentlich vnd zierlich beschriben

schrieben hette. Da doch dieser Keiser sich nicht allein gegen die Gelehrten milde erzeiget/ sondern auch an Historien grosse lust vnd gefallen getragen. Ich sol vnd kan/ in dieser meiner kurzen Verzeichniss/ hievon weiter nicht melden.

Türkisch
Keisers
Selimi
Tode.

In Thracia fras ein Gift das ander/ denn der Türkische Keiser Selimus starb an der Pestilenz/ nahe bey dem Dorff/ da er vor sieben jaren seinen alten Vatter erlegte.

Carolus
König in
Spanien
zum Kei-
ser erweh-
let.

Den 28 Junij ward zu Franckfort am Main Carolus Erzhertzog zu Osterreich/ König in Hispanien, zum Römischen Keiser erwahlet. Die Histori seiner Wahl/ vnd was dabey weitläufftig disputiert worden/ findet man im Sleidano. Herzog Friderich/ Churfürst zu Sachsen/ hat sich damals sehr weislich vnd rühmlich verhalten/ in dem er nicht allein das Keisertum/ das im die andern Churfürsten alle antrugen/ nicht hat annemen wollen/ vnd sich mit seinem hohen Alter entschuldiget / sondern auch nach dem die Churfürsten vber der Wahl eines andern sich trenneten/ vnd nicht vber ein stympten: Einer den König von Frankreich/ der ander Carolum, zum Keiser haben wolte/ hat dieser Churfürst zu Sachsen / Vnruhe vnnnd Krieg im Teudschland zu verhüten / die Churfürsten vberredet/ das sie samptlich ein theuren Eid gethan/ keinen für einen Keiser zu erkennen vnd zu halten/ er sey den mit gemeiner Stimme vnd einhelliger Wahl erwahlet.

Churfürst
Friderichs
zu Sach-
sen grosse
weisheit.

Als im auch Caroli Gesanten ein grosse Summa Geldes zur Verehrung anbotten / wolte er dieselben keines weges annemen/ vnnnd verbott seinen Hofleuten / das sie auch nichts nemen solten.

Es wissen sich etliche Alten zuerinnern/ das mehrerwehnter Churfürst gesagt habe: Ich sehe mich bey der Keiserlichen Wahl vmb nach grosser Zuent/ weilich aber dieselbe nicht finden kan/ mus ich meinen Respect auff grossen gewalt vnd Reichthum setzen.

Selimo

Selimo dem Türckischen Keiser folgete in der Regierung sein einiger son Solymannus. Seine mutter war ein Zatterisch Frey-
lein/des Königs Bosphorani Tochter. Dis jar erhielt Solyman-
nus wider den Landvogt in Syrien, welcher der Mammelucken
Reich wider auffrichten wolte/ einen gewaltigen aber doch bluti-
gen Sig.

Soliman-
nus
Türkischer
er Keiser.

In Preussen entstand ein Krieg zwischen Sigismundo vnd
Marggraff Albrechten zu Brandenburg/ Hochmeister in Preu-
ssen/ der wolte ein Reichsfürst sein/ vnd fodderte von den Polen
die Stete wider/ die vorzeiten die auffrührische Unterlassen des
Ordens den Polen durch Verrehterey vbergeben. Dieser Krieg
wehrete vier ganzer jar/ vnd wenn der Hochmeister/ in massen er
wol verhoffte/ vom Reich hülff erlangt hette/ würd er den Polen
nichts nachgegeben haben. Aber es ward dieser Krieg hernach
durch einen neuen vnd vnuerhoffeten Vertrag auffgehoben vnd
entscheiden.

Krieg
zwischen
Marg-
graff Al-
brechten
zu Brand-
enburg
vnd den
Polen.

Anno 1520 den 2 Augusti, starbe in Schlesien zur Neiss
Turso, der Bischoff zu Breslaw. Man sagt/ es sey vngefehr
sewer auskamen im Schlos/ vnd sey des Bischoffs Leich/ so
noch vnbegeben gelegen mehrertheils verbrunnen. Das ist son-
der zweifel eine anzeigung gewest/ das die Kirchen in Schlesien
selten reformirt vnd gereinigt werden. An des verstorbenen
Bischoffs statt ward erwelet einer vom Adel/ Jacob von Salza/
ein Doctor Iuris, Königlicher Hauptman im Fürstenthum Glo-
gaw. Dieser war gleich mit Herrn Lassa von Sternberg auff
den Reichstag gen Franckfurt am Meyn gereiset/ daselbst ist er
wegen seiner getrewen Dienste / so er Keiser Carolo geleis-
tet / dem Hof bekand worden / vnnnd grosse Günst bekommen.
Er hat dem Bisshumb löblich / Vernünfftig vnnnd Beschei-
dentlich vorgestanden ganzer neunzehen Jar / ist kein En-
rann gewesen / hat keine Verfolgung angerichtet / dazu sonst

Jacob
von Salza
Bischoff
zu Bres-
law.

die

die schädlichen Ohrenbleser pflegen die Bischöffe anzuhaken vnd anzufrischen.

Die Könige in
Frantzreich vnd
Engelland hal-
ten ein Zu-
sammens-
kunfft.

Zu Ardre, nicht weit von Cales, hielten der König von Frantzreich/ vnd Henricus König in Engelland/ ein Zusamenkunfft vnd Gespräch/ da war nichts denn prangen vnd prahlen. Der König zu Engelland brachte mit sich ein hölzern Haus / wunderseltzam zugerichtet / daran stunde geschrieben: Welchem ich anhege/ der behelts Regiment. Denn zur selbigen zeit beworben sich Keiser Carol vnd der König in Frantzreich/ zwischen denen schon ein vornemen war/ von beiden teilen vmb Freundschaft bey dem Könige in Engelland/ vnd wolte ein jeder in gern auff seine seite bringen. Aber als Keiser Carolus aus Spanien abfuhr/ besuchete er vnterwegen den König von Engelland/ vnd machte in den Franzosen gar abspennig. Den 22 Octob. zoch Keiser Carolus zu Ach mit grossem Pracht ein/ vnd ward des andern tags allda gekrönt.

Der Churfürst zu Sachsen/ Herzog Friderich / bliebe vnterwegen zu Eöln/ Leibschwachheit halben/ Dahin lies er aus Löwen zu sich erfodern Erasmus Roterodamum, vnd fragte in/ was er vom Luther hiele: Erasmus antwort höfflich: Der Luther hat zwo grosse Sünde begangen/ das er des Pappsts Kron vnd der Mönche Beuch angegriffen. Darnach sagt er: O. Luthers Lehre sey recht/ vnd gefalle jm wol/ Aber das were sein Nachte/ das der Churfürst den Luther ermahnte/ das er in etlichen Sachen gelinder fahren wolte.

Anno 1521 hat das grosse vnglück vnd flegliche jammer/ darinn das Land zu Ungern noch heut steckt/ sich leider angefangen/ vnd haben die Türcken alle Vorwehren/ die bisher Ungern gesiehet/ mit gewalt durch drungen. Die Christliche König waren mit anstellung irer Hochzeiten bemühet/ Zu Ofen hiele Hochzeit König Ludwig zu Ungern / etc. Ein Jüngling von

von 15 Jahren/ mit Frewlein Marien von Burgundt. Zur Eignis ward Frewlein Anna/ König Ludwigs Schwester/ Erzhertzog Ferdinando zu Osterreich/ im 19 jar seines Alters/ ohn sonder Beprang beigelegt.

In mitler zeit trachtete Solymannus König Ludouico nach dem Königreich/ dazu gaben die Vngerischen Herrn vrsach mit irem thörichten Hochmut. Solymannus schickte einmal einen Legaten in Vngern/ derselb vermeidte Ludouico in Türkischer Sprach/ irem gebrauch nach/ Solymannus hab seinen Vetterlichen Thron/ Sitz vnd Keiserthum eingenomen vnd erlangt: Seine Königliche Gnad vnd Pfort stehe nun menniglich/ die da bey dem Fried oder Krieg zu werben vermeinten. frey vnd offen. Darumb solten sich die Vngern erkleren/ ob sie bey im Fried oder Krieg suchen wolten. Die stolzen vbermüthigen Vngern hielten den Legaten an/ vnd lieffen in verwahren/ den sie wandten für/ es sey billich das man den Spott reche/ sinstmal Solymannus vor drey jaren einen Vngerischen Gesandten gleicher gestalt angehalten. Der selb Abgesandte war bey Seleno ankommen/ gleich als er den Zug in Egypten fürgenommen/ da hat er in mit sich ein zeitlang umbher geführt. Als er aber wider gen Constantinopel kommen/ hat er in wol vnd ehrlich abgefertiget. Nu aber wolten die Vngern sich an seim Son Solymanno schlechter dinge rechnen/ als den sie für einen vnuerstendigen/ der wollust ergebenen/ vnd ganz vnverfahnen Jüngling hielten/ vnd gar verachteten. König Sigismundus in Polen/ zu dem dergleichen Türkische Legation abgesandt/ schickt gen Ofen zu König Ludouico vnd den Königlichen Räten/ vñ ermanete sie/ das sie neben im etliche der inen gen Constantinopel abfertigten/ vnd mit dem Türken einen Frieden machen/ vnd denselben/ bey diesem des Königs vnzeitigem vnd geringen Alter/ auch verwirretem zustande aller Sachen/ nicht erzürnen noch erzeigen solten.

König
Ludwig
vnd Erz-
herzog
Ferdinan-
dus.

halten
hochzeit.

Die Vn-
garn reiz-
en die
Türken
durch eine
neue sche-
nheit in
ihnen vber
den Hals.

Aber die Ungern verachteten vnd verwarffen diesen treuren Rath / vnd liessen sich bedüncken / sie weren stark vnd mächtig genug / Solymanno, als dem Sone / widerstand zu thun / für dessen Vater sie sich niemals hettten fürchten dürffen. Solymannus war vber dieser Anhaltung seines Abgesandten mächtig vbel zu frieden / rüstet sich di halben zum Krieg wider Ungern.

Papst
Leo wird
verdacht
das er den
Türcken
habe in
Ungern
vermocht
vnd auff
bracht.

Gleichwol gieng zur selben zeit die gemeine Rede / es hette **Papst Leo**, als der sich befürchtete / die Türcken möchten Italie am angreifen / vnd der auff die Ungern vnuillig / das sie seinen Gubernator verschlagen / mit Gelde vnd Geschenken am Türckischen Hof erlanget vnd zu wegen bracht / das er den Krieg auff Ungern gerichtet. Denn der Papst verhoffte / wenn die Ungern nur ein wenig würden gezüchtigt vnd gedemüthiget worden sein / so würde ihnen als denn desto leichter ein Gebiet einzulegen sein.

Türk mit
mit Griech
chisweissen
burg ein.

Der Türk versamlte sein Kriegsvolk / vnd in dem die Unfern Panetierren vnd Thurnierten / belegerte er zum heftigsten die gewaltigste Vestung in Ungern / vnd Vorburg der Christenheit / Griechischweissenburg. Die Unfern wachten langsam auff / vnd versamlten sich langweilig. Die Stadt Breslaw schickte 500 Fußknechte. Aber ehe die Unfern an den Feind gelangten / hatte der Türk obgemelte Vestung den 21 Augusti erobert vnd eingenommen / zu grossen Spott vnd Schaden der ganzen Christenheit / welche zuuorn diese Vestung für Solymanni Branhern Amurath, vnd auch Anhern Mahometh, den beiden grossen Kriegshelden / allezeit Ritterlich erhalten.

Keyser Car
rolus heit
einen
Reichs

In Deudschland hielt der newe Keyser Carolus V. einen Reichstag zu Wormbs: Dahin ward D. Luther auch ersordert / allda thet er vor dem Keyser / Churfürsten / Fürsten vnd

Standen

Stenden des ganzen Römischen Reichs/ sein Bekenntnis öffent-
lich/ ganz vnerschrocken/ vnd sagete sich öffentlich an / das er die
Warheit des Euangelij keines weges fahren lassen könne. Das
Keiserliche Geleid ward ihm gehalten / aber auff der Heimreise
ward er aus befehl vnd verschaffen seines Herrn/ des Churfürsten
zu Sachssen (wie vorzeiten Abdias die Propheten auffangen
lies) auch auffgefangen/ vnd in seinen Pathmon abgeführt/ da-
rin er fast zwey Jar bliebe.

sag zu
Warms.
Doct. Lu-
ther thut
sein Be-
kenntnis
auff dem
Reichstag
zu Worms
Doct. Lu-
ther wird
auffgefan-
gen/ vnd
in seinen
Pathmon
gesetzt.

Der Keiser lies sich seine Kette/ die den Papst gern auff des
Keisers seite gebracht hetten/ so weit einnehmen vnd bereiden/ das er
D. Luthern/ vnd alle seine Anhenger/ in die Acht erklere. Die-
ses vorhaben kam dem Keiserlichen Hof wol zu statten/ denn da-
mit erlangten sie so viel / das der Papst den Frankosen verlies/
vnd sich zum Keiser schlug. Wie denn dieses Jar des Papsts vnd
Keisers Feld Obersten / Prosper Columna vnd Ferdinandus
Piscarius, ein fürtrefflicher glückhafter Kriegsmann / die Fran-
kosen geschlagen vnd zerstreuet / vnd aus dem Herzogthumb
Meyland verjaget haben. Aber diese Freude ist dem Papst nicht
wol bekommen/ denn bald / nach dem jm dieser Siegfund gethan/
ist er durch Gifte / die jm in Wein / oder wie man gleubet / vnter
einem purgierendem Trenchlein/ das er seine Gesundheit zu erhal-
ten Monatlich gebrauchte / bey gebracht worden / vmbkommen.

Keiser
thut D.
Luthern
in die acht
samt alle
seinen An-
henger.

Des Kei-
sers Kries
gesvold
nimpt das
Herzog-
thumb
Meyland
ein.

Dis Jar starb auch Iohannes Capnio, des Herrn Philips
pi Praceptor, ein fürnemer Lehrer der Griechischen vnd
Hebraischen Sprach. Dieser hatte zu Rom die Hebraische
Sprach von einem Juden gelehret/ dem man zur Besoldung
von jglicher stunden einen Gulden geben müssen. Dasselbst in
Argyropili Auditorio recitirte Capnio richtig einen ganzen
Periodum aus Thucydide, vnd verdolmetschte ihn recht. Da

Papst Ko-
met durch
Gift vmb
Capnionis
Leben.

gingen dem alten Argyropilo die Augen über/ vnd rufft vber-
laut: Griechenland ist bey vnserm abrensen mit vber die Alpes
geflogen/ Denn er sahe/ das die Griechische Sprach/ Studia
vnd freyen Künste/ auch vnter diesen rauhen Völkern angien-
gen. Es hat Capnio mit etlichen vnbesonnenen vnd geizigen
Mönchen viel zu thun gehabt/ die doch dadurch nichts mehr aus-
gerichtet haben/ denn das sie ire Thorheit aller Welt an tag ge-
geben/ vnd D. Luthern angefrischet haben/ das ganze Vāpstsche
Reich/ mit grossen frolocken ganzer Teutschen Nation, anzu-
greiffen vnd hinzulegen.

Herzog
Georg
zum Brig
stiebt.

Den 30 Mañ starb in Schlesien Herzog Georg zum
Brig/ Herzog Friederichs Bruder/ ein geschickter/ vnd an Rei-
sers Maximiliani Hof wol erzogener/ aber doch auff freffen vnd
sauffen gefliessener Fürst. Sein Bruder Herzog Friederich Er-
bete sein Land.

Papst A-
drian von
Vrich.

Anno 1522/ den 9 Iannuarij, ward durch wunderbar-
liche schickung des glücks zu Rom Adrianus, ein Niederlender/
zum Papst erwelet. Seine Eltern waren geringe Leute/ zu Es-
uen ward er aus dem Alumnus erzogen. Darnach kam er in einen
Beruff/ seiner Kunst vnd Geschicklichkeit halben. Er stiege in-
mer höher empor/ von einer Dignitet zur andern: Ward Rector
der Hohen Schule. Darnach ward er an Hoff beruffen/ den
jungen Herrn Carolum zu vnterweisen/ der doch die Lateinische
Sprach etwas vnfleissig lernete/ denn er hatte mehr lust zum
Ritterspiel/ dazu in andere anhielten.

Is Reiz-
fers Caroli
Præceptor

Reiser bez-
flagt sei-
nen vnflais-
in erler-
nung der
Latein-
schen
Sprach.

Verhaben als Reiser Carolus nach etlichen jaren zu Ge-
nua ein schöne Lateinische Oration, die vor im recitirt ward/
nicht gnugsam verstande/ wandte er sich zu sein Hoffleuten/ vnd
sprach: Nun verstehe ich allererst/ das es mein Præceptor mit
mir erwlich gemeinet/ der mir offte propheceyete/ es würde mich
mit der zeit gerewen/ das ich in lehrnung der Lateinischen Sprach

so nach-

so nachlässig / denn es ist mir nun leid / das ich die lieblichkeit vnd
 zierlichkeit der Lateinischen Sprach nicht erreichen kan. Letzlich
 kriegt Adrianus ein Bisthumb in Hispanien, vnd als dasselbe
 Königreich auff Carolum kam / sagt er Adrianum zum Stads-
 halter hinein. Im Jar 1517 machte in Papst Leo zum Car-
 dinal. Vnd letztlich / nach dem sich die Cardinel ober der Wahl
 eins neuen Papsts nicht kondten vergleichen / ward dieser Adria-
 anus abwesend / vnd den Römern vnbekant / zum Papst erwelet.
 Im Niederlande richtete man im Triumphbögen auff / nach
 Niederländischem brauch / daran stunden Sprüche aus der heil-
 igen Schrifft / ben den Haaren herzt gezogen / denn an einem Bo-
 gen stand geschrieben: Verich hat mich gezeuget: Louen hat mich
 begossen: Der Keiser hat das gedeyen darzu gegeben. Solche
 vppigkeit zu straffen / hat ein Gottsfürchtiger Man vnter diesen
 Spruch geschrieben: Hie hat Gott nichts dabey gethan. Er war
 ein wunderbarer Kopff / war der Pottery feind / denn er hielt
 dafür / sie sey der Religion zuwider.

Er wolt seinen Freunden / die zu Fuß aus Nederland bis gen
 Rom zu im kamen / nichts mitteilen / damit man in nicht beschül-
 digen künde / er hette auff die seinen (wie die vorgehenden Ppste
 gethan) zu viel auffgewandt.

Er hat Keiser Carolo in Spanien nicht zusprechen wollen /
 denn er lies in tremmen / er wolte die Stad Rom wider in das al-
 te ansehen vnd vorige Hoheit bringen. Aber sein Regiment weh-
 rete nicht lang / vnd zu dem hatte er kein glück. Zu seiner zeit re-
 gierte ein grosse Pestilenz zu Rom / dieselb nam daher so sehr ober
 hand / das der Papst / wie in Welschland gebreuchlich / der Sen-
 che nicht wolt wehren lassen.

Nach dem es dem Türckischen Keiser mit Griechischweissen-
 burg in Vngern gelückt / machte er sich auch an die andere Bor-
 burg der Christenheit / Nemblich an Rhodis / vnd belägerete die

Dem Pap-
 ste werden
 im Nider-
 land vns
 verschein-
 pre Tri-
 umphbo-
 gen auff-
 gericht.
 Papst A-
 drian ein
 vngeschie-
 ter Regent

Stad. Es waren 700 Reuter / Rhodiser Ordens/ darinnen die beschützten die Stad bis in den siebenden Monat ganz Ritterlich. Als auch der Paps vnd die Könige in der Christenheit sie ganz vnnnd gar hülflos liessen / bedingten sie einen freyen Abzug / mit Leib vnd Gut/ vnd ergaben die Stad dem Türcken/ am heiligen Christag. Die Türcken hielten ihnen alauben / vnd liessen sie frey vnbeschädiget passirn.

Dis Jar gieng es seltsam vnd wunderlich durch einander in der Stad Breslaw. Die Reformation der Kirchenlehrer/ durch D. Luthern angefangen/ war weit vnd breit erschollen/ vnd wolte sich die Warheit nicht mehr vnderdrucken vnnnd einzihen lassen. Der Rath zu Breslaw verwandte / Gottsfuger münchs vnd aus gutem Vorsatz / etliche Klostergüter / zu nutz dem Armut/ den Mönchen on allen nachteil. Das that den Mönchen wehe/ vnd hatten sie zu Hof in dieser Sachen mechtige Förderer / von Böhmen/ Ungern/ vnd Deudschen. Nach dem nun die Sach viel jar in Streit geschweht/ lies sich endlich dis Jar König Lud wig/ der gleich damals zu Prag war / vnnnd bey den Deudschen Fürsten auff dem Reichstag zu Nürnberg vmb beystand wider den Türcken anhalten lies / auff anreisen der Bepfischen / vernemen / das er die von Breslaw derenthalben vberziehen wolt. Befahl darauff Herzog Calimiro zu Teschen / vnnnd Herzog Friederichen zur Lignitz/ Oberhauptmannen in Ober vnd Nider Schlesien / das sie sich zum Krieg rüsten vnd gefast machen solten. Es ward aber dieser Vnrath durch Marggraff Georgen zu Brandenburg/ der zur selben zeit den jungen König mehrertheils regierte / vnnnd der die reine Lehr lichte / verhüte vnd abgewand/ vnd diese Vnruhe gestillet. So war auch viel Jar daher ein grosser Widerwille in der Stad Schweinitz von wegen der Münze / die wolte der gemeine Man/ wider des Rats vnnnd des Königs willen vnd befehl/ nicht endern lassen.

Die von
Breslaw
werden
bey K.
nig Lud
wig ver
unglim
pfft/ we
gen ver
derung
der Reli
gion.

Marg
graff Ge
org zu
Branden
burg bes
chützet die
Breslauer.

Marg

Marggraff Georg zu Brandenburg / vnd Herkog Fridrich zur Eignis/erforderten etliche Junffemeister/ vnd etliche aus der Gemein/auff die man sich vermutet/ das sie die Redelführer/ Anstifter vnd Verursacher dieses Zwiespals weren. Vnder denen wurden irer etliche zum Tod verurtheilet / Aber etliche fürneme Breslische Matronen baten für sie / da schenckte der Marggraff den seinigen das Leben: Aber der Herkog zur Eignis ließ irer drey entheupfen.

Zu Breslau were den etlichen Bürger, von der Schweinisch gerichtet.

Darnach zogen sie vor Schweinitz / die Bürger zum gehorsam zu bringen. Als aber die Behmen den beiden Fürsten anzeigen ließen/das sie (die Behmen) sich der Gemeine zur Schweinitz annehmen müßten / zogen die Fürsten wider ab / vnd ward die Sache nach zweien jaren gütlich vertragen vnd bey gelegt.

Dis far haben auch die Mönche ire Freyheit wider erlanget. Der Pfartherr zu Remberg bey Wittenberg nam ein Weib zur Ehe/demselben legte der Churfürst auff / das er beweisen solte/das der Bepste Gebot/vnnd das Klostersgelübde / den Ehestand/den Gott eingesetz/nicht hindern köndten. Hierüber erhub sich grosser Streit vnd Disputation, in der Hohen Schule zu Wittenberg/vber dem Coelibat, Klostersgelübden / vnnd dergleichen Sachen.

Die Mönche were den Klostersfrey.

D. Luther schickte seine Propositiones aus seinem Pathamo, von den Klostersgelübden/gen Wittenberg/ darinne lösete er das ganze Gezettel / vnd den Fallstrick der Gottlosen Bepstischen Verbott vnnd Vnchristlichem Gelübde / mit einem einsigen Streich/ ganz vnd gar auff.

Man schreibet/als D. Bugenhagen, sonst Pomeranus genannt/diese Propositiones gelesen/hat er gesagt: Dieser Handel wird ein grosse verenderung in der Welt verursachen: Die Lehr aber/die vor diesen Propositionibus geleret vñ getrieben worden/het keine verenderung bringen können. Vnd also ist der Bepstische

Fallstrick entzwey gangen/ vnd seind viel Menschen aus schwerer Dienstbarkeit Leibs vnd der Gewissen erlediget worden.

Herzog
Carolus
zu Mön-
sterberg
Ober-
haupt-
mann in
Schlesien.

König Ludouicus wolt seine vngehorsame Behmen etliche er massen furchtsam machen/ setzte derhalben/ mit Raht der Behmischen Herrn/ Herzog Carolum von Münsterberg zu einem allgemeinen Gubernator des Königreichs Behmen. Aber nicht lang hernach macht sich Herzog Carolus wider in Ungern/ diueil er bey den Behmen keinen Gehorsam fand.

Dem
Papst
wird ver-
geben.

Anno 1523 den 13 Septembris, starb zu Rom Papst Adrianus, (der denn zur selben zeit viel zu schlecht vnd zu fromb zu einem Papst) an einem Fieber/ das in (wie die Deppung... Suppenfresser schreiben) den 4 Augusti. als er in grosser hiez Messe gehalten/ aber viel mehr (wie man noch heut in Welschland dauon wissenschaft hat) durch Giff/ damit die Cardinele die Hostia (wie man es nennet) bey derselben Messe bestreich- en lassen/ ankommen war.

Pompeius
Columna
ist dem ne-
wen Papst
widerwer-
tig.

Nach im ward Iulius Medices Papst/der nennete sich Clesmentem VII. Dieser hat der Stad Rom vollent auff die Neige geholffen. Vnd als sich der Cardinal Pompeius Columna mit dem newen Papst gewaltig einlegte/ schrieben etliche Poeten: Weil Rom durch Pompeium vnd Iulium abermals verunrüh- get würde/ Müsse man auch ein neuen Brutum vnd neuen Photinum haben.

Der König in Frankreich fertigete in Italiam ab 40000 Mann zu Fuß/ darunter viel Schweizer waren/ vnd 1000 zu Ross/ vnd dennoch wurden sie durch Ferdinandum Daualum, Marggraffen von Pescara, des Keisers Feldt Obersten vnd das Keiserliche Kriegsvolk/ dessen viel weniger als jener/ hin vnd wider geschlagen vnd auffgerieben.

Zu Bres-
law nem-
men die
Priester
Ehewe-
ber.

In diesem jar begaben sich auch zu Breslaw die Priester in den Christlichen Ehestand.

Anno

Anno 1524 begundte die erschreckliche Auffruhr der ^{Verprung} Bawren anzugehen / durch diese verursachung (in massen ^{der Baw} die von Nürnberg in iren Annalibus angemerket haben) ^{wern auff} Eschur. war ein Abt in Schwaben / nahe bey Ulm / der hatte etliche leib- eigene Bawren vnter jm / vnd wenn einer abgieng / nam er jm (dem alten brauch nach) ein Stück Viehes. Nu trug es sich zu / das ein Forwerger Mann starb / ein Fuhrman / da vnterstund sich der Abt / vnd nam der Witwen vnd iren armen Weisen zwey gute Ross / die ein gros Gelt wehret / vnd ir bester Betters- licher Zustande waren. Durch diese Tyranney wurden die Baw- wern erstmals erregt / stunden auff / lieffen zusammen / vnd sterckten sich allgemach / Daraus enstund ein gros Jever / vnd die schreckliche Auffruhr vor Bawren in Teutschland.

In Italia trugen sich seltsame gross. Virenderung zu / vnd ^{Schlacht} ist die Schlacht vor Pauli auch in diesem Land Schlesien erschol- ^{vor Pauli.} len: Derhalben wil ich den vorlauff derselben / aus allerhande Beschreibungen Pauli Iouij verfasst / küniglich erzehlen.

Im Sommer fielen die Keyserischen Kriegs vnd Feldt- Vo- bersten in Franckreich / vnd belegerten die Statt Massilien in Prouinz / beschossen vnd bestürmeten sie hefftig / aber vergeblich. Darüber ergrimmete König Franciscus , vnnnd rüstete sich zum sterckesten / ruckete vber das Welsche Gebirg (die Alpes) vnd er- obert in schneller eil das ganze Herkogthum / Meylandt wider / ausser der beiden Stedten / Loden (dahin sich der von Pescara begeben) vnd Pauli, welche Stad Herr Antoni Leua inne hielt. Der König ward zu rath Leuam anzugreifen / Aber dieser Rath ward vergeblich / denn die Teutschen in der Statt wehreten sich / vnd hielten im die Satt vor bis in fünfften Monat.

Darnach im folgenden jar kret sich das Spiel wunderbar- lich vmb / Es lies sich erstlich ansehen / als weren die Keyserischen nun fast geschlagen / vnd würde in kütz mit jnen gar aus sein.
Darzu

Georg
von Frons
berg / vnd
Marcus
Sittich/
Kaiserliche
Obere
sten / füren
die Deut-
schen.

Darzu dreheten der Papst vnd die Venediger den Mantel nach dem Winde. Aber das glück wandte sich (wie zuuor offte) vnuerschenlicher weise ganz vnd gar auff des Kaisers seite. Es kam das Deudsche Kriegsvolck an / welches Herzog Carolus von Borbon fürete / dessen Obersten waren Graff Nicolaus von Salm / Georg von Fronsberg vnd Marcus Sittich / fürtreffliche vnd berümpfte Kriegsteute. Darauff vertroßete sich der von Pescara, ein geschwinder vnd wackerer Kriegsheld / von stunden an des Siegs / vnd schluge sich mit seinen Spaniern zu den Deudschen / vnd zoge stracks auff Paui zu / die Deudschen in der Belegung zu reiten vnd zu entsetzen.

Ganz Italia, vnd viel Frantzösische Fürsten vnd Herrn / crmaneten den König / er solte von der Belegung der Stad Paui ablassen / vnd mit dem Mühtigen Kaiserischen Kriegsvolck nicht schlagen / denn es one das in kurz an Gelt mangelte vnd als denn von im selbst verlauffen würde. Aber der König beharrte auff seinem eigenen Sinn / vnd gedachte die Belegung fortzusetzen.

Der von Pescara kondte den König lange zeit / ob er es wol auff allerley wege versuchte / zu keiner Schlach vermögen. Endlich brach er bey der Nacht ein stuck Mauer nider / am Thiergarten / darein der König sein Leger geschlagen / vnd drang mit dem hellen Hauffen hinach.

Dadurch ward der junge vnd thumgirige König Francisus verursacht / den Kaiserischen eine Schlacht zu lieffern / denn er vermeinete / er were den Kaiserischen allerdings / an Geschütz vnd Volck / zu Ross vnd zu Fuß von Schweizern vnd Deudschen (die man das schwarze Regiment hies) weit vberlegen. Anfangs glückte es den Frantzosen sehr wol / denn sie eriegten das Italianische Fußvolck / das sich zu weit vom Hauffen begeben hatte / dazu trenneten sie die Kaiserischen mit dem Geschütz. Die Frantzösischen Reuter / die mit statlicher Rüstung versehen / vnd
gute

gute erfahrne Kriegsleut waren / trieben die Spanischen vnd
 Deutschen Reuter / deren nicht vber 2000 waren / zurück. In
 dem mann also von beiden theilen hefftig kempffet vnd streitet / be-
 gibt sich der König / in hoffnung den Sieg zuerlangen / etwas
 zu weit von seinem Reißigenzeug / vnd schlecht das Glück vmb.
 Denn die Frankosen kondten sich des Geschüßes nicht mehr ge-
 brauchen / vnd vmbbringete der von Pescara den Frankösischen
 Reißigenzeug von hindenzu / vnd auff den seiten / mit Spanischen
 Hackenschüßen / die schossen mit iren langen newlich erfunde-
 nen Rohren manchen tapffern Reuter herunter. Also das off-
 timal ein einiger elender Spanischer Schütz zween tapffere Neu-
 ter / oder zwey köstliche Ross / mit einer einzigen Kugel durch-
 schoß. Als nu der Reißigenzeug die flucht gab / trenneten dieselben
 flüchtige Franzosen der Schweizer Ordnung. Dazu schreckte
 sie Alphonsus Vastius mit dem Keiserischen Fußvolck noch
 mehr / also das sie on allen widerstandt feldflüchtig wurden. A-
 ber das Regiment von Deutschen war so starck / das es allein die
 Schlacht erneuern hette mögen. Als der von Pescara dis ver-
 merckte / ermahnete er den von Fronsberg vnd Sittichen / sie
 wolten neben im bey dem Keiser das beste thun / vnd machte er sich
 zu Ross an die Deutschen / Aber es gericht im vbel / denn er ward
 vom Ross geschlagen / vnd zweymal hart verwundet / also das
 man in für todt hielt.

Spanische
 Hacken-
 schüßen
 streichen
 den
 Franzö-
 sischen
 Reutern
 die flöhe
 ab.

Aber Fronsberger vnd Sittich breiteten (auff besondere
 Kriegsmanier) ire Schlachtordnung weit aus / vnd fasseten die
 schwarze Legion in die mitte / vnd hieben sie / ob sie sich wol
 zum hefftigsten wehrete / ganz vnd gar zu boden / vnd fluchten
 inen vbel / das sie / als geborne Deutschen / sich lieffen wider den
 Keiser brauchen.

Als nun der Frankösische Zeug erlegt / vnd die fürnemsten
 Frankösische Herrn eins theils gefangē / eins theils vmbgebracht /
 wird König Franciscus (in dem er zwe kleine Wunden bekommen /
 vnd

König
 Francis-
 cus
 wird ge-
 fangen.

vnd das Ross vnter ihm nidergefallen) gefangen/ vnd Herrn Carolo de la Noy vberantwortet.

Deffen
Flegliche
Rede.

Als nun der König gefangen/huben die Keiserischen an/ als lenthalben Victoria zu schreyen/ vnd ergaben sich die übrigen Frantzosen. Als man den König abfürerte/ schwieg er ganz stille. Letzlich als im Vastius im Feld freundlich zusprach/ antwortet er: Er hette gern in dieser Schlacht vmbkommen mögen/. Doch le- bete er dieser einigen hoffnung/ das ime in zeit seines Lebens/vber dieses vnglück kein ergers noch größers zusuchen könne/ als dieses/ das im jetz widerfahren.

Die Päpstischen haben es dafür gehalten/ das man in nichte habe erschiessen können/ weil er ein stücklein vom heiligen Creutz/ (das im Papst Leo geschenckt) am Hals getragen.

Der Keiser
helt sich
gang ver-
nünftig-
lich bey
diesem
Sieg.

Es sind diesen tag/welcher war der Tag Mariae des Apo- stels/vnd Keisers Caroli Geburtstag/vber 10000 Man vmb- kommen. Als dem Keiser diese Victori angekündiget ward/ ge- bot er/das man alle Freudenswer einstellen/ vnd allein drey tage lang/ in den Kirchen/ Gebet vnd Dancksagung thun solte/ das dieser Sieg der Christenheit zum besten gelangen möge.

Der gefangene König von Frankreich ward ein zeitlang in Italia verwarlich gehalten. Vnd als er vermerckte/ das der Papst vnnd die Benediger sich vmb in/ zu seiner erledigung/ nichts wolten annemen/ward er vom Herrn Carolo de la Noy, einem Niederlender/ Königlichem Stadthalter zu Neaples, hin- ter wissen des von Pescara, in Spanien geführt.

Der König vermeinete/der Keiser würde im bald freundlich zu sprechen/mit ihm einen Bund machen/ vnnd in widerumb in Frankreich schicken: Aber er ward zu Madrid angehalten/ vnd besuchte in der Keiser erst nach zwey Monaten.

Darüber fiel der König in eine grosse Leibschwacheit/ also das

das man an jm zweiffelte. Da besuchte in erst der Kaiser/sprach Der gefangene König wird in verhoffung krank.
jm freundlich zu/vnd tröstete in: Dadurch erholet sich der König/vnd kam widerumb zu seiner Gesundheit.

Im Keiserlichen Rat disputirte man lang vber der Capitulation, die man dem Gefangenen König vorschlagen wolte/fast auff diese wise / vnd ebenmessigem ausgang / wie die Samniter/da sie das Römische Kriegsvolk geschlagen vnd gefangen. Des von Pescara vnd anderer Obersien meinung war / der Kaiser solte den König freywillig los geben/mit jm freundschaftt machen/vnd in dermassen einnehmen / das er Italiam zu ruhe lassen: Vnd das der Kaiser/wie seine Vorfaren/ Italiam zwingen/vnd zu Gehorsam bringen solte / wie denn jres verhoffens leichtlich geschehen köndte. Aber Mercurius, des Kaisers Cansler/der bey Carolo in höchstem ansehen war / disputirte herwider/vnd sagte: Man solte dem gefangenen König nicht trawen / denn er würde nit glauben halten/so bald er los würde. Man solte zuuor güteliche Unterhandlung / oder durch Kriegszwang / Burgundien wider an sich bringen/welche Land die Frankhogen/nach Herzog Caroli von Burgund Absterben / weniger denn mit Recht an sich gezogen. Darnach solte man zwischen dem Kaiser vnd dem Könige einen Bund auffrichten / vnd als denn erst den König los lassen. Wenn Frankreich also behauptet / werd sich Italia dem Kaiser vor sich selbst ergeben. Aber Kaiser Carolus hielt / aus sonderlicher schieckung / die Regel nicht in acht / das gemeiniglich in Ratz schlegen der mittel weg am gefehrlichsten / erwelet derhalben das mittel in diesem Ratzschlag/vñ stellet dem Könige diese geding vor: Erslich/das jm der König Burgund wider zustellen/sich Italien verzeihen/ dem Kaiser ein Summa Belts / etliche Schiff / vnd andere Sachen / ausrichten solte: Vnd ward dem Könige des Kaisers Schwester Heleonora zum Ehegemahl bewilligt/vnd worden dem Kaiser des Königes beide Söne / Franciscus vnd

Der Kaiser helt sich vnfsichtig bey anstellung der Vertragspuncten.

Henz

König
Franz
hebt die
Vertrags-
puncten
nicht.

Sehet ein
Krieg an
wider den
Kaiser.

Bawern
aufruhr
in Deut-
schland.

Henricus, zu Geisfel hierüber gegeben. Auch gelobte der König an/ da er dis alles nicht halten würde/ sich widerumb einzustellen. Aber so bald er in Frankreich über die Grenz kam/welchs geschach im eingang des jars 1526 / lies er sich öffentlich vernemen/ das er diese durch gefengliche Verhaffung erzwangene Vertragspuncten zu halten nicht gemeinet: Machete auch darauff mit dem Papst vnd denen von Venedig ein frisch Verbändenis/ wider den Kaiser. Daraus erfolgte/ das kurz nach einander die Stad Rom zweimal eingenommen/ vnd der Papst gefangen ward. Letzlich musten die Venediger bey dem Kaiser mit einem Fußsfall Friede suchen/ vnd muste der König in Frankreich/ als im sein auserlesen wolgepust vnd gerüstes Kriegsvolk/ darüber der von Laurich Feldherr war / vor Neaples elendiglich zerschlagen/ zu erledigung seiner beiden Söne/ dem Kaiser zwenzig Tonnen Goldes erlegen. Aber diese Historien nach der lenge auszuführen/ ist nicht meines vorhabens.

In Deuschland rumorete er schrecklich / im jar 1525 die Aufrührischen Bawern/ die sich allenthalben wider ire Obrigkeit auflehneten/ vnd zu den Wassen griffen. Sie wurden durch etlich irrige Predicanten verführt/ welche Recheliche Gesichte vnd Himlische Offenbarung färgaben/ vnd dadurch die armen Leut auffwiegelten. Es sind in dieser aufruhr hin vnd hehr/ bis in die 50000. Bawern vmbkommen.

Als diese Aufruhr erstlich angien/ vnd die Bawren in Thüringen durch Mänkens / eines irrigen vnd verführten Lehrers/ mahnen vnd anreizen auch aufstunden/ schriebe der Gottselige vnd frome Ehurfürst/ Herkog Friderich zu Sachsen/ drey tag vor seinem Absterben/ einen Brieff an seinen Bruder Herkog Johann zu Sachsen/ darinne tröstete er in/ vnd sagete: Er verhoffte genzlich/ Gott der Allmechtige werde irer beider Land

Land gnediglich schützen vnd handhaben / vnd es werde dises des armen Bawersvolcks vnbesunnes vornemen nicht lang wehren. Vermahnet in derhalben / er solte mit fleis darob sein / das der gemeine Mann durch die Prediger jres Ampts vnd Gehorsams wol erinnert würde. Darneben solle er sich mit Volck versehen / die fürnemesten Auffrührer straffen / aber des gemeinen Hausffens verschonen. Letzlich zeigte er an / er werd in dieser Krankheit erliegen / vnd in das ewige Leben auffgenommen werden / daselbst wolten sie einander widerumb sehen / vnd mit freuden einander lieblich umbfahen. Diesem Raht folgte der gute frome Fürst Herzog Iohann, vnd brachte also sein Bawersvöcklein leichtlich wider zu rechte.

Im Nouembri desselben jars starb in Italia an der Schwindtsucht Ferdinandus Dauolo, Marggraff von Pescara, ein gewaltiger vnd glückhaffter Kriegsmann. Er war erst 34 jar alt / vnd war im doch kein KriegsOberster in ganz Europa zu vergleichen. Er hat mehr als acht Schlachten gerhan / vnd ist in denselben allzeit obgelegen / ausgenommen in der Schlacht vor Rauenna, denn daselbst war er noch ein junger anfahender Kriegsmann. Es hat Italia so hoch vnd viel von im gehalten / das der Paps vnd die Venediger im das Königreich Neaples einzugeben angeboten haben / da er den Keiser verlassen wolte. Aber erhielt Juss bey dem Keiser / vnd bliebe im getrewe / wiewol er wenig damit erlangete. Gewis ist es / das das Herzogthum Meylandt / vnd der König von Franckreich / vermittelst Göttlicher hülf / durch dieses Kriegshelden Tugend vnd Geschicklichkeit erobert vnd geschlagen seind worden.

Piscarius
ein glück
vnd Siegs
haffter
Kriegs
Oberster
stirbt.

Dis jar wurden in Schlesiens zu Breslaw durch die Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten / D. Ambrosium Moibanum vnd D. Iohann Helfen, die Kirchen reformirt, vnd das anbeten vnd verehrung der geschnittenen Bilder vnd des gesegneten Brots abgeschafft.

Zu Bresslaw reformirt man die Riten.

Dergleichen

Desgleichen steng man auch in andern Eitten in Schlessien an/ die reine Lehr des Euangelij zu lehren vnd zu predigen. Aber es funden sich mit vnter etliche Irrgeister vnd fantastische Lehrer/ dieselben machten viel Leute irre.

Vnter den alten Fabeln find man eine gar artliche/ wie das die Erde/ die Mutter aller dinge/ vor dem Troianischen Kriege/ den Gott Iupiter angeruffen/ vnd sich beklagt habe/ das sie von der grossen menge vnd vntreglichen Last vieler Gottloser veruchter Leute/ die nicht wehre/ das sie der Erdboden trüge/ so gar beschwert vnd bedrängt würde: Verhalben wolt er Raht finden/ wie sie solcher Beschwerd zum theil möge benommen vnd gesfreihet werden. Da hab Iupiter die Sach in Rahtschlag genommen/ vnd den Troianischen Krieg erwecket/ damit durch vieler Menschen vntergang der Erdbodem erleichtert/ vnd der vnnütigen Last böser Leute entlediget würde.

Eben also haben auch dise zeit in Vngern die Menschen/ mit iren grossen Sünden/ inen grosse schreckliche Straffen vber den Hals gezogen. Alle gute Gelese vnd Ordnungen lagen zu boden/ bey Königs Vladislai Regierung/ denn er lies bundt vber eck gehen. Schwelgerey/ Vberflus/ Hoffart vnd Beschwerunge der Vnterthanen/ nam bey den müßigen Weisen vberhande/ Abgötterey ward allenthalben getrieben/ vnd sonderlich war das anbeten der Götzen vnd Bilder vber die mass gemein.

Vngern
wird aus
sond. Elid;
er schick
unge Got;
tes. ge
strafft.

Nach Königs Vladislai Tode kam der junge König Ludwig ins Regiment/ der war zwar guter Art vnd Natur/ züchtig vnd bescheiden/ aber es mangelte im an trewen Rethen vnd Regenten. So bald er ins Regiment kam/ trenneten sich die Fürsten vnd Bischoue/ vnd begundte eine zerrüttung im Regiment zu entstehen/ das niemand auff den andern nichts gab. Johann Weida (dessen Vatter vnter König Matthia sehr beruffen) erhub sich vber alle mass/ vnd stolzirte sehr/ wolt sich niemand vntergeben/
war

war reich vnd grosses Vermögens. Dazu war im der König zu Polen mit Schwegerschafft verwandt/ darumb verhoffte er gubernator in Ungern zu werden. Aber der Keiser/ wie auch letztlich König Sigismundus, hinderte in daran.

Endlich verordnete man dem jungen Könige seinen Freunde Marggraff Georg zu Brandenburg/ einen fromen vnd verständigen Fürsten zu/ aber der Ungerische Adel behielt das Hefft in der Faust. Sie hatten für der Thür einen gewaltigen Feind den Türcken/ den sie mit irer Thorheit vnd Hoffart wider sich erregt. Der hatte in allbereit die gewaltigste Bestung vnd Vortzburg des Königreichs Ungern (nemlich Griechischweissenburg) erkunckt/ vnd dennoch schickte sich niemand zur Gegenwehr. Die Geizwencke am Hof/ sonderlich die Bischoffe/ saugten den König aus/ vnd brachten seine Schatz an sich/ vnd trieben Hoffart damit. Es schreibet der Herr von Herberstein: Er habe zur selbigen zeit auff etlichen Ungerischen Landtagen gesehen/ wie die Ungerische Bischoffe vnd Landherrn in vber aus grossem/ ja mehr als Königlichem Pracht eingeritten/ also das es in der Stad voll Trommeten Posaunen vnd Heerdrommeln gar geprausset vnd gesausset / nicht anders als man teglich vber dem Feinde Triumph hielte. Die gassen vnd Pflæze (sagt er) sein/ wenn die Bischoffe auff vnd nider reiten/ voller Lackeien/ Trabanten vnd Hofgesinde/ die inen vor vnd nach treten. Wenn sie Mahlzeit halten/ gehet erstlich ein Trommeln vnd Pfeiffen an/ als donnert es gar: darnach helt man ein Musica, die auff einen grossen Monarchen gnug were. In des war es auff der Königlichen Burg ganz stille/ wußt vnd öde. Zu dem war der König so gar geltlos/ das er zu zeiten mangel leiden muste. Den Wein vor die Königliche Tafel/ must man von den Bürgern in der Stad borgen. Noch durfften wol der Ungerischen Herrn muhwilliges Gefindlein/ dem Könige zu spott/ hieunden vor dem Schloß

die Flaschen auffauffen. Die Bischoffe vnd Landherrn neideten einander / vnd wolt jmer einer vber dem andern sein / vnd liessen sich vmb des Königreichs wolart vnbestümmert. Denn in dem sie allein auff iren eigen nutz trachteten / stunden die Landgrenzen bloß / vnbesetzt vnd vnuerwaret / derhalben hatte der Feind gut machen. So richteten sich die andern benachbarten Lande auch nach den Vngern / vnd waren in solcher grossen vorstehenden Noth gar nicht sorgfältig / vnd erzeugten sich vnmit gegen dem Könige. Denn es ist am tage / vnd vielen Leuten wissenlich / das man dem Könige ein geringe Steuer vnd Anlage / wider den Türcken / versagt hat / das hernach verstendige Leute offtmals beklaget haben. Vnd das heist wie der Poet sagt :

König
Ludwig
gen vers
sagen die
Deutsche
en alle
hülff.

*Nam catera regna
Luxuries vitij, odijsq, Superbia vertit.*
Die Königreiche in der Welt/
Sünd / Schand / Hass / Neid vnd Hoffart felle.

Der Türckische Keiser rucket auff Vngern zu / mit einem mechtigen vnd gewaltigem Volck / in meinung vnd vorsatz / dem Vngerischen Kriege einmal abzuhelffen / vnd dasselbe Königreich vnter seinen Gewalt zu bringen. Erstlich fertigte er zu Griechischweissenburg ab Balibeium mit etlichen leichten Pferden / der streifte hin vnd wider / weit vnd breit in Vngern. In solchem schrecken schickte König Ludwig seine Oratores gen Speyer auff den Reichstag / vnd hielt mit höchstem fleis an bey den Deutschen / vnd sonderlich seinem Schwager Ferdinando, Erzhertzen zu Oesterreich / das sie ihn hülff vnd beystand wider den Türcken leisten wolten. Etliche Fürsten vnd Reichstende erwogen die grosse vorstehende gefahr / vnd rhieten das man Kriegsvolck bestellen /

vnd

vnd in Ungern abfertigen solte: Etliche andere machten in (wie es bey solcher zertrennung der Gemüter zu gehen pflegt) darges gen allerley andere bedencken darüber. Also konte man nicht mehr erlangen / denn das sich das Reich einer Legation ent schluß/welche den zustand des Ungerischen Kriegswesens in Aus gensein nemen vnnnd besichtigen solt. Aber ehe diese Legation wider zu ruck ins Reich kam/war der König schon tod/vnd Ofen vom Türcken eingenommen.

König Ludwig fertigte auch ab seinen Marschalck vnd ver- König
Ludwig
begert mit
König
Sigismun-
do,
seinen
V ttern/
sich zu ers
sprach:n/
ist aber
vergeblich
traweten Diener Trepkonem, zu seinem Vettern König Sigis-
mundo in Polen / der solt in vmb hülff vnnnd beystand in dieser
Not ersuchen. Oder da solches nicht zu erhalten/solt er in bitten/
an die Ungerische Grenze auff ein Gespräch zu kommen / denn
König Ludwig wolt gern seines Rats gebrauchen. Aber der Ab-
gesandte hat der keines erhalten: Denn König Sigismundus
war gen Danzig in Preussen verreiset / daselbst Frieden zu ma-
chen. Dem Legaten giengen die Augen vber / vnnnd ahnete in der
zukünfftige Bisfall / sagte derhalben zu Sigismundo: Wolan
Herr König / so werdet jr auch ewren geliebten jungen Vettern
nicht mehr sehen / vnd keine Legation ferner von jm bekommen.
Dieses ist also wenig tage hernach war worden/vnd ist Trepko,
samt seinem jungen König/von dem Türcken jemmerlich vmb-
komen.

In diesem grossen schrecken hielte der König einen Landtag
zu Ofen / Da ward geratschlaget/wie man dem Türcken bege-
gen wolte. Der König ersuchte die Bischoffe vmb hülffe/aber sie
schickten jr Steuer vnd anzahl Volcks langsam fort. So ver-
achtete der hochmütige / prassende vnd prallende Adel den Tür-
cken / rümpften sich / wie sie diesen mit wenigem Volck schlagen
woltten.

Paulus Tomoræus, der vorhin ein Franciscaner Mönch

ff ij

gewesen/

Paulus
Tomoraus
ein
Mönch/
wil ein
Kriegs-
man sein.

gewesen / dazumal Erzbischoff zu Colozza, ein vnerfahner/
rhumrediger / vermessenner vnd Ehrsonischer Mensch / wolte
mit gewalt KriegsOberster vnd Feldherr sein / liess vnter den
Herrn vnd gemeinem Mann umbher / vnd weisete mit der
Hand / wie er die Türcken niderhawen wolte. Man glaubt es jm /
sintemal er zur zeit ein Türkischen Vortrab zeitlich begegnet.
Darauff ward der Krieg mit grosser freudigkeit beschlossen.

König
Ludwigs
Zeer.

Man bestellte auch etliche Feindlein Insuolcks / in Deud-
schland vnd Behmen / durch das Ablassgelt (wie man fürgab)
zu diesem schlug man die Reuter / doch thet das ganze Heer nicht
vber 25000 Mann.

Der König schickete die Königin Mariam gen Pressburg
zurück / vnd zog zu Ofen mit freuden aus. Der ganze Hauff
erzeigte sich munter vnd lustig. Darumb haben hernach viel verz-
stendige Leut gesagt / Es sey in vielen zeiten kein Königreich mit
grössern freuden verlorn worden / als dieses. Es riethen etliche
verstendige Kriegerechte / man solt des jungen Königs verschonen
als der erst zwenzig jar alt / vnd solte in ausser der gefahr daheim
zu Ofen verbleiben lassen. Aber Tomoraus wolte fürkumb ha-
ben / das der König persönlich mit ziehen / vnd anschawen solt /
wie tapffer vnd Ritterlich seine Kriegsleute streiten würden.

Der
Türkisch
Vortrab
greiffet
König
Ludwigs
Zeer an.

Des Türcken Vortrab / welchen Balibeiuss führete / stiefs
zeitlich auff die Königischen / vnd breitete sich derselb auff alle
seiten / vnd verlegete den Königischen die Fütterung.

Hierzwischen kam man vor die Stad Mohacs / die liegt zwis-
schen Ofen vnd Griechischweissenburg: Daselbst müsten die Kö-
nigischen (welche die Türcken im Feldleger umbringt hatten /
auch am Wasser grossen mangel litten) im leger Brunnen gra-
ben / vnd sich daraus kümmerlich Wassers erholen.

Man ratheschlagete im Königlichen Leger / das man dem
Feind ein Schlacht liefern müssen. Die Deutschen vnd Beh-
mischen

zu schwach/ vnd wandten vor/ das es nicht Menschlich noch
 möglich sey/ das ein einiger Christ acht wolgerüste freudige
 Türcken bestehen sollte. Ermannten derhalben den König/ das
 er des Weiden Ankunfft/ der mit seinem Kriegsvolck schon im
 Anzug sein solt/ erwarten wolte. Aber Tomoræus war aus son- ^{Johann}
 derlicher Thumkünheit vnd Erckeiz gar dawider/ denn er wuste/ ^{Weyda}
 wenn der Weida ankominen würde/ das er demselben umbtre- ^{König}
 ten/ vñ das Regiment würde einreumen müssen (Wiewol es wol ^{ist in das}
 sein kan/ das der Weidanie willens gewesen/ dem König zu hül- ^{Königlis}
 ffe zu kommen) Darnach so verlies er sich auch alzu sehr auff ^{he Felder}
 sein Glück vnd Macht/ also das er die Türcken/ die in doch
 schon zimlich gewisiget/ dennoch ganz hochmütiglich verachtete.

Des Weiden Bruder Georgius aus Zips stiel im bey/ ^{König}
 aus was für bedencken/ ist verörogen. Doch gieng die gemeine ^{Ludwig}
 Sage/ der König sey vmb vnd vmb mit heimlichen Feinden ^{ist vmb}
 vmbgeben/ die im nichts minder als die Türcken nachtrachteten. ^{vnd vmb}
 Allein Franciscus Perenus, Bischoff zu Waradin/ dem ^{verrathen}
 Tomoræi vermessenheit misfiel/ propheteete öffentlich/ das die ^{vnd vers}
 ser Mönch vnd Feldherr wenig Ehre einlegen würde. Denn ich ^{ausste.}
 sehe (sagte er) das er den Calender mit einem blutigem Fest/ das ^{Bischoff}
 ran 30000 Ungern zu Merckern worden/ vnd für die Chris- ^{Franciscu}
 tenheit jr Blut vergossen haben/ bessern vnd vermehdern wil. ^{Perenum}
 Der König sol/ als die seinen in vermahneten fortzurücken/ ^{ahnete das}
 gesagt haben: Er wünschte von Herzen/ das sie alle möchten keck ^{Christen}
 vnd muhez angreifen/ er vor seine Person wölle nicht der letzte ^{nid lag.}
 sein/ vnd solt er Leib vnd Leben darüber in die Schank setzen. ^{König}
 Des andern tags/ welcher war der Tag der Entheupfung S. ^{Ludwigs}
 Johannis des Teuffers/ stellte Tomoræus die Schlachtordnung ^{Rede vors}
 an/ theilete die Reuter vnd Fußknechte vnter einander/ vnd brei- ^{die Schl}
 tete die Glieder ganz weitleufftig aus/ damit sie der Feind nicht ^{dr.}
 fände vmbbringen. Man sagt/ das man den König ins dritte

Der Kö-
nig wird
an die
Spitze
verordnet.

Glied gestellet / vnd das er in der Schlacht / durch bedrengnis / in das sorderste Glied kommen sey. Zu nechst dem Feldleger hiele ein Geschwader Reuter / die solten des Königs (wo die Schlacht vmb schlagen wolt) war nemen . Aber es gieng viel anders zu / weder im Tomoræus träumen liefs.

Schlacht
vor Mo-
gatz.

Solymanus der Türckische Keiser hatte seinem Kriegs- volck zween fürnemen waschsen / Habraimum vnd Becramum, für-gesetz. Nach dem er dieselben erinnert / wie sie es angreifen solten / liefs er die Schlacht anfangen / vnd erstlich das Geschütz vnter die Christen abgehen / Aber wie gros vnd viel des war / thet es doch den Christen keinen Schaden / vnd traff nur die Eisen an den langen Spiessen.

Gleicher gestalt thet König Ludwigs geringes vnd weniges Geschütz den Türcken auch keinen Schaden.

Da streckten die Türcken jr ganzes Heer lang vnd brach aus / vnd vmbgaben die Christen vmb vnd vmb / vnd rückten bis an das Königliche Feldleger hinan. Da ward Tomoræus bald anfeignlich erschlagen. Der ganze Reitsigen zeug ward schendlich vnd jemmerlich danider gehawen. Das Geschwader Reuter / das dem König auffwarten solt / hat sich etlicher Türcken / die das Le- ger anfielen / wehren müssen. Hierüber erhüb sich fliehen vnd ren- nen / vnd machte sich der König auch dauon.

Die Vn-
ger ge-
ben die
flucht.

Man schreibet / das die Feldflüchtigen Christen ein solch schrecken ankommen sey / das ein einiger vnter dem ersten Hauß- fen der Königischen / einkommen sey / vnd mit seinem Sebel vie- len Edlen vnd fürnemen Vngern / on alle Gegenwehr / die Köpffe herunter gehawen hab / so lang bis ein Deudscher Kriegs- mann den vnwillen erschen / vnd den Türcken durchstochen hat.

Herr Georg Weida wolte mit seinem Ross in ein Schiff sprengen / vnd ertranck im wasser. Der König hatte ein schwer Ross vnter sich / vnd ein schweren Küriss an / kam in der flucht mit

mit ein einzigen Diener/ an ein klein Wasser: Der von Zetteris war leicht/ vnd kam schnell hindurch/ der König folget im nach/ trass aber einen vnwegsame / vnd von den Feldflüchtigen durchwületen Fuhre an/ dadurch er nicht wol kommen kondte/ Sein Ross blibe im Kohle bestecken/ vnd als er es mit dem Sporen anstach/ sage man/ es habe die fördern Schenckel aus dem Leht gezogen/ vnd in das Vser hinan gewolt. Weil es aber die hindersten Schenckel aus dem Leht nicht bringen können/ hab es sich vberschlagen/ sey auff den König gefallen/ in tieff in den Kohle gedruckt/ das er also in dem schlechten Wesserlein/ das nichte vber sechs zwerch Hende tieff/ ersticken müssen.

Als Zetteris dem Könige nicht helffen können/ hat er die stelle wol abgemerckt/ vnd aus seinem Bericht hat man darnach den todten König gefunden/ vnd heraus gezogen.

Man sagt/ das vber 15000 Christen tod blieben sein/ da Dargegen der Türcken schier keiner verwundet worden.

Nach dem der Türckische Kaiser einen solchen grossen vnd gewaltigen Sieg erlangt/ zog er stracks auff Ofen zu/ eroberte Stad vnnnd Schloss / den 14 Septembris. Er besichtigete zwar das Königliche Schloss/ aber vber Nacht bliebe er nicht drinne/ denn dis ist den Türckischen Keisern in jrem Alcoran verbotten.

Als er wider in das Leger kam/ bracht man für in sieben blutige Köpffe/ etlicher erschlagener Bischoffe vnd Ungertischer Herren/ die stellte man in ein Ordnung nach einander/ vnd gien gen die Türckischen Waschen fürüber/ hießen die Bischou tapffere Prelates/ vnd verspotteten sie. Da erkündiget sich Solymannus, wer sie gewesen weren. Vnter denen schalte er am meisten auff Ladislaum Bischoffen zu Gran/ der dem Könige zu diesem Kriege kein Geld (dessen er doch gnugsam im vorrahe) hette darleihen wollen/ Derhalben/ sagte der Türckische Kaiser

König
Ludwig
ersticht im
Fot.

Der von
Zetteris
hat gese
hen wie
König
Ludwig
ist vmb
kommen.

Türk
nimmet
Ofen ein.

Verweist
den Bisch
offen jre
Thorheit
vnd Vns
fuhr.

ist er seines Geizes vnd vntrew halben billich also gestrafft worden. Tomorawum straffte er seiner vermessenheit halben / das er nicht lieber im Kloster bleiben / als einen Kriegsmann geben wollen. Aber Perenum den Bischoff zu Waradin preisete er höchlich / das er seinem König so getrew gewesen.

Solyman-
nus stellet
sich als
sey im Kö-
nig Lud-
wigs Vn-
tergang
leid.

Lezlich hat man im König Ludwigs vnd seines Gemals der Königin Mariæ Bildnis vnnnd Contrafactur gezeigt / Da hat sich der Türck öffentlich vernemen lassen: Es erbarme in des Königes vnd seines grossen Vnfalls / den seine törichte Rethen zu diesem Kriege beredet / vnd in also auff die Schlachtbancz geopfert: Denn er sey nicht darumb in Vngern kommen / das er König Ludouico sein Königreich nemen wölle / Sondern habe jm allein fürgenommen / die vnbilligkeit / so die Vngern an seinem Abgesandten geübet / zu rechnen: Vñ da der König in der Schlacht nicht vmbkomen were / wolt er jm das Königreich vmb einen geringen Tribut wider eingethan haben / Sünemal jm bewust / das er an dem jenigen / was seinem Legaten begegnet / kein schuld trage / vnd hette er es jm für einen rhum achten wollen / weiler seines Freundes / Königs Sigismundi Schwester Son / der dem löblichen vnd mechtigen Haus von Osterreich mit naher Schwogerschafft verwand / erhalten hette können. Dieses lies er der Königin Mariæ (die damals zu Pressburg war) also anzeigen.

Die zehen tage vber / weil der Türck zu Ofen verharrete / sandte er hin vnd wider in Vngern Streiffrotten aus / die haben bis in 150000 Menschen / von Man vnd Weibs personen / eintheils vmbbracht / eins theils weggeführt.

Süret etli-
che Scul-
len aus
de Schlos
Ofen hin-
weg.

Aus dem Schlos zu Ofen / das wienland König Matthias mit vielen köstlichen Sachen gezieret / lies Solymanus drey in Messing auff alte Manier künstlich ausgehawene Sculen / nemlich Herculis mit der Keule / Apollinis mit der Harpffe / vnnnd Dianæ mit dem Röcher voll Pfeiler / abbrechen / vnnnd sie als ein
Warr

Warzeichen des Ungarischen Siegs gen Constantinopel führen/
vnd daselbst auff dem Kenneplatz auffrichteten. Er lies auch drey
grosse stück Geschüßes wegführen/ die vorzeiten König Matthias
im Land Bosna eröbert hatte.

Als nun der Feind abgezogen/ hat man die Königliche Leich
aus dem Roth heraus gezogen/vnd am Tage Martini des Un-
gern zu Stulweissenburg/mit Königlichem/aber doch sehr flegliz-
chem Geprengte/zu der Erden bestattet.

König
Ludwigs
Begrebnis.

Dis ist nun die Historia von des jungen/ fromen/ Ehr vnd
zuchteliebenden Königs Ludouici erbermlichen Untergang/
von dem man billich das fleglich Carmen vom Pallante anziehen
mag.

Quem non virtutis egentem,

Abstulit atra dies, Et funere merfit acerbo.

Wer ist auff Erd so Tugentreich/

Dem nicht der bittere Tod nachschleich/

Vnd den er nicht von himmen nimpt/

Wenn seine zeit vnd stündlein kömpt.

Von dieser zeit an/ hat es in Ungern also zugegangen/ das
z(wie man vorzeiten zusagen pflegte) der nachgehende tag all-
eit betrüblicher gewest/ als der vergangene.

Zu dem so hat dieser Unfall auch die ganze Christenheit be-
troffen/sie hat zusehen müssen/wie bey der grossen nachlässigkeit
vnd Uneinigkeit der Christlichen Potentaten/die bequeme Vor-
burg der Christenheit/ das Land zu Ungern von den grausamen
Türkischen Reubern jemmerlich zerstöret / vnd vnter jr Tyrans-
nisch Joch gezogen vnd gebracht worden. Der Allmechtige Gott
vnd grosse Fürst Michael, der vor sein Volk streitet/ helffe/das
mit nicht auch in diesen vnsern Landen die reine Lere ausgelescht/

alle Policiey vnd gute Ordnung auffgehaben / vnd vnser Heuße
lein zu Pferd stellen vnnnd Herbrigen der reuberischen Türcken
werden möchten.

Johann
Weyda
wird von
etlichen
König in
Vngern
ernennet.

Nach dem Königlichen Begrebnis ward ein gewapneter
Landtag/in massen in Vngern gebruchlich / angestellet vnd ge-
halten / daselbst erlangte Johann Weida (der sein Kriegsvolk
noch beyammen / vnd dem des Königes Vntergang nicht allein
lieb vnd angenehme / sondern auch zutreglich war) etlicher fürne-
mer Herrn stimmen / die zu zum König erwählten vnnnd krönten.
Aber viel andere ehrliebende fürneme Herrn erinnerten sich der
alten Verrege / versfügten sich derhalben zu Ferdinando Erz-
herzogen zu Oesterreich / vnd trugen im das Königreich Vngern
an / als dem es von Rechts wegen billich gebürete.

Ferdinandus I. Kö- mischer Keiser/etc. zu Vngern vnd Behm König/etc. Erzherzog zu Oesterreich/etc. Herzog in Schlesien/etc.

Ich habennun die Schlesischen Annales, Histo-
rien vnd Geschichte/bis zu König Ludwigs Abgang / voll-
füret/dabey wil ich es nun beruhen lassen / nicht allein dar-
umb/das es gefehrlich ist / seiner zeit verlauffene Sachen vnd Hi-
storien zu beschreiben / sondern viel mehr derenthalten / das die
Sachen/so sich zu vnser zeit in Vngern / vnd bey andern fremb-
den Nationen vnd Völkern zugetragen / zuuor hin eins theils
von Louio Italo, eins theils von Sleidano, mit fleis beschrieben
sind:

sind: Vnd ist zu hoffen/das andere weise/verständige vnd erfarn
 Menner / dergleichen Historien noch mehr an tag geben werden.
 Des Landes Schlesien zustand aber ist/ Gott lob/bisher dermaß
 sen rühig vnnnd friedlich gewesen / das man von kriegem oder an
 dern vnellen wenig zu schreiben hat. So hat auch dis Land vnter
 diesem grosmechtigsten Keiser Ferdinando an Religion / Ver
 mögen/ guter Zucht vnd erbarn Sitten/auch schönen herrlichen
 Gebwen/effentlich zugenomen / vnd hat in 76 Jaren / aus Gots
 tes sonderlicher verleihung/keinen Krieg erlitten: Da die benach
 barten Land mehrertheils grossen anstoss gehabt. Bey dieses
 Keisers Regierung ist auch kein sonderliche Thewrung/als in an
 dern Landen gewesen. Es hat auch gar keine grosse Pestilenz/als
 vorzeiten gemein ware / in diesen Landen regieret. Diese grosse
 wolthaten Gottes sollen wir mit danckbarn Gemüt erkennen/in
 Gottesfurcht leben / vnd Gott dafür danckbar sein.

Schlesien
 hat bey
 Regierung
 Kaisers
 Ferdinands
 di wol ge
 standen.

Von des Landes Schlesien jkiger gelegenheit: Item/
 was für Regiment/ Policien vnnnd Wesen darinnen ist: Desglei
 chen von der Einwoner Art / Sitten / Handel vnd Wandel/wil
 ich im andern Theil dieser Chronica berichte thun. Daneben laß
 vns dieses fromen vnd gütigen Keisers Ferdinandi zu allen zeis
 ten/mit danckbarem Gemüt/ehrlich vnd rühmlich erwehnen/den
 Gott bey diesem grossem Abnemen / Vnruhe vnd Empörung/
 vieler Königreich vnnnd Lande / vnnnd vntergang vieler Völcker/
 Dennoch wunderparlich erhalten / beschützt vnd regiert hat / Also
 das seine Regierung bisher seinen Königreichen vnnnd Landen/
 färmlich aber diesem vnserm Vaterland / zutreglich vnd heils
 sam gewesen.

Denn wenn dieses Keisers Lauff vnd Regierung betrachtet/
 findet man merckliche grosse Anzeigen / Göttlicher gegen
 wertigkeit vnd beystands / vnd das jm Gott / bey so gefährlichen

Kriegen

Gott hat
 Keiser
 Ferdinand
 do sich rü
 lich bey
 gestanden

Kriegen vnd Empörungen/ dennoch gnediglich ausgeholffen/ vnd die vielfeltigen vnglück gelindert/ vnd zu gnedigem vnd treglichem Ausgang gelindert vnd gewendet hat.

Sein ge-
burts tag.

Keyser Ferdinandus ist zu Modim, im Königreich Castilien in Spanien/ anno 1503 den 10 Martij, vmb 10 hora nach Mittag/ von seinem Herrn Vater Philippo, Keyser Maximilian ersten Son/ vnd Iohanna, Ferdinandi Königs in Spanien vnd Isabellæ Tochter/ seiner Frau Mutter/ geboren.

Ehe er vier jar erreichte/ verlor er seinen Herrn Vatter gar zeitlich/ den ein böses Fieber wegnam/ welches (wie man schreibt) sich daher verursacht hatte/ das derselbe König Philippus in einem neuen Climate, nemlich Spanien/ zuwider der selbigen Landart/ dem Deudsehen brauch nach/ vberflüssig lebete.

Seine studia vnd
Præceptor.

In Keyser Ferdinando erzeugte sich zeitlich ein gute Natur/ vnd fehgig geschicktes Ingenium. Die Lateinische Sprach lehrte er mit grossem fleis/ rechtschaffen vnd fertig/ Also das er nicht allein nützliche Autores im lesen gnugsam verstehen/ sondern auch sein Gemüth vnd Meinung mit gutem zierlichem Latein aussprechen vnd dargeben konte. Vnd derhalben brauchte er sich der Lateinischen Sprach zum offtermal/ vnd war im gar gemeine.

Keyser Ferdinandus
nennt Erasmus
allezeit seinen
Præceptorem.

Es vnterweiseten in in den freien Künsten Ludouicus Vives vnd Erasmus, diesen nennet er allzeit seinen Præceptorem. Den grundt in Mathematicis fassete er geschwind/ vnd liebte dieselbigen Künste zu seinen Männlichen jaren so sehr/ das er durch betrachtung des Himmelstauffs sich offtmals erlustigte/ vnd sein durch die Regierung ermüdetes Gemüth/ mit erweckung der wunderbarlichen Zusammenfügung vnd Correspondens der Himlischen Körper am Firmament/ offtmals erfrischte vnd erquickte. Er ist in dieser Kunst so geübet gewesen/ das in kein Fürst noch Herr/ bey zeit seines Lebens darin vbertroffen.

Denn

Denn er konte mit den aller geschwindesten vnd besten Mathe-
maticis, auch von den aller schweresten Hypothesibus, künstlich
vnd aus dem grunde disputirn.

Nach dem seine beide Anherrn tod/ vnd sein Bruder Caro-
lus zum Römischen Keiser erwelet ward / ist Ferdinando zu sei-
nem Väterlichen Zustande das Erzhertzogthumb Osterreich zu
komen/vnd wiewol Keiser Carolus viel mehr Landes behalten/
ist doch Ferdinandus damit wol zu frieden gewesen/hat den Bru-
der herrlich geliebet/vnd in hohen ehren gehalten. Also / das diese
beide Monarchen ein sonderlich Exempel Brüderlicher trew vnd
Einigkeit sein/dergleichen in Historien nicht gemein zu finden.

Hat seinen
Bruder
Keis. Carl
allerzeit
hochgeeh-
ret vnd
gros ge-
halten.

Auff verordnung vnd gutachten seines Anherrn Keisers
Maximiliani, ward im vermehlet Frau Anna, Königs Vlas-
dislai Tochter. Diese Königin war so Gottsfürchtig / from vnd
gütig/ das sie mit aller billigkeit in die zall der heiligen vnd hoch-
berümpften Frauen Sara, Abigail, Hester, vnd anderer/gezelt
vnd gerechnet wird. Der frome Keiser Ferdinandus hat mit ir
ein züchtige/keusche/liebliche vnd holdselige Ehe (gleich wie Kei-
ser Theodosius mit seiner heiligen Placilla) bis in die 26 Jar
besessen. Sie hat funffzehen mall geboren.

Keiser
Ferdinandus ein
züchtiger
Ehemann.
Sein Ge-
mahl
Frau Anna
hat
funffzehen
mal gebo-
ren.

Ich habe hören sagen/das dieser vnser Herr Keiser einmahl
von den seinen besprochen sey worden / das er vnrecht daran thet/
das er die Königin sein Gemahl/sampt dem Frauenzimmer/mit
schweren vnkosten auff die Reichstäge umbher fürete? Diesen
sol der Keiser diese Gottselige vnd weise antwort gegeben haben:
Es sol ein Christlicher Fürst keusch vnd züchtig/vnd im Ehestand
leben: denn das ist gewis / das viel mehr vnnützer Vnkosten auff
vnzüchtige Belge/ als auff Eheliche Personen lauffen.

Nach dem König Ludwig sein Schwager vntergangen/ Er wird
ward Keiser Ferdinandus erstlich zum König in Behmen erwe- zu Prag
let/ vnd zu Prag gekrönet den 24 Februarij. gekrönet.

Kommet
zum ersten
mal zu
Breslaw
ein.

Den ersten Maij, anno 1527/ kam er sampt der Königin zu Breslaw ein/ Dasselbst ward er von Jung und Alt mit grossen Freuden und Frolocken/ angenommen/ denn jederman freuete sich/ das der gütige Gott/ in solchem betrüblichen und gefährlichen Zustande/ der Christenheit diesen Landen so einen weisen vud mechtigen König verliehen/ der nunmehr den Türcken widerstandt thun/ vnd diese Lande/ vor im beschützen werde.

Den 20 Maij zog der König gegen der Schweinitz/ vnd von dannen/ als er erfuhr/ was sich in Ungern zugetragen/ eilte er sampt seinem Kriegsvolck/ das Graff Nicolaus von Salin führte/ nach Ofen.

Sein
Kriegs-
volck ver-
treibt den
Weiden
aus vns-
gern.

Johann der Weida verliess Ofen/ vnd begab sich in die flucht. Doch erreichten ihn Königes Ferdinandi Kriegsleute bey Luffey: Hielten mit im den 25 Septembris ein Schlacht/ vnd schlugen in in die flucht.

Letzlich ward er von Iohann Cazianern erlegt. Vnd als er all sein Volck verloren/ flohe er in Polen.

Ferdinandus ward nach erlegtem Feinde/ sampt der Königin/ zum König in Ungern gekrönt/ vnd brachte das Könige reich in seinen Gewalt.

Hierony-
mi Laszi
böser Rat
verderbat
ganz vns-
gern.

Der Weida ward in Polen nicht allein auffgenommen/ sondern auch mit hülff versehen/ darumb begab er sich/ aus Rahe vnd beförderung Hieronymi Laszi, eines geschwinden Hofmans/ in des Türckischen Keisers Schut. Aus diesem vermessennem vnd Gottlosem Rahe vnd Vornemen ist der Christen vnzehlich Jammer vnd Noth erwachsen.

Gott schüs-
set Keiser
Ferdinandus
dum wir
der den
Türcken.

Es hat zwar Keiser Ferdinandus nicht solch gros Glück in Kriegen gehabt/ als sein Bruder Keiser Carolus. Wie auch Keiser Augustus keinen sonderlichen Kriegsmann gab. Dennoch erschien an im greifflich Gottes Hülff vnd Beistand/ bey den schweren Kriegsleufften/ so in zeit seiner Regierung sich zugetragen/ vnd bey solchem schlechten vermögen/ Darunter doch Gott der Allmechtige diesen vnsern König/ vnd diese Lande/ wi-

der

der die grosse gewalt vnd macht des Türcken gnediglich geschützt hat. Vnd wiewol ein gros Teil in Vngern verloren / sind doch durch Gottes wunderbare hülff vnnnd beystand die Barbari viel mal zurück getrieben / vnd mit geringem Volck auffgehalten / vnd dermassen geschreckt worden / das sie nicht weiter schreiten / vnd die anstossenden Lande zu frieden haben lassen müssen.

Der Türkische Keiser Solymán hat in vier erschrecklichen Türk Feldzügen / dabey er allzeit persönlich gegenwertig gewesen / vnserm König / als ein grausames Vngewitter vnd Donnerblitz / gewaltig zugesetzt / vnd wuste der Türk nicht anders / denn das er Deuschland schon gar verschlungen hette.

Aber Gott gab gnade / das er vor Wien (gleich wie der König aus Assyrien vor Jerusalem) mit grossem verlust vnd vntergang der seinen abgetrieben ward / Vnd die andern mal auch vngeschaffter dinge abziehen / Deuschland zu ruhe lassen muste.

Überhalb ist kein zweiffel / das Deuschland diesem Keiser Ferdinando zu allen zeiten viel zu danken / Als den Gott zur Vorburg vnd Vorwerk / wider des trügigen vnd sieghaften Tyrannens des Türcken Anlauff verordnet hat.

Was vor Regiment er in diesen seinen Landen geführt / vnd was massen er sich sonst verhalten / dauon tregt merkwüdiglich gute wissenschaft.

Man hat vor alters / vnd auch dieser zeit / vber etliche fürtreffliche Fürsten Dionis Spruch / von Keiser Antonino Pio angezogen / der reimet sich sonderlich wol auff vnsern Keiser / Denn derselbe Dion spricht : Keiser Antoninus war allzeit im selber gleich / vnnnd verenderte sein Gemüt kein mal. Er war auch sehr from / vnd hielt nicht hinder dem Berge. Es half in sehr / das er gelert war. Item so ward vom Keiser Seuero geschrieben : Er wartete seines Berufs / vnd fürderte das / was zu fürdern war / vnd lies von sich reden / was man wolt. Es leuchteren in diesem Keiser die fürnemsten tugenden / nemlich / Gottseligkeit / Gerechtigkeit / Gütigkeit / Sanfftmüt / Freundlichkeit / Weisigkeit / vnd ein sonderlicher fleis / alle sachen sein ordentlich zuerrichtet. Sonderlich war er auff den Gottesdienst gestossen / ruffte Gott fleissig an im waren glauben / vñ starcken vertrauw auff seine barmhertzig

Türk
Kompt
vier mal
in Vngern
bey Ferdinandi
Regiment.

Gott hat
den Türcken vor
Wien abgetrieben.

Keiser Ferdinando
Regierung
Geschicklichkeit
vnd andere seine
Tugenden mehr.

keit. Er betete täglich zu Gott / mit grosser andacht vnd innigste öffentlich / in der Kirchen vnnnd sonsten / vnd befahl die Kirch vnd Weltliche Regierung in Gottes schutz vnd schirm.

Keiser Fer-
dinandus
hat die re-
formirten
Kirchen in
Schlesien
nicht vns-
terges-
druckt.

Die heilige Christliche Kirch hielt er in grossen ehren. Vnd nach dem vber vielen Artickeln Christlicher Lehr streit vnd endes-
rung vorsele / wolte er doch die reformirten Kirchen in Schlesi-
en niemals vnterdrucken lassen / sondern hette gerne gesehen / das
der Religions streit durch ein Christlich Concilium vnd versams-
lung vieler Nation hette verglichen vnd entscheiden werden mö-
gen. Verhalben er oft übel zu frieden war / wenn das Concilium
nicht fortgehen mochte / oder durch hinderlistige Anschläge verstös-
ret vnd gehindert ward.

In seiner letzten Krankheit hat er sich zum höchsten beflie-
sen / die getrenneten Kirchen Gottseliglich zu vereinigen / vnd ei-
nen beständigen Frieden zwischen jnen zu stifften vnd aufzurich-
ten.

Keiser Fer-
dinandus
ist Keiser
Theodo-
sio gleich.

Also das von diesem Keiser der Spruch S. Ambrosij von
Keiser Theodosio (dem Keiser Ferdinando an Gemüt vnnnd
Thaten nicht sehr vngleich) auch wol mit warheit kan gesagt
werden: Ich habe (spricht er) Keiser Theodosium herzlich
geliebet / denn da er vom Leib abscheiden solt / bekümmert er sich
mehr vmb der Kirchen zustand / als vmb sein eigen Noth vnd An-
ligen.

Is ein
friedlieb-
ender
Keiser.

Vber dem Rechten / vnd Politischen Sagen vnd Ords-
nungen / hielt er steiff vnd feste / vnd theilte dem Armen wie dem
Reichen / Recht vnd Gerechtigkeit mit: Sonderlich erzogte er
denen / die jm zu Fusse stelen / Gnade / vnnnd verziehe jr vielen / die
schwerlich gesündiget vnd grosse straffen verdienet hetten. Die
innerlichen Kriege vnd Empörung kondte er mit sonderlicher bes-
cheidenheit stillen vnd dempffen / Zwiespalten vnd Feindschaften
heilsamlich abhelffen. Letztlich sensfigete er seinen Bruder Keiser

Carolo,

Carolo, vnd befriedigte Deuschland / da doch viel weisser Leute nicht anders glaubten / sintemal darinn einmal ein innerlicher Krieg entstanden / derselbe würde one sonderlichen Schaden vnd Nachtheil des ganzen Reichs nicht können gedempfft werden.

Seine Ampfsachen vnd Geschäfte theilte er im ab / in gewisse stunden des Tags / die hielt er genau inne. Er vertrug (so geringes Leibs er war) dermassen schwere Arbeit / als immer ein Mensch starckes Leibs ertragen vnd ausstehen mochte. Aber sein messiges vnd nüchtern Leben / das zu vnsern vollrettigen zeiten vngemein / sterckte im die krefften seines Gemüts. Denn man sagt vor gewis / er sey die ganze zeit seines Lebens niemals truncken gesehen worden. Er hieltte offemals alleine Mahlzeit / vnd lies im wenig aufftragen / damit er der Ratschlege vnd Handel abwarten möchte. Nach der Mahlzeit stellet er sich menniglich dar / hõrete alle Menschen / auch die aller Geringsten / vnd gab in guten Bescheid.

Hat groſſe Arbeit ausstehen können.

Sein messiges vnd nüchterns Leben.

Freundtligkeit.

Man sagt: Er habe seiner Cämmerer einen übel gescholten / das er ein arme Weibsperson nicht vor in gelassen: Denn / sagte er / wõllen wir die Armen nicht vor vns kómen lassen / noch hõren / so wird vns Gott wider nicht hõren / vnd werden für seinem Thron übel bestehen.

Über Tisch hõret er Gelehrten Leuten zu / wie sie von Natürlichen dingen / oder andern nützlichen Sachen / disputirten: Das bey fragte er nicht allein vmb viel Sachen / sondern urtheilte auch darüber ganz künstlich vnd geschicklich. Bey solchen Vespreehen fürete er weise / runde vnd artliche Sprichwörter / Sentenz vnd Sprüch mit ein / an denen er / wie auch Keiser Augustus, vnd andere grosse Herrn mehr / grosse lust vnd gefallen trug.

Keiser Augustus dinstand artliche Sprichwörter vnd Reden.

Offt pffegte er zu sagen / wenn im etwas vnuersehens begegnete:

Gg

Accidit

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.

In einem nu begibt sich offte/
Das mans gantz jar nicht hett gehofft.

Darauff sagte einer seiner Kethe:

Perditur in puncto, quod non reparatur in anno.

In einem nu ein Sach vmbschlegt/
Die mans gantz jar nicht bringt zu rechte.

Hierauff antwortet der Keiser: Diesem Vnrath kan man vorkomen/mit herrlichem Gebet vnd weisen Rath. Aber ich hab nur nicht vorgenommen / dieses löblichen Keisers Lob vnd Tugend nach der lenge zu beschreiben / sondern hab allein zu end dieser Schlesischen Historien / auch dieses Vaters des Vaterlandes kürzlich erwehnen wollen vnd sollen / welchen Gott / weil er mit denen hohen Tugenden / die ein grosser Potentat haben sol / reichlich gezieret gewesen / zu den höchsten Ehren vnd würdigkeiten erhalten / vnd im ein ruhiges Alter / hohes Ansehen / vnd grosse gunst bey meniglich verliehen: Welches vielen Potentaten vnd grossen Kriegsherrn / die das Glück endlich verlassen / vnd letztlich gestürzt hat / so gut nicht worden ist. Vnd ist an im diese Göttliche Verheissung war worden: Selig sind die Friedfertigen / denn sie werden das Erdreich besitzen. Denn seine Gottseligkeit vnd gütigkeit / hat im viel gefrommet / vnd hat im ein grosses reicheliches Reich zu wegen gebracht. Sein Ende stummet mit diesem Spruch des Psalmen: Die da gepflanzet sein in des HERRN Haus / die werden auch im Alter blühen.

Keiser Ferdinandus hat im Alter geblühet vnd glücklich ge-
habt.

Keisers Ferdinandus seliger Abschied

Denn in seiner letzten Krankheit / die im von grosser bemü-
hung / steter Arbeit vnd Amptsorgen kam / hat er sich mit warmen
Glauben zu dem Sonc Gottes gewandt / vnd grosse anzeigungen
gegeben

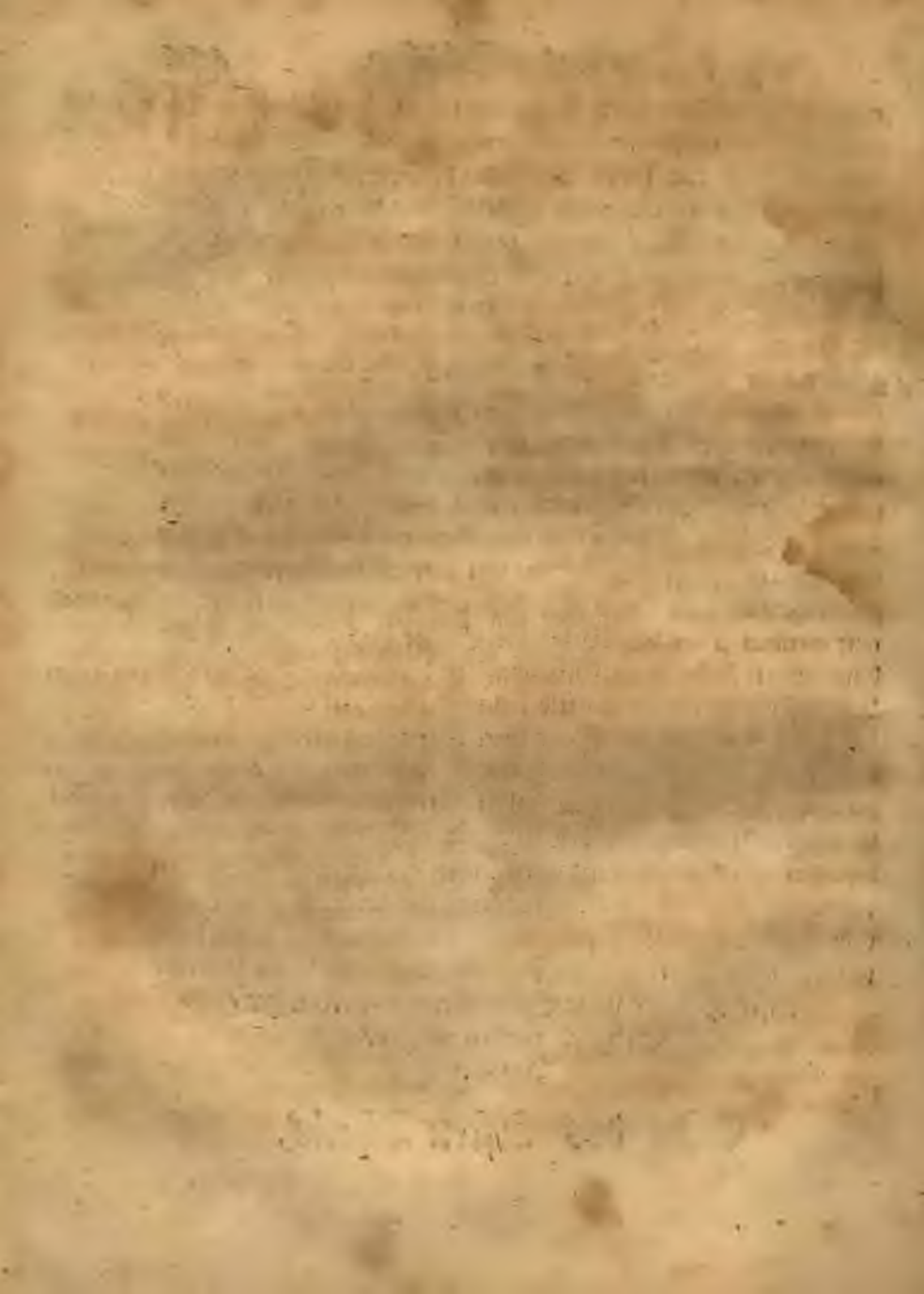
gegeben/ seines herglichen Vertrauens zu Gott/ inniger An- aus dies
 ruffung/ wahrer Hoffnung vnd grosser Gedult/ Vnd ist den 25 sein samers
 Julij, am Tage Iacobi des Apostels/ des Sons Zebedæi vnd thal/ in
 Salomes, umb 6 hora nach Mittag/ anno 1564/ in waren den eris
 Anruffung des Sons Gottes/ sanfft vnd still verschieden. Es gar freus
 hat in eine langwirige Darre Schwindsucht verzehret. densal.

Als man in auffgeschnitten/ hat man wahrgenommen/ das
 die Lunge durch langwirige Flüsse zu faulen angefangen. Er hat
 gelebt 61 jar/ 4 Monat/ 14 Tage vnd 20 Stunden.

Zum Beschlus/ laß vns alle den ewigen Gott vnd Vatter/
 vnsern einigen Seligmachers Ihesu Christi/ herglich bitten vnd
 anrufen: Er wölle jme vnter vns allzeit ein ewige Kirche sam-
 meln/ vnd wölle alle Stende/ Geistlich vnd Weltlich in diesem
 Lande bewahren. Vnsern allerniedigsten gewünschten Keiser
 vnd Herrn/ Keiser Maximilianum den andern/ etc. vnd das
 ganze hochlöbliche Haus zu Osterreich/ welches Gott in diesem Das hoch-
 abnemenden Alter der Welt/ zur Stütze vnd Grundfeste der löbliche
 bawfälligen Römischen Monarchi/ vnd zum Fuße in Danielis Hauss
 Riesenschule verordnet/ dasselb so lange zu stützen vnd zutragen/ von Osterreich ist
 bis das ewige Reich des Sons Gottes angehen wird/ gnediglich der Fuße
 behüten: Vnd wölle dieselben hochlöbliche Fürsten/ die er vor an- vnd Stens
 dern mit Gottseligkeit/ Leutseligkeit/ Freundlichkeit vnd sonderer der in Danielis
 Messigkeit/ begabet hat/ bey langwiriger glücklicher Regierung Riesenschule.
 erhalten/ Dem Teuffel vnd allen seinen Schuppen/ den Türcken
 vnd anderen/ sicuren vnd wehren/ auff das wir in recht erkennen
 vnd ehren/ vnd vnser viel Kinder der ewigen Seligkeit werden/
 vnd die ewige Glori vnd Herrlichkeit/ die vns der Son Gottes/
 vnser Heiland vnnd Seligmacher erworben hat/

Seliglich ererben mögen/
 Amen.

Ende des Ersten Theils.



Register vbers erste Theil dieser Chronicken.

A

A Beheilung dieses Buchs.	3
Adelbertus der Polen Abgott.	62
Adels in Schlessen vrsprung.	160
Aeneas Syluij Gemüht.	242
Alanen vrsprung.	31
Albertus Römischer Keyser/ zu Ungern vnd Behem König/ Erzhertzog in Deu- sterreich/ vnd Hertzog in Schlessen/ 155 trüger mit dem König in Polen/ 235. kompt gen Breslaw 237. vnd stirbt 237	
Alexandri Scanderbassa Eugent.	259
Alte Schrifftten vnnnd Urkunden von Schlessen sein vnbestant.	5
Amurathes sucht Frieden/ 247. erlangt in 248. kehret wider in Europam/ 151. si- get/ aber mit grossem verlust/ 252. Ge- schreyen vor Varna.	255
Anbetung des Jeners.	21
Anfang des Christenthumbs in Teutsch- land.	54
Antunft vnd vrsprung des Landes Schle- sien.	6
Antunft der Hertzogen zu Münsterberg.	131.
Annales in zwen theil getheilet.	4
Argonauten der Teutschen.	16
Arij am Berg Carpatho gewohnet/ 12. ire Tracht vnd Kleidung/ 18. von irem Namen.	20

Arianische Ketzerey.	56
Alcanier.	21
Alconij.	16
Attila regiert in Schlessen 42. Tyranni- sir/ von Römern geschlagen / vberfeldt Italia in/ stirbt 44.	
Auffruhr zu Breslaw/ 212. 217. zu Florenz 312. zu Prag.	301. 404

B

Baiazeth Türckischer Keyser gefangen/ 208. tilget der Venediger Atmadam 393.	
Balthasar Hertzog zu Sagan. führet Krieg in Preussen.	275
Papst Adrian von Brecht 436. wird ver- geben/ 440.	
Papst Alexandri wunderbarlicher vnter- gang/ 384.	
Papst Hildebrandt.	75
Papst Pius von Sena.	17
Papst Sixtus macht ein Jubel jar.	350
Papst eritt den Keyser mit Füßen.	101
Papst verhehet Schlessen mit einer newen Jasnacht/ 141. zwackt das Breslisch Bistumb.	169
Bartholomæus Hertzog zu Münsterberg errinckt in der Donaw.	418
Barvern auffruhr.	441
Beyersche Krieg.	399
	h
	Wäst.

Register.

- Päpstlicher Legat verbannt die Schlesische Fürsten.** 357.
- Beatrice Königs Matthiae Wittib** / stirbt im Elend. 379 381
- Polen nehmen das Christenthumb an** / thun grossen Schaden in Polen / bekommen Schlesiens eynt / 70. beschiediget sie / 88. vom Keyser vberzogen 221. werden eyngenommen / 229. wehlen ein andern König. 118
- Bella Punica.** 422
- Vergewerck zu Weiten.** 195
- Bernhardus Herzog zur Schweidnitz** 152 162. 185
- Beschreibung der alten Gelegenheit des Landes Schlesiens.** 7
- Bischoff zu Creta erzürnet Polen.** 303
- neum Bisthumb in Polen auffgericht.** 57.
- Bisthumb zu Schmogra auffgericht.** ibi.
- Boleslaus I. der Streng vnd erste König in Polen** / wird gekrönt / 80. vermähltet seinem Son Mieslao Rixam / des Keyfers Schwester / 82. kriegt mit den Polnen 83. schlegt die Moscowiter / vnd beschiediget die Teutschen / 83. schlegt die Preussen / 85. sein Tugent vnd Tode. 86.
- Boleslaus II. tödtet S. Stanislaum den Bischoff** / 73 stirbt im Elend. 75
- Boleslaus III. krieger mit Keyser Henrico V.** 81. schlegt sich mit ihm / 83. versöhnet sich wider / 86. vberzeucht die Polnen / ibid. lest seinen Bruder Sbigney um tödten / 86. stirbt vor leyd. 88. seines Lebens Beschreibung. 89
- Boleslaus Crispus IIII. der Krause genannt zum Grossfürsten erwelt** / 94. wird vom Keyser vberzogen nimpt ein Vortrag an / 96. 97. wird bey den seinen verhasst / vnd stirbt. 100
- Boleslaus Caluus OberRegent in Schlesiens** / 140. böses vornemen 141. mus vor Breslaw abziehen / wird gefangen / 142 bringt Schlesiens in grosse not / 145. nimpt den Bischoff zu Breslaw gefangen / 145. wird wider gefangen / 146. erlegt die Schlesischen Fürsten / 151. stirbt. 152
- Boleslaus Procerus kämpffte mit einem Longobardo** / 98. wird von seinem Son verfolgt / stirbt. 104.
- Boleslai Pud. Heuracht.** 118
- Boleslaus Herzog zur Schweidnitz** / 152. 185. wird reich / 156. stirbt. 162
- Boleslaus II. Herzog zur Schweidnitz** / 185. kompt jämmerlich vmb. 189
- Boleslaus Herzog zu Münsterberg** / 162. ist gutwillig vnd höfflich. 182. 183
- Boleslaus Herzog zu Brig vnd Lignitz** / 166. treibet abentheurische Hende / 169. ergibet sich dem König zu Behem / 173 stirbt. 181
- Brenni Zug in Græciam.** 85
- Breslaw erbawet** / 59. bekompt das Bisthumb / 57. gebessert / vnd bekompt den Namen recht / 72. belagert / 84. der Thumb gebessert / 94. eyngenommen / 102. wird ein gülden Kron geschenkt / 107. von den Tattern vberzogen / 122. nimpt zu / 141. wird mit Freyheiten begabet / 172. 191. hat Aufruhr / 212. 217. beschüsset

Register.

- beschüzt Schlesiens/224. treibt die Hus-
siten ab/225. widerstrebet König Geor-
gen/295. mit dem Jubel jar verehret
295 wird geschlagen/308. von König
Marthia belägert/337. beschleust doch
kein Thor vor den Feinden/339. jr
Rathherr enthauptet/380. erlangt ein
Niderlag/408. wird wider eyngestellt.
420.
- Breslische vnd lignikische Herzogen. 166
Breslawisch Bisthumb wird das gülden
Bisthumb genant. 196
Brigatium ein Stadt. 41
Bruno/Starthalterin in Polen/wird ge-
tödtet. 115
Buri in Comœdien. 11
- C
Callimachus. 388
Campson der Mammalsucken König 423
Carolus III. Römischer Keyser/ König
in Behem/ etc. Herzog in Schlesiens/
etc. Herr zu Breslaw vnd Ologaw/
136. verheuratet sich/189. bessert Prag/
vnd begnadet Breslaw/191. bestellet die
Regierung zu Ologaw/192. bekompt
ein Erben 194 sein Gemahl stirbt/194.
vnd er heuratet wider/195 stirbt auch
196 sein Zugende vnd Kinder/197.
- Carolus König in Spanien zum Keyser
erwehlt/430. wird gekrönt. 432. heit
ein Reichstag zu Wormbs. 435
Carolus von Burgund wird wahnsinnig.
313.
- Carolus Magnus. 51. 55. 95
Casimirus der Wöndch/ König in Polen/
zeucht ins Elend 68. wird von den Po-
len wider geholet/70. sein Gemahl Rixa
stirbt/71. bauet ein Kloster zu Leubus/
71. stirbt. 72
Casimirus III. König in Polen 255. stel-
tet mit den Päpstlichen Legaten 298.
vbertrifft König Georgen mit Prache
299. sein Armut/228. Kriegsvolck vor
Breslaw/37. stirbt. ibid.
- Casimirus Herzog zu Oppeln/ ergibet
sich an die Kron Behem. 154
Celten Krieg in Italia. 35
Ceremonien des Polnischen Abels. 58
Chersonesus Taurica. 25. 26. 36
Churfürst Friderichs zu Sachsen Weis-
heit. 430
Cimbri 16. 17. 18. 19. 20. 24. 35
Columbi von Genua rühmliche Schif-
fahre. 386
Comet 66. 147. 326. 372. 295.
Concilium zu Costniz/ 214. Basel/226.
Pisa, 410
Consalius 387
Coributhus Königs zu Polen Bruder.
222.
- Coelibat auffgerichtet/103 wird besterigt 109
Cracaw erbauet/50. bekommet das Erzbis-
choffsthum/57. von den Tattern
angezündet 122
Creusherren ziehen in Preussen/133. frei-
ten wider sie/147. schlagen König Ca-
simirum. 270.
Cunradus Keyser/dräuet den Polen 94.
vberzeucht sie. 95
Cunradus I. Herzog zu Ologaw studirt/
128 H h 2 Cunra-

Register.

Cunradus II. Herzog zu Bologay 139. ver- heurat sich/ befestiget Fridom/ vnnu- nimpt Bologay ein/ 142. nimpt seinen Prunder gefangen/ 147. handelt tyrann- nisch/ 157. stiftet Friede/ 159 stirbt. ibid.	139.	Erster Einfall der Türcken in Ungern- 207	
Cunradus III. Herzog zu Steimar, vnd Prebst zu Breslaw / wird gefangen. 162. 163.		Exempel eines groben Scherkes. 92 Exempel eines grossen Geizhalses. 75 Exempel einer vnnenschlichen Hinrich- tung. 417 Exempel Jungfrewollicher Keuschheit vnd zucht. 175	
Cunradus Herzog zu Ols. 165	165		
D			
Daij. 17	17	Fabel vom Beeren. 314	
Decimar in Polen vnd Schlessen auffge- richtet. 58.	58.	Frei beschafft zwischen Schlessen vnd Polen. 234	
Disputation der Ungern vnd Behem 407		Ferdinandus I. Römischer Keyser / etc. zu Ungern vnd Behem König / etc. Erzherzog zu Oesterreich/ etc. Herzog in Schlessen. 438. Geburtstag / 459. ein züchtiger Cheman/ wird gekrönt / 460 wird wider den Türcken geschickt/ führt gute Regierung/ Geschicklichkeit vnd Tugend/ 462. ist Keyser Theodo- sio gleich / 463. arliche Sprichwör- ter vnd Reden / blühet im Alter / hat glück/ 465. vnd scheider seliglich ab. 466 Fest der Verklärung Christi eingesetzt. 276	
D. Martin Luther fängt an die Kirchen Lehr zu reformiren. 425	425	Fewer anbeten/woher es komme. 21	
Draculus Herzog in Walachey. 250	250	Frankösische Sprach ist Henerisch. 11	
E		Frav Anna Keyserin stirbt. 193	
Egidius Cardinal zu Tusculan. 38	38	Frav Christma / Keyser Heinrichs V. Tochter/ verheuratet/ 87. richtet einen Krieg an / 91. wird einer vnaw be- züchtiget/ 92. rechnet sich / vnd wird vertrieben. 93	
S. Egiij. Kloster in Frankreich / ein vr- sprung aller Mönch. 77	77	Fridericus Barbarossa stillt die empörun- gen/ vñ zeucht zum Papst/ 96. zeucht in Polen/	
Egypten gestrafft. 424	424		
Ein Kind Propheteyt von künfftigen Sachen 150	150		
Ein Legion Christen erbittet Regen von Gott. 40	40		
Ein Weib gebiert auff ein. mal 36. Kind der. 148	148		
Elben vrsprung. 9	9		
Elisaberhen Königin in Behem Ver- bung/ 238 stirbt. 243	243		
Elyia, ein Lehrer Göttliches Wort. 22	22		
Elygier vnd Illinger Sitz. 12	12		
Elysiij. 21	21		
Erschrecklich Finsternis der Sonnen. 115	115		
Erschrecklicher Hunger in Schlessen. 168	168		

Register.

Polen vnd nimpf ire Herkogen zu gna-
den/97. macht den Behmischen Her-
zog zum Königl./98. wird vom Papst
mit füßen getreten / 101. macht Fried
in Schlesien. 170

Fridericus I. Eignigischer Fürst 232. be-
kompt Eignig ein. 264. 317

Fridericus I. Eignigischer Fürst. 232

Fridericus Bischoff zu Cracaw. 386

Fürsten in Schlesien zu Dis vund Stei-
taw. 231

G

Gabreta, Waldt. 10

Gabriel von Veron. 341

Gall. erob. an Rom. 34

Gatto Fosseius. 40

Geiseler Sect. 191

Geiz eines M. spriesters. 75

Geimes Türckischen Keners Son. 363

Georgius Eignigischer Fürst. 232

Georg von Fronsperg. 412

Georg von Podiebrath helt Gespräch
von der Religion/ 272. besprach sich
mit. Kö. n. g. Vladislao / 285. wird Kö-
nig in Behem / 288. bey dem Papst
ausgeföhnt / 291. wird einig mit dem
Kensler/295. kompt gē Blogaw/299 vō
Papst verfolgt/302. von K. Matthia
vberzogen / 311. stirbt. 323

Gerdrudis Königin in Ungern erstoch-
en. 107

Germ. ii. 17

Gloga v. erbarwet/59. wird erstlich erdacht/
80. belägert, wehret sich des Keners/81.
wider erbarwet/86. ver. eh. den Thumb/
149. wird umher verwüestet/164. kompt
an König zu Behem. 174

Blogawische Fürsten / 165. 190. 199 232.
Herkogen. 161

Gnesen erbarwet / 50. bekompt das Bi-
sthum. 57

Goldbergwerck im Fürstenthumb Egi-
nig. 187

Gottfrid der erst Bischoff zu Schmogra.
57

Gorthen jenseit der Oder/ 11. 12. 22 vber-
winden die Scythen , 24. werden in
Pannon a vertrieben/24. ihres Reichs
anfang/40. erobern Rom/ 42. bekom-
men Pannoniam wider ein/44. wer-
den von den Hunnen geschlagen. 45

Grafen von Wirben stifften das Kloster
zur Schweidnig. 110

Grenzen des alten Suevia. 8

Griechen vrsprung/20. kommen vnter das
Türkische Joch. 263

Gros Glettenfs. 398

Grosse Dürre. 328

Grosse Pestilenz. 190.

H

Habedanc ein Geschlecht in Polen. 84

Hans von Rechenberg. 404

Harminius schlegt Quintilianum Va-
rum, sein Weib vnd Kind wird zu
Rom im Triumph eingeföhrt / vnd
von den seinen hernach ymbbracht/
37. 38.

Hedwig Königin in Polen stirbt 129
208

Heluecones vnd Manimi. 12

Heluetij sein Quaden. 31

Heneten verwachsen iren Sit/23. woh-
nen vnter den Deutschen / 29 werden
Sarmaten genant / 47. nemen das
Christenthumb an. 54

H h ij Hene.

Register.

Henetische Sprach kompt in Schlesien.

13

Henricus Barbarus Herkog in Schlesi-
en. Grosfürst vnd Oberherr in Polen/
bawet ein Jungfrawkloster / 106. thei-
let das Land vnter seine Söne / 108.
sein Son Cunradus stürzt den Hals
ab / 109. betrachtet den gemeinen Ruß/
111. wird im Bad gefangen / 112. kompt
wider los / 114. nimpt gros Polen ein /
führet den Titel eines Herkogen in
Schlesien / vnd stirbt yn Cossen. 116

Henricus II. Pius der Gottselige genant/
Herkog in Schlesien vnd gros Polen/
macht Fried / 117. rüster sich wider die
Tattern / 123. schlegt sich mit jnen / 125.
kompt vmb 126. sein Begräbnis / 127.
vnd seiner Kinder Geburtslini. 139

Henricus III. Herkog zu Breslaw / 134.
161. 165. stirbt zu Breslaw. 147

Henricus IIII. der Fromme genant/
Herkog zu Breslaw / verheurat sich/
verleuret seines Gemahels Heurath-
gut / 149. wird gefangen / 150. verleuret
etlich Städte / bekompf Bloß ein / 152.
senget seine Vettern / 153. vergleicht
sich mit dem Bischoff / vnd streitet vmb
Cracaw / 154. stirbt / vnd sein Testa-
ment gibt Krieg vnd Vnrube. 155

Henricus V. der Dicke genant / Herkog
zur Lignitz vnd Breslaw / 166. 199.
stirbt / 158. sein berühmte Thaten. 199

Henricus VI. Herkog zu Breslaw / 166.
199. ergibt sich an Böhem / 171. stirbt.
179.

Henricus VII. genant Rapolt / Herkog
zu Glogaw / 199. schlegt die Polen 203

Henricus VIII. Sperling genant / Her-
kog zur Frenstade vnd Sproctaw / her-
nach zu Glogaw vnd Sagan. 199

Henricus Herkog zu Javor. 162. 183

Henricus Herkog zu Sagan. 163

Henricus Herkog zu Jaur. 183

Henricus mit der Schram / Herkog zu
Brig vnd Lignitz. 194. 210

Henricus Dechant zu Breslaw / vnd her-
nach Bischoff zu Vladisla in Polen.
194

Henricus Herkog zu Luben. 210. 232

Henricus Herkog zum Gold berg. 232

Henricus Dominicus, Rahmann zu
Breslaw / enthauptet. 380

Herrlichkeiten vnd Gaben des Landes
Schlesien. 1

Hermunduren Stk. 9. 10

Herrn Joachim von Berg / Röm. Kaysr.
May Rabe / Ankunfft vnd Geschlecht.
160

Herkog Carls von Burgund Vnter-
gang. 352

Herkog Ernst Churfürst zu Sachsen
schweret R. Mathia, wegen des Für-
stenthumbs Sagan. 337

Herkog Fridrich von Meissen stirbt. 398

Herkog Georg zum Brig stirbt. 436

Herkog Hans von Prebus zeucht in gros
Polen / vnd sellet ins Jener. 334

Herkog Heinrichs Son stürzt den Hals
ab. 109

Herkog Moriz zu Sachsen. 112

Herkog zu Böhem führet Königlischen
Titel. 98

Herkogen in Schlesien vrsprung. 99

Herkogen zur Lignitz Ankunfft. 138

New

Register.

Hershschrecken.	350	Iohann von Cant.	332
Hieronymus Bischoff zu Breslaw.	72	Iohann Zisken Macht.	218. 221
Hieronymus Lasci.	461	Iohannes I. König in Behem etc. Herzog in Schlessien/etc. Herr zu Breslaw vnd Glogaw/etc. 173. 179. stirbt.	186
Historia S. Stanislai.	73.	Iohannes Capistranus.	264. 275. 276
Histori wie die Tattern in dis Land kommen.	118	Iohannes de Temporibus 372 jar alt.	95
Hohe Schul zu Cracaw/242. Franckfurt vnd Wittenberg/400. Prag zeugt gen Leipzig.	206	Iohannes Gilsra.	241.
Hundesfeldt in Polen.	84	Iohannes Haunolt. Hauptman zu Breslaw.	101
Hungerig Krieg in Preussen.	214	Iohannes Eignitzischer Fürst.	232.
Huniades Ankunfft/240. siget wider die Türcken/243. schlegt vnd senger Caramecium, 146. samlet das zerstreute Heer/253. schlegt die Türcken/ vnd wird Stadthalter in Ungern/257. 267. wird gefangen/259. entschläfft im Herrn/276. sein Weib vnnnd Kinder kommen zu Gnaden/279. die Söhne werden gefangen.	280	Iohannes Herzog zu Luben.	ibid.
Houai kommen aus Scythia in Ungern/42. schlagen die Gouthen aus Pannonia, 42. bekommen Hungern/ vnd fallen Polen an.	50	Iohannes Herzog zu Münsterberg.	225.
Hufsiten Krieg.	217. 224	Iohannes Herzog zu Sagan.	233
Hydrunt erobert/362. Hyperborei.	27	Iohannes Herzog zu Steinarw.	165
J		Iohannes Pannonius Bischoff zu Wardein.	361
Jacob von Saltz Bischoff zu Breslaw.	431.	Iulianus Cardinal.	226. 248
Jagello Fürst in Littaw.	204. 212	K	
Iaroslau Bischoff zu Breslaw.	104	Kaiser Friderich/301. 343. 351. 354. stirbt.	384
Interregnum.	237	Kaiser Henricus V. 81. 83. 84. stirbt.	87
Iodocus Bischoff zu Breslaw.	292	Kirchweyh in Polen vnd Schlessien.	56
Iohann Albertus König in Polen.	383.	Kloster gestiftet zu Breslaw/87. Heinrichaw/110. Schweidnitz/ibid. Trebnitz.	206
388		König Ludwиг geboren/400. gekrönet/404. kommt vmb.	434
Iohann Huf 205. wird verbrant.	215	König in Schottland erschlagen.	414.
Iohann von Wiberstein.	164	König zu Polen vnd Behem halten eine Zusammenkunfft.	211
		Krieg am Rhein.	301
		Kunegundis Todt fabeln.	157
		N h iij Ladislaus	

Register.

E

Ladislaus nach seins Vaters Tode gebo-
ren/239. wird König zu Ungern vnd
Bchem/etc. Erzhertzog zu O. sterreich
etc. vnd Hertzog in Schlesien 241. wird
gekrönet/ 263. schicket vergeblich nach
seiner Braut 283. stirbt. 286.

Laurentius Bischoff zu Breslaw. 116.

Laisnik hat viel Herrn. 99.

Lechus vnd Zechus Gebrüder. 48.

Lesbon eröbert. 303

Leonharr Hassenheimer 243. wird ent-
haupt. 268

Lescus I. II. III. Hertzoge in Polen.

51. 52

Lescus Albus 103. 111 wird enthaupt. 112

Eignis abgebrant. 127

Eignische Fürsten/194. 210. 232. Hertzog-
gen. 166

Eignische Stände zahlen jres Herrn
Schult. 179

Ettawer Religion. 205

Longobardi regieren in Italia. 46

Ludwig Hertzog zu Brieg vnd Luben. 210.

187. 494 232.

Lübecker fahen viel Schiff. 409

Lütlich geschleiff. 312

Locticus. 158. 165. 175. 178

M

Mahometh 260. 276. 334. 348 stirbt. 362.

Marcomanni. 10. 41

Maroboducus Stifter des Marcoman-
nischen Reichs. 38

Marigni oder Marfi. 11

Matthias Huniades gefangen/281. wird

König / nimpt Podiebraths Tochter
zur Ehe/289. seine Krieg/294. 297. 309.
313. 322. 328. 333 337. 340. helt Hoch-
zeit/350. stirbt 370. vnd 371. seine Tu-
genden. ibid.

Maximi Tyrij Spruch von Hoffleuten.

87

Maximilianus I. wird Kaysr 367. becomt

Oesterreich 373. zeucht vor Preßburg /

400. stirbt 428

Mäuse fressen den Hertzog in der Mo-
scaw. 117.

Methodius Lehrer des Christenthums.

55

Michel Glinsken Histori. 402

Mieslaus der erste Christliche Hertzog in

Polen/wird blind geboren/ 53. leß sich

täußen;/6 erbauct Breslaw vnd Glo

garw/ stirbt. 59.

Mieslaus I. König in Polen. 67

Mieslaus der alt, Grosfürst vnd Ob rher

in Po'en / 101. befreundet sich mit den

Deutschen Fürsten. ibid.

Mitternächtliche Völcker. 22 23

Molchi oder Moscowiter. 19. 20

Myfi. 16. 22.

N

Nancerus Bischoff zu Breslaw. 179. 181

Naharuali in der Masaw. 12

Narciscer Stg. 10

Napolaritisch Krieg. 214

Neuwe Mönch zu Leubus. 101

Newmarck verbrant. 122

Niderlag vor Nicopoli 207. vor Varna.

244 255.

Norhualli oder Norwallen. 31

Norick

Register.

Norici.	16	Rochezan stirbt.	324
Nouiogard erobert.	360	Rudolphus Päpstlicher Legat/307. wird	
P		Bischoff zu Breslaw.	310
Palatini in Polen.	50	Rudolphus Herzog zu Sagan.	233. 271
Pannonia.	8	Rupertus Herzog zur Eignitz.	194. 210. 232
Paphlagones.	19	S	
Paunische Schlacht.	441		
Paulus Tomoræus, ein Mönch vnd ein		Sachssen nemen das Christenthumb an.	
Kriegsmann.	450	55	
Petrus Duuinus ein Dennemärcker.	87	Saganische Fürsten.	233
92		Sarmaten.	2. 15. 18. 41. 47
Piaſtus der erste König in Polen/im wer-		Sauandrola verbrant.	392
den die Anzen ausgestochen.	52	Sbigneus Cardinal.	214
Pilcarus ein KriegsOberster.	447	Sbigneus Vladislai Son.	78. 81. 86
Plato erdenckt ein Oration der Leichpre-		Schlacht vor Rauenna/411. vor Varna.	
digten.	2	252	
Polen vrsprung.	43	Slauen vrsprung.	33
Polnisch Krieg.	234	Schlesier vrsprung/6. 14. Historien.	256
Pommern kompt vnter die Marggraff-		Schimpffrede eines Polnischen Edels	
schaft zu Brandenburg.	102	manns.	177
Pomum Eridos.	310	Schweidnitzische Herzogen / 161. Für-	
Priester in Polen nehmen Ehe weiber/57		sten/ 185. Krieg.	ibid.
werden inen abgeschafft.	103	Schweizerkrieg mit Keyser Maximilia-	
Primislaus der erst Herzog in Polen.	51	no.	392
Primislaus König in Polen.	157. 158	Secechus ein stolzer Hoffiuncder.	78
Primislaus Herzog zu Glogaw.	165	Semonislaus Herzog in Polen.	52
Primislaus Herzog zur Sprottau.	161	Semouitas Herzog in Polen.	52
Q		Sena erbarwet.	34
Quaden Sitz.	10. 30. 40	S. Hedwig ganze Historia.	106
R		Siebenbürger sein vberbliebene Cotten.	
Nabe zu Breslaw verreteg sich mit dem		47	
Bischoff.	131	Sigismundus König in Polen.	201. 206.
Reußen vnd Moscowiter nemmen die		207. 216. 22. 229.	
Christliche Religion an.	59	Spreu vnd das Snderisch Gebirg.	9
Riphæi.	21	S. Stanislai erhebung.	144
Risenberge an der Schlesiſchen Grenz.		Stanislaus Bischoff zu Cracaw.	73
9. 49		S h v	Stein

Register.

- Stetnawische Fürsten.** 231
Stephanus König zu Bosna umbracht. 50
303
Scriffen zu S. Vicenz in Breslaw älteste
Foundation scrifften in Schlesien. 5
Seraff des Abbas. 426
Seraff eines stolzen Hoffjüngers. 79
Suaropultus der Behmen Herrzog erstor-
chen. 83
Suantopultus vnd sein Gefindelein. 111. 112
Sucui. 8. 36.
Syginer. 18. 30.
T
Tattern. 120. 121. 125. 126. 147. 335
Teufelschhausen 25
Thabor in Behem. 220
Theilung des Landes Schlesien. 99
Thucydidis Erzählung von Leichpredi-
gen. 1
Trapezont eröbert. 263
Tudrus krieget mit den Römern. 39
Türk siget wider die Christen. 327. 329
V
Valasca, ein Jüngfrau, regiert Behē. 50
Valentinianus Keyser stirbt. 41
Vandalorum Ursprung. 30. anfang jres
Reichs. 42.
Vaterland lieben ist ein Tugend 1
Venda, Craci Tochter/ein Mänlich Weib
50
Venediger werden geschlagen / 406. hart
geängstigt. 415
Vergleichung etlicher Städte vnd Flecken
Namen in Schlesien. 13
Versekung des Thumbs zu Glogaw. 149.
Victoria der Christen vor Weissenburg.
275.
- Victorinus Podiebrath gefangen.** 318
Viel Regenten in Polen. 50
Vladislaus I. Poloniae Ethnarcha, ver-
heuratet sich / 76. 77. im wird ein vn-
echter Son geboren / vnd von im be-
kriegt / ibid. bekriegt die Moscoviter /
vnd stirbt. 79
Vladislaus II. nimpt Keyser Heinrichs
Tochter zur Ehe / 87. wird Ethnarcha
vnd Herrzog in Schlesien / 90. Ge-
sprach mit Peter Dänemärcker auff
der jagt / 92. läst im die Zung abschnei-
den / vnd die Augen austrecken / ibid.
bekriegt seine Brüder / vnd wird
verjagt / 93. thut dem Keyser einen
Zusatz / vnd wird zu Gnaden ange-
nommen / 97. stirbt mit seinem Ge-
mahel im Elende. 98
Vladislaus III. Herrzog zu Salzburg /
139. 140. stirbt zu Breslaw. 148
Vladislaus der wahrwizig / Herrzog zur
Eignis. 166
Vladislaus Varnensis, wird König in
Polen / 234. krieget mit dem Keyser /
235. verwüster Schlesien / ibid. nim-
met das Königreich Behem ein / 240.
zeucht wieder den Türcken / 246. 149.
helt Gespräch mit Dracula, 250. erö-
bert Varnam, 251. wird erschlagen /
253. sein Art vnd Alter. 255
Vladislaus, König Casimiri Son in
Polen / wird König in Behem / 318.
325. wird gekrönet / 326. kompt mit
ein Heer in Schlesien / 337. empfä-
het die Lehen vber Behem / 354. wird
zum König in Ungern gekrönet 379.
läst

Regiester.

läßt seinem Bruder Alexander die Pomische Kron zu / 396. steht in ge- fahr Leibs vnd Lebens/ 421. stirbt. 405	Walther Bischoff zu Breslau. 94
Vlricus Graff zu Cilien / 262. kompt zu Hof/ 273 steht Huniadi nach Leib vnd Leben/ 274. wird vmbbracht. 278	Weiber in Polen schlagen aus dem Ge- schirr. 73
Vnglückliche Tag der Könige in Be- hem. 180	Vvenceslaus Rom. vnd Behmischer Kö- nig/etc. Herzog in Schlessien/ 198. 206. 209. 210. 217.
Vntergang der Stadt Guben. 228	Vvenceslaus Herzog zu Leubus vnd Breslau. 194
Vnzeitiger Winter. 193	Vvenceslaus Herzog zur Eignitz. 141. 187. 194.
Vnruß in Schlessien. 205	Vvenceslaus Herzog zu Sagan. 233
Vradislaus Herzog in Behem. 77	Vvynwoden vrsprung in Polen. 50
Vrbanus Bischoff zu Schmogra. 59	Wiesenburg errett seinen Herrn. 112
W	Wilhelm Herzog zu Oesterreich. 104
Walachen Herzog. 347. 348. 350. 365. 380	E N D E.





